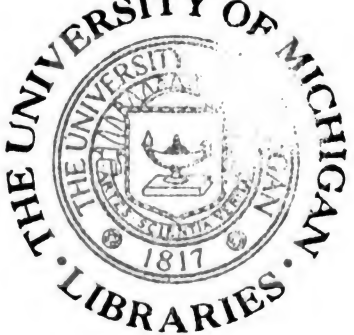
A 1,004,208



AKADEMISCHE
BUCHHANDLUNG
DR. C. W. STERN
WIEN I.
RINGS. 12 NOVEMBER NR. 12
VIS-À-VIS DER UNIVERSITÄT.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich

unter der Enns.

Neunter Band.

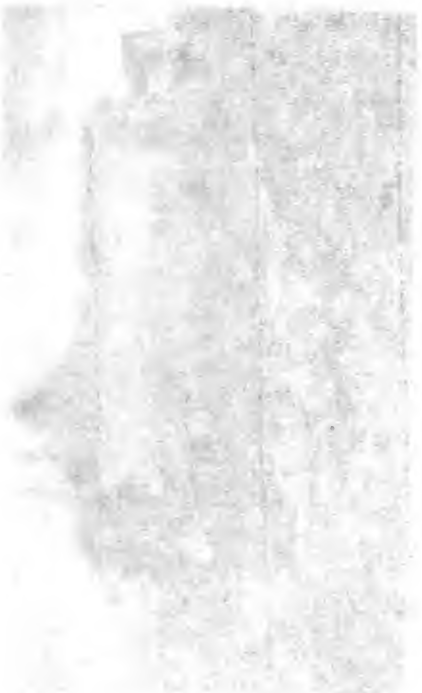
Viertel Ober-Wienerwald.

Digitized by Google

Stift Melk.

Wien, [illegible]
[illegible]

Digitized by Google



Digitized by Google

Schweickhardt, Friedrich

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens,

durch umfassende Beschreibung

aller

Ruinen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten ꝛc. ꝛc.

topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet,

und

nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereiht.

Neunter Band.

Viertel Ober-Wienerwald.

Wien, 1837.

Aus J. B. Wallishausser's Buchdruckerei.

Digitized by Google

GRAD
DB
114.5
.S42
V.16/17
Buhr

Digitized by Google

grad/Bunr
gift
1/18/01
add

Fortsetzung der Ortschaften der Herrschaft Seisenegg.

Matzendorf.

Ein Dorf von 15 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dieses ist nach St. Georgen am Ipsfelde eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg. Grundherrschaften sind Hainstetten, Seisenegg und Wolfpassing. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 17 Familien, 32 männlichen und 43 weiblichen Personen nebst 6 Schulkindern; der Viehstand in 2 Pferden, 12 Ochsen, 25 Kühen, 37 Schafen und 5 Schweinen.

Unter den hiesigen Einwohnern gibt es theils gut, theils gering bestiftete Landbauern, und auch die nöthigen Handwerker. Die Gründe sind mittelmäßig, und werden meist blos mit Korn, Lins und Hafer bebaut. Obst gibt es wenig, und auch die Viehzucht erstreckt sich nur auf den Hausbedarf.

Matzendorf ist ein unregelmäßig gebautes Dorf und liegt am linken Ufer der Ips, in der Nähe der Reichsstraße und eine halbe Stunde von St. Georgen, entfernt. Die Gegend ist angenehm, das Klima gesund und gutes Trinkwasser in Fülle vorhanden. — Die Jagd, ein Regale der Herrschaft Seisenegg, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Digitized by Google

Die Ips richtet hier jährlich dadurch bedeutenden Schaden an, weil sie den Lauf oft ändert, Gründe hinwegreißt oder überschottert; hierdurch ist in der neueren Zeit das Haus Nr. 1 zu Grunde gegangen, und eine Insel gebildet worden, welche größtentheils das Besitzthum vom Hause Nr. 1 und 3 enthält. — Hier führt auch der Verbindungsweg nach Euratsfeld durch; Fuhrwerke müssen mittelst einer Fähre oder Furth durch die Ips, für Fußgänger aber besteht ein Steg, der 44 Klafter lang ist, und wofür die darüber gehende Person nur einen Kreuzer W. W. bezahlt. — Vorher bestand nur eine schlechte Ueberfuhr. Früher geschahen öfters Unglücksfälle, und noch im Jahre 1835 ist ein unvorsichtiger Fuhrmann, bei der Durchfahrt bei hohem Wasserstande, nächtlicher Weile sammt zwei Pferden ertrunken.

Nabegg.

Eine Rotte von 12 Häusern, wovon Amstetten die nächstgelegene Poststation ist.

Diese gehört zur Kirche und Schule nach Neustadtl. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg. Grundherrschaften sind Ardagger, Auhof, Hainstetten, Krennstetten, Seisenegg, Ulmerfeld, Waldhausen und Zeilern, dann der Pfarrhof in Amstetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 16 Familien, 25 männliche, 27 weibliche Personen und 2 Schulkinder; der Viehstand besteht in 28 Ochsen, 27 Kühen, 26 Schafen und 10 Schweinen.

Die Bewohner sind größtentheils ziemlich gut bestiftete Bauern und behauste Handwerksleute. Landwirthschaftliche Zweige sind der Feldbau, welcher ihnen Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Lins und Erdäpfel, jedoch blos zu ihrem Hausbedarf, liefert, die Obstpflege, blos auf die Hausgärten sich beschrän-

Digitized by Google

kend, Wiesen und Kleebau, und eine ziemlich gute Viehzucht mit Stallfutterung.

Nabegg besteht in sehr zerstreuten Häusern, welche sich bei drei Viertelstunden weit ausdehnen, und theils in der Niederung, theils auch an Höhen liegen, darunter am höchsten aber das Nabeggerhaus und Dachberg. — Das Klima ist vortrefflich, auch das Wasser gut, aber wenig, und muß oft mit Mühe geholt werden. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg.

Schicksale sind keine bekannt, blos können wir bemerken, daß am 14. Juli 1823 der Blitz bei einem starken Wetter im Kletzelhause einschlug, und eine erwachsene Tochter des Hausbesitzers tödtete.

Zur Rotte gehören die Häuser Oedt, Wies, Wolfsöd, Kletzel, Riedbach, Fuchsleithen und Dachberg.

Neustadtl.

Ein Pfarrdorf von 25 Häusern, wovon Amstetten, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Pfarre und Schule befinden sich im Dorfe, sie gehören in das Decanat Ips, das Patronat aber ist landesfürstlich. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 31 Familien befinden sich 63 männliche, 62 weibliche Personen und 14 Schulkinder; der Viehstand zählt 5 Pferde, 4 Ochsen, 36 Kühe, 3 Ziegen und 8 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind meist Gewerbsleute und Professionisten, und zwar: 1 Wundarzt, 1 Krämer, 5 Wirthe, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Hafner, 1 Hufschmied,

Digitized by Google

1 Maurer, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Wagner, 1 Weber, 2 Zimmerleute und 3 Taglöhner. Die Hausbesitzer haben auch etwas Feldwirthschaft und bei ihren Häusern Obstgärten. Die Gründe sind sandig, steinig und lethig, gute Cultur aber hat sie sehr verbessert, doch wird hauptsächlich nur Korn und Hafer gebaut. Die Viehzucht wird nicht stärker betrieben, als es der eigene Hausbedarf erfordert. — Klima und Wasser sind sehr gut, letzteres aber wenig. — Die Jagd liefert Rehe und Hasen, und gehört der Herrschaft Seisenegg.

Neustadtl, welches allgemein als ein Markt angesehen wird, worüber jedoch kein Privilegium vorhanden ist, daher es nur als Pfarrdorf gelten kann, liegt, nach den uns gütigst mitgetheilten Notizen, des hiesigen hochw. Herrn Pfarrers, Andreas Tuma, 32°, 34' 36" östlicher Länge, 48° 11' 42" nördlicher Breite, und bei 1600 Fuß hoch über der Meeresfläche erhoben, gegen die Donau, wovon Freienstein, Kollmitzberg und Ardagger, die nächst gelegenen Ortschaften sind. Die Häuser sind theils unregelmäßig beisammen, theils etwas abseits situirt; einige haben Stroh- die meisten Schindeldächer. Bei solch' einer hohen und zugleich sehr freundlichen und schönen Lage, darf man sich wohl nicht wundern, daß die Aussicht nach allen Seiten hin weit umfassend, prachtvoll, ja über alle Beschreibung ist. Gegen Osten erblickt man das Gebirg bei Spitz, Thürnstein, Zelking und den Wald oberhalb Zelking, nahe den Hengstberg, Plankenstein, den Schneeberg, Salzberg und das herrliche Trasengebirg bei Lilienfeld; gegen Süden die österreichischen und steierischen Gebirge, den Oetscher, Dürnstein, Hochkogl, Hochschwaben, Lugauer, Buchstein, Gansstein, die Voralpen, die Orte Euratsfeld, Neuhofen, Senftenegg, Ulmerfeld, St. Leonhard am Wald und den Sontagsberg; gegen Westen das Gebirg Brühl, Spitalgebirg, den Rettelstein, Traunstein, dann so weit das Auge reicht, bis Haag im Hausruckviertel,

Digitized by Google

ferners nach St. Florian, Ens, Pöstlingberg, Halmansöd, Matthhausen, St. Johann, Windhag, Saxen, Klam, Baumgartenberg, Walsee, Erlakloster, St. Pantaleon und mehrere andere; gegen Norden den Prentenberg, Hirschkogl, Kreutzen, St. Thomas, Oswald und Möchling.

Mitten im Orte erhebt sich die Pfarrkirche, zu Ehren des heiligen Jacobs des größeren Apostels. Das Gebäude ist von gothischer Bauart, wobei das schöne Gewölbe von vier, und der Chor von drei Pfeilern gestützt wird. Der Thurm mit Blechkuppel erhebt sich bis zum Blitzableiter, in einer Höhe von 17½ Klafter und enthält drei harmonisch gestimmte Glocken, eine 1310, die mittlere 807 und die kleinste, 405 Pfund schwer. Die innere Ausschmückung dieses Gotteshauses besteht in einen Hoch- und zwei Seitenaltären von Holz. Ersterer ist reich verziert, von schönem Schnitzwerk aus dem XVI. Jahrhundert, der Frauenaltar aus dem XVIII. Jahrhundert, von geringerer Arbeit, und jener zum Leiden Jesu, mit starken Vergoldungen. Bemerkenswerth sind die vorhandenen alten Glasmalereien, vorzüglich aber ein bunter prachtvoller Stern, der noch die ganze Schönheit von hohem Farbenschmelz dieser alten Kunst zeiget. — Sonstige Merkwürdigkeiten oder Grabmäler gibt es keine.

Hierher sind eingepfarrt: Neustadtl, Berg ¼, Bernhard ½, Buchkogl ½, Freienstein 1½, Großdachgrub 1¼, Grub 1½, Hinterschaltberg 1¼, Höß gang 1¼, Judenhof 1½, Klein-Wolfstein 1½, Korödt 1, Kremslehen ¾, Kroißenreith 1¼, Langeödt 2, Lenggrub 1¼, Lindmühl 1, Rabegg 1, Oberschlag 1½, Pilsenberg ¾, Peham 1¼, Polzmühl 1¼, Riering 1¼, Sand 1½, Schlaghof 1¼, Steinödt 1, Unterau ½, Unterholz 1¾, Unterreith 1½, Vorderleithen 1, Vogelpolz 1¼,

Weg ½, Wiesen 1¼, Willersbach 2, Windpassing 1¼ und Winthan 2 Stunden entfernt, mit der Anzahl von 2005 Seelen.

Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein Pfarrer und ein Cooperator aus dem Weltpriesterstande. — Der Leichenhof befindet sich seit dem Jahre 1831 außer dem Orte, in einer hohen und schönen Lage, inmitten desselben sich ein hohes steinernes Kreuz befindet, auf dessen Sitze die Statue des heiligen Georgs steht.

Neustadtl ist übrigens eine beschwerliche Gebirgspfarre, denn sie umfaßt das Donauufer in einer Strecke von 3½ Stunden und hat überhaupt einen Umfang von 10 Stunden.

Die hiesige Kirche ist uralt und soll von einer edlen Frau Chunegundis mit ihren zwei Söhnen Nerberto und Kanulo gestiftet worden sein. Es wird vermuthet, daß sie die Besitzerin von Neustadtl war. Den Zehent zur Kirche gaben die Bischöfe von Passau und Freising, den zur Pfarre aber Bischof Reginbert von Passau. Die Pfarre wurde errichtet und dem Kloster Sebenick (Samingstein), später in Waldhausen in Oberösterreich übergeben, durch den erwähnten Bischof Reginbert, als er im Jahre 1146 mit dem Kreuzheere durch Oesterreich nach Palästina zog; consecrirt wurde sie aber im Jahre 1148, durch den Bischof Conrad von Passau, Sohn Leopolds des Heiligen.

Die älteste Stiftung ist die von der Familie Streit, auf eine Vigil und ein Seelenamt, vom Jahre 1404. — Die Kirchenrechnungen beginnen vom Jahre 1551, und die Pfarrmatrikeln mit dem Jahre 1601. Auch befindet sich hier ein Ablaßbrief von dem Cardinal Alexander, Patriarchen von Aquileja, vom Jahre 1443, in Wien am 13. Jänner erlassen, nämlich für alle jene, welche an gewissen Festtagen die Kirche zu Neustadtl besuchen; ferners sind hier Lehensbriefe aus dem XV. Jahrhundert. Einige Urkunden von Neustadtl

wurden vor kurzer Zeit zur Benützung für das Museum Oesterreich ob der Ens übergeben, wo sie Nr. 3776 zu suchen sind, beim Artikel: Waldhausen, das aufgehobene Stift betreffend, in welchem ersten Nummer die Errichtung und Begründung der Pfarre Neustadtl vorkömmt.

Sonderbar ist es, daß man bisher in Neustadtl noch keine römischen Alterthümer fand, da doch diese Gegend so nahe bei Ardagger, dann an der Donau und der Poststraße gegen Amstetten, zu dem bekannten classischen Boden der Römer gehört. Wie der hochwürdige Herr Pfarrer uns bemerket, mag es wohl Ursache sein, weil sich Niemand die Mühe gibt, Nachforschungen anzustellen. Uebrigens trägt diese Gegend die Spuren des Faustrechtes, und das damalige Walten der Raubritter, denn man findet in mehreren Bauernhäusern, vom Keller oder der Küche aus, unterirdische Gänge, Löcher, Sitze und größere Wohnungen in Pflinz ausgehauen. Entweder dienten diese als Zufluchtsstätten bei feindlichen Ueberfällen oder als sichere Aufbewahrungsorte für geraubte Gegenstände; im letzteren Falle müßten die Unterthanen, gleichwie ihre Herren, das Raubhandwerk getrieben haben.

Die an der Donau gelegenen Schlösser, darunter auch das nahe Freienstein, sollen von den Schweden zerstört worden, und die meisten, oder alle Menschen müssen zu Grunde gegangen sein, weil nichts, selbst keine Sage mehr übrig ist. — Auch waren die Türken hier; bei den Bauernaufständen aber im Jahre 1597 und 1626 findet man keine Unterthanen von der Pfarre Neustadtl, sie blieben vielmehr ruhig, ihrer Obrigkeit und dem Landesfürsten getreu. — Bei den französischen Invasionen wurde Neustadtl nicht selten für Wiener-Neustadt gehalten und im Jahre 1800 ist vor Allem ein Cavallerie-Detaschement hierher gekommen, das sich sodann über Freienstein nach Donaudorf gewendet hat. Im Jahre 1809 wurde von den Oesterreichern bei Grein und

Digitized by Google

Wiesen ein kleiner Ueberfall gemacht, wobei von dem Feinde einige Personen erschossen wurden; auch erlitten die Kirche und sonst hie und da die Häuser Plünderung, die Mittermühle ging in Flammen auf.

Obernhof.

Eine kleine Rotte von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Viehdorf angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, welche auch mit Ardagger und Wolfpassing die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hier 6 Familien, 10 männliche, 16 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 8 Pferden, 20 Ochsen, 28 Kühen und 9 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern und im Besitze einer guten Grundbestiftung. Feldbau, Viehzucht und Obstpflege sind ihre landwirthschaftlichen Zweige. Die Gründe gehören zu den mittelmäßigen, welche meist mit Korn und Hafer, wenig mit Weizen und Gerste bebaut werden. Die Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung ist sehr gut, und auch die Obstpflege ist bedeutend. — Das Klima ist gesund, das Wasser aber schlecht.

Von dieser Rotte liegen drei Bauernhäuser ungefähr zehn Minuten nordwestlich von Seisenegg auf einer freien Anhöhe, zwei aber in einer Niederung. Die Hainstetterstraße führt hier durch. — Hierher gehören auch die Einöden von Erl und Hueb.

Digitized by Google

Oberschlag.

Eine aus 10 Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Neustadtl. Ueber die Häuser Nr. 1, 2, 3, 6 und 10, übt Greinburg in Oberösterreich, und über die übrigen 5 Häuser die Herrschaft Seisenegg das Landgericht aus, welch' letztere auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Als Grunddominien werden bezeichnet: Auhof, Greinburg, Hainstetten, Krennstetten, Seisenegg, die Kirche Stephanshart und die Pfarre Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien leben 24 männliche, 21 weibliche Personen und 2 Schulkinder; der Viehstand zählt 14 Ochsen, 15 Kühe und 6 Schweine.

Die Bewohner sind ganz gering bestiftete Waldbauern, mit schlechten Gründen und sehr wenigen Obstgärten. Gebaut werden wenig Weizen, etwas mehr Korn und Hafer. Was die Viehzucht betrifft, so erstreckt sich solche blos auf den nöthigsten Hausbedarf. Die Häuser dieser Rotte liegen in einer Ausdehnung von einer halben Stunde zerstreut, theils auf der nördlichen Seite des hohen Brandstetterkogels, theils in der Niederung etwas verborgen, eine und eine halbe Stunde vom Pfarrorte Neustadtl entfernt. Hierbei verdient das Bauerngut am Lach eine besondere Erwähnung, ob seiner schönen Lage und der herrlichen Aussicht, die sich nach allen Seiten hin eröffnet. Hier herrscht reine, gesunde Luft und gutes Wasser in hinreichender Menge. — Die Jagd gehört theils der Herrschaft Seisenegg, theils nach Greinburg, und besteht in wenigen Rehen und Hasen. Von Lach kömmt ein kleines Bächlein herab, und fließt bei Hößgang in die Donau. — Zu dieser Rotte gehören auch die Einöden Luegg, Affen-

grueb, Lach, Wohlmuthsbühel, Ganz-, Meier- und Bogenreith.

Peham.

Eine kleine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese ist zur Kirche und Schule nach Amstetten angewiesen. Ueber das Haus Nr. 1 übt das Landgericht die Herrschaft Carlsbach, über die übrigen aber die Herrschaft Seisenegg, welche auch, nebst Wolfpassing und Auhof, die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 6 Familien, 11 männliche, 19 weibliche Personen und 2 Schulkinder; der Viehstand zählt 14 Ochsen, 11 Kühe, 8 Schafe und 7 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der gut bestifteten Bauern, doch aber sind ihre Feldgründe von schlechter Beschaffenheit, und werden meist nur von Korn und Hafer bebaut. Sie haben auch sehr wenig Obst, und so ist auch ihre Viehzucht nicht vom Belange und nur für den Hausbedarf berechnet.

Peham ist bis auf Brandstätten mit zwei Häusern, in einer viertelstündigen Ausdehnung zerstreut gelegen, auf einer etwas flachen Anhöhe gegen die Donauleithen, und fünf Viertelstunden von Neustadtl entfernt. — Klima und Wasser sind sehr gut, letzteres aber wenig. — Die Jagd liefert wenig Rehe, Hasen und Füchse, und gehört dem größten Theil nach der Herrschaft Seisenegg, der kleinere Theil aber zur Herrschaft Auhof. Noch bemerken wir, daß zu dieser Rotte auch Egg, Weixlberg und Brandstätten gehören.

Perasdorf.

Eine Dorf mit 12 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, Grundherrschaft aber Auhof. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 13 Familien, 35 männliche, 34 weibliche Personen und 9 Schulkinder; der Viehstand zählt: 2 Pferde, 24 Ochsen, 31 Kühe, 66 Schafe und 10 Schweine.

Die hiesigen Einwohner besitzen theils Bauerngüter, theils sind sie gut bestiftete Hofstätter, unter den letzteren sich ein Hufschmied und ein Schneider befinden. Feldwirthschaft, Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung und Obstbau, sind die Nahrungszweige des hierortigen Landmannes.

Das Oertchen Perasdorf ist unregelmäßig gebaut, dessen Häuser Strohdächer haben, und liegt an einer Anhöhe welche nordöstlich das Ipsfeld begrenzet, drei Viertelstunden von Blindenmarkt und 5 Minuten vom Pfarrorte St. Georgen entfernt. — Das Klima ist gut, das Wasser mittelmäßig und wenig, die Jagd dagegen ergiebig. Von Reisach fließt ein kleines Wasser hierher, das auf die Neuwiesen, und dann in den Blindenmarkterbach geleitet wird.

Pilsen.

Eine Rotte von 9 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Amstetten.

Zur Pfarre und Schule gehören diese nach Neustadtl. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg. Als Grunddominien sind bezeichnet:

Digitized by Google

Ardagger, Auhof, Erlakloſter, Seiſenegg, Waldhauſen, die Kirche und Pfarre Ips. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien Infanterie-Regiment.

In 12 Familien befinden ſich 27 männliche, 38 weibliche Perſonen und 5 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 24 Ochſen, 27 Kühe, 19 Schafe und 11 Schweine.

Die Bewohner ſind ziemlich gut beſtiftete Bauern, welche den Feldbau treiben, mit den gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, Obſt von ihren Hausgärten erhalten, und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung unterhalten.

Die zerſtreuten mit Stroh gedeckten Häuſer der Rotte Pilſen liegen in einer Ausdehnung von drei Viertelſtunden, zum Theil auf Anhöhen, zum Theil in Niederungen, eine halbe Stunde von Neuſtadtl entfernt, in einer angenehmen und geſunden Gegend, die gutes, aber hie und da nur wenig Waſſer enthält. Die Jagd liefert Rehe und Haſen. Am Teichbach befindet ſich eine Mühle von zwei Gängen und mit einer Bretterſäge. — Zu dieſer Rotte gehören auch die Einöden Guging, Höſsberg, Langſchaid, Steindl, Trieſenegg, Edenberg und die Blumaumühle.

Preinsbach.

Ein Dorf von 15 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Amſtetten.

Dieſes iſt nach Amſtetten eingepfarrt und eingeſchult Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Seiſenegg, Conſcriptionsobrigkeit iſt der Magiſtrat in Amſtetten und Grundherrſchaften ſind Ardagger, Seiſenegg, Wolfpaſſing und die Pfarre Amſtetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 21 Familien, 37 männliche, 45 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt

6 Pferde, 20 Ochsen, 31 Kühe, 47 Schafe, 1 Ziege und 17 Schweine.

Die Einwohner sind ziemlich gut bestiftete Bauern, unter denen sich auch die nöthigsten Handwerker befinden. Ihre Gründe gehören zu den ertragsfähigen, werden aber größtentheils mit Korn und Hafer, wenig mit Weizen und Gerste bebaut. Die Obstpflege erstreckt sich blos auf die Hausgärten, und eben auch die Viehzucht auf den eigenen Bedarf, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Preinsbach ist unregelmäßig zusammengebaut und die Häuser sind mit Stroh gedeckt; das Dorf liegt auf der Anhöhe, welche das Ipsfeld nordwestlich begrenzt, drei Viertelstunden vom Markte Amstetten entfernt. Das sogenannte Preinsbachel, welches hier durchfließt, dient zur Bewässerung der Wiesen, und verliert sich daher beim geringen Wasserstande. Ungefähr zehn Minuten von hier liegt Hochreith, das Haus des Abdeckers, der für den ganzen Landgerichtsbezirk Seisenegg bestellt ist.

Die hiesige Gegend ist angenehm, enthält eine gesunde Luft und gutes Wasser. — Die Jagd betreffend, so gehört solche zur Herrschaft Seisenegg und liefert etwas Rehe, Hasen und Rebhühner. — Im Jahre 1809 hat das Dorf durch feindliche Lager auf dem Ipsfelde viel gelitten, und zwei Häuser sind durch die Unvorsichtigkeit der französischen Soldaten abgebrannt. Im Jahre 1818 schlug der Blitz in ein Bauernhaus, wodurch es in Brand gerieth.

Reickersdorf.

Ein kleines Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Viehdorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die

Digitized by Google

Herrschaft Seisenegg, welche mit dem Dominium Auhof die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 10 Familien, 28 männlichen, 17 weiblichen Personen und 3 schulfähigen Kindern. Diese besitzen 10 Pferde, 5 Ochsen, 21 Kühe und 10 Schweine.

Als Landbauern haben die hiesigen Bewohner eine mittelmäßige Grundbestiftung. Ihre Aecker werden meist mit Korn und Hafer bestellt, wenig mit Weizen und Gerste. Obst erhalten sie von ihren Hausgärten; die Viehzucht ist gut und genießt die Stallfutterung.

Reickersdorf bildet einen unregelmäßig gebauten Ort, wozu das zehn Minuten entfernte Bachlern gehört, und liegt in einer etwas niedern, nassen Gegend, zwischen Viehdorf und Hainstetten. Die Häuser sind mit Stroh gedeckt, haben mittelmäßiges Wasser, und werden von Bauern, Kleinhäuslern und einigen Handwerkern bewohnt. Die Verbindungsstraße nach Kollmitzberg und Neustadtl führt hier durch. — Im Ortsbezirke entspringt der sogenannte Kehlbach, der sich bei Hainstetten mit dem Seiseneggerbache vereiniget, dann der Au- oder Teichbach.

a) Reith.

Eine Rotte von 10 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese ist nach Neustadtl eingepfarrt und eingeschult. Die Häuser von Nr. 1 bis 7 gehören zum Landgerichte nach Carlsbach und Auhof, die übrigen drei nach Seisenegg, welche auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Grunddominien sind: Auhof, Waldhausen und die Pfarre Ips. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 12 Familien befinden sich 21 männliche, 25 weibliche

Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 20 Ochsen, 23 Kühe, 20 Schafe und 9 Schweine.

Die Einwohnern sind nur gering bestiftete Bauern, die sich mit dem Feldbau, der Obstpflege und einer ziemlich guten Viehzucht beschäftigen, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Diese Rotte enthält zerstreute, mit Stroh gedeckte Häuser, welche bei drei Viertelstunden sich ausdehnen, und auf einer Anhöhe gegen die Donau hin liegen, vom Pfarrorte bei anderthalb Stunden entfernt. Zu derselben gehören auch die Häuser mit der Benennung: Klein-Hamet, Koffl- und Schmidtslehen, Matzenwinkl, Edt, Pühringer und Panstingel, bei welch erstern und letztern Gehöft gegen Osten und Süden sich herrliche Fernsichten eröffnen. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd gehört größtentheils nach Auhof, das übrige nach Seisenegg, und liefert Rehe und Hasen in ziemlicher Zahl.

b) Reith,

sammt der Guguleithen und Hochwiesen, eine Rotte von 4 Häusern, wovon Amstetten als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Pfarre und Schule gehört solche nach Amstetten. Das Landgericht, die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg; Conscriptionsobrigkeit ist der Markt Amstetten. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 8 Familien, 11 männliche, 11 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt blos 2 Pferde, 7 Kühe, 3 Schafe und 1 Schwein.

Unter den Einwohnern befinden sich drei Kleinhäusler, und ein gut bestifteter Bauer, der Reithbauer genannt.

Digitized by Google

Nebst Ausübung gewöhnlicher Handwerke beschäftigen sie sich auch insgesammt mit den Feldbau, der Obstpflege und der für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht.

Diese Rotte, eigentlich zu Edla gehörig, liegt zunächst dem Markte Amstetten an dem sogenannten Amstetterwald und Gugubergs, und zwar die drei Kleinhäuser am Fuße desselben, das Bauerngehöft aber auf dem höhern und freien Theile. — Klima, Wasser und die Jagdbarkeit sind von guter Beschaffenheit.

Rühring.

Eine Rotte von 6 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Amstetten.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, welche auch mit Auhof und Waldhausen die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 7 Familien, 19 männliche, 20 weibliche Personen nebst 7 schulfähigen Kindern. Der Viehstand zählt: 10 Ochsen, 15 Kühe, 10 Schafe und 4 Schweine.

Die Einwohner sind sämmtlich gut bestiftete Bauern, die sich von Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, der Viehzucht mit Besorgung der Stallfutterung und der Obstpflege ernähren.

Von Neustadtl ist diese Rotte, wovon drei Häuser die Benennungen: Hueb, Achleiten und Grübler führen, eine und eine Viertelstunde entfernt, und liegt in einer halbstündigen zerstreuten Ausdehnung auf einer etwas verflachten Anhöhe, in einer schönen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält. Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg.

Digitized by Google

Sand.

Eine Rotte von 17 Häusern wovon als nächste Poststation Amstetten und Kemmelbach bezeichnet werden.

Diese sind nach Neustadtl eingepfarrt und eingeschult. Vier Häuser gehören zum Landgerichte nach Seisenegg, die übrigen nach Carlsbach zu Auhof. Grundherrschaften sind: Auhof, Hainstetten und Seisenegg, welch' letztere auch Conscriptionsobrigkeit ist. Die Grundherrlichkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg über 9 Häuser, die übrigen am Langgries und Aichberg aber Auhof. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 19 Familien, befinden sich 36 männliche, 35 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält blos 2 Ochsen, 17 Kühe und 5 Schweine.

Die Einwohner bestehen aus gering bestifteten Bauern, Schiffleuten und Taglöhnern. Sie beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft, etwas Viehzucht und Obstpflege. Die Gründe können nur mittelmäßig genannt werden, welche auch blos mit Korn und Hafer bebaut werden.

Die Rotte Sand, welche zum Markte Freinstein gehören will, liegt mit ihren zerstreuten Häusern zwischen dem rechten Donauufer und den anstoßenden Donaubergen am Treppelwege, gegenüber den oberösterreichischen Märkten St. Nikola und Sarmingstein. Das Haus Nr. 1, ein Wirthshaus, ist sehr nahe dem Donauwirbel gelegen, dem Hausstein und sogenannten Luegwasser; hier besteht auch eine Ueberfuhr. Unter den Häusern befinden sich mehrere, welche die eigenen Benennungen tragen: Rippachleiten, die zwei Wändner, Klein-Schindau, Pfannreith, Langgrieß und die Aichbergerhäuser. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd gehört beinahe ganz der Herrschaft Auhof, liefert Rehe, Hasen und Füchse, und bisweilen auch

Hirsche, der kleinere Theil ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg.

Schaltberg.

Eine Rotte von 18 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese ist nach Neustadtl eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit bekleidet die Herrschaft Seisenegg. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen besitzen, nämlich: Auhof, Krennstetten, Seisenegg, Waldhausen, Weinzierl, die Pfarre St. Georgen am Ipsfelde und Pfarre Ips, dann die Kirche zu Neustadtl. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 15 Familien, 35 männliche, 41 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in 22 Ochsen, 25 Kühen, 4 Schafen und 10 Schweinen.

Die Einwohner sind theils ziemlich gut bestiftete Bauern, theils behauste Handwerksleute, worunter sich ein Müller mit einer Mühle von zwei Gängen und ein Hammerschmied mit einer kleinen Schmiede befinden. Es wird hier der Feldbau getrieben, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen. Der Grund ist schotterig und mit Wellsand vermengt, daher zu hitzig. Obst gibt es wenig, und die Viehzucht beschränkt sich blos auf den eigenen Wirthschafts- und Hausbedarf.

Die Rotte Schaltberg mit dem Kogel gleiches Namens, wozu auch der Fellner, die Thonamühle und Schmiede, Allersberg, Gerstfeld, Kornbühl, Humplwand und Point gehören, enthält mit den zerstreut liegenden Häusern eine Stunde an Ausdehnung, auf den Anhöhen und im Thale, wobei einige Häuser, ganz vorzüglich

aber Point, eine herrliche Lage und Aussicht haben. Die Entfernung von Neustadtl beträgt eine und eine Viertelstunde. Die Häuser sind mit Stroh gedeckt. Ein vortreffliches Klima und gutes Wasser in hinreichender Menge, sind Vorzüge dieser schönen Gegend. — Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Seisenegg.

Schieming.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört solches nach Amstetten. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Seisenegg; Conscriptionsobrigkeit aber der Magistrat in Amstetten. Der Werbbezirk ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment zugewiesen.

In 5 Familien leben 11 männliche, 13 weibliche Personen und 1 Schulkind. Der Viehstand zählt: 6 Pferde, 4 Ochsen, 9 Kühe, 18 Schafe und 8 Schweine.

Die Bewohner sind Bauern, welche sich mit dem Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen beschäftigen; sie haben auch etwas Obst, und eine ihrem Wirthschaftsbedarf angemessene Viehzucht mit Stallfutterung. Die vier Häuser von diesem Oertchen sind besonders gut bestiftet.

Schieming ist unregelmäßig zusammen gebaut, die Häuser haben Strohdächer, und liegen in einer Fläche nördlich von Amstetten drei Viertelstunden entfernt. — Klima und Wasser sind gut.

Schildorf.

Ein Dörfchen von 7 Häuser mit der nächsten Poststation Amstetten.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Viehdorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg; Grunddominien sind: Hainstetten und Weinzierl Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 7 Familien, 23 männliche, 25 weibliche Personen uud 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 11 Pferde, 8 Ochsen, 28 Kühe, 47 Schafe und 12 Schweine.

Schildorf ist ein unregelmäßiges Dorf, wozu auch der abseits liegende Edtbauer gehört, und liegt in einer malerischen Ebene zunächst dem Pfarrdorfe Viehdorf. Die Häuser gehören gut bestifteten Bauern, welche sich mit dem Feldbau, der Obstpflege und einer guten Viehzucht beschäftigen, wobei die Stallfutterung angewendet wird. — Klima und Wasser sind von guter Beschaffenheit. Die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Seisenegg, und liefert in ziemlicher Menge Rehe, Hasen und Rebhühner.

Schlaghof.

Eine kleine Rotte von 5 Häusern, wovon Amstetten als als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht übt die Herrschaft Carlsbach zu Auhof aus; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg; Grundherrschaft aber Auhof. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien befinden sich 16 männliche, 21 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt: 12 Ochsen, 12 Kühe, 5 Schafe und 3 Schweine.

Die hiesigen Bewohner besitzen eine ganz geringe Bestiftung an Gründen; sie beschäftigen sich mit den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, mit der Obstpflege und einer ziemlich guten Viehzucht.

Digitized by Google

Die Rotte Schlaghof, in der auch einige Bauerngüter die Benennung haben: die vordere Haselau, Thurneck, Buchleithen, und Brandstatt liegt eine halbe Stunde zerstreut, an der südlichen Abdachung des Freinsteiner-Schloßberges hoch und ziemlich frei, allwo sich eine herrliche Aussicht gegen alle Seiten hin eröffnet. Nebst dem vorherrschend sehr gesunden Klima, ist auch gutes Wasser vorhanden, welches hier und da aber wenig ist. — Die Jagdbarkeit in hiesiger Ortsfreiheit ist ein Eigenthum der Herrschaft Auhof, und liefert, Rehe, Hasen und Füchse, bisweilen auch Hirsche.

Sippenberg.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Amstetten.

Dieses ist nach Viehdorf zur Pfarre und Schule gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, welche auch mit Ardagger die wenigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hier 6 Familien, 12 männliche, 15 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 2 Pferde, 6 Ochsen, 12 Kühe, 2 Schafe und 5 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern und ein Kleinhäusler; ihre Grundbestiftung ist sehr gering. Es werden zum eigenen Bedarf die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen gebaut, besitzen Obstgärten bei den Häusern und eine ziemlich gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Dieß Dörfchen ist unregelmäßig gebaut, die Häuser haben Strohdächer, und liegen an der höhern Fläche nordwestlich von Seisenegg, eine Viertelstunde von Viehdorf. — Die

Digitized by Google

Gegend ist anmuthig, enthält gutes Klima und Wasser. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Seisenegg, und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Wir bemerken hier noch, daß im Jahre 1800 bei der feindlichen Invasion, von den Franzosen das Haus Nr. 4 aus Muthwillen abgebrannt wurde. Der Hausbesitzer hierüber in Verzweiflung, faßte mit ein Paar Nachbarn den Entschluß, sich an denselben rächen zu wollen, und erschlug einen unschuldigen Franzosen, während zwei seiner Kameraden entwischten; diese kamen nun mit einer größeren Truppe zurück, erstachen einen Mann, ein anderer ward erschossen und ein dritter bedeutend am Kopfe verletzt, worauf sie von dannen zogen.

Steinödt.

Eine aus 7 Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Neustadtl. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grunddominien sind: Ardagger, Auhof, Seisenegg, Pfarre Waidhofen an der Ips und Pfarre Ips. Der Werbkreis ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment zugewiesen.

Hier leben 8 Familien, 18 männliche, 16 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 4 Ochsen, 9 Kühe, 1 Ziege und 3 Schweine.

Unter den Einwohnern gibt es zwei ziemlich gut bestiftete Bauern, zwei Müller und drei Kleinhäusler. Es wird Ackerbau getrieben, wovon sie Korn und Hafer, ganz wenig Weizen und Gerste fechsen. Obst wird wenig gepflegt, und auch die Viehzucht ist gering.

Die sieben Häuser von Steinödt, welche Strohdächer

haben, liegen in einer Ausdehnung von einer Stunde, theils auf einer Anhöhe, theils im Thale von Tiefenbach, vom Ort Tiefenbach an der Donau, eine halbe, von Neustadtl eine Stunde entfernt. — Hier herrscht gesundes Klima und gutes Wasser; die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg. — Zur Rotte gehört der Tiefenbach, die Tiefenbachleithen, der Eichpaint, die Thaun- und Straßmühle.

Sündhof.

Unter dieser Benennung besteht eine Rotte von 19 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg. Als Grunddominien werden verzeichnet: Auhof, Hainstetten, Kröllendorf, Seisenegg, Wolfpassing, der Magistrat und die Pfarre Amstetten. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 25 Familien leben 66 männliche, 65 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder. Diese besitzen einen Viehstand von 6 Pferden, 42 Ochsen, 45 Kühen, 44 Schafen und 15 Schweinen.

Die Einwohner, worunter sich die nöthigen Handwerker befinden, beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft. In der Regel werden Korn und Hafer, nur sehr wenig Weizen und Gerste gebaut; dazu sind die Gründe verschieden, doch größtentheils mittelmäßig, am Tripplberg und zu Friesenegg aber schlecht. Sie erhalten auch etwas Obst von ihren Hausgärten, und die Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht, umfaßt den eigenen Hausbedarf. — Das Klima ist gesund, das Wasser verschieden, und zeitweise nicht über-

Digitized by Google

all hinreichend vorhanden. — Am Seifeneggerbache steht eine hierher gehörige Mühle mit zwei Gängen, die Haselmühle genannt.

Die Rotte enthält die Häuser den Vogelsang, Langschaid, Schedlgrueb, Zehntgrueb, Hametmayr Schaden- und Schlaghof, Fraungraben, Hehenberg, Friesenegg und Tripplberg. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Seisenegg und liefert in ziemlicher Menge Rehe und Hasen.

Thalling.

Ein kleines Dörfchen von 8 Häuser, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grunddominien sind: Auhof und die Kirche St. Georgen am Ipsfelde. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 10 Familien, 19 männliche, 26 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 10 Ochsen, 15 Kühe, 35 Schafe und 4 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der gering bestifteten Bauern, welche die Feldwirthschaft, Viehzucht und Obstpflege treiben. Gebaut werden meist Korn und Hafer.

Thalling besteht als ein unregelmäßiges Dörfchen, und liegt in einem Thale am Oehlsitz- und Thallingerbache, eine halbe Stunde von St. Georgen am Ipsfelde entfernt, in einer hübschen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser in reichlicher Fülle enthält. — Die Jagd, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, ist ziemlich bedeutend, und ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg.

Hier soll vor Zeiten ein kleines Schloß gestanden sein,

Digitized by Google

und im Garten vom Hause Nr. 1 will man noch den Platz und den Schloßgraben erkennen; auch der Getreidekasten soll noch ein Mauerwerk davon enthalten. Wir haben uns bemüht darüber nähere Nachrichten zu erhalten, waren bis nunzu aber nicht so glücklich, auch nur eine Spur davon aufzufinden. Die Benennung Thalling, von Thal hergeleitet ist zwar alt, und so hieß auch der Ort Thallern vor Alters im V. U. W. W., allwo ein adeliges Geschlecht ansäßig war, ob jenes aber mit den unserigen von ein und demselben Gründer herstammt, ist gänzlich unbekannt, und nicht wahrscheinlich.

Trießenegg.

Eine Rotte von 7 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation bildet.

Zur Pfarre und Schule gehört diese nach St. Georgen am Ipsfelde. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, welche mit Wolfpassing die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 7 Familien, 16 männlichen, 17 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern. An Viehstand besitzen sie 1 Pferd, 18 Ochsen, 27 Kühe, 24 Schafe und 8 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Bauern und Kleinhäusler. Ihre Gründe sind von ziemlicher Ertragsfähigkeit und auch selten Elementareinwirkungen ausgesetzt. Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Wicken und Hafer. Obstbäume findet man sowohl in den Hausgärten, als auch bei den Hauswiesen. Die Viehzucht ist sehr gut, und genießt die Stallfutterung, nur im Herbst findet Austrieb Statt.

Trießenegg besteht in zerstreuten, mit Stroh gedeck-

Digitized by Google

ten Häusern, und liegt am nordwestlichen Ende des Ipsfeldes, eine Viertelstunde ober St. Georgen. — Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg. — Zu dieser Rotte gehört die Egelwiese, das Steinfeld und Winthal.

Viehdorf.

Ein Dorf und Amt, mit einer eigenen ständischen Gülten-Einlage, von 22 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Amstetten.

Kirche und Schule befinden sich im Orte; diese gehören in das Decanat Ips; das Patronat davon aber steht dem Pfarrer von Amstetten zu. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grundherrschaften sind: Ardagger, Hainstetten, Seisenegg, Wolfpassing und die Pfarre Viehdorf. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreis des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 25 Familien, 51 männliche, 53 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 13 Pferden, 10 Ochsen, 53 Kühen, 62 Schafen, 2 Ziegen und 16 Schweinen.

Mehrere der hiesigen Einwohner besitzen gut bestiftete Bauernwirthschaften, die übrigen sind Gewerbsleute, unter denen sich 3 Wirthe, 1 Bäcker, 1 Hafner und 1 Hufschmied befinden. — Die landwirthschaftlichen Zweige betreffend, so sind die Gründe größtentheils gut, daher auch alle Körnergattungen gebaut werden. Nebst diesen ist die Obstpflege im gedeihlichen Fortschreiten begriffen und auch die Viehzucht darf gut genannt werden, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Schafe und Schweine werden gewöhnlich täglich auf die Weide getrieben.

Der Ort Viehdorf liegt auf einer erhöhten Fläche, zwi-

Digitized by Google

schen dem Ipsfelde und den Donaugebirgen, an der Verbindungsstraße, eine halbe Stunde von Seisenegg, eine Stunde von Amstetten, von Ardagger und Kollmitzberg, und eine und eine halbe Stunde von Neustadtl entfernt. Es ist dieß ein unregelmäßiges, etwas sumpfig gelegenes Dorf, wovon die Häuser theils Schindel- theils Strohdächer haben. Die hiesige Gegend ist schön, die Luft rein und gesund, und auch das in hinreichender Menge vorhandene Trinkwasser gut.

Im Dorfe erhebt sich die Pfarrkirche, den heiligen Aposteln Peter und Paul geweiht, sie ist schiffartig gebaut und von freundlichem Ansehen mit Thurm und drei nicht gar großen Glocken. Sowohl der Hochaltar, als auch die vorhandenen zwei Seitenaltäre, zum heiligen Donat und heiligen Sebastian, sind von Holz aufgerichtet, marmorartig staffirt und sehr einfach verziert. — Merkwürdigkeiten sind keine vorhanden. Im Presbyterium, unter dem Hochaltare, war eine Gruft, welche gegenwärtig nicht mehr besteht, und vorzüglich den Herrschaftsbesitzern von Seisenegg zur Ruhestätte diente. Rückwärts dem Hochaltare ist ein einfacher Marmor-Grabstein vorhanden, welcher dem Johann von Greiffenberg, Herrn zu Weinzierl, Carlspach, Freienstein und Wasen, Freiherrn auf Seisenegg angehörte, der am 18. August 1608 verstarb. Auch im Sakristei-Oratorium befindet sich ein kleiner Grabstein von Marmor, von dem am 29. Jänner 1507 verstorbenen Christoph Ferdinand Ernstinger.

Filialen sind keine vorhanden, die zur Pfarre gehören, sondern blos die zwei Schloßcapellen zu Seisenegg und Hainstetten.

Hierher sind eingepfarrt: Viehdorf, Berging ¼, Ensfeld ½, Grueb ¼, Hainstetten ½, Haubenberg ¾, Hochholz ½, Oberndorf ½, Reickersdorf ¼, Schiltdorf ¼, Seisenegg ¾, Sippenberg ¼ und Winden ⅛ Stunde entfernt.

Digitized by Google

Den Gottesdienst und die Seelsorge versieht blos ein Pfarrvicar. — Der Leichenhof liegt um die Kirche herum.

Die hiesige Pfarre ist uralt, und mag zuerst eine Capelle gewesen sein, als die Herren von Viehdorf noch im Besitze dieses Orts waren. Sie blieb eine Pfarre bis zur Reformationszeit, worauf sie, da auch die neue Lehre hierher drang, eingezogen wurde. Nach der Angabe des hochwürdigen Herrn Pfarrvicars, soll die Kirche im Jahre 1747 so vergrößert worden sein, wie sie noch jetzt besteht, und im Jahre 1750 erhielt sie die Consecration zum katholischen Gotteshause.

Woher der Name Viehdorf entnommen wurde, ist unbekannt; zu vermuthen ist es, daß vor Alters hier der Platz war, wo man das Vieh zum Verkaufe zusammenstellte, und deßhalb den Ort bei seiner Gründung, Viehdorf nannte. Dieß muß aber im XI. Jahrhundert geschehen sein, weil im XII. Jahrhundert ein adeliges Geschlecht blühte, welches den Ort eigenthümlich besaß.

Von diesem uralten österreichischen Geschlecht erscheint in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts Oudelricus de vehidorf in einer Schenkungsurkunde im Klosterneuburger-Saalbuche; Albert von Vicdorf wird urkundlich im Jahre 1277 bekannt; Otto, der Aeltere, lebte im Jahre 1280; Otto, der Jüngere, im Jahre 1286; Eberhard Ulrich und Heinrich, Brüder, in den Jahren 1311 und 1312; Albrecht, Ulrichs Sun von Vihdorf, verkaufte das Drittel seines Aigens am Jakobsberg im sant Leonhards Pfarr im Forst, das ihm anerstorben ist von seiner Ahne Frow Alhaide (Adelheid) der Gleüzzerin von Gleüzze (Gleiß) um 8 Pfund Pfening dem Kloster zu Baumbgartenberg sant Berhards Ordens, de dato Vihdorf Anno 1312 an Sant Urbantag. Zeugen: Herr Otto von Gleüzze ꝛc. ꝛc.; Eberhard Viehdorfer und sein Sohn Hans, erscheinen im Jahre 1326.

Im XV. Jahrhundert, um die Mitte, scheint dieser Stamm ausgeblüht zu haben, weil wir im Jahre 1453 Erhard Händel als Besitzer von Viehdorf treffen. Es war auch ein Schloß im Orte vorhanden, wovon der Platz noch zu sehen ist, und beweist, daß solches mit Graben und Wasser umgeben war. — Noch im Jahre 1802 finden wir das Stift Kremsmünster mit Viehdorf begütert, wie dieß die Gülten-Einlage Nr. 457 bewährt; gegenwärtig ist der Ort ein Bestandtheil der Herrschaft Seisenegg.

Voglpolz.

Eine Rotte von 6 Häusern, wovon Amstetten die nächstgelegene Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Neustadtl. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg. Grundherrschaften sind: Auhof, Hainstetten, Ulmerfeld, die Pfarre St. Georgen am Ipsfelde und die Kirche Viehdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 16 männliche, 13 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind. Der Viehstand zählt: 12 Ochsen, 17 Kühe, 18 Schafe und 6 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Bauern, welche sich mit dem Ackerbau beschäftigen, etwas Obstpflege und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung betreiben.

Voglpolz besteht in zerstreuten und mit Stroh gedeckten Häusern, die sich in einer viertelstündigen Ausdehnung, in einer etwas hügeligen Gegend, hinziehen, und eine und eine Viertelstunde entfernt liegen. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg, liefert Rehe, Hasen und Füchse. — Zu dieser Rotte gehört auch Trilling und Dürnwieden. Zu bemerken kömmt hier auch

Digitized by Google

die sogenannte Käferleithen, ein felsiger Bergrücken, der mit etwas Nadelholz bewachsen ist.

Vorderleithen.

Eine Rotte von 15 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Neustadtl. Die Herrschaft Greinburg übt das Landgericht über die Häuser Nr. 6, 7 und 11 aus, über die übrigen aber Seisenegg, welche auch die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Als Grunddominien werden bezeichnet: Ardagger, Auhof, Greinburg, Krennstetten, Seisenegg und die Pfarre St. Georgen am Ipsfelde. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 21 Familien, 46 männliche, 45 weibliche Personen und 14 Schulkinder; der Viehstand zählt 4 Ochsen, 23 Kühe, 18 Schafe, 4 Ziegen und 11 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner nur eine mittelmäßige Grundbestiftung. Sie beschäftigen sich mit dem Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, haben Obstgärten, und eine blos ihren eigenen Hausbedarf deckende Viehzucht, bei der sie die Stallfutterung anwenden.

Die Häuser der Rotte Vorderleithen liegen zerstreut, am Greinerberge, so daß ihre Ausdehnung eine Stunde beträgt. Die Rotte hat fast durchaus eine hohe Lage, wobei jedoch als hohe Punkte sich der Osdanigerkogel und die hohe Brandstatt auszeichnen, und eine überraschende, herrliche Fernsicht nach allen Seiten hin gewähren. Auf einer dieser Höhen steht ein Triangulirungszeichen. Die Entfernung dieser Rotte vom Pfarrorte Neustadtl beträgt eine Stunde. — Es herrscht hier ein gesundes Klima und

Digitized by Google

gutes Trinkwasser in Fülle. — Die Jagd ist mittelmäßig, gehört größtentheils nach Seisenegg, ein kleiner Strich aber nach Greinburg, und liefert bisweilen Hirsche, gewöhnlich aber Rehe, Hasen und Füchse. — Hierher gehören auch die Hinterleithen, der Kögl, die Großödt, der Großberg, Schwaighof, Brandstattl, Sandbach, Osdanna und die Hochbrandstatt.

Weg.

Eine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Diese ist zur Kirche und Schule nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg, welche mit Auhof die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 9 Familien, 25 männliche, 21 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; diese besitzen 20 Ochsen, 18 Kühe, 3 Schafe und 8 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören zur Classe gut bestifteter Bauern, welche den Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen treiben, nebst einer guten Viehzucht und Obstpflege.

Die Rotte, welche in zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern besteht, liegt zum Theil auf der Oberfläche, zwischen Neustadtl und Freinstein; das sogenannte Pröller- und obere Stangergut liegen etwas versteckt. — Nebst dem Gehöfte des Wegner erhebt sich majestätisch eine einzelne Fichte, welche weit herum bemerkt wird, und zugleich ein Catastral-Triangulirungszeichen bildet. — Auch kömmt hierbei noch zu bemerken, daß auf dem Schoberbergergrund, an der Seisenegger-Landgerichtsgrenze, auf einem freien Platze, der Richtplatz des ehemaligen Landgerichts Frein-

Digitized by Google

stein gewesen ist, wovon in der letzten Zeit noch Ueberreste sichtbar waren; unweit davon steht das sogenannte Urlaubskreuz. —

In dieser Rotte entspringt ein Theil des Seisenegg-gerbaches. — Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit gehört meist nach Seisenegg, ein kleiner Theil aber nach Auhof, und liefert Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner in ziemlicher Menge. — Noch bemerken wir, daß sich in dieser Rotte die Bauerngüter mit der Benennung: Schoberberg Etzlstein, Oberstang und Pröll befinden.

Wieden,

mit den vier sogenannten Straßhäuseln, ein Dorf von 8 Häusern, wovon Amstetten die nächstgelegene Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Viehdorf. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg; Grundherrschaften sind: Hainstetten, Seisenegg und die Pfarre Viehdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 9 Familien, 19 männliche, 22 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 4 Ochsen, 14 Kühen, und 6 Schweinen.

Die Einwohner ernähren sich von der Feldwirthschaft. Auf mittelmäßigen Gründen werden die gewöhnlichen Körnergattungen gebaut; Obst erhalten sie von ihren Hausgärten, und die Viehzucht ist nicht bedeutend.

Wieden bildet ein unregelmäßiges Dorf und liegt in einer Fläche, nur eine Viertelstunde vom Pfarrorte Viehdorf entfernt. Die Gegend ist nicht unangenehm; Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg. — Hier entspringt das Eisdorninger- oder Löwingbächel.

Digitized by Google

Wiesen.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Greinburg in Oberösterreich ausgeübt; Orts-, und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg, Grundherrschaften ist der Magistrat in Grain und Greinburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 7 Familien, 24 männliche 16 weibliche Personen, und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 8 Ochsen, 9 Kühe und 4 Schweine.

Die Einwohner sind gering bestiftete Bauern und Schiffleute. Ihre Grundstücke sind jedoch fruchtbar, daher werden alle Körnergattungen gebaut, eine ziemliche Obstpflege, und die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht betrieben, bei der die Stallfutterung in Anwendung steht.

Das Oertchen Wiesen liegt unregelmäßig gebaut, in der Fläche, welche zwischen der Donau und dem Greinerberge sich hinzieht, gegenüber von der kleinen Stadt Grein in Oberösterreich. Hier bildet die Donau von Norden nach Osten eine starke Krümmung, und mit den vorhandenen Felsen und Klippen gegen das diesseitige Ufer den sogenannten Greinerschwall, der sich wildbrausend gestaltet, aber mit Vorsicht und Klugheit gefahrlos befahren werden kann. Das Dörfchen hat eine ungemein malerische Lage. Die Häuser haben bis auf eines nur Strohdächer. — Das Klima ist der nahen Donau wegen feucht, das Trinkwasser mittelmäßig. — Die Jagd gehört der Herrschaft Greinburg.

Digitized by Google

Willersbach.

Ein aus 8 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Amstetten und Kemelbach.

Dieselbe gehört zur Kirche und Schule nach Neustadtl. Landgericht ist die Herrschaft Auhof; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg, welche auch mit Auhof und dem Magistrate Ips, die einigen hier behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien leben 23 männliche, 22 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind. An Viehstand besitzen sie 2 Pferde, 2 Ochsen, 10 Kühe und 3 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern befinden sich blos zwei gut bestiftete Bauern, wovon einer zugleich Wirth und Schiffmeister ist; die übrigen Bewohner sind Schiff- und Handwerksleute, diesemnach sind die landwirthschaftlichen Zweige im Feldbau, der Viehzucht und Obstpflege bestehend, nur sehr gering; Obst gibt es jedoch ziemlich viel.

Willersbach liegt unregelmäßig beisammen, und einige Häuser sind auch zerstreut situirt an der Donau und an der Brandhofleithen, unter welcher Benennung drei Gehöfte verstanden werden, allwo sich das sogenannte Willersbächlein in die Donau mündet. Vom Pfarrorte Neustadtl ist diese Rotte bei zwei Stunden entfernt. — Klima und Wasser sind gut und der Jagdnutzen liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Windpassing.

Eine Rotte von 17 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Die Häuser derselben gehören zur Kirche und Schule nach Neustadtl. Das Landgericht, die Orts- und Conscrip-

Digitized by Google

tionsobrigkeit ist die Herrschaft Seisenegg. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche behauste Unterthanen und Grundholden hier besitzen, nämlich: Auhof, Seisenegg, Ulmerfeld, Weinzierl, Wolfpassing, Zeillern und die Pfarre St. Georgen am Ipsfelde. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 26 Familien befinden sich 69 männliche, 54 weibliche Personen und 18 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 30 Ochsen, 33 Kühen, 5 Schafen und 14 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner, unter denen sich blos ein Wirth und ein Binder befinden, sind gut bestiftete Bauern. Ackerbau mit ziemlich ertragsfähigen Gründen, Obstpflege und eine, blos den Hausbedarf umfassende Viehzucht mit Stallfutterung, sind die wirthschaftlichen Zweige des Landmannes hier. — Klima und Wasser sind gut, die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg.

Windpassing liegt in einer Ausdehnung von zwei Stunden zerstreut, theils auf den Bergen und Anhöhen, theils im Thale. Es wechseln dabei die herrlichsten Aussichten gegen Osten, Süden und auch gegen Westen von Steinberg, Arbesberg und Windpassing. Hier fließt der Seiseneggerbach, an welchem eine kleine Mühle steht. — Durch diese Rotte führt der Haupt-Verbindungsweg nach dem, eine und eine Viertelstunde entfernten Neustadtl. — Auch befindet sich im hierortigen Bezirke und zwar nächst Peitenstein, ein Steinkohlenbergwerk, welches im Jahre 1818 eröffnet, aber nie anhaltend eifrig betrieben wurde, weil es an Absatz mangelt, und die Verbindung mit der Donau beschwerlich und kostspielig ist. Aus diesen Gründen wechseln auch häufig die Besitzer dieses Gewerkes. — Auf dem Grund und Boden am Edenberg und Voit wird eine Lehmgattung, die man hier Dachl nennt, gegraben, die von den Hafnern in einer weiten Umgebung zu ihren Erzeugnissen benützt wird.

Digitized by Google

Zu dieser Rotte gehören ferner: Arlesberg, Voitleithen, Brandstetten, Voit, Käfermühle, Steinberg, Peitenstein, Hofstatt, Hochriegl, Thoma, Höfl und Pühl.

Winthan.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Amstetten.

Zur Pfarre und Schule ist dasselbe nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Auhof ausgeübt; welche mit Ardagger auch die einigen behausten Unterthanen besitzt. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Seisenegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 5 Familien, 9 männliche, 22 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 8 Ochsen, 8 Kühe, 2 Schafe und 4 Schweine.

Die Bewohner sind Bauern und im Besitze einer ziemlich guten Grundbestiftung; es werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Wicken gebaut, wozu mittelmäßige Gründe vorhanden sind. Auch treiben sie eine ihren Hausbedarf deckende Viehzucht und etwas Obstpflege.

Das Oertchen Winthan liegt zusammengebaut, auf einer kleinen Fläche zunächst dem Hengstberg etwas versteckt, von Neustadtl jedoch zwei Stunden entfernt. — Gesunde reine Luft, gutes Wasser und eine ergiebige Jagd sind Vorzüge dieser Gegend.

Wolfstein (Klein-).

Ein Rotte von 13 Häusern, wovon Amstetten die nächstgelegene Poststation ist.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule ist dieselbe nach Neustadtl angewiesen. Das Landgericht, die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Seisenegg; Conscriptionsobrigkeit ist der Magistrat Amstetten. Der Werkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 15 Familien, 40 männliche, 36 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; an Viehstand sind vorhanden: 20 Pferde, 28 Kühe, 11 Schafe und 48 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern gibt es größtentheils gering bestiftete Bauern mit Hofstätter und einigen gewöhnlichen Handwerkern. Die Obstpflege ist äußerst wenig, die Viehzucht, bei welcher Stallfutterung angewendet wird, deckt blos den eigenen Bedarf, und der Feldbau, welcher meist Korn und Hafer liefert, beruht auf mittelmäßig ertragsfähigen Gründen.

Die Rotte besteht aus zerstreuten Häusern, welche sich bei drei Viertelstunden ausdehnen, und von Neustadtl anderthalb Stunden entfernt, meist auf Anhöhen liegen. Die Luft ist rein und gesund, auch das Wasser sehr gut, aber so wenig, daß sie vieles mühsam heibeiholen müssen. — Die Jagd, in Rehen und Hasen bestehend, gehört meist dem Dominium Auhof, und nur ein kleiner Theil nach Seisenegg. Uebrigens haben die Häuser auch die Benennungen: Großhamet, Glinz, Schreckenthal, Oberholz, Hirschenberg, Haag und Riem.

Melk.

Ein Markt, mit einer der schönsten Prälaturen Oesterreichs und auch eine eigene Herrschaft.

Wir wollen zuerst die Entstehung von Melk und des Stiftes, darauf die Reihenfolge der Aebte und

ausgezeichneten Männer dieses hochberühmten Stiftes, dann die Kirche und das Stiftsgebäude, den Markt, die Herrschaft Melk, und schlüßlich die zu derselben gehörenden Ortschaften darstellen.

Nach Cluver und anderen Gelehrten, und wie wir unsern verehrten Lesern schon bei mehreren Gelegenheiten, namentlich aber bei Traismauer berichtet haben, war Melk ursprünglich ein celtischer Ort, deren es längs der Donau mehrere gab. Als die siegenden Römer ihre Adler auch hierher trugen, und unser heutiges Oesterreich in Pannonien (V. U. W. W.) und in Norikum (V. O. W. W.) durch das celtische Gebirg (Kahlengebirg) bei Vermehrung der Aemter und Würden zuerst unter Hadrian und dann unter Diocletian, ausschieden, finden wir im IV. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung das heutige Melk als ein römisches Castell, mit der Benennung Namare, in der Peutinger'schen Tafel, und als Mittelstation zwischen Traismauer (Trigisamo) und Pöchlarn (Arelape,) wie auch die noch hier befindlichen Römersteine zeigen. Von mehreren Schriftstellern wird angegeben, daß Melk durch Julius Caesar erbaut worden sei, und Mea dilecta geheißen habe, daher der Name Medelika oder Melk, welches jedoch ganz irrig ist, da Julius Cäsar nie hierher kam, sondern Marc Aurel es war, der in diesen Gegenden und in Vindobona (Wien) sich befand. Wegen der ersterwähnten Benennung wird es auch oft mit Medling (V. U. W. W.) verwechselt, weil auch diese einst der secunda genitur des babenbergischen Regentenstammes gehörige Veste, solcherart in Urkunden geschrieben gefunden wird.

Namare hatte dasselbe Schicksal am Ende des römischen Westreiches, wie alle übrigen Plätze am rechten Donauufer, denn es wurde zerstört bei den Völkerwanderungen der Thüringer, Allemanen, Heruler und Rügen, dann durch

Digitized by Google

die Ostgothen; welches Land, sowohl Pannonien als Noricum, längst zum Heerweg, zum Sammelplatz der Barbaren wurde. Geist und Sitte waren den Römern entwichen, also konnte Volk an Volk gleich einem tobenden, brüllenden Meere den Grenzstein leicht überschreiten, und die lange Kette von Schanzen und Thürmen wurde durch die Wuth derselben vernichtet! Nun nahmen ihre Sitze die Hunnavaren ein und behielten sie durch 250 Jahre, bis gegen Ende des VIII. Jahrhunderts. Wahrscheinlich stand auch hier an der Stelle des römischen Castells einer ihrer wohlbefestigten Grenzwälle, der aber, als sie durch Carl dem Großen bezwungen wurden, vernichtet ward. Das von der Ens bis an die Leitha eroberte Land, gestaltete sich als Frankreichs Ostmark, Baierns Vormauer, und Guntram, der Graf im Erdingau erhielt darüber die Verwaltung. Ob daher zu dieser Zeit Melk entstand, ist im Dunkel begraben, jedoch wahrscheinlich, daß auch hier die neuen Ansiedler aus Sachsen, Franken und Baiern, einen Ort gegründet haben mochten; ja, Melk wird darauf unter Kaiser Arnulf bekannt, welcher den dritten Theil der Einkünfte dem Erzstifte Salzburg im Jahre 890 überließ. So blieb es, bis Arnulf die Ungarn, ein damals unbekanntes wildes Volk, wider Swatopluck zu Hilfe rief, wodurch die Ostmark in ihre Hände gerieth, und Melk selbst nach der Lechfeldsschlacht (10. August 955) noch durch 30 Jahre der Unzarn Strom- und Grenzfeste blieb, die sie die Eisenburg nannten, und von König Geisa besetzt gehalten wurde. Erst als Kaiser Otto II. den Thron bestieg, und Burghard, des Ostlandes Markgraf, an Neapels Küsten, in des Kaisers unglücklichen Treffen wider die Araber fiel, ging die Sonne schöner als je über Oesterreich auf, da es einen Erretter bekam. Leopold der Erlauchte, aus dem babenbergischen Stamme, erhielt vom Kaiser die Ostmark; nun drängte sich Alles, was

nach Abenteuern und nach Beute Gelüste trug, und überhaupt aller ungestüme Muth im Lande, unter Leopolds siegreiches Panner. Bei so reicher Heeresfolge beschloß der erlauchte Markgraf nicht mehr mit der bisherigen Grenze in der Ostmark sich zufrieden zu stellen, sondern das Land, wie es Carl und seine Nachfolger besessen, zu erobern und von den Ungarn zu reinigen; er drang daher bis nach der Eisenburg vor, die wie Eisen unbezwinglich, wie Eisen kalt und ohn' Erbarmen, gleichsam wie erkohren zum Kriegsschrecken, ein eisern Netz zu sein schien. Im größten Sturme und Drange ersiegte Leopold die höhnende Burg; er brach die festen Mauern, und stieß der stelzen Thürme Häupter in den Staub. Inmitten des größten Siegesjubels gedachte er aber als ein wahrhaft christlicher Ritter und Retter, daß nicht ihn, sondern dem Herrn der Welten, Preis und Dank gebühre. Bei solch' frommen Sinne, erhob sich aus dem Schutte des heidnischen Uebermuthes, Kirche und Chorherrenstift, und er erkor sich dort und den Seinigen, die Stätte der ewigen Ruhe. Im Jahre 985 stiftete also in Melk Markgraf Leopold zunächst seiner Residenz eine Collegiatkirche zu Ehren der heiligen Aposteln Petrus und Paulus, für zwölf Weltpriester.

Leopold, der glorreiche Stifter, trieb die Ungarn über das Kahlengebirg zurück, waltete segensvoll durch zehn Jahre in der Ostmark, und starb zu Würzburg an einem ihn nicht vermeinten Pfeilschusse, am 10. Juli 994, und wurde zwar anfänglich zu Würzburg begraben, dann aber von seinem Sohne Heinrich nach Melk in die von ihm gegründete Gruft zur Ruhe gesetzt. Ihm folgte seine Gemahlin Richarda (auch Richezza genannt) in die Gruft zu Melk, deren Todesjahr jedoch unbekannt ist.

Sein Sohn Heinrich I. der Starkbewaffnete, folgte in der Regierung als Markgraf; er ließ den Leichnam des zu Stockerau im Jahre 1012 unschuldig hingerichteten

irländischen Prinzen und Pilgers Colomann, am 13. October 1014 hierher mit großer Pracht übersetzen, dem bald nachher kirchliche Verehrung in Oesterreich, Ungarn und Baiern zu Theil ward. Dieser Jüngling, aus fürstlichem Geblüte, verließ sein Vaterland, um an dem Grabe des Heilandes die Fülle seines frommen Glaubens darzubringen, und größere Stärkung zu erhalten. Auf der Reise ward der an Sprache und Kleidung fremde Pilger in Oesterreich angehalten, und ohne seine Unschuld erweisen zu können, als ein verrätherischer Ausspäher zu Stockerau aufgehangen. In dessen Nähe fand auch sein treuer, ihn überall vergebens aufsuchende Diener Gotthalmus seine Ruhestätte. — Zu dieser Zeit finden wir Melk als eine Stadt bezeichnet.

Schon im Jahre 1018 am 23. Juni folgte Heinrich seinem Vater ins Grab, in der Regierung aber dessen Bruder Albert I. der Siegreiche. Unter ihm erhielt das neue Stift im Jahre 1045 eine Reliquie vom Kreuz Christi. Er starb am 26. Mai 1056 und wurde, so wie seine am 17. Februar 1058 verstorbene Gemahlin Frowiza, in Melk beigesetzt. Auch seines Sohnes Leopolds II. Gemahlin, Adelheid, eine Schwester Königs Peter von Ungarn, die kinderlos am 26. Jänner 1071 verblich, liegt in der Gruft zu Melk.

Ernest III. der Strenge genannt, und jüngster Sohn Alberts, trat die Regiernng in der Markgrafschaft an, und verlieh dem Stifte um das Jahr 1056 die Herrschaft Weickendorf im Marchfelde. In der Schlacht an der Unstrut verwundet, starb Ernest am folgenden Tage, den 9. Juni 1075, dessen Leichnam nach Melk zurückgeführt wurde. An seiner Seite fand seine Gemahlin Swanhild (auch Mechtilt genannt), ihre Ruhestätte, und ihre erstgeborne Tochter Judith.

Markgraf Leopold III. der Schöne, ältester Sohn

Ernests, dem die Canoniker in Melk nicht den erwarteten Eifer in der Erfüllung ihrer Pflichten zu beweisen schienen, entließ dieselben mit Zustimmung des Bischofes Altmanns von Passau, und übergab die Stiftung im Jahre 1089 einer Colonie von Benedictinern aus Lambach, deren erster Abt Sigibold (Siegwald) zugleich auch der Abtei Lambach nach dem Tode des dortigen zweiten Abtes Becemann vorstand. Ueberdieß gründete Markgraf Leopold auch ein Frauenkloster des nämlichen Ordens jenseits der Donau, Melk gegenüber, zu St. Georgen, wo jetzt noch eine Capelle im gleichnamigen Orte steht, die bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach Melk gehörte. Der geistlichen Obsorge der hiesigen Aebte untergeben, wurde es später wegen der oft gesperrten oder gefährlichen Fahrt über den von Eis bedeckten Strom in den Markt Melk an das Wasserthor versetzt, ging aber bald nach dem Jahre 1300 ganz ein. Leopold III. schloß den 12. October 1096 die Reihe der in Melk begrabenen babenbergischen fürstlichen Personen, denn seine Gemahlin Itha — welche eine Tochter Kaiser Heinrich III. und Schwester Kaiser Heinrichs IV. gewesen sein soll, ging im Jahre 1100 nach Palästina, und starb auf dieser Reise, ohne die Sterbezeit und den Begräbnißort zu erfahren.

Leopold IV. (der Heilige), welcher den 23. September 1073 zu Melk geboren wurde, und seinem Vater Leopold III. in der Markgrafschaft folgte, baute sich im Jahre 1101 eine neue Residenz auf dem Leopoldsberg, die er mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausschmücken ließ; doch sah ihn Melk oft in die Hallen der Ahnen zurückkehren. Hier ließ er sich von dem Passauer Bischof Ulrich mit dem geweihten Schwert umgürten; hier feierte er im folgenden Jahre sein Beilager mit der schönen Agnes, Friedrichs von Hohenstauffen, Witwe, und noch im Jahre 1125, da er schon Klosterneuburgs Dom gegründet, erhielt Leopolds Erstge-

borner, Adalbert, an der Gruft der Väter, die feierliche Ritterweihe.

Mit vollem Recht verehrt das Stift Melk den Markgrafen Leopold IV. als seinen größten Wohlthäter, denn er erwirkte demselben die Exemtion von dem Passauer Bischof, durch eine Bulle des Papstes Paschal II. vom Jahre 1110, die dem Stifte die Wahlfreiheit der Aebte sicherte, die sie selbst anwies, ihre Weihe von den Päpsten zu empfangen, und die österreichischen Fürsten als die Vögte derselben anerkannte. Leopold stellte auch die verfallene Kirche wieder her, und ließ sie durch Ulrich von Passau am 13. October 1113 einweihen und die Dotationsurkunde ausfertigen. Diese enthält als Schenkungen Leopolds die fünf Pfarren: Medling, Traiskirchen, Ravelsbach, Wullersdorf und Weickendorf; ferner die freien Güter: Melk, Landfriedstetten, Zedelmaringen, Neuhofen und Rohr, Grafendorf, Radendorf, Plank im V. O. M. B. und Weickendorf. Einige dieser Stiftungen gehörten zwar dem Stifte schon früher, daher werden sie nur Bestätigungsweise wiederholt. Auch die Pfarre von Lassee im Marchfelde, die auch aus den ungeheuern Gebiet der Weickendorfer Pfarre entstand, wird unter die Schenkungen Leopolds gerechnet.

Melk darf übrigens als die erste Burg der Babenberger in Oesterreich angesehen werden; und nun ist es das Stift, von welchem die Rede seyn wird, und dessen Herrlichkeit und Größe sich immer mehr und mehr zu erweitern anfing.

Nach dem Ausblühen der erlauchten Babenbergischen Familie, beglückte auch Melk König Ottokar von Böhmen und damaliger Herrscher in Oesterreich, mit besondern Gunstbezeugungen und Anerkennung seiner alten Rechte. Viel trug dazu Gerung, der fünfzehnte Abt dieser Prälatur bei, der Hofcaplan dieses Fürsten, und auch sonst sehr beliebt und angesehen bei ihm war. — Im Jahre 1297, am Vorabende

Digitized by Google

Maria Himmelfahrt, wurde das Stift durch Feuer in Asche gelegt, welches Unglück dasselbe zu wiederholtenmalen betraf, darauf aber immer sich mit neuem und vergrößerten Glanze erhob. — Im Jahre 1429 wurde die Kirche unter Leonhard Straubinger, XXXIII. Abt, neu erbaut, und mit vierzehn Altären geschmückt. — Edmund Lueger, LI. Abt, vergrößerte das Stift mit einem ganzen Tracte, welcher zur Aufnahme des allerhöchsten Hofes bestimmt, dieser Würde gemäß, prachtvoll hergestellt ward. — Im Jahre 1438 kaufte das Stift von Andre Dietram, Hofmeister zu Dornbach, das ehemalige Urbet'sche Haus in Wien, den Schotten gegenüber, um 550 ungarische Goldgulden, unter dem XXXIV. Abt, Christian Eibensteiner; zu diesem wurde im Jahre 1631 das Hans Räthische Haus angekauft, und aus beiden von dem Abte Reiner von Landau, der sogenannte Melkerhof in Wien, erbaut. Dieses Gebäude ward in der Folge abermals vergrößert, und erhielt von dem Abte Urban III. im Jahre 1772 seine gegenwärtige Vollkommenheit. — Unter den Wechsel theils günstiger, theils unglücklicher Ereignisse, hatte Melk während so vielen Jahrhunderten, mehrere Drangsale zu erdulden; besonders aber war die Mitte des XV. und XVI. Jahrhunderts eine seiner traurigsten Epochen. denn Unglück durch Feuer, Ueberschwemmung, der Einfall der Türken und ihre Verheerung, traf Melk in der Reihe. Die Reformation und der nachmal entstandene Bauernkrieg, bei welchen die Unterthanen des Marktes selbst gegen das Stift sich empörten, fortwährend neue Auflagen zur Bestreitung der Kriege, erschöpften dasselbe ungemein, nicht minder litt das Stift bei dem zweiten Türkeneinfall im Jahre 1683, wo es ein Monat lang schrecklich belagert wurde, und sich nur durch eine außerordentliche Gegenwehre erhielt.

Mehr als achthundert Jahre waren seit der Errichtung

des Stiftes Melk verflossen, und schon hatten LII. Aebte seit Markgraf Leopold III. demselben rühmlich vorgestanden, als mit Berthold Dietmayer, Kaiser Carl VI. geheimer Rath und Abt zu Melk, diese Prälatur zur höchsten Zierde und zum schönsten Glanze erblühte. Das prachtvolle Stiftsgebäude, welches wir umständlich beschreiben werden, ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung, wurde unter ihm vom Grunde aus, durch den Baumeister Brandauer aufgeführt, und mit allen Zeichen der Herrlichkeit von Außen und Innen ausgeschmückt. Ueberrascht und zum höchsten Staunen hingerissen, beschaut der Wanderer den herrlichen Bau, die prächtige Fronte von mehr den 70 Fenstern, die künstlichen Kuppeln der Kirche, die schönen mit Kupfer gedeckten Thürme, die zwei runden Bollwerke, aus Quadern aufgeführt, die schattenreichen Baum-, Obst- und Blumengärten, die innern großartigen Gemächer, die Bibliothek, den Speisaal, die Schatzkammer, das wohlgeordnete Münz-Cabinet, die Gemälde-Sammlung; er durchschreitet, mit wonnerfülltem Herzen, die hohen lichten Gänge, und besieht mit Wohlgefallen die Gastzimmer, welche mit den Bildnissen der Regenten des babenbergischen und habsburgischen Hauses geschmückt sind, und betritt dann das Herrlichste und Größte von dem ganzen Stifte, nämlich die den heiligen Petrus und Paulus geweihte Kirche. Nach allen Regeln der Baukunst entworfen, ist sie mit einer Schönheit und Pracht ausgeführt, welche jede Erwartung übertrifft. Das Auge vermag nicht sogleich den Strahl des Glanzes und Schimmers beim überraschten Eintritte zu ertragen, von den rothmarmornen Altären und wunderschönen Geländern, von der überaus reichen Verzierung, den vergoldeten Capitälern der Säulen, Gallerien und Gitter der Chorfenster, welche jedoch bei der Größe des Umfanges in ein harmonisches Ganze verschmelzen, und der kunstvollen Malereien, durch welches Alles der

Digitized by Google

imponirende Eindruck dieſes erhabenen, majeſtätiſch gezierten Baues, hohe Bewunderung, Ehrfurcht und Verehrung erweckt.

Schwer kann ſich der Staunende von der Schönheit des Tempels des Herrn trennen, und gewiß wird ſich der Gedanke ſeiner Bruſt entwinden, daß um ſo mehr dieſes herrliche Stift die ganze Bewunderung verdient, da auch hier der Platz iſt, wo einſt die erſte Burg der Markgrafen aus dem nie zu vergeſſenden Stamme der Babenberger ſtand, mit welchen die Größe und Herrlichkeit Oeſterreichs erblühte, wobei das voll Ruhm und Glorie umſtrahlte habsburgiſche Haus, einer tauſendjährigen Eiche gleich, durch ſechs Jahrhunderte auf dieſem heimatlichen Boden ſteht, ihre Wurzeln und Zweige die Völker mit Liebe umſchlingen, und mit milder Vaterſorge ſchirmen. So pranget hier durch beinahe neunhundert Jahre der Dom des frommen Glaubens, auch als Sitz der Wiſſenſchaften, und iſt würdig, obenan in der Reihe der fürſtlichen Stiftungen zu ſtehen, damit dieſem, gleichwie von dem Lieblichen das Schönſte, von dem Werthvollen das Schätzbarſte ſich entfaltet, und auch den Kranz der herrlichen Stifte, als die ſchönſte Blume ſchmückt.

Wäre es möglich der Schrift Leben einzuhauchen, und der blühenden Sprache den Reiz, das lebende Farbenſpiel mitzutheilen, dann würde eine Beſchreibung von der Anmuth und der Größe des Charakters von Melk und ſeine Umgebung gelingen. Was der verdienſtvolle Chronograph Anſelm Schramb von Melk ſchreibt, iſt wahr und treffend, daß nämlich die Lage ſo herrlich ſei, daß ſich Viele nicht loszureißen und genug zu ergötzen vermögen, und manche verwunderungsvoll ausrufen: »Hier erblick ich die Erde in ihrem ſchönſten Natur- und Glaubensſchmucke! hier ſehe ich die ganze Schönheit des majeſtätiſchen Donauſtromes!« — Und in der That ſo iſt es auch. Die Anhöhe, worauf das Stift ſteht, iſt

einer der schönsten Punkte zur Fernsicht, denn man sich nur denken kann. In mächtiger Breite strömt da die Donau vorüber, aus einem blühenden Thale schlängelt sich der Fluß Melk hervor, und ergießt sich in diesen Strom, der leichte Inseln umgürtet, und sich zwischen hohen Felsenbergen mit malerischer Gruppirung gleich einem Silberbande zeiget. Ueber der Donau ragen die alten ehrwürdigen Ruinen der landesfürstlichen Burg Weiteneg, hervor, über welche sich die Aussicht aufwärts verbreitet, des mit Fahrzeugen stets belebten Stromes. Von Melk gegenüber erblickt man das lieblich sich gestaltende Schloß von Lubereck, weiter hinab Emmersdorf in romantischen Gefilden, dessen Hintergrund immer höhere Berge, mit dem sich weit und am höchsten reichenden gigantischen Jauerling (505 Klafter über der Meeresfläche erhoben) bilden. Der Ort Maßleinsdorf, in einer überaus heiteren Lage, das Schloß Schönbühel und das Kloster gleiches Namens, zieren sichtbar das östliche Ufer, und in dem Gewinde der die weitere Aussicht schließenden Berge, steht am höchsten Langegg, das Kloster der Serviten. Der belebte Markt Melk, die wohlgebauten Felder und Fluren, welche sich die Hügeln hinan, bis an die größeren Berge, worunter der Hirschberg und der Wachtberg die vorzüglichsten sind, erstrecken, vollenden das herrliche Bild, inmitten desselben sich das Stift selbst, mit seiner ganzen Kunst und Pracht, sich stolz auf dem hohen Felsen erhebt, gleichsam als die Krone, dieser mannigfaltig und reich geschmückten Umgebung.

Digitized by Google

Reihenfolge der Aebte zu Melk *).

I.

Sigibold.

Sigibold war der allererste aus den Aebten, unter den Päpsten Urban II. und Paschal II., den Kaisern aber Heinich IV. und V., wie auch der Markgrafen Oesterreichs Leopold III. und IV., nämlich den Schönen und Frommen. Gleich wie es im Stifte St. Pölten geschah, wurden auch hier die ersten Chorherrn, die ihrer Bestimmung durchaus nicht entsprachen, aufgelöst, und unter Markgraf Leopold III., wahrscheinlich auf Anrathen des Bischofes Altmann von Passau, der sich in Oesterreich große Verdienste der Kirche und katholischen Religion wegen, erwarb, Benedictiner aus Lambach hierher eingeführt, welche erste Colonie Sigibold brachte, und derselben als Abt vom Jahre 1089 bis zum Jahre 1116 vorstand, in welchem er am 20. März nach einer 27jährigen ruhmvollen Amtsführung verstarb. Unter ihm wurde auch ein Nonnenkloster dieses Ordens, durch den obenerwähnten Markgrafen Leopold, zu St. Georgen, jenseits der Donau gegründet. Eben so ist es sehr wahrscheinlich, daß unter Sigibold nicht nur die Einweihung, Dotirung und Exemption von der geistlichen Gerichtsbarkeit in Passau zu Stande kam, sondern auch die

*) Die Reihenfolge der Aebte haben wir meist aus der Chronik von Melk, aus dem Archive für Geschichte, Jahrgang 1828, Nr. 91—98 übertragen, welche von dem bekannten und verdienstvollen Bibliothekar von Melk, dem hochwürdigen Herrn Ignaz Keiblinger, verfaßt wurde.

Digitized by Google

Congregation aller Benedictinerklöster in ganz Deutschland durch seine Verwendung errichtet und bewerkstelligt worden sei, die zwar später aus Fahrlässigkeit wieder verschwand.

II.

Engelschalk.

Dieser hatte schon seit mehreren Jahren als Coadjutor seines Vorgängers, sogar den Titel eines Abtes geführt, wie dieß mehrere vorhandene Urkunden bezeigen. Während der Zeit der nachfolgenden Päpste Gerlas II. und Callixt II., als eben der sehnlichst gewünschte Friede zwischen dem Reiche und der Kirche, zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Kaiser hergestellt ward, bekleidete Engelschalk die Würde eines Abtes. Durch die bedeutenden Zehenten, welche er vom Bisthume Passau durch Tauschverträge erhielt, erwarb er sich einen vortheilhaften Ruf bei seinem Stifte, aber dennoch wurde er nach vollstreckten sechs Jahren in der Prälatur, im Jahre 1122, aus einer gänzlich unbekannten Ursache seiner Würde entsetzt und verstarb im Jahre 1131.

III.

Erchenfried.

Er wurde sogleich nach der Absetzung Egelschalks im Jahre 1122 zum Abte einhellig erwählt, und stand in dieser Würde bis zum Jahre 1163, nachdem er während dieser Zeit neun Päpste hintereinander auf dem Stuhle Petris, vier Kaiser im Reiche und drei Landesfürsten in Oesterreich glücklich erlebt hatte. Während seiner Stiftsregierung entschlief der fromme Markgraf Leopold IV. der Heilige,

Digitized by Google

als großer Wohlthäter von Melk, nach einer 40jährigen ruhmvollen Regierung, den 15. November 1136. Erchenfried genaß die Auszeichnung, zu Rom vom Papste Callixt II. selbst zum Abte geweiht zu werden; auch erhielt er die Bestätigung der Exemtion, und aller Rechte und Besitzungen des Stiftes zu erlangen, wodurch bei einigen Schriftstellern der Irthum entstand, als sei das Stift Melk im Jahre 1122 vom Papste Callixt geweiht worden. Durch diese Exemtion wurden die österreichischen Regenten als Schutz- und Schirmvögte über das Stift gesetzt.

Unter diesem Abte geschah es auch, daß Bischof Regimar von Passau die Freiheit des Stiftes anfocht, und sogar die Zehente an sich bringen wollte; Erchenfried jedoch wandte sich vertrauungsvoll an den Papst Innocenz II. und fand die gewünschte Hülfe, welcher bei der Gelegenheit überdieß noch das Stift der verwitweten Markgräfin Agnes und ihren Söhnen nachdrücklich empfahl.

Erchenfried bearbeitete zuerst die Geschichte des heiligen Colomanus, und legte auch die Melker-Stiftschronik an, die von Petz bearbeitet und herausgegeben wurde. Unermüdet thätig sorgte er für das Beste seines ihm anvertrauten Stiftes; er starb nach einem ruhmvollen Wirken, den 17. Mai 1163, nachdem er unter allen hiesigen Aebten seine Würde am längsten trug, nämlich durch 41 Jahre, und während dieser Zeit zweimal nach den heiligen Landen in Palästina pilgerte.

IV.

Siegenhard.

Nach dem Ableben des vorigen hochverdienten Abtes gelangte Siegenhard zu dieser Würde, unter dem Papste

Alexander III. und Kaiser Friedrich I. Barbaroſſa, dann den ersten Herzogen, Heinrich Jaſomirgott und Leopold VI. Bekannt iſt von ihm, daß er im Jahre 1170 einen Altar zu Ehren des heiligen Colomanns, in der Stiftskirche, weihen ließ. Auch gerieth er in einem Streit mit den Schotten in Wien, wegen dem koſtbaren Kreuzpatikel, welcher den Melkern entfremdet und nach Wien gebracht wurde. Dieſer Streit entſchied ſich zu Gunſten der rechtmäßigen Beſitzer, und zwar (nach Verſicherung der Legende) durch zwei Wunder, wodurch der Erzbiſchof von Salzburg ſich bewogen fand, dem Stifte die Erlaubniß zu ertheilen, dieſe Begebenheit durch ein jährliches Kirchenfeſt zu verewigen, welches den 13. Februar unter dem Titel: »der Erfindung des Melker-Kreuzes« gefeiert werden ſollte.

Siegenhard hatte als Abt durch 14 Jahre gewaltet und ſtarb den 11. Weinmonats, im Jahre 1177.

V.

Conrad I.

Conrad von Wizzenberg (Weiſſenberg), ſtammte aus der uralt adeligen Familie der Weiſſenburge oder Weiſſenberg aus Oeſterreich, welche ihr Stammſchloß rückwärts Fridau bei Rabenſtein im V. O. W. W. hatte und reich und angeſehen war. Er begleitete ſeine Würde als Abt unter ſieben Päpſten, drei Kaiſern und drei öſterreichiſchen Herzogen, und war ein beherzter kluger und wachſamer Vertheidiger aller dem Stift zugehörigen Gerechtſamen und Privilegien. Nebſt mehreren Streitigkeiten ſah er ſich auch im Jahre 1178 in einen wichtigen Zehentprozeß mit dem Stifte Heiligenkreuz verwickelt, welcher durch Verwendung des Herzogs Leopold VI. beendigt wurde. Er verfaßte auch auf

Digitized by Google

des Herzogs Verlangen jenen historischen Aufsatz über die Herrschaft der Babenberger, der durch Hieronimus Pez unter der Benennung: Chronik des Conrads von Wizzenberg, herausgegeben wurde. Nach einer 26jährigen guten Stiftsverwaltung schied Conrad von dieser Welt, im Jahre 1203.

VI.

Conrad II.

Derselbe war vorher schon Abt in Seitenstetten, und scheint auch die Verwaltung desselben noch ferner behalten zu haben, bekleidete diese Würde zu Melk, jedoch nur durch zwei Monate, indem er verstarb.

VII.

Reginald.

Dieser Abt wurde im Jahre 1204 erwählt, und war ein sehr frommer gottesfürchtiger Mann. Er verfügte sich noch in demselben Jahre nach Rom, um die Weihe zu empfangen, und brachte von dort die Bestätigung aller Stiftsprivilegien mit. Durch 8 Jahre stand er dem Stifte in dieser Würde vor, glänzte mit seinen Tugenden zum erhabenen Beispiele und ging am 12. des Weinmonats, im Jahre 1212, in ein besseres Leben hinüber.

VIII.

Hadmar.

Derselbe bekleidete die Abtenwürde unter dem Papste Honorius III. und Kaiser Friedrich II. Er war vorher

Digitized by Google

schon Abt zu Garsten, und kam von dort nach Melk. Vorzüglich wird an ihm die Sorge für die Kranken gerühmt, die er mit ausgezeichneter christlicher Liebe behandelte, und gleichsam ihr Vater war, weßhalb er auch vom Papste Innocenz III. eine eigene Schutzbulle erhielt. Durch Vermittlung Herzogs Leopolds VII. beendigte er eine lange gehaftete Streitsache mit den Heiligenkreuzern. Nachdem er noch die Vogtei über die Stiftsunterthanen im Amte Landfriedenstetten gekauft hatte, begleitete er den Herzog Leopold und den König Andreas von Ungarn, in das heilige Land, fand aber seinen Tod auf der Rückreise im Jahre 1217.

IX.

Udalrich I.

Nach dem Tode Hadmar's wurde Udalrich zum Abte erwählt, worauf derselbe noch in demselben Jahre (1217) nach Rom die Reise antrat, um beim Papste die Consecration zu erhalten, aber auf dem Wage dahin verstarb.

X.

Conrad III.

Früher schon war Conrad Prior zu Melk, seit dem Jahre 1216 aber Abt zu Garsten, worauf er im J. 1218 in dieser Eigenschaft nach Melk berufen wurde. Er hatte an Herzog Leopold VII. einen hohen Gönner und ausgezeichneten Wohlthäter, der dem Holzmangel des Stiftes durch Schenkung eines großen Waldes jenseits der Donau abhalf. Das unter ihm angestrittene Patronatsrecht über die Pfarren Medling und Traiskirchen, wurde durch Papst Innocenz III.

Digitized by Google

dem Stifte gesichert, so wie auch Herzog Heinrich von Medling mehrere unrechtmäßig bezogene Zehenten dem Abte zurückstellte. Nachdem Conrad durch sieben Jahre diese Würde zum Besten des Stiftes bekleidete, verstarb er im Jahre 1224.

XI.

Walther.

Er ward aus dem Stifte Mariazell in Oesterreich als Abt nach Melk berufen, und genoß, bei seinem ausgezeichneten Charakter, die besondere Gunst der Päpste Honorius III. und Gregor IX., welche durch seine Verwendung die Rechte des Stiftes schützten. Unter ihm schenkte Leutold Graf von Pleyen im Jahre 1229 dem Stifte das Dorf Rosenfeld, sammt den Waldungen des Puch- und Hirschberges. Auch ließ Kaiser Friedrich II. seinen und des Reiches besonderen Schutz ihn angedeihen. Dieser Monarch bestätigte einen Gerichtsspruch Heinrichs von Chunring, das Eigenthumsrecht vom Dorfe Rosenfeld betreffend; und der österreichische Herzog, Friedrich der Streitbare, erkannte in einer eigenen Urkunde, das mehrfach angetastete Patronatsrecht über die St. Martins Pfarrkirche zu Medling. In dieser Beziehung hatte Bischof Rudiger von Passau im Jahre 1233 den Pröpsten von St. Pölten und St. Andrä den Befehl ertheilt, den eingedrungenen Pfarrer zu Medling, Hartung, und alle die in dieser Kirche und den dazu gehörigen Filialen öffentlichen Gottesdienst verrichten würden, mit der Excommunication zu belegen, den Pfarrer seiner Pfründe zu berauben, und sie dem zu übergeben, den Melk als Patron der Pfarre einsetzen würde. — Die schlimme Zeit, welche während der Regierungszeit Friedrich des

Digitized by Google

Streitbaren über Oesterreich hereinbrach, wirkte höchst nachtheilig auch auf dieses Stift. Friedrich im eigenen Hause nicht glücklich, zerfallen in schweren Irrungen mit Kaiser Friedrich, gebot bei der Noth des Landes, aus den Klöstern an einem Tage, das vorräthige Geld, im Jahre 1237, zu nehmen, wodurch das Stift in nicht geringe Verlegenheit gerieth. Der große Schicksalswechsel während dieser unruhevollen Periode, in der Oesterreich in der Acht gehaltend, sammt seinem Landesfürsten durch fremde Kriegsvölker viele Erpressungen erlitt, hatte auch auf den Abt Walther einen fühlbaren Eindruck genommen, daher er in der schlimmsten Zeit des Interegnums im verwaisten Oesterreich, im Jahre 1247, in ein besseres und ruhevolleres Leben hinüber ging.

XII.

Dietrich.

Nach dem Tode Walthers wurde Dietrich, ein geborner Melker, welcher schon seit dem Jahre 1240 Abt zu Seitenstetten war, hierher berufen, starb jedoch schon nach Verlauf von acht Monaten, bevor er noch bestätiget wurde, im Jahre 1247.

XIII.

Otto.

Dieser Abt übernahm die Würde zur Zeit, als nach Ausblühen des babenbergischen Regentenstammes, Oesterreich ohne Herrscher und in großer Parteiung war. Durch acht Jahre verblieb er Abt, während der kurzen Regierungsdauer des Markgrafen Hermann von Baden, und als König Ottokar von Böhmen die Regierung in Oesterreich

Digitized by Google

übernahm. Im Jahre 1253 wurde Otto abgesetzt und von der Abtei entfernt, weil er es mit dem im Banne gelegten Kaiser Friedrich II. treu hielt.

XIV.

Ortolph.

Er war Profeß zu Melk, seit dem Jahre 1243 aber Abt zu Garsten, und wurde an die Stelle Otto's, im Jahre 1253, berufen. Bald gewann er die Gunst des neuen Regenten, König Ottokars von Böhmen, im hohen Maße, und erhielt von ihm die Bestätigung aller Rechte und Besitzungen, die eigene Gerichtsbarkeit ꝛc. So übernahm auch Ottokar selbst die von der Stadt Krems angemaßte Vogtei über das Gut Radendorf in der darin ausgestellten Urkunde wird Abt Ortolph des Königs Capellan genannt. Ortolph ließ übrigens nichts unversucht, seinem Hause mit Berufstreue vorzustehen, daher er auch oft bei seiner anerkannten Klugheit als Schiedsrichter gebraucht wurde und in Urkunden des Stiftes St. Pölten und Lilienfeld erscheint. Nachdem er durch 20 Jahre rühmlich dem Stifte vorstand, und das in ihm gesetzte Vertrauen bestens gerechtfertiget hatte, entschlummerte er im Jahre 1273.

XV.

Gerungus.

An die Stelle des verstorbenen Abtes wurde Gerung gewählt, und ward auch Hofcaplan des Königs Ottokar. Er erlebte als Abt sechs Päpste, nur binnen den Jahren 1273 bis 1281. Von ihm ist blos ein Rechtsstreit mit Heiligen-

Digitized by Google

kreuz bekannt, und auch, daß er den jetzigen Melkerhof zu Medling, von einer nicht näher bekannten Frau Wentha, zum Geschenk erhielt. Während seiner kurzen Laufbahn als Abt, erlebte Gerung den geschichtlich großen Regentenwechsel zwischen Ottokar und Rudolph von Habsburg, der nun zum Kaiser erwählt worden war. König Ottokar zornentbrannt, daß man ihn bei der Wahl zum Kaiser übergangen habe, war von nun an nicht mehr Vater seines Volkes, denn schweres Mißtrauen umdüsterte seine nach Krieg lechzende Seele. Der sich immer steigernde Argwohn des Königs hatte oft grausamen Tod zur Folge, wodurch er sich nicht wenig die bisherige Liebe und Anhänglichkeit entfremdete. Ottokars Ungehorsam, dem neuen Kaiser zu huldigen, und seine Lande als Lehen zu nehmen, zwang den Kaiser zum Kriege, und schon den 18. Oktober 1276 zog Rudolphs Heer in Wien ein. Die bekannte Marchfeldsschlacht im Jahre 1278 raubte dem König Leben und Krone. Gerung hatte noch die Freude, Rudolph die Huldigung darbringen zu können und verstarb darauf im Jahre 1281, nachdem er durch acht Monate Abt war.

XVI.

Friedrich.

Seinem Vorgänger folgte Friedrich noch in demselben Jahre. Die Kriege mit Ottokar hatten ungeheuere Summen gekostet, daher besondere Auflagen hierzu nothwendig wurden, die auch das Stift Melk trafen. Erschöpft durch die starken Zahlungen, kam auch noch die ausgeschriebene Collecte vom Papst Martin IV. zur Wiedereroberung von Palästina; um diese leisten zu können, mußte der Abt die Zehenten zu Radelbrunn (V. U. M. B.) an Lilienfeld verkaufen,

Digitized by Google

wofür er aber manche andere vortheilhafte Besitzungen durch fromme Wohlthäter erwarb. Unter diesen verdient Friedrich von Hauseck besonders genannt zu werden, der sich eine Familiengruft im Stifte wählte und das Dorf Schrattenbruck zum Geschenke gab. Durch sein Freunde erwerbendes Benehmen erhielt der Abt nicht nur also mancherlei milde Gaben und Legate für sein Stift, sondern auch große Abläße für die Kirche. Unermüdet arbeitete Friedrich zum Nutzen und Wohle seines Stiftes durch vierzehn Jahre, wozu die segensreiche Epoche und Friedensruhe unter Rudolph von Habsburg und seines Sohnes Albrecht, viel beitrug. Nach seinem wohl verrichteten Tagwerke entschlief er im Jahre 1295.

XVII.

Conrad IV.

Derselbe war aus der reichen und angesehenen ritterlichen Familie von Häußler, welche Purgstall, Pielach, Wildenstein ꝛc. ꝛc. in der Gegend von Melk, nebst vielen andern Gütern und Lehen in Oesterreich besaß. Conrad trat seine Abtenwürde zur nämlichen Zeit an, als Albrecht I., Rudolphs Sohn, Kaiser ward, und seinen erstgebornen Sohn Rudolph, als regierenden Herzog in Oesterreich ernannte (1299). Der Abt, welcher unverrückt das Wohl des Stiftes zu befördern suchte, erlebte das Unglück, daß am 14. August, am Vorabende Maria Himmelfahrt, im Jahre 1297 Feuer ausbrach, welches das Stift sammt der Kirche verheerte, und wobei fast alle Bücher mit sehr vielen der ältesten und wichtigsten Urkunden, ein Raub der Flammen wurden. Sowohl Papst Bonifaz VIII., als auch Bischof Bernhard von Passau, ein besonderer Freund der Melker, und selbst der Abt Conrad von Häußler, dann der als Wohl-

Digitized by Google

thäter bekannte Ritter Friedrich von Hauseck, als Nachbar des Stiftes, und Andere beeilten sich, der traurigen Lage des Stiftes abzuhelfen. Doch ungeachtet aller Hilfe, der bewilligten Zehenten und ertheilten Privilegien des Papstes, hatte Conrad die Freude nicht, diesen großen Brandschaden getilgt zu sehen, was seinem rühmlichen Nachfolger Ulrich vorbehalten blieb. Im Jahre 1300 ertheilte Papst Bonifaz das allererste große Jubiläum für die Christenheit, und drei Jahre später übersetzte Papst Clemens V. den päpstlichen Stuhl nach Frankreich, allwo die Residenz der Päpste über 70 Jahre verblieb. Durch eilf Jahre sorgenvoll gewaltet, besonders nach dem großen Stiftsbrande, verstarb Conrad im Jahre 1306.

XVIII.

Ulrich II.

Keine bessere und vortheilhaftere Wahl hätte nach dem Tode Conrads nicht geschehen können, als daß man an Udalrich oder Ulrich die Abtenwürde übertrug. Die Zeitperiode während der Regierung Friedrich III. des Schönen, und seines Gegners Ludwig des Baiers, war überhaupt eine sehr empfindliche für Oesterreich, und der herbe Schlag, welcher das Stift durch das Feuer betroffen hatte, machten das Unglück um so größer und fühlbarer; die Leitung des Stiftes bedurfte also einen kraftvollen, mit der Oeconomie wohlvertrauten und unverändert thätigen Führer. In Ulrich fand sie ihm. Rastlos beschäftiget, gelang es diesem würdigen Abte, die Gebäude aus dem Schutte zu heben, und sein Stift nicht blos vom nahen Untergange zu retten, sondern auch ungeachtet der mißlichsten Zeitumstände, an Einkünften merklich zu verbessern, wodurch er sich den Beinamen eines zweiten Stifters erwarb.

Digitized by Google

Aber nicht nur als einen treuen Hausvater lernen wir Ulrich kennen, sondern auch als einen unerschütterlichen Anhänger an seinen rechtmäßigen Herrn und Landesfürsten. Seine eisenfeste Treue an Friedrich den Schönen ist hoch zu rühmen, der von seinem eigenen Adel befehdet, und von Baiern, der Kaiserkrone wegen, ernstlich bekriegt war. Ulrich bot dem gleich gut gesinnten steierischen Landeshauptmann Ulrich von Walsee die Hand; er öffnete des Klosters heilige Mauern allen treuen Anhängern Friedrichs, ohne die Rache der mächtigen Factionshäupter, der Herren von Zelking und von Pottendorf zu scheuen, wovon die ersteren die Stiftsbesitzungen um Melk, die Pottendorfer jene in der Umgegend Badens bedrohten, während dem fast der ganze landsäßige Adel jenseits der Donau, wo das Stift ansehnlich begütert ist, Friedrich den Gehorsam versagten. Für solche wichtige Dienste bestätigte Friedrich die Privilegien von Melk, und ertheilte die Erlaubniß, (1310 und 1311) wegen ähnlichen künftigen Fällen, in Melk Festungswerke anzulegen, Besatzung zu halten und solcherart in Melk eine schirmende Landesfestung herzustellen.

Elisabeth, Kaiser Albrechts Witwe, stiftete unter diesem Abte einen Jahrtag in Melk, wofür das Stift jährlich 30 Fuder Salz aus ihrem Salzwerke zu Hallstadt empfangen sollte. Auch der Passauer Bischof Bernhard fuhr fort, sich als ein großer Wohlthäter des Stiftes zu zeigen, welches durch die traurigen Zeitverhältnisse, des Brandschadens, und der vielen Feinde, die wegen Anhänglichkeit Friedrichs unter den mächtigen Adel des Landes, dem Stifte erwuchsen, gewiß nie dem Untergang näher gewesen war, als damals. Indessen gab es auch Freunde, worunter die Grafen von Schaumburg, Jacob von Pillichsdorf, Johann von Chunring ꝛc. ꝛc., gezählt werden dürfen, die dem Beispiele des Bischofs Bernhard folgten. —

Haugsdorf im V. U. M. B. war bisher eine Filiale von Wullersdorf, nun wurde solche im Jahre 1319 zur eigenen Pfarre erhoben, und das Patronat davon dem Stifte Melk gegeben.

Durch achtzehn Jahre hatte der Abt Ulrich alle seine Kräfte zum Gedeihen des Stiftes aufgewendet, und starb reich an Verdiensten, geschätzt von seinem Monarchen und hochgeehrt von seinen Freunden, im Jahre 1324.

XIX.

Ottokar.

Als Nachfolger dieses vortrefflichen Prälaten wurde der Stiftskämmerer Ottokar zum Abte erwählt. Wie wir gesehen haben, so hatten bisher sich die hiesigen Aebte nach Rom persönlich begeben, um ihre Bestätigung und die übliche Weihe zu erhalten. Ottokar wurde zuerst, jedoch nur für seine Person von der Last dieser kostspieligen und gefährlichen Reise enthoben, indem Papst Johann XXII. auf Ansuchen des Capitels, den Bischof von Seckau und den Propst von Klosterneuburg delegirte, den neuen Abt in seiner Würde einzusetzen. Mit Eifer und Thätigkeit begann er sein schweres Amt, jedoch schon nach drei Jahren ward er vom Tode hinweggerafft (1329).

XX.

Heinrich I.

Nach diesem gelangte Heinrich Kremser zu der Würde eines Abtes, und wurde gleich wie sein Vorgänger vom Bischof von Seckau bestätigt und geweiht. Von ihm ist

Digitized by Google

bekannt, daß er einen Hof zu Baden kaufte, und das Patronat über die Pfarre Ebreichsdorf am Moos, an Ulrich und Berthold von Pergau, für die Pfarre Oberdorf V. O. M. B. vertauschte. Er soll auch die Pfarre Bertholdsdorf bei Medling an Herzog Albrecht II. überlassen haben. Heinrich verstarb, nachdem er dem Stifte durch fünf Jahre vorgestanden, im Jahre 1334.

XXI.

Gundacker von Pergau.

Dieser erwählte Abt stammte aus einer ansehnlichen österreichischen Ritterfamilie, welche Besitzungen im V. O. W. W. hatte, und wovon Ulrich von Pergau, im Jahre 1337, Herzog Albrechts Hofmeister war. Zur Zeit seiner Wahl war die Spaltung zwischen dem Papste und den Kaiser eingetreten, weßhalb er seine Bestätigung von Rom nicht erhalten konnte; dessen ungeachtet aber ließ der römische Stuhl dem Stifte bei Ausübung seiner Patronatsrechte den kräftigsten Schutz angedeihen. Gundacker entschlief im Jahre 1340.

XXII.

Heinrich II. Rorer.

Dieser war ebenfalls vom alten Adel, und zwar aus der berühmten Familie der Herren und Ritter von Ror, wovon Popo von Rore vor dem Jahre 1075 schon in Urkunden erscheint. Die Veste Rohr bei Baden war ihr Stammsitz in Oesterreich, und noch im XV. Jahrhundert finden wir Glieder dieser Familie. Heinrich bekleidete nur ein Jahr seine Würde als Abt, und starb im Jahre 1341.

Digitized by Google

XXIII.

Friedrich II. Greiner.

Derselbe wurde noch im Jahre 1341 erwählt. Als besondere Wohlthäter des Stiftes unter ihm, werden Heinrich von Zelking und dessen Gemahlin Anna genannt. Nachdem Friedrich als Abt durch drei Jahre gewaltet, verstarb er im Jahre 1344.

XXIV.

Ludwig II. Snaynter.

Nach dem Tode Friedrichs, wurde Ludwig als Abt erwählt und von dem Papste Clemens VI. zu Avignon bestätigt und infulirt. Er war ein kluger und einsichtsvoller Mann, der eine vortreffliche Wirthschaft im Stifte führte. Den Kaiser Ludwig, den Baier, empfing er im Jahre 1347 zwei Mal als Gast, welcher dem Stifte für die Salzschiffe die Mauthfreiheit zu Burghausen und Schärding verlieh. — Herzog Albrecht II. stiftete für sich im Jahre 1355 zu Melk einen Jahrtag und verlieh demselben die Vogtei über das Amt Zedelmaring. — Erzherzog Rudolph IV., der Stifter, vermehrte das jährliche Geschenk von Hallstadter Salz, welches die römische Königin Elisabeth dem Stifte angewiesen hatte. — Ludwig kaufte einen Theil des jetzigen Melkerhofes zu Wien, allwo das Stift früher schon ein Haus besessen hatte, und erwirkte vom Papste Clemens die vollkommene Einverleibung der Pfarren Medling, Wullersdorf und Ravelsbach. — Während seiner Stiftsregierung hatte Ludwig manche Geisel des Himmels empfindlich die Welt strafen gesehen; es war dieß zuerst eine

Digitized by Google

im Jahre 1347 ausgebrochene furchtbare Peſt, die in der ganzen Welt ſchreckliche Verheerungen anrichtete, und ein im Jahre 1348 aller Orten gewüthetes Erdbeben, das Menſchen und Städte begrub. Durch 26 Jahre eifrigſt für das Stift beſorgt, und reich an Verdienſten, ſtarb Ludwig im Jahre 1360.

XXV.

Johann I. Radebrunner.

Dieſer neue Abt war aus einer angeſehenen ritterlichen Familie, aus der faſt zu gleicher Zeit, ebenfalls ein Johann, als Propſt zu Waldhauſen ernannt wurde. Johann ſtand in großem Anſehen bei dem Erzherzoge Rudolph IV., der auch in vielen Urkunden dieſes Regenten erſcheint, der ihn mit ſeinem Beſuche beehrte, in der Stiftskirche ein prächtiges Grabmal des heiligen Colomans errichten, das ſchon früher erwähnte Melkerkreuz (Kreuzpartikel), das unter dieſem Abte zum zweiten Male durch einem angeſehenen Bürger von Emersdorf entwendet worden, mit einer neuen koſtbaren Faſſung von Gold ſchmücken ließ, und dem Stifte auch das Recht des Fiſchfanges auf einer gewiſſen Strecke in der Donau ertheilte. — In mehreren Urkunden erſcheint Abt Johann mit dem Titel: »Der ehrwürdige geiſtliche Fürſt Herr Johann Abt zu Melk,« worin man den erſten urkundlichen Beweis zu finden glaubt, daß der Prälat von Melk bereits zu jener Zeit als Primas der niederöſterreichiſchen Stände, und als Präſes des Prälatenſtandes betrachtet worden ſei. Hierbei bemerken wir, daß ſchon Ulrich II. in zwei im Stifte vorhandenen Urkunden von den Jahren 1314 und 1319 der »geiſtliche Fürſt« genannt wurde. Nachdem Johann die Würde eines Abtes durch eilf

Digitized by Google

Jahre rühmlich getragen, ging er im Jahre 1371 in ein besseres Leben ein.

XXVI.

Friedrich III. Atzenbrucker.

Derselbe war durch sieben Jahre Abt des Stiftes Melk, welches sich unter seiner in einer solch mißlichen und bedenklichen Lage befand, daß es nahe daran war, aus unbekannten Ursachen von Herzog Albrecht III. zur landesfürstlichen Kammer eingezogen zu werden. Die vielen Abgaben mochten wohl auch viel dazu beigetragen haben, da auch zu dieser Zeit Papst Gregor XI. von der ganzen Geistlichkeit das Sechstel des Einkommens begehrte, um seinen Krieg mit Mailand und Florenz fortzuführen. Friedrich starb im Jahre 1378.

XXVII.

Seifried Hagenauer.

Aus einer angesehenen, im V. O. W. W. begüterten, uralt adeligen Familie, ward Seifried im Jahre 1378 einhellig zum Abte gewählt, stand aber in dieser Würde nur durch drei Jahre, denn er starb schon im Jahre 1382.

XXVIII.

Gottschalk Hinterholzer.

Ebenfalls aus einer adeligen Familie stammend, erhielt seine Bestätigung vom Papste Urban VI. und fand seine Verwaltung, gleich wie seine beiden Vorgänger durch die un-

Digitized by Google

günstigen Zeitumstände bedrängt. Im Jahre 1387 schied er von dieser Welt.

XXIX.

Ludwig III. Ysper.

Während Ludwig die Abtenwürde bekleidete, sind nur zwei Ereignisse bekannt. Das erste war, daß Graf Georg von Hohenlohe, Bischof von Passau, von allen Geistlichen seines Sprengels die Hälfte von den Einkünften eines Jahres verlangte, wozu auch schon der indessen verstorbene Herzog Albrecht III. seine Einwilligung gegeben hatte. Dieser harten Forderung widersetzte sich Ludwig und wurde dabei von Herzog Wilhelm unterstützt. Die Beschwerde wurde dem Papste vorgelegt, der auch durch eine Bulle das Stift von dieser ungerechten Forderung des verschwenderischen Bischofes befreite. — Das zweite war jener ungenießbare Wein, der im Jahre 1392 wuchs, den man den Zyrnheld nannte, und wovon ein Faß unter den Namen des Colomani-Weins noch im XVII. Jahrhundert zum Angedenken hier aufbewahrt war. Nach einer 23jährigen Stiftsverwaltung starb Abt Ludwig im Jahre 1410.

XXX.

Johann II. Mèllebrunner.

Dieser Abt wurde noch im Jahre 1410 erwählt, und war aus einer ritterlichen Familie, er bekleidete diese Würde nur zwei Jahre, denn schon im Jahre 1412 verließ er seine irdische Laufbahn. Von ihm ist bekannt, daß er von den Erben des verstorbenen Bischofes Berthold von Freisingen,

Digitized by Google

der bekanntlich als Kanzler des Herzogs Leopold des Stolzen, durch seine Ränke und Parteisachen, so viel Unheil über Oesterreich gebracht hat, um 4200 ungarische Ducaten eine mit Perlen besetzte kostbare Insel gekauft habe. Johann erhielt auch vom Papste Johann XXIII. im Jahre 1411 für sich und seine Nachkommen das Privilegium, Altäre, kirchliche Kleidungen, und Geräthschaften zu weihen. Auch befreite Otto von Meissau den Melkerhof zu Wesendorf von allen Servituten.

XXXI.

Johann III. von Flämming.

Derselbe stammte auch aus einem adeligen Geschlechte, welches unfern von Melk Besitzungen hatte. Er war beim Concilium zu Constanz, allwo er vom Kirchenrathe im Jahre 1415 eine feierliche Bestätigung der Exemtion für sein Stiftskloster erwirkte. Im Jahre 1418 begab er sich dann freiwillig der äbtlichen Würde, als das große Werk der Reformation aller Klöster in Oesterreich, besonders aber des Benedictinerordens, vom Erzherzog Albrecht V. bei dem Concilium betrieben wurde. Zwei Jahre darauf, nämlich 1420 starb er.

XXXII.

Niklas von Matzen,

sonst Seyringer genannt, folgte im Jahre 1418 dem resignirten Johann in der Abtenwürde. Die Veranlassung dazu war folgende: Herzog Albrecht V. hatte auf Anrathen des gelehrten Nicolaus von Dünkesbühel beim Concilium zu Constanz eine gänzliche Reform der österreichischen Geistlichkeit bewirkt, und zu diesem Zwecke unter andern auch Ordens-

Digitized by Google

geistliche aus Italien berufen. Diesem sollte nun ein Stift, dessen Vorsteher freiwillig resigniren würde, eingeräumt, und von da aus die vorgeschlagenen Reformen weiter verbreitet werden. Abt Johann von Flämming zu Melk war der Erste, der dem Wunsche des Herzoges entsprach, und seine Würde niederlegte. Nun begann die Reformation, und alle jene Mitglieder, welche sich die neue Einrichtung nicht gefallen lassen wollten, wurden entlassen, und der neuen Colonie, mit welcher sich nur wenige der bisherigen Stiftsgeistlichen vereinigen konnten, mit päpstlicher Vollmacht, Niklas Matzen, der vertraute Freund Nikolaus von Dünkelsbühel, im Jahre 1418 nach Melk als Abt vorgesetzt. Er war früher Rector der Wiener-Universität gewesen, dann zu Sublaco in Italien Benedictiner und Prior geworden, in gleicher Würde nach St. Anna bei Capua gekommen, und von da durch die Väter des Conciliums nach Deutschland gerufen, bei der Wahl Martins V., nach dem Johann XXIII. abgesetzt worden, selbst Canditat um die päpstliche Krone gewesen. Allgemein beliebt, stand er auch in großem Ansehen, und gerne hätte ihm Herzog Albrecht bei der uneinigen Bischofwahl zu Passau, als Nachfolger des Grafen Georg von Hohenlohe gesehen, vermochte jedoch nicht bei den Wählenden durchzudringen. Die nach beendigtem Concilium durch den Tod des Huß ausgebrochenen Empörungen der Hussiten, hatten die schrecklichsten Verheerungen am linken Donauufer zur Folge, wodurch die melkerischen Stifts-Unterthanen daselbst auf viele Jahre zu Grunde gerichtet wurden. Merkwürdig ist es, daß Abt Niklas in der heiligen Weihnacht im Jahre 1425, zugleich in der nämlichen Nacht und Stunde mit seinem vier und neunzigjährigen Vater verstarb.

Digitized by Google

XXXIII.

Bernhard Straubinger.

Dieser Abt wurde im Jahre 1426 erwählt, und war ein äußerst thätiger Vorsteher. Von Herzog Albrecht V. erhielt er die Befreiung von der bisher üblichen Gastfreiheit, und er war es auch, welcher den herrlichen Bau der alten gothischen Stiftskirche vollendete, den schon Abt Ulrich II. nach dem unglücklichen Brande vom Jahre 1197 begonnen hatte, der jedoch von den Nachfolgern nur äußerst langsam fortgesetzt werden konnte. In dem darauffolgenden Jahre wurde die Kirche mit 14 Altären von den passauer Bischof Andreas eingeweiht, nachdem über 130 Jahre die Capitelhalle zur Feier des Gottesdienstes dienen mußte. Bernhard verließ die irdische Laufbahn im Jahre 1433.

XXXIV.

Christian Eibensteiner von Schirmannsreut.

Früher war derselbe Weltpriester und wurde nach dem Tode Bernhards zum Abten gewählt. Besonders gut kam dem Stifte der Schutz zu Statten, welchen wegen den Zehendgerechtsamen, sowohl das Basler Concilium als auch Kaiser Friedrich IV. angedeihen ließ. Durch eben diesen Regenten erhielt das Stift ein eigenes Landgericht über den Markt Melk und seinen Burgfrieden, welcher bisher in dieser Angelegenheit von dem landesfürstlichen Gerichte zu Markersdorf verwaltet worden war. Im Jahre 1447 wiederfuhr dem Markt das Unglück einer Feuersbrunst, welche einem großen Theil desselben in Asche legte. Außerdem folgten Schlag auf Schlag die herbsten Drangsale in Oesterreich, die auch

Digitized by Google

den Abt zur Ablegung seiner Würde bewogen; doch die so innigst ersehnte irdische Ruhe genoß er nicht lange, sondern starb im Jahre 1451.

XXXV.

Stephan von Spannberg.

Stephan war in Hessen geboren, Subprior zu Melk, dann Professor der Theologie an der Wiener-Hochschule und darauf Prior seines Stiftes. Er war ein eifriger Anhänger des Königs Ladislaus, Erzherzoges zu Oesterreich, welcher damals noch unter der Vormundschaft Kaiser Friedrichs IV. stand. Auf des jungen Ladislaus Geheiß waren es die Melker, welche mit Waffengewalt im Jahre 1452 das kaiserliche Schloß Weitenegg, jenseits der Donau, entrissen. Hiefür bestätigte Ladislaus das Landgerichtsprivilegium für den Markt Melk. Abt Stephan baute auch im Jahre 1453 einen neuen Stiftstrakt gegen die Donau, der einen Speisesaal und das Museum enthielt. — Bei Gelegenheit der von dem päpstlichen Delegaten vorgenommenen canonischen Visitation durch Compromission zum Abte erwählt, und von Rom aus bestätigt, war Stephan, in der Folge selbst einer aus den für die Klöster zu Salzburg bestellten Visitatoren. Nicht lange trug er die Abtenwürde, denn er verblich schon im Jahre 1453.

XXXVI.

Johann IV. Hausheimer von Welming,

eigentlich Wölbing, in der Gegend von Walpersdorf, V. O. W. W. erhielt im Wege der Compromiß die Abtenwürde, und von Rom die Bestätigung. Er war von vortrefflichen Ei-

Digitized by Google

genschaften und starkmüthig gegen seine Feinde, zumal er unter dem Schutze des Papstes und des Kaisers stand. Von Papst Pius II. erhielt er auch ein merkwürdiges Privilegium, wodurch das Stift von der Gerichtsbarkeit der päpstlichen Nuntien frei, und unmittelbar dem römischen Hofe unterworfen erklärt wurde; ferner auf Verwendung des Kaisers die Erlaubniß, zum Schutze der Unterthanen und des Stiftsgutes den Pfarrhof zu Weickendorf in ein festes Schloß umzustalten.

Während dieser Zeitepoche fehlte es nicht an Drangsalen aller Art; vorzüglich war der einheimische Krieg der Räuber, die in Oesterreichs Eingeweiden wühlten, höchst verderblich, und der Bruderzwist zwischen dem Kaiser Friedrich und Albrecht von den unglücklichsten Folgen. Erst als Letzterer im Jahre 1463 verstorben war, konnte man an einen Frieden denken, jedoch die Nachwehen der Kriege, und die verabschiedeten Söldner, die, weil sie ihre Löhnung nicht erhalten hatten, nun als Räuber herum zogen, drückten das geplagte Land noch mehr. Ein solches Raubgesindel bedrohte im Jahre 1465 das Stift, es wagte zwar keinen Angriff, aber es fielen demselben bei 80 Menschen mit vielen Pferden und Wägen, die um Holz ausgeschickt waren, in die Hände. Im Jahre 1472 darauf streiften die räuberischen Schaaren des Ungarnkönigs Mathias Corvinus, der im Kriege mit dem Kaiser Friedrich begriffen war, plündernd und verwüstend, bis vor die Thore von Melk, welches der Befehlshaber der ungarischen Reiterei, Zelena, durch einem plötzlichen Ueberfall zu erobern gedachte. Er wurde aber in die Flucht geschlagen und kühlte nun seine Wuth an den Häusern des untern Vormarktes (die Zagelau genannt), am Meierhof und an den Scheuern des Stiftes, die er in Brand stecken ließ. Zwar gelang es später einer Schaar Ungarn auf der Donau durch List zu landen, der Zweck ihres Unternehmens wurde jedoch auch dießmal vereitelt.

Digitized by Google

Die übrigen merkwürdigen Ereigniſſe unter dieſem Abte ſind die Vollendung des großen Kirchenthurmes im Jahre 1465, und die Verſuche durch die Verſammlung vieler Benedictineräbte aus Oeſterreich, Baiern und Schwaben, die längſt erloſchene Melker-Congregation wieder ins Leben zu rufen. Nach vielen Sorgen und Kummer während den 20 Jahren ſeiner Abtenwürde entſchlummerte Johann am 2. Mai 1474 in ein beſſeres Leben.

XXXVII.

Ludwig III. Schanzler,

von Krems, war als Abt ein tüchtiger Mann, der auch mit Strenge auf Kloſterzucht hielt, und genoß das Vergnügen, daß im Jahre 1479 aus ſeiner geiſtlichen Gemeinde Stephan von Kolb als Abt zu den Schotten nach Wien berufen wurde. Auch wurden unter dieſem Abte mehrere geiſtliche Bündniſſe geſchloſſen. Ludwig ließ im Jahre 1478 ein noch vorhandenes ſehr großes Cruzifix von Holz in der Stiftskirche aufſtellen, welches eine beachtenswerthe Arbeit altdeutſcher Schnitzwerke iſt. Unter die nicht erfreulichen Ergebniſſe gehört der Verluſt der Pfarre Medling für das Stift, welches Papſt Sixtus IV. mit der Pfründe des Domdechants in Wien vereinigte. Die Abtenwürde hatte Ludwig durch ſechs Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit getragen, und ſtarb den 15. Herbſtmonat 1480.

XXXVIII.

Auguſtin von Obernals.

Alſogleich ward Auguſtin zum Abte erwählt und erhielt auch die Beſtätigung. Bekannt iſt von ſeinen Handlun-

Digitized by Google

gen, daß er im Jahre 1481 das Schiff der Kirche, der jetzigen Pfarrkirche (ohne den Thurm) erbauen ließ. Im nämlichen Jahre bedrohte das Kriegsheer des Ungarnkönigs Mathias, Melk mit einer wiederholten Belagerung, wobei dießmal glücklicherweise nichts mehr geschah, als daß eine Mühle verbrannte. — Es wird auch angegeben, daß Kaiser Friedrich IV. den Wunsch hegte, einen Carthäuser zum Prälaten nach Melk zu befördern, in Folge dessen Abt Augustin, nachdem er erst drei Jahre dem Stifte vorgestanden hatte, seine Würde im Jahre 1483 freiwillig in die Hände des Papstes Sixtus IV. resignirte und auch bald darauf starb.

XXXIX.

Wolfgang I. Schaffenrath.

Derselbe war früher Prior der Carthause zu Aggsbach bei Melk, und wurde von den Melker-Capitularen als Abt aufgenommen, nachdem er mit päpstlicher Dispensation in den Benedictiner-Orden übertrat. Er verwaltete zwar das Stift während der traurigen Zeitperiode, als Mathias Corvinus ganz Oesterreich durch mehrere Jahre bis 1490 im Besitze hatte; nach dessem Tode aber, und als die Herrschaft der Ungarn in Oesterreich gänzlich erloschen, hatte er das Glück, vom Kaiser Maximilian I. die Zurückstellung aller, von Mathias dem Stifte entzogenen Güter wieder zu erhalten, wobei der Kaiser zugleich der Treue der Melker, welche in den Kriegen seines Vaters mit den Ungarn, dem Vaterlande viele und große Opfer gebracht, das größte Lob spendete. Dem Abte Wolfgang ward auch die Freude zu Theil, Melks großen Wohlthäter, den Markgrafen Leopold IV. im Jahre 1485 als Heiligen und Landespatron erklärt zu sehen. Durch zwölf

Digitized by Google

Jahre bekleidete Wolfgang seine Würde, als er im Jahre 1495 verstarb.

XL.

Johann V. Freund von Zistersdorf.

Dieser trat unter günstigen Zeitverhältnissen seine Würde an, denn, nachdem Kaiser Maximilian die Regierung übernommen, kehrte Ruhe und Frieden, und eine überhaupt glücklichere Zeit in Oesterreich zurück, während unter seinem Vorgänger Krieg, Hunger und Pest ihre Geisel fürchterlich über das hartbedrängte Vaterland schwangen. Johann ließ die Befestigung des Stiftes verbessern, und fing ein neues Bibliothekgebäude zu bauen an, welches sein Nachfolger vollendete, worin damals noch meist Manuscripte aufbewahrt wurden, weil kurz zuvor erst die Buchdruckerkunst erfunden wurde. Zu den verheerenden Ereignissen darf jene große Ueberschwemmung gerechnet werden, welche sich im Jahre 1501 über den Markt Melk ergoß, und zwar zu solch einer Höhe, daß das Wasser in der Marktkirche bis über den Altar stand. Abt Johann endigte seine irdische Laufbahn im Jahre 1504.

XLI.

Sigismund Taler,

in einigen Handschriften irrig als Gruber genannt, war zu Melk geboren, und erhielt zu einer Zeit die Abtenwürde, welche den vaterländischen Himmel mit schweren Gewitterwolken umhüllte. Im Drange solch schwerer Zeiten durch Zerwürfnisse der Lehre Martin Luthers, der Bauern Aufstände und des Türkenkrieges, bedurfte das Stift der Leitung

eines Abtes, der einen ausgezeichneten Charakter besaß. An Sigismund bekam es in der That den gewünschten Führer, den man mit einem unerschütterlichen Felsen vergleichen konnte. An dem stürmischen Horizonte gab es indessen auch einige Blicke des Sonnenscheins; diese waren als Kaiser Maximilian das Stift zweimal mit seiner hohen Gegenwart beehrte, und das erste Mal mit der ungarischen Prinzessin Anna und der spanischen Infantin Maria drei Tage verweilte. Doch bald zerflossen die Strahlen dieser Freude, denn der Krieg mit den Türken forderte große Opfer, wozu noch der bekannte Bauernaufstand kam, der auch die Melker-Unterthanen, und die Bürger des Markts ergriff, und der leider! nur durch die strengsten Maßregeln Ferdinands I. der den hochberühmten Maximilian in der Regierung folgte, unterdrückt werden konnte. Auch hatte die Secte der Wiedertäufer hier Anhänger gefunden, deren im Jahre 1538 drei enthauptet und die Leichname verbrannt wurden. Nicht nur aber die Zerwürfnisse unter der Menschheit, sondern sogar dei Elemente zeigten sich feindselig, da ein Wolkenbruch die Teiche bei Pöverding und Schrattenbach gänzlich zerstörte, und der Blitz im Jahre 1516 in den Thurm der Stiftskirche einschlug, dessen Dach mit allen Glocken, der Flamme zur Beute ward. Nach so viel schweren Sorgen während fünf und zwanzig Jahren, hatte der unerschütterliche Abt am Vorabende seines Lebens auch noch die hohe Bekümmerniß, das Türkenheer vor der Residenzstadt Wien zu wissen, und täglich zu befürchten, diese Unmenschen auch in Melk zu sehen. Der Gesundheitszustand Sigismund's verschlimmerte sich hierdurch wesentlich, und der so rüstige und thätige Prälat starb noch in demselben verhängnißvollen Jahre (1529).

Digitized by Google

XLII.

Wolfgang II. Linzer von St. Veit.

Als Wolfgang die Würde eines Abtes überkam, war die Belagerung von Wien durch die Türken bereits aufgehoben; allein das Stift war vollends erschöpft, und dennoch folgten noch größere Zahlungen und Laſten zur Fortsetzung des Krieges, als ſein Vorfahrer getragen hatte. Ungeachtet ſo vieler widrigen Schickſale harrte er dennoch durch volle ſechszehn Jahre in der ſchweren Bürde aus, und reſignirte im Jahre 1546 freiwillig, um noch zwei Jahre in Ruhe verbringen zu können, worauf Wolfgang im Jahre 1548 durch ſein Hinſcheiden die ewige Ruhe erlangte.

XLIII.

Placidus Schaffer.

Wurde aus dem Stifte Altenburg von dem hieſigen Capitel zum Abte begehrt, übernahm aber zu einer ſchwierigen Zeit dieſe Würde, in der die neue Lehre Luthers großen Abfall von der römiſch-katholiſchen Kirche verurſachte, und auch in dem erſten Jahre ſchon das Unglück erlebte, daß faſt der ganze Markt Melk, mit Ausnahme einiger Häuſer an der Donau, ein Raub der Flammen wurde. Nur ein Jahr waltete Placidus als Abt; während dieſer Zeit aber war er eifrigſt bemüht, gute Kloſterzucht, und den wahren Glauben bei den Stiftsgeiſtlichen und ſeinen Unterthanen aufrecht zu erhalten. Er ſtarb im Jahre 1549.

Digitized by Google

XLIV.

Johann VI. von Schönburg.

Derselbe war ein gelehrter, kluger Mann, Doctor beider Rechte und von alten österreichischen Adel, vorher Domherr zu Passau, und Pfarrer zu Siefring. Im Jahre 1549 wurde Johann als Abt erwählt, und im Jahre 1551 zum Bischofe von Gurk ernannt. Dieser Prälat konnte es nicht hindern, daß der herrschende Protestantismus einige Stiftsglieder entzog.

XLV.

Innocenz Wursamb.

Zuerst Melker-Capitular, wurde derselbe als Abt nach Klein-Mariazell in Oesterreich befördert, dann aber im Jahre 1551 als Vorsteher seines Mutterstiftes zurückberufen. Während seiner kurzen Verwaltung erhielt er vom Papste Julius III. die Bestätigung aller Stiftsprivilegien, und schied von dieser Welt nach einer dreijährigen Verwaltung im Jahre 1554.

XLVI.

Michael Grien.

Derselbe war ebenfalls vorher Abt zu Klein-Mariazell, und ein Mann von sehr großer Klugheit, Menschenfreundlichkeit und ausnehmender Milde; er hat das Spital vor dem Markte Melk neu aufgebaut. Unter ihm war es, daß Erzherzog Maximilian im Jahrre 1558 in das hiesige Stift kam, und gewisse sehr künstlich geschriebene Bücher

Digitized by Google

verlangte, die aus Ungarn hierher kamen, welche er auch für seine Bibliotheck erhielt. Nähere Auskünfte darüber enhalten jedoch die Hausdokumente keine. Zu bemerken ist, daß schon im Jahre 1524 ein päpstlicher Legat einige sehr wichtige Bücher wegnehmen wollte, die ihm aber standhaft verweigert wurden, worauf er unwillig sich hinweg begab. Das Stift hatte sehr zu bedauern, daß dieser Prälat schon in einem Alter von 35 Jahren durch den Tod entrissen wurde (1564).

XLVII.

Urban I. Perntaz.

Dieser Abt wurde von Papst Pius V. bestätigt, und war von kärnthnerischen Adel, Mitglied des Stiftes Seitenstetten, und Pfarrer zu Neuhofen. Durch besondere Begünstigung des Kaisers ward er nach Melk als Abt verlangt, und verdiente auch diesen Vorzug in vollem Maße, denn er verstand es, durch weise Sparsamkeit viele Schulden des Stiftes zu tilgen, und ließ auch den Markt Melk von den eingegangenen bedeutenden Strafgeldern der zahlreichen hiesigen protestantischen Bürger mit der festen, von starken Thürmen geschützten Mauer umgeben. Von Kaiser Rudolph II. erkaufte er das Landgericht im Amte Aigen oder Zedelmaringen, trat jedoch im Jahre 1585 die Pfarre Tattendorf an das Stift Klosterneuburg ab, die ursprünglich eine Filiale von Traiskirchen war. Schon im Jahre 1583 wurde Urban als kaiserlicher Commissär über das Erlakloster gesetzt, und er zeigte die Anerkennung seiner herrlichen Geistesgaben, indem er zweimal die Würde als ständischer Verordneter bekleidete. Unermüdet thätig und höchst ausgezeichnet in seinem Walten, sorgte dieser Prälat durch 23 Jahre für das Beste des ihm anvertrauten Stiftes, und entschlummerte von den Seinigen geliebt, im Jahre 1587.

Digitized by Google

XLVIII.

Kaspar Hofmann.

Derselbe war Capitular zu Melk, dann Abt zu Klein-Mariazell, darauf zu Altenburg, endlich wurde er nach Melk in die Würde zurückberufen. Caspar wurde nebst den Freiherrn Michael von Strein und Hanns Wilhelm Herrn von Losenstein vom Kaiser im Jahre 1596 als Commissär zur Unterdrückung des Bauernaufstandes ernannt, wobei das Stift in große Gefahr geriet, welche jedoch verschwand, als die Empörer im Jahre 1597 eine gänzliche Niederlage bei St. Pölten erlitten. Von den nied. öster. Ständen wurde er mit großem Vertrauen beehrt, indem sie den Abt als Vermittler des Bruderzwistes zwischen dem Kaiser Rudolph II. und dem Erzherzoge Mathias nach Prag sandten, welches Geschäft er mit dem glücklichsten Erfolge zu Stande brachte, und sich hierdurch und seinem Stifte neue Beweise kaiserlicher Huld erwarb. In Glaubensangelegenheiten war er sehr strenge, daher er auch den sehr zahlreichen und wohlhabenden Protestanten in Melk nur zwischen Auswanderung und dem Uebertritte zur katholischen Religion freie Wahl ließ. Er reizte dadurch den Zorn der Protestanten im hohen Grade, und es kam so weit, daß die evangelischen Stände des Landes ob der Ens das Stift und den Markt (des treuen Anhanges an das österreichische Erzhaus wegen schon zum vierten Male) beinahe durch fünf Wochen lang, jedoch vergeblich belagerten. Kaspar, war kaiserlicher Rath, und unter Rudolph II., Mathias und Ferdinand II., Präsident des Klosterrathes bei der nied. öster. Regierung, Administrator des Stiftes Säusenstein und des Frauenklosters zu Yps. Dem Stifte erwarb er durch Kauf die Herrschaft Teesdorf nächst Baden; auch führte er mehrere Gebäude

Digitized by Google

auf. Auf welcher hohen Stufe von Auszeichnung das Stift stand, beweist, da unter den Geistlichen, die unter ihm das Ordensgelübde ablegten, fünf Doctoren der Theologie gezählt wurden, und fünf in der Folge zur Infel im eigenen oder in andern Stiften gelangten. Durch die Stiftung der Universität zu Salzburg, durch den Erzbischof Marcus Sitticus, geschah eine vorzügliche Aufmunterung zur eifrigen Verwendung in den Wissenschaften, weil dieser Erzbischof im Jahre 1617 dem Benedictiner-Orden die Lehrkanzeln der Philosophie und Theologie an demselben übergab. Abt Caspar leistete während den 36 Jahren, als er dem Stifte in der Abtenwürde vorstand, in der That sowohl für dasselbe, als auch für das Vaterland, für die Religion und für seinen Orden mit Darbringung großer Opfer, Außerordentliches, und so verließ er seine irdische Laufbahn reich an Verdiensten in einem Alter von 72 Jahren, als ein wahrer Vater der Armen, im Jahre 1623.

XLIX.

Rainer von Landau.

Aus einer angesehenen adeligen Familie abstammend, die aus dem Paderbornischen nach Oesterreich kam, aber nicht mit den uralten Oesterreichern, den Freiherren von Landau, zu verwechseln ist, war Rainer Doctor der Theologie, früher Jesuit, dann Benedictiner-Prior, zuletzt Abt zu Melk, und ein Liebling Kaiser Ferdinands II. Durch Unterstützung des päpstlichen Nuntius, Cardinals Caraffa, brachte Rainer die österreichische Benedictiner-Congregation, nach Art der damals zu St. Maurice in Frankreich bestandenen, zu Stande, welcher die Klöster zu Melk, Göttweih, Seitenstetten, Garsten, Altenburg, Schot-

Digitized by Google

ten in Wien, Klein-Mariazell, Mondsee, Gleinck, Kremsmünster und Lambach einverleibt waren. Indessen währte diese Congregation nicht lange, und zerfiel unter den nachfolgenden Aebten wieder. Abt Rainer war übrigens nicht nur ein rechtschaffener und menschenfreundlicher, sondern auch ein wirthschaftlicher und gelehrter Prälat, der auf Wissenschaften und Religionssinn haltend, mehrere seiner jungen Geistlichen in das deutsche Collegium nach Rom sendete, um daselbst die Theologie zu studieren. Unter vielen andern durch ihn aufgeführten Gebäude, ließ er auch den Melkerhof in Wien, durch Ankauf eines Hauses, vergrößern und ganz neu aufbauen, und auch die Stiftskirche mit besonderem Silbergeräthe schmücken. Ausgerüstet mit den frommen Glauben, für das künftige ewige Leben, verließ er nach einer 14-jährigen vortrefflichen Stiftsverwaltung am 19. August 1637 die Welt, und fand seine Ruhestätte zu Melk.

L.

Valentin Embalner.

Von Wagram gebürtig, war Valentin Doctor der Theologie, und stand mehr als 38 Jahre, während vier Päpsten, der Regierungen Kaiser Ferdinands III. und Leopolds I. deren Rath er war, höchst verdienstvoll dem Stifte vor. Er war zwar klein von Person, aber groß und reich an Gemüths- und Geistesgaben, daher zweimal Verordneter der nied. österr. Herren Stände. Wegen den Schweden, die große Gefahr für das Stift selbst, aber allgemeine Verheerungen jenseits der Donau verbreiteten, und besonders auf den Stiftsbesitzungen zu Wullersdorf und Ravelsbach unmenschlich hausten, ließ er das Stift noch stärker befestigen; baute auch eine neue Bibliothek, den noch bestehenden und

Digitized by Google

sehenswürdigen Keller im Felsen, im Jahre 1650 die große Bastion am Eingange des Stiftes, und versah die Kirche mit ganz neuen Altären, einer herrlichen Orgel, u. s. w. — Die entlegene Pfarre Oberndorf im V. O. M. B., die eher Nachtheil als Nutzen brachte, trat er im Jahre 1664 an den Freiherrn von Prag zu Windhag ab. Als ein großer Freund der Gelehrsamkeit, strebte er auch dieselbe unter den Seinigen zu befördern. Endlich legte er seine ruhmvoll bekleidete Würde im Jahre 1675 freiwillig ab, und nachdem er nicht ganz zwei Jahre in Ruhe verlebte, starb er im 73. Jahre seines Alters den 29. September 1676.

LI.

Edmund Lueger.

Von Salzburg gebürtig, ward Edmund nach Resignirung Valentins, zum Abte von Melk erwählt und auch kaiserlicher Rath. Er war es, der nebst andern Gebäuden auch einen neuen Trakt im Stifte gegen den Markt für den allerhöchsten Kaiserhof aufführen ließ, den er drei Mal in seinem Stifte zu empfangen, die besondere Ehre genoß. Inmitten seiner entwickelten Thätigkeit, übereilte ihn der Tod durch einen Schlagfluß im Jahre 1679, nachdem er erst drei Jahre die Abtenwürde getragen, und die große Pest im Anzuge war.

LII.

Gregor Müller,

von Dürnkrutt im V. U. M. B. geboren, erhielt die Abtenwürde in einer der verhängnißvollsten Zeiten, von der Pestseuche und dem Türkenkriege erfüllt. Kaum waren die Spu-

Digitized by Google

ren jener ersten schrecklichen Geisel, die so viele tausende von Opfern in Oesterreich hinwegraffte, verschwunden, als im Jahre 1683 als Vorbote eines unglücklichen Jahres am 25. Jänner in Melk eine Feuersbrunst ausbrach, wodurch die herrliche Kuppel des großen Kirchthurmes mit allen Glocken zu Grunde ging. Kurz darauf umschlossen die Türken mit großen Heersäulen die Residenzstadt Wien, und durchschwärmten allseits das Land auf das Schrecklichste verheerend; doch wagten es die Barbaren nicht, den wohlverwahrten Markt, und das trefflich befestigte Stift anzufallen, wo der muthvolle Abt Gregor mit einem Theile der Geistlichkeit und der wackern Bürgerschaft einmüthigen Entschlusses, den geheiligten Tempel des Herrn und den väterlichen Herd bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, ihrem Angriffe entgegen sahen. Als der schwüle und schwer drohende Gewittersturm von der alten Kaiserstadt vorüber gezogen, und die Türken durch den Entsatz kraftvoll und blutig zurück geworfen waren, wurde mit großen Jubel und Geschützdonner von den hiesigen Wällen, am 17. September, der von Linz in das gerettete Wien zurückkehrende Kaiser begrüßt, der hier mit seiner ganzen Familie das Nachtlager nahm.

Unglaublich furchtbar hatten die Türken auf den vielen Stiftsbesitzungen gewüthet; die meisten Patronatskirchen, Pfarrgebäude und Zehenthöfe im V. U. W. W., waren verbrannt, das Schloß Teesdorf verwüstet, und viele der Stiftsunterthanen um ihr ganzes Habe, bis auf das arme nackte Leben, gebracht. Es gab also für den menschenfreundlichen Abt vollauf zu thun und zu helfen. Was nur Umsicht und menschliche Thätigkeit vermochte, geschah durch den Prälaten, so, daß Alles ihm die Wiederherstellung und Verschönerung verdankte, nebst welchen ungeheueren Auslagen das Stift dennoch im Jahre 1685 allein 20,000 Gulden Steuer zur Fortsetzung des Krieges entrichtete. — Abt Gregor überließ

auch dem Bisthum Passau die Pfarren Baden, Oberwaltersdorf und Moosbrunn im V. U. W. W., die, als gewesene Filialen von Traiskirchen, dem Stifte bisher gehört hatten, für die Pfarre im Markte Melk und deren Filialkirche in Matzleinstorf. Ueberdieß gewann er einen sehr wichtigen Prozeß, dessen Verlust die fernere Existenz des Stiftes unmöglich gemacht hätte. — Das Stift erfreute sich öfters der Besuche der allerhöchsten Herrschaften, und auch von der Witwe des Pohlenkönigs Sobiesky, der, durch großmüthige Anstrengungen mit seiner tapferen Armee, Wien mit den kaiserlichen Völkern entsetzen half. Nach einer 21jährigen ruhm- und segensvollen Verwaltung, schied Gregor von dieser Welt, am 17. October 1700, den warmen Ausdruck dankgerührter Herzen und die Thränen der Seinigen, die mit Liebe an ihn, gleichwie an einen Vater hiengen, in eine bessere Welt nehmend.

LIII.

Berthold Dietmayer.

Von Scheibs gebürtig, Doctor der Philosophie und Theologie, ward Berthold im Jahre 1700 in Gegenwart des päpstlichen Nuntius am 18. November zum Abte erwählt, und wurde Rector der Universität zu Wien, Verordneter und später Ausschuß des Herrenstandes, dann Kaiser Carls VI. wirklicher geheimer Rath. Dieser ist jener unsterbliche Prälat, dessen schönstes Denkmal, das er sich gesetzt, wir im heutigen Gebäude des gewiß schönen Stiftes und der herrlichen Kirche bewundern, und wovon wir bereits im Eingange der gegenwärtigen Darstellung kurze Umrisse davon unsern verehrten Lesern geliefert haben. Aber nicht nur den majestätischen Bau des Domes in Melk, sondern auch das

Digitized by Google

schöne Schloß und die Kirche zu Weickendorf, die Pfarrkirchen zu Wullersdorf und Ravelsbach und das Spital zu Melk, hat er ganz neu aufbauen lassen; und auf jeder größeren Stiftsbesitzung finden wir seinen schaffenden Genius und sein rastloses Walten für alles Nützliche, Schöne und Erhabene.

Die Zeitperiode, während der Abt Berthold dem Stifte Melk vorstand, ist die glänzendste von allen, und so wie er ausgezeichnet seine Würde trug, war es auch zu derselben Zeit der Pälat Gottfried Bessel von Göttweih. Es ist natürlich, daß in der kurzen Darstellung der Reihenfolge der Aebte nicht Alles angeführt werden kann, was Gregor während seiner ruhmvollen Laufbahn ausführte, daher solches einer ausführlichen Geschichte des Stiftes vorbehalten bleibt, die wir auch von dem sehr geschätzten und verdienstvollen Geschichtsforscher und Bibliothekar, dem hochw. Herrn Ignaz Keiblinger erwarten dürfen, der durch mehrere Jahre mit großem Fleiße hierzu Materialien sammelte. —

Großes Ansehen und Vertrauen am kaiserlichen Hofe vermochten, daß dem Abte Gregor Gesandschaftsreisen nach Pohlen und Rom angetragen wurden, die er jedoch aus Liebe zu seinem Stifte ausschlug.

Den obenerwähnten, gewiß riesenhaften Bau betreffend, bemerken wir, daß solcher im Jahre 1702 begonnen und im Jahre 1736 vollendet wurde. Kaum waren aber auch die innern Arbeiten beendigt, als am 10. August 1738 eine Feuersbrunst die Dachung des ganzen Stiftes und der Kirche, Kuppel und Thürme sammt den Glocken zerstörte. Die Schreckenspost traf den Prälaten zu Wien; er vernahm sie in bewunderungswerther Ruhe, traf aber sogleich Anstalten, Alles in noch schönerer Form herzustellen. Während dieser Arbeiten starb Gregor am 25. Jänner 1739 zu Wien, im 69. Jahre seines thatenreichen Lebens, und 39. Jahre der Abtenwürde.

Digitized by Google

LIV.

Adrian Pliemel.

Am 16. März 1739 wurde Adrian durch canonisch freie Wahlstimmen zum Abte erwählt. Er war der Theologie Doctor, n. öst. ständischer Verordneter und Rector der Wiener-Universität. Dieser Prälat vollbrachte den von Bertold übernommenen Bau, in der Form und Gestalt, wie solcher noch jetzt angestaunt und bewundert wird. Obgleich nur sehr kurze Zeit mit der Abtenwürde bekleidet, erlitt Adrian bei dem französisch-baierischen Einfalle im Jahre 1741 das Unglück, als Geisel für die verlangte Kriegscontribution mitgeschleppt zu werden, jedoch ward er bald wieder auf freien Fuß gesetzt. — Er starb am 6. November 1745.

LV.

Thomas Pauer.

Den 17. Jänner 1746 ward derselbe feierlichst als Abt erwählt; er wurde Verordneter und dann Ausschuß der n. öst. Herren Stände. Sein erstes Geschäft war, die von seinem Vorgänger vollendete Stiftskirche von dem Bischofe Joseph Dominik Grafen von Lamberg consecriren zu lassen. Auch ist das schöne Lustgebäude im Stiftsgarten von ihm, mit dem unter dem folgenden Abte, von dem bekannten Fresco-Maler Johann Bergl gemalten Saale. Durch sechs Jahre die Abtenwürde bekleidend, verstarb Thomas am 22. Decemb. 1762.

Digitized by Google

LVI.

Urban II. Hauer.

Derselbe wurde am 21. Februar einhellig zum Abte erwählt, und leistete dem Staate wichtige Dienste als Mitglied der Erbsteuer-Hof-Commission, und als Verordneter und Ausschuß des Prälatenstandes. Besonders schätzte ihn die Kaiserin Maria Theresia, und gab ihm mehrere Beweise ihrer Huld. Melk hatte übrigens von jeher die Gnade zum öftermalen genossen, den allerhöchsten Hof in seinen Mauern aufzunehmen und zu bewirthen. Diese ausgezeichnete Ehre wurde auch dem Abte Urban gleich im zweiten Jahre seiner Verwaltung zu Theil, als die Kaiserin mit ihrem Gemahle und dem römischen Könige Joseph II. und dem Erzherzog Leopold, Großherzog von Toskana, auf der Durchreise drei Tage im Stifte verweilten. Eben so wurde in der Folge dem Stifte die Auszeichnung zu Theil, daß der Papst Pius VI. im Jahre 1782 auf der Rückreise nach Rom, sein Nachtlager in Melk nahm.

Diesem ausgezeichneten Prälaten verdankt die Stiftskirche manche reiche Zierde, die Bibliothek ihre Erweiterung durch zwei Zimmer im zweiten Stocke, in welchem er ein Naturalien- und Münzkabinet aufstellte. Das neue Schloß zu Pielach ist ein Beweis seiner Sorge für die Erheiterung seiner Geistlichen; das heutige Melkergebäude zu Wien mit seiner schönen Capelle, aus fünf Häusern in eines vereint, ist eines der schönsten Gebäude der Hauptstadt, dessen Erbauer er war. Eben so richtete er auch sein Augenmerk auf die dem Stifte angehörigen Kirchen und Pfarrhöfe, deren er einige neu erbauen, andere erweitern und verschönern ließ.

Besondere Veränderungen geschahen im Laufe dieser Jahre während der Regierungszeit Josephs II. Dieser

Digitized by Google

Monarch verwandelte die bisher bestandene Haus-Lehranstalt für die Humanioren, für Philosophie und Theologie, im Jahre 1781 in ein öffentliches Gymnasium; und auf desselben Kaisers Befehl, bei der neuen Pfarreintheilung, mußte das Stift mehrere Kirchen, Pfarrhöfe und Schulen, für die neuerrichteten Pfarren und Localien, erbauen. Nach einer ausgezeichneten Stiftsverwaltung endigte der würdige Greis seine irdische Laufbahn am 17. October 1785, da er als Priester 50 Jahre dem Herrn diente.

Auch war das Stift Melk zur Aufhebung bestimmt, daher verfügte der Kaiser nach dem Tode Urbans keinen Regularabt mehr, sondern einen Abbé commendataire für die Temporalien, und setzte hierzu den Piaristen Joseph Christian Feugler, und als kaiserlichen Prior für die geistliche Verwaltung, den vom Capitel gewählten Melker Ulrich Petrak ein, der im Jahre 1786 dieß Amt auf drei Jahre übernahm. Auch wurde das Gymnasium nach St. Pölten, allwo der bischöfliche Sitz war, übertragen. Nachdem Feugler die Beförderung zum Bischofe nach Raab erhielt, ward der hiesige Capitular Isidor Payrhuber im Jahre 1787 an seine Stelle gesetzt; und an jene des kaiserlichen Priors kam im Jahre 1789 Christoph Sporer. Als nach Kaiser Josephs Tode dessen Bruder Leopold II. auf dem Throne folgte, empfing das Stift ihr Wahlrecht in Betreff der Regularäbte wieder zurück.

LVII.

Isidor Payrhuber.

Wie wir so eben bemerkt haben, kam Isidor an die Stelle Feuglers, im Jahre 1790 aber wurde derselbe

Digitized by Google

zum Regularabte erwählt, darauf ständischer Verordneter und Ausschuß.

Um das Gebiet der Stiftsherrschaft Melk zu arrondiren, tauschte er das Gut Weichselbach ein, und gab dafür Unterthanen, Grundstücke und Waldungen jenseits der Donau an die k. k. Patrimonialherrschaften Emersdorf, Leiben und Persenbeug. Darauf errichtete Isidor wieder eine theologische Lehranstalt im Stifte, und brachte im Jahre 1804 das Gymnasium von St. Pölten nach Melk zurück, worauf unter dem folgenden Abte im Jahre 1811 ein Convict verbunden wurde. Was das Stift übrigens selbst und seine in allen vier Kreisen des Landes Oesterreich unter der Ens verbreiteten Besitzungen, während der Kriegsjahre und feindlichen Invasionen, besonders in denen von 1805 und 1809 gelitten, ist noch im lebendigen Angedenken der Zeitgenossen.

Während der Anwesenheit der Franzosen in Oesterreich im Jhre 1809, verfügte sich der ehrwürdige vielgeprüfte Prälat wegen dem nahen Gebrauche der Heilquellen in Baden nach Teesdorf, allwo er am 5. Juli im 69. Jahre seines Alters, zur ewigen Ruhe hinüberschlummerte. Seine Gebeine fanden ihre Ruhestätte zu Traiskirchen, allwo er einst als Pfarrer mit Liebe gewirkt hatte. Ein Denkstein bezeichnet sein Grab.

LVIII.

Anton Reyberger.

Erst nach geschlossenem Frieden, und als die Feinde bereits abgezogen waren, am 7. November 1810 ward der Regierungsrath, Büchercensor, und Professor der Moraltheologie an der Universität zu Wien, Anton Carl Reyberger,

Digitized by Google

als Prälat dem Stifte vorgesetzt, der aber schon am 3. October 1818 durch einem plötzlichen Tod im 61. Lebensjahre in ein besseres Leben überging. Seine achtjährige Verwaltung, besonders während der schwierigsten Zeit, als die Rüstungen im Jahre 1812 und 1813 zu dem Befreiungskriege gegen die Franzosen große Opfer erheischten, darf glänzend genannt werden, und groß ist das gerechte Lob, welches diesem würdigen Prälaten gezollt wird.

LIX.

Marian Zwinger.

Dieser noch gegenwärtig dem Stifte vorstehende hochwürdige Herr Prälat, Ritter des österreichischen kaiserlichen Leopold-Ordens, Primas der nied. öst. Landstände, k. k. Rath, Präses des n. ö. Prälatenstandes und ständ. Verordneter, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, ward zu Melk den 28. Oktober 1758 geboren und den 10. März 1819 zum Abte erwählt.

Dieser hochverdiente ehrwürdige Greis, der bereits sein 50. Priesterjahr zurückgelegt hat, und bei der ausgezeichnet feierlichen Gelegenheit, die Huld und Gnade seines gnädigen Monarchens, durch Verleihung des österreichisch kaiserlichen Leopold-Ordens, (am 6. October 1805) erneuert empfing, hat während den schwierigsten Zeiten in jedem Geschäfte eine geübte Thätigkeit, Umsicht und Klugheit an den Tag gelegt, durch die er sich den Dank der Seinen im hohen Maße erwarb. Seine seltene Menschenfreundlichkeit hat die Liebe Aller an ihn gefesselt, und sein wohlthätiges Herz ihn zum Vater der Armen gemacht. Voll strahlender Züge bilden die Jahre seiner Abtenwürde eine Blumenkette des Wohlthuns für die Untertha-

Digitized by Google

neu seines Stiftes, ein sprechendes Gemälde treuer Pflichterfüllung der ihm anvertrauten Prälatur, und ein nie versiegendes Denkmal seines Ruhmes! —

Nebst der Reihenfolge der Aebte von Melk, hat der hochwürdige Herr Bibliothekar Ignaz Keiblinger, auch in der vorbemerkten Chronik im Archiv mehrere merkwürdige Stiftsglieder namentlich aufgeführt, die auch wir unsern verehrten Lesern, wie sie dort erscheinen, vorführen wollen.

Wir haben gesehen, daß Melk mehrere seiner Aebte aus andern Stiften durch Postulation erhielt, auf dieselbe Art sah es dafür viele seiner eigenen Capitularen zu Vorstehern verschiedener naher und ferner Ordenshäuser berufen, weßhalb man Melk mit dem Titel: des Prälatenhauses, beehrt findet.

Zuerst nennen wir Johann von Schönburg, der im Jahre 1551 zum Bischofe nach Gurk ernannt wurde.

Nach Altenburg V. U. M. B. kamen als Aebte folgende: im Jahre 1405 Laurenz I.; im Jahre 1583 Caspar Hofmann; im Jahre 1598 Thomas Ziemer; im Jahre 1618 Jonas Anser; und im Jahre 1648 Benedict Leiß.

Nach Garsten: im Jahre 1216 Conrad III., späterhin Abt zu Melk; im Jahre 1243 Ortolph; im Jahre 1574 Johann Spindler und im Jahre 1615 Anton Spindler.

Nach Gleink: Im Jahre 1568 Michael Bruckfelder.

Nach Göttweih: im Jahre 1468 Laurenz Gruber von Grätz, und im Jahre 1564 Michael Herrlich.

Nach Heiligenkreuz: im Jahre 1584 Johann Ruef, welcher schon vorher Abt zu Zwettl war.

Digitized by Google

Nach Lilienfeld: im Jahre 1587 Laurenz Reiß, welcher schon vorher Abt zu Klein-Mariazell in Oesterreich war.

Nach dem ganz unbekannten Kloster Lydensi (vielleicht das Lygumkloster im Herzogthume Schleßwig?) kam im Jahre 1449 Wolfgang von Neuburg als Abt.

Nach Klein-Mariazell in Oesterreich: im Jahre 1423 Peter von Klosterneuburg; im Jahre 1427 Johann Rormayer; im Jahre 1448 Laurenz Gruber von Grätz; im Jahre 1518 Christoph von Wels; im Jahre 1578 Caspar Hofmann; im Jahre 1584 Laurenz Reiß und im Jahre 1588 Johann Merwold.

Nach Obernburg in Steiermark: im Jahre 1426 Conrad von Nürnberg.

In das Kloster St. Peter nach Pirano in Istrien: im Jahre 1427 Stephan von Riedenthal.

Nach Wien zu den Schotten: im Jahre 1418 als erster deutscher Schottenabt, Nikolaus von Respitz; im Jahrre 1428 Johann von Ochsenhausen; im Jahre 1642 Anton Spindler, welcher schon vorher Abt zu Garsten war.

Nach Seitenstetten: im Jahre 1240 Dietrich; im Jahre 1568 Domilitian; im Jahre 1570 Michael Pruckfelder, welcher vorher schon Abt zu Gleink war, darauf aber lutherischer Pastor wurde, und im Jahre 1602 Bernhard Schilling.

Nach St. Ulrich und Afra zu Augsburg: im Jahre 1459 Melchior von Stainheim.

Nach Zwettl: im Jahre 1580 Johann Ruef, später Abt im Zisterzienserstift zu Heiligenkreuz.

Außer den Vorstehenden bemerken wir noch: Valentin Birner, im Jahre 1568 Prior zu Melk, darauf einige Zeit hindurch Administrator des Zisterzienser-Frauen-

Digitized by Google

klosters zu St. Bernhard im V. O. M. B.; Georg Busch, gewesener Prior zu Melk, und Christoph Hiertl, beide zwischen den Jahren 1590 und 1593 Administratoren des Frauenstiftes Bulgarn, bei Steieregg, im Lande ob der Ens, vom Orden des heiligen Geistes; endlich den Maximilian Stadler, gewesener Prior zu Melk, der von Kaiser Joseph II. zum Commendatair-Abt zu Lilienfeld, und darauf vom Jahre 1786 bis 1790 zu Kremsmünster ernannt wurde.

Uebrigens hat auch das Stift Melk so manche Männer von höherer Geburt — aus dem österreichischen Adel — unter seine Mitglieder gezählt, wovon schon die Reihe der Aebte den gegründeten Beweis liefert. Zu diesen gehören auch Leonhard Peuger, der noch später erwähnt werden wird; Aegidius Hager († 1423); Georg Zinsendorfer († 1474); Melchior von Stamheim, Johann und Anton Spindler, die schon oben bemerkt wurden; Alexander Freiherr von Paar, der ein Edelknabe der Kaiserin Eleonora war, im Jahre 1624 hier Capitular wurde, und im Jahre 1645 als Verwalter und Pfarrer zu Wullersdorf verstarb; Carl von Kirchbaum, vorher Jesuit († 1554); Ludwig Freiherr von Engel zu Wagram, der noch nachfolgend erwähnt werden wird; Joseph Freiherr von Vertema († 1734), u. a. m.

Ueber die Schriftsteller, die in diesem Stifte lebten, findet man in der Bibliotheca Melicensi von Martin Kropf sehr weitläuftige und mit größtem Fleiße gesammelte Nachrichten, wovon die vorzüglicheren folgen, und auch noch einige sonst ausgezeichnete Mitglieder beigefügt werden.

Peter von Rosenheim aus Baiern war im Jahre 1418 Prior zu Melk, und von solch' ausgezeichnetem Rufe, daß die Basler-Kirchenversammlung ihn als Orator nach Böhmen sandte, um bei den Bischöfen die Abhaltung von

Digitized by Google

Provinzial-Capiteln zur Ausrottung der hussitischen Lehre zu betreiben. Peter war als theologischer Schriftsteller sowohl in Prosa als in Versen zu seiner Zeit sehr berühmt. — Leonhard Peuger aus der ritterlichen Familie der Peuger zu Reitzenschlag, ꝛc. ꝛc., hatte den Harnisch mit dem Ordenskleid vertauscht, und war im Jahre 1420 Laienbruder zu Melk, und Verfasser religiöser und moralischer Gedichte in deutscher Sprache. — Conrad von Nürnberg, im Jahre 1426 Abt zu Obernburg, resignirte schon im Jahre 1428, und kehrte nach Melk zurück, allwo er im Jahre 1441 verstarb. Er hatte über Musik und medicinische Gegenstände geschrieben. — Johann Wischler von Freinsheim, aus der Diöcese Speier, vorher Weltpriester († 1455), und Johann Schlitbacher von Weilheim († 1482), waren zwei sehr fruchtbare Autoren der Theologie und Ascetik. —

Aus den folgenden Jahrhunderten werden bemerkt: der Poeta Laureatus, Laurentius Flentheintius von Pebligen, von dem noch viele lateinische Gedichte von den Jahren 1594 und 1595 vorhanden sind. Johann Zeller von Coblenz, Doctor der Theologie, Prior zu Melk, welcher im Jahre 1638 auf Ansuchen des Abtes Benedict Penaloſa, von Montserat, in das Stift Emaus nach Prag sich begab, und dasselbe nach den Statuten von Melk einrichtete. Es sind noch mehrere Aufsätze von ihm vorhanden. — Ludwig Freiherr von Engl, beider Rechte Doctor, Vice-Kanzler und Professor des Kirchenrechtes an der Universität zu Salzburg, Consistorialrath von Salzburg und Passau († 1674 als Pfarrer von Grillenberg); dessen Collegium universi juris canonici, wurde durch zehn Auflagen in ganz Deutschland verbreitet. — Augustin Körzinger († 1678); war Kapellmeister bei St. Stephan, wo er auch begraben ist. Anselm Schramb, Doctor der Philosophie und Bibliothekar († 1720); dessen Chronicon Melicense, zwar

Digitized by Google

nicht frei von Unrichtigkeiten und Parteilichkeit, doch aber für die vaterländische Geschichte sehr brauchbar. Bonifaz Gallner († 1727), ein fleißiger Maler, und auch in der Mathematik und Baukunst bewandert, ein Schüler des Jesuiten Fraters und bekannten Kunst-Frescomalers Andreas Pozzo in Wien, scheint Pinsel und Winkelmaß ausschließend für die Verschönerung der Kirche und des Stiftes gebraucht zu haben. Seine Regula emblematica St. Benedicti ist lange nach seinem Tode, im Jahre 1780 in Wien in Kupfer gestochen, herausgegeben worden. — Das edle Brüderpaar, Bernhard († 1735) und Hieronimus Pez († 1762), sind als glänzende Gestirne am historischen Himmel zu betrachten. Martin Kropf († 1779), von dem eine Bibliotheca Melicensis erschienen ist. Berthold Ritzl, Doctor der Philosophie und Professor derselben im Stifte.

Von den ausgezeichneten Gelehrten unsers Jahrhunderts bemerken wir den sehr verdienten Orientalisten, Doctor Gregor Mayr, der als infulirter Prälat und Domdechant der Linzer-Kathedrale im J. 1820 gestorben ist; den als Dichter, Oeconom und Pomologen geschätzten Rupert Helm, des katechetischen Schriftstellers Basilius Wagner († 1813) und des eifrigen Kanzelredners Alois Stupfel († 1825). Noch führen wir den noch lebenden Ignaz Keiblinger an, früher Professor der Moral-Theologie, gegenwärtig Bibliothekar im Stifte, der sich einen vortheilhaften Ruf als vaterländischer Schriftsteller erworben hat. Seine literarischen Arbeiten in der kirchlichen Topographie, so wie seine Aufsätze in dem damals sehr geschätzten Archiv für Geschichte ꝛc. ꝛc., und in Hormayr's Taschenbüchern, tragen das Gepräge der Gediegenheit durch gründliche Forschung und reinen ungeschmünkten Styl an sich. Die Darstellung der aufgelassenen Stifter, und eine umständliche Geschichte des Stiftes Melk, wird von seiner geübten Feder erwartet, wozu er

Digitized by Google

mit vielem Fleiße bisher die nöthigsten Materialien gesammelt hat.

Als Musiker und Compositeurs, sind als sehr geschätzt zu ihrer Zeit: Albert Baumgartner († 1730). — Edmund Grienfels († 1759). — Leonhard Thonhauser, ein sehr gründlicher Theoretiker, der im Jahre 1751 ein Libera: »ad proportiones arithmeticas« schrieb, und Martin Paradeiser, dessen gefällige Compositionen selbst in den musikalischen Abendzirkeln des Kaisers Joseph gefielen; endlich Robert Kimmerling († 1781), dessen berühmte Charwochengesänge noch immer in der Stiftskirche mit Auferbauung und Beifall gehört werden. Ganz vorzüglich verdient der Heros der Tonkunst, der vor einigen Jahren verstorbene hochgefeierte Greis, Abbé Maximilian Stadler (Ehrendomherr zu Linz) genannt zu werden. Unter seinen herrlichen Compositionen steht die große meisterhafte Cantate »das befreite Jerusalem« oben an. Diese wurde von uns bei Gelegenheit zum Besten der Abgebrannten von Mariazell in Vorschlag, und im k. k. großen Redoutensaale von unseren Mitgliedern, des damals neu entstandenen St. Anna Kirchen-Musikvereins, an der Zahl mehr denn 600 zur Aufführung gebracht. Wir hatten das Glück, den erwürdigen Greis mit Freudenthränen bei jeder Probe in unserer Mitte zu sehen, und mit hohem Entzücken sein mehr als zufriedenes Urtheil über die präcise Aufführung zu vernehmen. In der That die letzte große Freude für den Meister der Töne am Vorabende seines Lebens! —

Digitized by Google

Melk.

Ein Markt von 145 Häusern, mit einem Benedictinerstift und zugleich eine eigene Stiftsherrschaft, in welchem Orte sich auch die Poststation befindet.

Pfarre und Schule befinden sich im Markte, welche erstere der Sitz des gleichnamigen Decanates ist. Das Patronat darüber besitzt das Stift Melk. Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 184 Familien befinden sich 599 männliche, 583 weibliche Personen und 250 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt 122 Pferde, 21 Ochsen, 162 Kühe, 600 Schafe, 4 Ziegen und 180 Schweine.

Die Einwohner des Marktes sind Bürger, ihre Grundbestiftung ist gut und von Ertragsfähigkeit; unter ihnen befinden sich 3 k. k. Gefällenbeamte, 2 Wasserbaubeamte, 1 k. k. Tabaksverleger, 1 k. k. Unter-Salzverschleiß, 1 Postmeister, 2 Tabaktrafikanten, 1 Lottocollectur, 2 Mauthpächter, 2 Medicine Doctor, 1 Wundarzt und Geburtshelfer, 2 geprüfte Hebammen, 1 Landschaftsapotheke, 1 Schullehrer und 2 Schulgehülfen, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Friseur, 2 Uhrmacher, 2 vermischte Waarenhandlungen, worunter eine zugleich Materialhandlung ist, 1 Eisen- und 1 Leinwandhandlung, 1 Kunst- und Seidenweber, 1 Schön- und Schwarzfärber, 2 Lohgärber, 1 Weißgärber, 1 Braumeister, 1 Maurermeister, 1 Zimmermeister, 1 Schiffmeister, 3 Faßzieher, 1 Wachszieher, 1 Seifensieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Tuchscherer, 1 Seiler, 1 Fischer, 1 Weber, 1 Kürschner, 1 Handschuhmacher, 2 Fleischhauer, 3 Bäcker, 5 Greisler, 1 Drechsler, 1 Posamentirer, 1 Gürtler, 1 Hafner, 1 Spengler, 1 Glaser,

Digitized by Google

1 Kupfer-, 1 Messer-, 1 Nagel- und 2 Hufschmiede, 2 Hutmacher, 3 Faßbinder, 1 Wagner, 1 Sattler, 1 Riemer, 2 Schlosser, 5 Schuhmacher, 6 Schneider, 1 Fleischselcher, 5 Wein- und 3 Bierhäuser, dann 5, unter dem Schilde zum goldenen Hirschen, goldenen Kreuz, goldenen Ochsen, weißen Lamm und weißen Rößl allgemein bekannte Gast- und Einkehrwirthshäuser.

Die Bewohner ernähren sich größtentheils vom Betriebe ihrer Gewerbe, und zugleich auch vom Feldbau; sie bauen Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erdäpfel, Rüben, Kraut und Erbsen, jedoch blos zu ihren Hausbedarf; so verhält es sich mit der Obstpflege und Viehzucht.

Der Markt Melk liegt, wenn man von St. Pölten, von der Haupt-Poststraße kömmt, in einem, von der vorbeifließenden Donau begränzten, sehr abhängigen Thale, umgeben von dem reichen Kranze der nachbarlichen Ortschaften: Spielberg, Pielach, Pielachberg, Schrattenbruck, Pöverding, Stollehen, Rosenfeld, Kollapriel, Klauspriel, Großpriel, Freningau, Winden ꝛc.; dann in größerer Entfernung von dem überaus belebten Markte Loosdorf, dem herrlichen Schlosse der Schallaburg, und stromabwärts von Schönbühel. Der Markt besteht aus zusammengebauten Häusern, und hat nebst der hier durchführenden k. k. Poststraße noch einige unbedeutende Nebengäßchen. — Die Melk umgebende Gegend darf wirklich romantisch; ja, wegen ihren Abwechslungen, wunderschön genannt werden. Sie ist zum Theil flach, zum Theil gebirgig; Klima und Wasser sind vortrefflich, und die bei dem Markte sich zunächst erhebenden Berge werden der Wachberg, etwas entfernter links (drei Viertelstunden) der Hirschberg genannt. — Die hier vorüberfließenden Wässer sind folgende: die Donau, die Pielach, die Melk und der Weierbach; welche drei letzteren sich in die Donau ergießen. An Brücken befinden sich hier eine hölzerne über

Digitized by Google

die Melk, und drei nahe nach einander gelegene über die schnellfluthende Pielach, nämlich der Holzrechen, die an der nach Krems führenden Straße neu erbaute hölzerne, und eine zu den an diesem Flusse befindlichen 3 Mühlen gehörige Privatbrücke. Außer diesen oben erwähnten drei Mühlen, welche drei und vier Mahlgänge haben, befindet sich auch in dem Dorfe Spielberg noch eine, unter dem Namen die Herrenmühle, bekannte viergängige, mit einer Bretersäge versehene Mühle, welche zum Stifte Melk gehört. — An Jahrmärkten werden hier zwei und zwar der erste am Pfingstdienstage, der zweite am Colomannstage, den 13. October, — Wochenmärkte aber alle Dienstage abgehalten. — Die Fischerei ist verpachtet, und liefert Karpfen, Hechten, Huchen und Weißfische.— Die Jagdbarkeit, welche blos Rehe, Hasen und Füchse liefert, gehört der Stiftsherrschaft Melk.

Unter die bemerkenswerthen Gegenstände dieses Marktes kann die hiesige Pfarrkirche und das k. k. Posthaus, welches an der Linzer-Postroute das schönste, und mit an der Hauptfacade angebrachten Figuren geziert, angenommen werden; auch ist die hier befindliche Landschaftsapotheke überaus schön und vollständig eingerichtet, sammt dem von Stein aufgeführten alten Rathhause, und der hart an die Kirche anstoßende Pfarrhof, beachtenswerth.

Die hiesige Pfarrkirche ist, gleich wie der Markt Melk selbst, von hohem Alter, und der heiligen Jungfrau Maria Himmelfahrt geweiht, die ursprünglich erste Kirche jedoch stand auf einem andern Platze, in der Nähe an der Donau, und ward zum heiligen Stephan genannt. Urkundlich wissen wir, daß das Schiff des gegenwärtigen Gotteshauses durch den Abt von Obernals in Melk, im Jahre 1481 erbaut wurde. Aus dieser Zeitperiode stammend, finden wir das Gebäude von gothischer Bauart, von Innen weiß, von Außen

Digitized by Google

nur mit Mörtel angeworfen, und erhebt sich von der durch den Markt nach Linz führenden Poststraße, beiläufig in der Mitte des Marktes links seitwärts, zu welcher ebenfalls bei einer links stehenden Statue des heiligen Johann von Nepomuk, eine sehr kurze schmale Gasse führt. In dieser Kirche befinden sich zwei Seitenaltäre, und eine auf der Epistelseite angebrachte Seitencapelle, in welcher ein von Holz errichteter und vergoldeter Altar steht, der ein kleines Gnadenbild, Maria Hilf, enthält. Der vom Hochaltar rechts stehende Seitenaltar, ist dem heiligen Sebastian, und jener auf der Epistelseite, der heiligen Barbara zu Ehren, geweiht. Der Hochaltar, so wie die zwei Seitenaltäre sind von Holz, roth und weiß marmorirt und zum Theil vergoldet; ersterer enthält zu beiden Seiten vier, und die zwei letztern, jeder zwei hölzerne vergoldete, 5 bis 6 Schuh hohe Statuen, und der zwischen dem Hochaltar und dem Sebastianialtar angebrachte Predigtstuhl ist von Holz und vergoldet. Nebst den Altarblättern, die erwähnten Heiligen darstellend, sind in der Kirche noch zwei andere große Oelgemälde in schwarzen Holzrahmen vorhanden, die in früherer Zeit auch als Altarblätter verwendet worden waren, und von Schmid gemalt sind. Auch ist hier der Kreuzweg, jedoch im kleineren Maßstabe, und ebenfalls in schwarzen Holzrahmen, bildlich an den Wänden zu sehen. — Das Musikchor, welches übrigens nur einfach ist, besitzt eine schöne, sehr gute, wenn gleich nur kleine Orgel, die von demselben Meister hierher als ein Probestück gemacht wurde, welcher die in der Stiftskirche befindliche prachtvolle und große Orgel gebaut hat.

In der Kirche unter dem Chore befindet sich ein in der Mauer angebrachter alter Grabstein, mit einer schon ganz unleserlichen Inschrift, und eine in Stein gehauene Statue, aus den Ritterzeiten stammend; außer der Kirche aber sind

Digitized by Google

an beiden Hauptfronten vier Grabsteine in der Mauer, welche mit rothen Marmorplatten belegt sind, und so ist auch auf der vom Haupteingangsthore links gerichteten Hauptfronte, noch ehe man zu den auf dieser Seite befindlichen zwei Grabmälern gelangt, der heilige Oelberg, von einer sehr kunstreichen Steinmetzarbeit, zu sehen. — Ueber dem Haupteingangsthore der Kirche erhebt sich ein regelmäßig viereckig starker, und sehr hoher Glockenthurm, welcher im Jahre 1619 erbaut wurde, und in sieben Absätzen 140 Stufen enthält; in demselben befinden sich eine große, zwei mittlere und eine kleine Glocke. Ober dem Glockenhause bildet sich die mit einer großen und einer kleinern Krüpfung versehene Thurmspitze, welche an ihrem äußersten Ende ein ziemlich großes und starkes kupfernes Kreuz trägt, das gut vergoldet ist. Der Thurm selbst ist mit weißem Blech, die Kirche aber mit Ziegel gedeckt. Die Kirche ist 68 Schritte lang und 30 Schritte breit, also von ziemlicher Größe.

Zur hiesigen Pfarre und respective Dechantei sind eingepfarrt: der Markt Melk, Spielberg ½, Pielach ¾; Pielachberg ¾, Schrattenbruck ½, Pöverding ¾, Stollehen 1, Rosenfeld 1, Kollapriel 1, Klauspriel 1¼, Großpriel 1, Freningau ¾ und Winten ½ Stunde entfernt. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versieht ein Dechant, welcher zugleich Stiftsprior ist, und auch im Stifte wohnt, nebst einem Cooperator, der aber im Pfarrhofe freie Wohnung hat. — Mit dieser Pfarre ist eine kleine Feldwirthschaft verbunden. — Der Leichenhof, welcher sowohl die im Stifte als auch jene im Markte Verstorbenen aufnimmt, liegt eine kleine Viertelstunde außerhalb Melk, an der nach St. Pölten führenden Poststraße rechts; derselbe ist ringsum von einer beinahe sechs Schuh hohen Mauer umgeben, hat ein mit zwei eisernen Gitterflügeln versehenes Haupteingangsthor und eine

Digitized by Google

kleinere hölzerne Seitenthüre. Von diesem Haupteingangsthore befindet sich in schnurgerader Richtung an der hintern Gartenmauer, eine gemauerte mit Schindeln gedeckte Capelle, mit einem ganz einfachen hölzernen Altar; großen Kruzifix, zwei von Holz geschnitzten Figuren und mehreren Bethstühlen. Außer dem in der Capelle befindlichen Grabstein des am 3. October 1818 letztverstorbenen Prälaten von Melk, Anton Reyberger, sind auch noch mehrere andere in dem außer der Capelle gelegenen Leichenhofe.

Noch bemerken wir, daß außerhalb des Marktes, beim Mauthhause, das Stift- und Marktspital, als ein Stockwerk hohes Gebäude, steht, welches Abt Michael Grien in der Hälfte des XVI. Jahrhunderts erbauen ließ.

Das Alter und die Geschichte des Marktes, welche mit dem Stifte Melk innig verbunden sind, dürfte der geehrte Leser aus der Reihenfolge der Aebte entnommen haben, wie auch, daß unter dem XXXIV. Abte Christian Eibensteiner von Schirmannsreut, der Markt von Kaiser Friedrich IV. das Recht eines eigenen Landgerichtes über seinen Burgfrieden erhielt, welches bisher von dem l. f. Gerichte zu Markersdorf ausgeübt ward.

Das Stift Melk. *)

Die Beschreibung der herrlichen Prälatur Melk wollen wir unsern geehrten Lesern solcherart darlegen, wie

*) Ungeachtet wir von allen geehrten Dominien vielfache Beweise ausgezeichneten Wohlwollens und preiswürdiger Unterstützung für unser mühevolles vaterländisches Werk erhielten, so waren wir nicht so glücklich, auf schriftlich und mündliches Ansuchen von der Wohllöblichen stiftsherrschaftlichen Verwaltung Melk einige Auskünfte zu erhalten. Schmerzlich muß

gewöhnlich der Fremde dieses großartige Stift beschaut, und wie auch wir es betreten, durchwandert und aufgenommen haben.

Von St. Pölten kommend, führt die k. k. Poststraße bei dem außer Melk links seitwärts liegenden Friedhofe vorüber, und theilt sich unweit des Mauthschrankens in jene links nach dem Markte Melk, und in jene rechts durch eine sehr angenehme Allee in das Stiftsgebäude führende Fahrstraße, bis zu der beim ersten Haupt-Einfahrtsthore befindlichen, mit einem steinernen Geländer versehenen steinernen Brücke, welches Thor mit der Ueberschrift Anno MDCCXVIII. in vergoldeten Buchstaben versehen ist. Vor dieser zum ersten Einfahrtsthore führenden Brücke, stehen zu beiden Seiten, rechts und links, zwei starke, viereckige Postamente, auf welchen colossale steinerne Statuen, den heiligen Colomann und heiligen Leopold darstellend, sich befinden, und auf der von beiden Seiten mit eben diesem Thore verbundenen Basteimauer, stehen ziemlich große steinerne Adler, und auf der Mitte des Thores selbst ein stark vergoldeter ziemlich großer Stern, dem zu beiden Seiten ein nur halb sitzender Engel einen großen goldenen Schlüssel gegen den Stern hinhaltend, als das Sinnbild des Wappens dieser Prälatur, angebracht sind.

Von diesem Thore, unter welchen sich zu beiden Seiten die Wächterwohnungen befinden, gelangt der, schon in Er-

---

uns diese Abweisung fallen, da wir, wie es die Welt weiß, mit Mühe und großen Kostenaufwand blos zum Nutzen unseres österreichischen Vaterlandes arbeiten in dem Vertrauen: daß uns hierinfalls, wo möglich gütige hilfreiche Hand geboten werde. Wir glauben aber dennoch das Stift Melk genau und umständlich genug, und wie es diese herrliche Prälatur erfordert, den Vaterlandsfreunden dargestellt zu haben.

Digitized by Google

staunen versetzte Wanderer, ob der äußern Größe, Majestät und Pracht dieser einem Escurial gleichende Prälatur, in das Innere des Stiftes, allwo er zuerst einen ziemlich geräumigen, viereckigen, unter dem Namen »Thorwärtelhof« bekannten Platz gewahrt; welcher inmitten seiner zwei Seitenflanken, rechts gegen den Ziergarten und links gegen die Poststraße, mit Wagen und Feuerlösch-Requisiten Schoppen, wovon ein jeder drei roth angestrichene Thöre hat, versehen ist, und welchen beiden Flügeln, und zwar rechts vom Thore, eine Bastei ohne, die zweite links gelegene Bastei gegen die Hauptstraße, zwei Geschütze, und mehrere in verschiedenen Richtungen angebrachten Schießscharten, nebst einem riesenhaften starken Mauerwerke, welches jeder menschlichen Kraft Trotz zu bieten scheint, enthält. Von diesem durch seine zwei Seitenflanken mit dem Hauptkörper des eigentlichen Stiftsgebäudes verbundenen ersten Thore, gelangt man zu dem in den Prälatenhof führenden zweiten Hauptthore, welches in seiner Mitte eine in beide Höfe zeigende Schlaguhr enthält, dann eine in der Durchfahrt auf acht Säulen und vier viereckigen Pfeilern ruhende, ringsherum mit einem steinernen Geländer versehene, ein regelmäßiges Viereck bildende Altane im ersten Stocke, welches Gebäude mit seiner in dem Thorwärtelhof führenden äußern Fronte sechzehn, und mit jener der in den Prälatenhof führenden inneren Vorderfronte zwölf Fenster zeiget. Von diesem Thore betritt der Wanderer nun einen 144 Schritte langen und 76 Schritte breiten, schönen geräumigen, in der Mitte mit einem sehr wasserreichen, ziemlich tiefen Bassin, nebst einem 8 bis 9 Schuh hohen Springbrunnen gezierten Prälatenhof, welcher drei Sonnenuhren, und zwar zwei an der inwendigen Mitte der Hauptfronte nach Melk und dem Ziergarten, und eine ober der Prälatur in gleicher Richtung mit der schon früher erwähnten Schlaguhr hat. Beide Fronten dieses Hofes zäh-

Digitized by Google

len eine jede zwölf, die beiden gegen den Markt Melk und gegen den Ziergarten stehenden inwendigen Hauptfronten desselben aber drei und zwanzig Fenster; so wie die vordere und hintere Fronte des Prälatenhofes vier große Thore enthält, wovon aber zwei an der Hauptseite gegen Melk zu, die blos nur auf den Gang führen, der Symetrie der gegenüberstehenden Seite wegen, angebracht zu sein scheinen. Von diesem Hofe rechts führt ein großes Thor in den sogenannten Knechtshof, in welchem sich Wirthschaftsgebäude, Stallungen, Schoppen, ꝛc. befinden; von dem in den Prälatenhof führenden Haupt-Einfahrtsthore an, rechts gegen den Ziergarten zu, befinden sich bis in das Eck zu ebener Erde, mehrere Magazine und Requisitenbehältnisse, von da bis zum ersten Knechtsthor mehrere große Gaststallungen, hinter demselben die Schneiderei, ferners vier Gramatical- und zwei Humanitätsclassen nebst einer Vorbereitungsschule, die sich längs der rückwärts der Prälatur hart anstoßenden Stiftskirche bis an das äußerste Ende des Stiftes hinziehen, und unter dem großen Bibliothekssale enden. Die gegen den Markt Melk zu sich erhebende Fronte, enthält vor dem oft erwähnten Haupt-Einfahrtsthore in das links gelegene Eck die Convictsküche für Studierende, und die Gemächer der dabei angestellten Individuen, die Wohnungen der Näherei und die Zimmer des im Stifte angestellten Dienstpersonales; nach diesem kömmt in gleicher Richtung mit der Prälatur die Hauptstiege mit zwei prachtvollen und großen Glasthüren versehenen Aufgängen, zu den Gastzimmern der Hauptfronte des ersten Stockes. Diese sehr schöne und großartige Stiege enthält drei Stufenabtheilungen; in der Mitte auf der ersten Abtheilung befinden sich zwischen zwei Fenstern, zwei lebensgroße steinerne Figuren, die zu ihren Füßen einen sitzenden Löwen und ober demselben einen gut angebrachten Engel mit einer in der linken Hand emporgehaltenen Tafel haben,

Digitized by Google

worauf die Worte enthalten sind: Constantia et Fortitus Dine; auf der zweiten Abtheilung der fünf Stufen stehen ebenfalls links und rechts in den angebrachten Nischen colossale steinerne Figuren, und zwar eine männliche und eine weibliche. Bei dieser Hauptstiege zu ebener Erde beginnen zunächst der Kirche die Wohnungen des Musikdirectors, jene des Alumnats, des Schaffners und des Küchenmeisters, und endlich unter dem großen Speisesaal, welcher mit dem großen Bibliothekſaale durch eine sehr kunstreiche Altane gegen die Donau zu, in Verbindung steht, das Lokale der Prälatenküche. Von dieser Altane angefangen, bis zum Haupt-Eingangsthor der Stiftskirche, wozu fünf Stufen führen, bildet der hier befindliche Hofraum, welcher unter dem Namen Colomannhof bekannt ist, und diesen Heiligen von Stein ausgehauen in der Mitte enthält, ein so ziemlich regelmäßiges Halbrund, welches 70 Schritte in der Länge, und 42 Schritte in der Breite mißt. Von hier aus gelangt man in die wunderschöne mit dem Rücken des Hochaltars hart an die Prälatur anstoßende prachtvolle Stiftskirche, deren Glanz und Goldschimmer der überaus reichen Verzierungen und hellblinkenden marmornen Säulen und Verkleidungen den überraschten Eintretenden, in hohe Ehrfurcht, Bewunderung und Staunen versetzt. Den Eindruck, welcher dieser Tempel des Herrn auf den frommgläubigen Besucher macht, vermag keine Feder zu beschreiben.

Die herrliche Lage der Stiftskirche haben wir im Eingange der Geschichte erwähnt. Das Hochaltar derselben enthält, anstatt dem Altarblatte ober dem Tabernakel, die beiden Apostеln Petrus und Paulus, denen zu Ehren die Kirche geweiht ist; nebst diesen beiden Aposteln befinden sich auch noch zehn andere sechs Schuh hohe, von Holz geschnitzte und reich vergoldete Statuen. Der Tabernakel ist von weißen Florentiner-Marmor, der ganze Altar übrigens

aber, von unten bis hinauf, von rothem Salzburger-Marmor. Das Thürlchen am Tabernakel ist vom gediegenen Silber, stark vergoldet, und stellt das letzte Abendmal unsers Heilandes dar; ober den auf dem Tabernakel stehenden Aposteln Petrus und Paulus ist zwischen sechs marmornen, mit vergoldeten Capitälern gezierten Säulen, eine schwarze mit Gold umfaßte Tafel angebracht, worauf die Worte stehen: non cornabitur nisi, legitime certaverit. Ober dieser Tafel breitet sich ein großer von Kupfer verfertigter und reich vergoldeter Baldachin, in der Form einer Krone aus, über welchem noch weiter hinaus, schon nahe am Ende des Altares, ein rundes, stark vergoldetes Bildniß, die Weltkugel und andere passende Insignien, sichtbar werden. An beiden Seiten des Hochaltars, im ersten und zweiten Stocke, befinden sich an jeder Seite zwei reich verzierte Oratorien. Unter der mit acht großartigen Fenstern hell erleuchteten, und mit einer Gallerie versehenen Kuppel, stehen zwei größere Altäre, und in den beiden Seitenschiffen sechs kleinere Seitenaltäre, wovon der an der Evangelienseite dem Hochaltar zunächststehende Altar zu Ehren des heiligen Colomanns und jener an der Epistelseite zu Ehren des Ordensstifters Benedict geweiht, aber nur die Statuen enthalten und eigentlich keine Altäre sind. Von den kleineren enthält der erste rechts die heiligen drei Könige, die Opfer dem Jesukinde darbringend, der links den heiligen Leopold. Das Altarblatt davon ist von Bachmann auf Zinn gemalt, und stellt die von diesem heiligen Markgrafen gepflogene Uebergabe von Melk an die Chorherren vor; der zweite rechts stehende Altar enthält das Gemälde den Sturz der Engel und in einen Glasschrank die Gebeine des heiligen Colomanns; der links stehende aber, mit dem Altarblatte die Taufe Christi, den Glasschrank mit den Reliquien des heiligen Friedrichs, welche beide Gemälde, so wie

Digitized by Google

jenes der heiligen drei Könige von Rothmayer gemalt sind. Der dritte rechts stehende Seitenaltar zum heiligen Nikolaus, ist das Gemälde von Trogers Künstlerhand; das Gemälde des dritten links stehenden Seitenaltars zum heiligen Sebastian ist jedoch von einem unbekannten Künstler.

Hier verbindet sich der von den zwei letzt erwähnten Seitenaltären anreihende, auf acht rothmarmornen Säulen ruhende, ober dem Haupteingangsthore der Kirche verbreitende wahrhaft herrliche Musikchor mit einer großen und eben so schönen volltönigen Orgel, zu welchem von beiden Seiten ein überraschend prachtvolles, drei Stock hohes mit den künstlichsten Frescomalereien geschmücktes Schneckengewinde, ein jedes 60 Stufen hoch, hinanführt. — Die Kanzel, an einem zwischen den heiligen Colomanns-Altar und den Altar der heiligen drei Könige befindlichen Pfeiler angebracht, ist als ein Kunststück, aus Holz geschnitzt mit vielen Verzierungen zu betrachten, und wie alle übrigen Gegenstände reich vergoldet. Die Frescogemälde in dieser grandiösen italienischen Styls aufgeführten Kirche, sind in Folge erhaltener Auskunft durchgehends von Rothmayer verfertigt. Vom Haupt-Eingangsthore dieser Kirche führt der Weg rechts und links durch die zwei kleinen Schiffe an den oben genannten Seitenaltären vorüber, bis in die rückwärts dem Hochaltar befindlichen zwei Sakristeien, wo man in jenem Gange, zwischen den heiligen Colomannsaltar und der dem Hochaltar zur Evangelienseite gelegenen Sakristei, einen mit vier Marmorsäulen versehenen, in der Wand eingemauerten großen rothen Marmorstein findet, auf welchem ein anderer derlei Stein aufgelegt ist, der alle Namen der hier ruhenden Markgrafen und ihre Familie, seit der Zeit Leopold I. des Erlauchten, genau angibt. Im andern Gange zwischen den Benedictialtar

Digitized by Google

und der zur Epistelseite des Hochaltars gelegenen Sakristei, gelangt man zu den daselbst angebrachten heiligen Grab.

Die ganze Kirche ist lamberienartig von Granit 4½ Schuh belegt. — Zu beiden Seiten der Kirche erheben sich ein großer Thurm in majestätischer Form, und gleich rückwärts die Hauptkuppel und hinter derselben ein kleines Thürmchen, welche alle mit Kupfer, die Kirche selbst aber mit Lerchbaumschindeln, das Stift und seine übrigen Nebengebäude mit Ziegeln gedeckt sind. Auf dem gegen den Markt Melk zu stehenden Thurme, befindet sich eine Uhr mit sehr schönen vier Zifferblättern, welche die Vierteln und Stunden für den Markt schlägt; in dem andern Thurme ist zwar keine Uhr, doch aber sind die Zifferblätter mit den die Stunden zeigenden Weiser angebracht; und hier wird durch die Kraft einer von den Mechanismus der Uhr berührten eisernen Stange der Schlag sehr laut für das Stiftsgebäude wiederholt. Auch hängt in diesem Thurme die große, dem heiligen Peter und Paul geweihte Glocke, welche ihrer besondern Größe und Schwere wegen, von vier Männern gezogen werden muß, indem ihr Schwengel allein neun Centner schwer sein soll, und mit den übrigen Glocken ein wunderschön harmonisch gestimmtes Geläute bildet; in dem andern Thurme hängen die Colomanns- und Benedictsglocken, die sogenannte Zwölferin und die Angstglocke. Das halb acht Uhr Glöckchen befindet sich gleich hinter der Kuppel auf dem kleinen Thürmchen.

Unter der Prälatur trifft man das Stift-Ausschanks-locale, das Pfortner- und die Ornatenzimmer, unter welchen sich der ungeheuer große und vortreffliche Stiftskeller ausbreitet. Hier also ist der Schluß aller inneren Bestandtheile zu ebener Erde, von wo aus man sich nun wieder in das beim zweiten Einfahrtsthore rechts gelegene Eck begibt, und dort die zur Oberamtskanzlei führende Stiege betritt. Im ersten Stock nun angelangt, überblickt der Beschauer eine

Digitized by Google

außerordentlich lange Zimmerreihe, die in der schönsten Ordnung nummerirt und in folgende Bestandtheile eingetheilt sind, als: auf der gegen St. Pölten zu gelegenen, mit sechzehn Fenstern versehenen Fronte, ist aus dem Ecke vom Ziergarten her, die Oberamtskanzlei Nr. 1 und 2 bezeichnet, hinter dieser kömmt die Altane, und darauf, gegen den Markt zu, zwei große Nr. 3 und 4 bezeichnete Säle; von da gelangt man in jenes Eck gegen die Bastei an der Poststraße, von wo aus sich die ganze Hauptfronte dieses Stiftes bis zu den am äußersten Ende an der Donau gelegenen großen Speisesaal erstreckt, und auf diesem Hauptgange hier befindliche wunderschöne Bildergallerie aller österreichischen Markgrafen und Regenten beginnt. Hier erscheinen nämlich in den Prüfungssälen, Nr. 5 und 6 bezeichnet, zwei große mit reichen Goldrahmen geschmückte Bildnisse unsers jetzt regierenden Kaisers, worin die schönen Gemälde von Kuppelwieser sind. Die Nr. 7, 8, 9 und 10 sind Gastzimmer, so wie auch alle jetzt folgenden. Darauf reihen sich die sogenannten Kaisersäle und Gemächer. In Nr. 11 befindet sich das Porträt des Prälaten Berthold Dietmann, in einer sehr schönen Goldrahme, welcher im Jahre 1701 das Stift neu zu erbauen anfing, und diesen riesenhaften Bau selbst noch im Jahre 1737 beendigte, sogleich darauf aber nach diesem so mühevoll vollendeten Werke von vollen 36 Jahren, verstarb; auch befinden sich hier, nebst diesem Gemälde, noch die Porträte von sieben Bischöfen von St. Pölten, ebenfalls in sehr reichen Goldrahmen. Rückwärts der schönen Glasthüren, von der Hauptaufgangsstiege, ist Nr. 14 ein Kaisersaal mit eilf sehr prächtigen Gemälden, zwei großen Spiegeln und besonders schönen Lustern; Nr. 15 ist ebenfalls ein Kaisersaal mit niederländischen weißen Damasttapeten, zwei großen Spiegeln, zwei eleganten Lustern, und einen prachtvollen hohen runden, stark mit Gold verzierten Ofen. Nr. 16 ist auch als Kaiserzimmer bestimmt, und

Digitized by Google

enthält Atlastapeten, zwei Prachtspiegeln, und einen sehr großen werthvollen Luster; in diesem Zimmer wohnte im Jahre 1809 Kaiser Napoleon, welcher in demselben eine ihm zugekommene Depesche, in dem Augenblicke, als er sie gelesen hatte, auf den schön parketirten Boden verbrannte, wovon bis heute noch die Spuren dieses Brandes auf einer dieser schönen Tafeln zu sehen sind, und die auch, wie man sagt, mit ihren bedeutenden Brandfleck zum ewigen Andenken liegen bleiben soll. Nr. 17 bildet ein Bedientenzimmer, Nr. 18 ist mit blauen Papiertapeten geschmückt, worin sich die kunstreichen Gemälde Kaiser Josephs II. und Leopolds II. von Lang, dann jenes von Kaiser Franz I. und der Kaiserin Carolina, von Neubauer befinden; zwischen den beiden letzten hängt ein Gemälde, wie Christus die Kleinen segnet, aus der niederländischen Schule. Nr. 19 ist ein sehr schön grün gemaltes Zimmer mit den Bildnissen des jetzt regierenden Kaiser Ferdinands und seiner Gemalin Maria Anna von Kuppelwieser; Nr. 20 ein Credenzzimmer; Nr. 21 und 22 das Refectorium; hieran reiht sich der große Speisesaal im äußersten, gegen die Donau und mit seiner Hauptfronte noch gegen den Markt Melk zu gelegenen Eck, welcher sich durch die schon früher erwähnte kunstreiche Altane, von dieser aus man sowohl auf die Land- als Wasserseite eine herrliche Aussicht genießt, mit dem großen und prachtvollen Bibliothekssaal verbindet. Die Heitzung im Speisesaal geschieht von unten, und ist mit weißen und rothen Marmorplatten ausgelegt, und das Innere dieses Saales überhaupt sehr reich vergoldet, und mit schönen Frescomalereien von P. Troger geschmückt. Ober der Eingangsthür in den Saal befindet sich im zweiten Stockwerk ein sehr geräumiges Zimmer für die Tafelmusik, mit drei großartigen runden Fenstern; der Saal selbst aber enthält auf beiden Seiten, sowohl gegen den Markt, wie auch in den sogenannten Colomannhof,

Digitized by Google

und so auch gegen die Donauseite zu, auf einer jeden Seite sechs großartige Flügel und ober denselben eben so viele derlei runde Fenster nebst zwei großen Eingangs-, und einer eben so großen auf die Altane hinausführende Ausgangsthür.

Von hier nun wollen wir durch die von der besprochenen Altane in den auf den Ziergarten zu gelegenen großen Bibliothekſaal führende Thüre gehen, in welchem der Beschauer eine wunderschöne Frescomalerei, und eben so viele großartige Flügel und runde Fenster erblickt, wie in dem Speisesaal, und allwo man eine außerordentlich werthvolle und reiche Sammlung der schönsten und besten Werke findet. Diese Bibliothek besteht aus vier Abtheilungen, nämlich aus dem großen Bibliotheksſaale, welcher in dieser Fronte das gegen die Donau zu gelegene Eck bildet, und dem von der Wohnung des Bibliothekars sich öffnenden Manuscriptensaales, allwo auch alte Druckwerke aufgestellt sind. Da diese beiden großartigen Säle die Bücher nicht mehr fassen konnten, so wurde im Jahre 1768 im obern Stockwerke dieser Fronte, ein dritter und vierter derlei Saal eröffnet, zu welchen eine prachtvolle Schneckenstiege hinanführt. Die Anzahl der in der hiesigen Bibliothek vorhandenen Bücher, beläuft sich weit über 32,000 prachtvolle Bände, und vielen Manuscripten. Nach den Bibliothekſälen gelangt man zur Wohnung des Bibliothekars und zu jene mehrerer andern Geistlichen, zu den sogenannten Colomannſaal und zu den dazu gehörigen Zimmern. Dieser Saal ist ebenfalls mit sehr schönen Frescomalereien, mit zwölf großen Flügeln, ober denselben mit eben so vielen großen runden Fenstern, vier großen Eingangsthüren und einem sehr schönen Oelgemälde auf Leinwand, welches die Auferstehung Christi vorstellt, geziert. Von diesen Gange aus sieht man noch zwei geräumige Höfe, nämlich der kleinere und größere Conventhof, welche aber, ihres vielen Grases und der darin befindlichen Steine wegen, kein

Digitized by Google

so freundliches Ansehen, als wie die früher besprochenen Höfe gewähren. Nach diesem Saale und den dazu gehörigen Gemächern, folgen wieder mehrere Wohnungen für geistliche Herren und Theologen, welche Reihe sich die ganze gegen den Ziergarten zu gelegenen Fronte des Prälatenhofes, die, wie schon gesagt worden, 23 Fenster bildet, bis in das dem Haupt-Einfahrtsthore zur Rechten gelegene Eck der Oberamtskanzlei erstrecket. Von hier aus führt der Weg zu der, dem Stifts-Ausschanklokale zunächst gelegenen, in die Prälatur führenden Haupt-Aufgangsstiege, von welcher man geradenweges ein paar Schritte über den Gang, das zur Prälatur gehörige Vorzimmer, und von hier den gleich daran stoßenden Speisesaal betritt. Diesen Saal schmückt das prachtvolle, in einer sehr reichen Goldrahme befindliche Gemälde der Abtei Monte Cassino bei Neapel, von Müller gemalt, und führt in die dem Speisesaale rückwärts befindliche sehr nette, und mit herrlichen Gemälden ausgeschmückte Hauscapelle, welche mit einem überraschend schönen Altar, und drei auserlesenen Altarbildern, Christus in der Mitte, Johann der Täufer auf der Epistel- und die heilige Mutter Anna auf der Evangelienseite geschmückt ist. Hier befinden sich an beiden Hauptwänden 14 Gemälde, die Leidensgeschichte des Heilandes darstellend, welche von Albrecht Dürrer sein sollen, und die wir nochmals besprechen werden, nebst noch fünf kleinern Bildern aus der altdeutschen Schule.

Von dieser Hauscapelle gelangt man in den sogenannten Concertsaal, welcher fünf Bilderabtheilungen mit kleinern, mittleren und größern Gemälden, alle in Goldrahmen, enthält, wovon an jeder Seite 20 Stücke, und nebst diesen noch 8 sehr schöne Bilder ober den Thüren, gleichsam als Superborten, angebracht sind. Von hier aus gelangt man in das Empfangs- dann in das Geschäftszimmer des Prälaten. Die Fronte der Prälatenzimmer hat, wie die ober dem Haupt-

Digitized by Google

Einfahrtsthore befindliche innere Hof-Fronte, ebenfalls nur 12 Fenster auf den in diesen Hof befindlichen Springbrunnen. Ober der Prälatur im zweiten Stocke befinden sich die Wohnungen des Zeichenmeisters und einiger Cleriker. Von da an betreten wir nun wieder das dem zweiten Haupt-Einfahrtsthore zunächst gelegene, gegen den Ziergarten zu situirte rechtsseitige Eck des zweiten Stockwerkes, und wir finden da oberhalb der Amtskanzlei einige Wohnungen und Küchen der Oberbeamten, das Museum für Studierende, dann in dem gegen den Markt Melk zu links gelegenen Flügel, wo die Hauptfronte anfängt, die Wohnungen des Vice-Direktors und jene des Convikts, welche sich bis an die oft erwähnte Haupt-Aufgangsstiege hinausdehnen. Gleich rückwärts der Stiege befindet sich das wirklich prachtvoll eingerichtete Billardzimmer. Die übrigen an dieser Fronte befindlichen, und bis über den schon bemerkten Speisesaal sich hinstreckenden Gemächer, sind ebenfalls Gastzimmer, und auf der dem Ziergarten zunächst gelegenen im zweiten Stockwerke befindlichen Hauptfronte dieses Stiftes, wohnen, vom Bibliothekſaale angefangen bis in das erwähnte vordere rechtsseitige Eck, die übrigen Stiftsgeistlichen und Cleriker. — Auf dem Gange, gegen das Convent zu, ober den Gastsälen, gleich rechts bei der Stiege, ist hinter einem Glasschrank Christus am Kreuze von Alabaster, und außerordentlich kunstreich verfertigt, zu sehen, welches als ein besonderes Kunststück dem Stifte Melk von Kaiser Carl VI. als ein Geschenk übergeben wurde.

Noch bemerken wir hierbei, daß die gegen den Markt Melk gelegene Hauptfronte eine Reihe von 78 Fenstern, die Kirche aber, eine große Haupteingangs-, zwei mittlere und zwei kleinere Seitenthüren, und mit der Kuppel und den Sakristeien 86 Fenster zählt. Die Länge des ganzen Stiftgebäudes, vom Thorwärtelthore angefangen, bis an den Colomannhof an die öfter erwähnte Altane beträgt 443, die

Digitized by Google

Breite desselben aber nur 70 starke Mannsschritte. Bei günstiger Witterung sehen die Reisenden auf der Donau nicht nur die besondere innere Pracht der Stiftskirche, sondern sogar die Kerzen beim Hochaltar brennen.

Dieses großartige Stiftsgebäude ist auch mit den lieblichsten Garten-Anlagen verbunden, denn gleich vom Stifts-Haupteinfahrtsthore gegenüber, in gerader Richtung, führt ein gewöhnlicher Eingang in einen prachtvoll nach englischem Geschmacke angelegten Ziergarten, in welchem der eintretende Fremde durch die in gerader Linie angelegte wunderschöne Rosenallee, von den gewähltesten Sorten und seltensten Farbenpracht, die ihr Dasein dem hierorts angestellten Ziergärtner, Leopold Lohrbauer, und seinem besondern Kunstfleiße, Pelzung und Veredlung zu verdanken hat, in der That in hohes Erstaunen gesetzt wird.

In der Mitte dieser duftenden Allee, und zwar rückwärts derselben, befindet sich ein, in seinen inneren Flächenraum 50 Schritte langes und 15 Schritt breites, dann 5 bis 6 Klafter hohes Glashaus, und hinter demselben ein eben so langer Gang, in welchem die Heitzung desselben künstlich angebracht ist. An beiden Flügeln dieses Glashauses befindet sich eine stockhohe Gärtnerswohnung. Von da gelangt man durch verschiedene, angenehme Partien enthaltende Krümmungen, zu einen sehr wasserreichen Bassin, mit Springbrunnen versehen, welches gegenwärtig 5 bis 600 Goldfische enthält. Nicht weit von diesem, in einer ebenfalls sehr angenehmen Gartenabtheilung, trifft man ein niedliches, zwei Gemächer enthaltendes, rund geformtes Vogelhaus, in welchem zu ebener Erde ein gezähmter großer Marder, im ersten Stock aber allerlei Sorten von Tauben und Vögeln ihren Wohnsitz haben. Unfern von hier gelangt der Wanderer zu dem nach italienischen Geschmack erbauten, und vor zwei Jahren renovirten prachtvollen Gartensalon, zu welchem zwölf breite

Digitized by Google

steinerne Stufen, mit von Kupfer beschlagenen zierlichen Geländer zu beiden Seiten hinanführen. Die Façade beim Haupt-Eingange ist mit vier steinernen Säulen, und das Innere des ziemlich großen Saales mit herrlichen Gemälden al Fresco von Bergl geschmückt, welcher rechts ein sehr geräumiges, links aber zwei kleinere Nebenzimmer enthält, in welch' beiden letztern eine wirklich schöne Sammlung verschiedener ausgestopfter Raub-, Wald- und Wasser-Vögeln zu sehen sind, die von dem Sohne, des seit sieben Jahre hier angestellten Kunstgärtners Lohrbauer, Leopold, welcher schwerhörig ist, und den Ziergarten eigentlich ganz allein zu besorgen hat, mehrentheils in der Gegend von Melk selbst geschossen, künstlich und nett ausgestopft, auch sehr geschmackvoll und passend von ihm eigenhändig arrangirt wurden. In dieser merkwürdigen Sammlung befinden sich vorzüglich große Schwäne, ein Riesentrapp, ein kleiner Stein- und Fischadler, Auerhühner, Schaarhühner, Bürkhühner, Störche, kleine und große, rothe und blaue Raiger, Fischotter, wilde Enten, Gänse, Wasser- oder Seeratten, Füchse, ganz weiße Feldhasen, verschiedene große und kleine Falken, vorzüglich Thurmfalken, Wassertauben und Schwalben, Sumpfschnepfen, Marder ꝛc. dann gegen 50 Stück von den edelsten der Singvögeln, nebst einen seltenen schönen blauen und weißen Pfau, die alle in ihrer eigenthümlichen natürlichen Stellung, auf eine solch überraschende Art sich zeigen, daß man versucht wird zu glauben, sie seien lebendig.

Aus diesem Thierkabinete hinweg, kömmt man auf die nicht weit davon gelegene ehemalige Schießstätte, welche bei 135 Schritte lang ist, bei der zur Linken in gleicher Richtung eine Kegelbahn sich befindet, von welcher man auf die gegen den Ziergarten zu gelegene Bastei, von der wir schon anfangs beim Stifte Erwähnung gemacht haben, gelangen kann. In weiterer Verfolgung der Beschauung in dieser Ge-

Digitized by Google

gend, erblickt der Wanderer den hart am Stifte gegen die Donau gelegenen Pulverthurm, und den gegen die Landseite hin sich erhebenden weißen Thurm, welcher allerdings aus den grauen Altertszeiten stammt, und besonders vor Zeiten seiner vielen, sowohl ober- als unterirdischen Gemächer wegen, ein ungeheueres festes Burgverließ gewesen sein mochte, und welche beide, ihrer besonders starken und massiven Bauart wegen, allerdings bemerkenswerth sind. — Uebrigens besitzt die Stiftsherrschaft Melk im Orte selbst vier bedeutende Küchengärten, die auch stark mit Obstbäumen vermischt sind; der bemerkenswertheste davon ist der sogenannte Spargelgarten, der einen Flächenraum von 500 Quadrat-Klafter hat und 6000 Stück Spargelglocken enthält. Dann befindet sich auch ein in Pielach gelegener hierher gehöriger Obstgarten, in welchem ein mit Goldfischen, Karpfen und Krebsen ziemlich reich versehener Teich vorhanden ist, um demselben sich ein wunderschönes Gärtchen, von einer schönen Allee geziert, ausbreitet.

Wir glauben vorstehender Art unsern verehrten Lesern ein umfassendes Bild von der in jeder Beziehung merkwürdigen Prälatur Melk geliefert zu haben, ja auch gewiß mehr, als wenn wir uns auf die Auskünfte der herrschaftlichen Verwaltung verlassen haben würden, da wir alles dasjenige anführten, was dem forschenden Auge sich darstellt. Dessen ungeachtet aber doch nicht damit zufrieden, wollen wir nachfolgend noch über alle vorhandenen Gegenstände, auf unsere eigene Beurtheilung gestützt, und auf die sehr achtbaren Quellen des Chronicon Melicensis von Anselm Schramb und Hieronimus Petz, dann des geehrten Verfassers Tschischka für Kunst und Alterthum im österreichischen Kaiserstaate, umfassende Ergänzungen anfügen.

Zuerst bemerken wir die Pfarrkirche im Markte Melk hinsichtlich ihrer Alterthümer. Das Kirchengebäude ist an

Digitized by Google

und für sich bemerkenswerth und das Schiff desselben stammt vom Jahre 1481, wie schon erwähnt; das Presbyterium durch Vergrößerung einer früher schon bestandenen und 1456 eingeweihten Frauen-Capelle; der sehr schöne Oelberg mit Figuren in Lebensgröße vom Jahre 1502; das 9 Schuh hohe Grabmal aus den Ritterzeiten, gehört dem Wolfgang Ritter von Lappitz zu Rapoltenkirchen an († 1530), welches für die alte Kunst wichtig ist; der Leichenstein des zwölfjährigen Wilhelm von Freiberg († 15. August 1540) aus einer alten baierischen Familie, an dem Barbaraaltar, ist ebenfalls beachtenswerth; ferners der Grabstein des Steffa (Stephan) wintperger (Windperger), vom Jahre 1502 und des Wolfgang Gröttinger, Melker Rathsbürger. Die alte, wohl schon in den Tagen der Carolinger, auch vielleicht von Carl dem Großen selbst gegründete Pfarrkirche der Civitas Medelicca (darunter dürfte Melk als Städtchen verstanden sein) zu St. Stephan genannt, nach Passau gehörend, und noch in den spätern Zeiten von den dortigen Domherren als eine einträgliche Pfründe gesucht, soll, wie wir schon gesagt haben, nahe an der Donau, nach andern Angaben auf der höchsten Abstufung des heutigen Stiftsgartens, wo man erst vor wenigen Jahren noch Menschengebeine ausgrub, oder doch zunächst außer der Mauer derselben, wo nun Felder sind, welche noch immer »auf der Pfarre« heißen, gestanden haben. Wann und auf welche Art diese Kirche spurlos zu Grunde ging, und die Frauenkirche im Markte zur Pfarrkirche erhoben wurde, findet sich in den Archiven des Stiftes Melk, des Marktes und der Pfarre nicht die mindeste Auskunft; und nur so viel ist bekannt, daß der alte pfarrliche Gottesacker auf dem Stiftsberge erst im Jahre 1637 an einen andern Platz (zwischen der Marktmauer und dem Meierhofe) versetzt wurde. Uebrigens war die Kirche im Markte Melk noch bis in das XVI. Jahrhundert nur eine

Digitized by Google

Beneficiatkirche, und das Patronat über die Pfarre kam erst im Jahre 1693 durch Tausch von dem Bisthume Passau, an das Stift Melk.

Für das Stift Melk selbst gehören nachfolgende Bemerkungen:

Nach der ober dem zweiten Einfahrtsthore angebrachten Inschrift: Absit gloriari nisi in cruce ist noch hinzuzufügen, daß darüber eine große Nachbildung des bekannten Melkerkreuzes aufgestellt ist. — Die Adler und Sterne, die mehrmals an diesem Gebäude als Verzierungen erscheinen, erinnern an den Erbauer, Abt Berthold, aus dessen Wappenschilde sie entlehnt sind. — Der am Hochaltar der Stiftskirche befindliche Tabernakel von Florentiner-Marmor, enthält das schon erwähnte silberne Thürmchen, wovon die Zeichnung vom Professor Kinninger, die Arbeit selbst aber von Würth ist. — Die Orgel von Sonnholz wurde im Jahre 1733 aufgestellt, und hatte ursprünglich nur 36 Register, die übrigen sind vor mehreren Jahren erst hinzugekommen. — Die heutige Sommer-Sakristei ist vom Abte Berthold erbaut; die vom Abte Edmund im Jahre 1677 errichtete, besteht nicht mehr.

Das Stiftsgebäude, im italienischen Style, wurde von Prandauer aufgeführt. — Jene Bildergallerie, die auf dem Gange des ersten Stockes in der Fronte gegen Melk zu sich befindet, und die wir alldort schon erwähnt haben, enthält die Bildnisse vom ersten Markgrafen Leopold I. den Erlauchten, dann der Markgrafen und Herzogen: Heinrich I., Adalbert, Leopold II., Ernest, Leopold III., Leopold IV., den Heiligen, Leopold V., Heinrich (Jasomirgott) II., Leopold VI., Fridrich I., Leopold VII., Friedrich II., den Streitbaren, (der Letzte der erlauchten Babenberger), Kaiser Rudolph I., Albert I., Friedrich III., den Schönen, Albert II.,

Friedrich IV., Maximilian I., Carl V., Ferdinand I., Maximilian II., Rudolph II., Mathias, Ferdinand II., Ferdinand III., Leopold I., Joseph I., Carl VI., Franz I. (Maria Thereſiens Gemahl), und Maria Thereſia. Wir bemerken, daß dieſen Gemälden das Geburts- und Sterbejahr, die Regierungszeit und der Ort der Begräbnißſtätte angemerkt iſt, die aber bei mehreren derſelben unrichtig angegeben ſind (darüber ſehe der geneigte Leſer unſer öſterreichiſches Muſeum, die Reihenfolge der öſterreichiſchen Regenten).

Die Gemälde, welche die prachtvollen Kaiſerzimmer und die Gemächer des Abtes ſchmücken, ſind meiſt Originalien, von Albrecht Dürrer, Lucas Kranach, Rubens, Roſa, von einigen italieniſchen und niederländiſchen Meiſtern, von Kremſer Schmid, Hamilton ꝛc., einen wahren Schatz von altdeutſchen Gemälden aber bewahrt des Abtes Hauscapelle; die ſechs Hauptbilder: Salvator, Maria, Johannes, Petrus, Paulus und Colomann, im Jahre 1526 gemalt, ſind, wenn nicht von Dürrer ſelbſt, doch unbezweifelt von einem ſeiner beſten Kunſtſchüler. Faſt eben ſo merkwürdig ſind die 16 Bilder aus dem Leben Jeſu, von einem unbekannten Meiſter, und eine Madonna von Lucas Kranach. — Nebſt dieſen iſt noch bei der Stiftsbibliothek zu bemerken, daß außer den ſchon angegebenen zahlreichen Druckwerken, ſich viele Incunabeln und über 1500 Handſchriften und Urkunden aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert befinden, worunter auch einige Andachtsbücher mit Miniaturen aus demſelben Zeitalter vorhanden ſind. — Die Münzſammlung iſt klein, aber ausgezeichnet durch die ſchöne Auswahl; ſie enthält ſowohl antike als neuere Münzen.

Der Kirchenſchatz in Melk bewahrt viele prächtige und alterthümliche Paramente und Meßgewänder von der kunſt-

Digitized by Google

reichsten Stickerei; unter die Kostbarkeiten auch das berühmte Melkerkreuz gehört.

Die Notizen, welche Se. Hochwürden und voriger Bibliothekar, Ignaz Keiblinger, über Melk für Kunst und Alterthum lieferte, sind folgende. Die heutigen Gebäude der Abtei sind ein Werk des gebornen St. Pöltner (nicht Melker), nach andern eines Tirolers, Jakob Prandauer, bürgerlicher Bau- und Maurermeister zu St. Pölten, welcher den Bau von 1701 bis 1736 führte; die gänzliche Vollendung, besonders im Innern, geschah durch seinen Schüler Franz Munkenoß (wahrscheinlich Munkenast) im Jahre 1738. Im nämlichen Jahre verzehrte eine Feuersbrunst die ganze Dachung des Stiftes, die mit Kupfer gedeckten Thürme sammt den Glocken und die Kuppeln. — Die Jahreszahl MDCCXVIII, am ersten Thore des Stiftes, welche die meisten verleitet, zu glauben, der neue Bau des Ganzen sei von 1701 bis 1718 geschehen, zeigt nur die in dieses Jahr fallende Vollendung des größern Theils der Gebäude, besonders der äußeren an. Das Leopoldialtarblatt ist ein Ueberbleibsel aus der alten Stiftskirche und von Georg Bachmann im Jahre 1650 gemalt; von demselben ist auch das ungefähr gleichzeitige große Bild auf dem Altare der Winter-Sakristei, die feierliche Uebertragung des heiligen Colomanns nach Melk durch den Markgrafen Heinrich I. im Jahre 1014 vorstellend. — Von Michael Rothmayer von Rosenbrunn, welcher nebst Scanzoni und wie man sagt, Gaetano Fanti, die gewölbte Decke der Kirche und Kuppel, letztere im Jahre 1718 al fresco gamalt hat, sind die anbethenden Weisen, der heilige Michael (beide 1723) und die Taufe Christi (1727); von Paul Troger aber der heilige Nikolaus und der heilige Sebastian. Sonst sind keine Altarbilder vorhanden, und vom Kremser Schmid nur ein kleines Bild auf einem Zim-

Digitized by Google

meraltar, Maria mit dem Kinde, von Engeln und Heiligen umgeben.

Früher schmückten schon die drei Bildnisse, Salvator Mundi, Maria und Johannes (vom Jahre 1526) die Capelle der Prälatur, diese aber wurden von dem Kunstmaler Ruß nicht als Albrecht Dürrers, sondern als Albrecht Altdorfers Werke erkannt. Der Prälat Anton Reyberger ließ die ersterwähnten doppelten Bilder der Rückseite von St. Peter, Katharina und Colomann (die aus Dürrers Schule, oder von Hans Schäufelein aus Nördlingen seyn sollen), von den Hauptbildern trennen, und besonders unter Rahmen legen, auch die meisten übrigen, jetzt hier befindlichen Stücke aus der altdeutschen Schule sammeln und in der Capelle aufstellen; und unter dem jetzigen Herrn Prälaten kamen noch fünf kleinere Stücke hinzu. — Unter den Gemälden in den von Scanzoni im Jahre 1719 gemalten Saale der Prälatur, wird bemerkt: ein Muttergottes-Bild von Lukas von Leyden, auf Holz gemalt; Christus mit den Jüngern auf der stürmischen See von Simon de Vliger; zwei Thierstücke (ein Stier und eine Eule) von Hamilton, vier Landschaften von Schinnagel, und zwei Schlachtstücke von Querfurth. Die übrigen Bilder sind theils in Ansehung der Namen der Künstler ganz unbekannt, oder sehr zweifelhaft, theils Copien nach Franz Albani, dem jüngern Palma, Teniers, Terburg, Orient u.m.a.; sie belaufen sich auf 148 Stücke, worunter aber viele kleine sind. — Jene schon bemerte Maria mit dem Jesukinde wird dem Lukas Kranach zugeschrieben; die Geburt Christi ist aus der venetianischen Schule, ein herrliches Bild, reich an trefflich gruppirten Figuren und sicher aus dem XVI. Jahrhundert (ein werthvolles Geschenk von dem n. öster. ständ. Verord. Herrn Baron von Mayenberg); ferners sind eine

Digitized by Google

heilige Familie und zwei Blumenstücke von unbekannten Meistern, und eine schöne Landschaft mit der Ansicht des Stiftes Melk, eine Copie nach einem französischen Künstler.— Auch befinden sich in einigen Gastzimmern vortreffliche Bilder, darunter nennen wir drei Frauen am Grabe Christi, wovon zwei Stücke vorhanden sind, dessen größeres (Querstück) von Jordacus, das andere aber von Johann Rottenhammer aus München ist; die Marter der heiligen Katharina von Bellini; die Erscheinung des Adlers in der Schlacht bei Archela, und ein verwundeter Heerführer (etwa der König Phorus vor Alexander den Großen gebracht), beide aus der Schule des le Brün; der Ersatz von Wien im Jahre 1683 von Johann von Hugtenburg: zwei Seehäfen von Öcker; die Tochter Herodias mit dem Haupte Johannes des Täufers, und zwei Landschaften von unbekannten Meistern; Christus die Kinder segnend, ebenfalls unbekannt; die Porträte des höchstseligen Kaisers Franz I. und der Kaiserin Caroline, von Auguste von Salis; die Porträte der jetzt regierenden Majestäten von Kuppelwieser; zwei Thierstücke von Philipp Roos; Christi Erscheinung nach der Auferstehung von van Dyck; Se. jetzt regierende Majestät Kaiser Ferdinand I. im Ornate des goldenen Vließordens, von Kuppelwieser; Kaiser Carl der VI. und Abt Berthold von Melk als Rector Magnificus der Wiener-Universität (1706) von Kupetzky. — Die Gewölbe der Sommer-Sakristei sind nach eigener Bezeichnung von Anton Beduzzi (1703); das Bild Ecce homo nach Anniballe Carracci; Maria mit dem Kinde ist auf Glas gemalt. Im Capitel befindet sich auf dem Altare ein großes Kreuz aus vielen Miniaturgemälden aus der Leidensgeschichte Jesu, zusammengesetzt von dem hiesigen Geistlichen Bonifaz Gollner († 1727), des berühmten Jesuiten Andreas Pozzo's Schüler, von welchem auch die Fres-

Digitized by Google

comalerei in der Vorhalle des Capitels seyn soll; dann wird bemerkt ein großes Altarstück, die Heiligen in der Glorie, von Georg Bachmann. Nebst den bisher genanten ist auch die Frescomalerei des Convent- oder Colomannssaales, den seine schönen architektonischen Verhältnisse vor allen auszeichnen, von Scanzoni (1719) und der große Seisesaal von Paul Troger.

Von andern Kunststücken und Alterthümern ist wenig zu bemerken, doch sind zu erwähnen: vier Römersteine an der äußern Kirchenmauer, im sogenannten Sakristeigärtel, die im Werke des Philibert Hueber abgebildet, und in Hormayr's Geschichte Wiens I. Jahrgang, II. Heft, Seite 139 etwas abweichend davon beschrieben sind; das sogenannte Melkerkreuz, d. i. der von dem Markgrafen Adalbert dem Siegreichen, im Jahre 1045 hierher geschenkte, und vom Herzoge Rudolph IV. im Jahre 1363 mit einer neuen Fassung gezierte Kreuz-Partikel, wovon das Kreuz von Gold, der Fuß desselben aber von Silber ist. Die Lanze des heiligen Mauritius, vom Markgrafen Ernst dem Tapfern, dem Stift gegeben, und in einer Fassung gleichfalls vom Herzoge Rudolph IV., ist bei der letzten Silbereinlieferung weggekommen, wohl aber wird noch der Becher des heiligen Bischofes Ulrich von Augsburg aus einem Kürbiße verfertigt, inwendig von Silber überzogen, im Stiftsarchive verwahrt; wie auch ein prächtiger Kelch aus Donau-Waschgold vom Jahre 1660, von Michael Dietrich, Bürger und Goldarbeiter in Wien verfertiget, dann eine kostbare goldene Monstranze mit dem Wappen der Kaiserin Elisabeth, Kaisers Carl VI. Gemahlin. In der Sakristei ist bemerkenswerth, ein altes Pastoral (Bischofstab) aus dem XIII. oder XIV. Jahrhundert; ein Reliquiorium in Form einer thurmähnlichen Monstranze aus dem XV. Jahrhundert; eine Navicula (Weihrauchschiffchen) vom Jahre 1550, und

Digitized by Google

ein schönes silbernes Pastoral von 1641 u. s. w. — In der Gruft trifft der Beschauer den Sarg von Stein, die Gebeine des um das Jahr 1015 verstorbenen frommen irländischen Pilgers Gotthalm enthaltend; in der Stiftskirche bei dem Benedicti-Altar ein schönes Crucifix, als Geschenk Kaiser Carls VI., und vor der neuen Sommer-Sakristei sieht man jenes große Kreuz (12 Schuh hoch und sieben breit) welches Abt Ludwig III. im Jahre 1478 in der alten Stiftskirche vor dem Grabe der Markgrafen hatte aufstellen lassen.

Auch die Fürstengruft der Babenberger, und das Grab des heiligen Colomann, der im Jahre 1012 in Stockerau getödtet wurde, verdienen besichtigt zu werden.

Die Fürstengruft wird von Schramb und Pez im Latein wie folgt, bemerkt: Markgrafen Oesterreichs, die laut angehängter Urkunde in Melk begraben liegen. Fünf fromme Fürsten, und sechs durchlauchtige Frauen, haben sich mit ihren Geschenken mit unsern Heiligen vereinigt. Ihre Namen sind im Buche des Lebens eingeschrieben, ihre Gebeine enthält dieser Stein. Leopold I. Markgraf, der Stifter; Heinrich, Leopolds Sohn; zu dessen Zeit, nämlich im Jahr 1012, hat der heilige Colomann zu Stockerau den Blutzeugentod erlitten, den er ob vieler und offenkundiger Wunder, mit Beistimmung des obersten Bischofes, durch Meginhard, Bischof von Halberstadt in feierlichster Weise nach Melk im Jahre 1015 übertragen ließ; Adalbert dessen Sohn, gestorben im Jahre 1056, der dem Kloster den wunderthätigen Kreuzpartikel geschenkt hat; Ernest, Adalberts Sohn, gestorben im Jahre 1075, der dem Kloster die Lanze des heiligen Mauritius und den Becher des heiligen Bischofs Udalricus verehrt hat; Leopold III., Ernest's Sohn, gestorben im Jahre 1096, ist der Vater jenes heiligen Leopolds, der Klosterneuburg von Grund aus gestiftet, Kloster Melk aber, das durch häufige Kriege verheert war, wieder

Digitized by Google

erneuert, auf's Fürstlichste begabt, und dem heiligen Petrus und dem apostolischen Stuhle gewidmet hat, im Jahre Christi 1110; Richarda, Leopolds I. Gemahlin, Schwester Kaiser Heinrichs; Schwanhilde, Markgraf Heinrichs Gemahlin; Adelhaid, Adalberts Gemahlin, König Peters von Ungarn Schwester; Mechtilde, Ernests Gemahlin, eine Tochter Dedons, Markgrafen von der Lausitz; Frowiza, eine Tochter Ottokars, Markgrafen von Steier, und Gemahlin jenes Leopolds II., der ein Sohn Adalberts gewesen, gestorben und begraben zu Trier vor dem Tode seines Vaters; Judith, Tochter des Markgrafen Ernests, eine Jungfrau.

Der Markgrafen Grabschrift, aus dem Lateinischen.

Wie blind wüthet der Tod, wie der Wind,
Wie der Winter reißt er dahin und verbrennt
Sammt den Blättern die Blüthen, und verschlingt
Alle fleischliche Herrlichkeit.
Fünf Fürsten bürgt diese Todtengruft in seinem Dunkel,
Die du aus Gnaden, o Gott, den Seligen zugesellen wollest.
Befreit sei Leopold, der Markgraf, von Gewürm und von Feuer;
Der Ruhm dieses Sitzes, der Quell dieses Klosters, der Vater dieses Gotteshauses.
In dieser Gruft hier liegt Heinrich, der hier den Brüdern als ihr Fürst und ihr Freund, des Blutzeugen Colomanns Gebeine zum Geschenke gegeben.
Hier schläft Adalbertus, um lichtverklärt aufzustehen,
Theilhaft möge seyn, Ernest, am Leben aller Gerechten,
Leopold, den der Todesschlummer hier drückt, möge reinigen die Gnade.
Gewähre ihnen das Leben, das sie durch ihre Tugend und Glauben erstrebt.

Digitized by Google

Grabschrift der Markgräfinen.

O Schmerz! O Trauer! Ach! Weh! das ist deine Frucht, o Fleiß.
Unter gleichem Gesetze versammelst du hier sechs bezwungene Herrinen.
Sechs gefeierte Frauen feiern hier des Todes Gelübde,
Richarde, Schwanhild, Adelhaid, Frowiza und Mechtilde.
Die sechste, Judith mit Namen, starb noch als Mädchen.
Immer gerecht, hat der Herr diese Mägde, wie gegeben, so wieder genommen.
Wie Sterne im Aufgang, hat Gott sie gebracht, und wieder geholet.
Möge er sie reinigen, kleiden und schmücken, wie für des Bräutigams Ankunft,
Und mit dem Bunde der Liebe im himmlischen Brautgemach vereinen.

Grabstein der Markgrafen und Markgräfinen, die im Kloster Melk begraben sind, laut unserer ältesten Chronik.

Der runde Grabstein enthält die lateinische Randschrift:

Fünf fromme Fürsten, und sechs durchlauchtige Frauen haben mit unsern Schutzheiligen sich verbündet*.

In der Mitte desselben ist der Inhalt:

Markgrafen Oesterreichs:

Leopold I., der Stifter.
Heinrich, der uns den heiligen Colomann verehrt hat.
Adalbert, der uns das heilige Kreuz hierher gebracht hat.
Ernest, die Lanze des heiligen Mauritius und den Trinkbecher des heiligen Ulrichs.
Leopold, der das klösterliche Leben hier eingeführt.

Digitized by Google

Markgräfinen:

Richarde, Swenhilde, Alhaide,
Frewicha, Mechtilde, Judith.
Daß ihre Seelen im Himmel sein mögen,
Soll jeder Gläubiger hier beten.

Die Stiftsherrschaft Melk *).

Diese besitzt, nach Steinius Landschematismus und den Vormerkungen bei den hohen n. ö. Ständen, die Ortsherrlichkeit über die Ortschaften: Aichen, Aichen (Unter-), Aigen (Groß-), Aigen (Klein-), Altenhofen, Anzenbach, Baach, Braunöed, Breitenaich, Distelburg, Dörfl, Feld, Freiningau, Gartling, Gloßbach, Guglberg, Haag (Unter-), Hagberg, Hausheim, Haxenöd, Heinrichsberg, Hummelbach, Kendl, Kettenreith, Kollapriel, Kühberg, Landfriedstetten, Lanzing, Lehen, Loipersdorf, Loitzdorf, Massendorf, Mayerhofen, Melk, Neuhofen, Petersberg, Pielach, Pielachberg, Pöverding, Poppendorf, Puchgraben, a) Reith, b) Reith, Rohr, Rosenfeld, Ruttersdorf, Schellnbach, Schrattenbruck, Spielberg, Thal, Tollbach, Ursprung, Wegscheid, Weichselbach, Weichselbach (Klein-), Wiesenoed, Winden und Wötzersdorf. Als solche zählt sie 657 Häuser, 810 Familien, 1971 männliche, 2117 weibliche Personen, 715

*) Nach den gesammelten Elaboraten des topographischen Bureaus bei den hohen n. ö. Ständen, die uns zum Behufe unsers vaterländischen Werkes großmüthig überlassen worden sind.

Digitized by Google

schulfähige Kinder, 407 Pferde, 646 Ochsen, 1335 Kühe, 2156 Schafe, 40 Ziegen und 3084 Schweine.

Die Herrschaft Melk grenzt an die Dominien Albrechtsberg, Wolfstein am Gurhof, Schönbühel, Schallaburg, Pöchlarn, und jenseits der Donau an Weitenegg und Lubereck.

Eine besondere Anmerkung verdient das jetzige Amt Weichselbach, welches erst am 1. Jänner 1798 durch einen, mit der k. k. Familiengüter-Direction geschlossenen Tausche, gegen andere von dem Stifte vormals im V. O. M. B. besessene Realitäten hierher kam. — Die Stiftsherrschaft ist in Aemter eingetheilt. 1) Amt der Markt Melk; 2) Amt und a) Dorf Winden, b) Dorf Freiningau; 3) Amt und a) Dorf Schrattenbruck, b) Pöverding, c) Rosenfeld, d) Kollapriel; 4) Amt und Dorf Spielberg; 5) Amt und Dorf Pielachberg; 6) Amt und Dorf Pielach; 7) Amt und a) Dorf Ursprung, b) Dorf Thal; 8) Amt und Dorf Rohr; 9) Amt und Dorf Hausheim; 10) das fremde Amt Ebersdorf, in welchem aber das hierher gehörige Dorf Wötzersdorf liegt. 11) Amt Aigen, zu welchen gehören a) das Dorf Kettenreith, b) Dorf Mayerhofen, c) Massendorf, d) Groß-Aigen, e) Feld, f) Poppendorf, g) Haxenoed, h) Hummelbach, i) Gartling, k) Gloßbach, l) Baach, m) Guglberg, n) Braunoed, o) Wiesenoed, p) Heinrichsberg, q) Petersberg, r) Dörfl, s) Ruttersdorf, t) Anzenbach, u) Aigen (Groß-), v) Hagberg, w) Aigen (Klein-), x) Loitzdorf, y) Lehen, z) Loipersdorf, aa) Unter-Haag, bb) Reith; 12) Amt und Dorf a) Landfriedstetten, b) Kendel, c) Tollbach, d) Breitenaich, e) Schellnbach, f) Unter-Aichen; 13) Amt Weichselbach, wozu gehören: a) Groß-Weichselbach, b) Reith, c) Dorf Kühberg, d) Wegscheid, e) Klein-Weichselbach.

Digitized by Google

Diese Herrschaft besitzt auch die Grundherrlichkeit in fremden Gerichtsbarkeiten, und zwar: 1) zu Oed am Seidmannsbache, Mauer, Haunoldstein, Lottersberg, Hafnerberg, Ober- und Unter-Graben, Rannersdorf, Nolling, Eckartsberg, Knetzersdorf, Potschollach, Winkel, Groß-Sirning, Dürnau, Eichendorf, Ecksdorf, Seben, Mitter-Radel, Stemingsdorf, Distlburg, Uttendorf, Fugging, Klein-Ruß, Diendorf, Gemeinlebarn, Nützing, Reith bei Böheimkirchen, Blosdorf, Weinzierl, Eichengraben, Ebersdorf, Willersdorf, Renndorf, Matzleinsdorf, Loitzbach, Haberleiten, Zehenthof, Au bei Rabenstein, Lagel, Brand, Hessing, Grünsbach, Busendorf, Umbach, Altendorf, Seidlmannsbach, Strohdorf, Ober-Schildbach, Mitter-Schildbach, Schlatzendorf, Sirning, Thurmhofen, Rametsberg, Markt Kilb, Markt Hofstetten, Herleinsberg, Wismath, Raggendorf und zu Schollach; 2) ferner in den hiesigen Aemtern Aigen und Landfriedstetten 30 zerstreute Häuser. Zum Amte Weichselbach gehört zu Eselsteingraben 1 behauster Unterthan.

In dieser Stiftsherrschaft sind drei Landgerichte, nämlich das 1. Melk, das 2. Zedelmaringen oder Groß-Aigen, das 3. Pielach, welche alle jetzt allein zu Melk ausgeübt werden. Zur Abtheilung Melk gehören: der Markt Melk, Schrattenbruck mit 9 Häusern (die übrigen gehören nach Schallaburg) und Rosenfeld mit 7 Häusern; zur Abtheilung Zedelmaringen gehören: Kettenreith, Mayerhofen, Massendorf, Groß-Aigen, Feld, Poppendorf, Haxenöd, Hummelberg, Gartling, Gloßbach, Baach, Gugelberg, Braunöd, Wiesenöd, Anzenbach, Aichen, Klein-Aigen

Digitized by Google

und Lehen; zur Abtheilung Pielach gehören: Pielach-berg, Pielach, Ursprung, Thal und Hueb. Von den hierher gehörigen Orte stehen Winden, Freiningau und Kollapriel unter dem Landgerichte Zelking; Neuhofen und Lanzing unter jenem von Hohenegg; Rohr und Unter-Haag, unter Schallaburg; Hausheim unter Traismauer; Wötzersdorf unter Kreisbach; Heinrichsberg, Haagberg, Loitzdorf, Loipersdorf, Reith, Kendel, Landfriedstetten, Breiteneich, Schellnbach, Unter-Aichen, Tollbach, Groß-Weichselbach, Kühberg, Wegscheid und Klein-Weichselbach unter Peilenstein; Petersberg, Dörfl und Ruttersdorf unter Grünbühel; Reith unter dem zu Plankenstein.

Die besonderen Bestandtheile und Schlösser sind bei jedem Orte speciell angeführt. — Auf der Haupt-Poststraße liegt das Stift und der Markt Melk; nahe an denselben sind die Dörfer Spielberg, Wieden, Rohr und Freiningau. Die übrigen Ortschaften liegen entfernt im Gebiete anderer Dominien und haben Seitenstraßen. — Die im dießherrschaftlichen Bezirke fließenden Gewässer sind die Donau, welche nur an der Nordseite desselben vorbeiströmt; der nach der Donau stärkste Fluß ist die Erlaf, die Pielach, die Melk, die Mank und der Zettlbach, welche alle ober und unter Melk sich in die Donau ergießen. Keines dieser Gewässer verursacht im hiesigen Gebiete besondere Ueberschwemmungen. Das Stift hat übrigens in allen diesen Flüssen und Bächen das Recht des Fischfanges, das aber nicht von Bedeutung ist, da die Wässer wenig fischreich sind, und zwar die Erlaf und Pielach wegen der Holzschwemme und Holzrechen. Die Donau liefert Schiele, Huchen, Hechten und Karpfen.

Im ganzen herrschaftlichen Bezirke ist das Klima gesund,

Digitized by Google

denn es herrscht reine Luft, und das Trinkwasser ist meist vortrefflich. — Die Lage der Herrschaft ist theils eben, theils gebirgig, und auch darf Grund und Boden fruchtbar genannt werden. Das Ackerland ist in der Ebene von Bedeutung, minder dagegen in den gebirgigen Gegenden; die Feldgründe gehören größtentheils zur mittleren Classe, und werden nach der Dreifelderwirthschaft behandelt. Die Erträgnisse davon sind Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Wickenfutter, türkischer Weizen, etwas Flachs und Hanf, viele Erdäpfel, Hülsenfrüchte, Kraut, Rüben, grüne Waare. Nebst allen Gattungen von Kleebau, wird in Spielberg, Pielachberg, Rohr und Neuhofen etwas Wein gebaut, der aber schlecht ist. Der Wiesenbau ist im Durchschnitte stark und gut, und wird theils durch Bewässerung und Gypsirung wesentlich verbessert, der auch süßes Heu liefert. — Die Obstbaumzucht wird mit vielem Fleiße betrieben, sie liefert auch alle Gattungen meist veredeltes Obst. — Die Herrschaft und Privaten haben viele Waldungen, die der erstern mögen wohl 1500 Joch und die der letztern noch mehr betragen, welche größtentheils am Hirschberge und bei Gloßbach im Amte Aigen liegen, dagegen die der Privaten hie und da sich zerstreut befinden. Alle sind gut eingetheilt, und werden forstmäßig behandelt; die Holzgattungen sind Fichten, Tannen, Föhren, ziemlich viel Buchen, wenig Eichen, Acazien und Lerchbäume. An der Donau ziehen sich üppige Auen hin, wovon aber schon viele zu Wiesen ausgespiegelt wurden. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Stiftsherrschaft, die etwas Rehe, dann Hasen, Rebhühner und anderes Wildgeflügel liefert.

So wie in den ebenen Gegenden der Feldbau stark betrieben wird, eben so ist in den gebirgigen Theilen die Viehzucht bedeutend und wohl bestellt, wobei von den meisten Unterthanen die Stallfütterung angewendet und mit dem Hornvieh ein Handel getrieben wird. — Die Schafzucht ist nur gering-

Digitized by Google

fügig und von gemeiner Art, wogegen jene der Herrschaft in verfeinerter spanischen Gattung besteht. Die Meierei des Stiftes enthält Mürzthaler-Kühe von schönem Schlage. Die Pferdezucht anbelangend, so ist solche zu Rohr und Hausheim, welche an der k. k. Beschällung vorzüglich Theil nehmen, erfreulich, in den übrigen Ortschaften aber ohne Bedeutung. — Die Bienenzucht verdient kaum der Erwähnung, und die Spinnerei wird nur zur Hausnothdurft betrieben. Solcherart stellen sich in dieser Herrschaft der Feldbau und die Viehzucht als die zwei Hauptnahrungszweige dar.

Außer den Besitzungen in andern Vierteln unter der Ens, die alle an den betreffenden Orten genau aufgeführt werden, besitzt auch das Stift dortselbst viele Pfarren, nämlich einen Pfarrer zu Mäuselsdorf, einen Amtsverwalter im Melkerhof zu Wien, einen Hofmeister zu Medling, Localcapläne zu Fahndorf und Unter-Siebenbrunn, einen Pfarrer zu Leobersdorf und Ziersdorf, einen Pfarrer und Verwalter zu Ravelsbach, einen Pfarrer zu Weickendorf, Lassee, Rohrendorf, Göttsdorf, Traiskirchen, Groissenbrunn, einen Pfarrer und Verwalter zu Wullersdorf, einen Sekretär und Hofmeister im Melkerhof zu Wien, einen Pfarrer zu Gainfahrn, einen Localkaplan zu Matzendorf, einen Pfarrer zu Hausdorf, einen Verwalter zu Leesdorf, einen Pfarrer zu Immendorf und Grillenberg, zu Ober-Weiden, Riedenthal, Protes, Zwerndorf und Markersdorf, Localkapläne zu Alberndorf, zu Unter-Plank, Matzleinsdorf und Gänserndorf. — Auch aus diesem allen dürfte der geehrte Leser leicht entnehmen, wie bedeutend die Besitzungen des Stiftes Melk im Ganzen sein müssen.

Besitzer der Herrschaft Stift Melk ist gegenwärtig der hochwürdige Herr Marian Zwinger, des Benedictinerstiftes zu Melk Abt, Sr. k. k. apostolischen

Digitized by Google

Majestät Rath, Ritter des hohen kais. Leopold-Ordens, Primas der n. ö. Landstände, Präses des Prälatenstandes, und Mitglied der n. ö. k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien ꝛc.

Nachfolgende Ortschaften sind die Bestandtheile der Stiftsherrschaft Melk.

Aichen.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Mank. Landgericht, Orts- und Grundobrigkeit ist Melk, Conscriptionsobrigkeit Grünbühel. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 7 Familien, 15 männliche, 16 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 14 Ochsen, 15 Kühen und 83 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern ohne Handwerker, welche meist Feld- und Obstbau, dann die für den Wirthschaftsbedarf nöthige Viehzucht treiben, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Die Gründe gehören zu den besseren, welche die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen liefern.

Der Ort liegt mit seinen mit Stroh gedeckten und zerstreuten Bauernhäusern drei Viertelstunden von Mank entfernt, ganz eben, zunächst Groß-Aigen und Harenöd, in einer schönen Gegend in der Ebene, mit kleinen Anhöhen und Wäldern recht ländlich abwechselnd. — Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit gehört nach Melk, ist aber von der Herrschaft Grünbühel gepachtet.

Digitized by Google

Aichen (Unter-).

Ein aus 3 Häusern bestehendes kleines Oertchen, mit der nächsten Poststation Kemmelbach, welches zur Kirche und Schule nach Säusenstein gewiesen ist. Das Landgericht besitzt die Herrschaft Peilenstein, die Ortsherrlichkeit Melk, und die Conscriptionsobrigkeit Säusenstein. Als Grunddominien sind bezeichnet: Melk, Petzenkirchen, Scheibs und Weinzierl. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien befinden sich 15 männliche, 12 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 9 Pferde, 6 Ochsen, 10 Kühe, 30 Schafe und 60 Schweine.

Die Einwohner sind Ganz- und Dreiviertelbauern, und treiben die Feldwirthschaft. Sie haben eine sehr gute Viehzucht mit Stallfutterung, vorzüglich viel Schweine, erzeugen bedeutend viel Obstmost, und fechsen von ihren Aeckern, die ertragsfähig sind, meist Weizen und Korn.

Die 3 Häuser mit Stroh gedeckt und regelmäßig gebaut, liegen flach auf einen Bergrücken, zwischen den Ortschaften Kolm und Sarling, kaum 500 Klafter von der Linzer-Poststraße entfernt, in einer überaus anmuthigen Gegend, mit einer freien Aussicht an die Donau. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd, minder bedeutend, liefert Rehe und Hasen.

Aigen (Groß-).

Ein Dorf von 15 Häusern, wovon Melk als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche ist dasselbe nach Külb und zur Schule nach

Digitized by Google

Mank angewiesen. Das Landgericht, die Orts und Grundherrlichkeit besitzt das Stift Melk; Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 15 Familien, 34 männliche, 31 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; diese besitzen 6 Pferde, 30 Ochsen, 42 Kühe, 8 Ziegen, 20 Schafe und 137 Schweine.

Als Landbauern, ohne Handwerker unter sich zu haben, besitzen die hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung. Ihre Beschäftigung umfaßt eine ergiebige Viehzucht mit Beobachtung der Stallfutterung, den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, und eine bedeutende Obstpflege in ihren Gärten, wovon Obstmost bereitet wird.

Das Dorf, meist zusammengebaut, liegt drei Viertelstunden entfernt von Külb, ganz flach, zunächst Klein-Aigen, Massendorf, Aichen und Poppendorf, in einer wunderschönen Gegend, in der gegen die Südseite sich die Kettenreither- und Umbacher-Waldungen hinziehen, und die Nordseite sich als ein flaches und fruchtbar bebautes Land darstellt. Hier fließt der sogenannte Zettelbach durch, über welchen eine Brücke führt. — Gesunde reine Luft und gutes Trinkwasser sind vorherrschend. Die Jagd, Rehe, Füchse und Hasen liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Melk, gegenwärtig aber an Grünbühel verpachtet.

Der Ort ist sehr alt und hieß vor Jahrhunderten Zedelmaringen, von dem hiesigen Zettelbache; als ein Amt und Gut wurde solcher von dem Markgrafen Leopold IV. den Heiligen, an das Stift Melk im Jahre 1113 geschenkt. Kaiser Rudolph II. ertheilte dem Stifte im Jahre 1584 das freie Landgericht allhier, was nicht mehr besteht. — Man trifft hier auch eine Ruine, von der jedoch gar nichts weiteres bekannt ist. Wir dürfen übrigens wohl annehmen, daß der Ort früher viel größer war, als gegenwärtig, und auch

Digitized by Google

ein Schloß und Kirche hatte. Schon daher scheint auch die Volkssage entsprungen zu sein, daß hier eine Stadt gestanden sei, und man hat wirklich an mehreren Stellen alte Säulen, Grabsteine von schöner Arbeit, und andere Sachen ausgegraben.

Aigen (Klein-).

Ein kleines Dörfchen von 9 Häusern, mit der bei vier Stunden entfernten Poststation Melk.

Dieses ist nach Mank zur Pfarre und Schule angewiesen. Das Landgericht, die Grund- und Ortsobrigkeit besitzt Melk; die Conscriptionsherrschaft ist Strannersdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung umfaßt 11 Familien, 20 männliche, 21 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 1 Pferd, 6 Ochsen, 13 Kühe, 7 Schafe und 27 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, welche sich mit dem Feldbau beschäftigen. Sie besitzen ziemlich ertragsfähige Gründe, wovon sie die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen fechsen; auch haben sie Obst, und eine zu ihren Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Stallfutterung.

Dieß Oertchen liegt am sogenannten Zettlbach, eine Viertelstunde südlich vom Pfarrorte Mank, und besteht größtentheils aus zerstreuten Häusern, die mit Stroh gedeckt sind. An diesem Bache steht auch eine hierher gehörige Mahlmühle. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert blos Hasen.

Digitized by Google

Altenhofen.

Ein aus 4 zerstreuten Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Melk, als die nächste Poststation 4 Stunden entfernt ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Mank. Das Landgericht übt die Herrschaft Peilenstein aus; die Ortsherrlichkeit besitzt Melk; Conscriptionsherrschaft ist Stranners-dorf, und als Grundherrschaften werden Sooß, Stranners-dorf und Zwerbach bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 5 Familien leben 10 männliche, 14 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 4 Pferden, 6 Ochsen, 12 Kühen, 20 Schafen und 16 Schweinen.

Als Landbauern ernähren sich die Einwohner von Ackerbau, in etwas Weizen, Korn, Gerste und Hafer bestehend, von der Obstpflege und einer guten Viehzucht.

Diese vier zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häuser, liegen eine halbe Stunde westlich von Mank in einem Thale, unweit dem Schweinsbache, in einer angenehmen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält. — Die Jagdbarkeit liefert Rehe und Hasen.

Anzenbach.

Ein Dörfchen von 6 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk. Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Mank. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt das Stift Melk, welches auch mit Lilienfeld und Mitterau als Grundherrschaften bezeichnet wird. Conscriptionsherrschaft ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 8 männliche, 10 weibliche Per-

Digitized by Google

sonen und 4 Schulkinder; der Viehstand besteht in 11 Pferden, 8 Ochsen, 21 Kühen, und 54 Schafen.

Die Bewohner sind Landbauern, welche Viehzucht mit Stallfutterung, Obst- und den Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen treiben, wozu sie auch gute Gründe besitzen.

Der Ort, welcher den Namen von dem vorbeifließenden kleinen Anzenbach erhalten hat, liegt eine halbe Stunde vom Markte Mank östlich, ganz flach zusammengebaut, in einer anmuthigen Gegend, die gesunde reine Luft und gesundes Wasser enthält. — Der Jagdnutzen, ein Regale der Stiftsherrschaft Melk, und gegenwärtig an Grünbühel verpachtet, liefert Rehe, Hasen und sehr viele Rebhühner.

Baach.

Ein aus 9 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon St. Pölten, sechs Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Texing angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit ist das Stift Melk; die Conscriptionsherrschaft aber Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 10 Familien, 18 männlichen, 18 weiblichen Personen und 6 Schulkindern; der Viehstand zählt 18 Ochsen, 20 Kühe, 4 Schafe und 76 Schweine.

Als Waldbauern sind die Einwohner zwar im Besitze einer guten Grundbestiftung, jedoch bestehen die Feldgründe größtentheils aus gelichteten Wäldern, daher auch blos Korn und meist Hafer gebaut werden. Nebst der zum Hausbedarf nöthigen Viehzucht mit Weide, treiben sie auch einen Handel mit Brenn- und Bauholz; übrigens aber ist die Fruchtbarkeit gering an den Bedürfnissen des Landmannes. Der Ort hat eine sehr romantische Lage, anderthalb Stunden von Texing entfernt, wovon die Häuser zerstreut, theils in Thä-

Digitized by Google

lern, theils hoch im Gebirge liegen, bei welch' letzteren die Aussicht wunderschön ist. Obschon das Klima etwas rauher als in flachen Gegenden ist, so enthält es doch reine und gesunde Luft, und krystallhelles Trinkwasser. Die Jagd ist von der Herrschaft Melk an Grünbühel verpachtet.

Braunöd.

Ein Oertchen von 4 Häusern, mit der nächsten fünf Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Külb. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit so wie die Conscriptionsherrschaft ist das Stift Melk. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

In 4 Familien leben 9 männliche, 10 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 2 Pferde, 12 Ochsen, 13 Kühe und 38 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung; sie treiben Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, welche blos auf den eigenen Bedarf beschränkt ist, dann Obst- und Feldbau, wovon sie Most, Weizen, Korn und Sommerfrüchte erhalten.

Braunöd ist eine halbe Stunde von Külb entfernt gelegen, in zerstreuten Häusern, und flach in einer malerischen Gegend, die gesundes Klima und Wasser enthält. — Die Jagd ist wie beim Dorfe Baach beschaffen.

Breitenaich.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Petzenkirchen.

Digitized by Google

Das Landgericht übt die Herrschaft Peilenstein aus; die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt das Stift Melk; Conscriptionsherrschaft ist Petzenkirchen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien befinden sich 13 männliche, 14 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 6 Ochsen, 8 Kühen, 22 Schafen und 45 Schweinen.

Die Einwohner sind gut bestiftet, und bis auf einen Mühlbesitzer, Bauern, welche sich mit dem Ackerbau und der Viehzucht beschäftigen. Die Gründe sind gut und nur die Wiesen mit Auholz besetzt, auch den Ueberschwemmungen und den Durchbruch des Erlaflusses ausgesetzt. Es werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Klee gebaut; Weingärten gibt es keine, und Obst sehr wenig in ihren Hausgärten. Die Viehzucht ist nicht sehr bedeutend, mehr dagegen die Schweinzucht.

Breitenaich besteht in vier zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt zwischen dem Erlaffluße und der Militärstraße, die von Wieselburg nach St. Leonhard führt, unweit dem Dorfe Zeil, Anatsberg und dem Pfarrorte Petzenkirchen, in einer angenehmen Gegend; bei welchem Orte ein Mühlbach vorbeifließt, allwo eine Mahl- und Sägemühle sich befindet. Die in der Nähe befindlichen Wälder und Berge sind von keiner Bedeutung. Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Distelburg.

Drei Häuser, wovon St. Pölten, als die nächste Poststation, eine halbe Stunde entfernt ist.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Gerersdorf. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herr-

Digitized by Google

schaft Goldegg; die Ortsherrlichkeit besitzt Melk, und mit der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten auch die einigen behausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 3 Familien, 16 männliche und 9 weibliche Personen, nebst 2 schulfähigen Kindern; an Viehstand besitzen sie 11 Pferde, 15 Kühe, 29 Schafe, 2 Ziegen und 16 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche Weizen, Korn, Gerste und Hafer bauen. Sie haben auch etwas Obst und eine gute Viehzucht mit Betreibung der Stallfutterung.

Distelburg liegt von der Linzer-Poststraße nördlich eine halbe Stunde von Gerersdorf, in einer zwar ebenen aber schönen Gegend, welche reines Klima und gutes Wasser enthält. Die nächstgelegenen Ortschaften sind Friesing, Zendorf und Sassendorf. — Berge, Wälder und Bäche gibt es keine. — Der Jagdnutzen liefert Hasen und Rebhühner.

Es soll vor Zeiten hier ein Dorf mit Schloß gestanden haben, welches wahrscheinlich im ersten Türkenkriege (1529) zu Grunde ging. Davon ist gegenwärtig auch nicht die geringste Spur vorhanden. Daß aber einst ein adeliges Geschlecht dieses Namens wirklich geblüht habe, beweist, da in einer Urkunde vom Jahre 1259 Albero von Dietelburg erscheint.

Dörfl.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Külb angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Rabenstein ausgeübt; Orts- und Grundobrigkeit ist das Stift Melk; Con-

Digitized by Google

scriptionsherrschaft Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 7 Familien, 15 männliche, 15 weibliche Personen und 6 Schulkinder; der Viehstand zählt: 12 Ochsen, 12 Kühe, 1 Ziege, 14 Schafe und 41 Schweine.

Die hiesigen Einwohner bilden die Mittelclasse zwischen den Land- und Waldbauern, und haben eine ziemliche Grundbestiftung, wozu die Feldgründe nur mittelmäßig sind, da sie viele pechartige Lehmunterlage haben. Sie treiben in so fern eine ergiebige Viehzucht mit Beobachtung der Stallfutterung, weil sie die Kälber und Lämmer verkaufen können, dann den Ackerbau blos mit Korn und Hafer, der den größten Theil ihres Nahrungszweiges ausmacht.

Dörfl liegt eine halbe Stunde von Külb östlich, in einer gebirgigen aber schönen und gesunden Gegend; die hier zerstreuten Häuser sind mit Stroh gedeckt und an einer Anhöhe situirt, am Fußwege von Külb nach Rabenstein. Übrigens wird die Umgegend durch wechselnde Anhöhen, die theilweise mit Waldungen besetzt sind, an ländlicher Annehmlichkeit verschönert; und sie enthält auch gesundes Klima und gutes Wasser. Die Jagd ist ein Eigenthum der Stiftsherrschaft Melk und an Grünbühel verpachtet.

Feld.

Zwei Häuser wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Hier leben 2 Familien, 5 männliche, 3 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; an Viehstand besitzen sie: 4 Ochsen, 4 Kühe und 19 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, welche sich vom Feldbau, der Obst- und Viehzucht ernähren, welch' ersterer ihnen die gewöhnlichen Fruchtkörner liefert, bei letzterer aber die Stallfutterung angewendet wird.

Digitized by Google

Die zwei Häuser von Feld liegen einzeln, in einer gebirgigen Gegend, drei Viertelstunden von Külb, die dann in eine liebliche flache Landschaft ausläuft. — Luft und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit ist wie beim Dorfe Baach beschaffen.

Freiningau.

Ein aus 18 Häusern bestehendes Dorf, wovon Melk die nächste Poststation, eine halbe Stunde davon entfernt ist.

Dieser Ort ist nach Melk eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Zelking ausgeübt; Ortsobrigkeit und Conscriptionsherrschaft ist Melk; Grundherrschaften sind: Schönbühel, Zelking, Schallaburg, Zwerbach, Stift Melk und Spital in Ulmerfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Bevölkerung zählt 21 Familien, 40 männliche, 38 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder. Diese besitzen 5 Pferde, 22 Ochsen, 52 Kühe, 73 Schafe, 2 Ziegen und 70 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner, und zwar die Ganzlehner von 17—23 Joch, die Kleinhäusler von 2 bis 6 Joch Grundbestiftung. Es werden gewöhnlich Weizen, Korn, Gerste und Hafer gebaut, wozu die Gründe mittelmäßig, und oft den Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt sind. Weingärten gibt es keine, dagegen aber Obst und eine gute Viehzucht, welche mit Stallfutterung betrieben wird.

Der Ort besteht aus zwei Reihen Häuser, die theils mit Stroh, theis mit Schindeln gedeckt sind, und liegt eine kleine halbe Stunde oberhalb Melk, nahe an der Donau, in der Ebene nächst Mayerhofen, Bergern und Großpriel — Die Lage wird durch die an der Donau sich hinziehenden Auen verschönert, und enthält auch gesundes Klima und Was-

Digitized by Google

ser. Die Fischerei in der Donau und die Jagdbarkeit sind Gerechtsame der Stiftsherrschaft Melk.

Vor Alters hieß der Ort Füreynenau, auch Frenau, und war von jeher ein dem Stifte Melk eingenthümliches Gut. Ursprüglich besaß dasselbe ein uraltes adeliges Geschlecht welches im XIII. Jahrhundert urkundlich bekannt wird, und zwar ein Sprosse desselben, Bernard von Frenau. Diese Familie soll jene bekannte und angesehene der Ritter von Frahnau oder Frohnauer gewesen seyn, welche ihren Ursprung in Baiern hatte, und wovon Hartwic und Rudiger von Franau, zuerst im Jahre 1271 in der Stiftsurkunde der Kirche U. L. F. in München, erscheinen. Von denen, die nach Oesterreich kamen und dieß Geschlecht fortpflanzten, wird Rapotto von Fronau im Jahre 1317 zuerst bekannt. Sie besaßen viele Güter und Herrschaften in Oesterreich. Ob daher dieser obige Bernard von Frenau, welcher im Jahre 1322 lebte, von dieser Familie war, ist nicht bestimmt nachgewiesen, so wie auch, ob dieser Ort von ihnen gegründet wurde, und den Namen erhielt, oder ob solcher von einer hier einst gestandenen Au überkam die Füreynenau oder Frenau hieß; im letzteren Falle hätten die Herren und Ritter von Frohnau oder Frohnauer gar keine Verbindung mit dem vorbeschriebenen Dorfe.

Gartling.

Ein aus 6 Hausnummern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation St. Pölten, die jedoch fünf Stunden entfernt ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Külb. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt die Herrschaft Melk. Die Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Es befinden sich hier in 7 Familien, 17 männliche, 15 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 4 Ochsen, 7 Kühen, 2 Schafen und 37 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern, welche eine große Anzahl Bergwaldungen besitzen; Handwerker haben sie keine unter ihnen. Sie pflegen einen geringen Ackerbau, dagegen ist aber ungleich bedeutender der Holzhandel; die Viehzucht deckt blos den nöthigsten Hausbedarf.

Der Ort, in ärmlich gebauten, mit Stroh gedeckten Gehöften bestehend, liegt zunächst dem kleinen Gartlingbache, zerstreut an einem breiten Waldgebirge, eine und eine Viertelstunde von Külb entfernt, in einer überaus schönen Gegend, von welcher man eine herrliche Aussicht genießt, indem man bei heiteren Himmel die ganze Gebirgskette der Donau entlang übersehen kann. — Die Umgebung enthält blos Waldungen und Berge, doch aber ist das Klima vortrefflich und das Wasser gut. — Die Jagd gehört nach Melk, ist aber von Grünbühel gepachtet, und liefert Rehe und Niederwild in ergiebiger Menge.

Glosbach.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, wovon St. Pölten, fünf Stunden davon entfernt, die nächste Poststation bildet.

Der Ort ist nach Külb eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist das Stift Melk, die Conscriptionsobrigkeit aber Grünbühel. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

In 7 Familien leben 15 männliche, 21 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 18 Ochsen, 15 Kühe, 3 Ziegen, 18 Schafe und 27 Schweine.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner gehören zur Classe der Waldbauern, bei denen Holzarbeit und Viehzucht, auch etwas Kohlen- und Kalkbrennen, die Hauptnahrungszweige sind. Ihre Bestiftung ist mittelmäßig, der Ackerbau aber ganz geringfügig, wovon sie Korn und Hafer fechsen. Obst wird hier zwar, aber noch wenig gebaut; die Viehzucht, größtentheils mit Sommerweide, erstreckt sich zum Verkauf und eigenen Bedarf.

Dieser Ort ist zwischen den Dörfern Baach und Umbach, in einem von Waldgebirgen gebildeten Thale, in zerstreuten, ärmlich gebauten Häusern, und zwar längs desselben, auf Anhöhen und auch in Gebirgsschluchten gelegen, wovon der Markt Külb eine und drei Viertelstunden entfernt ist. Die Gegend ist übrigens romantisch, und nimmt von hier aus schon einen ernsteren Charakter an, indem verschiedenartig gebildete Felsenvorsprünge zwischen Waldpartien häufig hervortreten, an denen der Glosbach dahinrauscht. — Das Klima ist etwas rauh, das Wasser aber, gleich einem fließenden Krystall, vortrefflich. — Die Jagdbarkeit liefert in ergiebiger Menge Niederwild, und ist ein Eigenthum der Herrschaft Melk, von Grünbühel gepachtet.

Guglberg.

Ein aus 5 Häusern bestehendes Oertchen, wovon St. Pölten, in fünfstündiger Entfernung, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Das Dörfchen gehört zur Pfarre und Schule nach Külb. Das Landgericht, die Grund- und Ortsobrigkeit besitzt das Stift Melk; Conscriptionsherrschaft ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 7 Familien, 18 männliche, 14 weibliche

Digitized by Google

Personen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in 7 Pferden, 6 Ochsen, 17 Kühen und 58 Schweinen.

Als Landbauern besitzen die Einwohner eine sehr gute Grundbestiftung. Ihre Aecker sind von sehr guter Beschaffenheit, welche mit allen vier Körnergattungen mit dem günstigsten Erfolge bebaut werden; vorzüglich haben sie viel Obst, woraus Most bereitet, und aus den Zwetschken, zum Theil zur Dörre bestimmt, auch Branntwein gebrannt wird.

Guglberg liegt mit seinen zerstreuten Häusern, die mit Stroh gedeckt sind, auf der gleichnamigen Anhöhe in einer schönen Gegend, zwischen Groß-Aigen und Heinrichsberg, eine halbe Stunde südwestlich von Külb. — Klima, Wasser und Jagdbarkeit sind gut.

Haag (Unter-).

Drei Häuser, wovon St. Pölten, vier Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Hürm angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Fridau ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt das Stift Melk, und mit Mitterau auch die behausten Unterthanen; Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 3 Familien, 5 männliche, 3 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; der Viehstand enthält: 8 Pferde, 2 Ochsen, 10 Kühe und 24 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und sehr gut bestiftet; auch sind die Feldgründe von vorzüglicher Beschaffenheit, auf welchen alle Körnergattungen mit dem besten Erfolge gebaut werden. Die Viehzucht wird mit Stallfutterung betrieben, jedoch ist solche weniger bedeutend, als die Pferdezucht, welche letztere in der ganzen Umgebung vom Belange ist.

Digitized by Google

Der Ort liegt zerstreut drei Viertelstunden von Hürm südlich entfernt, zunächst Ober-Haag, zwischen zwei Anhöhen in einem eingeengten Thale, dessen Gegend eigentlich nicht schön zu nennen ist, indem die Höhen weder Aussicht, noch sonst eine ländliche Anmuth gewähren. Klima und Wasser sind aber vortrefflich, und die Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Fridau.

Hagberg.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, die jedoch vier Stunden entfernt gelegen ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Mank. Die Rechte eines Landgerichts werden von der Herrschaft Peilenstein ausgeübt; Conscriptionsobrigkeit ist Strannersdorf, und die Ortsherrlichkeit besitzt das Stift Melk, dann nebst Mitterau und Strannersdorf die einigen hierorts behausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 8 Familien, 17 männliche, 17 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder. Der Viehstand enthält 2 Pferde, 5 Ochsen, 11 Kühe und 32 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern mit einer ziemlichen Grundbestiftung und ernähren sich vom Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, erhalten etwas Obst von ihren Hausgärten, und eine ihren häuslichen Bedarf deckende Viehzucht.

Das Oertchen liegt etwas erhaben, eine Viertelstunde südlich vom Pfarrorte Mank in einer hübschen und gesunden Gegend, die gutes Wasser enthält. — Straßen bestehen hier keine, sondern bloß die nöthigen Verbindungswege zu den vie-

Digitized by Google

ren umliegenden Dorfschaften. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Strannersdorf.

Hausheim.

Ein Dorf von 17 Häusern, wovon St. Pölten, drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Ober-Wölbling. Das Landgericht wird von der Herrschaft Ober-Wölbling zu Traismauer ausgeübt, welche Conscriptionsobrigkeit ist; Orts- und Grundherrschaft ist das Stift Melk. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 21 Familien, 45 männlichen, 54 weiblichen Personen und 16 schulfähigen Kindern; diese besitzen 27 Pferde, 2 Ochsen, 51 Kühe, 87 Schafe, 3 Ziegen und 39 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, ohne Handwerker unter sich zu haben; sie besitzen eine gute Grundbestiftung, und leben vom Betriebe ihrer Wirthschaften. Es werden auf ihren ziemlich ertragsfähigen Gründen, Weizen, Korn, Gerste und Hafer, Obst und auch etwas Wein gebaut. Die Viehzucht beschränkt sich blos auf den eigenen Bedarf, jedoch wird sie mit Stallfutterung betrieben.

Der Ort liegt eine halbe Stunde südlich von Ober-Wölbling, ganz flach, zunächst Absdorf, Neppendorf, Eitzendorf, Grünz und Ambach, in einer wirklich schönen Gegend. Er bildet zwei Gassen, die jedoch sehr unregelmäßig gebaut, und die Häuser größtentheils mit Stroh gedeckt sind; der Noppenbach durchfließt den Ort, an welchen aber keine Mühlen stehen. Hier steht auch eine kleine Capelle, welche vor ungefähr 10—12 Jahren von einem hiesigen Bewohner erbaut wurde, die aber keine bemerkenswerthen Gegenstände enthält. Straßen gibt es nicht, blos ein Seitenweg führt durch das

Digitized by Google

Dorf, und eine halbe Stunde von demselben aufwärts, gegen Norden, erheben sich die Landesdorfer Waldungen von bedeutendem Umfange, welche eine Bergreihe von einigen Stunden bedecken. An Wild gibt es Hirsche, Rehe, Hasen, Füchse und das gewöhnliche Federwild. — Das Klima ist vortrefflich, das Wasser sehr weich.

Vor Zeiten soll Hausheim ein adeliges Gut gewesen seyn, wie dies schon der Name beweiset, und wir dürfen auch mit Grund vermuthen, daß ein Schloß hier gestanden habe, allein die Gründer und ältern Besitzer davon sind gänzlich unbekannt; nur so viel wissen wir, daß im Jahre 1454 die Brüder Kälberschaider dieß Gut an das Stift Melk verkauften. Hierdurch gelangen wir in die Kenntniß, daß es ein adeliges Geschlecht gab, daß sich von Hausheim nannte, wovon Johann Hausheimer von Welming (das nahe gelegene Ober-Wölbing) der XXXVI. Abt zu Melk, und derselbe es war, welcher das Gut zu Hausheim von den obigen Brüdern für das Stift erkaufte, wodurch es nun auch dargethan ist, daß zu der Zeit die Herren von Hausheim nicht mehr im Besitze ihres Stammgütchens standen.

Haxenöd.

Ein Dörfchen von 3 Häusern, mit der nächsten, fünf Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Külb. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt das Stift Melk; Conscriptionsherrschaft ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien leben 10 männliche, 10 weibliche Personen nebst 5 Schulkindern; der Viehstand zählt 11 Ochsen, 12 Kühe, 1 Ziege, 24 Schafe und 29 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und gut bestiftet, Hand-

Digitized by Google

werker haben ſie keine unter ihnen; es werden die gewöhnlichen vier Körnergattungen gebaut, vorzügliche Zweige aber ſind die Obſtpflege und Viehzucht, wobei die Stallfutterung beſteht.

Die drei Häuſer liegen zerſtreut im Gebirge, eine Stunde entfernt vom Markte Külb. Die hieſige Gegend iſt ſchön; geſundes Klima und Waſſer ſind vorherrſchend, und die Jagd, ein Eigenthum des Stiftes Melk, aber an Grünbühel verpachtet.

Heinrichsberg.

Ein Dörfchen von 9 Häuſern, mit der fünf Stunden entfernten Poſtſtation St. Pölten.

Daſſelbe iſt nach Külb eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Peilenſtein zu St. Leonhard am Forſt ausgeübt. Die Ortsherrlichkeit beſitzt das Stift Melk; und Conſcriptionsherrſchaft iſt Grünbühel. An Grunddominien ſind verzeichnet: Melk, Strannersdorf, Grünbühel, Sooß und Mitterau. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 13 Familien, 21 männliche, 20 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand: 8 Pferde, 14 Ochſen, 28 Kühe und 88 Schweine.

Die hieſigen Bewohner ſind Landbauern ohne Handwerker, und treiben den Feldbau, eine gute Viehzucht und erhalten auch etwas Obſt von ihren Hausgärten.

Das Oertchen Heinrichsberg beſteht in zuſammengebauten, mit Stroh gedeckten Häuſern, und liegt an einer Anhöhe, an der Commerzial-Militärſtraße, eine halbe Stunde weſtlich von Külb, in einer ſehr angenehmen Gegend, die auch reine geſunde Luft und gutes Waſſer enthält. — Die Jagd,

Digitized by Google

Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, gehört dem Stifte Melk, ist aber an Grünbühel verpachtet.

Hummelbach.

Ein aus 4 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten über fünf Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Külb. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist das Stift Melk; die Conscriptionsobrigkeit aber Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es leben hier 4 Familien, 10 männliche, 13 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; der Viehstand zählt 10 Ochsen, 12 Kühe, 2 Ziegen, 15 Schafe und 37 Schweine.

Die hiesigen Einwohner als Landbauern haben nur eine mittelmäßige Grundbestiftung; sie beschäftigen sich mit Feldbau und Obstpflege und einer ziemlich guten Viehzucht, wobei Stallfutterung angewendet wird.

Hummelbach, vom gleichnamigen Bache so genannt, der sich in der gebirgigen Lage beim Dörfchen hinschlängelt, liegt in zerstreuten Häusern eine Stunde südlich von Külb in der Nähe von Harenöd und Kettenreith. Die Gegend hier darf schön genannt werden, denn sie wechselt mit Anhöhen, die zum Theile mit Waldung besetzt sind, und mit Ebenen von Fluren und blumigen Wiesen, auf die anmuthigste Weise. Klima und Wasser sind vortrefflich, und die Jagd, ein Eigenthum der Stiftsherrschaft Melk, ist von Grünbühel gepachtet.

Kendl.

Ein Dorf von 12 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Petzenkirchen. Das Landgericht ist Peilenstein; die Orts- und Grundherrlichkeit Melk; und Conscriptionsobrigkeit Petzenkirchen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 14 Familien, 33 männliche, 37 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; diese besitzen 20 Ochsen, 27 Kühe, 48 Schafe und 108 Schweine.

Die Bewohner sind gut bestiftete Bauern, unter denen sich ein Müller, ein Schmid, ein Wirth und ein Weber befinden. Ihre landwirthschaftlichen Zweige sind Ackerbau und Viehzucht; zu ersteren gibt es gute Gründe, davon nur jene am Ufer des Erlaflusses gelegenen öfters Ueberschwemmungen unterliegen, und sie werden mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer und auch mit Klee bebaut. Obst gibt es wenig, und so reicht auch die Viehzucht nur zum Hausbedarf hin, wobei jedoch viel Schweine erzogen und gemästet werden.

Das Dorf ist gut gebaut, die Häuser, Höfe nicht weit von einander liegen, sind mit Stroh gedeckt. Die Lage des Ortes ist flach am rechten Ufer des Erlaflusses; es führt der Weg vom Pfarrorte Petzenkirchen nach St. Leonhard durch, und eine Brücke hier über die Erlaf. Die Gegend ist sehr schön, zumal der Ort gegen Osten von einem nicht bedeutenden Berge mit Wald begränzt wird, am Fuße desselben der Mühlbach durch ein bei fünf Schuh breites, und dreißig Klafter langes, in Felsen gehauenes Rinsal, sich hinwindet, an welchem sich eine Mahl- und Sägemühle befindet. Die nächstgelegenen Ortschaften sind Petzenkirchen, Landfriedstetten, Niederndorf, Plaika und Tollbach. — Das Klima ist gesund, das Wasser gut. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Digitized by Google

Kettenreith.

Ein Dorf von 10 Häusern, wovon St. Pölten fünf Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach Külb eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Melk; Conscriptionsobrigkeit aber Grünbühel. Der hiesige Bezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 16 Familien befinden sich 37 männliche, 37 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 1 Pferd, 12 Ochsen, 14 Kühen, 1 Ziege, 16 Schafen und 54 Schweinen.

Die Einwohner sind größtentheils Kleinhäusler mit einer geringen Bestiftung, unter denen sich 1 Bäcker, 1 Krämer, 2 Weber und 1 Schuster befinden; auch sind eine Tabaktrafik und zwei Wirthshäuser vorhanden. Etwas Ackerbau, blos in Korn und Hafer bestehend, und eine geringe Viehzucht, sind die Hauptnahrungszweige des Landmannes; nebst diesen haben sie aber eine bedeutende Obstpflege, besonders gibt es viele Zwetschken von vorzüglicher Güte, welche gedörrt verkauft werden.

Die Lage des mit Stroh gedeckten und zusammengebauten Ortes darf wirklich romantisch genannt werden, wobei die nächsten Ortschaften Massendorf, Harenöd, Fleischessen und Mayerhöfen sind. Zwischen den mit Feldern, Wiesen und Waldungen bedeckten Wänden des lieblichen Thales, schlängelt sich der Zettlbach in vielen Krümmungen dahin, welcher im Dorfe selbst zwei, und weiterhin noch mehrere Mühlen treibt. — Hier steht auch das dem Stifte Melk gehörige Herrenhaus, ein einfaches Gebäude mit Schindeldach, welches gegenwärtig zu einer Schenktaverne verwen-

Digitized by Google

det wird. — Klima und Waſſer, wie auch die Jagd, ſind gut, letztere iſt ein Eigenthum der Stiftsherrſchaft Melk.

Kollapriel.

Ein aus 7 Hausnummern beſtehendes Dörfchen, wovon Melk, in halbſtündiger Entfernung die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe Häuſer ſind nach Melk eingepfarrt und eingeſchult. Landgericht und Conſcriptionsobrigkeit iſt Zelking. Die Ortsobrigkeit beſitzt die Stiftsherrſchaft Melk und mit Zelking auch die hierorts behauſten Unterthanen. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es befinden ſich in 9 Familien 13 männliche, 19 weibliche Perſonen und 6 Schulkinder; der Viehſtand beträgt 6 Pferde, 10 Ochſen, 16 Kühe, 2 Ziegen, 35 Schafe und 28 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind gut beſtiftete Bauern, welche 10 bis 40 Joch Grundſtücke beſitzen, die von mittelmäßiger Gattung ſind. Ihre Erzeugniſſe beſtehen in den gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, etwas Obſt, und der für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht, mit Anwendung der Stallfutterung.

Die Häuſer von Kollapriel liegen zerſtreut in einem Bergkeſſel, der von Waldungen umgeben wird, und deſſen nächſte Ortſchaften Melk, Winden, Großpriel und Roſenfeld ſind. — Auf der weſtlichen Seite des Ortes erhebt ſich der ſogenannte Hirſchberg. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum des Stiftes Melk.

Kühberg.

Ein Dörfchen von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Melk.

Digitized by Google

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach St. Leonhard am Forst. Das Landgericht wird von der Herrschaft Peilenstein ausgeübt, welche auch als Conscriptionsobrigkeit erscheint. Die Grundherrlichkeit besitzt das Stift Melk, und mit Weinzierl auch die einigen Lehausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 5 Familien, 9 männliche, 10 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 6 Ochsen, 7 Kühen, 14 Schafen und 12 Schweinen.

Die Bewohner sind Landbauern, welche sich mit den Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, etwas Obstpflege, und der zum eigenen Bedarf nöthigen Viehzucht beschäftigen, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Kühberg, vom gleichnamigen Berge so benannt, liegt eine Viertelstunde nordöstlich von St. Leonhard entfernt, in einer angenehmen, mit gesundem Klima und gutem Wasser versehenen Gegend.

Landfriedstetten.

Ein Dorf aus 18 Häusern bestehend, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Der Ort ist nach Petzenkirchen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Peilenstein ausgeübt; die Orts- und Grundobrigkeit besitzt das Stift Melk; die Conscriptionsherrschaft ist Petzenkirchen. Der Werbkreis gehört znm 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 21 Familien, 52 männliche, 50 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 10 Pferden, 28 Ochsen, 44 Kühen, 48 Schafen und 134 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner sind gut bestiftete Bauern, ohne Handwerker unter sich zu haben. Ihre Gründe sind ertrags-

Digitized by Google

fähig, und es wird Weizen, Korn, Gerste, Hafer und auch Klee gebaut. Obst erhalten sie blos von ihren Hausgärten. Die Viehzucht wird mit Stallfutterung betrieben.

Der Ort ist gut gebaut, die Häuser, welche durch ihre Gärten getrennt sind, haben Strohdächer; er liegt ganz flach in einer recht ländlich angenehmen Gegend, zunächst Tollbach, Kendl, Reith und Niederndorf. — Klima und Wasser sind vortrefflich; der Jagdnutzen besteht in Rehen, Hasen und Rebhühner.

Vor Alters hieß der Ort Landpolsteti (gemeinhin Lampelstetten), und war ein Gut oder sogenanntes Gericht, welches im Jahre 1113 der Markgraf Leopold IV. der Heilige, dem Stifte Melk schenkte. Schon im Jahre 980 erhielt Folrad, ein edler Herr, von dem Bischof Wolfgang (den Heiligen) zu Regensburg und Abt Ramvoldten durch Tausch, die Güter des Kaisers, St. Emmerau bei Lampolsteti.

Lanzing.

Ein aus 6 Häusern bestehendes Oertchen, wovon Melk als die nächste Poststation, ein und eine halbe, und Loosdorf, als die Briefpost, eine halbe Stunde entfernt ist.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach dem nahen Ort Mauer angewiesen. Das Landgericht ist die Herrschaft Hohenegg; Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit die Stiftsherrschaft Melk. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

In 6 Familien befinden sich 11 männliche, 12 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 8 Pferde, 2 Ochsen, 16 Kühe, 20 Schafe und 24 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, welche eine sehr bedeutende Grundbestiftung von 31 bis 72 Joch besitzen. Es wer-

Digitized by Google

den Weizen, Korn, Gerste und Hafer gebaut, wozu die Feldgründe von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit sind. Sie fechsen auch etwas Wein, der aber kein gutes Gewächs ist, und Obst. Die Viehzucht ist ersprießlich, jedoch nur für den Hausbedarf und wird mit Stallfutterung betrieben.

Der Ort ist regelmäßig gebaut, die Häuser sind meistens mit Stroh gedeckt, und liegen auf einer Anhöhe, von Loosdorf eine halbe Stunde nördlich, zwischen Mauer, Neuhofen und Pfaffing. Zum Dorfe gehört der sogenannte Kronhof, ein Wirthschaftshof, welcher in einiger Entfernung südlich vom Orte steht. — Die Gegend ist schön, und enthält als Vorzüge gutes Klima und Wasser. — Hier gibt es beträchtliche Wälder, doch aber ist die Jagd in denselben unbedeutend.

Hueber führt ein Länzing als ein ödes Dorf an, welches im Jahre 1315 dem Stifte Melk gehörte. Sicher ist dieses Dorf unser Lanzing, welches jetzt nur mehr 6 Häuser enthält, woraus sich denn auch die sehr große Anzahl von Grundstücken, die ein jeder der hiesigen Unterthanen besitzt, erklären läßt.

Lehen.

Ein kleines Dorf von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, die vier Stunden entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Mank. Das Landgericht übt die Herrschaft Peilenstein aus, Conscriptionsherrschaft ist Strannersdorf, und Ortsobrigkeit Melk, welche auch mit den Dominien Strannersdorf, Scheibs und Kirnberg, die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 7 Familien, 15 männlichen, 16 weiblichen Personen und 3 schulfähigen Kindern; der Vieh-

Digitized by Google

stand umfaßt 4 Pferde, 10 Ochsen, 18 Kühe, 16 Schafe und 21 Schweine.

Als Landbauern treiben die Einwohner den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, sie haben auch etwas Obst und unterhalten eine ziemlich gute Viehzucht, welche aber den eigenen Bedarf nicht übersteigt.

Die Häuser des Ortes liegen etwas erhoben, eine halbe Stunde vom Markte Mank, in einer angenehmen, nicht minder gesunden Gegend, die mit gutem Wasser versehen ist, in der blos Feldjagd besteht, die ein Eigenthum der Herrschaft Strannersdorf ist. — Merkwürdigkeiten, Flüsse, Bäche und Fabriken bestehen keine, sondern blos die nöthigen Verbindungswege zu den umliegenden Ortschaften.

Loipersdorf.

Ein aus 5 Häusern bestehendes Oertchen, wovon Melk, in einer Entfernung von vier Stnnden, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Dieses ist nach Mank eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht ist Peilenstein, die Conscriptionsobrigkeit Strannersdorf, und die Ortsherrschaft Melk, welche auch mit Strannersdorf die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 7 Familien, 12 männliche, 17 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 6 Pferde, 15 Ochsen, 25 Kühe, 45 Schafe und 26 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, welche eine ziemliche Grundbestiftung besitzen, und sich vom Ackerbau, etwas Obstpflege und einer guten und nicht unbedeutenden Viehzucht ernähren, bei welcher die Stallfutterung in Anwendung steht.

Das Oertchen Loipersdorf mit seinen 5 Häusern

Digitized by Google

liegt in einer Reihe, ganz flach an der Manker Straße, eine halbe Stunde nördlich von Mank. — Die nächsten Ortschaften sind Schmidbach, Pichlreith und Busendorf. — Die hiesige Gegend ist schön, und enthält auch ein gesundes Klima und vortreffliches Wasser. — Die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Strannersdorf.

Loitzdorf.

Ein Dorf von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, die bei vier Stunden entfernt liegt.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Mank angewiesen. Das Langericht übt die Herrschaft Peilenstein aus. Die Ortsherrlichkeit besitzt das Stift Melk und Conscriptionsobrigkeit ist Strannersdorf. An Grunddominien sind verzeichnet: Melk, Plankenstein, Lilienfeld, Peilenstein und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

Hier leben 9 Familien, 25 männliche, 24 weibliche Personen nebst 6 Schulkindern; der Viehstand enthält 16 Pferde, 4 Ochsen, 31 Kühe, 67 Schafe und 48 Schweine.

Als Landbauern beschäftigen sich die hiesigen Einwohner mit dem Feldbau, wovon sie Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Linsfutter fechsen, und deren Gründe zu den mittelmäßigen gehören. Ferners haben sie Obst von ihren Hausgärten und eine bedeutende, gut unterhaltene Viehzucht, bei der die Stallfutterung eingeführt ist, und die weit über den häuslichen Wirthschaftsbedarf reicht.

Die acht Häuser von Loitzdorf, welche mit Stroh gedeckt sind, liegen zerstreut, ganz flach, eine halbe Stunde von Mank nördlich, zwischen Pichelreith und Loitzbach, in einer angenehmen ländlichen Gegend. Wie in der ganzen Umgegend, ist auch hier gesundes Klima vorherrschend, und gu-

Digitized by Google

tes Trinkwasser vorhanden. — Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Strannersdorf.

Massendorf.

Ein Dorf von 10 Häusern, wovon St. Pölten, in einer Entfernung von fünf Stunden, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Külb. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt die Stiftsherrschaft Melk; die Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel. Der Werbbezirk ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49. zugewiesen.

Hier befinden sich 12 Familien, 30 männliche und 29 weibliche Personen nebst 14 Schulkindern; der Viehstand zählt 22 Ochsen, 25 Kühe, 2 Ziegen, 21 Schafe und 108 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und haben eine mittelmäßige Grundbestiftung; an Gewerbsleuten befinden sich unter ihnen 1 Weber, 1 Schuster, 1 Müller und 1 Schmied. Der Boden ist im Allgemeinen von mittelmäßiger Beschaffenheit, und wird nach der gewöhnlichen Wechselwirthschaft bebaut, wobei alle vier Körnergattungen, jedoch im Ganzen nicht viel, gebaut werden, da die übrige Lage für den Ackerbau nicht sehr günstig ist; viel bedeutender dagegen ist die Viehzucht, wobei die Weide besteht, und nebst welcher auch der Obstbau den Hauptnahrungszweig der hiesigen Einwohner ausmacht.

Massendorf liegt in einer schönen, jedoch größtentheils gebirgigen Gegend, drei Viertelstunden südlich von Külb, zwischen Groß-Aigen und Kettenreith, daher denn auch das Klima etwas rauh, aber gesund, und gutes Trinkwasser in Fülle vorhanden ist. — Die Jagd, ein Regale der Herrschaft Melk, ist von Grünbühel gepachtet.

Digitized by Google

Mayerhofen.

Ein Dorf von 9 Häusern, wovon St. Pölten die nächste Poststation, und über fünf Stunden entfernt ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Külb. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk; Conscriptionsherrschaft aber Grünbühel. Der Werbkreis ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment untergeordnet.

In 9 Familien leben 28 männliche, 23 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 20 Ochsen, 19 Kühe, 1 Ziege, 22 Schafe und 75 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, welche eine mittelmäßige Grundbestiftung besitzen. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau, wovon sie Rocken, Wickenfutter, Gerste, Hafer, Hanf, Kraut und Rüben erhalten; die Viehzucht ist im guten Stande und wird mit Stallfütterung betrieben, und auch die Obstpflege ist vom Belange, welches zur Erzeugung von Most und Branntwein verwendet wird.

Das Oertchen Mayerhofen mit seinen zerstreuten und mit Stroh gedeckten Häusern, liegt drei Viertelstunden vom Markte Külb entfernt, am Fuße der sich südlich hinziehenden Waldgebirge, und ist theils von Feldmarken, theils von den Kettenreither- und Umbacher Waldungen umgeben. Die Gegend ist sehr angenehm, da sie vorzüglich gegen die Nordseite hin, schöne Aussichten bietet. — Der Zettlbach durchfließt das Dorf und betreibt zwei Mühlen; nämlich die Zehenter- und Lauter-Mühle. — Hier herrscht reine Luft und gutes Trinkwasser. — Die Jagd, nach Melk gehörend und von Grünbühel gepachtet, liefert Rehe und Hasen, in bedeutender Menge.

Digitized by Google

Neuhofen.

Ein Dorf von 28 Häusern, mit der nächsten Poststation Loosdorf.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem nahe gelegenen Mauer. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Hohenegg ausgeübt. Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beläuft sich auf 29 Familien, 76 männlichen, 82 weiblichen Personen und 28 schulfähigen Kindern; der Viehstand enthält 19 Pferde, 10 Ochsen, 47 Kühe, 100 Schafe, 2 Ziegen und 56 Schweine.

Die Bewohner sind Bauern und im Ganzen sehr gut bestiftet, da ein jeder von 5 bis 73 Joch Grundstücke besitzt, die zu den mittelmäßigen gehören, weil sie oft von der Pielach Ueberschwemmungen erleiden. Es werden in der Regel die vier Hauptkörnergattungen, Obst, Wein (das Gewächs ist nicht gut) und Safran gebaut, dann für den Hausbedarf die nöthige Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung getrieben.

Der Ort ist regelmäßig gebaut, die Häuser sind mit Stroh gedeckt, und liegen in einem von drei Seiten mit Anhöhen eingeschlossenen kesselförmigen Thale, zwischen den Dörfern Sitzenthal, Mauer, Lanzing und Thal. Nahe an dem Pielachflusse situirt, führt eine Brücke über denselben nach Neuhofen, und es steht auch eine hierher gehörige Mahlmühle alldort. — Die Fischerei ist unbedeutend. — Die hiesige Gegend enthält auch ziemlich viel Wälder, dennoch aber ist die Jagd schlecht beschaffen. — Klima und Wasser sind gut.

Im Jahre 1113 hieß der Ort Niwuenhofen und

Digitized by Google

im Jahre 1315 erscheint derselbe unter der Benennung Ainhoven. Nach Huebers Angabe, wurde dieser Ort von Markgraf Leopold IV. den Heiligen, dem Stifte Melk geschenkt, bei welchem er also durch siebenhundert Jahre schon ist.

Petersberg.

Ein Dorf aus 17 Häusern bestehend, wovon St. Pölten, in fünfstündiger Entfernung, die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach Külb eingepfarrt und eingeschult. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Grünbühel; die Ortsherrlichkeit besitzt das Stift Melk und mit dem Dominium Mitterau und Plankenstein, die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 19 Familien, 41 männliche, 60 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; diese besitzen 28 Ochsen, 25 Kühe, 2 Ziegen, 37 Schafe und 118 Schweine.

Die hiesigen Einwohner stehen in der Classe zwischen den Land- und Waldbauern, und haben eine mittelmäßige Bestiftung, deren Gründe von mittlerer Beschaffenheit sind, und nach Gebrauch der gewöhnlichen Wechselwirthschaft bebaut werden, und dieß zwar nur mit Korn und Hafer, weil hierzu die Lage der Aecker nicht günstig ist. Die Viehzucht deckt den häuslichen Bedarf; am meisten hervortretend ist der Obstbau, wovon das Obst zu einem sehr guten Moste verwendet wird.

Petersberg, vom gleichnamigen Berge also benannt, besteht als ein zerstreuter Ort, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind. Er liegt drei Viertelstunden südöstlich vom Markte Külb entfernt, zunächst Fleischessen, Rametzberg und Dörfl, größtentheils in einer sehr gebirgigen Gegend, die sich dem

Digitized by Google

Auge romantisch darstellt, indem ein von Westen nach Osten langgedehntes hohes Waldgebirg in ernster Würde emporragt, von welchem sich eine herrliche Aussicht gegen die ober- und niederösterreichischen Gebirge öffnet. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd gehört nach Melk, ist aber von Grünbühel gepachtet und von gutem Ertrage, Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner ꝛc. liefernd.

Pielach.

Ein Dorf von 30 Häusern und ein eigenes Gut, wovon das nahe gelegene Melk die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Melk angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 42 Familien, 90 männliche, 110 weibliche Personen und 35 Schulkinder; der Viehstand besteht in 7 Pferden, 18 Ochsen, 44 Kühen, 38 Schafen und 45 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern und Taglöhner, welche sich mit etwas Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörner, einen geringen Weinbau und Viehzucht zum Hausbedarf, einer bedeutenden Obstpflege, Holzfuhren, meist aber durch Taglohn bei dem herrschaftlichen Fridauer Holzrechen zu Spielberg an der Pielach ernähren. Uebrigens sind sie von 2 bis 10 Joch Gründen bestiftet, die von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit sind, ein Theil aber davon, besonders die Wiesen, sind den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt.

Der Ort liegt jenseits der Linzer-Poststraße und des Pielachflusses in einer Ebene, eine halbe Stunde von Melk, und zwischen den Ortschaften Pielachberg und Al-

Digitized by Google

brechtsberg, in einer lieblich schönen Gegend, die gesunde Luft und gutes Trinkwasser enthält. An dem nahen Pielachflusse stehen zwei hierher gehörige Mühlen, wogegen sich nahe von Pielach der sogenannte Prakersberg erhebt, mit einem bedeutenden Walde, darin jedoch die Jagd schlecht beschaffen ist, und blos Hasen und Federwild liefert.

Pielach ist ein uralter Ort, noch aus den Zeiten Kaisers Carl des Großen stammend, und war von jeher ein eigenes Gut mit einer ständischen Gülteneinlage, welches im XII. Jahrhundert schon von einer adeligen Familie besessen wurde, und den Namen desselben führte. In einer Urkunde, in welcher Kaiser Carl, im Jahre 812, dem Kloster Altaich in Baiern, einen Strich Landes in unserm heutigen Oesterreich schenkte, wird bekanntlich jener Bezirk angezeigt, wo die Pielach in die Donau mündet, (ubi Bielaha Fluvius Danubium ingreditur). Diese Vereinigung geschieht bekanntlich unterhalb vom Orte Pielach, wodurch unfehlbar der hiesige Bezirk gemeint ist, der, nach dem weitern Wortlaute der bei Gewold angeführten Urkunde, zu des Grenzgrafen Gerolds Gegenden gehörte, welche seiner Aufsicht und Verwaltung unterworfen waren. Ob jedoch während Carls Regiegierungszeit hier eine Besitzung angelegt wurde, ist nicht bekannt, aber zu vermuthen, da das von den Hunnen gereinigte Land überall beurbart und mit neuen Ansiedlern besetzt wurde. Als die Ungarn im X. Jahrhundert von Melk zurück und über die Leitha mußten, mochte alsbald, nachdem sich das erste Chorherrnstift unter Leopold den Erlauchten erhoben hatte, die Ansiedlungen in Pielach, oder am nahen Pielachberg, sich erneuert haben. Indessen finden wir erst im Jahre 1164 von dem oben erwähnten adeligen Geschlechte, Wichpoto von Pielach in einer Urkunde des Stiftes Admont als Zeuge. Die Erscheinung desselben liefert den Beweis, daß zu der Zeit in Pielach schon ein Schloß gestan-

Digitized by Google

den habe, welches dieser Familie zum Aufenthalte diente, die nicht dem Ort den Namen, sondern sich selbst den Namen von der nahen Pielach gab, dessen Bezirk seit Carls Zeiten in Bielacha hieß. Darauf erscheint Rudolph von Pielach, als Zeuge in Herzog Friedrichs I. des Katholischen Diplom an das Stift Göttweih im Jahre 1195. Otto und Ulrich von Pielach werden in den Jahren 1311 und 1325 urkundlich genannt. Agnes, Ulrich von Pielachs Witwe, stiftete 1318 einen Jahrtag zu Melk. Balduin Pielacher verkaufte im Jahre 1334 das Viertelhaus (ob ein Viertellehnerhaus, oder sein Viertel Antheil vom Schlosse darunter verstanden wird, ist unbekannt) an Ulrich Thaler. Hans Pielacher wird als Zeuge gefunden, im Jahre 1415, in einer von Georg von Pottendorf an Rüdiger von Starhemberg ausgestellten Verzichtsleistung. Wahrscheinlich derselbe Hans von Pielach empfängt, im Jahre 1401, von Hansen von Pottendorf etliche behauste Gülten zu Gainfahrn und Grossau zu Lehen. Hanß der Jüngere von Pielach und Wolfgang, theilten im Jahre 1438 ihre väterlich ererbten Güter und Gülten zu Margarethen am Moos, Arbesthal, Gainfahrn, Grossau, Panndorf und Grillenberg. Achaz Pielacher wird im Jahre 1465 von Kaiser Friedrich IV. mit der Veste Margarethen am Moos, V. U. W. W. belehnt. Entweder derselbe oder sein gleichnamiger Sohn, verkaufte im Jahre 1494 seine Weingärten, gelegen am Hals, dem Kätzler, und die in der Lienhardterried, an Heinrich Schelia von Mühlgast und seine Erben. Hans Pielacher verkaufte im Jahre 1497 die Veste Fridau an Reinprecht von Sinzendorf. Dieser scheint der letzte Sprosse gewesen zu seyn, da nach ihm keiner mehr erscheint. — Ihr erstes Wappen enthielt ein stehendes Lamm auf einem kleinen Hügel; später berichtigten sie solches, und es enthielt einen weißen Widder mit einwärts

Digitized by Google

rund gekrümmten Hörnern, auf einem kleinen dreifachen Hügel stehend, im rothen Felde.

Wie wir gesehen haben, so besaßen die Herren von Pielach im V. U. W. W. und auch im V. O. W. W, namentlich Friedau, mehrere Güter und Gülten, theils eigenthümlich, theils lehensweise; dagegen verkauften sie ihr Stammgut Pielach in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts an die Herren von Plankenstein, wovon Otto von Plankenstein, im Jahre 1352, mit Willen seiner Schwäger, Heinrich und Wulfing Häusler und seines Sohnes, Ulrich von Plankenstein, das feste Haus oder Schloß Pielach, zum Unterhalt und Witwensitz seiner Gemahlin Adelheid bestimmte. Im Jahre 1375 theilten die Brüder Wulfing und Martin mit Hans und Marchat, ebenfalls Brüder von Plankenstein, ihren Vettern, die Vesten Plankenstein und Pielach und deren Zubehörungen, Kraft welcher Theilung erstern zwei Brüdern und ihren Nachkommen, das Schloß Pielach zugefallen ist. Wulfing von Plankenstein scheint es gewesen zu seyn, welcher im Jahre 1393 »die Capelle vor dem Schlosse« stiftete, »wobei der würdig geistliche Herr Seifried, Pfarrer zu Loosdorf« vorkömmt. Im Jahre 1398 verkaufte eben dieser Wulfing seinen halben Theil an der Veste Pielach, an seinen Bruder Martin, um 600 Pfund Pfennige. Mit diesem und Wulfings Tochter Katharina, die sich ungefähr 1414 an Herwart von Auersberg vermählte, erlosch die Pielachische Linie der Plankensteiner.

In welche Hände, sogleich darauf, Pielach kam, können wir urkundlich nicht nachweisen, doch scheint es durch einige Zeit das Haus Auersperg besessen zu haben, bis dies Gut im Jahre 1471 an Bernhard von Thierstein gelangte. In demselben Jahre noch folgte Sigmund von Sinzendorf durch Kauf, vom Vorigen; im Jahre 1487

Digitized by Google

Leopold Purgstaller; im Jahre 1488 Wolfgang Greisenegger; im Jahre 1494 dessen Sohn, Christoph von Greissenegg; im Jahre 1516 Christoph von Mainburg; im Jahre 1528 Niclas Moor, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1528 Christoph von Enenkel; im Jahre 1542 Hieronimus Geyer von Osterburg; im Jahre 1606 Ulrich Kren von Krenberg, als Pfandschaft von den n. ö. Herren Ständen; im Jahre 1607 Elisabeth von Starhemberg, durch Kauf von den n. ö. Herren Ständen, und im Jahre 1629 Ludwig von Starhemberg, der solches jedoch, da er mit den rebellischen Protestanten hielt, durch Confiscation verlor, worauf im Jahre 1656 Pielach das Stift Melk von der k. k. Hofkammer erkaufte.

Noch bemerken wir, daß im Jahre 1678 der Prälat zu Melk, wegen eines erhobenen Schatzes zu Pielach denuncirt wurde; bei näherer Untersuchung zeigte es sich jedoch, daß dieser vermeinte Schatz nichts anders als kupferne, zinnerne und hölzerne Särge aus der Capellengruft zu Pielach waren, die den verstorbenen Herrschaftsbesitzern (vielleich den Plankensteinern und Enenkeln) angehörten.

Pielach,

ein Fluß, welcher bei Schwarzenbrunn, anderthalb Stunden südlich von Schwarzenbach, westlich vom Haupt-Türnitzthale entspringt, und von Süden gegen Norden über Schwarzenbach, Kirchberg, Rabenstein, Hofstetten und Grafendorf seinen Lauf nimmt, alsdann bei Prinzersdorf die Poststraße durchschneidet, und durch einen starken Ausbug gegen Westen über Albrechtsberg strömt, allwo er dann, unterhalb dem Orte Pielach, in die Donau mündet. Unzählige Waldbäche ergießen sich

Digitized by Google

in denselben, darunter der Sirningbach der bedeutendste ist. Sein Fall aus den Gebirgen ist ziemlich stark, vorzüglich bei Fridau, daher sein rascher Lauf. Die ganze Länge beträgt neun Meilen. Die Fischgattungen sind Huchen, Asche und Forellen. Als reißendes Gebirgswasser richtet die Pielach bei anhaltenden Regengüssen, oder Schmelzen des Schnees, durch starke Ueberschwemmungen oft großen Schaden an.

Pielachberg.

Ein Dörfchen von 9 Häusern, wovon Melk, eine Viertelstunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Melk. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien leben 20 männliche, 26 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 12 Ochsen, 17 Kühe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, welche mit 5 bis 15 Joch Hausgründen bestiftet sind; sie beschäftigen sich mit Ackerbau und Holzfuhren, auch haben sie Obst und etwas Weinbau. Die Gründe sind mehr schlecht als gut, auch den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt, besonders die Wiesen. Die Viehzucht anbelangend, so reicht sie kaum für den eigenen Hausbedarf hin.

Der Ort, welcher regelmäßig gebaut ist, und dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, liegt an einer Anhöhe, zunächst Hub, Spielberg und Pielach, in einer angenehmen Gegend, die auch gesundes Klima und gutes Trinkwasser enthält. Auch hierher erstreckt sich der bei Pielach schon erwähnte Prackersberg, dessen Waldungen nur geringe Jagdbarkeit enthält.

Digitized by Google

Dieß, Dörfchen ist sehr alt, und hat den Namen von der Pielach und der sich hier erhebenden Anhöhe, auf welcher es situirt ist, erhalten. Uebrigens gehörte dasselbe in den früheren Jahrhunderten dem Hause Starhemberg und hatte auch ein Schloß, welches längst verödet ist.

Popenberg,

ein verödetes Dorf, welches im Jahre 1292 dem Stifte Melk gehörte und gegenwärtig nicht mehr existirt. (Hueber).

Poppendorf.

Ein aus 8 Häusern bestehendes Dorf, wovon St. Pölten, über fünf Stunden entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Mank. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist das Stift Melk; Conscriptionsobrigkeit aber Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 8 Familien, 17 männliche, 15 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 8 Pferde, 10 Ochsen, 29 Kühe und 87 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und meist gut bestiftet. Der Körnerbau, als der vorherrschendste Zweig, ist von mittelmäßiger Bedeutung, ungeachtet die Gründe von der besten Gattung sind, und eine fette, lehmige, schwere und schwarze Erde haben. Es werden vorzüglich Rocken, Gerste und Wickenfutter, etwas Weizen und Hafer, übrigens aber viel Burgunderrüben, Erdäpfel und Kraut in Menge gebaut, wobei jedoch die Dreifelderwirthschaft beobachtet wird. Die Wiesengründe sind gut, meist zweimähdig und liefern süßes Heu, mehr aber saueres; zudem sind sie öfters den Ueberschwem-

Digitized by Google

mungen des Zettelbaches ausgesetzt. Die Viehzucht beschränkt sich blos auf den häuslichen Bedarf, und wird mit Stallfutterung betrieben.

Der Ort liegt eine Viertelstunde von dem Markte Mank östlich, am Zettlbache, zwischen Anzenbach und Kleinberg, in einer angenehmen meist flachen Gegend. Bei jedem Hause befindet sich der Obstgarten, was viele Ländlichkeit bildet. Das Klima, obschon der vielen Gewässer und sohin der nassen Wiesen wegen, feucht, ist gut und gemäßigt, das Wasser aber nicht überall gut, weil es meist sehr weich ist. — Die Jagd gehört der Stiftsherrschaft Melk, ist aber von Grünbühel gepachtet und liefert viel Rebhühner.

Pöverding.

Ein Dorf von 14 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Melk.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Melk angewiesen. Das Landgericht wird über einen Theil des Orts von der Herrschaft Schallaburg, und über den andern, von der Stiftsherrschaft Melk ausgeübt, welche zugleich auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist, und auch mit Schallaburg die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 19 Familien leben 43 männliche, 42 weibliche Personen und 14 Schulkinder; der Viehstand enthält 4 Pferde, 17 Ochsen, 30 Kühe, 68 Schafe und 56 Schweine.

Als Landbauern sind die hiesigen Einwohner von 2 bis 30 Joch Aecker bestiftet, die, ob ihrer Ertragsfähigkeit, zur mitleren Classe gehören. Vorherrschend ist hier der Körnerbau, haben auch etwas Obst, und eine ziemlich gute Viehzucht, die aber blos für den Hausbedarf hinreicht, und mit Stallfutterung betrieben wird.

Digitized by Google

Pöverding ist regelmäßig gebaut, die Häuser sind mit Stroh und Schindeln gedeckt, und liegen eine halbe Stunde von Melk, in einem Thale, an dem Hirschberge und von den Ortschaften Schrattenbruck und Rosenthal umgeben, in einer angenehmen mit gesunden Klima und guten Wasser begabten Gegend. — Die Jagdbarkeit, blos Niederwild liefernd, ist unbedeutend.

Puchgraben.

Drei Häuser, wovon St. Pölten drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Bischofstetten gewiesen. Die Rechte eines Langerichtes werden von der Herrschaft Schallaburg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Melk, und mit Fridau die behausten Unterthanen; Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hier 4 Familien, 15 männliche, 14 weibliche Personen und 8 Schulkinder; der Viehstand zählt 8 Pferde, 13 Kühe, 1 Ziege, 6 Schafe und 52 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und im Besitze einer sehr guten Grundbestiftung, wovon die sämmtlichen Gründe, besonders in trockenen Jahren, zu den besten gehören. Es werden alle die gewöhnlichen Körnergattungen gebaut, nach Art der Dreifelderwirthschaft. Die Viehzucht wird mit Stallfutterung und mit dem günstigsten Erfolge getrieben; ganz besonders werden schöne Pferde hier gezogen.

Die drei Häuser von Puchgraben liegen zerstreut, eine halbe Stunde von Bischofstetten entfernt, in einer Gegend, die viele ländliche Anmuth enthält. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Fridau.

Digitized by Google

a) Reith.

Ein kleines Dörfchen von 7 Häusern, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach Petzenkirchen angewiesen. Das Landgericht übt die Herrschaft Peilenstein aus; Grund- und Ortsobrigkeit ist Melk; die Conscriptionsherrschaft aber Petzenkirchen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 8 Familien, 20 männlichen, 21 weiblichen Personen und 2 schulfähigen Kindern; sie besitzen 14 Ochsen, 17 Kühe, 20 Schafe und 68 Schweine.

Als gut bestiftete Bauern beschäftigen sich die Einwohner mit dem Ackerbau und der Viehzucht. Die Gründe sind schlecht beschaffen, doch werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Klee gebaut. Obst gibt es wenig und blos in den Hausgärten; auch die Viehzucht erstreckt sich nicht viel über den Hausbedarf, wobei jedoch jene der Schweine bedeutend ist.

Der Ort, welcher gut gebaut ist, und dessen Häuser mit Stroh gedeckt und durch die Gärten von einander geschieden sind, liegt ganz flach in einer Gegend, die wenig Annehmlichkeit enthält, und wovon Tollbach, Landfriedstetten und Kendl, als die nächsten Ortschaften, bezeichnet werden. Gegen Norden, Osten und Westen, ist Reith mit Waldung begrenzt, worunter der gegen Norden sich erhebende, sogenannte Melkerforst, der beträchtlichste ist. Die Jagd liefert im mittelmäßigen Ertrage Rehe, Hasen und Rebhühner. — Klima und Wasser sind gut.

b) Reith.

Ein aus 5 Häusern bestehendes Oertchen, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Leonhard angewiesen. Als Grundobrigkeit wird das Stift Melk bezeichnet, das auch mit Peilenstein die wenigen behausten Unterthanen besitzt, und welche letztere als Landgericht und Conscriptionsherrschaft fungirt. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 7 Familien leben 13 männliche 14 weibliche Personen und 2 Schulkinder; an Viehstand sind blos 4 Ochsen, 9 Kühe und 17 Schweine vorhanden.

Die hiesigen Einwohner treiben den Ackerbau, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen; dann unterhalten sie blos in so ferne eine Viehzucht mit Stallfutterung, als es ihr kleiner Wirthschaftsbedarf erheischt. Die Obstpflege ist gering, und beschränkt sich blos auf die Hausgärten. — Grund und Boden sind ziemlich ertragsfähig.

Die 5 Häuser von Reith liegen bei Weichselbach, eine Stunde vom Pfarrorte St. Leonhard am Forst. Die Gegend ist angenehm, Klima und Wasser sind gut.

Rohr.

Ein Dörfchen von 11 Häusern, mit der nächsten, anderthalb Stunden entfernten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Haunoldstein. Das Landgericht wird von der Herrschaft Schallaburg ausgeübt; Orts- und Grundherrschaft ist Melk, und Conscriptionsobrigkeit Mitterau. Der Werbkreis ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment zugewiesen.

Die Seelenzahl besteht in 12 Familien, 22 männlichen und 24 weiblichen Personen, nebst 6 schulfähigen Kindern; diese besitzen 18 Pferde, 32 Kühe, 46 Schafe, 3 Ziegen und 47 Schweine.

Als Landbauern haben die hiesigen Bewohner eine reich-

Digitized by Google

liche Grundbestiftung; ihre landwirthschaftlichen Zweige bestehen im Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, wozu die Gründe ziemlich ertragsfähig sind, in einer Obstpflege auf ihre Hausgärten beschränkt, und einer guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Rohr ist ein zusammengebauter kleiner Ort, welcher sehr nahe an der linken Seite der Linzer-Poststraße, zunächst Groß-Sirning und Haunoldstein, liegt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd liefert Hasen und Rebhühner.

Daß übrigens dieser Ort vom hohen Alter ist, beweiset: indem solcher im Jahre 1113 vom Markgrafen Leopold dem Heiligen an das Stift Melk geschenkt wurde.

Rosenfeld.

Ein Dörfchen von 9 Häusern, wovon Melk, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach Melk eingepfarrt und eingeschult; das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk, welche auch mit Schallaburg die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien leben 28 männliche, 30 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese 6 Pferde, 10 Ochsen, 20 Kühe, 36 Schafe und 45 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern, und ein jeder behauster Unterthan ist mit 10 bis 20 Joch Aecker, Wiesen und Waldungen bestiftet. Sie beschäftigen sich mit Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, wozu die Gründe von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit sind, dann erhalten sie etwas Obst, und eine Viehzucht mit Besorgung der Stallfutterung, die blos den Hausbedarf decket.

Digitized by Google

Der Ort ist bis auf drei Häuser regelmäßig gebaut, mit Schindeln und Stroh gedeckt, und liegt von Melk südlich in einem Thale, zwischen Wäldern und den Ortschaften Pöverding und Kollapriel. In hiesiger Ortsfreiheit erhebt sich der sogenannte Hirschberg. Die Jagd, ein Eigenthum der Stiftsherrschaft Melk, ist unbedeutend.

Nuttersdorf.

Ein Dörfchen von 3 Häusern, mit der nächsten, fünf Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Külb. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Schallaburg ausgeübt; Melk besitzt die Ortsherrlichkeit, und Grünbühel ist die Conscriptionsherrschaft. Die drei behausten Unterthanen besitzen die Dominien Melk, Grünbühel und Lilienfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 3 Familien, 10 männliche, 11 weibliche Personen und 2 Schulkinder; der Viehstand besteht in 5 Pferden, 2 Ochsen, 8 Kühen und 29 Schweinen.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, und haben eine gute Grundbestiftung. Gebaut werden alle gewöhnlichen Körnergattungen, und Obstgärten befinden sich neben den Häusern, die vorzüglich viel Zwetschken liefern. Die Viehzucht ist gedeihlich und es wird dabei die Stallfutterung angewendet.

Nuttersdorf liegt drei Viertelstunden von Külb entfernt, in einem Thale voll ländlicher Anmuth, in welcher Gegend auch reine gesunde Luft und gutes Trinkwasser vorherrschen. — Die Jagdbarkeit besitzt die Herrschaft Friedau, wird aber von Ranzenbach benützt.

Digitized by Google

Schellnbach.

Ein aus 11 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Kemmelbach die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach Petzenkirchen eingepfarrt und eingeschult, Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein ausgeübt; Melk besitzt die Ortsherrlichkeit und mit den Dominien St. Leonhard und Schönbühel, auch die hierorts behausten Unterthanen; Petzenkirchen ist die Conscriptionsobrigkeit. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 13 Familien leben 30 männliche und 37 weibliche Personen, nebst 5 Schulkindern; der Viehstand besteht in 20 Ochsen, 25 Kühen, 40 Schafen und 81 Schweinen.

Die Einwohner sind Bauern, gut bestiftet, und treiben, als Hauptbeschäftigung, den Ackerbau und die Viehzucht. Die Gründe gehören in die mittelmäßige Classe, und werden mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Klee bebaut. Obst gibt es wenig, und was die Viehzucht betrifft, so ist sie hinreichend für den Hausbedarf, vorzüglich werden viele Schweine gezogen.

Der Ort, aus zerstreuten, gut gebauten und mit Stroh gedeckten Häusern bestehend, liegt auf einer Anhöhe, in einer sehr freundlichen Gegend, und wird von den nachbarlichen Ortschaften Anatsberg, Kendl und Petzenkirchen umgeben, wobei nördlich sich ein Wald erhebt. Die Jagd liefert in ziemlicher Zahl Rehe, Hasen und Rebhühner. — Klima und Wasser sind vorzüglich.

Schrattenbruck.

Ein aus 12 Häusern bestehendes Dorf, mit der nächsten, eine halbe Stunde entfernten Poststation Melk.

Digitized by Google

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Melk. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk, welche auch mit Schallaburg die hier behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 15 Familien, 37 männliche, 42 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 16 Pferde, 10 Ochsen, 46 Kühe, 150 Schafe und 48 Schweine.

Als Landbauern sind die hiesigen Einwohner ein jeder mit 10 bis 40 Joch Grundstücken bestiftet, die auch ziemlich ertragsfähig sind. Ihre wirthschaftlichen Zweige bestehen im Ackerbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, einer bedeutenden Obstpflege und einer eben so guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort ist regelmäßig gebaut, die Häuser sind mit Schindeln und Stroh gedeckt, und liegen südlich von Melk, unfern der Haupt-Poststraße, in einem Thale, zwischen Pöverding, Anzendorf und Roggendorf, in einer überaus angenehmen Gegend, welche gutes Klima und Wasser enthält. — Die Jagd ist herrschaftlich, und liefert blos Niederwild.

Spielberg.

Ein aus 30 Häusern bestehendes Dorf mit der nächsten, eine Viertelstunde entfernten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach Melk angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk, welche auch mit Pielach und der Pfarre Melk die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 42 Familien, 89 männliche, 111 weibliche Personen und 39 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht

Digitized by Google

in 19 Pferden, 6 Ochsen, 51 Kühen, 26 Schafen und 100 Schweinen.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner ein jeder von 4 bis 20 Joch Grundstücke, die auch ziemlich gut, aber nur öfters den Ueberschwemmungen der Pielach ausgesetzt sind. Ein Hauptzweig ihrer Bewirthschaftung ist demnach der Feldbau, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer erhalten. Nebst diesem haben sie sehr viel Obst, etwas Wein, Safran, und treiben auch in so ferne die Viehzucht mit Stallfutterung, als es ihr Hausbedarf erfordert.

Dieses Dorf liegt rechts abwärts von der Poststraße, unweit Melk, an einem Abhange, im sogenannten Pielachthale. Obgleich der Ort kaum eine Viertelstunde von der Straße entfernt ist, so kann man ihn, seiner tiefen Lage wegen, doch nicht sehen; überdieß hat er durchgehends niedere, meist mit Stroh gedeckte Häuser, die von Obstgärten umgeben sind. Das Gasthaus ist das einzige Stockwerkhohe, und wahrscheinlich auch älteste Gebäude im Orte, welches noch kleine Erkerthürmchen enthält. Nahe von demselben nördlich, fließt raschen Laufes die Pielach, zwischen anmuthigen Auen dahin, und jenseits dieser trifft man das dem Stifte Melk gehörige Schloß Pielach. — Die Gegend ist überaus angenehm, und um den Ort herum erblickt man saftige, der Vieh- und Schafzucht sehr günstige Wiesen. — An der Pielach, über welche eine Brücke führt, steht eine hierher gehörige Mühle. Die Fischerei ist nicht bedeutend; eben so verhält es sich auch mit der Jagdbarkeit, da in hiesiger Umgebung nur wenig Wälder vorhanden sind. — Klima und Wasser sind vortrefflich. Den Namen Spielberg hat der Ort von dem nahen Berge erhalten.

Digitized by Google

Thal.

Ein Dörfchen von 9 Häusern, mit der eine Stunde entfernten Poststation Melk.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Mauer; das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Einwohnerzahl besteht in 12 Familien, 27 männlichen, 39 weiblichen Personen und 9 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 2 Pferden, 11 Ochsen, 15 Kühen, 36 Schafen und 42 Schweinen.

Die Bewohner sind Landbauern, mit einer sehr guten Bestiftung, da ein jeder von 6 bis 49 Joch Grundstücke besitzt, die jedoch nicht zur guten Gattung gehören. Der Ackerbau ist demnach ihr Hauptwirthschaftszweig, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen. Obst gibt es ziemlich viel, der Weinbau ist aber geringfügig, und die Viehzucht blos auf dem Hausbedarf beschränkt, wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Thal, von der örtlichen Lage so benannt, liegt in einem Thale, zwischen den Oertern Ursprung und Mauer. Das Dörfchen ist regelmäßig gebaut, und die Häuser sind größtentheils mit Stroh gedeckt. — In der Nähe von hier befindet sich der sogenannte Prackersberg. Die Jagd ist herrschaftlich. Klima und Wasser sind sehr gut.

Tollbach.

Ein kleines Dorf von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Digitized by Google

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Petzenkirchen angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Peilenstein ausgeübt. Grund- und Ortsobrigkeit ist das Stift Melk; Conscriptionsherrschaft aber Petzenkirchen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 8 Familien, 20 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 2 Pferde, 14 Ochsen, 17 Kühe, 30 Schafe und 64 Schweine.

Die Bewohner sind im Besitze einer guten Grundbestiftung, und haben keine Handwerker unter sich. Vorherrschend ist hier der Ackerbau, wozu auch die Gründe ziemlich ertragsfähig sind; diese werden mit den gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, und die Wiesen mit Klee bebaut. Die Obstpflege ist ziemlich gut, wovon Obstmost bereitet wird. Auch die Hornvieh-, vorzüglich die Schweinzucht, darf gut genannt werden.

Das Oertchen besteht aus zerstreuten, gut gebauten und mit Stroh gedeckten Häusern, und liegt ganz flach, zunächst den Ortschaften Reith, Kendl und Landfriedstetten, wird aber gegen Süden noch von nicht bedeutenden Wäldern und Bergen begrenzt. Durch das Dorf führt übrigens ein Fahrweg nach Petzenkirchen und nach St. Leonhard. — Das Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Ursprung.

Ein aus 12 Häusern bestehendes Dörfchen, mit der nächsten Poststation Melk, die drei Viertelstunden davon entfernt ist.

Dieses ist nach dem nahe gelegenen Mauer eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und

Digitized by Google

Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben in 15 Familien, 38 männliche, 36 weibliche Personen und 12 Schulkinder; diese besitzen 25 Ochsen, 26 Kühe, 60 Schafe und 44 Schweine.

Als Landbauern besitzen die Einwohner eine bedeutende Bestiftung an Gründen, und zwar ein behauster Unterthon von 6 bis 30 Joch, die auch in die mittelmäßige Classe gesetzt werden können. Gewöhnlich werden Weizen, Korn, Gerste und Hafer gebaut. Obst haben sie ziemlich viel, dagegen ist der Weinbau an Güte und Menge sehr gering, so wie auch die Viehzucht sich blos auf den Hausbedarf erstreckt, die aber mit Stallfutterung behandelt wird.

Der Ort, welcher regelmäßig gebaut, und dessen Häuser meist mit Stroh gedeckt sind, liegt auf einer Anhöhe, am Fuße des bewaldeten Prackersberges, zwischen Thal, Pielach und Pielachberg, in einer sehr angenehmen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält. Hier bestehen die nöthigsten Verbindungswege mit der Haupt-Poststraße. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft. — Der Name des Ortes ist wirklich ganz originel, zumal solcher schon sehr alt ist, und bereits im Jahre 1312 unter dieser Benennung erscheint. Es ist hier kein Ursprung eines Wassers, oder sonst ein anderer Gegenstand, also bezieht sich der Name blos auf den Ursprung, oder Anfang der Gründung des Dorfes, oder auch wahrscheinlich auf den Ursprung der Herrschaft Melk, wonach dieses Dorf als das erste oder älteste, oder das erste in der Lage der Herrschaft anzunehmen wäre.

Digitized by Google

Wegscheid.

Ein kleines Dorf von 5 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Das Oertchen gehört zur Pfarre und Schule nach St. Leonhard am Forst. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Peilenstein; Melk besitzt die Ortsherrlichkeit, und mit Scheibs und St. Leonhard, die einigen hierorts behausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 8 Familien, 13 männliche, 15 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 8 Ochsen, 9 Kühe, 8 Schafe und 16 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern, welche den Feldbau der gewöhnlichen vier Fruchtkörnergattungen, eine Obstpflege in ihren Hausgärten, und die zu ihren eigenen Bedarf nöthige Viehzucht treiben, wobei sie die Stallfutterung anwenden.

Das Oertchen, eine Stunde von St. Leonhard am Forst entfernt, hat eine angenehme Lage, gutes Klima und Wasser.

a) Weichselbach (Groß-).

Ein Dorf und Amt von 16 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dieser Ort ist nach St. Leonhard am Forst eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Conscriptionsherrschaft bildet Peilenstein; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt das Stift Melk. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 19 Familien, 40 männliche, 43 weibliche

Digitized by Google

Personen und 18 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 10 Ochsen, 19 Kühe, 40 Schafe und 50 Schweine.

Ackerbau, Viehzucht, und etwas Obstpflege in den Hausgärten, sind die wirthschaftlichen Zweige der hiesigen Einwohner, die sich aber über den eigenen Hausbedarf nicht erstrecken.

Der Ort Groß-Weichselbach liegt südwärts von Melk am Hiesberge, eine Stunde von St. Leonhard am Forst, in einer angenehmen Gegend, in der gutes Klima und Wasser vorherrschend sind.

Ursprünglich war Weichselbach eine eigene Herrschaft mit einem Schlosse, und hatte die ständische Gülten-Einlage Nr. 127; gegenwärtig besteht solches als ein Amt der Stiftsherrschaft Melk. Als Herrschaft war sie in den letztern Jahren mit den Gütern Weinzierl, Stocking und Wildenstein vereinigt, und mit denselben von ihrem damaligen Eigenthümer, Freiherrn von Führenberg an den k. k. Hof verkauft worden; allein, da die k. k. Familien-Güter-Direction am Ende des Jahres 1797 für gut fand, diese Herrschaft durch einen Tausch dem Stifte Melk gegen drei derselben gehörige, im V. O. M. B. liegende Aemter, Weiten, Kolmütz und Mühlberg zu überlassen, so wurde Weichselbach am 1. Jänner 1798 der Stiftsherrschaft Melk als ein Amt einverleibt. Dieses Amt bestehet nebst allen Zugehörigen, aus den Dörfern Groß-Weichselbach, Klein-Weichselbach, Kühberg, Reith und Wegscheid.

Der Ort ist sehr alt, und hatte zu Anfang seines Bestehens eine adelige Familie, nämlich die Herren von Weichselbach, welche denselben und das alte Schloß besaßen. Davon erscheinen im Jahre 1267 zuerst Carl und Walchung von Weichselbach oder Weichselbeckh; Heinrich und Cunrad von Weichselbach im Jahre

1286; Heinrich und Gertraud im Jahre 1317, und Ruger im Jahre 1318; Heinrich im Jahre 1320; ein Ruger im Jahre 1347, und Ludwig Weichselbeckh im Jahre 1482 in den Zwettlischen Annalen. In einer Urkunde vom Jahre 1354 heißt es: »Winther von Schiding am Plaun Ostertage. Ich Anna, Herrn Charlein Wittib von Weichselbach; ich Windthor von Schydin ir Aydam.«

Die Herren von Weichselbach mögen jedoch noch vor ihren Ausblühen dieses ihr Stammgut verkauft haben, denn im Jahre 1334 erscheint Chunrad Häusler von Wildenstein als Besitzer, und im Jahre 1432 Albrecht Wolfsteiner, von welchem es an seine Tochter Margaretha kam, die sich mit Volkhard Freiherrn von Auersperg verehligte und ihrem Gemahl die kleine Herrschaft Weichselbach im Jahre 1480 zubrachte. Darauf erscheinen folgende Besitzer: im Jahre 1508 dessen Sohn Sigmund Freiherr von Auersperg; im Jahre 1541 dessen Sohn Volkhard II. Freiherr von Auersperg; im Jahre 1608 Ferdinand Freiherr von Concin; im Jahre 1628 Ehrenreich Christoph von Concin; im Jahre 1638 Johann Volkhard und Christoph Ferdinand Grafen von Concin; im Jahre 1642 Maximiliana, Gräfin von Concin; im Jahre 1678 Johann Volkard Graf von Concin; im Jahre 1714 dessen Gemahlin Anna Maria Claudia Gräfin von Concin, nachmalige Gräfin von Braß; im Jahre 1723 Johann Anton Praun von Rottenhaus, durch Kauf von der Vorigen, der Gräfin Braß; im Jahre 1734 die fünf Töchter des Johann Anton Praun; im Jahre 1738 Johann Carl Weber Edler von Führenberg, durch Kauf von den Vorigen; im Jahre 1748 Carl Joseph Weber Edler von Führenberg, durch Erbschaft von

Digitized by Google

seinem Vater; im Jahre 1778 dessen Sohn Joseph Edler von Führenberg, welcher diese Herrschaft an die k. k. Familien-Güter-Direction im Jahre 1796 verkaufte, welche sie im Jahre 1798 an die Stiftsherrschaft Melk, wie schon gesagt, vertauschte.

b) Weichselbach (Klein-).

Ein Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach St. Leonhard am Forst gewiesen. Das Langericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Peilenstein; die Ortsherrlichkeit ist Melk. Die hierorts behausten fünf Unterthanen besitzen die Dominien Peilenstein, Weinzierl, Schönbühel, St. Leonhard und Melk. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 16 männliche, 21 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 10 Ochsen und 13 Kühe nebst 16 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer geringen Grundbestiftung, und treiben den Ackerbau, etwas Obstpflege und eine ziemlich gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung besteht. Die Feldgründe sind ertragsfähig; Klima und Wasser gut.

Das Oertchen liegt drei Viertelstunden von St. Leonhard am Forst, nordwestlich, und eine Viertelstunde südlich von Groß-Weichselbach, in einer angenehmen Gegend.

Wiesenöd.

Ein Oertchen von 4 Häusern, wovon St. Pölten, in fünfstündiger Entfernung, die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Zur Pfarre und Schule ist dasselbe nach Külb einbezogen. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Melk; Conscriptionsobrigkeit Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 4 Familien leben 8 männliche, 11 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; diese besitzen 3 Pferde, 6 Ochsen, 12 Kühe, und 45 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern und haben eine mittelmäßige Bestiftung; es werden alle Gattungen Körnerfrüchte mit ergiebigem Erfolge gebaut, da alle Gründe gut sind. Auch ist die Obstpflege und die Viehzucht, wobei die Stallfutterung beobachtet wird, ziemlich bedeutend.

Das Dörfchen Wiesenöd liegt eine halbe Stunde vom Markte Külb, und hat eine überaus anmuthige Lage in einer fruchtbaren Gegend, in der Thäler und Höhen in den lieblichsten Formen abwechseln. Die wohlgebauten, mit Stroh gedeckten Häuser liegen zerstreut, und werden von Obstgärten umgeben. — Das Klima ist etwas rauh, das Wasser aber gut. Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Melk, aber von Grünbühel gepachtet, und liefert Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner.

Winden.

Ein Dorf von 11 Häusern, mit der nächsten, eine kleine Stunde entfernten Poststation Melk.

Dasselbe ist nach Melk eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, übt die Herrschaft Zelking aus; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Melk, welche auch mit dem Dominium Matzelsdorf die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 17 Familien leben 48 männliche, 48 weibliche Per-

Digitized by Google

sonen und 20 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 8 Pferden, 10 Ochsen, 25 Kühen, 50 Schafen und 55 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern und besitzen eine bedeutende Bestiftung, da sie meist 6 bis 60 Joch Gründe haben, die mittelmäßig genannt werden dürfen, jedoch öfters den Ueberschwemmungen der Donau und des Melkbaches unterliegen. Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste und Hafer; nebstdem haben sie Obst und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung; die aber blos für den Hausbedarf hinreicht.

Der Ort Winden liegt in einer sehr angenehmen Gegend, ganz flach und nahe oberhalb Melk, am Melkbache, dessen Häuser blos aus Erdgeschossen mit Stroh gedeckt, bestehen. Die übrigen nächsten Dörfer sind Freiningau, Mayerhöfen und Pöverding. — Die hier befindlichen Wälder sind nicht beträchtlich, die Jagd ist aber ziemlich gut beschaffen und gehört, gleichwie die Fischerei in der Donau und im Melkbache, der Herrschaft Melk. — Kima und Wasser sind gut.

Winden ist ein alter Ort und war früher ein eigenes Gut; es wurde von dem bekannten gleichnamigen Geschlechte, der Herren von Winden, besessen. Davon sind bekannt: Wilhelm von Windsberg zu Winden, im Jahre 1311; Heinrich der Beheim zu Winden lebte im Jahre 1360; Wolfgang von Winden erscheint im Jahre 1362 als Zeuge, in einem Vergleiche Herzog Rudolphs IV.; er und seine Vettern Hans und Burghard werden auch im Jahre 1365 in Urkunden gefunden. Wolfhardt von Winden zog im Jahre 1436 mit Herzog Friedrich nach Jerusalem. Um diese Zeit scheint das adelige Geschlecht ausgestorben zu seyn. Es läßt sich mit Grund vermuthen, daß hier vor Jahrhunderten ein Schloß sich befand, welches von dieser Familie besessen wurde, davon ist aber gegenwärtig keine Spur mehr

Digitized by Google

handen. — Der Ort gehört seit vielen Jahren schon dem Stifte Melk.

Wötzersdorf.

Drei Häuser, wovon St. Pölten, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach St. Georgen am Steinfelde angewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Kreisbach ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt das Stift Melk und mit Fridau auch die einigen behausten Unterthanen; Conscriptionsobrigkeit ist die fürstlich Auerspergische Herrschaft St. Pölten. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 4 Familien befinden sich 10 männliche, 12 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 4 Pferden, 4 Ochsen, 10 Kühen, 20 Schafen und 12 Schweinen.

Die Wirthschaftszweige der hiesigen Einwohner sind der Ackerbau und die Viehzucht, welche ziemlich gut betrieben wird, und dabei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die drei Häuser von Wötzersdorf liegen gegen das Steinfeld, eine kleine halbe Stunde vom Pfarrorte St. Georgen, zwischen Wolfsberg und Ratzelsdorf. — Klima und Wasser sind gut.

Edla.

Ein Dorf von 19 Häusern mit einem herrschaftlichen Schlosse und zugleich eine eigene Herrschaft, wovon Amstetten nur eine Viertelstunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Amstet-

Digitized by Google

ten; das Landgericht wird durch die Herrschaft Seisenegg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Edla und mit Seisenegg auch die hierorts behausten Unterthanen; Conscriptionsherrschaft ist der Markt Amstetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 21 Familien, 43 männlichen, 54 weiblichen Personen und 11 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 2 Pferden, 2 Ochsen, 4 Kühen, 6 Ziegen und 10 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind fast sämmtlich Kleinhäusler, welche sich theils durch Taglohn, theils durch Ausübung verschiedener niederer Professionen ernähren; daher kommt es auch, daß sie nur einen unbedeutenden Viehstand besitzen.

Der Ort liegt westlich, sehr nahe am Markte Amstetten, an einem Hügel neben der Reichspoststraße, und besteht aus 12 zusammengebauten und 7 zerstreuten, eine Rotte bildenden Häusern, worunter ein Gasthaus, ein gut bestifteter Bauer und 17 Kleinhäuser begriffen sind. Die Gegend wird von sanften Hügeln durchschnitten, und ist überaus angenehm; dabei schlängelt sich der von Westen nach Osten fließende Edlabach beim herrschaftlichen Schlosse und dem Orte vorbei, und mündet, nachdem er sich unweit Amstetten mit dem dortigen Mühlbache vereiniget hat, in den Ipsfluß; ist übrigens aber von keiner Bedeutung.

Das herrschaftliche Schloß Edla, welches von jeher ein Freisitz war und eine ständische Gülteneinlage hat, ist ein neues sehr artiges und bequem eingerichtetes Gebäude, mit einem guten Küchen- und Obstgarten, wie auch wohlbestellten Wirthschaftsgebäuden. An diesem Platze stand das uralte Schloß, von welchem jedoch keine Spur mehr vorhanden ist. Das Klima ist milde und gesund, das Wasser von vorzüglicher Güte. — Die hohe und niedere Jagd gehört zur Herrschaft

Seisenegg, und liefert Rehe, Hasen, etwas Fasane, Rebhühner, Schnepfen u. dgl.

Nach den, durch die besondere Güte des löblichen Magistrates von Amstetten erhaltenen Auskünften, mag der Ort durch die nach und nach auf Dominicalgründen des Edelsitzes Edla erbauten Kleinhäuser, welchen später auch andere nahe gelegene zerstreute Häuser zugetheilt wurden, ungefähr in dem Zeitraume vom Jahre 1602 bis 1627 entstanden seyn, denn in dem zwischen Georg Kälß von Khaltsberg, gesessen zu Edlach, und Johann Caspar Stredeln, Domherrn zu Ollmütz und Propsten zu Ardagger, unterm 24. April 1627 um den Freisitz Edlach (gegenwärtig Edla genannt) abgeschlossenen Kauf-Kontrakte, wurden auch unter andern die neuerbauten Kleinhäuser als Kaufsgegenstand bezeichnet, und sich bei Aufzählung der übrigen Gegenstände, Gerechtsame u. s. w. auf den im Jahre 1602 abgeschlossenen Kaufvertrag berufen, in welchem außer diesem Edelsitze und der ausdrücklich benannten hierzu gehörigen Unterthanen, dann der Taferne, die Hofstatt am Bergl genannt, von den oben bemerkten Kleinhäusern aber nichts erwähnt wird.

Der Ort hat seinen Namen von dem Edelsitz Edla (früher Edlach auch Erla genannt), zu welchem er größtentheils gehört, um so wahrscheinlicher erhalten, als die meisten Häuser auf herrschaftlichem Grunde erbaut wurden; übrigens aber mochte das alte Schloß Edla ein bedeutendes Alter gehabt haben, da nach Bernard Petz schon in einem nach dem Jahre 1177 zwischen Abt Perngер (Berengar) von St. Emeran und Wernherrn von Stubenberg geschlossenem Vergleiche, ein Wolfram von Erla erscheint. Es ist zu vermuthen, daß derselbe zu dieser Besitzung gehört, jedoch nicht bestimmt anzunehmen, weil es im V. U. W. W. und O. W. W. mehrere Edla, Edlach oder Erla gibt, die nach ihrem ursprünglichen Besitzthume auch auf eine adelige gleich-

Digitized by Google

namige Familie hinweisen, wo wir bei jedem Orte unsere Meinungen und Resultate unserer Nachforschungen darlegen werden.

Herrschaft Edla.

Zu dieser kleinen Herrschaft gehören mit der Ortsobrigkeit die Orte: Edla, Gigerreith und Gschirn, dann mehrere behauste Unterthanen. Sie enthält 42 Häuser, 50 Familien, 109 männliche, 136 weibliche Personen, 23 schulfähige Kinder, 26 Pferde, 20 Ochsen, 62 Kühe, 11 Ziegen, 28 Schafe und 120 Schweine. Der Dominical-Grundstand enthält 30 Joch Waldungen, die aus Fichten, Föhren und Buchen bestehen. Auch die Unterthanen haben etwas Holzungen.

Dieses Dominium grenzt an den Markt Amstetten, und an die Herrschaften Seisenegg, Zeilern und Ardagger. — Der Ackerbau ist hier beträchtlich, hat gute Gründe, und trägt Weizen, Rocken, Hafer, etwas Gerste, mehr Wickenfutter, Burgunderrüben, Erdäpfel und sehr viel Klee; die Wiesengründe sind wenig, dagegen ist eine gute Obstcultur und eine gute Viehzucht vorhanden. — Die Haupt-Poststraße berührt das herrschaftliche Gebiet. Außer dem Edlabach sind sonst keine Gewässer vorhanden, und so auch keine bemerkenswerthen Gegenstände.

Die ersten Besitzer von Edla sind nicht bekannt, und erst im Jahre 1534 erscheint Sylvester Allinger, und im Jahre 1561, dessen Sohn, Christoph Allinger; im Jahre 1571 besaß es Georg Kälß von Khallsberg, der diesen Edelsitz, wie schon erwähnt, im Jahre 1627 dem Propsten von Ardagger verkaufte; im Jahre 1636 erhielt solchen kaufweise Bernhard Zäggler; im Jahre 1643 Christoph Tröbrer; im Jahre 1691 dessen Gattin, Maria

Digitized by Google

Helena; im Jahre 1712 Georg Gottfried Tröbrer von Tröbersberg; im Jahre 1721 seine Gemahlin, Maria Elisabetha; im Jahre 1766 Johann Michael Schuhböck und seine Gattin, Maria Anna; im J. 1795 Mathias Joseph Gschaider; im Jahre 1806 Maria Anna Porner, geborne Tiefenbacher; im Jahre 1828 August Hocheder; und im Jahre 1832 die minorene Natalie Edle von Löwenberg, geborne Plaideux.

Nachstehende zwei Ortschaften sind die Bestandtheile dieser Herrschaft.

Gigereith.

Eine Rotte von 13 Häusern, mit der nächsten, drei Viertelstunden entfernten Poststation Amstetten.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Amstetten. Das Landgericht ist Seisenegg; Edla besitzt die Ortsherrlichkeit und der Markt Amstetten ist die Conscriptionsobrigkeit. Als Grunddominien werden bezeichnet: Edla, Ensegg, Wallsee und der Magistrat in Amstetten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 16 Familien leben 39 männliche, 45 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 13 Pferde, 6 Ochsen, 28 Kühe, 3 Ziegen, 5 Schafe und 60 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern, welche gut bestiftete Wirthschaften besitzen. Als Handwerker befindet sich blos ein Leinweber allhier. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer, einer guten Obstkultur, wovon die unedlen Gattungen Obstes zum Moste verwendet werden, und in einer guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die Lage der meisten Häuser dieser zerstreut liegenden

Digitized by Google

Rotte ist eine Anhöhe; sie grenzt gegen Osten an die Rotte Gschirn und Oiden, gegen Westen an die Pfarre Zeilern, gegen Süden an die Rotte Haaberg und an die Poststraße, und gegen Norden an die Pfarre Stift Ardagger. Die Gegend ist sehr schön, jedoch windig, aber von gesundem Klima, das Wasser ist gut, jedoch wenig, vermög der hohen Lage. Das Recht der Jagd besitzt die Herrschaft Seisenegg, welche Rehe, Hasen, Rebhühner, bisweilen Füchse, Marder, Iltisse und Dachse liefert.

Das Entstehen und Alter dieser und der nachfolgenden Rotte ist nicht zu bestimmen, übrigens dürften die meisten Häuser zur Zeit der Errichtung der Grundbücher entstanden seyn.

Gschirn.

Eine aus 10 Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten, eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Amstetten angewiesen. Die Rechte des Landgerichtes werden von der Herrschaft Seisenegg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt das Dominium Edla; Conscriptionsobrigkeit ist Amstetten; als Grundherrschaften werden Erla, Zeilern, Wolfpassing und Hainstetten bezeichnet. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49.

Hier befinden sich 13 Familien, 27 männliche, 37 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 11 Pferden, 12 Ochsen, 30 Kühen, 2 Ziegen, 23 Schafen und 50 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern ohne Handwerker, und haben eine gute Grundbestiftung; sie beschäftigen sich mit dem Ackerbau, wovon sie meist Korn und Hafer, wenig Weizen und Gerste fechsen, mit einer guten Viehzucht un-

Digitized by Google

ter Beobachtung der Stallfutterung und einer vortrefflichen Mostobst-Cultur, da sehr viel Birnmost erzeugt wird.

Gschirn besteht in zerstreuten Bauernwirthschaften, und grenzt gegen Osten an den Burgfrieden des Marktes Amstetten, gegen Westen an die Rotte Gigerreith, gegen Süden an die Rotte Oiden und die Landstraße, und gegen Norden an die Pfarre Stift Ardagger. Die Gegend ist durchaus hügelig, aber sehr anmuthig und abwechselnd. Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Seisenegg, liefert Rehe, Hasen, bisweilen auch Füchse, Rebhühner und Dachse.

Hollenburg.

Ein Markt von 77 Häusern, und zugleich eine eigene Herrschaft, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befindet sich hierselbst; diese gehören in das Decanat Pottenbrunn, das Patronat davon aber besitzt die Herrschaft Hollenburg. Das Landgericht wird von der Herrschaft Nußdorf an der Traisen ausgeübt. Conscriptions- und Ortsobrigkeit ist Hollenburg, und als Grunddominien werden verzeichnet: die Herrschaft und Pfarre Hollenburg, das Freigut zu Wagram und Walpersdorf. Der hiesige Bezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 106 Familien, 245 männliche und 238 weibliche Personen nebst 63 Schulkindern; der Viehstand beträgt 12 Pferde, 124 Kühe und 200 Schweine.

Die Einwohner sind gering bestiftete Landbauern, die größtentheils freie Ueberlände besitzen. Unter ihnen befinden sich 1 Wundarzt, 1 Kaufmann, 1 Holzhändler, 1 Wirth, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Müller, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 1 Tischler, 2

Digitized by Google

Binder, 1 Leinweber, 1 Hafner und 1 Schloſſer. Der Weinbau, welcher einen mittelmäßigen Landwein liefert, iſt die Hauptbeſchäftigung der hieſigen Bewohner, wobei die Obſtkultur in den an der Donau gelegenen Obſtgärten außerordentlich gut gedeihet. In den Weingärten werden viele Pfirſiche gepflanzt, die von edler Gattung ſind, und mit dem übrigen vielem Obſte auf der Donau nach Wien zu Markte gebracht werden. Getreidebau beſteht hier faſt keiner, weil die wenigen Aecker, außer den herrſchaftlichen, meiſt zum Gemüſebau mit Kraut und Erdäpfel verwendet werden.

Von Traismauer führt die Kremſer-Commerzialſtraße nordweſtlich über St. Georgen und durch den Burgfrieden, des links unweit der Straße liegenden Dorfes Wagram, längs der Donau hinauf und zwiſchen Weingärten hin, zu dem in grauer Vorzeit ſchon beſtandenen Markte Hollenburg, deſſen mitten links an der Straße ſtehende Kirche ſchon in einiger Entfernung in die Augen fällt, theils ihrer alten Bauform, theils des Umſtandes wegen, daß das Dach desſelben den nebenanſtehenden Thurm überragt. Der Markt liegt hart am rechten Donauufer, eine Stunde nordöſtlich vom Stifte Göttweih, am nördlichen Abhange des gegen Süden ſich hinziehenden Mittelgebirges, ohne beſonderer Benennung (blos die Hollenburger-Berge genannt), in der Nähe der Ortſchaften Wagram, Neuſiedl und Angern, zu beiden Seiten der Straße und dem erhöhten Ufer der Donau, zwiſchen beiden ſeiner Länge nach gleichſam eingeengt, mit zwei zu beiden Seiten der Straße ſich bildenden Reihen Häuſern, die regelmäßig gebaut, mit Schindeln gedeckt, und deren Erdgeſchoße größtentheils mit eiſernen Fenſtergittern verwahrt ſind, in einer wirklich romantiſchen Gegend, die vielfache Gebilde ländlicher Anmuth enthält. Vorzüglich verdient bemerkt zu werden, eine am Fuße des Berges neben dem herrſchaftlichen Schloſſe entſpringende Quelle, welche das beſte Waſſer

Digitized by Google

in der Umgegend liefert, und nach einem Laufe von 35 Klaftern eine Mühle treibt, deren Wasserrad einen Durchmesser von 36 Schuhen hat, und so viel bekannt, das größte Mühlrad in Niederösterreich ist. Das Wasser dieser Quelle ist stets krystallrein, und bleibt sich durch das ganze Jahr hindurch gleich; bei seiner Vortrefflichkeit als Trinkwasser, hat es die Eigenschaft, daß es bei Fremden in den ersten Tagen eine purgirende Kraft äußert, woraus es zu vermuthen steht, daß es viele Mineraltheile enthält. Ehemals muß diese Quelle ein eigenes großes Bassin gehabt haben, das überdieß noch mit einer hohen Mauer umfangen war, da noch Spuren davon vorhanden sind.

Die besonderen Bestandtheile des Marktes, welche wir nachfolgend besprechen werden, ist die Pfarrkirche, das herrschaftliche Schloß, die Capelle des sogenannten Wetterkreuzes und die uralte Burgruine.

Vorerst bemerken wir noch, daß hier in Hollenburg die Herrschaft das Recht der großen und kleinen Ueberfuhr über die Donau besitzt, seit dem Jahre 1276 durch König Ottokar von Böhmen, als damaligen Regenten in Oesterreich; ferner die Fischerei in der Donau, innerhalb der herrschaftlichen Grenze, welche durch Pächter ausgeübt wird, dann das Jagdrecht, wovon die Ausbeute im hiesigen Revier gut ist, und Rehe, Hasen, Rebhühner, Fasane (diese werden besonders gehegt in den jenseits der Donau gelegenen Auen), auch bisweilen Fischotter und Biber liefert, wobei übrigens aber Wilddieberei sehr häufig, und die von den Bauern dabei angewandten Liste bewundernswerth sind.

Jahr- und Wochenmärkte bestehen hier keine, obwohl dem Markte Hollenburg die Verleihung der Marktfreiheit durch Herzog Rudolph IV., dem Stifter, von Oesterreich, am Pfingsttag nach dem Prechentag im Jahre 1359 (bis zu welcher Zeit Hollenburg ein Dorf war), zu Theil

Digitized by Google

wurde, mit dem Rechte: am Pfingsttage jeder Woche einen offenen Wochenmarkt halten zu dürfen.

Die Pfarrkirche, zu Ehren der Himmelfahrt Maria geweiht, liegt, wie gesagt in der Mitte des Ortes auf einer Anhöhe, so, daß man von der Nordseite den Markt Hollenburg zu ihren Füßen sieht, und von der Südseite weg, in's Freie der Felder und Weingärten gelangt. Die Bauart ist im gothischen Style, und von Außen als ein wahres Alterthum sehenswerth, von Innen licht, freundlich und ausgemalt. Der Hochaltar ist von Holz, hat an jedem Ende zwei Säulen, welche durch eine Kuppel in architektonischer Form verbunden sind; über den Tabernakel, an dem ein versilbertes Kreuz angebracht ist, befindet sich die aus Holz geschnitzte und gleichwie die Kuppel vergoldete Statue der Mutter Gottes, dagegen alles Andere marmorartige Staffirung enthält. Von den zwei vorhandenen Seitenaltären ist einer dem heiligen Florian, der andere dem heiligen Joseph zu Ehren geweiht. Ersterer ist seines hohen Alters sehr merkwürdig, da dieser Altar schon im Jahre 1112 bestand.

Als Filiale wird die auf dem nahen Berge stehende Wetterkreuzkirche bezeichnet, in welcher am Feste der Kreuzerfindung und Erhöhung, so wie öfter an Freitagen, pfarrlicher Gottesdienst, in Folge Licenz des pass. Consistoriums vom 13. October 1664 abgehalten wird.

Zur hiesigen Pfarre sind blos der Markt Hollenburg und das eine halbe Stunde entfernte Wagram eingepfarrt. — Der Leichenhof liegt um die Kirche. — Den Gottesdienst versieht blos ein Pfarrer allein.

Die Pfarrkirche in Hollenburg war im Jahre 1112 noch eine Capelle zu Ehren des heiligen Florian, welche zum Chorherrnstifte des heiligen Augustin zu St. Georgen (St. Georgenswerd zwischen Hollenburg und Traismauer gelegen), nachhin nach Herzogenburg übersetzt, gehörte. Als

Digitized by Google

Capelle blieb sie, bis solche durch den Bischof von Freisingen, damaligen Herrschaftsbesitzer von Hollenburg, im Jahre 1324 zu einer Pfarrkirche erhoben und vergrößert wurde, was in der Folge noch einmal geschah.

Nach den bestehenden Volkssagen soll Hollenburg einst eine große Stadt gewesen sein, und die größere Kirchenglocke im sogenannten Frauengässel durch einen Stier ausgewühlt und entdeckt worden sein. Erstere Sage ist durchaus unwahr, und mag von der Tradition der einst hier gewesenen Römer herrühren; jene Glocke aber, die ausgewühlt worden seyn soll, und die größere ist, trägt die Umschrift: »In Gottes Namen hat mich gegossen Urban Weiß und Peter Plank im Jahre 1546.« Auf der kleineren ist zu lesen: »Wer Gott hat und Glückes Gunst, dem mangelt nichts an seiner Kunst. A. T. Walten Schreiber 1565.« Auch diese Sage könnte nur in so ferne einen Glauben verdienen, wenn die Glocke bei Feindeszeiten etwa vergraben worden wäre.

Was die Urzeit anbetrifft, so dürfen wir wohl glauben, daß auf dem Platze, wo noch heut zu Tage die öden Trümmer der Hollenburg in den schnellfluthenden Donauspiegel hinabstarren, eine römische Warte gestanden habe, wozu die Lage, den Strom beherrschend, ganz vorzüglich geeignet war, zumal eine Stunde aufwärts dem heutigen Städtchen Mautern, das römische Castra Arriana, und eine Stunde abwärts in Traismauer, Trigisamo stand, alle tausend Schritte aber ein Thurm, Warte, oder befestigter Punkt sich befand.

Ob der Ort schon zu Carls des Großen Zeiten, oder während der Regierung Leopolds des erlauchten ersten Markgrafens, gegründet wurde, ist unbekannt, der Name jedoch deutet klar auf eine Burg hin, nämlich auf die Hollenburg, von welcher der Ort den Namen bekam.

Digitized by Google

Man könnte aber auch den römischen Ueberresten den Namen der »hohlen Burg« beigelegt haben, damit eine Ruine anzeigend, von der nur die äußern Mauern ständen, daher hohl war, und so glauben wir war es auch: den urkundlich nachgewiesen sehen wir, daß im Jahre 1112 schon eine Capelle im Dorfe Hollenburg stand, welches ein klarer Beweis ist, daß der Ort schon lange gestanden habe. Woher konnte also die Benennung Hollenburg genommen werden seyn? gewiß von keiner andern Ableitung, als eines älteren, und zwar bemerkenswerthen Gegenstandes! — Sehr günstig sind übrigens für unser Werk und den Artikel Hollenburg die, durch die besondere Güte der Herrschaft Hollenburg erlangten historischen Auskünfte vom XII. Jahrhundert her; sie beweisen, daß jene verehrten Herren Beamten, vorzüglich aber Herr Controllor Petzina, den wahren Werth auf die Geschichte legten, und sorgsam sie zu bewahren wissen. Es braucht wohl kaum der Erwähnung, daß der Geschichtsforscher solche Männer treffend, sehr erfreut ist, die mit dem Funde eines Goldkörnchens verglichen werden können.

Die Geschichte also verfolgend, erfahren wir, daß das Bisthum Freisingen zu Anfang des XI. Jahrhunderts schon im Besitze der Herrschaft Hollenburg war, da Bischof Egilbert von Freisingen vom Kaiser Conrad II. im Jahre 1033 den Ort Allare, jetzt Ollern genannt, zum Geschenke erhielt, welches Dorf auch gegenwärtig noch einen Bestandtheil der Herrschaft ausmacht. — Im Jahre 1181 erhielt der Fürstbischof Otto II. von Freisingen das Recht, in den Aemtern Enzersdorf (Stadt Enzersdorf V. U. M. B.), Ollarn, Hollenburg und Ebersdorf, Schlösser erbauen zu dürfen, worauf im Jahre 1248 Bischof Johann das feste Schloß an der westnördlichen Seite von Hollenburg auf einem gegen die Donau steilen Hügel er-

Digitized by Google

baute. Schon im Jahre 1395 erscheint Höllenburg in der Geschichte, daß nach dem Tode Herzog Albrechts III. wo sich die Stadt Wien und die Stände der österreichischen Provinzen für Wilhelm, den Sohn des bei Sempach glorreich gefallenen Leopolds, der österreichische Adel aber für Albrecht IV., einen Sohn des eben verstorbenen Herzogs Albrecht III. erklärten, und der Ausbruch des Bürgerkrieges unvermeidlich schien, die streitenden Parteien sich zu Hollenburg ausgeglichen, und am 22. November einen Friedens- und Freundschaftstraktat abgeschlossen hatten.

Dieses Schloß wurde im Jahre 1408 von dem bekannten allgewaltigen Bischofe Berchtold von Freisingen, der auch Enzersdorf befestigen ließ, mit Bewilligung seines Gönners, des Herzoges Albrecht von Oesterreich, erneuert und erweitert, welches von dieser Zeit an den Namen »Veste Berchstein« (Berchtoldstein) erhielt, und gewiß große Festigkeit erhielt, worauf Berchtold, der die Wiener von ihren Herzogen so sehr entfremdete, besonders sah. — Bald darnach, im Jahre 1408, unter dem freisingischen Bischofe Johann Thalbeck, ging die Veste Berchtoldstein durch die in Oesterreich ausgebrochenen Unruhen für das erwähnte Stift verloren, denn es wurde durch die Feinde Friedrichs IV. im Jahre 1461 von dem Ritter Fronauer, und im Jahre 1463 von dem bekannten Rebellenanführer von Vettau, mit Sturmesgewalt genommen, in ein Raubnest zur Wegelagerung verwandelt, am jenseitigen Ufer der Donau ein hölzernes Blockhaus angelegt, die Schifffahrt auf der Donau gesperrt, und so den Handelsleuten und Reisenden großer Schaden zugefügt, bis diesem Unwesen Friedrich ein Ende machte, daß er das feste Schloß Berchtoldstein im Jahre 1478 erobern und zerstören ließ, worauf er dasselbe dem damaligen Bischofe Sixtus zu Freisingen gegen Erlag von 1500 Goldgulden laut Abtretungsurkunde zu Grätz am

Digitized by Google

Erchtage nach St. Thoma 1478 wieder übergab. Von dieser Zeit an begann die Burg in Trümmern zu sinken, und eine beinahe zweihundertjährige Abbildung zeigt uns, daß diese Veste schon damals sehr dem alles zernagenden Zahn der Zeit verfallen war. Ein schlichtes Hauptgebäude aus dem XIII. Jahrhundert im Viereck mit festen Vorwerken zeigt sich daraus; und von dieser Zeit bis jetzt, haben sich die Ueberreste bis auf ein viereckiges Gemäuer vermindert, und der alte verfallene tiefe Brunnen an der Nordseite entblößt die Spuren, daß die Donau einen bedeutenden Theil desselben bereits verschlungen habe. — So viel also von der alten Veste Hollenburg! —

Das gegenwärtige herrschaftliche Schloß anbelangend, so ist solches zwei Stock hoch, mit Ziegeln gedeckt und mit Wetterableitern versehen; es befindet sich am nordwestlichen Ende des Marktes, und wurde, nachdem das Eigenthum des Hochstiftes Freisingen in Niederösterreich im Jahre 1805 zur k. k. Cameral-Verwaltung eingezogen, und im Jahre 1811 durch öffentliche Versteigerung an die Freiherren von Geymüller verkauft wurde, von dem Besitzer der Herrschaft, Johann Jakob Freiherr von Geymüller, auf dem Platze des früher daselbst gestandenen sogenannten herrschaftlichen Pflegehofes, in den Jahren 1813 und 1814 ganz einfach, aber solid in einem freundlichen und gefälligen Style ganz neu erbaut, und von demselben mit sehr werthvollen Gemälden der ältern und neueren Schule geschmückt.

Hoch über dem Markte thront auf der höchsten Spitze des Berges, von Waldungen umgeben, die von weiter Ferne her schon sichtbare Kirche »Wetterkreuz« genannt, eine Filialkirche der Pfarre von Hollenburg, welche in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts an die Stelle eines aus den ältesten Zeiten stammenden hölzernen Kreuzes erbaut wurde, vor welchem nach alten Gebrauche in frommen

Digitized by Google

Glauben die Einwohner der weiten Umgegend von Zeit zu Zeit ihre Andacht verrichteten, und den Schutz des Allerhöchsten anflehten, daß er ihre Fluren, Felder und Weingärten vor Schaden und Ungewitter gnädiglich bewahren möge, woher auch der Name »Wetterkreuz« abstammt. Um nun ein Gott gefälliges Opfer zu bringen, wurde in der oben bemerkten Zeitperiode aus milden Beiträgen von den frommgesinnten Hollenburgern und von den benachbarten Einwohnern, und andern Wohlthätern die gegenwärtige Kirche erbaut. Und in der That, der Gedanke an dieser Stelle, in einer Höhe von einigen hundert Klaftern ein Gotteshaus zu bauen, bleibt immerhin erhaben und schön, denn nicht ohne innigster Rührung, voll zarten Gefühles betritt der Mensch den Tempel des Herrn, um die Größe und Allmacht Gottes zu preisen, wenn er zuvor seine Werke hiernieden angestaunt und die belebte Natur bewundert hat, mit ihrem unaufhörlich geschäftigen Leben und Treiben. Man sieht da blühende, durch Auen und Waldungen lieblich schattirte, vom Silberbande der Donau durchzogene Matten, aus welchen hunderte von Ortschaften, Städte, Märkte, Schlösser, Dörfer und einzelne Gehöfte gleichsam empor zu sprossen scheinen, dabei in weiter Ferne die Gebirge von Ungarn, Mähren und Böhmen sichtbar werden; in reicher Fülle natürlicher Pracht erhebt sich das Nahe Manhartsgebirge, und südöstlich erfreut sich das Auge an den Gefilden des fruchtbaren Tulnerfeldes, und an dem jenseits der Donau östlich sich ausbreitenden Marchfelde; gegen Norden erheben sich dann die alterthümlichen Städte Stein und Krems, auch theilweise das Mautern, nahe bei Hollenburg verkündigen die hochaufgethürmten Erdhaufen die vielen Steinkohlengruben bei Thallern und Braunkirchen, und westlich ragt zwischen grün bewaldeten Bergspitzen das hoch auf einem Berge in Majestät sich zeigende Stift Göttweih hervor.

Digitized by Google

Die Kirche des Wetterkreuzes ist in einem höchst einfachen Style erbaut, mit Schindeln gedeckt, und hat einen Thurm an der Seite. Ihr Inneres, zu dem nebst zwei Seitengängen, auch eine dem Hochaltar gegenüber an der östlichen Seite angebrachten Vorhalle führt, ist licht und geräumig, einfach ausgeschmückt, enthält zwei Seitenaltäre und einen im Presbyterium durch ein großes eisernes Gitter abgeschlossenen Hauptaltar, mit dem Heiland am Kreuze, und zu den Seiten die beiden Missethäter, und am Fuße des Kreuzes die drei heiligen Jungfrauen; welche Figuren alle aus Holz geschnitzt, in Lebensgröße sind. Die Kirche ist stets geöffnet, und vor derselben befinden sich Leidensstations-Capellen.

Was die erlittenen Schicksale anbetrifft, so hatte Hollenburg gleichwie der größte Theil von Niederösterreich, durch innere Unruhen unter Herzog Friedrich den Streitbaren, gegen welchen sich die Chunringer aufgelehnt, so wie durch die schwedischen Einfälle während der Belagerung der Stadt Krems, in dem Jahre 1645, — besonders aber durch die Verheerungen der Türken, im Jahre 1583, schrecklich gelitten. Der größte Theil des Marktes ward niedergebrannt, alle Vorräthe in den Scheunen und Kellern wurden entweder geplündert oder gänzlich verwüstet, wobei 144 Personen ihr Leben verloren, viele in die Sclaverei der Türken fortgeführt wurden, und nur Wenige sich durch die Flucht retten konnten, die aber bei ihrer Rückkehr der größten Noth und dem bittersten Elende preis gegeben waren, da sie weder Nahrung noch Obdach fanden. Darauf brach im Jahre 1684 die Pest aus, anfänglich unter den Hausthieren, dann unter den Kindern, und zuletzt unter den erwachsenen Menschen, wovon täglich 4 bis 5 Personen starben.

Kaum hatte sich Hollenburg durch erhaltene sieben Steuerfreijahre in etwas erholt, und neue Familien aus dem

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Markt Hollenburg.

Digitized by Google

deutschen Reiche hier wieder angesiedelt, als am 8. Juni 1698 Mittags nach beendigter feierlicher Prozession zu Ehren des heiligen Medarti, im Pfarrhofe dadurch Feuer ausbrach, daß von den damals aus 12 Personen bestandenen bürgerlichen Schützen, die üblichen Ehrensalven abgefeuert wurden, bei welcher Gelegenheit die brennende Lunte von des Jakob Schmelzers Muskete weg, und auf das Dach der Pfarrhofscheune geschleudert wurde. Bei heftigem Westwinde brannte der größte Theil der Häuser, und besonders der Pfarrhof bis auf den Grund aus, wodurch alle ältern Urkunden verloren gingen. — Im Jahre 1713 brach abermals im Markte Hollenburg die Pest aus, und er mußte bis 10. October gesperrt bleiben; seit welcher Zeit aber der Ort von dieser Geisel nicht mehr heimgesucht wurde.

Die Allodial-Herrschaft Hollenburg.

Die Herrschaft Hollenburg besitzt die Ortsherrlichkeit über nachstehende Ortschaften: den Markt Hollenburg, sammt herrschaftlichen Schlosse und alter Burgruine, den Ort Freundorf (alle 4 Jahre wird die Ortsherrlichkeit zwischen Hollenburg und Judenau gewechselt, Neusiedl, den Pfarrort Ollern, Ried, Wagram mit dem adeligen Freigute und dem Edelsitze Rudolphsberg und Weinzierl mit dem Dominicalhof Reichersberg, dann über das Pfarrdorf Theis und die Gülte Eisenthür (beide im V. O. M. B.) diese zusammen betragen 372 Häuser, 524 Familien, 1158 männliche, 1247 weibliche Personen, 413 schulfähige Kinder, 155 Pferde, 85 Ochsen, 653 Kühe, 453 Schafe und 605 Schweine. — Der herrschaftliche Grundbestand von Hollenburg mit Ausschluß der Gülte Eisenthür beträgt:

Digitized by Google

445 Joch 823 Quadrat-Klafter Wälder, 574 Joch 1319 Quadrat-Klafter Auen, 17 Joch 1308 Klafter Wiesengründe, 32 Joch 1517 Quadrat-Klafter Ackerland und 28 Viertel Weingärten.

Die Herrschaft Hollenburg liegt 6 Meilen westlich von Wien, und zwei und eine halbe Meile nördlich von der Kreisstadt St. Pölten entfernt und wird von den Herrschaften Traismauer, Nußdorf, Göttweih und Grafenegg jenseits der Donau im V. O. M. B. begrenzet. Ihre Lage ist überaus romantisch und wechselt mit Weingebirgen, Waldungen, dann herrlichen Ebenen, die mit blumenreichen Wiesen und kornreichen Aeckern besetzt sind; der Länge nach wird sie von der majestätischen Donau durchströmt, auf der sich lieblich grünende Inseln erheben, die mit Laubholz besetzt, sich höchst malerisch gruppiren. Vorzüglich erfreuen sich die Bewohner dieser Gegend einer reinen und gesunden Luft und eines vortrefflichen Wassers. — Getreide, Wein und Obst sind die Erzeugnisse der Einwohner dieser Herrschaft, doch wird in Hollenburg und Wagram am meisten die Obstbaumzucht cultivirt. Auch deckt die Viehzucht den häuslichen Bedarf des hiesigen Landmannes, wobei in Hollenburg und Wagram größtentheils Stallfutterung, in den übrigen Ortschaften aber die Weide angewendet wird. — Die Feldgründe gehören mehr zu den fruchtbaren und ertragsfähigen. — Straßen, Brücken und Mauthen bestehen keine; blos eine Communicationsstraße führt durch Hollenburg nach Mautern zur Donauüberfahrt nach Stein und Krems. — An Gewässern ist blos die Donau zu bemerken, in welcher die Herrschaft die Fischerei in einem Wassertheile von 733 Joch pachtweise durch vier Fischer ausübt. Den Brunnmühlbach haben wir bereits bei Wagram beschrieben. Im Markte Hollenburg bemerken wir eine Mühle mit einem Gang und dem großen Wasserrade, und in Wagram die Brunnmühle mit zwei

Digitized by Google

Gängen. — Was die Berge im hiesigen herrschaftlichen Bezirke anbetrifft, so erhebt sich zwischen Hollenburg, Wagram, Neusiedl, Ried und Krustetten ein mit Föhren und Fichten bewachsenes, äußerst malerisches Mittelgebirg ohne besondere Benennung, örtlich jedoch trägt es die Namen Schiefenberg, Stiegberg, Allerthspitz und Spatzenberg. Auf dem nördlichen Vorsprunge dieses Mittelgebirges steht die schon bemerkte Wetterkreuzkirche 90 Klafter über den Donauspiegel erhoben, als liebliche und Segen spendende Zierde der hiesigen Gegend. Bei Ollern und Weinzierl erhebt sich der beträchtliche Riederberg. — Im Bezirke von Hollenburg, Wagram, Neusiedl und Ried, dann theils im V. O. M. B. besitzt die Herrschaft die hohe und niedere Jagd zu Wasser und Land, welche Rehe, Hasen, Fasane, Rebhühner, Wildänten öfters auch Hirsche, Fischottern und Biber liefert. Unter dem seltenen Wassergeflügel zählt die Herrschaft seit ungefähr zehn Jahren sich zeitweise hier aufhaltende Cormorans oder chinesische Wasserraben, welche in großer Anzahl ankommen, und der Fischerei bedeutenden Schaden zufügen.

Die besonderen Freiheiten und Bestandtheile der Ortschaften haben wir bei jeder bereits speciell bemerkt. Original-Urkunden waren viele vorhanden, durch die Auflösung des Hochstiftes Freisingen aber wurden alle Documente in das Stiftsarchiv abgegeben.

Das schon bei Beschreibung des Marktes Hollenburg erwähnte herrschaftliche Schloß bestand früher unter dem Namen des herrschaftlichen Pfleghofes, an dem Orte des gegenwärtigen Schloßgebäudes, in welchem die Kanzlei und die Beamtenwohnungen, und einige Zimmer für die von Freisingen öfter angekommenen Domherren des Stiftes sich befanden, da aber Herr J. Jakob Freiherr von Geymüller beim Herrschaftsankaufe nicht zureichenden Raum für seinen

Digitized by Google

Haushalt, und jenen der Beamten und Kanzlei fand, so ließ derselbe ein neues Amtsgebäude, dem Schlosse gegenüber, licht und geräumig aufbauen, das alte Schloß (den Pfleghof) abbrechen, und an dessen Stelle das gegenwärtige, zwei Stock hohe mit Ziegeln gedeckte und mit Wetterableiter versehene Schloß in neuerem Style als ein niedliches Landhaus im Jahre 1813 — 1814 neu aufbauen. Die Gemächer sind geräumig und bequem, schön meublirt, und besonders mit werthvollen Gemälden geschmückt. Aus den Fenstern desselben genießt man eine herrliche Aussicht nordwärts über die Donau ꝛc. Neben dem Schlosse ist links der Maierhof mit den Stallungen für Pferde und Kühe, welche sämmtlich schön sind und gut gehalten werden. Links ist das Bad- und Waschhaus im sogenannten Stöckl mit den Wohnungen im ersten Stock für Hausofficiere und Gäste. Diesem, südlich gegenüber, ist ein anderes neugebautes Haus mit Gastzimmern und Pferdstallungen, dann der im Jahre 1660 erbaute Hofkeller auf beiläufig 3000 Eimer, in welchem man mehrere Klafter aufwärts gehen muß, und der in Form eines Kreuzes gegraben ist.

Nachfolgende Ortschaften sind die Bestandtheile der Herrschaft Hollenburg:

Freundorf.

Ein Dorf von 57 Häusern, woron Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Die Ortsherrlichkeit über diesen Pfarrort wechselt alle vier Jahre zwischen den Herrschaften Hollenburg und Judenau. Da Judenau zur Zeit, als wir die Herrschaft beschrieben haben, die Ortsherrlichkeit ausgeübt hatte, so haben wir Freundorf auch bei diesem Artikel dargestellt, nämlich im 1. Bande, V. O. W. W. Seite 231, allwo der geehrte Leser sich zu ersehen beliebe.

Digitized by Google

Neusiedl.

Ein Dorf von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten, welche vier Stunden davon entfernt ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Nußdorf. Das Landgericht und die Conscriptionsherrschaft ist die Herrschaft Nußdorf zu Traismauer; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt Hollenburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 14 Familien, 32 männlichen, 38 weiblichen Personen und 9 schulfähigen Kindern; diese besitzen 4 Pferde, 10 Ochsen, 23 Kühe, 40 Schafe, 2 Ziegen und 36 Schweine.

Als Feldbauern und Hauersleute haben die Einwohner eine angemessene Grundbestiftung, worunter es jedoch mehrere Kleinhäusler gibt, die in der Nachbarschaft arbeiten und von Taglohn leben. Vorzüglich wird Wein, und weniger dagegen Korn, Gerste und Hafer gebaut, obgleich die Aecker gut sind. Die Obstpflege ist mittelmäßig und die Viehzucht deckt hinreichend den häuslichen Bedarf, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die Lage des Ortes ist dergestalt beschaffen, daß solcher mit Nußdorf ein Dorf zu seyn scheint, indem er von demselben nur durch den beim Orte unter der Kirche hinführenden Hohlweg getrennt ist. Seine Häuser bilden eine Zeile und sind mit Stroh, einige davon mit Schindeln gedeckt. — Berge und Wälder sind von keiner Bedeutung. Die Jagd ist herrschaftlich. Klima und Wasser sind vortrefflich. Noch bemerken wir, daß sich hier ein Sandsteinbruch befindet, wovon die Steine in der ganzen Umgegend zum Bauen verwendet werden.

Digitized by Google

Ollern.

Ein Pfarrdorf von 61 Häusern, wovon Sieghartskirchen, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst; diese gehören in das Decanat Tulln, das Patronat darüber ist landesfürstlich und gehört zum Religionsfond. Das Landgericht wird von den Herrschaften Purkersdorf und Neulengbach ausgeübt. Conscriptionsobrigkeit ist Rappoltenkirchen, Ortsherrschaft Hollenburg, die auch 61, und Pottenbrunn einen behausten Unterthan besitzen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 85 Familien befinden sich 169 männliche, 175 weibliche Personen und 119 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand von 51 Pferden, 13 Ochsen, 109 Kühen, 122 Schafen und 160 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, unter ihnen sind: 1 Wundarzt, 1 Krämer, 1 Wirth, der zugleich Fleischhauer ist, 1 Bäcker, 1 Zimmermeister, 1 Hufschmied, 1 Wagner, 1 Riemer, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Binder und 1 Weber. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau und Viehzucht, bei der ein kräftiger Landschlag des Hornviehes vorherrschend ist.

Der Ort liegt in einem mäßigen Thale am Abhange des Riederberges, und ist in drei Reihen Häuser zusammengebaut, welche in der Mitte des Dreieckes einen offenen, mit hohen Linden besetzten Platz bilden, auf welchem die Pfarrkirche steht. Ollern wird gegen Süden von Ried, gegen Westen von Weinzierl, nördlich von Flachberg und gegen Norden von der Gemeinde Wilfersdorf umgränzet. Die Gegend ist überaus freundlich, die Aecker liegen an mäßigen Anhöhen, die Wälder hingegen hoch am Riederberge. Außer

Digitized by Google

dem Rieder- und Flachberg gibt es sonst keine Gebirge, und so eben nur ein kleines unbedeutendes namenloses Bächlein, welches das Dorf durchfließt.

Die Pfarrkirche, zu Ehren des heiligen Rochus geweiht, war nach einem vorhandenen Revers anfänglich eine Capelle, welche im Jahre 1717 aus Holz erbaut wurde, und zwar von der Gemeinde aus Veranlassung einer Pest, die im Jahre 1713 den größten Theil der Einwohner hinwegraffte. Im Jahre 1743 wurde diese Capelle abgerissen, und eine gemauerte aufgeführt mit einer Sakristey und einem Thurme, der noch besteht; darauf ward sie im Jahre 1763 vergrößert um den Theil des gegenwärtigen Presbyteriums, und zwar ganz nach der Form der Kirche zu Langenrohr. Außer 545 Gulden von Gutthätern, wurden die Baukosten sonst blos von der Gemeinde allein getragen. Durch den kuppelartigen Zubau gewann die Kirche an Ansehen von Außen und Innen, wovon der Theil des Presbyteriums gemalt ist.

Der Hochaltar, mit dem Bilde des heiligen Rochus geziert, welches im Jahre 1763 von Joseph Tallmann aus Wien gemalt ist, besteht aus Holz, enthält an der Seite zwei Säulen mit vergoldeten Gesimsen, und oben das Auge Gottes, im übrigen aber Engel und andere Verzierungen von schöner und netter Arbeit. Zur Seite stehen rechts der heilige Florian und links der heilige Sebastian aus Holz geschnitzt. So wie der Hochaltar, sind auch die beiden Seitenaltäre verziert, einer mit dem sehr schönen Oelgemälde, wie Johannes Jesum taufet, und der links mit einem ebenfalls schönen Altarblatte, Christus am Kreuze.

Merkwürdigkeiten gibt es keine; einige Meßkleider sind reich von Gold- und Silberstoff.

Nebst dem Orte Ollern gehören noch zur Pfarre: Weinzierl sammt dem Dominicalhofe eine Viertel-, und Flachberg auch eine Viertelstunde entfernt.

Digitized by Google

Seit dem Jahre 1783 ist die hiesige Kirche zur Pfarre erhoben worden; und als Gründer des Pfarrhofes und eines selbstständigen Seelsorgers darf der damalige Ortsrichter Johann Wallner angesehen werden, der ein Haus sammt Grundstücken dazu herschenkte und bewohnbar machte (nach dem gütigst eingesendeten Pfarrberichte). — Die Seelsorge und den Gottesdienst versieht blos ein Pfarrer. Der Leichenhof befindet sich nordwestlich außer dem Dorfe.

Der Ort gehört zu den ältesten dieses Bezirkes, denn nach einer Urkunde in den Leipziger Universal-Lexikon erhielt das Bisthum Freisingen vom Kaiser Conrad II. im Jahre 1033 einen Hof oder Landgut in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert, welcher Alarn oder Alar genannt wurde. Diese Schenkung wurde nachher vom Kaiser Heinrich III. im Jahre 1040 bestätiget. Offenbar ist die Benennung Allarn, gegenwärtig Ollern, celtischen Ursprunges.

Ried.

Ein Dorf aus 13 Häusern bestehend, dessen nächste Poststation St. Pölten, in einer Entfernung von vier Stunden ist.

Der Ort ist nach Nußdorf eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Conscriptionsherrschaft ist Nußdorf zu Traismauer; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt Hollenburg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 14 Familien, 37 männliche, 40 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 8 Pferden, 10 Ochsen, 22 Kühen, 34 Schafen und 20 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner sind ziemlich gut bestiftete Feldbauern, die auch Waldungen besitzen, unter denen aber keine

Digitized by Google

Handwerker vorhanden sind. Auf ihren ziemlich ertragsfähigen Gründen bauen sie Korn, Hafer und etwas Gerste. Weingärten bestehen nur als Ueberländgründe, und Obst gibt es wenig. Die Viehzucht ist blos für den nöthigen Hausbedarf vorhanden, wird aber mit Stallfutterung betrieben.

Der Ort, welcher blos in zerstreuten Häusern besteht, die mit Stroh gedeckt sind, liegt auf einem Berge, oberhalb Nußdorf an der Traisen, von wo aus ein Fußsteig an diesem Dorfe vorüber nach Göttweih führt; die andern nachbarlichen Ortschaften sind Wagram und Neusiedl. Der ganze Bezirk um Ried ist von Wäldern umgeben, weßhalb auch das Klima mehr kalt als in den flachen Gegenden ist. Das Wasser darf sehr gut genannt werden. Die Jagd ist herrschaftlich und von mittelmäßigem Ertrage.

Ueber den Weinbau hier bemerken wir noch, daß in kalten, nassen Jahren der Wein gar nicht geräth, in den Jahren 1811, 1822 und 1834 aber vortrefflich und gesucht war.— Drangsale und Unglücksfälle hatte Neusiedl so wie Ried in den Zeiten des Türkenkrieges mit Hollenburg und Wagram gemein, wobei die meisten Bewohner damals um Leben und Eigenthum kamen.

Wagram

ob der Traisen, auch Nieder-Wagram genannt, ein Dorf von 78 Häusern, mit einem Allodial-Freigut und Edelsitz Rudolphsberg, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Hollenburg. Das Landgericht ist die Herrschaft Nußdorf an der Traisen; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Hollenburg, welche auch mit Haagberg und dem Freigut in Wagram die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Hier befinden sich 98 Familien, 199 männliche, 249 weibliche Personen nebst 60 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 16 Pferde, 4 Ochsen, 161 Kühe und 210 Schweine.

Die hiesigen Ortsbewohner können lediglich als Hauersleute angesehen werden; sie haben auch eine gute Bestiftung mit Aeckern und Wiesen, wovon sie den Bedarf an Brot und Viehfutter für ihren eigenen Gebrauch erhalten. Indessen ist der Weinbau doch ihr Hauptnahrungszweig, und der hier gebaute Wein kann unter die besseren Landweine gezählt werden. Eine eigene Viehzucht wird zwar nicht getrieben, da die Bewohner ihr Vieh für den Haushalt aus den Gebirgsgegenden des Kreises O. M. B. erkaufen, welches im Sommer, der Nachzucht wegen, auf die Weide getrieben wird. Nebst dem verwenden sie auch sehr viel Fleiß auf die Obstcultur, die hier so stark gepflogen wird, als in dem nahen Hollenburg. Ihre Fechsungen bestehen demnach in Wein, Obst, Korn, Gerste, Mengfutter, etwas Mais, dann Erdäpfel und Kraut von guter Qualität. Da die Donau nahe den Burgfrieden berührt, und die Traisen sich unfern in dieselbe mündet, so geschieht es öfters, daß die Gründe durch Ueberschwemmungen leiden.

Hier werden auch 2 Gastwirthe, 2 Obsthändler, 1 Fragner, 1 Müller, 1 Binder, 1 Zimmermeister, 1 Weber, 2 Schuster und 1 Schneider getroffen.

Wagram liegt eine halbe Stunde östlich von Hollenburg entfernt, in einer angenehmen, gegen Osten und Süden hin offenen Gegend, die von Obstgärten und Wiesen reich besetzt ist; gegen Norden wird der Ort von der Donau und ihren malerisch gruppirten Auen, gegen Westen aber von den an sanften Anhöhen sich erhebenden Weingärten begrenzet. Ueberdieß sind die nachbarlichen Orte diesseits des Stro-

Digitized by Google

mes, St. Georgen, Traismauer, Nußdorf und Neusiedl, jenseits desselben aber Theis und Grafenwörth im V. O. M. B. Der Ort selbst liegt von Norden gegen Süden in einer doppelten Reihe größtentheils gutgebauter Häuser, in deren Mitte eine kleine Capelle steht.

Die Umgegend von Wagram ist gegen Norden von der Donau umfangen, deren hohe Auen die weitere Aussicht verschließen; gegen Osten aber eröffnet sich die Aussicht über das Dörfchen St. Georgen bis an die Traisen und die Rittersfelder weitschichtigen Tuchfabriksgebäude und selbst über den Ort Rittersfeld mit einer seltenen Schönheit und Anmuth. Gegen Süden überblickt man das herrliche Traisenthal, das Chorherrnstift und den Markt Herzogenburg, die nahen Ortschaften Nußdorf, Franzhausen, Reichersdorf, Getzersdorf und das Schloß Walpersdorf, auch den entfernten Schneeberg und die Lilienfelderalpen mit ihrem Heere von Gebirgszügen.

Nebst der schon bemerkten Donau entspringt in der Gemeinde Wagram am sogenannten Kagran bei den sieben Brunnen, am Wege von Wagram nach Traismauer aus sieben Quellen ein Bach, welcher, nach einem Laufe von 700 Klafter, nordwärts die Brunnenmühle mit zwei unterschlächtigen Gängen treibt. Diese Quellen geben ein sehr reines und kaltes Wasser, und wechseln in Hinsicht der Güte und Fülle zu keiner Zeit. Die Forellen-Fischerei in diesem Brunnmühlbache besitzt das Dominium Rudolphsberg als ein Dominicalrecht.

Unglücksfälle und Drangsale durch Krieg und Pest erlitt der Ort gleichso, wie das nahe Hollenburg. Nur brannten im Jahre 1784 am 26. Juni 5 Häuser, am 4. Jänner 1800 Abends das Haus Nr. 22, und am darauffolgenden Tage Morgens das Gemeindewirthshaus ab, welche beiden Fälle einer

Digitized by Google

boshaften Brandlegung zugemuthet werden. Im Mai 1809 wurden durch die Franzosen drei Häuser in Asche gelegt.

Wir bemerken hierbei noch, daß Wagram ein sehr alter Ort ist, und daß vor Jahrhunderten hier ein gleichnamiges adeliges Geschlecht gewesen war, welches wahrscheinlich das Schloß des gegenwärtigen abgesonderten Allodial-Freigutes bewohnt hatte.

Die im Dorfe Wagram befindlichen Allodialgüter Freigut und Rudolphsberg, sind abgesonderte Dominicalgülten.

Freigut.

Das Freigut enthält die ständische Einlage Nr. 136, und bestand vorher als ein zum Hochstifte Freisingen, Herrschaft Hollenburg lehenbarer Freihof, welcher jedoch im Jahre 1814 allodialisirt wurde. Hierzu gehören das in Wagram unter der Nummer 8 bestehende Schloßgebäude, welches ein Stock hoch und ein niedliches Gebäude mit Garten ist, dann 5 behauste Unterthanen in Wagram, 2 in Hollenburg und 1 in Tiefenfucha nebst 61 freien Ueberländ-Gewähren; ferner an eigenthümlichen Grundstücken: 13 Joch 327 Klafter Aecker, 115 Klafter Wiesen, 1 Joch 41 Klafter Gärten, 3 Joch 773 Klafter Weingärten, 1 Joch 308 Klafter Huthweiden, und 1 Joch 760 Klafter Hochwaldungen. — Im Schlosse befindet sich auch eine Capelle, in welcher unter dem vorletzten Besitzer öfters Messe gelesen wurde.

Die allerersten Besitzer von diesem Freigute kennt man nicht, nur vermuthen läßt es sich, daß die Herren von Wagram dasselbe vom Stifte Freisingen lehensweise besaßen. Im Jahre 1470 erscheint aber Veit Hochstetter als Besitzer; im Jahre 1523 Heinrich und im Jahre 1565 Georg Hochstetter. Darauf folgten die Herren von Parschenbrunn, dann Leopold Pattinger; im Jahre

Digitized by Google

1635 Wolf Notlitsch; im Jahre 1637 Leopold Notlitsch, darauf Blasius Notlitsch von Muckendorf; von diesem kam es an Carl Ludwig Raitweger, als ein dem Bisthum Freisingen anheim gefallenes Lehengut; ferner an Daniel Raitweger zu Rittersfeld; von diesem an Christoph Miller zu Rittersfeld; im Jahre 1699 an Johann Adam von Fabritzi, als Lehen vom Stifte Freisingen; dann an Gerstorfer; im Jahre 1727 an Albrecht Sigmund Stieler von Rosenegg als Lehen; im Jahre 1733 an dessen Sohn Joseph Maximilian Oswald; im Jahre 1763 an Joseph Stieler von Rosenegg; im Jahre 1814 an Carl Joseph Stieler Ritter von Rosenegg; im Jahre 1835 an Theresia Freiin von Werner, Ritter Ernst von Werner und Freiherrn Carl von Werner; und in demselben Jahre noch an die Freiin Clara von Geymüller, welche noch gegenwärtig im Besitze davon ist.

Rudolphsberg.

Das ursprüngliche alte Ritterschloß Rudolphsberg mit der ständischen Einlage Nr. 184, ist mit dem eigenen in das Grundbuch Rudolphsberg dienstbaren Rustikalhause Nr. 61 so vereiniget, daß sie zusammen die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude bilden. Als vormaliges freisingisches Lehen, wurde solches, laut Hofkanzlei-Dekret vom 29. April 1813, allodialisirt, und auf gleiche Art wie das Freigut besessen. Dazu gehören 14 behauste Unterthanen in Wagram, von denen das Haus Nr. 61 die Herrschaft besitzt; ferner 57 Ueberländgewähren und an Dominikalgründen: 39 Joch 586 Klafter Aecker, 30 Joch 1557 Klafter Wiesen, 11 Joch 420 Klafter Obstgärten, 3 Joch 489 Klafter Weingärten, 2 Joch 524 Klafter Huthweiden.

Digitized by Google

Das mit Rudolphsberg vereinigte Halblehen Nr. 61, besteht in 5 Joch 18 Klafter Hausäcker, 248 Klafter Wiesen, 709 Klafter Gärten, 1 Joch 246 Klafter Weingärten, 121 Klafter Huthweiden, 1 Joch 358 Klafter Auen, und 7 Joch 565 Klafter freie Ueberländgründe als Aecker, Weingärten, und Nadel- oder Hochwaldung.

Auch von diesem Edelsitze sind die ersten Besitzer unbekannt, und es ist demnach wohl schwer zu bestimmen, ob im Schlosse des Freigutes oder im Ritterschlosse Rudolphsberg die Herren von Wagram gewohnt haben, welche beide sehr alt sind, und Lehenstücke des Bisthums Freisingen waren. Im Jahre 1552 erscheint Wilhelm Göttinger als Besitzer; im Jahre 1637 Leopold Notlitsch; im Jahre 1640 Johann Christoph Pörwang; im Jahre 1663 dessen Sohn Christoph Ehrenreich von Pörwang; im Jahre 1741 das Stift Freisingen als ein an dasselbe zurückgefallenes Lehen; im Jahre 1806 die k. k. Staatsgüter-Administration in Namen des Cammeralfondes, nach Aufhebung der auswärtigen bischöflichen Besitzthümer in den österreichischen Staaten; im Jahre 1813 Carl Joseph Stieler von Rosenegg; im Jahre 1835 dessen Erben, nämlich: Theresia Freiin von Werner, Ernst Ritter von Stieler und Carl Freiherr von Werner zu gleichen Theilen; und in demselben Jahre noch Clara Freiin von Geymüller, welche den Edelsitz Rudolphsberg noch gegenwärtig besitzt.

Weinzierl.

Ein Dorf von 18 Häusern, wovon Sieghartskirchen eine Stunde entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Ollern. Das Landgericht, wird von der Herrschaft Neulengbach ausgeübt.

Digitized by Google

Conscriptionsobrigkeit ist Rapoltenkirchen; die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt Hollenburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 24 Familien, 58 männliche, 59 weibliche Personen und 16 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 10 Pferde, 2 Ochsen, 16 Kühe, 16 Schafe, 1 Ziege und 8 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich von Feldbau, der Obstpflege, einer geringen Viehzucht und von Brennholzhandel nach Wien ernähren. Ihre Gründe enthalten mittelmäßigen Lehmboden und sind ziemlich ertragsfähig. Unter den Bewohnern befinden sich 1 Wirth, 1 Schneider und 1 Schuhmacher.

Der Ort liegt von der nach Linz führenden Poststraße am Fuße des Riederberges eine Viertelstunde rechts, nahe bei Ollern, Flachberg und Ried in einer kleinen Vertiefung stark zerstreut. Die hiesige Gegend ist schön, das Klima gesund und das Wasser sehr gut.

Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Neulengbach. Zu dieser Ortschaft ist nummerirt der:

Reichersbergerhof;

ein Dominicalhof, welcher zunächst Weinzierl gelegen ist. Dieses Gut, welches von 9 Familien, 8 ledigen Personen als Dienstpersonale, im ganzen von 54 Seelen bewohnt wird, besteht aus einem netten Wohngebäude, ein Stockwerk hoch mit 5 Zimmern, und zu ebener Erde aus der Wohnung und Kanzlei des Wirthschaftsverwalters, dann den Zimmern für das weibliche Dienstpersonale, Koch- und Waschküche und Speisekammer ꝛc. ꝛc., rückwärts aus dem Gebäude des sogenannten Gartenhauses, ebenfalls mit einen Stockwerk, allwo sich ein Billard- und einige Gast- und die nöthigen Zimmer für die Dienerschaft, dann die Kammern zu

Digitized by Google

Sämereien und Gartengeräthen, zu ebener Erde die Wohnung für den Gärtner, einige Nebengemächer, das Glashaus, Einsatz und die Mühle befinden, welche nebst dem Garten von einer soliden Mauer umgeben werden und 3 Joch im Umfange enthalten. Die gewölbte mit einem steinernen Born versehene Kuhstallung, in welcher 35 Stück aufgestellt werden können, ist 22 Klafter lang, und enthält gegenwärtig 26 Kühe theils von dunkelbrauner originaler Schweizer-Race, theils von der Abkunft aus Ungarisch-Altenburg, und auch aus der Nachzucht und Kreuzung von Beiden, und noch einigen taxgrauen Mürzthalern. Es besteht dabei die Einrichtung, daß das lebendige Wasser aus dem Hofe auch fortwährend durch den Kuhstall fließt. — Ein Pferdestall auf 6, und ein zweiter auf 4 Stück sind ebenfalls gewölbt; darüber befindet sich der drei Etagen hohe Körnerkasten, und neben dem Aufgang ist ein kleiner Hauskeller.

Rückwärts im Hof befindet sich eine große Schoppe zur Aufstellung des Brennholzes, in dieser eine Wagenremise, dann ein gemauertes, gegen alles Schädliche wohl verwahrtes Behältniß für das Federvieh, und über diesen Abtheilungen ein Boden mit einem Bohlendach, zur Unterbringung von wenigstens 1000 Zentner Klee, welcher hier aller auf Hüfeln gedörrt wird. Dann ist auch ein gewölbtes Milchbehältniß vorhanden, ein paar Stufen tief mit einem Wasser-Bassin mit Blei ausgefüttert, in welchem die Milch nach Erforderniß in das aus dem Röhrbrunnen durchlaufende Wasser, von wo es dem Garten zufließt, eingekühlt werden kann. Sogar ein eingefriedetes Grasplätzchen trifft man hier für Gänse am Tage, mit einem lebendigen Wasser versehen.

Ferner befindet sich ein zweiter, auch mit einer Mauer eingefriedeter Haufraum, in welchem die Schweinställe sich in einem gemauerten mit Ziegeln gedeckten Behältniß gegen Kälte und Hitze verwahrt befinden; dann zwei gemauerte

Digitized by Google

Dungstätten, und ein Jauchbehältniß mit einem Pumpbrunnen, um die Vorräthe nach Erforderniß ihrer Bestimmung zuführen zu können. — In einer ziemlichen Entfernung vom Gebäude steht die 30 Klafter lange Fruchtscheune mit zwei Dreschtennen, mit Lerchbaumpfosten belegt, unter demselben Dache sich eine Abtheilung für das Stroh, und über derselben ein Heuboden auf ungefähr 800 Centner befinden. Im zweiten Flügel ist eine Schoppe für die Wägen und Ackergeräthe, und über dieser ein zweiter Heuboden auf 1000 Centner angebracht.

Sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind theils mit Ziegeln eingedeckt, die Schindeldächer aber mit feuerfestem Anstrich überzogen. Zudem wurden im Laufe der Zeit, nicht ferne von der Scheune, ein Wasser-Reservoir von zehn Eimern eingegraben, und die Wände, so wie der durch den Garten laufende Canal mit Steinen ausgelegt. Mittelst diesem Wasser, welches auf ein Wasserrad von 18 Schuh Durchmesser halbunterschlächtig geleitet werden kann, können einige technische Werke in Betrieb gesetzt werden, als: Körner schroten, Mehl mahlen, Burgunder-Rüben schneiden, Obst mosteln und Farben reiben ꝛc. ꝛc.

Dann den Garten betreffend: wer kennt nicht die Berühmtheit der hiesigen Rosenflur, welche über 3000 Nummern enthält, welche Allerhöchst Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Besitzer, Erzherzog Ludwig mit vielen Kosten aus Holland, Frankreich und England kommen ließ, und auch sonst anmuthige Partien enthält.

Ueberdieß bemerken wir auch den großen schön gewölbten Keller auf 2000 Eimer und zum Einlagern der Erdäpfel und Burgunderrüben, an welchen ein kleiner Weinkeller und eine Eisgrube stößt. Ueber dem Vorkeller befindet sich im ersten Stock eine Wohnung für zwei Arbeitsfamilien, und zu ebener Erde befinden sich drei derlei Familien-Wohnungen;

Digitized by Google

auch ein alt radizirtes Wirthshaus ist dabei mit drei Zimmern, Küche, Keller, Schoppen, Brunnen und Garten, und daran zwei Taglöhner-Wohnungen. Durch die besondere Milde des überaus gütevollen Erzherzoges sind auch hier alle Taglöhner-Familien unentgeldlich in ihren Wohnungen; ja, einer jeden ist sogar etwas Grund und Boden zur eigenen Benützung zugetheilt, und damit diese wahrhaft fürstliche Gnade sich auch über ihre Kinder erstrecke, so wird für dieselben der Schulunterricht aus der Rentkasse bezahlt.

Bei den vorhandenen 85 Joch Aeckern wird die Fünffelder Wirthschaft, meist ohne Brache gepflogen, nämlich Winter- und Sommerfrucht, Steirer-Klee, Hackfrüchte, dann eine Abtheilung Luzerner-Klee, der aber 7 bis 8 Jahre benützt wird.

Im Ganzen befinden sich bei dieser Realität 111 Joch Gründe, wobei alle Feldfluren mit oberösterreichischen Mostobstbäumen lieblich begrenzt sind; ein Antheil ist Nadel-Waldung.

Dieses Dominicalgut liegt übrigens ganz arrondirt am Fuße des Riederberges, in einer ungemein schönen und angenehmen Gegend, wozu drei verschiedene, mit Bäumen besetzte Wege führen.

Seit September 1810 ist der Hof Reichersberg ein Besitzthum des durchlauchtigsten Herrn und Erzherzoges Ludwig.

Nach des hochw. Herrn Pfarrers Mim herrlich bearbeiteten Kirchengeschichte von Sighardskirchen, war dieser Hof einst ein Absteiglocale für die Reichersberger Stiftsgeistlichen in Baiern, daher auch sein Name. Noch ist bekannt, daß im Jahre 1754 ein Herr Benaglia Satorell als Besitzer davon, eine Erträgniß-Fassion zu der n. ö. Landtafel eingelegt hat, worin die Benennung: Herrschaft Reichersberg vorkömmt. Später war ein Herr

Bernhardt, dann Michael Arnstein Besitzer. (Aus den gütevoll umständlichen Mittheilungen des Herrn Johann Pollack, erzherzoglichen Oeconomie-Verwalters und wirklichen Mitgliedes der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien).

Theis,

ein Dorf von 38 Häusern, welches von Hollenburg gegenüber, im V. O. M. B. gelegen ist, worüber aber die Herrschaft Hollenburg die Ortsherrlichkeit besitzt, wird bei Beschreibung des erwähnten Viertels dargestellt erscheinen.

Eisenthür,

eine Gülte und resp. Herrschaft, liegt im V. O. M. B., mit den Einlagen Nr. 169 und 701 im V. O. M. B., und wird gemeinschaftlich von der Herrschaft Hollenburg verwaltet; diese besteht blos in grundherrlichen Rechten von Unterthanen und Grundholden. Solche wird im V. O. M. B. dargestellt erscheinen.

Achleiten.

Eine Rotte von 14 Häusern mit einem herrschaftlichen Schlosse, und zugleich eine Herrschaft, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Strengberg gewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Wallsee ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten, die auch mit der Herrschaft Ensegg die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 14 Familien 30 männliche

Digitized by Google

Personen und 10 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 20 Kühen, 10 Schafen und 30 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, mit einer guten Grundbestiftung; ihre Beschäftigung besteht in Acker-, Wiesen- und Obstbau und in der Viehzucht. Es werden Weizen, Korn, Wickenfutter, Gerste und Hafer gefechset. Die Kleefelder werden gut besorgt, und aus dem Obste wird Branntwein und Essig erzeugt.

Die Rotte Achleiten liegt rechts abwärts von der nach Linz führenden Poststraße, eine halbe Stunde von der Poststation Strengberg, von welcher ein Fahrweg dahin abgeht. Der Ort hat eine überaus herrliche Lage auf dem Rücken eines breiten Berges, der die südliche Wand des Donauthales bildet; er ist ganz zerstreut gebaut, dessen Häuser alle mit großen und schönen Obstgärten umgeben sind. Die Bauart derselben ist die gewöhnliche auf dem Lande, nur sind sie alle mit gebrannten Ziegeln aufgeführt, welche die Einwohner meist selbst verfertigen, und in eigenen Oefen brennen, und mit Stroh gedeckt. — Klima und Wasser sind hier vortrefflich. In der Donau wird die Fischerei getrieben; die Jagdbarkeit liefert Rehe, Hasen und Rebhühner, welche beide Regalien der Herrschaft Achleiten sind.

Durch die Rotte führt der Weg zum herrschaftlichen Schlosse, welches von allen Seiten frei liegt, und vorn am Berge von einem großen Garten und einer Mauer umgeben wird. Es ist ein schönes und ansehnliches, im italienischen Geschmacke vor ungefähr 110 Jahren aufgeführtes ein Stockwerk enthaltendes Gebäude, dessen gegen Westen gekehrte Fronte dreizehn Fenster in der Façade zählt, und an welches sich große weitläufige Stallungen, Scheunen ꝛc.ꝛc. anschließen, und so ein hübsches geschlossenes Ganze bilden. Vom Stifte Tegernsee erbaut, diente es früher den Capitularen desselben zum zeitweisen Aufenthalt, und wurde von

Digitized by Google

Einem als Stiftsanwald verwaltet. Auch befand sich darin eine schöne uralte Capelle zu Ehren des heiligen Nikolaus. Im Jahre 1406, am Laurenzitage, stiftete Nikolaus gewesener Kastner auf dieser Herrschaft, eine wochentlich zu haltende heilige Messe, welche bis nunzu in der Schloßcapelle gelesen wurde, gegenwärtig aber in der Mutterkirche zu Strengberg gelesen wird, weil die Capelle ganz außer kirchlichen Gebrauch kömmt.

Uralt ist übrigens der Ort und die Herrschaft Achleiten, denn schon vor 800 Jahren gehörte der hiesige Bezirk dem Benedictinerstifte Tegernsee in Ober-Baiern, worüber wir bei der Kirche im Markte Strengberg eine ihres Alters wegen merkwürdige Urkunde besprechen werden. Wir dürfen demnach mit aller Gewißheit annehmen, daß schon im XI. Jahrhundert hier ein Schloß (das Schloß Alt-Achleiten) gestanden habe, als ein Eigenthum des obigen Stiftes mit einer Capelle, in der wir die Stiftung einer ewigen Messe im Jahre 1406 so eben bemerkt haben.

Uebrigens scheint auch eine adelige Familie hier ansäßig gewesen zu sein, die sich von Achleiten schrieb und nannte, da im Jahre 1383 (nach Pilgram) die Witwe Wolfs von Achleiten im Allmegg, Johann von Kirchberg heirathete, und eine geborne Geymann war. Daß aber diese Familie nicht lange im Besitze hiesiger Güter geblieben sein mag, erhellet schon daraus, weil wir sonst keinen Sprossen davon auffinden. Das Wort Achleiten ist von hohen Alter und bedeutet nach der celtischen Benennung einen Steig vom Wasser herauf gegen den Berg (von der Donau gegen den Strengberg zu). — Von der Schenkung Kaiser Otto's III. (im XI. Jahrhundert) bis zum Jahre 1806, war das vorerwähnte Stift Tegernsee mit der Herrschaft Achleiten begütert, in welchem Jahre, nachdem alle Besitzungen der Stifte im Auslande in Oesterreich einbezogen

Digitized by Google

wurden, dieselbe an die k. k. Staatsgüter Administration in Namen des Cammeralfondes kam.

Die Allodialherrschaft Achleiten.

Diese besitzt die Grundherrlichkeit über die Ortschaften: Achleiten, Au, Berg, Gerstberg, Glanding, Haag, Haimberg, Hening, Koxegg, Kroißbach, Lamperspera, Lehhofen, Limbach, Linden, Mähring, Mafing, Mayrhöfen, Musterharten, Ottendorf, Plappach, Puch, Ramsau (Ober-), Ramsau (Unter-), Schickenhof, Strengberg (Markt mit Pfarre), Thalling und Thürnbuch, außerdem in fremder Gerichtsbarkeit das Amt Wölfering, einige behauste Unterthanen daselbst, und zu St. Pantaleon und Happmannsberg. Die Orte, worüber sie die Ortsherrlichkeit hat, zählen 266 Häuser, 308 Familien, 880 männliche, 762 weibliche Personen, 169 schulfähige Kinder; 561 Pferde, 36 Ochsen, 1080 Kühe, 695 Schafe und 1249 Schweine. Der Dominical-Grundstand enthält blos 60 Joch Wälder und 10 Joch Wiesengründe; der Privatgrundstand: blos 150 Joch Wälder.

Diese Herrschaft liegt von der Poststation Strengberg rechts hinweg am rechten Ufer der Donau zwischen dem Dominium Nieder-Wallsee und Erlakloster, in einer wirklich herrlichen Gegend, die vorzüglich durch kleine Anhöhen und Thäler, sich bis zum romantischen steigert, auch ungeachtet der Nähe der Donau, ein sehr gesundes Klima und vortreffliches Wasser enthält.

Die Herrschaft besitzt kein eigenes Landgericht, sondern gehört zum Landgericht Burg Ens, und die übrigen Orte sind zu verschiedenen Landgerichten angewiesen. — Blos durch den Markt Strengberg führt die k. k. Reichspoststraße,

Digitized by Google

in welchem sich eine Poststation befindet nebst einer Mauth; alle übrigen Orte haben nur Seitenwege. — Die Beschäftigungen der Einwohner in dieser Herrschaft sind Ackerbau, Kleebau, Obstpflege und Viehzucht; ersterer Zweig ist bedeutend, mit Weizen, Korn, Wickenfutter, Gerste und Hafer, wobei die Dreifelderwirthschaft in Anwendung steht, die Gründe aber nur zu den mittelmäßigen gehören. In der sogenannten Au wächst sehr viel Flachs und Hanf, Klee wird bedeutend viel gebaut, nur die Wiesen und Huthweiden sind wenig. Die Obstpflege wird mit vielem Fleiße betrieben, und aus dem Obste Most, Brandtwein und Essig erzeugt. — Die Herrschaft, der Markt Strengberg und einige Unterthanen haben Waldungen, die in Tannen, Fichten, Föhren und etwas Buchen bestehen, und forstmäßig behandelt werden; an der Donau ziehen sich üppige und große Auen hin, welche mit Aspen, Ruften, Erlen, ꝛc. ꝛc. besetzt sind; die niedere Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Achleiten, die höhere zur Herrschaft Wallsee. — Man findet hier auch eine gute Viehzucht von schönem Schlage, welche den häuslichen Bedarf hinreichend decket. — Der einzige Markt Strengberg besitzt das Recht zur Abhaltung von zwei Jahrmärkten, außerdem gibt es keine besonderen Freiheiten. — Die Donau begrenzt die Herrschaft nördlich und westlich, in der die Fischerei ein Regale der Herrschaft ist, und welcher Strom oft schädliche Ueberschwemmungen anrichtet. Am sogenannten Mühlbache stehen folgende hierher gehörige Mühlen: eine zu Thalling mit zwei Gängen, dann noch zwei, jede mit zwei Gängen und eine Sägemühle, die sogenannte Stegmühle mit drei Gängen und einer Säge, die Plahermühle mit drei Gängen und einer Säge, die Sirlmühle mit einem Gang, und die Englbachmühle mit einem Gang, dann eine Schiffmühle auf der Donau. — Außer dem herrschaftlichen Schlosse, welches gleich-

Digitized by Google

sam in der Ortschaft Limberg gelegen ist, der Pfarrkirche zu Strengberg; der k. k. Post daselbst, dann einen Brauhaus, sind sonst keine bemerkenswerthen Gegenstände vorhanden.

Wie wir schon bemerkt haben, wurde die Herrschaft Achleiten im Jahre 1806 zur k. k. Staatsgüter-Administration einbezogen, seit Kurzem ist sie aber an Herrn Baron von Blomberg verkauft worden.

Nachfolgende Ortschaften sind Bestandtheile der Herrschaft:

Au.

Eine Rotte von 52 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Strengberg. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Burg Ens ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten, die auch mit dem Dominium Burg Ens, Erla und Wallsee die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 60 Familien befinden sich 150 männliche, 130 weibliche Personen nebst 14 schulfähigen Kindern; der Viehstand enthält 60 Pferde, 150 Kühe und 200 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, welche eine gute Grundbestiftung haben. Sie ernähren sich vom Ackerbau, der ihnen Weizen, Korn und Gerste liefert, von einer bedeutenden Obstpflege und Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Nebst Klee wird meistens Hanf gebaut, und aus dem Obste Branntwein und Essig erzeugt. Ihre wirthschaftlichen Zweige dürfen überhaupt von Bedeutung genannt werden.

Die Rotte Au liegt in zerstreuten Häusern in einer Fläche gegen die Donau hin, eine und eine Viertel-

Digitized by Google

ſtunde von Strengberg in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, in der gutes Waſſer und vortreffliches Klima vorherrſchen. Auf der nahen Donau ſteht eine hierher gehörige Schiffmühle, in welcher die Fiſcherei herrſchaftlich iſt. — Die Jagdbarkeit, blos Haſen liefernd, gehört zur Herrſchaft Enſegg.

Berg.

Eine aus 4 Häuſern beſtehende Rotte, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation, Pfarr- und Schulort iſt. Das Landgericht, wird von der Herrſchaft Wallſee ausgeübt; Grund-, Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 20 männliche, 25 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; ſie halten einen Viehſtand von 16 Pferden, 36 Kühen, 20 Schafen und 40 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner gehören in die Claſſe der reichlich beſtifteten Landbauern, die nicht nur ſehr gute Aecker beſitzen, ſondern auch einen ſtarken Feldbau, mit Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, dann Klee und Hanf treiben. Sie halten auch eine bedeutende Obſtpflege und Viehzucht mit ſchönem Schlage des Hornviehes, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Dieſe vier Bauerngehöfte liegen zerſtreut auf einer Anhöhe eine Stunde von Strengberg entfernt, in einer ſehr ſchönen und fruchtbaren Gegend, die vortreffliches Klima und Waſſer enthält. — Bäche oder Mühlen gibt es hier keine, und da auch keine Wälder beſtehen, ſo iſt eine bloße Feldjagd vorhanden, die ein Regale der Herrſchaft Wallſee iſt.

Digitized by Google

Gerstberg.

Eine aus 10 Häusern bestehende Rotte, wovon Strengberg in halbstündiger Entfernung, die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Strengberg; das Landgericht ist Wallsee; Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 10 Familien, 30 männliche, 18 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 30 Pferde, 40 Kühe und 60 Schweine.

Als gut bestiftete Landbauern, und im Besitze fruchtbarer Gründe, treiben die Bewohner einen bedeutenden Ackerbau der gewöhnlichen vier Fruchtkörnergattungen, dann Klee und Hanf; nicht geringer ist die Obstpflege und Viehzucht, bei der die Stallfutterung angewendet wird.

Die Rotte Gerstberg liegt von Strengberg hinweg nördlich unfern der Donau, auf einer Anhöhe in zerstreuten Häusern, wobei an einem kleinen Bache eine hieher gehörige Mahlmühle steht. Die Gegend ist schön, auch gutes Klima und Wasser vorhanden. Was die Jagdbarkeit betrifft, so liefert sie Hasen und Rebhühner und gehört zur Herrschaft Achleiten.

Glanding.

Eine Rotte von 16 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Diese ist nach Strengberg eingepfarrt und eingeschult. Die Rechte eines Landgerichtes übt die Herrschaft Salaberg; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Es befinden sich hier 16 Familien, 48 männliche, 40 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 40 Pferde, 100 Kühe, 40 Schafe und 70 Schweine.

Die Einwohner, als bedeutend bestiftete Landbauern, ernähren sich vom Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu ertragsfähige Gründe vorhanden sind; auch haben sie eine ergiebige Obstpflege, aber eine ganz vorzügliche Viehzucht. Im Gefolge dessen sind Klee- und Wiesenbau und die Stallfutterung hervorstechende landwirthschaftliche Zweige. Erfreulich ist es für den Wanderer, hier die Bauernwirthschaften zu übersehen, die durchaus das Gepräge von Bedeutenheit tragen, wobei sich auch Fruchtbarkeit und unverkennbarer Fleiß des Landmannes in der Cultur nicht verkennen läßt.

Die Rotte Glanding besteht in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, welche eine halbe Stunde von Strengberg entfernt liegen, in einer wunderschönen Gegend, die nicht nur gesundes Klima, sondern auch vortreffliches Wasser enthält. Die Gottes weite Natur entfaltet hier schon eine Fülle reichlichen Segens im Antheile des V. O. W. W., und sie ist gepaart mit der Schönheit des Landes. — Die Jagd meist blos in Hasen bestehend, gehört zur Herrschaft Wallsee.

Haag.

Eine Rotte von 8 Häusern, wovon Strengberg als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Strengberg angewiesen. Das Landgericht ist die Herrschaft Wallsee; Grunddominien sind Spielberg und Achleiten, welch letztere auch die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hier 8 Familien, 20 männliche, 20 weib

liche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 12 Pferde, 2 Ochsen, 32 Kühe und 60 Schafe.

Wie in der ganzen Umgegend hier, sind die Einwohner im Besitze einer guten Grundbestiftung. Ackerbau, Viehzucht und Obstpflege sind die Zweige ihrer landwirthschaftlichen Beschäftigung. Zu ersterem besitzen sie ertragsfähige Gründe, von welchen sie alle Gattungen Getreide fechsen. Obst erhalten sie bedeutend viel, und letzterer Zweig wird durch die Stallfutterung trefflich besorgt.

Die zerstreuten Häuser von der Rotte Haag liegen eine halbe Stunde von Strengberg und eine Viertelstunde östlich von Achleiten entfernt, in einer anmuthig ländlichen Gegend. Gutes Klima und Wasser sind Vorzüge derselben. Die Jagd gehört zur Herrschaft Achleiten, und liefert Hasen und Rebhühner. — Bäche und Mühlen gibt es in hiesiger Freiheit keine.

Haimberg.

Eine kleine Rotte von 5 Häusern, wovon Strengberg die nächstgelegene Poststation ist, und wohin dieselbe zur Pfarre und Schule gehört. Landgericht ist Salaberg; Orts- und Conscriptionsobrigkeit Achleiten, die auch mit Wallsee die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 5 Familien, 18 männliche, 16 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 12 Pferde, 6 Ochsen, 30 Kühe und 40 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und besitzen eine bedeutende Grundbestiftung; ihre Nahrungszweige sind Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, eine gute Obstpflege und Viehzucht, die weit über den häuslichen Bedarf hinausreicht, und wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Digitized by Google

Haimberg liegt auf der gleichnamigen Anhöhe zerstreut, eine Stunde von Strengberg, in einer fruchtbaren Gegend, die vortreffliches Klima und Wasser hat. — Der Jagdnutzen besteht blos in Hasen und gehört zur Herrschaft Wallsee.

Hening.

Eine Rotte von 7 Häusern mit der nächsten Poststation Strengberg, zu welchem Markte sie auch zur Pfarre und Schule gehört. Das Landgericht ist Salaburg; die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 8 Familien, 25 männliche, 20 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; diese besitzen 18 Pferde, 2 Ochsen, 40 Kühe und 70 Schweine.

Als Landbauern mit einer guten Grundbestiftung treiben die Einwohner den Feldbau, in Weizen, Korn, Hafer und Linsen bestehend, die Obstpflege und eine vortreffliche Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die mit Stroh gedeckten Häuser, welche zerstreut sind, liegen drei Stunden von Strengberg entfernt auf einer Anhöhe, zwischen Glanding und Thürnbuch. Es wird hier Annehmlichkeit der Gegend, gesundes Klima und gutes Wasser getroffen. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Wallse, liefert bloß Hasen. — Andere bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier nicht.

Koxegg.

Eine aus 8 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Strengberg.

Digitized by Google

Die Rechte eines Landgerichts werden von der Herrschaft Salaberg ausgeübt. Die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 8 Familien, 24 männlichen, 20 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern; diese besitzen 10 Pferde, 4 Ochsen, 30 Kühe, 30 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, sie haben eine mittelmäßige Grundbestiftung, und beschäftigen sich mit dem Feldbau, der Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung und der Obstpflege. Die Gründe sind ziemlich ertragsfähig, wovon Weizen, Korn, Gerste und Hafer gefechset werden.

Koregg besteht in zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern, die eine halbe Stunde von Strengberg entfernt liegen. Die Gegend ist hübsch; Klima und Wasser sind gut, und die Jagdbarkeit, blos in Hasen bestehend, gehört zur Herrschaft Wallsee. — Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier keine.

Kroisbach.

Eine Rotte von 12 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Diese ist nach Strengberg eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Wallsee ausgeübt. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten, welche auch mit Spielberg und Westenthal die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 14 Familien leben 48 männliche, 40 weibliche Personen und 6 Schulkinder; der Viehstand enthält 24 Pferde, 8 Ochsen, 70 Kühe, 20 Schafe und 50 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner gehören zu den bestbestifteten Landbauern, die alle Gattungen Getreide fechsen, wozu die Feldgründe auch sehr gut sind. Nebst diesen haben sie auch eine bedeutende Viehzucht und Obstpflege; das Vieh ist von kräftigen schönen Schlage, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die Rotte besteht in zerstreuten Häusern, welche drei Viertelstunden von Strengberg entfernt, auf einer Anhöhe gelegen sind, zwischen Plappach und Iglschwang. Die Gegend ist schön und wird von einem Mühlbache durchflossen, an welchem vier Mahlmühlen stehen. Gesunde reine Luft und gutes Wasser sind Vorzüge derselben. — Die Jagd, Hasen und Rebhühner liefernd, gehört zur Herrschaft Achleiten.

Wir werden beim Markte Strengberg den verehrten Lesern in Bezug auf die Kirche eine Urkunde vom XI. Jahrhundert vorlegen, worin der Name Creuspach (oder Kroißbach) vorkömmt, unter welcher Benennung die Gegend in und um Strengberg verstanden ist, daher wir es ganz wahrscheinlich finden, daß die Rotte von dieser Zeit her noch den Namen bewahrt, und zwar von dem Bache, der aber gegenwärtig keine Benennung hat.

Lampersberg.

Eine kleine Rotte von 4 Häusern, wovon Strengberg, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Sie ist nach Strengberg zur Pfarre und Schule gewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Wallsee ausgeübt; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 4 Familien, 14 männliche, 12 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 10 Pferden, 2 Ochsen, 20 Kühen und 20 Schweinen,

Digitized by Google

Die Bewohner gehören in die Classe der Landbauern, welche sich mit dem Feldbau beschäftigen, wovon sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen, eine gute Obstpflege und eine vortreffliche Viehzucht besitzen, die mit Anwendung der Stallfutterung betrieben wird.

Die Rotte Lampersberg, vom gleichnamigen Berge so genannt, liegt eine halbe Stunde entfernt von Strengberg auf einer Anhöhe an der Poststraße. Die Gegend ist schön, das Klima gesund und das Wasser gut. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Achleiten.

Lehhofen.

Drei Häuser, wovon Strengberg die nächste Poststation ist, und die auch dorthin zur Pfarre und Schule angewiesen sind. Das Landgericht übt die Herrschaft Salaberg aus; Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Achleiten. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 4 Familien, 14 männliche, 12 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; der Viehstand zählt 12 Pferde, 24 Kühe und 24 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, ihre Beschäftigung besteht in Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, in der Obstpflege und einer sehr guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Grund und Boden in hiesiger Gegend sind fruchtbar; das Klima und Wasser vortrefflich. — Die Jagd, blos Hasen liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Wallsee.

Lehhofen liegt mit seinen drei mit Stroh gedeckten Bauerngehöften in der Nachbarschaft bei Haimberg und Glanding, eine halbe Stunde vom Markte Strengberg ent-

Digitized by Google

ferne, auf einer Anhöhe, die sich als eine ländliche Gegend lieblich darstellt.

Limbach.

Eine aus 13 Häusern bestehende Rotte mit der nahe gelegenen Poststation Strengberg.

Diese ist nach Strengberg eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Wallsee ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten, die mit dem Dominium Rottenhaus die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 17 Familien, 40 männliche, 45 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 20 Pferden, 2 Ochsen, 30 Kühen und 40 Schweinen.

Die Einwohner, als Landbauern, treiben den Feldbau, die Obstpflege und Viehzucht; von ersteren fechsen sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer, wozu auch die Gründe gut sind; von dem Obste erzeugen sie Branntwein und Essig; letzterer Zweig aber, bei welchem die Stallfutterung in Anwendung steht, deckt blos den häuslichen Bedarf. — Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit gehört in hiesiger Ortsfreiheit zum Theil der Herrschaft Achleiten, zum Theil der Pfarre in Strengberg.

Die Häuser von Limbach zerstreut und mit Stroh gedeckt, liegen in der Ebene sehr nahe bei Achleiten, ja man glaubt, daß beide Rotten nur einen Ort ausmachen, und es liegt auch in dessen Bezirk das herrschaftliche Schloß Achleiten und der Pfarrhof von Strengberg.

Digitized by Google

Linden.

Ein kleine Rotte von 4 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation, der Pfarr- und Schulort ist. Landgericht ist die Herrschaft Wallsee; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 6 Familien, 25 männliche, 20 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 16 Pferden, 30 Kühen, 20 Schweinen.

Die Bewohner sind sehr gut bestiftete Landbauern, deren Erwerbszweige im Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, im Obstbau und einer sehr bedeutenden Viehzucht bestehen, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Die Häuser dieser Rotte, welche mit Stroh gedeckt sind, liegen eine Stunde von Strengberg entfernt, zerstreut, in einer angenehmen und ländlichen Gegend welche gutes Klima und Wasser enthält. — Die Jagd ein Eigenthum der Herrschaft Wallsee, liefert blos Hasen.

Mähring.

Eine aus 4 Häusern bestehende Rotte, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Strengberg angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Wallsee ausgeübt; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 16 männliche, 14 weibliche Personen und 2 Schulkinder; der Viehstand zählt 16 Pferde, 30 Kühe und 30 Schweine.

Digitized by Google

Als reichlich bestiftete Landbauern, beschäftigen sich die hierortigen Einwohner mit dem Ackerbau, der ihnen Weizen, Korn, Gerste und Hafer liefert, und wozu die Gründe ertragsfähig sind, mit der Obstpflege zur Bereitung des Branntweines und Essigs, und einer vortrefflichen Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die vier Häuser unter der Benennung »Mähring« liegen zerstreut auf einer Anhöhe in halbstündiger Entfernung vom Markte Strengberg, Thürnbach und Gerstberg. Die ganze Umgebung hier darf überhaupt schön genannt werden, in der reine Luft und gesundes Wasser vorherrscht. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Wallsee.

Masing.

Eine Rotte von 5 Häusern, mit der sehr nahe gelegenen Poststation Strengberg, wohin auch dieselbe eingepfarrt und eingeschult ist. Das Landgericht ist Salaberg; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit aber Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 5 Familien, 20 männliche, 18 weibliche Personen und 2 Schulkinder; diese besitzen einen Viehstand von 10 Pferden, 10 Kühen, 10 Schafen und 25 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Der Ackerbau liefert ihnen Weizen, Korn und Hafer; die Obstpflege ist gut und wird zur Bereitung von Branntwein und Essig getrieben, und die Viehzucht, bei der die Stallfutterung eingeführt ist, deckt den häuslichen Bedarf.

Die Häuser dieser Rotte liegen sehr nahe bei Strengberg in einem Thale zerstreut. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Wallsee.

Digitized by Google

Hier befindet sich ein Mühlbach, an welchem eine zur Rotte gehörige Mahlmühle steht.

Mayerhofen.

Eine Rotte von 5 Häusern mit der eine Stunde entfernten Poststation Strengberg.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Strengberg einbezogen. Die Herrschaft Wallsee übt die Rechte eines Landgerichtes aus; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten, welche auch mit dem Dominium Ensegg die einigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49. untergeordnet.

Die Seelenzahl besteht in 5 Familien, 16 männlichen, 14 weiblichen Personen und 2 schulfähigen Kindern; diese besitzen 14 Pferde, 30 Kühe, 40 Schafe und 30 Schweine.

In der Classe der Landbauern stehend, haben die Bewohner eine gute Grundbestiftung. Sie ernähren sich vom Feldbau der gewöhnlichen vier Fruchtkörnergattungen, der Obstpflege und einer guten Viehzucht, mit Besorgung der Stallfutterung.

Mayerhofen besteht in zerstreuten Bauernwirthschaften, die, wie schon gesagt, eine Stunde von Strengberg entfernt in einem Thale zerstreut liegen. Ein Bach durchfließt die Ortsfreiheit, an welchem eine Mahlmühle steht. — Klima und Wasser können sehr gut genannt werden. — Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Wallsee.

Musterharten.

Eine kleine Rotte von 4 Häusern, mit der nahe gelegenen Poststation Strengberg, zu welchem Markte dieselbe auch

Digitized by Google

zur Pfarre und Schule angewiesen ist. Das Landgericht ist die Herrschaft Salaberg; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit aber Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 4 Familien leben 14 männliche, 12 weibliche Personen und 5 Schulkinder; der Viehstand zählt 9 Pferde, 18 Kühe, 20 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung; es werden Weizen, Korn, Hafer und Linsen gebaut, eine gute Obstpflege, und in so fern eine Viehzucht mit dem Genusse der Stallfutterung betrieben, als es der Wirthschaftsbedarf erheischt.

Die 4 Häuser liegen zerstreut in einem angenehmen Thale, eine halbe Stunde von Strengberg entfernt, durch welches Thal ein kleiner Bach dahinfließt. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Wallsee.

Ottendorf.

Eine aus 8 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Diese ist nach Strengberg eingepfarrt und eingeschult. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrschaft Salaberg ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten, welche auch mit Vestenthal die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 8 Familien, 40 männliche, 30 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder. Diese besitzen an Viehstand 24 Pferde, 50 Kühe, 80 Schafe und 80 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und im Besitze einer guten Grundbestiftung; ihre Wirthschaftszweige sind Feldbau,

Digitized by Google

von Weizen, Korn, Hafer und Linsen, eine gute Obstpflege und eine sehr gute Viehzucht, die mit Stallfutterung besorgt wird.

Ottendorf, welcher Name auf ein früher bestandenes Dorf hinweiset, ist gegenwärtig nur eine Rotte von zerstreuten Häusern, die eine halbe Stunde von Strengberg entfernt zwischen Unter-Ramsau und der Poststraße gelegen sind, allwo bei letzterer eine steinerne Brücke über den Mühlbach besteht, an welchem sich eine hierher gehörige Mahlmühle befindet. — Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Wallsee.

Plappach.

Eine Rotte von 8 Häusern, wovon das sehr nahe gelegene Strengberg die Poststation ist, und zu welchem dieselbe eingepfarrt und eingeschult ist. Landgericht ist die Herrschaft Wallsee, Orts- und Conscriptionsobrigkeit Achleiten, die auch mit dem Dominium Rottenhaus die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 10 Familien befinden sich 24 männliche, 18 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 14 Pferden, 40 Kühen, 30 Schafen und 40 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern welche sich von Ackerbau, der Obstpflege und einer guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung ernähren. Die Feldgründe sind ertragsfähig, und werden gewöhnlich mit Weizen, Korn, Hafer und Linsen bebaut; aus dem Obste wird Branntwein und Essig bereitet.

Die Rotte Plappach liegt zerstreut in einem Thale ganz nahe bei Strengberg und der Poststraße, in einer Ge-

Digitized by Google

gend, die nicht nur angenehm ist, sondern auch gutes Klima und Wasser enthält. — Die Jagdbarkeit liefert Hasen und Rebhühner und ist ein Eigenthum der Herrschaft Achleiten.

Puch.

Eine Rotte von 6 Häusern mit der sehr nahe gelegenen Poststation Strengberg, wohin auch dieselbe eingepfarrt und eingeschult ist. Als Landgericht wird die Herrschaft Wallsee bezeichnet; Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrrschaft Achleithen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Seelenstand besteht in 6 Familien, 12 männlichen, 14 weiblichen Personen und 6 schulfähigen Kindern; diese besitzen 6 Pferde, 12 Kühe, 20 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, und treiben den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte; sie unterhalten eine ziemlich gute Obstpflege, und auch in so fern eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, als es ihr Hausbedarf erfordert.

Die Rotte Puch besteht in zerstreuten Häusern, und liegt in einem Thale sehr nahe bei Strengberg in einer angenehmen und gesunden Gegend, die auch vortreffliches Wasser enthält. — Die Jagdbarkeit gehört der Herrschaft Achleiten.

a) Ramsau (Ober-).

Eine Rotte von 13 Häusern, wovon Strengberg als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Strengberg. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Salaberg ausge-

Digitized by Google

übt; Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 16 Familien 30 männliche, 24 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 40 Pferde, 4 Ochsen, 60 Kühe, 100 Schafe und 120 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der bestbestifteten Landbauern, welche den Feldbau, Obst- und Viehzucht treiben. Auf ihren durchgehends ertragsfähigen Gründen, werden Weizen, Korn, Hafer und Linsen gebaut; von dem Obste wird Essig und Branntwein bereitet, und bei der sehr guten Viehzucht die Stallfutterung angewendet.

Ober-Ramsau besteht in zerstreuten, gut gebauten Häusern, die eine Stunde von Strengberg entfernt, zwischen Unter-Ramsau und Koxegg in einem lieblichen Thale gelegen sind, welches von einem Bach durchflossen wird. Das Klima ist vortrefflich, das Wasser gut. — Die Jagd gehört der Herrschaft Wallsee.

Gleich wie wir bei dem Pfarrorte Ramsau, zur Herrschaft Lilienfeld gehörig, angemerkt haben, wächst in den feuchten Thalgründen oft eine Art wilden Knoblauchs, Ramsel oder Ramsenwurz genannt. Von dieser Wurzel dürfen wir annehmen, daß der Name Ramsau (das Wort Au von der einst mit Gesträuchen bewachsenen Thalgegend abgeleitet) genommen worden sei.

Ramsau (Unter-).

Eine kleine Rotte von 5 Häusern mit der nächsten Poststation Strengberg, zu welchem Markte dieselbe auch zur Pfarre und Schule gehört. Das Landgericht ist die Herrschaft Wallsee; Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit Achleiten. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Digitized by Google

In 6 Familien leben 20 männliche, 24 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 16 Pferde, 30 Kühe, 60 Schafe und 50 Schweine.

Es werden hier gut bestiftete Landbauern getroffen, die einen Hufschmied unter sich haben. Sie ernähren sich von dem Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, einer guten Obst- und Viehzucht, die einen schönen Schlag Hornvieh und Pferde enthält, und wozu die Stallfutterung angewendet wird.

Die Rotte, in zerstreuten Häusern bestehend, liegt in einem Thale unweit Ober-Ramsau, und drei Viertelstunden von Strengberg entfernt, welche von einem Bache durchflossen wird, an welchem zwei Mahlmühlen stehen. Gutes Klima und Wasser zeichnen die ohnehin schöne Gegend aus. — Die Jagd ist der Herrschaft Wallsee eigenthümlich.

Schickenhof.

Eine aus 4 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Strengberg angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Wallsee ausgeübt; Grundherrschaften sind Salaberg und Sindlburg; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 4 Familien, 10 männliche, 10 weibliche Personen und 4 Schulkinder, der Viehstand zählt 2 Pferde, 4 Ochsen, 12 Kühe, 15 Schafe und 10 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich vom Feldbau, der Obstpflege und Viehzucht ernähren. Ersterer Zweig ist nicht sehr von Bedeutung, besser die Obstbaumzucht, und bei letzterer wird die Stallfutterung angewendet, die über den Hausbedarf reichet.

Diese Rotte, welche von einem Bauerngehöft, dem

Digitized by Google

Schickenhof nämlich, den Namen erhalten hat, liegt zerstreut in einem Thale, drei Viertelstunden von Strengberg entfernt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Achleiten.

Strengberg.

Ein Markt von 41 Häusern und zugleich eine Poststation auf der nach Linz führenden Hauptstraße. Kirche und Schule befinden sich hierselbst; diese gehören in das Decanat Haag, das Patronat darüber besitzt die Herrschaft Achleiten. Die Rechte eines Landgerichtes werden von den beiden Herrschaften Wallsee und Salaberg ausgeübt; die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt Achleiten. Als Grunddominien werden bezeichnet: Achleiten, Rottenhaus, die Pfarre und die Kirche zu Spielberg. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regimentes.

Hier leben in 46 Familien 110 männliche, 80 weibliche Personen und 36 Schulkinder; der Viehstand enthält 80 Pferde, 50 Kühe und 60 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, unter denen man aber verschiedene Handwerksleute trifft, vornämlich 4 Bäcker, 1 Fleischhauer, 2 Hufschmiede, 1 Kupferschmied, 1 Seiler, und 1 Sattler. Auch sind hier eine Post mit einer Traiterie verbunden, in einen langen ansehnlichen ein Stockwerk hohen Gebäude bestehend, einige wohlbestellte Gast- und Einkehrwirthshäuser, eine Specerey- und eine Tuchhandlung. — Der Landmann beschäftiget sich mit dem Feldbau, der Obstpflege und Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Markt Strengberg, als die letzte Post von Ens, liegt an der Hauptstraße zwischen Oed und Erla sehr hoch, mit zwei langen Reihen Häusern, die theilweise ein

Digitized by Google

Stockwerk enthaltend, durchgängig solid gebaut und mit Schindeln gedeckt sind, zu beiden Seiten der Straße, in einer überaus schönen und gesunden Gegend. Nicht umsonst wird der Ort Strengberg genannt, denn die zu demselben geleitete Straße führt einen wirklich strengen und hohen Berg hinan, wenn man sich demselben von Amstetten und Oed aus nähert. Die Straße ist hier zu beiden Seiten mit den üppigsten Obstbäumen besetzt, so wie man sie nur in Würtemberg finden kann; auch befindet sich im Rücken eines jeden Hauses ein Obstgarten, welche Gärten weit in die Felder reichen, und der Gegend ein paradiesisches Ansehen geben. Es gibt daher hier auch Bauern, die in obstreichen Jahren mehrere hundert bis tausend Eimer Obstmost (Cider) fechsen, und damit einen starken Handel treiben.

In der Mitte der rechten Häuserreihe steht vorn an der Straße mit einer Mauer und dem Leichenhofe umfangen, die im gothischen Style aufgeführte und mit einem hübschen Thurm an der Seite versehene Pfarrkirche, rückwärts derselben aber, im Gebiete der Rotte Limbach, stehen der Pfarrhof und die Schule.

An der Kirche führt eine Straße rechts auf das eine kleine halbe Stunde entlegene Schloß und Dorf Achleiten. — Die Gegend von Strengberg ist ungemein schön, das Klima jedoch wegen der hohen Lage etwas rauh, und beinahe beständig windig; die Aussicht hingegen ist in der That entzückend. Außerhalb Strengberg, eine Viertelstunde, führt links eine Straße nach Aschbach, und weiterhin eine zweite neu angelegte über Haag nach Steier. — Auch befindet sich hierselbst ein Armen-Spital mit einer schönen Capelle.

Der Markt Strengberg, welcher von sehr hohem Alter ist, wie wir bei Beschreibung der Kirche ersehen werden, hat das Recht, jährlich zwei Jahrmärkte abhalten zu dürfen, und er gehört zu jenen neunzehn Ortschaften der sogenannten

Digitized by Google

Innerbergischen Eisenwurzen, welche durch Kaiser Ferdinands I. Privilegium vom 19. Februar 1557 zum Eisenverschleiße des Innerberges vorzüglich berechtiget sind. Was die Jagdbarkeit betrifft, so gehört solche zur Herrschaft Achleiten.

Ueber die Pfarrkirche in Strengberg ist uns durch die besondere Güte des hochwürdigen Herrn Pfarrers Carl Prinz nebst andern genüglichen Auskünften, auch ein Auszug im Latein aus den Annalen des Stiftes Tegernsee in Ober-Baiern zu Theil geworden, nach welchem zur Regierungszeit Kaiser Heinrichs und des Abtes Beringer zu Tegernsee im Jahre 1011, gedachtes Stift verschiedene Güter in Strengberg erhielt, sammt der Kirche (damals eine Capelle), und woher die Herrschaft Achleiten als ein Besitzthum des Stiftes Tegernsee abzuleiten ist. Nach einer Urkunde, vom Jahre 1031, als Abt Elinger dem Stifte vorstand, wurde die Kirche in Strengberg (in der Urkunde heißt es neben Kreuspach, welche Zell bei Creuspach genannt wird) von dem Bischof Benno von Passau erbaut und eingeweiht. Derselbe ertheilte der Kirche die Rechte zu taufen und zu begraben (also die Rechte einer Pfarre), und zugleich das Ansehen und die Erhabenheit, welche jede Kirche seines Sprengels genoß und eine Unabhängigkeit von allen andern Kirchen; er begabte solche mit Einkünften durch Tausch, und bestätigte sie für alle Zeiten. Diese alte Urkunde wurde, mit Beistimmung des bischöflichen Capitels zu Regensburg (Ratisbona), ausgefertigt, zu Zeiten Kaiser Conrads und der Mitregierung seines Sohnes und Nachfolgers Heinrichs, Herzog in Baiern, im Jahre 1034, und ist in dem auf Pergament geschriebenen Annalen des Stiftes Tegernsee unverletzt enthalten.

Die Kirche ist der Himmelfahrt der seligsten Jungfrau Maria geweiht, und nicht nur der ursprüng-

Digitized by Google

liche Theil, nämlich die Capelle, sondern auch jener Theil, der gegen Osten um die Hälfte vergrößert wurde, gothischen Styls, und letzterer viel höher. Im ältern Theile befinden sich zwei Seitenaltäre, einer zu Ehren des heiligen Quirinus, und der andere zu Ehren der heiligen Apostoln Peter und Paul. Der Hochaltar wurde erst im Jahre 1781 ganz neu hergestellt, und ist sehr schön; der untere Theil ist ganz von grauem Marmor, der obere von Holz und marmorirt; die Figuren sind weiß staffirt, die Vergoldungen sehr schön. Dieser Altar kostete für Architektur- und Bildhauerarbeit 1355, — an Vergolder- und Marmorirarbeit 2700 Gulden Conv. Mze., woraus sich die solide Ausschmückung dieses Tempels des Herrn abnehmen läßt. Ueberdieß verdient das Hochaltarbild, Maria Himmelfahrt, eine besondere Erwähnung; es ist groß, und von dem rühmlichst bekannten Kunstmahler Schmid, in Krems. Auch sind in dieser Kirche zwei schöne Bilder vorhanden, den gegeiselten und mit Dornen gekrönten Jesus vorstellend, sammt dessen Mutter, der trauernden Maria. — Die Paramente sind schön und zahlreich; die Glocken, zwar nicht von besonderer Größe, bilden ein harmonisch gestimmtes Geläute.

Hierher gehören als Filialen sonst keine Kirchen, als die bisher bestandene Schloßcapelle in Achleiten und die Spitalscapelle in Strengberg, welche größtentheils durch milde Beiträge, die im In- und Auslande gesammelt wurden, erbaut worden ist. Auch ist diese dem heiligen Nikolaus geweiht, jedoch wird darin keine Messe gelesen.

Zur hiesigen Pfarre sind folgende Ortschaften eingezeichnet: Strengberg, Achleiten ½, Au 1¼, Berg 1, Thürnbuch ¾, Gerstberg ½, Glanding ½, Haag ½, Heimberg 1, Hening ¾, Koregg ½, Kroisbach ¾, Lampersberg ½, Lehofen ½, Limbach ¼, Linden 1, Masing ¼, Mayerhofen 1, Mähring ½,

Digitized by Google

Musterharten ½, Ottendorf ½, Plappach ¼, Puch ¼, Ober-Ramsau 1, Unter-Ramsau ¾, Schickenhof ½, und Thalling ¼ Stunde entfernt.

Den Gottesdienst hat gewöhnlich ein Pfarrer und ein Cooperator versehen, wegen hohen Alters des Pfarrers aber, ist ein zweiter Cooperator angestellt.

Der hochwürdige Pfarrer, Carl Prinz, dessen ehrwürdiges Greisenalter wir so eben bemerkten, ließ auf seine Kosten außer der Mutterkirche zwischen zwei Schubpfeilern einen gewölbten Bogen mauern, mit Eisenblech decken, inwendig ein 5¼ Schuh hohes eisernes, gut vergoldetes Crucifix, rechts und links zwei schöne große Bilder von berühmten Mahlern, und einen großen Stein zur künftigen Grabschrift fertigen, der einst die Hülle dieses verehrten Seelenhirten decken soll.

Strengberg bildet übrigens auch ein eigenes Amt mit einer ständischen Gülteneinlage ad Nro. 37, die Besitzer davon kennen wir seit Anfang des XVII. Jahrhunders, zu welcher Zeit dasselbe schon bestanden haben mag, und wovon zuerst im Jahre 1624 Genovefa Geyer von Osterburg, erscheint. Nach derselben kommen folgende vor: im Jahre 1634 Maximilian Geyer von Osterburg; im Jahre 1636 Mathias von Praun, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1648 dessen Sohn Mathias Gottfried; im Jahre 1693 Maximilian Ludwig Graf von Auersperg; im Jahre 1733 Paul Graf von Bermudez de la Torre, durch Kauf von Raimund Grafen von Auersperg; im Jahre 1751 Maria Theresia Gräfin d'Amor-Soria, geborne Gräfin von Bermudez de la Torre, von ihrem Vater Paul; im Jahre 1781 Johanna Gräfin von Molza und Caroline de Forni, geborne Gräfin d'Amor-Soria, von ihrer Mutter Maria Theresia; im Jahre 1782 Franz Freiherr von Prandau, durch Kauf von der

Digitized by Google

Vorigen; im Jahre 1815 Maximilian Freiherr von Prandau, im eigenen und in seiner Brüder Namen; und im Jahre 1824 Se. Majestät Kaiser Franz I. von Oesterreich, durch Kauf vom Vorigen.

Was die Schicksale von Strengberg anbetrifft, so ist bekannt, daß, als die Türken im Jahre 1529 Wien belagerten, sie bis an die Ens streiften und viele Orte plünderten und verheerten; mit Raub- und Mordsucht kamen diese Unholden auch hierher, und machten durch Aushauen eines Mittelstückes an der Hauptkirchenthüre eine Oeffnung, welche Beschädigung noch heut zu Tage sichtbar ist, wodurch sie in die Kirche drangen. Sehr übel würden sie im Hause des Herrn gewirthschaftet haben, allein ein außerordentlicher Zufall wollte es, daß in diesem Augenblicke die Thurmuhr von selbst ablief, welches starke Getöse die Türken dermaßen erschreckte, daß sie, eine versteckte Gegenwehr befürchtend, eiligst durch die gemachte Oeffnung davon flohen, und in ihrer Flucht sogar Kirche und Ort ungeplündert ließen.

Thalling.

Drei Häuser als eine Rotte, wovon Strengberg die nächste Poststation ist, zu welchem Orte sie auch zur Pfarre und Schule gehören. Das Landgericht übt die Herrschaft Salaberg aus; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien befinden sich 12 männliche, und 10 weibliche Personen; der Viehstand zählt 8 Pferde, 16 Kühe, 20 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer guten Grundbestiftung, und treiben den Ackerbau, die Obstpflege und eine sehr gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Digitized by Google

Diese drei Häuser liegen in einem Thale sehr nahe bei Strengberg, Musterharten und Masing, in einer angenehmen Gegend die gutes Klima und Wasser enthält, und von einem Mühlbache durchflossen wird, an welchem eine Mühle steht. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Wallsee, Hasen und Rebhühner liefernd.

Das Oertchen ist uralt und gehört seit undenklichen Zeiten zur Herrschaft Achleiten.

Thürnbuch,

auch Dürnbach genannt, eine Rotte von 10 Häusern mit der nächste Poststation Strengberg.

Diese ist nach Strengberg eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Salaberg ausgeübt; Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist Achleiten. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 12 Familien, 50 männlichen, 40 weiblichen Personen und 15 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 40 Pferde, 2 Ochsen, 70 Kühe, 120 Schafe und 60 Schweine.

Die hiesigen Bewohner unter denen sich ein Binder, ein Hufschmied und ein Gastwirth befinden, gehören in die Classe der bestbestifteten Landbauern, welche auf den meist ertragsfähigen Gründen Weizen, Korn und Hafer bauen, eine vorzügliche gute Obstpflege und eine in der That vortreffliche Viehzucht von schönem Schlage mit Stallfutterung unterhalten.

Thürnbuch liegt in wohlgebauten zerstreuten Häusern drei Viertelstunden von Strengberg westlich, auf einer Anhöhe an der Poststraße, in einer sehr anmuthigen Gegend, die gesundes Klima und Wasser enthält. — Die Jagdbarkeit, in Hasen und Rebhühnern bestehend, ist ein Eigen-

Digitized by Google

thum der Herrschaft Wallsee. Der Ort ist übrigens uralt und gehört seit undenklichen Zeiten zur Herrschaft Achleiten.

St. Peter in der Au.

Ein Markt von 78 Häusern, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst im Decanatsbezirke Haag; das Patronat besitzt die Herrschaft St. Peter in der Au, welche auch Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist. Das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 113 Familien befinden sich 232 männliche, 299 weibliche Personen und 52 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 37 Pferde, 119 Kühe und 250 Schweine.

Die Einwohner sind Gewerbsleute, und einige besitzen eine Feldwirthschaft. Unter diesen befinden sich: 1 Chirurg, 1 Eisenhändler, 3 Krämer, 1 Victualienhändler, 1 Eisenhandlung, 1 Lebzelter, 13 Wirthe, 5 Bäcker, 3 Fleischhauer, 1 Seifensieder, 2 Lederer, 1 Weißgärber, 1 Kürschner, 1 Hutmacher, 1 Tischler, 1 Glaser, 1 Drechsler, 1 Wagner, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 1 Schlosser, 3 Hufschmiede, 1 Kupferschmied, 1 Nadler, 1 Uhrmacher, 1 Sattler, 1 Hafner, 1 Färber, 3 Binder, 1 Buchbinder, 6 Schuhmacher und 3 Schneider. Bei solch einem großen Gewerbsbetrieb, ist natürlich der Ackerbau gering; vorzüglich aber werden Weizen, Korn, Gemüsesorten und Obst gebaut. Uebrigens besteht die Stallfutterung und die Viehzucht wird mit Rücksicht auf den Ortsbedarf gut betrieben.

Der Markt St. Peter liegt auf einer Anhöhe; er ist zusammengebaut, und hat eine wunderschöne Lage, indem er von Wiesen und Auen romantisch begrenzet wird. Die Stra-

Digitized by Google

ße, welche von Amstetten über Aschbach nach Waidhofen und von dort nach Steyer führt, berührt den Markt. Zunächst dem Markte fließt der Urlfluß, über welchen eine Brücke nach Seitenstetten die Verbindung erhält. An diesem Flusse befinden sich die mit dem Markte selbst zusammenhängenden zwei Mühlen, nämlich die Hof- und die Weidemühle. Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die erwähnte Commerzialstraße nach Stadt Steyer, und dann die am 8. Februar, 1. März, 22. Juli und 25. November abgehalten werdenden stark besuchten Jahrmärkte, beleben den Markt St. Peter ungemein, daher auch die große Anzahl von Wirthshäusern. — Im Flusse Url und in den Nebenbächen, vorzüglich aber in den zwei herrschaftlichen Teichen, ist die Fischerei ein Eigenthum der Herrschaft, so wie auch die Jagdbarkeit, welche Rehe, Hasen, Rebhühner und Schnepfen in bedeutender Menge liefert.

Die bemerkenswerthesten Gebäude des Marktes sind die schöne Pfarrkirche mit einem Thurme, der die Aufmerksamkeit eines jeden kunstsinnigen Fremden an sich zieht, das große auf einem Felsen prangende Schloß, der sogenannte freie Haghof, worin die Wohnungen der Beamten sich befinden, ein Brauhaus, der Pfarrhof und die Schule.

Die Kirche, am östlichen Abhange des Marktes gelegen, ist zu Ehren des heiligen Apostels Peter geweiht; sie ist von innen und außen freundlichen Ansehens, und ihrer ursprünglichen Bauart nach im gothischen Style aufgeführt, jedoch durch mancherlei vorgenommene Veränderungen im Laufe so vieler Jahrhunderte, in dieser Form nicht mehr rein. Indessen ist ihre Bauart immer bewunderungswerth, denn die festen Mauern derselben vereinigen sich innerhalb in einem Gewölbe, das auf mehreren starken Pfeilern ruht, die Dachung dagegen stützet sich auf mehrere starke Strebepfeiler des Gebäudes von außen, ohne die Mauern des Gewölbes zu be-

Digitized by Google

lasten. Die innere Ausschmückung dieses uralten Gotteshauses besteht in den Hoch- und zwei Seitenaltären, der eine zur Kreuzigung Christi, der andere zur unbefleckten Empfängniß Maria. Die Altäre sind von Holz; der Hochaltar ist mit mehreren grün marmorirten Säulen geziert, die ein prachtvolles Altarblatt, die Uebergabe der Himmelsschlüssel an Petrus vorstellend, und von Martin Schmid aus Krems gemalt, einschließen. Das Altarblatt vollendet zusammen mit den Gypsfiguren des göttlichen Vaters, und des heiligen Geistes an der Kuppel, das ganze Bild der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Der hölzerne, ebenfalls grünmarmorirte Altartisch mit einem gypsirten Tabernakel, steht frei von der Wand entfernt. Ueberdieß zieren diesen Altar die Statuen des heiligen Florian und Sebastian, so wie einige Engelsfiguren. — Im Schiffe der Kirche rechts, gegen den Hochaltar, ist ein kleinerer Kreuzaltar (ein Seitenaltar); das Altargemälde enthält ein Cruzifix von Schindler aus St. Pölten. Zu beiden Seiten desselben sind die Statuen der heiligen Jungfrau Maria und des heiligen Apostels Johannes angebracht. Der andere Seitenaltar hat das herrliche Gemälde Maria Empfängniß von Schmid aus Krems. — Zu den Merkwürdigkeiten der Kirche gehören mit Recht das Haupt-Altarblatt, dann der schöne in neuerem Style aufgeführte, mit Kupfer gedeckte, und an der Spitze mit einem stark vergoldeten Kreuze gezierte Thurm, auf dem sich sechs Glocken befinden, von verschiedener Größe und Gewichte. Merkwürdig sind auch noch die in der Kirche angebrachten Grabmäler mehrerer Familienglieder der Semann von Mangern, welche Besitzer der Herrschaft St. Peter waren, besonders aber das Grabmal des erlauchten Reichsgrafen Ernest Friedrich von Windischgrätz.

Capellen oder Filialen gehören keine hierher; dagegen sind folgende Ortschaften zur hiesigen Kirche eingepfarrt. Der

Digitized by Google

Markt und die Rotte St. Peter in der Au mit beiläufig 1040 Seelen. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen gegenwärtig ein Pfarrer und Cooperator. — Der Leichenhof befindet sich außer dem Markte.

Im XVI. Jahrhundert hatten sich auch hier, gleichwie in so vielen österreichischen Ortschaften, und zwar wahrscheinlich schon im Jahre 1525 die Protestanten sehr vermehrt, und die Kirche in Besitz genommen, die sie auch bis zum Jahre 1628 besetzt hielten, zu welcher Zeit erst die hiesigen Einwohner wieder zur katholischen Kirche zurückkehrten. (Nach der gütevollen Mittheilung des hochwürdigen Herrn Pfarrers allhier.)

Die Zeit der Gründung der Kirche und Pfarre ist nicht bekannt, doch fällt sie in das graue Alterthum. Nach der Analogie scheint sie ganz bestimmt älter zu sein, als der Markt selbst, da derselbe diese seine Benennung doch wahrscheinlich erst von der Kirche erhalten hat. Jedenfalls dürfte ihre Entstehung zuerst als eine dem heiligen Peter geweihte Capelle, die für die zerstreuten und angesiedelten Einwohner erbaut wurde, gegen Ende des X. Jahrhunderts fallen. Uebrigens besitzt die Pfarrkirche, worüber die Herrschaft, wie schon erwähnt, das Patronat hat, ein sehr großes Vermögen in Staatspapieren, einen sehr ausgedehnten Zehend, und bedeutendes Grundeigenthum.

Das herrschaftliche Schloß, welches außerhalb des Marktes erbaut ist, stehet in Verbindung mit der Pfarrkirche, in welche ein gedeckter Gang, auf drei gewölbten Bögen ruhend, in das geräumige Oratorium führt. Schon vor einigen Jahrhunderten bestand ein solcher Gang, und damals war das Schloß an den Ecken mit runden hervorspringenden Thürmchen und mit einer Mauer mit Schießscharten versehen, die gegenwärtig nicht mehr sind.

Nachdem durch ein im Jahre 1801 dorthin versetztes Mi-

Digitized by Google

litärspital, und eine wahrscheinlich dadurch ausgebrochene epidemische Krankheit, die Vormundschaft des gegenwärtigen Fürsten Weriand von Windischgrätz nöthigte, die niederländischen Zimmerspaliere von rothen Damast und alle Einrichtungen zu verbrennen, so wurde das Schloß ganz neu und nach der modernsten Art vollständig eingerichtet. Es enthält ein Stockwerk mit einem imposanten Thurme, einen sehr großen Saal, 24 große geräumige, 22 Schuh hohe Zimmer, mit hohen Fenstern, die Sr. Durchlaucht der Herr Fürst um 2 Schuh erniedern ließ, um die herrliche Aussicht aus der Mitte der Gemächer genießen zu können. Diese herrliche, jedem Fremden gewiß überraschende Aussicht beherrscht das fruchtbare und romantische Thal zwischen Stadt Steyer und dem Sonntagberg, in der Mitte desselben sich der freundliche, sehr belebte Markt St. Peter erhebt, umgeben von den schönsten Anlagen, welche die gütige Natur in diesem pitoresken Thale verbreitet, und die der hohe Besitzer vermehrte und mit wohlangebrachten Wasserpartien verschönerte. Wälder, Fluren, blumenreiche, saftige Wiesen von den üppigsten Farbenschmucke, Auen mit Eichen, Eschen und Ahorn, bilden mannichfache, zarte Ansichten, über welche und die abwechselnden Hügeln hinweg, bis zu den himmelanstrebenden Alpen von Ober-Steier sich die Fernsicht amphitheatralisch in ihrer ganzen Pracht ausdehnet, welche, und die ganze Gebirgskette vom Schneeberg bis zum gigantischen Oetscher mit der Umgegend von Amstetten und Waidhofen, aus den Fenstern des herrlichen Schlosses mit einem Meere von Gesträuchen und Bäumen sich dem hocherfreuten Auge darstellt. Noch größer ist der schwelgende Genuß dieser herrlichen Aussicht, von der Gallerie des Schloßthurmes, die bis zu einem Umkreis von mehr als sechs Meilen sich darstellt. — Der englische Garten enthält viele exotische Gewächse, und wird von drei Seiten mit

Digitized by Google

Akazien geschlossen. — Im Schlosse befinden sich sehr alte merkwürdige Gemälde, welche einige Familienglieder der ältesten Herrschaftsbesitzer vorstellen; dann befindet sich auch im Schlosse eine Rüstkammer mit verschiedenen uralten Waffen und 300 Stück vergifteten Pfeilen und mehreren andern Merkwürdigkeiten.

Wie wir bei den Besitzern der Herrschaft St. Peter ersehen werden, ist die hohe Familie der Fürsten von Windischgrätz schon beinahe durch zweihundert Jahre im Besitze dieser Herrschaft, die im XVI. Jahrhundert einer altadeligen Familie angehörte, wovon der letzte Sprosse, Wilhelm Seemann Freiherr von Mangern im Jahre 1595 von den Bauern in seinem Schlosse hier belagert wurde. Zum warnenden Andenken an die Missethat und an die Verletzung ihrer Unterthanspflichten, besteht noch der seit dieser Zeit herrührende, und sich noch immer erhaltende Gebrauch, daß am 1. Mai jedes Jahres die Vorsteher des Orts und der zur Herrschaft gehörenden Gemeinden sammt Schullehrer und der Schuljugend sich am Schloßthore versammeln und unterthänigst um Einlaß bitten, bei welcher Gelegenheit der herrschaftliche Pfleger, in Abwesenheit der Obrigkeit, die Fenster öffnet, und sie um die Ursache ihrer Bitte befragt; worauf sie erklären, daß sie dem herkömmlichen Gebrauche zufolge der Herrschaft ihre gewöhnliche Abbitte vorzutragen haben. Auf dieses Ansuchen werden sie in das Schloß eingelassen und in den großen Saal geführt, allwo der das Wort führende erste Vorsteher die ganzen Ereignisse vorträgt, die Schuljugend vor ähnlichen Uebertretungen der Unterthanspflichten warnet, und die hohe Obrigkeit um Verzeihung bittet, für die an ihren Vorfahren begangene Frevelthat, dann das noch dort aufbewahrte, Tags zuvor ihm dargeliehene Schwert übergibt, welches der Rebellen-Anführer damals bei sich trug.

Wir bemerken hierbei, daß sowohl die Beschreibung des

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. Wett del. Joh. Geiger sc.

St. Peter in der Au.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schlosses, als auch andere auf den Markt und die Herrschaft St. Peter bezügliche sehr schätzenswerthe Auskünfte, aus besonderer Rücksicht für unser Werk, von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Windischgrätz selbst entworfen und gütevoll übersendet worden sind.

Bei der Pfarkirche haben wir schon von dem Alter des Marktes gesprochen, und glauben nur noch am Schlusse hier beizufügen, daß St. Peter in der Au bald nach Entstehung der Kirche gegründet worden seyn dürfte, und daß der Ort durch mehrere Jahrhunderte hindurch landesfürstlich war, nämlich von der Zeit an, als die adelige Familie von St. Peter erlosch. Von diesem Geschlechte ist nur ein einziger bekannt, welcher im Jahre 1210 in einer Urkunde des nahe gelegenen Stiftes Seitenstetten mit der Unterschrift: Sifridus de St. Petro vorkömmt. Die Herren von St. Peter waren auch die Gründer des hiesigen Schlosses; doch ist es schwer zu entscheiden, ob an dem gegenwärtigen noch Bestandtheile des ursprünglichen Schlosses vorhanden sind. Außer dem Thurme vermuthen wir keine.

Die Allodial-Herrschaft St. Peter in der Au.

Zu dieser Herrschaft gehören nach den vorhandenen Vormerkungen und Steinius Landschematismus, folgende Ortschaften, worüber St. Peter die Ortsherrlichkeit besitzen soll: Bubendorf, St. Johann (Pfarre), Meillersdorf, St. Peter in der Au (Markt) mit dem vereinigten Gute Gassenegg, die Rotte St. Peter in der Au und Wolfsbach (Pfarre).

Diese Ortschaften enthalten zusammen 613 Häusern, 798 Familien, 1814 männliche, 2004 weibliche Personen, 368

Digitized by Google

schulfähige Kinder, 445 Pferde, 630 Ochsen, 2043 Kühe, 1443 Schafe und 1070 Schweine. Der herrschaftliche Grundstand besteht in 300 Joch Wälder; 30 Joch Wiesen, 40 Joch Aecker, 8 Joch Gärten und 3 Joch Teiche.

Die Herrschaft wird von den Dominien Steyer, Salaberg, Rohrbach, Ens, Wallsee, Seitenstetten und Waidhofen begrenzet. Die Lage derselben ist theils eben, theils gebirgig; das Klima ist mild, im Gebirge etwas rauh, der Vegetation aber sehr zuträglich, das Wasser vorzüglich gut und sehr gesund.

Unter den hiesigen Einwohnern gibt es alle erforderlichen Handwerker, die auch alle zum Betriebe der Feldwirthschaft nöthigen Geräthschaften verfertigen; übrigens treibt der Landmann den Feld- und Obstbau und die Viehzucht. Es werden Weizen, Korn, Hafer, etwas Gerste und Wicken gebaut, und die Obstpflege ganz vorzüglich getrieben. Die Stallfutterung wird bei der Viehzucht meist angewendet, doch treiben zum Theil die Waldbauern das Vieh auf ihre sehr guten Weiden. Grund und Boden sind um St. Peter herum von sehr guter Qualität, doch gibt es auch Gegenden im Gebirge, wo der Unterthan auf mißlichen Feldbau beschränkt ist; die herrschaftlichen Gründe sind im bestcultivirten Stande, und vom ergiebigen Ertrage, wobei die Felder gar nicht in der Brache liegen bleiben, sondern alljährlich mit Winter- und Sommerfrucht abwechselnd angebaut werden.

Durch den Markt sowohl, als auch durch die Mitte der Herrschaft St. Peter, führt die Commerzialstraße, welche die Fabriks- und Handelsstädte Waidhofen und Steyer, dann die Märkte Amstetten, Aschbach und Seitenstetten, St. Peter und Haag verbindet. Auch führt eine Straße von St. Peter auf die Hauptstraße bei Wallsee zur Donau. Bedeutende Brücken, und überhaupt Mauthen befinden sich gar keine im dießherrschaftlichen Bezirke. — Der Url- und Zau-

Digitized by Google

chafluß, dann mehrere Bäche, durchströmen die Herrschaft, an denen beim Markte und in der Rotte St. Peter die schon bemerkten Mühlen stehen. — Der Fischnutzen in der Url und in den zwei herrschaftlichen Teichen, gehört der Herrschaft. — Die Wälder betreffend, so liegen solche um den Markt und das Dorf St. Peter herum und heißen: der Waidenberg, Grestenberg, Rothholz, Wimforst, Panholzforst, Junglehenforst, Schotterödt, Niemandswinkel und Schenkwaid; die Berge: der Adelsberg, Tiefenbuchberg, und Ochsenbühl im Dorfe St. Peter, der Wein- und Haagberg bei St. Johann. Von den Wäldern, die aus Tannen, Fichten, Föhren und Buchen untermischt mit Eichen bestehen, sind mehr als zwei Drittheile schlagbar. Alle diese Hölzer haben guten Absatz, sind zubringlich zur Donau und werden selbst bis Wien verführt. — Die Herrschaft hat die hohe und niedere Jagd in ihrem ganze Bezirke, in einem ununterbrochenen Territorio von sieben Stunden Länge, und zwei eine halbe Stunden Breite, worin jährlich über 50 Stück Rehböcke nebst mehreren hundert Hasen und Rebhühner, und viele Schnepfen geschossen werden. Auch besteht in einer Felsenpartie der hiesigen Wälder eine Fuchsjagd, allwo die Füchse gehegt und jährlich 30 Stück geschossen werden. Bemerkenswerth ist hierbei, daß die Füchse ohne Nachtheil für das andere Wild gehegt werden und auf das ihnen zugetheilte Thal sich beschränken, wovon die Menge des Wildes in der Umgegend die Ueberzeugung liefert.

Es bestehen hierorts keine Fabriken, die Unterthanen treiben aber hier einen bedeutenden Handel mit Getreide, Heu und Stroh nach Steyer und Waidhofen, mit Obstmost und Getreidebranntwein in die untere Gegend von Niederösterreich, dann mit Hornvieh in die Umgegenden, wodurch die meisten Unterthanen der Herrschaft sehr wohlhabend sind. —

Digitized by Google

Die Herrschaft hat auch ein bedeutendes Brauhaus von 22 Eimern vollen Guß, wogegen aber in den früheren Jahren mehr als 120 Eimer gebraut wurden. Durch die Aufhebung des Tatzes, den die fürstliche Obrigkeit den Wirthen um den geringen Betrag von 400 Gulden in den letzten sechs Jahren mit der Verbindlichkeit überlassen hatte, 600 Eimer Bier von der Obrigkeit abnehmen zu müssen, ist dermalen die Brauerei in einem viel geringeren Betrieb gekommen. — An besonderen Freiheiten besitzt blos der Markt St. Peter das Recht zur Abhaltung von vier Jahrmärkten.

Alte Urkunden besitzt die Herrschaft aus dem XIV. Jahrhundert, unter denen ist die merkwürdigste der Criminalprozeßact vom Jahre 1595, der gegen einige Unterthanen, welche sich gegen den Herrschaftsbesitzer Wilhelm Seemann, Freiherrn von Mangern, damaligen Statthalter von Ober-Oesterreich empörten, abgeführt wurde.

Die ersten Besitzer von St. Peter und vielleicht auch die Gründer vom Orte, war jene adeliche Familie, welche sich den Namen St. Peter beilegte, gleichwie die Herren von Heiligenstadt St. Loco. Im XIII. Jahrhundert mögen sie ausgestorben, und an Sprossen überhaupt nicht zahlreich gewesen sein, worauf die Herrschaft an den Landesfürsten fiel. Im Jahre 1400 finden wir als Besitzer davon den Lenz von Sinzendorf, der solche pfandweise von den beiden österreichischen Herzogen Wilhelm und Albrecht erhielt; im Jahre 1450 erscheint Franz Vorbacher als Pfandinhaber, und im Jahre 1453 verlieh König Ladislaus dem edeln Pankraz von Plankenstein den Markt St. Peter in der Au sammt Zugehör, zu rechten Mannslehen. Etwas früher schon hatte derselbe wegen seiner vielen treuen Dienste um den König die beiden Schlösser und Herrschaften Freienstein und Peilstein erhalten, und überhaupt stand derselbe in sehr hoher Gunst bei

Digitized by Google

dem jungen Herrscher; jedoch bald gelang es dem in der Geschichte jener Zeit sehr bekannten, ränkevollen Ulrich von Eitzing jenen vom Hofe zu verdrängen, und um dieselbe Zeit sehen wir Sigmund von Eitzing mit der Herrschaft St. Peter belehnt. Im Jahre 1459 darauf erhielt solche Hans von Rohrbach pfandweise von Kaiser Friedrich IV.; im Jahre 1462 dessen Bruder Georg durch Kauf, welchem Wolfgang von Rohrbach folgte, von dem es aber im Jahre 1467 durch die k. k. Hofkammer eingezogen wurde. Kaiser Maximilian I. verlieh diese Herrschaft im Jahre 1489 an Bartholomä Haunold pfandweise, worauf im Jahre 1531 Hans Jakob, und Bartholomä Haunold als in ein vom Kaiser Ferdinand I. überkommenen Lehen folgten. Im Jahre 1537 überkam solche durch Kauf Georg Seemann von Mangern; im Jahre 1591 dessen Sohn Wilhelm Seemann Freiherr von Mangern, der in seinem Schlosse, wie schon erwähnt, von den rebellischen Bauern belagert wurde; im Jahre 1621 Anna Katharina Gräfin von Losenstein; darauf an ihren Gemahl Georg Achaz Grafen von Losenstein. Von diesem kam die Herrschaft im Jahre 1648 an seine Tochter Anna Maria, welche sie ihrem Gemahl Georg Jakob Grafen von Herberstein zubrachte. Im Jahre 1667 folgte sein Sohn Franz Joseph Graf von Herberstein; im Jahre 1682 Gottlieb Graf von Windischgrätz durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1697 dessen Sohn Ernest Friedrich; im Jahre 1727 dessen Bruder Leopold Johann Victorin, durch Erbschaft; im Jahre 1755 Joseph Graf von Windischgrätz, durch Erbschaft von seinem Oheim Leopold Johann Victorin; im Jahre 1803 Leopoldine Gräfin von Windischgrätz und Joseph Fürst von Schwarzenberg als Vormund des Grafen Weriand von Windischgrätz, welcher nun im Für-

Digitized by Google

stenstand erhoben, seit seinem Majorenalter Selbstbesitzer und regierender Fürst ist. Der ganze Titel lautet: »Seine »Durchlaucht Herr Weriand Reichsfürst von Windisch»grätz, k. k. Kämmerer, Herr der Herrschaften St. Peter »in der Au, Gassenegg, Arnsdorf in Niederösterreich, Win»teritz, Pohlig und Genniscbt in Böhmen, Gonobitz, Oplo»nitz, Seitz und Seitzdorf in Steiermark.«

Das Gut Gassenegg.

Dieses bestand in einem Schlosse, mit Dominical-Gründen und behausten Unterthanen, und dessen ständische Gülten-Einlage Nr. 105 wurde im Jahre 1769 der Herrschaft St. Peter in der Au zugeschrieben.

Das Schloß Gassenegg stand im Bezirke der Rotte St. Peter und wurde vor 50 Jahren schon abgetragen, und in dessen Nähe die Ritterburg Dobra, welche der rittrlichen Familie von Dobra gehörte, und deren Stammburg gleiches Namens im V. O. M. B. am nördlichen Ufer der Kamp gelegen ist. Nach Aussterben dieser Familie kam das Schloß an die Herrschaft St. Peter und aus demselben und dem dabei gewesenen Meierhofe entstanden sodann zwei Bauerngüter, Ober- und Unter-Dobra-Meiergut genannt.

Die Besitzer von Gassenegg betreffend, so wird uns zuerst Hans Holzer im Jahre 1542 bekannt; nach diesem erscheinen Folgende: im Jahre 1560 Bernhard von Rohrbach; im Jahre 1639 Tobias von Gertinger; im Jahre 1651 Reichard Augustin Kletzel; im Jahre 1664 Philipp Jakob Collin, durch Heirath von seiner Frau Maria Susanna, geborne Eggmüller; im Jahre 1683 dieselbe als Witwe allein; im Jahre 1689 Georg Gabriel von Hauptmannsdorf durch Heirath der vorbemerkten Witwe; im Jahre 1707 Rudinger Ges-

Digitized by Google

win von Fürstenbusch, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1725 Johann Franz Ferdinand Ruprecht Freiherr von Riesenfels, durch Kauf von den Gläubigern des Vorigen; und im Jahre 1755 Joseph Graf von Windischgrätz, durch Kauf von den P. P. Dominicanern zu Steyer, als Erben des Vorigen, der solches seiner Herrschaft St. Peter in der Au einverleibte.

Nachstehende Ortschaften gehören mit der Ortsherrlichkeit zur Herrschaft St. Peter.

Bubendorf.

Eine aus 95 Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese Rotte gehört zur Kirche und Schule nach Wolfsbach. Das Landgericht wird von der Herrschaft Salaberg ausgeübt; die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft St. Peter. Grunddominien, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, gibt es viele, nämlich: Sooß, Salaberg, Gleink, Gresten, Gleiß, Seitenstetten, St. Pantaleon, St. Peter in der Au, Hagberg, Kröllendorf, Feiregg, Burg Ens, Freidegg und die Pfarre Waidhofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 118 Familien befinden sich 261 männliche, 264 weibliche Personen und 71 Schulkinder; der Viehstand enthält: 76 Pferde, 137 Ochsen, 343 Schafe und 250 Schweine.

Die Einwohner sind durchaus Landbauern, ihre Realitäten sind gut bestiftet, und in der Rotte befinden sich 1 Bäcker, 1 Hufschmied, 1 Schuhmacher, 1 Schneider und 2 Weber. Sie treiben Feldbau mit Weizen und Korn, dann eine vorzügliche Obstpflege, und eine sehr gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Digitized by Google

Die Rotte Bubendorf auch Burendorf, in zerstreuten Häusern bestehend, hat eine romantische Lage, in der Hügel mit Thälern und Ebenen, Wiesen mit Feldern und Hainen lieblich wechseln, und welche von den Oertern Wolfsbach, St. Johann, St. Peter, Seitenstetten und Krenstetten begrenzet wird. Das Flüßchen Zaucha trennt den Ort, von dem Dorfe St. Peter, über welches eine diese zwei Ortschaften verbindende Brücke führt. Hierorts befinden sich 8 Mühlen, nämlich: die Hundsdorfer-, Ledertascher-, Bubendorfer-, Piram-, Kirchweger-, Mayer-, Pfarrhof- und Wayermühle, welche sowohl an der Zaucha, als auch an einigen Nebenbächen stehen. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Fischerei in den Bächen ist nicht bedeutend. — Die Jagdbarkeit besitzen die Herrschaften St. Peter, Seitenstetten und Rohrbach gemeinschaftlich, welche Rehe, Hasen, Rebhühner und Schnepfen liefert.

Das Entstehen des Ortes fällt in das X. Jahrhundert, und zwar durch Cultivirung des mit dichten Waldungen damals noch verwachsenen Bodens. Der Ortsname ist unbekannten Ursprunges.

St. Johann in Engstetten.

Ein Pfarrdorf von 60 Häusern mit der nächsten Poststation Amstetten.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst im Decanatsbezirke Haag; das Patronat davon gehört dem Stifte Seitenstetten. Als Landgericht ist die Herrschaft Salaberg bezeichnet; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist St. Peter in der Au. Grundherrschaften sind folgende: Garsten, Seitenstetten, Sooß, Gleink, das Scheckenamt Steier, Burg Ens,

Digitized by Google

Salaberg, Pantaleon, Perwarth und Burg Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 72 Familien, 143 männliche, 191 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 57 Pferde, 96 Ochsen, 276 Kühe, 196 Schafe und 120 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, ihre Bauerngüter sind gut und mit sehr erträglichen Grundstücken bestiftet. Außer 2 Wirthshäusern, 2 Müllern, 1 Bäcker, 1 Binder, 1 Weber, 1 Hufschmied und 1 Schuhmacher, befinden sich sonst keine Handwerker hier. Der Feld-, Wiesen- und Obstbau, dann eine mit Anwendung der Stallfutterung bestehende vortreffliche Viehzucht, werden bedeutend betrieben. Die vorzüglichsten Producte sind: Weizen, Korn und Obstmost.

Der Ort liegt mit seinen zerstreuten Häusern größtentheils flach, umfaßt nur wenige Hügel, und liegt gegen die Ortschaften Haag, St. Peter und Wolfsbach in einer Vertiefung. Uebrigens ist die Gegend wunderschön, mit malerischer Abwechslung von Feldern, Fluren und schattigen Baumpartien. Im hiesigen Bezirke erheben sich zwei Hügel, der Weinberg und Haaberg, von welch' letzteren man eine entzückende Ansicht vom Stifte Seitenstetten, Markt St. Peter, und der zwischen Oesterreich und Steiermarkt sich aufthürmenden Gebirgskette genießt. — Der östliche Theil vom Orte wird von dem Flüßchen Zaucha begrenzet, der westliche Theil aber von dem Schönbucher-Bache. Im hiesigen Bezirke befinden sich zwei Mühlen, die Wall- und Zauchamühle, allwo bei der ersteren über die Zaucha eine Brücke besteht, welche beide Pfarrörter St. Johann und St. Peter in der Verbindung erhält. — Klima und Wasser sind von besonderer Güte. — Die Fischerei beschränkt sich blos auf das Flüßchen Zaucha. — Die Jagd-

Digitized by Google

barkeit gehört größtentheils der Herrschaft St. Peter, welche Rehe, Hasen und Rebhühner liefert.

Der Platz, auf welchem heutiges Tages der Ort St. Johann stehet, mag noch zur Zeit der Regierung Carls des Großen eine Wildniß, und durch Auslichtung der Wälder zum fruchtbaren Lande cultivirt worden sein; der Name des Ortes wird von der Kirche, welche dem heiligen Johann dem Täufer geweiht ist, abgeleitet, und liefert den klaren Beweis, daß die Kirche hier eher gestanden sei, als der Ort selbst, welcher übrigens seit seinem Ursprunge der Herrschaft St. Peter angehört.

Nach der güte- und werthvollen Mittheilung des hochwürdigen Herrn Pfarrers Martin Heiland allhier, wollen wir über die Pfarrkirche St. Johann in Engstetten Folgendes berichten: Aus einem sehr alten Urkundenbuch des Klosters Garsten, erweist es sich, daß die Kirche am Ende des XII. Jahrhunderts schon bestanden habe, da nach selbigen eine Frau mit Namen Bertha, zwölf Bauerngüter zum frommen Nutzen der Kirche des heiligen Johannes Baptist's dem Stifte Garsten übergab (Franz Kurz Beiträge zur österreichischen Geschichte II. Theil, S. 537). Diese Bertha (welche der Sage nach von dem verfallenen Schloßleiten im hiesigen Stampfbauernfeld Besitzerin war) wurde daher von jeher für die Stifterin der Kirche gehalten.

Diese Kirche wurde in der Folgezeit gegen den Hochaltar zu verlängert, und zuletzt im Jahre 1779 kam noch eine neue Sakristei hinzu. Kirche sammt Thurm sind im alten gothischen Styl erbaut, und diese liegt fast in der Mitte des Pfarrbezirkes am Abhange des Weinberges.

Die innere Ausschmückung betreffend, so ist der Hochaltar für eine Dorfkirche zierlich, nach dem neuesten Styl erbaut, dessen hölzerne Fassung mit den zwei Säulen grüngrau marmorirt und reichlich vergoldet ist. Von den zwei vor-

Digitized by Google

handenen Seitenaltären, ist der rechts stehende der heiligen Maria, und der an der linken Seite, der heiligen Familie, Jesus, Maria und Joseph geweiht. Beide Altäre sind sehr alt, und von Holz, wovon nur der eine ausgebaut ist.

Bemerkenswerth ist das Hochaltarbild von Martin Schmid gemalt, die Taufe Jesu durch Johannes vorstellend, dann eine alte Glocke vom Jahre 1332, wie die Inschrift zeiget, und endlich ein alter Grabstein, am rechten Seitenaltar, zum Andenken eines Beamten von Garsten, der hier verstorben ist. — Die Pfarrkirche hat weder Filialen noch merkwürdige Capellen.

Nebst dem Dorfe Wörth, wo sich die Pfarrkirche befindet, sind die bedeutenden Ortschaften: Theodorf und Schatau, wovon erstere drei Viertelstunden, letztere eine halbe Stunde von der Kirche entfernt ist; die übrigen Orte sind zerstreut liegende Häuser. — Der Gottesdienst und die Seelsorge werden von einem Pfarrer allein versehen, welcher ein Benedictinerpriester des Stiftes Seitenstetten ist. — Der Leichenhof befindet sich um die Kirche herum.

Der Sage nach sollte sich die verheerende Pest vom Jahre 1679 auch hierher verbreitet haben, deßwegen hat man die Leichen nicht hier im Gottesacker, sondern in dem nahe gelegenen Wörther- oder Pesthölzel der Weistracher Pfarre begraben.

Meilersdorf.

Eine Rotte von 103 Häusern mit der nächsten Poststation Strengberg.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Wolfsbach. Das Landgericht wird von der Herrschaft Salaberg ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist St. Peter in der Au.

Digitized by Google

Als Grunddominien, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, werden bezeichnet: Erla, St. Peter, Ensegg, Schloß Steyer, Burg Ens, Salaberg, Sooß, Seitenstetten, Gleink, Kröllendorf, Dorf an der Ens, Truentenstift Steyer, und die Pfarren Waidhofen und St. Georgen an der Ips. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments angewiesen.

Die Seelenzahl besteht in 122 Familien, 312 männlichen, 330 weiblichen Personen und 54 Schulkindern. Diese besitzen an Viehstand 115 Pferde, 59 Ochsen, 356 Kühe, 222 Schafe und 180 Schweinen.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung, und es befinden sich im Orte 1 Hufschmied, 1 Wagner, 1 Tischler, 1 Binder, 2 Schuhmacher, 1 Schneider und 3 Weber. Wie in Wolfsbach und Bubendorf werden auch in diesem Orte alle Getreidegattungen, vorzüglich aber Weizen und Korn gebaut und der Obstbau getrieben. Die Viehzucht darf hier vortrefflich genannt werden, wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort, welcher aus zerstreuten Häusern besteht, hat in der That eine entzückende Lage, von malerischen Hügeln, Thälern und Ebenen besäet, und wird von den Ortschaften Wolfsbach, Bubendorf, St. Johann und Haag umgeben. Es gibt hier keine Flüsse, folglich auch keine Brücken, aber mehrere Nebenbäche ohne Namen, an denen jedoch keine Mühlen bestehen. — Klima und Wasser sind ganz vortrefflich. — Die Fischerei in den kleinen Bächen ist ganz unbedeutend; die Jagd aber besitzen gemeinschaftlich die Herrschaften St. Peter, Seitenstetten und Rohrbach, welche Rehe, Hasen und Rebhühner nebst Schnepfen liefert.

Auch dieser Ort dürfte mindestens aus dem X. Jahrhundert stammen, bei erneuerter Beurbarung des Landes in Oesterreich nach Zurückdrängen der Ungarn über die Leitha.

Digitized by Google

Im Mittelpunkte des Ortes, und zwar auf einer dem Wirthe zu Meilersdorf gehörigen Wiese trifft der Wanderer noch die geringen Ueberreste, der im Anfange des XVII. Jahrhunderts in Verfall gerathenen Ritterburg Meilersdorf genannt. Schon zu Ende des XII. Jahrhunderts wird in einem Vertrage unter Herzog Friedrich dem Katholischen, ein Hainricus de maleinstorf bekannt, und in der Kirche von Wolfsbach befindet sich das Grabmal des Ritters Wolfgang von Meilersdorf.

St. Peter in der Au.

Eine aus 181 Häusern bestehende Rotte, wovon Amstetten die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach dem Markte St. Peter. Das Landgericht verwaltet die Herrschaft Burg Ens; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist St. Peter in der Au. Grundherrschaften, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, sind folgende: Dominium und Pfarre St. Peter, Garsten, Seitenstetten, Herrschaft Steyer, Rohrbach, Erla, Ensegg, Gleink, Sooß, Albrechtsberg, Spitalamt Steyer, und die Pfarren Behamberg und Aschbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 257 Familien, 553 männliche, 603 weibliche Personen und 62 Schulkinder; der Viehstand enthält 48 Pferde, 298 Ochsen, 551 Kühe, 514 Schafe und 110 Schweine.

Der größte Theil der Einwohner sind Waldbauern, und nur 20 von denselben, die um den Markt St. Peter sich befinden, sind Landbauern; die ersteren befassen sich vorzüglich mit Weizen- und Haferbau, und haben eine gute Bestiftung. In der Rotte befinden sich 2 Weber, 3 Schneider und 3

Digitized by Google

Schuhmacher. Im Ganzen wird der Weizen- und Kornbau gut, der Obstbau ziemlich gut betrieben; auch erzeugen die Einwohner Kornbranntwein. Die Viehzucht ist besonders vorzüglich, die bei den Waldbauern mit Weidegang, in dem Antheil vom Markte St. Peter aber mit Stallfutterung betrieben wird.

Die Lage von dieser Rotte ist gebirgig, und wird von den Ortschaften St. Michael, Neustift in Ober-Oesterreich, Kirnberg, Raming, Weistrach und Markt St. Peter umgeben. Der Bezirk dieser Rotte enthält viele Berge und Thäler, die jedoch keine eigenen Benennungen haben, nur der den höchsten Punkt bildende Berg heißt der Adelsberg; dann verdienen der in der Nähe sich erhebende Ochsenbühl und Tiefenbach-Berg noch eine Erwähnung. Thäler voll Lieblichkeit und ländlicher Anmuth gibt es mehrere, die bedeutenderen zwei sind Tiefenbuch und Bruckbach. Uebrigens besteht der Ort aus lauter zerstreuten Häusern. Von den meisten Bergen genießt man eine weitumfassende Aussicht, vorzüglich auf das pitoreske steiermärkische Alpengebirg. Das Klima ist etwas rauh, aber eben so wie das Wasser sehr gesund, was den schönen, kräftigen Menschenschlag und das gute Aussehen der hiesigen Einwohner ohne Zweifel sehr befördert.

Der Fluß Url entspringt im hiesigen Bezirke, und zwar in dem der Herrschaft St. Peter gehörigen Walde, der Waidenberg genannt; über denselben bestehen drei Brücken, die Faindmühl-, Tiefenbach- und die Bischofmühlbrücke. Am linken Urlufer befinden sich die Schächer-, Tiefenbach-, Köhr- und die Dorfmühle; am linken Ufer die Mayer-, Ertelschmied-, Bruckbach-, Kehllehen-, Bischof- und die Poomühle.

Die Fischerei in der Url und in den Nebenbächen, so wie der Jagdnutzen gehört der Herrschaft St. Peter,

welche sehr ergiebig ist an Rehen, Hasen und Schnepfen, und in der Ebene an Rebhühnern.

Hier in dieser Rotte bestand das Schloß Gaffenegg und die Ritterburg Dobra, welche beide wir bereits erwähnt haben. — Bald nachdem sich der Markt St. Peter in der Au gebildet hatte, mag diese Rotte gleiches Namens entstanden seyn, welche die erlittenen Schicksale mit dem Markte theilet.

Wolfsbach.

Ein Pfarrdorf von 96 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Kirche und Schule befinden sich allhier im Bezirke des Decanates Haag; das Patronat über die Pfarre besitzt das Stift Seitenstetten. Landgericht ist Salaberg; Orts- und Conscriptionsobrigkeit St. Peter in der Au. Grundherrschaften gibt es hier viele, welche die behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, nämlich: Ensegg, Erla, St. Georgen am Ipsfelde, Seitenstetten, Pantaleon, Kröllendorf, Schloß Steyer, Perwarth, Sooß, Wolfpassing, Rohrbach, Salaberg, Pfarre Wolfsbach und Waidhofen, dann die Dechantei Freistadt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 126 Familien leben 313 männliche, 317 weibliche Personen und 99 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 112 Pferde, 40 Ochsen, 339 Kühe, 168 Schafe und 160 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind durchaus Landbauern, und haben eine vorzügliche Grundbestiftung. Als Gewerbsleute trifft man hier 3 Wirthe, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Krämer, 1 Sattler, 1 Wagner, 2 Hufschmiede, 2 Schuhmacher und 1 Schneider; auch befindet sich im Orte ein Chirurg.

Digitized by Google

Weizen-, Korn- und Obstbau werden im vorzüglichen Grade getrieben; ganz besonders ausgezeichnet ist die Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die Lage von Wolfsbach besteht aus mehreren namenlosen Hügeln, Thälern und ebenen Strecken, wobei die Gegend durch die bunte, äußerst anmuthige Abwechselung mit Feldern, Wiesen und kleinen Gehölzen, gleichwie künstlich angelegte englische Partien, einen romantischen Charakter enthält. Der Ort wird von den Märkten Strengberg, Oedt, Aschbach, Seitenstetten und St. Peter umgeben, und hat zerstreute Häuser. Die segenspendende Kirche mit einigen Häusern, liegt höchst malerisch auf einem Berge, und dieser herrliche Standpunkt gewährt die Aussicht zu dem Stifte Seitenstetten, Aschbach, St. Peter, und auf die gigantische steiermärkische Bergkette. — Kleine Bäche gibt es mehrere, jedoch ohne Benennung, an welchen sich im ganzen Pfarrbezirke 10 Mühlen befinden; im Dorfe Wolfsbach selbst stehen nur 3 Mühlen, die obere und untere Wimmersdorfermühle, dann die Fröhlichmühle. Außer einigen sogenannten Hausbrückeln ohne Namen, existirt keine bedeutende Brücke. — Die Fischerei ist in den kleinen Bächen ganz unbedeutend; die Jagd dagegen aber, wovon der Bezirk unter den Herrschaften St. Peter, Seitenstetten, Wallsee und Rohrbach vertheilt ist, liefert in ziemlicher Menge Rehe, Hasen, Rebhühner und Schnepfen. — Klima und Wasser sind ganz vortrefflich.

Was wir noch ferner über den Ort und die Kirche in Wolfsbach, durch die besondere Güte des hochwürdigen Herrn Pfarrers, Adalbert Radl, an schätzenswerthen Auskünften erhalten haben, theilen wir unsern verehrten Lesern meist wörtlich mit: »Das Pfarrgotteshaus Wolfsbach ist dem heiligen Vitus, Martyrer, geweiht. Aus einer Urkunde Ludwig des Frommen (bei Hansitz, pag. 155)

erhellet, daß der Ort Wolfsbach unter der Regierung Kaiser Carl des Großen zwischen den Jahren 791 und 804 entstanden sey: nicht früher, weil das Land unter der Ens erst im Jahre 791 von diesem Kaiser erobert wurde, und nicht später, weil Bischof Walderich von Passau, welcher von Carl diesen Ort zum Geschenke bekam, im Jahre 804 verstarb. In dieser Schenkungsurkunde kömmt der Ort unter der celtischen Benennung: Wolfswanna (wana oder wanach, heißt Bach), in einer andern unter Kaiser Arnulf als: Wolfswanach vor; im XI. Jahrhundert jedoch heißt dieser Ort schon Wolfsbach, wie aus einer Urkunde des ehemaligen Frauenklosters Erla, welches im Bezirke der Pfarre Wolfsbach mit Zehenten beschenkt wurde, zu ersehen ist. Der Name Wolfsbach scheint auf den Aufenthalt von Wölfen in jener Zeit mit Grund darum zu deuten, weil es in einer Stelle in dem Leben des heiligen Emeran (bei Canisius, T. III. pag. 44) heißt, daß Theodo, Herzog von Baiern, dem heiligen Emeran seine Reise nach Panonien, um dort das Evangelium zu predigen, aus dem Grunde widerrieth, weil durch den langen Krieg die ehemals blühenden Gegenden des Landes an der Ens, in eine unwegsame, von wilden Thieren durchstreifte Wüste verwandelt worden seyen. Daß nicht nur die Gründung des Ortes, sondern auch die Pfarre Wolfsbach von Carl dem Großen herstammet, scheint aus dem Leben dieses großen Kaisers sattsam zu erhellen, da er nach Eroberung eines Landes jedesmal, zur Beförderung der christlichen Religion, sogleich Kirchen erbauen, und Priester und Lehrer dabei anstellen ließ.

Was die Bauart und das äußere Ansehen der hiesigen Kirche anbetrifft, so deutet solche auf gothische Form; das Innere derselben ist aber im Verlauf der Zeit durch mehrmalige Reparaturen im neueren Style hergestellt worden. Die

Digitized by Google

Kirche ist übrigens schön, auf einer Anhöhe in der Nähe des Pfarrdorfes, in der Mitte des Gottesackers, und selbst der ganzen Pfarre hart an der Straße gelegen, welche von einem Hauptaltar zum heiligen Vitus und zwei gleichen Nebenaltären, der seligsten Jungfrau Maria, und dem heiligen Benedict geweiht, geziert wird. Diese Altäre sind von Holz und vergoldet.

Außer einem Grabdenkmahle des Ritters Wolfgang von Meilersdorf, der eine halbe Stunde von der Kirche entlegen, ein Schloß besaß, das bei Erlöschung der Familie im Anfange des XVII. Jahrhunderts zerfiel, und außer einem nicht unbedeutenden Geläute von vier Glocken, findet sich im hierortigen Gotteshause nichts besonders Bemerkenswerthes.

Filialen oder sonstige Capellen zur hiesigen Pfarre gehörig, finden sich gegenwärtig keine vor; in den ältesten Zeiten jedoch hatte die hiesige Pfarrkirche urkundlich St. Veit in Seitenstetten, St. Michael in Bruckbach, und später auch St. Johann in Engstetten zu Filialen, welche alle gegenwärtig selbstständige Pfarren sind.

Die Seelenzahl der Wolfsbacher-Pfarre umfaßt 2030 Einwohner, welche sich in drei Rotten, nämlich in Wolfsbach, Bubendorf und Meilersdorf, größtentheils in zerstreuten Häusern befinden, und bis 1½ Stunde entfernt sind.

Bei den Einfällen der Ungarn, unter Mathias Corvinus in Oesterreich, hat auch die hiesige Kirche und Gegend durch Einäscherung und andere Verheerungen aller Art, große Drangsale erlitten: dieses Elend dürfte um das Jahr 1486 über Wolfsbach hereingebrochen seyn, da auch in diesem Jahre (nach Prevenhuber) das in der Nachbarschaft gelegene, gegenwärtig dem Baron von Riesenfels gehörige Schloß Rohrbach von den Ungarn erstürmt, von

Digitized by Google

den österreichischen Truppen aber bald wieder erobert wurde. »Von Verheerungen der Türken in unserer Pfarre hat sich keine Ueberlieferung erhalten, obwohl die Streifzüge derselben sich bis in die Nachbarschaft erstreckten.« Vom Protestantismus hat sich diese Pfarre immer rein gehalten, aber im XIV. Jahrhunderte hatte, wie in vielen andern Ortschaften, auch hier die Waldenser-Irrlehre sich eingeschlichen.

Besonders bemerkenswerth ist noch, daß die Pfarre Wolfsbach, laut Urkunde vom J. 1142, von Bischof Reginbertus zu Passau, sammt einem Theile der Zehente von der Pfarre Sindelburg dem Stifte Seitenstetten für die Abtretung der Herrschaft Pfaffstetten übergeben und einverleibt worden ist.

Am Schlusse der Darstellung der ganzen Herrschaft St. Peter in der Au, erwähnen wir noch dankbarst den Herrn Pfleger Ignaz Lischka, welcher mit aller Bereitwilligkeit auf die umfassendste Weise uns die Auskünfte zu den sämmtlichen Ortschaften und der Herrschaft eigenhändig geschrieben lieferte.

Die Stiftsherrschaft Wolfstein am Gurhof.

Diese besitzt, wie auch in Steinius Landschematismus angemerkt ist, die Ortsherrlichkeit über folgende Ortschaften: Aichberg, Bittersbach, Dürnbach, Gansbach (Markt mit Pfarre), Geyersberg, Gschwendt, Grabenhof (altes Schloß), Gurhof (Sitz der Herrschaft), Himberg, Kicking, Kochholz, Lottersberg, Mauer (mit Pfarre), Mayerhöfen, Neidling (mit Pfarre), Nölling, Nonnenhöfen, Oed, Paltmühle, Pfaffing, Pichl, Pimmenhofen, Pleimberg, Pösen-

Digitized by Google

buch, Scheiblwies, Schenkenbrunn, Schwaigbichl, Siebelgraben, Weghof, Wolfenreith und Wolfstein. Sie zählt 302 Häuser, 387 Familien, 991 männliche, 968 weibliche Personen, 254 schulfähige Kinder; 49 Pferde, 537 Ochsen, 617 Kühe, 509 Schafe, 35 Ziegen und 703 Schweine; an Dominical-Grundstand: 1000 Joch Wälder, 800 Joch Privat-Wälder, 62 Joch Wiesen und 98 Joch Ackerland. In fremden Gerichtsbarkeiten besitzt die Herrschaft Wolfstein zu Eckartsberg, Oegertzberg, einen behausten Unterthan, zu Oeb einen behausten Unterthan, zu Ober-Wölbig einen behausten Unterthan und zu Mauer einen behausten Unterthan.

Die heutige Herrschaft Wolfstein hat ein eigenes Landgericht, zu welchem nebst allen angeführten hierher gehörigen Ortschaften noch folgende einbezogen sind: Hassendorf, Nonnenhöfen, Alberhof, Petersdorf und Schweighof, ferner Viehhausen sammt dem Hötschenhof und Wiedenhof, Wetzling, Krapfenberg, Bühel, Schwaigbühel, Arnreith, Häusling, zwei Häuser in Geroldingen, Heitzing, Buchen, Wieshof und 25 Häuser zu Aggsbach.

Begrenzt wird die Herrschaft westlich von der Donau und Schönbühel, nördlich von Aggsbach, östlich von Carlstetten und Goldegg, südlich von Osterburg, Albrechtsberg und Melk. Die ganze Lage derselben ist meist gebirgig, rauh, steinig und größtentheils felsig, an vielen Orten mit Wäldern besetzt, und enthält auch überaus angenehme Thalgegenden. Luft und Wasser sind vortrefflich. — Die Erzeugnisse sind Holz, dann alle landwirthschaftlichen Erfordernisse. — Die Einwohner, meist Waldbauern, beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht und auch Waldwirthschaft, und setzen ihre Erzeugnisse in den Städten St. Pölten und Krems, das Vieh aber zu Gansbach auf dem Viehmarkte ab. Die Herrschaft treibt die Stall-

Digitized by Google

futterung, die Waldbewohner benützen die Wälder und Weiden. Diese Lage erfordert es, und besonders bei der vermischten Gattung von Gründen, daß dieselben wenigstens alle dritte Jahre gedünget und in der Brache liegen gelassen werden. Weizen und Heide wachsen unbedeutend; vorzüglich gedeihet Rocken und Hafer. Der Erdäpfelbau ist stark, deutscher Klee und Burgunderrüben werden mit dem besten Erfolge gebaut; Obst gibt es nicht besonders viel, Erbsen und Linsen gar keine; so hat aber jedes Haus, doch nur zum eigenen Bedarf, Flachs und Hanf. Zu Mauer und Pfaffing wird Safranbau getrieben, und eben nur diese zwei Dörfer haben auch etwas Weinbau; der aber ein schlechtes Gewächs liefert. Den beträchtlichsten Nutzen ziehen die Einwohner aus den ungemein starken Waldungen, die sich durch die ganze Herrschaft ausdehnen, und wovon fast jedes Haus einen eigenen Waldbezirk hat; die Gattungen von Holz sind nebst vielen Buchen, vorzüglich Föhren, Tannen und anderes Nadelholz. Dieses wird größtentheils an die nahe Donau gebracht, und nach Wien zum Verkaufe abgeführt. Die herrschaftlichen Waldungen sind forstmäßig in Schläge eingetheilt, und werden nach der strengsten Waldordnung gehalten. — Man hat hier viele Holzwiesen, andere gibt es wenig und diese sind schlecht; Hutweiden werden übrigens zu bessern Gebrauch verwendet, und man sucht überhaupt alle urbaren Stücke Erdreichs bestens zu benützen. Auch ist die Viehzucht von guter Art und in so ferne wichtig, daß der Landmann kein fremdes Vieh zu seinem Gebrauche zu kaufen nöthig hat, und mit dem seinigen einen Handel treiben kann. Eine Viertelstunde von Gurhof auf dem Wege, der nach Aggsbach führt, befand sich ein reichhaltiger Granatenbruch, welcher schon zu Zeiten des gelehrten Göttweiher Abtes Gottfried Bessel um das Jahr 1720 häufig besucht worden ist, und welches durch drei Einbrüche, oben, in der Mitte, und in der Tiefe des Berges, bezeugt wird.

Nebst diesem findet man in dem nahe vorbeifließenden, zu Zeiten austrocknenden reinen Bächlein, welches mit Salztheilchen geschwängert zu seyn scheinet, verschiedene Gattungen von Serpentin, Asbest. ꝛc. ꝛc. — Zu Gänsbach ist eine Tagetgrube (eine Art der Hafnererde) aus welchen vorzüglich Oefen gemacht werden, die man häufig nach Wien und Ungarn verführt. — Commerzialstraßen bestehen keine, sondern blos die nöthigen Verbindungswege zu den umliegenden Dorfschaften, welche in eine, in jüngster Zeit neu und solid hergerichtete Holzstraße einmünden, die ihre Richtung nach Aggsbach nimmt. Vormals war der sogenannte Flötzensteig, auf welchem viele Wagen von Wölbling nach Gänsbach dann nach Aggsbach und weiter nach Melk gingen, der nun längst ganz in Verfall gerathen ist. — Mauthen sind im dießherrschaftlichen Gebiete keine.

Die kleinen Waldbäche, welche den hiesigen Bezirk durchfließen, treiben 8 Mühlen, und zwar: 3 zu Kochholz, 3 zu Wolfstein, und 2 zu Himberg mit oberschlächtigen Gängen. — In Wolfstein befindet sich ein Eisenhammer. — Die Freiheiten nennen sich nach den Dörfern, in denen sie liegen. Im Markte Gansbach wird monatlich und zwar am ersten Montag ein Viehmarkt abgehalten, der sehr besucht und den Einwohnern der Gegend von wesentlichem Nutzen ist.

In dem Bezirke der Herrschaft sind drei Schlösser, die Ruinen der Veste Wolfstein, der Grabenhof und der Gurhof. — Unweit Pimmenhofen besitzt die Herrschaft einen Ziegelofen; zu Gansbach sind vier Wirthshäuser, wovon blos eines mit dem schwarzen Adler beschildet ist.

Die Herrschaft und vielmehr das Schloß Wolfstein gab vor 700 Jahren einem ausgestorbenen österreichischen Geschlechte den Namen, welches wir bei Wolfstein den verehrten Lesern bekannt machen. Damals war die Herrschaft durch ein weit sich erstreckendes landesfürstliches Landgericht berühmt,

Digitized by Google

welches auf der Schrane zu Marchartesdorf (Markersdorf) gehalten, und immer durch einen adeligen Pfleger verwaltet wurde. Diese Herrschaft ist mit dem Gurhof vereiniget, in welchem der angestellte Beamte zu wohnen pflegt, obschon die Herrschaftsverwaltung ihren Hauptamtssitz zu Göttweih hat.

Die ersten Besitzer der Herrschaft waren die Herren und Ritter von Wolfstein, die bis gegen Ende des XIII. Jahrhunderts in ihrem Stammeigen saßen, aber schon im Jahre 1297 erscheint Leutold von Chunring als Eigenthümer der Herrschaft Wolfstein, bei welcher Familie solche eine Zeitlang verblieb, dann aber an die Grafen von Schaumburg gelangte. Von diesen erhielt es im Jahre 1382 durch Vergleich Heinrich Graf von Cilly; im Jahre 1408 Georg von Dachsberg; im Jahre 1423 die Brüder Gundacker und Caspar von Starhemberg, als ein Vermächtniß vom Vorigen; im Jahre 1432 Heinrich Gruber; im Jahre 1493 Georg Harsiber, als Erbauer des Edelsitzes Gurhof; im Jahre 1515 die Brüder Mühlwanger; im Jahre 1542 Johann Geyer von Osterburg durch Kauf von Stephan Mühlwanger; im Jahre 1561 dessen Sohn Hans Wilhelm; im Jahre 1574 Christoph Geyer von Osterburg; im Jahre 1615 Ludwig von Starhemberg als ein Lehen; und im Jahre 1636 das Stift Göttweih, welches noch jetzt im Besitze davon ist. Ludwig von Starhemberg machte sich des Aufruhrs schuldig, daher zog Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1626 die Herrschaft Wolfstein ein, die dann darauf durch Kauf an das Stift Göttweih kam.

Nachfolgende Ortschaften gehören zur Herrschaft Wolfstein am Gurhof.

Digitized by Google

Aichberg.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk und St. Pölten.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien befinden sich 14 männliche, 14 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 1 Pferd, 13 Ochsen, 14 Kühe und 13 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern mit ziemlich guter Bestiftung, welche auch den Ackerbau von Korn, Gerste und Hafer treiben. Die Viehzucht ist nach Beschaffenheit des Grundstandes vorhanden und wird mit Weide und mit Stallfutterung betrieben.

Dieß zusammengebaute mit Stroh gedeckte Dörfchen, welches den Namen von der örtlichen Lage trägt, liegt auf einem Berge unweit Pimmenhöfen, eine Viertelstunde von Gansbach entfernt, in einer Gegend, die obschon die Lage hoch ist, sumpfig genannt werden kann. Das Klima ist etwas rauh, das Wasser gut. — Die Jagdbarkeit, gleichwie bei Pimmenhöfen, gehört zur Herrschaft Wolfstein.

Bittersbach.

Ein Oertchen von 3 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk und St. Pölten.

Dieses gehört zur Kirche und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Hier leben 4 Familien, 10 männliche, 9 weibliche Personen; der Viehstand zählt: 12 Ochsen, 12 Kühe, 12 Schafe und 11 Schweine.

Die Einwohner als Waldbauern sind im Besitze einer mittelmäßigen Bestiftung, sie treiben den Feldbau blos mit Korn und Hafer, und die Viehzucht nach ihrem Wirthschaftsbedarf mit Benützung der Weide.

Die drei Häuser liegen einzeln im Gebirge von Wäldern umgeben nahe bei Dürnbach, und nur eine Viertelstunde von Gansbach entfernt. — Klima und Wasser sind nur mittelmäßig. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Wolfstein.

Dürnbach.

Zwei Häuser, woran Melk und St. Pölten als die nächste Poststation bezeichnet werden.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Gansbach angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Herrschaft Wolfstein, welche auch, wie das Dominium Aggsbach, einen behausten Unterthan hier besitzt. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 2 Familien befinden sich 5 männliche, 5 weibliche Personen; diese besitzen 8 Ochsen, 5 Kühe und 7 Schweine.

Die Bewohner gehören in die Classe der mittelmäßig bestifteten Waldbauern, die nebst der Waldwirthschaft auch etwas Feldbau mit Korn und Hafer, dann eine ihrem Bedarf entsprechende Viehzucht treiben.

Beide Gehöfte liegen einzeln im Gebirge nahe bei Gansbach, und werden von Wäldern umgeben. — Klima und Wasser dürfen eher schlecht als mittelmäßig genannt werden. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Wolfstein.

Digitized by Google

Gansbach.

Ein Markt von 40 Häusern, wovon Melk und St. Pölten die nächsten Poststationen sind.

Kirche und Schule befindet sich hierselbst. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof, welche auch mit Traismauer die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 60 Familien, 223 männliche, 144 weibliche Personen und 42 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese 7 Pferde, 51 Ochsen, 96 Kühe, 3 Ziegen, 106 Schafe und 42 Schweine.

Die Bewohner sind Waldbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, unter denen sich 1 Wundarzt, 1 geprüfte Hebamme, 1 Fleischhauer, 2 Bäcker, 4 Wirthe, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Töpfer, 1 Wagner, 2 Schmiede, 2 Weber, 1 Binder, 1 Glaser und 1 Maurermeister befinden. Der Landmann beschäftiget sich mit der Waldwirthschaft, mit dem Feldbau, welcher Weizen, Korn, Gerste und Hafer liefert, etwas Obstpflege, und auch mit der Viehzucht, wobei sie zum Verkaufe den monatlichen Viehmarkt benützen.

Der Markt liegt zwischen Aggsbach und Ober-Wölbing im Gebirge zunächst den Grabenhof, Ottenhof und Himberg, auf einem Hügel in zusammengebauten Häusern, und enthält drei Gässen und einen großen Marktplatz. Das Klima ist durch die gebirgige Lage etwas rauher als in dem Landboden, das Wasser aber vortrefflich, übrigens ist die ganze Gegend von Bergen und Wäldern besetzt. — Die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Wolfstein und liefert Rehe, Hasen, Füchse und Marder; in jüngster Zeit wurden auch Hirsche getroffen.

Digitized by Google

In dem ersten Montag des Monats wird hier ein stark besuchter Viehmarkt abgehalten, worüber das Privilegium vom Kaiser Mathias verliehen, und solches am 30. Juni 1808 von Kaiser Franz I. erneuert wurde.

Die bemerkenswerthen Gegenstände im Markte Gänsbach sind die Pfarrkirche, der Pfarrhof und die Schule. Ueber erstere haben wir von Sr. Hochwürden den hiesigen Herrn Pfarrer Wolfgang Wittmann folgende besonders gütevolle Mittheilungen erhalten: Die Kirche, welche flach im Markte gelegen ist, besteht zu Ehren des heiligen Apostels Bartholomäus. Das Kirchengebäude hat ihrer Entstehung nach drei Zeitstuffen. Die erste fällt in das XII. Jahrhundert und besteht aus dem gegenwärtigen Presbyterio; diese ist gestiftet und erbaut vom passauischen Bischofe und der Herrschaft Wolfstein. Die zweite Stuffe fällt der Mitte des XV. Jahrhunderts zu, ist ein viel niederes darangebautes Kirchengebäude, doch viermal größer, und wurde von der Herrschaft Wolfstein und durch Wohlthäter aufgeführt. Die dritte Stuffe darf dem Anfange des XVII. Jahrhunderts zugerechnet werden, und besteht aus einem zweiten gleichförmigen Gebäude, welches jedoch zur Hälfte schmäller ist; die Vollendung davon geschah im Jahre 1710, und sie wurde von den Kirchenvermögen, dem Patron und mehreren Wohlthätern zu Stande gebracht. Im Jahre 1836 wurde eine zweite Kirchenthür dem Hochaltare gegenüber ausgebrochen, der Musikchor ergänzt, der ganze Chor auf Gurten gestellt, und ein neuer Aufgang zu demselben errichtet, u. dgl. — Wie natürlich, können beide erstern Bauten zur gothischen Baukunst gezählt werden, weil zu dieser Zeit keine andere bei Kirchen angewendet wurde. Rückwärts hat die Kirche Kreuzgewölbe mit viereckigen Pfeilern, Gurten und Lesenen, von Außen aber Strebepfeiler. Es sind drei Vorhäuser vorhanden, zwei an den zwei Kirchenthüren und

Digitized by Google

eines auf das Chor. Die Kirchengebäude sind mit Ziegeln gedeckt.

Die innere Ausschmückung besteht in einem Hoch- und einem Seitenaltar. Der Hochaltar ist im Jahre 1800, auf Anordnung des Göttweiher-Abten, als Patron, Magnus Klein, neu errichtet worden. Er ist von Holz, ziemlich groß und sehr ansprechend; das Colorit ist schwarz und gefirnist, die Säulenstämme sind marmorirt, und die Bildhauerarbeiten, als: Capitäler, Rosetten, Kränze und Schnecken vergoldet. In der Mitte, ober dem Tabernakel, ist nebst einem kleinen Abendmahlbilde, das Altarbild des heiligen Apostels Bartholomäus, auf beiden Seiten sind hölzerne Statuen, der heilige Sebastian und Antonius; oberhalb des Altarbildes ist zwischen Säulen das Bildniß des heiligen Johann von Nepomuck, und zu höchst erhebt sich die Statue des heiligen Florian. Der Seitenaltar, zu Ehren der Mutter Anna, hat ein herrliches großes Altarblatt der heiligen Anna, von Kremser Schmidt, zu beiden Seiten die Statuen des heiligen Rochus und Johann von Nepomuck, und oberhalb das Aug Gottes mit zwei Cherubinen.

In der Mitte des Presbyteriums befindet sich in der Form eines länglichen Viereckes eine kleine gemauerte Gruft, worin die zu Gansbach verstorbenen Pfarrherren und Oberbeamten von Gurhof zu seiner Zeit zur Ruhe bestattet wurden. Der Gruftdeckel besteht als ein großer breiter Stein.

Anderthalb Stunden von der Pfarrkirche, nämlich im Schlosse Gurhof, ist eine Hauscapelle, welche als eine Filiale hierher gehört.

Zur hiesigen Pfarre gehören nebst Gansbach, die Ortschaften: Aichberg ¼, Pimmenhöfen ¼, Bittersbach ¼, Oed ½, Bösenbuch ¾, Biehl und Schwaigbichl 1, Dürnbach 1, Kiking sammt Dachsberg ¾,

Mayrhöf ½, Hessendorf ¾, Nonnenhöf ¾, Himberg ¼ und Vierhausen 1 Stunde entfernt.

Der Gottesdienst und die Seelsorge wird blos von einem Pfarrer, der ein Benedictiner-Priester von Göttweih ist, allein versehen.

Gansbach ist ein sehr alter Ort, und war in früheren Zeiten ein eigenes Gut; Ulrich von Hausbach besaß im Jahre 1422 nebst Hausbach auch das Gut Gansbach, und sicherte auf beide Güter seiner Ehefrau Anna von Toppel ihr Heirathsgut von 500 Pfund Pfenning. Es scheint demnach, daß dieses Gansbach durch eine geraume Zeit zu den vielen Gütern der Herren von Hausbach gehört habe.

Die Schicksale betreffend, so ist im Jahre 1603 mit dem Markte auch die Kirche ganz abgebrannt, wobei sogar die Glocken zerschmolzen sind. Im Jahre 1762 und 1803 wurde der Markt von Feuersbrünsten schwer heimgesucht, wodurch jedesmal 18 Häuser in Asche sanken; im Jahre 1809 wurde bei der feindlichen Invasion der Franzosen, die Sakristei beraubt, wobei mehrere Meßkleider und alle vorhandene Kirchenwäsche verloren gingen.

Geyersberg.

Ein Dörfchen von 6 Häusern mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Kirche gehört dasselbe nach Langegg, die Schule befindet sich im Dorfe. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof; Conscriptionsherrschaft Arnsdorf. Der Werbkreis gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien, befinden sich 11 männliche, 19 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt 2 Ochsen, 6 Kühe, 5 Ziegen und 10 Schweine.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner bestehen in einem Schullehrer, einem Schmied, einigen Waldbauern und Kleinhäuslern. Des Landmanns Beschäftigung besteht in Feldbau von Winterkorn, Hafer und Erdäpfeln und der Holzarbeit, dann einer unbedeutenden Viehzucht, bei der die Stallfutterung in Anwendung steht.

Das Oertchen liegt in zerstreuten Häusern eine halbe Stunde vom Kloster Langegg entfernt, an einem Bergabhang südöstlich und wird an dieser Seite mit Aeckern und Wiesen, nordwestlich aber vom Gebirge umgeben. Die Gegend ist malerisch, in der die vorzüglichsten Berge der Blamberg und die Schwarzleithen sind. — Das Klima ist rauh, das Wasser aber sehr gut. — Die Jagd gehört zum Theil der Herrschaft Arnsdorf, zum Theil der Stiftsherrschaft Gurhof. Hier bestehen blos die nöthigen Verbindungswege.

Gschwandt.

Zwei Häuser, wovon Melk zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Aggsbach. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof; Conscriptionsherrschaft Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 2 Familien, 6 männliche, 8 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 2 Ochsen, 3 Kühe, 2 Ziegen, 4 Schafe und 6 Schweine.

Diese zwei Häuser werden von einem Bauer und einem Kleinhäusler bewohnt und liegen ober der Hammerschmiede zu Wolfstein am sogenannten Gschwendtberg. Ihre wirthschaftlichen Zweige sind Feldbau und etwas Viehzucht, dann Holzarbeit. — Klima und Wasser sind sehr gut.

Digitized by Google

Grabenhof.

Ein Hof, wovon Melk und St. Pölten die nächsten Poststationen sind.

Dieser ist nach Gansbach eingepfarrt. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 1 Familie, 2 männliche, 3 weibliche Personen, welche 2 Pferde und 3 Kühe besitzen.

Als Waldbauern treiben sie auch den Ackerbau der gewöhnlichen vier Fruchtkörnergattungen und die zu ihrem Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Stallfutterung.

Dieser Hof liegt gebirgig und allein in einer kleinen Entfernung von Gansbach und Pimmenhöfen. Klima und Wasser sind gut; die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Wolfstein.

Früher war dieser Hof ein eigenes Gut, und noch vor 30 Jahren bestand daselbst das ursprüngliche alte kleine Schlößlein.

Die Zeit der Entstehung davon ist unbekannt, jedoch schon im Jahre 1508 erscheint Eustach Mühlwanger als Besitzer; im Jahre 1550 Hieronimus von Maugis; im Jahre 1558 Mathäus Unterreiner durch Kauf; im Jahre 1559 Christoph Maschko; in demselben Jahre Bernhard Walther; im Jahre 1577 Georg Stöttner, welchem im Besitze sein Sohn Georg Ehrenreich Stöttner folgte, und der dieß Gütchen im Jahre 1662 dem Stifte Göttweih zur Herrschaft Wolfstein verkaufte, welcher dasselbe, obschon mit einer eigenen ständischen Gülten-Einlage Nr. 4 versehen, einverleibt wurde.

Digitized by Google

Gurhof.

Ein herrschaftliches Schloß, wovon Melk und St. Pölten die nächsten Poststationen sind.

Dasselbe gehört zur Pfarre nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In diesem herrschaftlichen Schlosse, welches von Beamten des Stiftes Göttweih bewohnt wird und der Amtssitz ist, sind blos herrschaftliche Dienstleute zur Besorgung der Arbeiten vorhanden. Der vorhandene Viehstand zählt 2 Pferde, 18 Kühe, 12 Ochsen und 32 Schweine, wobei die Stallfutterung angewendet wird, und der sich in einem besondern guten Zustande befindet. Es werden auch auf ziemlich guten Gründen alle Körnergattungen gebaut mit Beobachtung der Dreifelderwirthschaft.

Das Schloß Gurhof ist im Jahre 1612 von dem Abte Georg Falbius des Stiftes Göttweih erbaut, die Unterthanen der Veste Wolfstein hierzu gezogen, und hier der Sitz der Amtsverwaltung errichtet worden. Gurhof bestand ehedem aus drei Häusern, welche niedergerissen und an deren Stelle das Schloß gebaut wurde. Es liegt flach in einem Thale von Aggsbach eine Stunde östlich, von Gansbach eine halbe Stunde südlich entfernt, und ist von Aeckern, Wiesen und Gärten dergestalt umgeben, daß es einen gut arrondirten Besitz bildet, mit sehr gut bestellten Gründen als dazugehörige Dominical-Entitäten. Das Schloß selbst enthält zwei Stockwerke mit einer Hauscapelle dem heiligen Georg geweiht, und von dem Abte Georg Falbius erbaut, mit den erforderlichen Zimmern, einen Speisesaal, große Küche, Vorrathskammern, Keller, Schütt- und Körnerkasten; es bildet

Digitized by Google

eine Fronte mit 9 Fenstern, ist mit einem kleinen Thurme versehen, und wie schon erwähnt, mit Gärten und den Wirthschaftsgebäuden umfriedet. Die letzteren, ebenfalls solid gebaut, bestehen aus einem Pferdestall, Rindviehstall auf 50 Stück, Schoppen, Stadeln, Hühner- und sonstigen Geflügelställen. Endlich bemerken wir noch, daß der Obst- und Küchengarten mit tragfähigen Bäumen bepflanzt und nach französischer Art angelegt, in entsprechender Güte und Quantität, Obst- und Küchengewächse liefert; er ist auch mit einer kleinen englischen Anlage und künstlichen Wasserleitungen geziert, und mit einer Mauer umfangen. Das Ganze gewährt demnach einen sehr schönen Anblick, und ist wirklich die Zierde der ohnedieß dunklen Waldgegend.

Der Gurhof wurde als ein Edelsitz gegen Ende des XV. Jahrhunderts von Georg Hasiber erbaut, der auch die Herrschaft Wolfstein besaß, und hatte von dieser Zeit an gleiche Besitzer, bis endlich solcher an das Stift Göttweih gelangte, wovon gegenwärtig der hochwürdige Herr Altmann Arrigler, Abt des Benedictinerstiftes Göttweih und der Abtei Szalawar in Ungarn, Doctor der Theologie, kaiserlicher Rath und k. k. Regierungsrath, emeritirter Verordneter der Herren Stände, und Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Besitzer ist.

Himberg.

Ein Dorf von 15 Häusern, wovon Melk und St. Pölten die nächsten Poststationen sind.

Der Ort ist nach Gansbach eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 23 Familien, 44 männliche, 55 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; diese besitzen einen

Digitized by Google

Viehstand von 2 Pferden, 16 Ochsen, 29 Kühen und 27 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit einer ziemlichen Grundbestiftung, unter denen sich zwei Müller, 1 Wagner, 1 Weber und 1 Schneider als Handwerker befinden. Nebst Besorgung der Waldwirthschaft, beschäftigen sie sich auch mit dem Feldbau von Korn, Gerste und Hafer, haben etwas Obstpflege und eine Viehzucht, welche zum Hausbedarf hinreichet, und mit der Weide und Stalfutterung betrieben wird.

Himberg, von der örtlichen Lage so benannt, liegt flach auf einem Berge, hat jedoch auch einzeln liegende Häuser im Thale, unweit des Marktes Gansbach und des Ortes Hessendorf. — Hier befindet sich ein Waldbach, an welchem zwei Mühlen mit zwei oberschlächtigen Gängen stehen, wovon die eine die Hammerspitzmühle genannt wird. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd ist herrschaftlich, und liefert dergleichen Wild, wie bei Gurhof gesagt wurde.

Kicking.

Ein Dorf von 13 Häusern, wovon St. Pölten und Melk als die nächsten Poststationen bezeichnet werden.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 15 Familien leben 43 männliche, 49 weibliche Personen und 12 Schulkinder; der Viehstand besteht in 1 Pferd, 34 Ochsen, 32 Kühen, 8 Schafen und 32 Schweinen.

Die Einwohner gehören in die Classe der Waldbauern, welche eine gemischte Grundbestiftung besitzen. Ihre Beschäftigung besteht in der Waldwirthschaft, im Ackerbau, wovon

Digitized by Google

sie Korn, Gerste und Hafer fechsen, und in der Viehzucht, wobei das Vieh in gemäßigter Jahreszeit in das Gebirge getrieben, später aber mit der Stallfutterung besorgt wird.

Der Ort liegt im Gebirge, doch etwas im Thale in der Nähe von Gurhof, drei Viertelstunden aber von Gansbach und besteht theils aus zusammengebauten theils im Walde zerstreuten Häusern. — Klima und Wasser sind mittelmäßig; die Jagdbarkeit ist ein herrschaftliches Regale, und liefert blos Rehe, als Raubthiere aber Füchse und Marder.

Kochholz.

Ein Dorf von 14 Häusern, mit der nächsten, zwei Stunden entfernten Poststation Melk.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach Gerolding angewiesen. Das Landgericht und die Ortsherrlichkeit besitzt Wolfstein am Gurhof; Conscriptionsobrigkeit ist Schönbühel; und als Grunddominien werden Schönbühel, Aggsbach, Gurhof und Mitterau bezeichnet. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 16 Familien, 40 männlichen, 45 weiblichen Personen und 12 Schulkindern; diese besitzen 12 Ochsen, 14 Kühe, 5 Schafe und 29 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit einer geringen Grundbestiftung, unter denen sich drei Müller befinden. Sie beschäftigen sich meist mit Holzarbeiten, und daher wenig mit dem Feldbau, der nur in so ferne betrieben wird, als sie Körnerfrüchte für den Hausbedarf nöthig haben. Außerdem erhalten sie etwas Obst und haben auch nur eine geringe Viehzucht. Die vorhandenen Gründe wären im Durchschnitte gut, nur die höher gelegenen sind den Erdabtragungen ausgesetzt.

Kochholz besteht in zerstreuten Häusern, die zu beiden

Digitized by Google

Seiten des Wolfsteinbaches, in einem rings von bewaldeten Bergen gebildeten Thale, eine Stunde von Gerolding, zwischen Wolfstein, Krapfenberg und Heizing gelegen sind. An diesem Bache, der Forellen enthält, stehen drei Mühlwerke mit oberschlächtigen Gängen; auch gehört eine Kalkbrennerei zum Orte, und das einzelne Haus Dachberg, dann jenes der Wißhof genannt. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd gehört zur Herrschaft Gurhof.

Lottersberg,

oder Lodersberg, ein Dorf von 11 Häusern mit der zwei Stunden entfernten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Gerolding. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Wolfstein am Gurhof; Conscriptionsherrschaft ist Schönbühel; Grundherrschaften sind: Aggsbach, Gurhof, Melk und Lilienfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 13 Familien, 31 männliche, 31 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 24 Ochsen, 17 Kühe, 28 Schafe und 30 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und Waldbauern, mit ziemlich guten Bestiftungen. Nebst der Waldwirthschaft treiben sie auch Feldbau für die gewöhnlichen Körnergattungen, wozu die Aecker mittelmäßig sind, und etwas Viehzucht für ihren Hausbedarf. Obst erhalten sie von den Hausgärten.

Der Ort, welcher zwar nicht regelmäßig gebaut ist, sich aber von der Ferne sehr nett und freundlich gestaltet, liegt auf einem Berge von den Ortschaften Krapfenberg, Arnreith und Lauterbach umgeben, und eine halbe Stunde vom Pfarrorte Gerolding entfernt. — Das Klima ist etwas rauh, und Winde sind hier vorherrschend, das Wasser ziemlich gut. — Die Ge-

Digitized by Google

gend ist meist von Anhöhen und Waldungen besetzt, in der die Jagdbarkeit der Herrschaft Gurhof zusteht.

Mauer.

Ein Pfarrdorf von 38 Häusern, wovon Melk, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hier, und gehören in das Decanat Melk, das Patronat davon aber dem Stifte Göttweih. Das Landgericht wird von der Herrschaft Hohenegg zu Mitterau ausgeübt. Die Ortsherrlichkeit besitzt Gurhof am Wolfstein, und die Conscriptionsobrigkeit ist Melk. Grunddominien sind: Gurhof, Sitzenthal und Melk. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 53 Familien befinden sich 122 männliche, 128 weibliche Personen und 42 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 11 Pferde, 38 Ochsen, 75 Kühe, 60 Schafe und 90 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Feldbauern, welche von 5 bis 79 Joch Gründen bestiftet sind; sie treiben den Ackerbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, Wein- und Obstbau und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Die Gründe sind von mittelmäßiger Beschaffenheit.

Der Ort Mauer, welcher regelmäßig gebaut ist, und dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, liegt nördlich von Albrechtsberg und der Haupt-Poststraße eine halbe Stunde entfernt in einem schmalen Thale, zunächst den Ortschaften Thal, Neuhofen und Pfafling, in einer schönen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält. Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft, ist schlecht.

Die bemerkenswerthen Gegenstände sind die Pfarrkirche, der Pfarrhof und die Schule, welche 700 Schritte vom Dorfe entfernt, nahe beim Walde etwas erhoben liegen.

Digitized by Google

Die Kirche ist ein prächtiges gothisches Gebäude, von ehrwürdigem Ansehen, besonders ist das Presbyterium, als der älteste Theil, so hoch als der Thurm, das Schiff aber niedriger und stukkadurt, an welchem an der Abendseite eine Capelle von der alten Kirche angebaut ist, wovon wir noch weitere Erwähnung machen werden. Von Außen zeigt es sich, daß der Bau aus Quadern aufgeführt wurde, die ob des hohen Alters schon schwarzes Ansehen haben, und auch, daß vielseitig davon abgebrochen worden sey, selbst ganze Seitentheile, wahrscheinlich Gemächer, deren einige, wie ersichtlich, gemahlt waren. Ueberhaupt ist dieses Gotteshaus ein wahres Feld für den Alterthumsforscher, und nur Schade, das der hochwürdige Herr Pfarrer Romuald Resler, welchem wir mehrere gütevolle Auskünfte zu verdanken haben, nicht so glücklich seyn konnte, die Urkunden, die darüber doch zum Theile vorhanden seyn müssen, zu Tage zu fördern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

A.

Seite

Adrian Pfieml, Abt von Melk 88
Achleiten, Rotte mit Schloß 227
Achleiten, Herrschaft . . 230
Aichberg, Dorf 286
Aichen, Dörfchen 136
Aichen (Unter-), 3 Häuser 137
Aigen (Groß-), Dorf . . 137
Aigen (Klein-), Dörfchen . 139
Altenhofen, 4 zerstr. Häuser 140
Anton Reyberger, Abt v. Melk 91
Anzenbach, Dörfchen . . 140
Au, Rotte 232
Augustin von Obernals, Abt von Melk 74

B.

Baach, Dörfchen, . . . 141
Berg, Rotte 232
Bernhard Straubinger, Abt von Melk. 71
Berthold Dietmayer, Abt v. Melk 86
Bittersbach, Oertchen . . 286
Braunöd, Oertchen . . . 142
Breitenaich, Dörfchen . . 142
Bubendorf, Rotte . . . 269

C.

Caspar Hofmann, Abt von Melk 81
Christian Eibensteiner von Schirmannsreut, Abt von Melk 71
Conrad I., Abt von Melk 53
Conrad II., „ „ „ . 54
Conrad III., „ „ „ . 55
Conrad IV., „ „ „ . 60

D.

Dietrich, Abt von Melk . . 57
Distelburg, 3 Häuser . . . 143
Dörfl, Dörfchen . . . 144
Dürnbach, 2 Häuser . . . 287

E.

Edla, Dorf und Schloß . 193
Edla, Herrschaft 196
Edmund Lueger, Abt von Melk 84
Eisenthür, Herrsch. u. Gülte 227
Engelschalk, Abt v. Melk . 59
Erchenfried, „ „ . . 51

F.

Feld, 2 Häuser 145
Freigut, ein Gut . . . 220
Freiningau, Dorf . . . 146
Freundorf, Dorf 212
Fridrich I., Abt v. Melk . 56
Friedrich II., „ „ . 65
Friedrich III. Atzenbrucker, Abt von Melk . . . 67

Digitized by Google

G.

Seite

Gansbach, Markt . . . 288
Gartling, Dörfchen . . . 147
Gassenegg, Gut 268
Gerstberg Rotte . . . 234
Gerungus, Abt von Melk . 58
Geyersberg, Dörfchen . . 291
Gigerreith, Rotte . . . 197
Glanding, Rotte . . . 234
Glosbach, Dörfchen . . 148
Gottschalk Hinterholzer, Abt von Melk 67
Grabenhof, Freihof . . . 293
Gregor Müller, Abt. v. Melk 84
Gschirn, Rotte 198
Gschwandt, 2 Häuser . . 292
Guglbach, Dörfchen . . 149
Gundacker von Pergau, Abt von Melk . . . 64
Gurhof, herrschaftl. Schloß 294

H.

Haag, Rotte 235
Haag (Unter-), 3 Häuser . 150
Hadmar, Abt von Melk . 54
Hagberg, Dörfchen . . 151
Hausheim, Dorf . . . 152
Haxenöd, Dörfchen . . 153
Heimberg, Rotte 236
Heinrich I., Abt von Melk 63
Heinrich II. Rohrer, „ „ 64
Heinrichsberg, Dörfchen . 154
Hening, Rotte 237
Himberg, Dorf 293
Hollenburg, Markt u. Schloß 199
Hollenburg, Herrschaft . . 209
Hummelbach, Dörfchen . 155

J.

Innocenz Wursamb, Abt von Melk . . . , 79
Johann I. Radebrunner, Abt von Melk . . . 66
Johann II. Mellebrunner „ „ 68
Johann III. v. Fläming „ „ 69
Johann IV. Hausheimer v. Welming, „ „ . . 72
Johann V. Freund von Zistersdorf, „ „ . . 76
Johann VI. v. Schönburg „ 79
St. Johann, Pfardorf . 270
Isidor Payrhuber, A. v. Melk 90

K.

Kendl, Dorf 155
Kettenreith, Dorf . . . 157
Kochholz, Dorf 297
Kollapriel, Dörfchen . . 158
Koregg, Rotte 237
Krisbach, Rotte . . . 238
Kühberg, Dörfchen . . 158

L.

Lampersberg, Rotte . . 239
Landfriedstetten, Dorf . . 129
Lanzing, Oertchen . . . 160
Lehen, Dorf 161
Lehhofen, 3 Häuser . . . 240
Limbach, Rotte 241
Linden, Rotte 242
Loipersdorf, Oertchen . . 162
Loitzdorf, Dorf 163
Lottersberg, Dorf . . . 298
Ludwig I. Snayter, Abt von Melk 65
Ludwig II. Ipfer, „ „ . 68
Ludwig III. Schanzler, „ „ 74

M.

Marian Zwinger, A. v. Melk 92
Masing, Rotte 243

Digitized by Google

Seite

Massendorf, Dorf . . . 164
Matzendorf, Dorf . . . 3
Mauer, Pfarrdorf . . . 299
Mayerhofen, Dorf . . . 165
Mayerhofen, Rotte . . . 244
Mähring, Rotte 242
Meillersdorf, Rotte . . . 273
Melk, Gründ. u. Geschichte 39
Melk, Markt 99
Melk, Prälatur 104
Melk, Stiftsherrschaft . 130
Michael Grien, Abt v. Melk 79
Musterharten, Rotte . . 244

N.

Nabegg, Rotte 4
Neuhofen, Dorf 166
Neusiedl, Dorf 213
Neustadtl, Pfarrdorf . . 5
Niklas v. Matzen, A. v. Melk 69

O.

Obernhof, Rotte . . . 10
Oberschlag, Rotte . . . 11
Ollern, Pfarrdorf . . . 214
Ortolph, Abt von Melk . 58
Ottendorf, Rotte 245
Otto, Abt von Melk . . 57
Ottokar, „ „ . . 63

P.

Peham, Rotte 12
Perasdorf, Dorf . . . 13
St. Peter in der Au, Markt und Schloß 257
St. Peter in der Au, Herrschaft 263

Seite

St. Peter in der Au, Rotte 275
Petersberg, Dorf . . . 167
Pielach, Dorf und Gut . 168
Pielach, Fluß 172
Pielachberg, Dörfchen . . 173
Pilsen, Rotte 13
Placidus Schaffer, A. v. Melk 78
Plappach, Rotte 246
Poppenberg, verödetes Dorf 174
Poppendorf, Dorf . . . 174
Pöverding, Dorf . . . 175
Puch, Rotte 247
Puchgraben, 3 Häuser . . 176

R.

Rainer von Landau, Abt v. Melk 82
Ramsau (Ober-), Rotte . 247
Ramsau (Unter-), Rotte . 248
Reginald, Abt von Melk . 54
Reichersbergerhof, Dominicalhof 223
Reickersdorf, Dorf . . . 15
Reith, Rotten 16, 17, 177, 177
Ried, Dorf 216
Rohr, Dorf 178
Rosenfeld, Dorf 179
Rudolphsberg, Edelsitz . . 221
Ruttersdorf, Dörfchen . . 180
Rühring, Rotte 18

S.

Sand, Rotte 19
Schaltberg, Rotte . . . 20
Schellenbach, Dörfchen . . 181
Schickenhof, Rotte . . . 249
Schirning, Dörfchen . . 21
Schlaghof, Rotte . . . 22
Schrattenbruck, Dorf . . 181

Digitized by Google

Seite

Seifrid Hagenauer, Abt v. Melk 67
Sigibold, „ „ 50
Siegenhard, „ „ . . . 52
Sigismund Taler, „ „ . 76
Sippenberg, Dörfchen . 23
Spielberg, Dorf . . . 182
Steinödt, Rotte . . . 24
Stephan von Spannberg, Abt von Melk . . . 72
Strengberg, Markt . . 250
Sündhof, Rotte . . . 24

T.

Thal, Dörfchen 184
Thaling, Dörfchen . . 26
Thalling, Rotte 255
Theis, Dorf 227
Thomas Pauer, Abt von Melk 88
Thürnbuch, Rotte . . . 256
Tollbach, Dorf . . . 184
Trießenegg, Rotte . . . 27

U.

Udalrich, Abt von Melk . 55
Ulrich, „ „ 61
Urban I. Perntaz „ „ . . 80
Urban II. Hauer, „ „ . . 89
Ursprung, Dorf 185

V.

Valentin Embalner, Abt v. Melk 83
Viehdorf, Dorf und Amt 28
Voglpolz, Rotte 31
Vorderleiten, Rotte . . . 32

W.

Wagram, Dorf 217
Walther, Abt von Melk . 56
Weg, Rotte 33
Wegscheid, Dorf . . . 187
Weichselbach (Groß-), Dorf und Amt 187
Weichselbach (Klein-), Dörfchen 190
Weinzierl, Dorf 222
Wieden, Dorf 34
Wiesen, Dörfchen . . . 35
Wiesenöd, Oertchen . . 190
Willersdorf, Rotte . . . 36
Wimpassing, Rotte . . . 36
Winden, Dorf 191
Windthan, Dörfchen . . 38
Wolfgang I. Schaffenrath, Abt von Melk . . . 75
Wolfgang II. Linzer, „ „ 78
Wolfsbach, Pfarrdorf . . 277
Wolfstein am Gurhof, Herrschaft 281
Wötzersdorf, 3 Häuser . 193

Digitized by Google

Wien, 1837.
Gedruckt bei Joh. Bapt. Wallishausser.

Digitized by Google

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich

unter der Ens.

Zehnter Band.

Viertel Ober-Wienerwald.

Digitized by Google

Markt Amstetten.

Digitized by Google

J. Rollensteiner del. Joh. Gregor sc.

Markt Amstetten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens,

durch umfassende Beschreibung

aller

Ruinen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten ꝛc. ꝛc.

topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet,

und

nach den bestehenden vier Kreisvierteln geordnet.

Zehnter Band.

Viertel Ober-Wienerwald.

Wien, 1838.

Aus J. B. Wallishausser's Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Berichtigung

(zur Fideicommiß-Herrschaft Schallaburg gehörig).

Im VIII. Bande, V. O. W. W. S. 191, soll es bei Aufzählung des herrschaftlichen Grundstandes anstatt 19 Joch, 119 Joch Aecker heißen.

Allgemeine Bemerkung über die Ortsobrigkeit im V. O. W. W.

Während unserer Aufnahme der Ortschaften im V. O. W. W. hat es sich öfters getroffen, daß die wohllöblichen Herrschaften für sich Ortschaften angesprochen haben, die zu ihrem Körper mit der Ortsobrigkeit gehören sollten, welche ebenfalls auch von einer andern Herrschaft zu ihrer ortsherrlichen Jurisdiction gezählt werden, und dagegen wieder mehrere Oerter als nicht zu ihr in dieser Beziehung erklärten, wogegen die Vormerkungen bei den hohen nied. österr. Ständen und nach Steinius Landschematismus, gerade dieses Dominium bezeichnen. Es ist natürlich, daß solche Fälle unsere Arbeit erschweren, und uns sogar öfters in das Licht einer Unrichtigkeit setzen müssen, woran wir aber um so weniger Schuld tragen, da wir uns hierinfalls blos nach Angaben halten können, und durchaus nicht befugt sind, dabei eine nähere Untersuchung über die Richtigkeit anzustellen.

Diese Irrungen dürften jedoch daher rühren, weil die sogenannten Ortsobrigkeiten gegen die oberösterreichische Grenze zu, nicht üblich sind, und keinen geschlossenen Bezirk wie im tieferen Nieder-Oesterreich bilden, und auch weil das V. O. W. W. wohl mehr als tausend Rotten zählt,

Digitized by Google

jede aus einigen Häusern bestehend, wobei es keine so große Wichtigkeit scheint, die Ortsobrigkeit darüber zu besitzen, obschon wir es in politischer und polizeilicher Beziehung nicht so gering achten.

In Folge dessen haben wir uns schon beim Anfange der Darstellung dieses Viertels an einem festen Plane halten müssen, und dieß zwar nach den erwähnten ständischen Vormerkungen in Uebereinstimmung mit dem Landschematismus von Steinius, weil alle diese Rubriken nach den genauen Angaben der Herrschaften selbst ausgefüllt worden sind.

Wir haben es für höchst nothwendig erachtet, diese kurze Bemerkung zur Aufklärung den verehrten Lesern zu machen, und sie möge auch zugleich als eine Verwahrung für uns dienen, damit nicht die wohllöblichen Dominien meinen, wir hätten in Beziehung auf Ortsherrlichkeit uns bei der Darstellung dieser oder jener Herrschaft geirrt; welches gar leicht auf unser großes und mühevolles Werk ungegründet einen Schatten von Unrichtigkeit werfen könnte.

Digitized by Google

Fortsetzung der Herrschaft Wolfstein und des Pfarrdorfes Mauer.

Die innere Ausschmückung besteht in einem Hochaltar und zwei Seitenaltären, wovon ersterer die Mutter Gottes mit dem Jesus-Kinde, genannt Maria am grünen Anger, enthält; die Statue ist von Holz und bemalt, und war in der Vorzeit als wunderthätig weither besucht. Von den Seitenaltären ist der rechts der heiligen Anna, der links dem heiligen Joseph geweiht. Die Altäre sind alle von Holz, marmorartig staffirt, zum Theile vergoldet, und nehmen sich gut aus; sie wurden bei Abstiftung des sogenannten Königskloster in Wien gekauft und hierher übersetzt.

In der Kirche befinden sich vier Grabsteine, einer, einen Ritter geharnischt mit dem Streithammer darstellend, welcher dem Ritter Georg von Enenkel angehört, einer mit dem alten Wappen eines Besitzers von Schallaburg, einer mit dem Wappen der Grafen, nun Fürsten von Starhemberg, und der vierte den Vögten von Albrechtsberg angehörend Ein halber Römerstein ist zum Pflaster der Kirche verwendet worden, und von den Füßen der Gemeinde so zerstört, daß vor mehreren Jahren nur mehr die folgenden Buchstaben entziffert werden konnten: G. A. M. — A. V. I. — T. F. M. — H. R. M. V. I. V. T. E., nun aber ganz vertreten sind.

Digitized by Google

Als besondere alterthümliche Merkwürdigkeit ist im Presbyterio an der Seite eine gothische Pyramide, in deren Vertiefungen verschiedene Heilige angebracht sind, und wobei der untere Theil ein eigenes Behältniß hat. Diese Pyramide gleicht in der gothischen Form im verjüngten Maßstab sehr viel dem St. Stephansthurm. Im hintern Theil der Kirche befindet sich dagegen ein uraltes Schnitzwerk, welches schon tausendfältig bewundert und auch oft abgezeichnet wurde; im Jahre 1792 ward es in das kaiserliche Lustschloß nach Lachsenburg bestimmt, hinterblieb aber dennoch. Es bildet zwei Flügel, die zusammengeschoben werden können; unten sind sehr viele Figuren männlichen und weiblichen Geschlechts im alttestamentlichen Costüm, haben ihre Blicke gegen oben gerichtet, und sehen Maria Himmelfahrt. Die dabei angebrachten Basreliefs sind von und mit Schnitzwerk verziert, und stellen die Geschichte der Geburt Jesu ꝛc. vor. Mancher Fremde ist von diesem Alterthume stundenlange nicht wegzubringen. Die Volkssage lautet: dieß sei vor Zeiten der Altar dieser Kirche, die Pyramide aber der Tabernakel gewesen.

Zur Pfarre Mauer gehören folgende Ortschaften: Mauer, Neuhofen, Lanzing, Pfaffing, Ursprung und Thal, wobei die größte Entfernung drei Viertelstunden beträgt. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versieht ein Priester als Pfarrer aus dem Stifte Göttweih.

Ort und Kirche sind sehr alt, und liegen an dem Römerwege, der längs den Uferhöhen der Donau von Mautern über Gansbach und Mauer, an die Pielach führte und noch die Hochstraße heißt. — Nach der überkommenen Auskunft des hochwürdigen Herrn Pfarrers ist es gewiß, daß diese Kirche früher vorhanden war, als das Stift Göttweih im Jahre 1072 gegründet wurde. Ein Graf von Neuburg aus Baiern hatte dieses Gotteshaus gestiftet und erbaut. Im Presbyterio ganz am Gewölbe, stand im blauen Felde, renov. anno. 1200.

Digitized by Google

Während den Reformationszeiten ward die Kirche durch einen protestantischen Besitzer in Pielach und dessen protestantischen Unterthanen geplündert und der Pfarrer verjagt, wogegen zwei lutherische Prediger davon Besitz nahmen, die auch hier verblieben, bis sie durch Befehl Kaiser Ferdinands II. entfernt wurden, die aber, bevor sie abtraten, die Kirchengrundstücke verkauften. Nach dieser Zeit wurde die Pfarre durch siebzig Jahre nicht besetzt, der halbe Theil der Kirche fiel ein, und nur das felsenfeste Presbyterium blieb; als darauf diese Pfarre wieder besetzt wurde, stellte man den hintern Theil derselben, aber nur armselig her.

Ueber die obenerwähnte alte Capelle, welche der Kirche angebaut ist, fanden wir folgendes: »Georg Enenkhl der edel und weise Ritter, Herzogs Albrecht III. gewesener Mauthner zu Linz, besaß schon im Jahre 1396 die Veste Albrechtsberg an der Pielach, welches Schloß und Herrschaft von dem Geschlechte Flämming an die Enenkhl gelangte; Georg machte in den Jahren 1400 und 1414 einige Stiftungen zur Pfarrkirche zu Mauer unweit Albrechtsberg V. O. W. W., und stiftete allda in einer von ihm erbauten Capelle das Enenkhlische Begräbniß, starb im Jahre 1415 und wurde aldort begraben.«

Das eigentliche Verderbniß dieser uralten Kirche war der Religionskrieg, bei welchem sie die Quellen ihrer Erhaltung gänzlich verlor. — Das Pfarrdorf Mauer wurde durch die Tartaren bei der Belagerung Wiens ganz abgebrannt, jedoch die Kirche nicht; so geschah es auch bei der französischen Invasion.

Mayerhöfen.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, mit den nächsten Poststationen Melk und St. Pölten.

Digitized by Google

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach Gansbach angewieſen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiement.

Hier leben 5 Familien, 12 männliche, 14 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand zählt: 3 Pferde, 10 Ochſen, 14 Kühe, 5 Schafe und 13 Schweine.

Als Waldbauern und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung treiben die Bewohner die Waldwirthſchaft, etwas Ackerbau mit Korn, Gerſte und Hafer, und eine gute Viehzucht mit Benützung der Weide im Sommer.

Dieß Oertchen, in zwei und zwei zuſammengebauten Gehöften beſtehend, liegt eine halbe Stunde von Gansbach entfernt, ganz flach, nahe beim Schloſſe Gurhof. — Klima und Waſſer ſind ziemlich gut.

Neidling.

Ein Pfarrdorf von 14 Häuſern, wovon St. Pölten, eine Stunde entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Kirche und Schule befinden ſich im Orte, und gehören in das Decanat St. Pölten, das Patronat darüber beſitzt die Herrſchaft Goldegg. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Goldegg ausgeübt; die Grundherrlichkeit beſitzt Gurhof, und mit der k. k. Staatsherrſchaft auch die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden; Conſcriptionsobrigkeit iſt Carlſtetten zu Waſſerburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 17 Familien, 27 männliche, 32 weibliche Perſonen und 8 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 11 Pferde, 30 Küche, 39 Schafe und 45 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern, welche ſich mit der Feld- und Obſtpflege, und einer ziemlich guten Viehzucht beſchäftigen,

Digitized by Google

wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Die Gründe gehören zur mittleren Classe, und werden mit den gewöhnlichen Körnerfrüchten bebaut.

Dieses Kirchdorf, welches östlich nahe bei Goldegg und Watzelsdorf ziemlich erhaben gelegen, und von der Linzer Poststraße aus, und in weiter Ferne noch sichtbar ist, besteht nur in wenigen, größtentheils mit Stroh gedeckten Häusern, die rückwärts der Kirche etwas tiefer zerstreut an einem sanften Abhange situirt sind. Im Rücken des Dorfes zieht sich ein kleines, aber höchst freundliches Thal, gegen das eine Viertelstunde entfernte Pultendorf hin, in welchem eine laut klappernde Mühle steht, die durch den kleinen Kremitzbach betrieben wird, und nebst welcher auch mehrere zu Neidling nummerirte Häuser daselbst stehen. Die Gegend, so wie die Aussicht über die Gefilde bis zur Straße, die eine Stunde entfernt liegt, ist höchst angenehm und überraschend, zumal die hiesige Lage höher als die vom Schlosse Goldegg ist.

Die Kirche, der Pfarrhof und die Schule liegen auf einer Anhöhe, südlich vom Dorfe; erstere den heiligen Aposteln Peter und Paul geweiht, ist klein und ganz im Geschmacke der gothischen Baukunst des XIV. Jahrhunderts aufgeführt, sammt dem an der Westseite sich erhebenden kleinen nur 12 Klafter hohen Thurm mit Uhr und drei Glocken, der mit niedlicher Steinmetzarbeit, wie die Außenpfeiler geziert, aber leider! manches schon, aus der Bindung gelöst, herabgefallen ist. Das Innere durchaus gothisch gewölbt, hell und freundlich, enthält einen ziemlich großen Hochaltar von Holz und reichlich vergoldet, nebst einem großen Oelgemählde, die beiden Kirchenpatrone vorstellend, und zwei Seitenaltäre, die der heiligen Jungfrau Maria und dem heiligen Florian geweiht sind. An der innern linken Seitenwand ist ein Denkmal aus rothen Marmor. Der Hintergrund, mit Jerusalem auf demselben, stellt das Zeichen unserer Erlösung dar,

Digitized by Google

neben welchem ein geharnischter Ritter kniet, und auf der andern Seite seine Frauen, unter jeder Figur mit den ihnen zugehörigen Wappen versehen. Die Inschrift besagt, daß hier Achaz Matseber, welcher Herrschaftsbesitzer von Goldegg war, den 17. März 1563 starb, und seine zwei Hausfrauen ruhen. Die erste Elisabeth war eine geborne Grabnerin, die andere Regina, geborne Steinberg.

Zu dieser Pfarre gehören Neidling, Flinzbach 5 Minuten, Pultendorf ¼, Afing ½, Watzelsdorf ¼, Grabersdorf ½, Goldegg ½, Griechenberg ½, Enicklberg ¾ und Dietersdorf ¼ Stunde entfernt. — Der Gottesdienst und die Seelsorge wird blos von einem Pfarrer allein versehen. — Der Friedhof ist um die Kirche angelegt.

Neidling war ursprünglich eine Filiale von Carlstetten. Die Sage, sie sei einst eine eigene Pfarre gewesen, hat keine Gründe für sich, und mag daher entstanden sein, weil ein Priester, der von einigen Gründstücken und gestifteten geringen Einkünften, die ihm die Zechpröbste dieser Kirche jährlich auszahlten, lebte, im Jahre 1544 hier angestellt war, ohne jedoch Pfarrer zu sein. Die Verstorbenen dieses Ortes wurden immer durch den Pfarrer zu Carlstetten beerdigt. Im Jahre 1784 wurde Neidling zu einer Localie erhoben, die im Jahre 1803 einging, nun aber wieder errichtet ist.

Nölling.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, in einer Entfernung von 5 Viertelstunden.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Gerolding. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Mitterau ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Gurhof, und mit Melk auch die einigen behausten Unterthanen; Conscriptionsobrigkeit ist Schön-

Digitized by Google

bühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Lienien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 16 männliche, 14 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 16 Ochsen, 21 Kühe, 38 Schafe und 16 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Feldbauern mit guter Bestiftung, sie ernähren sich vom Feldbau, der zum Wirthschaftsbedarf nöthigen Viehzucht und etwas Obstpflege. Die Gründe sind größtentheils gut, nur die Ueberländgrundstücke haben keine gute Beschaffenheit; in der Regel werden sie mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer und einigen Knollengewächsen bebaut.

Der Ort Nölling, welcher ziemlich angereiht gebaut, und mit Stroh gedeckt ist, liegt in einem Thale, zwischen zwei mäßigen Anhöhen, südöstlich, eine Viertelstunde vom Pfarrorte Gerolding entfernt, und unweit Lerchfeld und Umbach. Die Gegend ist lieblich zu nennen, und es herrscht auch gesundes Klima und gutes Trinkwasser. Wälder wechseln mit besonders vielen Wiesen. Die Jagd gehört zur Herrschaft Mitterau.

Nouncuhöfen.

Ein Dörfchen aus 6 Häusern bestehend, mit den nächsten Poststationen Melk und St. Pölten.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Grunddominien gibt es mehrere, nämlich: Wolfstein, Aggsbach, Traismauer und Walpersdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl enthält 6 Familien, 17 männliche, 21 weibliche Personen und 4 Schulkinder; diese besitzen 12 Ochsen, 10 Kühe, 10 Schafe und 18 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner sind Waldbauern mit gemischter Bestiftung; sie befassen sich mit dem Ackerbau, von Korn, Gerste, Hafer und der zum Hausbedarf nöthigen Viehzucht, wobei im Sommer die Weide benützt wird.

Nonnenhöfen, welche Benennung wohl dahin deutet, daß solche einst einem Nonnenkloster zugehört haben mochten, besteht in weit zerstreuten Gehöften, welche im Gebirge drei Viertelstunden von Gansbach, und in der Nähe von Hessendorf liegen. — Klima und Wasser sind mittelmäßig; die Jagd, theils zur Herrschaft Wolfstein, theils zu Walpersdorf gehörig, liefert Rehe und weniges Hochwild.

Oed.

Ein 8 Häuser zählendes Dörfchen, wovon St. Pölten und Melk die nächsten Poststationen sind.

Diese sind nach Gansbach eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit besitzt die Herrschaft Wolfstein am Gurhof und mit Obritzberg auch die einigen hier behausten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 7 Familien, 23 männliche, 24 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand blos 12 Ochsen, 14 Kühe und 13 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern, und nur ganz gering mit Grundstücken bestiftet. Ihre Beschäftigung ist Waldwirthschaft, etwas Ackerbau mit Korn und Gerste, und der nöthigen Viehzucht zum eigenen Bedarf.

Das Dörfchen Oed, von der Abgeschiedenheit der hiesigen gebirgigen Gegend also benannt, liegt eine halbe Stunde von Gansbach entfernt, auf einem Berge, unweit des Schlosses Gurhof, und besteht aus zusammengebauten Häusern. — Das Klima und Wasser sind mittelmäßig. Die Jagd gehört

Digitized by Google

der Herrschaft Wolfstein und liefert blos Rehe, als Raubthiere Füchse und Marder.

Paltmühle.

Drei Häuser, wovon Melk, mehr als drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese sind nach Langegg zur Kirche und nach Geyersberg zur Schule gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Wolfstein am Gurhof; die Conscriptionsobrigkeit Arnsdorf. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hier 3 Familien, 8 männliche und 7 weibliche Personen; diese besitzen 4 Ochsen, 8 Kühe, 6 Schafe und 10 Schweine.

Die Einwohner bestehen in zwei Müllern und in dem stiftsherrschaftlichen Revierjäger. Der Feldbau ist ganz geringfügig, denn es werden nichts als Sommerfrüchte, Gerste, Hafer, Erdäpfel und etwas Hanf gebaut. Die Viehzucht erstreckt sich blos auf den Hausbedarf, und genießt die Stallfutterung.

Die drei Häuser, von der Paltmühle also benannt, liegen zerstreut in einem tiefen Gebirgskessel, unweit dem Pleinberg, eine Stunde von Langegg, durch welchen ein Bach fließt, welcher die zwei Mühlen und eine Bretersäge treibt. Das Klima ist bei dieser tiefen Gebirgslage rauh, das Wasser aber gut und reichhaltig. Die vorzüglichsten Berge sind der Haus-, Iß- und Mühlberg. Der Jagdnutzen besteht in Rehen, Füchsen, Hasen und Haselhühnern, und ist ein Eigenthum der Stiftsherrschaft Gurhof.

Digitized by Google

Pfaffing.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten eine Stunde entfernten Poststation Melk.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Mauer. Das Landgericht übt die Herrschaft Hohenegg zu Mitterau aus; die Ortsherrlichkeit besitzt Gurhof; Conscriptionsobrigkeit ist Melk, und als Grunddominien werden bezeichnet: Gurhof, Schallaburg und die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier leben 7 Familien, 16 männliche, 20 weibliche Personen, nebst 4 Schulkindern; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 6 Ochsen, 13 Kühen, 12 Schafen und 20 Schweinen.

Die Bewohner sind gut bestiftete Landbauern, welche den Ackerbau, die Obstpflege und eine den Hausbedarf deckende Viehzucht mit Stallfutterung treiben. Die Gründe gehören in die mittlere Classe und werden mit den gewöhnlichen vier Körnerfrüchten bebaut.

Das Oertchen, welches regelmäßig gebaut und mit Stroh gedeckt ist, liegt auf einer Anhöhe, in einem Graben zunächst der Pfarre Mauer, Lanzing, den Kronhof und Umbach. — Gutes Klima und Wasser sind vorherrschend. Die Wälder sind unbedeutend, die Jagd ist schlecht.

Pich l.

Zwei Häuser mit der nächsten Poststation Melk und St. Pölten.

Diese gehören zur Kirche und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist

Digitized by Google

die Herrschaft Wolfstein am Gurhof; Grundherrschaft ist das Stift Herzogenburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien leben 9 männliche und 6 weibliche Personen; der Viehstand besteht in 8 Ochsen, 6 Kühen, 7 Schafen und 8 Schweinen.

Die Bewohner sind mittelmäßig bestiftete Waldbauern, welche die Waldwirthschaft, etwas Feldbau mit Korn und Hafer, aber eine gute Viehzucht treiben.

Beide Häuser liegen im Gebirge, eine Stunde von Gansbach, und werden von Wäldern umgeben. Klima und Wasser sind nur mittelmäßig.

Pimmenhöfen.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, wovon Melk und St. Pölten die nächsten Poststationen sind.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts-, Conscriptions- und Grundobrigkeit besitzt die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 5 Familien, 16 männliche, 14 weibliche Personen und 5 Schulkinder; der Viehstand besteht in 10 Ochsen, 13 Kühen und 13 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit gemischter Bestiftung, und ernähren sich von dem Ertrage des Brennholzverkaufes, des Feldbaues mit Korn, Gerste und Hafer, und von ihrer guten Viehzucht, welche über den Sommer die Weide genießt.

Der Ort Pimmenhöfen besteht aus zusammengebauten Häusern, und liegt in einem Hohlwege, nächst und zwischen Gurhof und Grabenhof und eine Viertelstunde von Gansbach. — Das Klima und Wasser sind mehr schlecht als mittel-

Digitized by Google

mäßig. — Die Jagd, ein Regale der Herrschaft Wolfstein, liefert Rehe und Hasen, Füchse und Marder sind heimisch, und in der jüngsten Zeit wurden auch Hirsche entdeckt.

Pleinberg.

Drei Häuser, wovon Melk, in einer Entfernung von drei Stunden, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre sind dieselben nach Langegg, zur Schule aber nach Geyersberg angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Wolfstein am Gurhof. Conscriptionsherrschaft Arnsdorf. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In drei Familien befinden sich 5 männliche und 7 weibliche Personen; an Viehstand besitzen sie 4 Kühe, 2 Ziegen und 6 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Kleinhäusler, welche vom Taglohn und der Holzarbeit leben; sie lassen daher ihre eigenen Gründe von den benachbarten Bauern bearbeiten und bauen blos Winterkorn und Erdäpfel. Die Viehzucht reicht blos für den nöthigen Bedarf hin.

Die drei Häuser, welche den Namen von dem anstoßenden Pleinberg erhalten haben, liegen zerstreut, in einem tiefen Gebirgskessel, an den Abhängen mit einigen Aeckern, Wiesen und Obstgärten, eine Stunde vom Servitenkloster Langegg entfernt, zunächst Nesselstauden und Hammelhof. Die Gegend ist sehr gebirgig, das Klima rauh, aber das Wasser gut. — Die nächsten Berge sind der Kreuz- und Poppenberg. — Die Jagd gehört größtentheils der Herrschaft Gurhof.

Digitized by Google

Pösenbuch.

Ein aus 10 Häusern bestehendes Dorf, wovon Melk und St. Pölten, als die nächsten Poststationen, bezeichnet werden.

Dasselbe ist nach Gansbach eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments angewiesen.

In 11 Familien leben 28 männliche, 24 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand 23 Ochsen, 23 Kühe, 8 Schafe und 19 Schweine.

Die Einwohner, welche Waldbauern sind, und mehr oder weniger Grundstücke besitzen, beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft; blos Korn und Hafer fechsend, und einer guten Viehzucht, bei der den Sommer über die Weide benützt wird; auch treiben sie einen Brennholzhandel.

Pösenbuch besteht aus zerstreuten Häusern, die hoch auf dem Gebirge in der Entfernung von einer Viertelstunde vom Schlosse Gurhof und drei Viertelstunden von Gansbach entfernt liegen. — Klima und Wasser sind gut; der Jagdnutzen besteht blos in Rehen, und als Raubthiere in Füchsen und Mardern.

Scheiblwies.

Ein Dorf von 15 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk, die drei Stunden entfernt ist.

Dasselbe ist zum Servitenkloster nach Langegg eingepfarrt und nach Geyersberg eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit ist Wolfstein am Gurhof; die Conscriptionsherrschaft Arnsdorf. Der Werbkreis gehört zum 49 Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Hier leben 19 Familien, 47 männliche, 55 weibliche Personen und 15 Schulkinder; der Viehstand zählt: 46 Ochsen, 25 Kühe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung; als Handwerker sind blos ein Weber und ein Wagner vorhanden. Sie leben vom Feldbau, und bauen nichts als Winterkorn, Hafer und Erdäpfel. Die Viehzucht ist unbedeutend, wobei Stallfutterung angewendet wird.

Das Dorf liegt eine Viertelstunde von Langegg, Wolfreith und Nesselstauden entfernt, an einem kleinen Bergabhange, ringsum mit Feldern, am äußern Rand mit Nadelwaldungen umgeben; die Häuser sind in zwei Reihen zusammengebaut. Was die Gegend betrifft, so ist sie ziemlich flach, der Boden kalt und naß, das Klima rauh, das Wasser aber gut. Die Jagd gehört der Stiftsherrschaft Gurhof.

Von erlittenen Schicksalen des Ortes ist nur bekannt, daß eine Feuersbrunst im Jahre 1818 durch Wetterschlag 9 Häuser sammt Wirthschaftsgebäude verzehrte.

Schenkenbrunn.

Ein Dorf von 28 Häusern, davon Melk, vier Stunden entfernt, als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Dieses ist zur Pfarre nach Langegg und zur Schule nach Geyersberg angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit besitzt Wolfstein am Gurhof; Conscriptionsherrschaft ist Arnsdorf. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 39 Familien befinden sich 85 männliche, 95 weibliche Personen und 18 Schulkinder; diese besitzen an Viehstand: 1 Pferd, 96 Ochsen, 42 Kühe, 5 Ziegen, 85 Schafe und 50 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner sind Waldbauern mit einer geringen Grundbestiftung, die sich beim größten Bauer, deren nur einige vorhanden sind, höchstens auf 12 Joch Aecker belauft. An Handwerkern sind blos ein Leinweber und ein Wagner vorhanden. Sie leben von Feldbau, und bauen Winter- und Sommerkorn, Gerste, Hafer und Erdäpfel. Die Viehzucht deckt kaum den eigenen Hausbedarf, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Der Ort Schenkenbrunn liegt mit seinen zerstreuten Häusern eine Stunde nördlich von Langegg zunächst Hamelhof, Pleimberg und Nesselstauden, an einem Bergabhang, ringsum mit einer schmalen Fläche von Aeckern und Wiesen, auf der Außenseite vom Gebirge umgeben. — Das hiesige Klima ist rauh, das Wasser gut, wird aber im heißen Sommer sehr wenig. Die vorzüglichsten Berge sind die stark bewaldeten Eichenleithen und Mühlleithen. — Die Jagd, in Rehen, Hasen und Füchsen bestehend, gehört der Herrschaft Gurhof. — Außer einer Feuersbrunst vor mehr als 50 Jahren, bei der acht Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden in Asche gelegt wurden, sind sonst keine Schicksale bekannt.

Schwaigbühel.

Zwei Häuser, mit der nächsten Poststation Melk und St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehören sie nach Gansbach. Das Langericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Wolfstein am Gurhof, die zwei behausten Unterthanen das Dominium Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Einwohnerzahl besteht in 2 Familien, 2 männlichen und 3 weiblichen Personen; der Viehstand enthält 6 Ochsen, 5 Kühe, 3 Schafe und 9 Schweine.

Digitized by Google

Als Waldbauern haben die Bewohner eine sehr geringe Grundbestiftung. Sie treiben die Waldwirthschaft, haben etwas Feldbau mit Korn, Gerste und Hafer, und treiben eine gute Viehzucht, wobei das Vieh über den Sommer auf die nahen Gebirge zur Weide getrieben wird, in späterer Jahreszeit aber die Stallfutterung genießt.

Diese zwei Häuser liegen eine Stunde von Gansbach im Gebirge einzeln. — Das Klima und Wasser sind mittelmäßig. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Wolfstein, und liefert blos Raubthiere.

Siedelgraben.

Zwei Häuser, wovon Melk, zwei und eine halbe Stunden entfernt, die nächste Poststation bildet.

Diese gehören zur Pfarre und Schule nach Aggsbach. Das Landgericht, die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt Wolfstein am Gurhof; Conscriptionsherrschaft ist Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 2 Familien leben 6 männliche, 11 weibliche Personen und 2 Schulkinder; an Viehstand besitzen sie: 4 Ochsen, 3 Kühe, 1 Ziege, 4 Schafe und 6 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Waldbauern mit einer sehr geringen Grundbestiftung. Ihre Nahrungszweige sind Waldwirthschaft mit Holzfuhren, etwas Feldbau, und eine geringe Viehzucht.

Diese zwei Bauernhäuser, eine Stunde von Aggsbach entfernt, liegen gleich oberhalb Wolfstein auf einem Berge. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Füchse, Haselhühner und auch Dachse.

Digitized by Google

Weghof.

Ein kleines Dörfchen von 3 Häusern, mit der zwei Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Hafnerbach; das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist Mitterau; Ortsherrschaft Wolfstein am Gurhof. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 11 männliche, 10 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 6 Pferden, 8 Kühen, 12 Schafen und 10 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, welche den Ackerbau der gewöhnlichen vier Hauptkörnergattungen, etwas Obstpflege und eine ziemlich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung treiben.

Weghof von dem ersten hier am Wege gestandenen Hofe so benannt, liegt mit seinen drei Häusern in einer angenehmen Gegend, eine halbe Stunde vom Markte Hafnerbach, zunächst Windschnur und Windhof. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Mitterau.

Wolfenreith.

Ein aus 15 Häusern bestehendes Dorf, wovon Melk, als die nächste Poststation, bei vier Stunden entfernt ist.

Zur Pfarre gehört solches nach Langegg, zur Schule aber nach Geyersberg. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit besitzt Wolfstein am Gurhof; die Conscriptionsherrschaft ist Arnsdorf. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regimentes.

Es befinden sich hier 16 Familien, 42 männliche, 48 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder. Diese besitzen

Digitized by Google

einen Viehstand von 52 Ochsen, 26 Kühen, 5 Ziegen, 37 Schafen und 30 Schweinen.

Die Einwohner sind Waldbauern, haben aber nur eine geringe Grundbestiftung, indem die größten Bauern höchstens 15 Joch Aecker besitzen. Sie leben von der Wald- und Feldwirthschaft, und bauen Winter- und Sommerkorn, Hafer und Erdäpfel. Auch macht der Holzverkauf einen Erwerbszweig aus, welches sie, da sie viele Waldungen haben, im Winter schlagen und aufarbeiten, im Sommer dann, wenn die Zeit hierzu günstig ist, an die Donaulegstätte führen.

Das Dorf, größtentheils in zerstreuten Häusern bestehend, liegt eine Stunde von Langegg östlich entfernt, und eine halbe Stunde von Nesselstauden und Scheibelwies, in einer kleinen Vertiefung, ringsum von Feldern und Wiesen umgeben, wobei der sogenannte Banfenbach einen Theil des Dorfes bespühlt. — Das Klima ist rauh, das Brunnenwasser vortrefflich und in Fülle vorhanden. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Gurhof, liefert Rehe, Hasen und Füchse. — Außer dreimaligen Feuersbrünsten im Jahre 1833 durch Brandlegung, wodurch im Ganzen 9 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden abbrannten, sind von diesem Orte keine Schicksale bekannt.

Wolfstein.

Ein Dorf von 21 Häusern, mit einer Schloßruine und Herrschaft, wovon Melk, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Aggsbach. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit ist die Herrschaft Wolfstein am Gurhof; die Conscriptionsherrschaft Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

In 30 Familien befinden sich 70 männliche, 54 weibliche Personen und 15 Schulkinder; der Viehstand besteht in 8 Ochsen, 26 Kühen, 12 Ziegen, 20 Schafen und 68 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit einer sehr geringen Grundbestiftung, unter denen 1 Wirth, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 3 Müller, 2 Schneider, 1 Schuster, 1 Binder und 1 Eisenhammerschmied als Handwerker sich befinden. Der Landmann treibt wenig Feldbau und Viehzucht, sondern beschäftigt sich mehr mit Holzarbeiten und Holzführen.

Der Ort Wolfstein liegt eine halbe Stunde von Aggsbach entfernt, in einer äußerst romantischen, von dem Wolfsteinerbache durchschlängelten Thale, durch welches im vorigen Jahre eine neue kleine Straße angelegt wurde, welche über Wolfstein, Häusling, Korning, Hafnerbach nach Prinzersdorf führt, und sich dort mit der Haupt-Poststraße verbindet, wodurch die Donaugegenden mit der Reichsstraße auf kürzesten Weg in Verbindung gesetzt waren. Ueber den vorgenannten Bach, der Forellen enthält, führen in Wolfstein selbst zwei Straßen-Brücken mit gemauerten Pfeilern. Dieser Bach treibt im Orte 3 Mahlmühlen, 1 Bretersäge und 1 Eisenhammer.

Klima und Wasser sind gut; die Jagd, ein Regale der Herrschaft Wolfstein am Gurhof, liefert Rehe, Haselhühner, Füchse, Hasen und Dachse.

Der Angabe der Conscriptionsherrschaft Aggsbach zu folge, soll hier ehemals stark Tabak-Bau getrieben worden seyn, welches wohl wenig wahrscheinlich ist, als der Tabakbau in gebirgigen Waldgegenden keineswegs gedeiht, und wir auch das hiesige Klima hierzu als viel zu rauh erkennen.

Hier in Wolfstein befindet sich ein altes Ritterschloß, welches ganz unbewohnt und bereits zur Ruine herabgesunken ist, im XII. Jahrhundert von den Herren

Digitized by Google

von Wolfstein erbaut und bewohnt wurde. Wir werden über das Schloß und die Familie der Ritter van Wolfstein nachfolgend umständlicher sprechen, und erwähnen nur noch vorerst, daß mitten im Dorfe, unweit des Wirthshauses, sich ein sogenanntes Kreuzstöckl und bei demselben ein großer liegender Felsblock befindet, in welchem zwei natürliche Fußstapfen sichtbar sind, welche die Volkssage für die Fußtritte des heiligen Wolfgangs hält und ausgibt. Wolfgang war Bischof von Regensburg und starb im Jahre 994. Ob dieser heilige Mann in diese Gegend kam, ist nicht bekannt, und wir bezweifeln es, obschon einige Schriftsteller sagen, daß sich Wolfgang in der Heeresfolge befunden habe, als Oesterreich durch den erlauchten ersten Markgrafen Leopold I. im Jahre 984 in Besitz genommen ward.

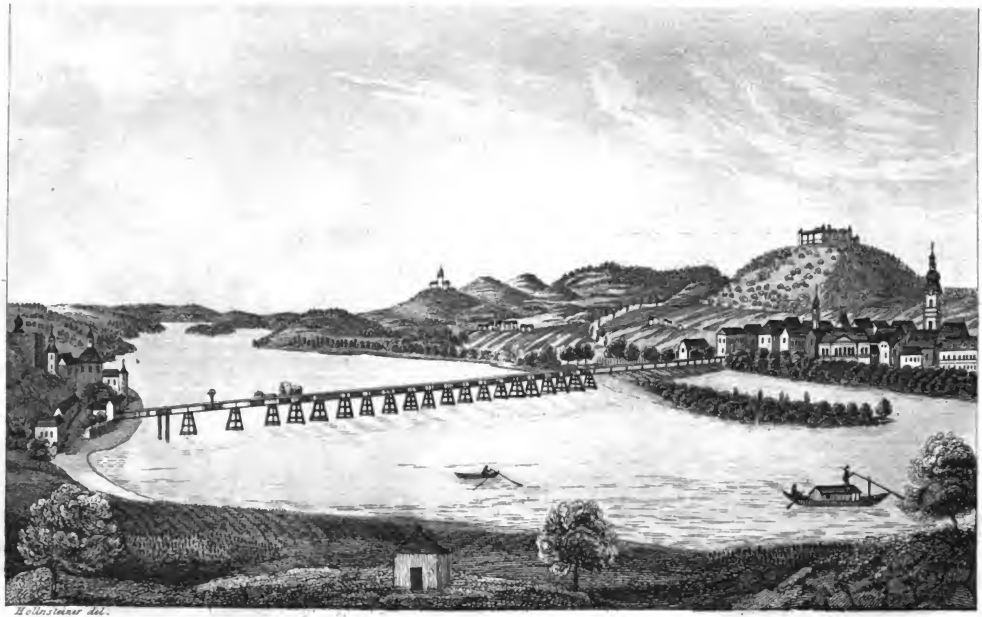
Uebrigens war Wolfstein vor Zeiten mit einem weitausgedehnten landesfürstlichen Landgerichte begabt, welches von adeligen Pflegern verwaltet und auf der Schraue zu Marchartesdorf (Markersdorf) gehalten wurde.

Zu welcher Zeit die Veste Wolfstein erbaut wurde, ist nicht genau bekannt, doch dürfen wir das XI. oder XII. Jahrhundert dazu annehmen. Es scheint, daß es ein sicherer Wolf mit Namen aufgeführt habe, daher es, weil Stein in alter Sprache so viel als Schloß bedeutet, Wolfstein genannt wurde, nämlich das Schloß oder die Veste des Wolf. Die ersten Glieder dieser Familie, welche ein altes österreichisches Ritterstandsgeschlecht waren, und verschiedene Besitzungen hatten, sind nicht bekannt, und beginnen erst urkundlich mit Perchtold von Wolfstein, welcher in einem Vertragsinstrument mit dem Stifte Melk wegen des Vogteirechtes zu Zedelmaringen im Jahre 1217 als Zeuge angeführt erscheint. Reicher von Wolfstein wird im Jahre 1291 als Zeuge in einem Document der Pfarre Reins-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Stadt Mautern.

Digitized by Google

Digitized by Google

perg bekannt. Dietmar Wolfsteiner ist in einer Urkunde vom Jahre 1333 Conrad des Grensingers als Zeuge beigesetzt. Der edlvest Wernherr Wolfsteiner kaufte im Jahre 1356 das Gesäß (Besitzthum) und Veste Wolfstein von seinem Vetter Hans Gruber zum Wolfstein, wobei als Zeuge auch ein Wolfgang Wolfsteiner erscheint. Ottokar Wolfsteiner lebte um das Jahr 1360. Gilg (Egidius) Wolfsteiner übergibt im Jahre 1390 seinen Antheil an dem Gute Thallern in der St. Georgner-Pfarre den Hans Sinzendorfer. Ein Gilg von Wolfstein (ob es der Vorige ist, bleibt unbestimmt) stiftete im Jahre 1422 in seiner Capelle zu Clam (V. U. W. W.) eine ewige Messe. Gilg, Hans und Wolfgang Wolfsteiner, Brüder, haben in Beisein Bernhards von Sinzendorf und Christoph Geymann im Jahre 1462, ihrer mütterlichen Verlassenschaft wegen, zu Wolfstein sich verglichen. Der edel Albrecht Wolfsteiner zu Weichselbach erscheint im Jahre 1432. Gilg von Wolfstein unterzeichnete im Jahre 1451 das Bündniß der n. ö. Stände zu Mailberg. Wilhelm und Christoph von Wolfstein erscheinen im Jahre 1487 bei dem Turniere zu Regensburg. Wolfgang Ritter von Wolfstein war im Jahre 1480 Besitzer von Weichselbach und Wolfpassing an der Ips, welche Güter seine Tochter Margaretha ererbte. Albrecht von Wolfstein, Ritter, war im Jahre 1500 kaiserlicher Hauptmann in der Stadt St. Pölten; und Albrechts Erben erhielten im Jahre 1534 die Herrschaft Rabenstein im V. O. W. W. (Aus urkundlichen Quellen, und noch unbenützten Manuscripten der n. ö Herren Stände.)

Mautern.

Ein Städtchen von 130 mit einer Vorstadt von 28 Häu-

Digitized by Google

sern, und zugleich eine eigene Herrschaft, mit jener von Rossats verbunden, und gegenüber von Krems gelegen, welches hier die nächste Poststation bildet.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst. Das Decanat ist Pottenbrunn, und das Patronat gehört dem Stifte Göttweih. Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit wird die Herrschaft Mautern bezeichnet. Grunddominien gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, als: Mautern, Nicolaihof zu Mautern, Stift Göttweih und Gobelsburg im V. O. M. B. — Der Werbkreis ist dem 49. Linien-Infanterie-Regiment zugewiesen.

Hier befinden sich, und zwar in der Stadt selbst, 130 Familien, 272 männliche, 306 weibliche Personen nebst 70 schulfähigen Kindern; in der Vorstadt aber, 28 Familien, 51 männliche, 49 weibliche Einwohner und 12 Schulkinder. Der Viehstand der Stadt zählt 17 Pferde, 3 Ochsen und 71 Kühe; jener der Vorstadt blos 1 Pferd und 13 Kühe, sammt einer Anzahl Borstenvieh.

Die hiesigen Einwohner bestehen in Gewerbsleuten, welche Bürger sind, größtentheils aber in Weinhauern; und selbst die Handwerker, welche hier getroffen werden, besitzen mit Gründe bestiftete Häuser. Ihre Beschäftigung besteht daher in Ausübung der Gewerbe, etwas in Feldbau, der Viehzucht, der Wein- und Obstpflege.

Das Städtchen Mautern liegt am rechten Ufer der Donau, gegenüber der l. f. Stadt Stein, eine Stunde von Göttweih und dem Markt Furth entfernt, in einer schönen und fruchtbaren Ebene. Dasselbe war in früheren Zeiten wohl befestiget, und noch gegenwärtig wird es von einer Mauer umschlossen, die jedoch gegenwärtig ziemlich in Ruinen lieget. Es hat eine ziemlich geräumige Hauptstraße, durch welche die Poststraße von St. Pölten nach Krems u. s. w. führt, und einige Nebengässen. Die Häuser sind meist ein Stockwerk hoch,

Digitized by Google

mit Schindeln gedeckt und vom freundlichen Anſehen; ſehr viele verkünden von Außen ſchon ein hohes Alter, was auch wahr iſt. Die bemerkenswertheſten Gebäude ſind die Kirche, das herrſchafliche Schloß, der ſogenannte Nicolaihof mit einer früher im Gebrauche geſtandenen Capelle, und eine zweite uralte, unter dem Namen Margarethenkirche bekannte, ſeit vielen Jahren aber ſchon leerſtehende, und nur zur Aufbewahrung der Feuer- und Löſch-Requiſiten dienende Kirche, mit einem kleinen Thurm, und ſpitzzugemauerten Dache.

Die Pfarrkirche, am nördlichen Ende des Städtchens gelegen, und dem heiligen Stephan, dem Erzmartyrer zu Ehren geweiht, iſt einfach, jedoch im gothiſchen Style aufgeführt, und hat einen hohen viereckigen Thurm, den eine niedliche Blechkuppel ziert, welche der des Thurms von der Domkirche in St. Pölten ähnlich iſt. Ihr Inneres zeigt ein hohes auf ſechs Pfeilern ruhendes Gewölbe des Schiffes, mit einem um wenige Stufen erhöhten Presbyterium von gothiſcher Bauart mit Spitzbögen, in welchem der von den aufgehobenen Dominicanern von Krems hierher verſetzte Hochaltar, und im Schifftheile ſich vier Seitenaltäre befinden, nämlich zu Ehren der allerheiligſten Dreifaltigkeit, des heiligen Johann von Nepomuck, der heiligen Jungfrau Maria, und zum Andenken der armen Seelen. Sie ſind ſämmtlich von Holz, marmorartig ſtaffirt, aber ſchon alten Anſehens und abgenutzt. Die Kanzel, von gefälligeren Anſehen, iſt grün lackirt und vergoldet, und auf der rechten Seite über den zum Presbyterium führenden Stufen, iſt an der Wand ein großes hölzernes Cruzifix angebracht. An vier Pfeilern ſtehen die bemalten hölzernen Statuen der h. h. Johann von Nepomuck, Anton von Padua, Florian, und Franz Xavier; an den Wänden aber in der Kirche hängen in 14 Blättern Oelgemälde, ein

Digitized by Google

sehr schöner Kreuzweg vom Maler Haubenstricker, der ein würdiger Schüler des berühmten Malers Schmid von Krems war.

Vor dem ersten Seitenaltar links zeigt eine große Steinplatte mit Inschrift die Begräbnißstätte der freiherrlichen Familie von Caretto an; so wie auch einige andere Grabsteine verschiedenen Gliedern dieser Familie angehören, wovon der älteste vom Jahre 1707 ist. — Ein anderes Denkmahl befindet sich auf der rechten Seite, und gehört der im Jahre 1720 verstorbenen Maria Susana Schiferin, Freiin von Sonderhausen, geborne Gräfin von Herberstein. Ferners sind noch mehrere Grabsteine vorhanden, nämlich einer von dem im Jahre 1721 verstorbenen hiesigen Stadtrichter Johann Georg Hörzenberger und dessen Gattinn († 1723); ein anderer von dem Stadtrichter Franz Triefersberger (89 Jahre alt und † 1761), und einer vom Weltpriester Hörzenberger († 1766).

Als Filialen gehört blos die Kirche von Hundsheim hierher, in der von Georgi bis Michaeli jeden Freitag eine Messe gelesen wird.

Außer der Stadt Mautern und der kleinen Vorstadt, sind noch die Ortschaften Mauternbach, Hundsheim und Baumgarten hierher eingepfarrt, welche alle eine kleine halbe Stunde von der Kirche entfernt liegen. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein Pfarrer und ein Cooperator. — Der Leichenhof ist in neuerer Zeit vor der Stadt angelegt worden.

Bei dem hohen Alter des Städchens, welches schon in den ältesten Zeiten dem Bisthum Passau gehörte, unterliegt es keinem Zweifel, daß auch schon im IX. Jahrhundert eine Kirche erbaut wurde; wie lange die allererste gestanden, weiß man nicht; doch scheint sie bis zum XIII. Jahrhundert vorhanden gewesen zu sein, zu welcher Zeit die gegenwärtige

Digitized by Google

erbaut wurde, wovon noch das gothiſche Presbyterium ſtammt, das Schiff hingegen iſt vom vorigen Jahrhundert, ſo wie der alte Thurm im Jahre 1755 — 1756 erhöhet wurde.)Nach Angabe des gegenwärtigen hochwürdigen Herrn Pfarrproviſors.)

Zunächſt der Kirche ſteht, wenige Schritte von der Donau entfernt, das herrſchaftliche Schloß, ein ſehr altes und unanſehnliches Gebäude, mit einem Stockwerke und Schindeldach, das nebſt den übrigen Nebengebäuden, als Stallungen, Scheunen und Wagenſchupfen, ſammt zwei größeren Höfen von einer Mauer umfangen iſt, gleichwie die Kirche. Die Hauptfronte des Schloßgebäudes iſt gegen die Donau grichtet; und ſo gering auch der Eindruck des Schloßgebäudes iſt, um ſo ſchöner darf deſſen Lage und Ausſicht genannt werden, ſowohl vom Schloſſe aus, als von dem, vor demſelben ſich ausbreitenden Obſtgarten, von wo aus man den Donauſtrom mit ſeiner großen, 800 Schritte langen, ſtets belebten Brücke, und die jenſeitigen Städte Stein und Krems in maleriſchen Gebilden erblickt, hinter denen hohe Weingebirge ſich erheben, und den ſchönen Hintergrund bilden.

Wo jetzt daß Schloß ſteht, war die urſprünglich alte Burg, des Städchens feſteſter Vertheidigungspunct, davon in dem Hofraume des Schloſſes noch geringe Reſte von Ruinen kenntlich ſind.

Das Städtchen iſt auf der öſtlichen Seite von Weingärten, und auf der andern von fruchtbaren Saatfeldern umgeben, und durch einen oberhalb der Stadt bei Hundsheim erbauten Damm mehr von Ueberſchwemmungen geſchützt, als die gegenüberliegende Stadt Krems. Indeſſen hat das Uebeſchwemmungswaſſer der Donau in früheren Zeiten ſehr bedeutende Verheerungen angerichtet.

Die Stadt beſitzt übrigens Unterthanenrechte, die ein Stadtrichter mit den Räthen und einem Stadtſchreiber über-

Digitized by Google

wachet. Landesfürstliche Privilegien berechtigen Mautern zur Abhaltung eines Wochenmarktes.

In der Vorstadt befindet sich der sogenannte Janaburgerhof, welcher ehemals dem Stifte Göttweih gehörte, und von demselben, wahrscheinlich im vorigen Jahrhundert, in seiner jetzigen Gestalt erbaut worden ist. — In der Stadt bemerken wir den Nicolaihof, mit vielen Gründen und Unterthanen, welcher als eigene Herrschaft mit der ständischen Gülteneinlage Nr. 183 ursprürglich von dem Stifte St. Nikolai zu Passau besessen wurde. Im Jahre 1806, als alle auswärtigen Hochstifter ihre Besitzungen in Oesterreich verloren, ward dieser Hof zur k. k. Staatsgüter-Administration im Namen des Cameralfondes eingezogen, und im Jahre 1813 an Maximilian Friedrich Freiherrn van der Vorst verkauft, welchem im Jahre 1836 Joseph Edler von Remitz im Besitze folgte.

Zur Römerszeitstand an der Stelle des Städchens der befestigte Platz Mutara, daher der Name Mautarn oder Mautern. Die Stadt ist einer von den ältesten haltbaren Orten in Oesterreich unter der Ens, welcher schon im Jahre 898 eine Stadt genannt wurde. Die Geschichte der erlauchten Babenberger sagt auch darüber folgendes: »Arbo (Markgraf in Oesterreich) verfiel gegen Ende des Jahres 898 in die Ungnade des Kaisers Arnulphs; indem man ihm eine in dem damaligen Kriege gegen die Mährer begangene Untreue zur Last legte, und wurde daher seines markgräflichen Amtes auf einige Zeit entsetzt. Des Markgrafen Sohn Isenrich aber trieb seine Widersetzlichkeit und seinen Muthwillen gegen den Kaiser noch weiter, dergestalt zwar, das sich Arnulph selbst zu Ende des Jahres 898 oder zu Anfang 899 gezwungen sah, mit einer Kriegsmacht sich nach Oesterreich zu verfügen, und die an der Donau gegenüber von Stein liegende Stadt Mautern,

Digitized by Google

worin sich Isenrich festgesetzt hatte, zu belagern. Er wurde zur Uebergabe genöthiget, und als Gefangener nach Regensburg gebracht, wo er aber Mittel fand zu entkommen, und sich nach Mähren flüchtete.« — Aus dieser Begebenheit geht das hohe Alter, dessen sich wenige Städte in Oesterreich rühmen können, lichtvoll hervor.

Bald darauf mag die Stadt an das Bisthum Passau durch Geschenk des Kaisers gekommen seyn. — Mautern erhielt im Jahre 1279 von Kaiser Rudolph I. von Habsburg, dieselben Rechte auf der Donau, wie solche die Städte Krems und Stein genossen. — Die hiesigen Einwohner hatten im Jahre 1347 an dem Tumulte wider die Juden zu Krems Antheil genommen, sie wurden deßhalb von Herzog Albrecht II. mit einer starken Geldstrafe belegt, und Bischof Gottfried von Passau mußte 600 Pfund für sie bezahlen. — Im Jahre 1482 wurde Mautern von den Kriegsvölkern des ungarischen Königs Mathias Corvinus hart belagert und genommen, worauf die Ungarn die Stadt besetzten. Der Ritter von Prüschengg, österreichischer Hauptmann, welcher den belagerten Wienern Lebensmitteln zuführen wollte, versuchte den Ort mit Gewalt wegzunehmen, und stürmte denselben; er verlor aber dabei das Leben, und seine Söldner wurden in die Flucht geschlagen.

Bei dem letzten Erbfolgekriege kam am 20. October 1741 die ganze baierisch-französische Armee nach Mautern und die nächste Umgegend, die hier gemustert wurde, und dann über die geschlagene Schiffsbrücke über die Donau nach Böhmen ging, wohin sie die Prälaten von Melk, Göttweih, Herzogenburg und St. Andrä, verschiedene Geistliche von Lilienfeld, Dürnstein, Zwettl, Krems, nebst vielen Pflegern und Verwaltern als Geisel mitnahm.

In der Nähe von Mautern wurden auf den Feldern mehrere römische Gräber entdeckt, ein Beweis, daß Mau-

Digitized by Google

tern ein römiſcher Ort war. Am 7. Auguſt 1824 wurde von einem Bauersmanne, der öſtlich von Mautern, rechter Seits der Straße dahin, ſein Feld pflügte, und die Pflugſchaar etwas tiefer einlegte, ein Grab entdeckt von aufrechtſtehenden unbehauenen Steinen, mit einer derlei Platte, von einer Art Granit, wie er am Fuchaberg gebrochen wird. In dieſem Grabe fand er zwei Gerippe ſtückweiſe, die in entgegengeſetzter Richtung der Länge nach von Oſten gegen Weſten zu liegen ſchienen. Außer einigen Stücken ehemaliger Geſchirre von rothen römiſchen Töpferthon, und einigen Stücken eines Ringes von gelbem Metall, fand der Suchende ſonſt nichts. Am 9. Auguſt ward wieder ein ſolches Grab entdeckt, welches als ein geräumiger viereckiger Sarkophag mit überragenden Deckel ſich darſtellte, und worin vier Gerippe gegen einanderliegend, nebſt mehreren Stücken von Töpfen gefunden wurden. Am 12. Auguſt gruben Einige in mehreren Feldern; ſie fanden wieder ein Grab mit einem Gerippe, dann eines mit zweien, dieſe wieder einander entgegen liegend, und eines mit dreien, ſammt Töpfen von blauen Thon. Außerdem fanden ſie einen Ring von Meſſing, der vielleicht gedient hat, ein Oberkleid zuſammen zu halten. Nur in dem allererſten Grabe lagen die Gerippe auf einer dem Deckel gleichenden Steinplatte, bei den übrigen aber war die Unterlage gewöhnlicher Donauſchotter oder Kiesgerölle. Einige Gerippe ließen auf bedeutende Größe ſchließen; übrigens war es ſchwer, ſolche ganz zu erhalten und zu ſehen, ob weibliche Skelete mit vorkämen. Endlich wurden einige Gräber noch aufgefunden, unter welchen eines viel kleiner als die übrigen war, und deſſen Unterlage zehn römiſche Ziegel hatte, wovon zwei Stück 1 Schuh 1 ½ Zoll Höhe und 10 Zoll Breite mit dem Stempel: F. C. G. I. V. E. S. , dann ein anderer von 14 Zoll Höhe I. S. I. V. F. S. verſehen waren. In dieſem Grabe, worin ein kleiner vornehmer Herr gelegen ſein ſoll, fanden ſich weniger

Digitized by Google

Gebeine, dafür aber zwei Töpfe von schöner classischer Form, vom rothen Thone, dann zwei eherne Münzen, die größere mit dem rechten belorberten Brustbilde, wahrscheinlich Gratians, und mehrerer kleineren, darunter die größere wahrscheinlich ein Constantius.

Am 31. August wurde wieder gegraben, und zwei Gräber entdeckt, wovon die obere Steinplatte nur durch zwei Pferde weggezogen werden konnte. Es lagen vier Gerippe darin, und auch in den an demselben Abende geöffneten Grabe befanden sich eben so viele Gerippe. — In den ersten Septembertagen ward letztlich ein Grab aufgefunden, an welchem Decke und sonstige Seitenwände von unbehauenen Steinen waren; nur einige Stücke dieser Seitenwände waren Ueberreste alter Grabsteine, und drei derselben fanden sich in einem zusammen. Zu bemerken kömmt hierbei, daß das Material, aus dem diese ehemaligen Grabsteine gehauen sind, eine Breccie Nagelfluth ist, wie sie jetzt noch unweit Hollenburg gebrochen wird. Schwerlich kann sich aber ein plastischer Künstler einen unbequemeren Stoff zu seinen Gebilden wählen, als diesen Stein; er ist wohl leichter zu behandeln, als der in der Gegend vorkommende Granit, springt aber ungemein leicht aus, wegen den Kiesgeschieber, feinkörnigen rothen Sand, Urkalk u. s. w., die er enthält. Das Material beweist, daß das Ganze in hiesiger Gegend bearbeitet worden ist, daher denn auch die Bruchstücke wichtig sind. Das Basrelief stellt einen Jäger zu Pferde in vollstem Galoppe vor: er sieht zurück auf einen Hund im Sprunge. Der Jäger hat den rechten Arm erhoben, als wollte er einen Wurfspieß werfen. Mit den Vorderfüßen hat das Pferd den Hasen schon erreicht; und im Hintergrunde sieht man einen Nadel- und einen Laubholzbaum, dann an jedem Ende in den beiden Ecken einen Delphin mit breitem Kopfe in entgegengesetzter Richtung, so, daß sie eine Schluß-Arabeske bilden. Ob dem Basrelief scheinet eine Figur

Digitized by Google

zu ſetzen, ſie hat aber in dem Bruchſtücke keinen Kopf. Das Erhabenbild dürfte auf einen Dux equitum sagillariorum hinweiſen; es hat in den äußeren Umriſſen ſehr ſchöne Formen, das Pferd, der Hund haben einen herrlichen Schwung, der Haſe die vollſte Wahrheit. Die Inſchrift davon wurde entziffert wie folgt: D. M. A. E. IVSTO. AILXX. F. G., jedoch ſcheint davon noch Manches abgängig zu ſein. Nebſt dieſem verdient auch noch ein Ueberreſt eines römiſchen Grabes erwähnt zu werden, wovon das Basrelief einen römiſchen Soldaten in der rechten Hand die Haſta, in der linken das Streitroß haltend, vorſtellet. Alle übrigen Stücke, welche bei dieſen Gräbern aufgefunden wurden, ſind unbedeutend.

Die Herrſchaft Mautern.

Dieſe iſt gegenwärtig mit jener von Roſſatz vereinigt, erſtere eine Fidei-Commiß- und letztere eine Allodial-Herrſchaft. Als ſolche beſitzt ſie die Ortsherrlichkeit über die Stadt und Vorſtadt Mautern, dann über die Orte: Ober- und Unter-Bergen, Hundsheim, Ober- und Unter-Kienſtock mit St. Lorenzen, Mauternbach, Markt Roſſatz, Roſſatzbach, Rührsdorf und Wermersdorf. Im Ganzen enthält ſie 586 Familien, 1233 männliche, 1334 weibliche Perſonen und 278 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand: 66 Pferde, 166 Ochſen, 486 Kühe, 366 Schafe und 695 Schweine.

Sie grenzt nördlich an die Donau und die gegenüberliegende Stadt Stein, weſtlich an die Herrſchaft Arnsdorf, ſüdlich an das Stift Göttweih, und öſtlich an Hollenburg. Die meiſten der Ortſchaften liegen nahe an der Donau, haben jedoch ein geſundes Klima und gutes Waſſer. Die Gegend iſt nicht nur ſehr ſchön, ſondern auch fruchtbar, und die Gründe meiſt von guter Beſchaffenheit. Die Einwohner aller hierher gehörigen Orte treiben ſtarken Weinbau von mittlerer Güte;

Digitized by Google

übrigens erzeugen ſie vorzüglich Rocken und Hafer, dann etwas Weizen und Gerſte, viel Erdäpfel, Burgunderrüben und Hülſenfrüchte. Die Viehzucht erſtreckt ſich nicht weiter als auf den häuslichen Bedarf, und auch die Obſtpflege kann nur mittelmäßig genannt werden. — Die meiſten Wieſen liegen bei Bergern, doch ſind ſie ſchlecht. Die Waldungen ſind beträchtlich, und liegen größtentheils bei Bergern, Roſſatz und Rührsdorf; ſie ſind in ordentliche Waldſchläge eingetheilt, und werden forſtmäßig gut behandelt. Die vorzüglichſte Gattung Holz iſt Buchen. Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft, liefert Hirſche, Rehe, Haſen, Rebhühner und Dachſe.

Durch das Gebiet der Herrſchaft, und zwar durch das Städtchen Mautern, führt von St. Pölten die ſtets belebte Poſtſtraße nach Krems, eine Communikationsſtraße aber an der Donau abwärts nach Hollenburg, aufwärts aber über Roſſatz nach Arnsdorf und ſo weiter nach Melk. Der nördliche Theil wird von dem Donauſluſſe begrenzt, in welchem die Fiſcherei nach Mautern gehört, bei Ober- und Unter-Bergern dagegen fließt der Flanitzbach, an welchem mehrere Mühlen ſtehen.

Die beſondern Freiheiten haben wir bei dem betreffenden Orte angemerkt, ſo wie auch die bemerkenswerthen Gegenſtände.

Urſprünglich gehörte Mautern den Kaiſern, von welchen das Städtchen als ein Geſchenk an das Bisthum Paſſau kam. König Mathias Corvinus von Ungarn beſaß es zur Zeit, als er im Jahre 1481 Oeſterreich mit Krieg überzog, und dann ſolches bis zu ſeinem Tode 1490 beſetzt hielt, pfandweiſe vom Bisthum Paſſau. Kaiſer Maximilian I. nahm das Städtchen in ſeine Gewalt, trat aber ſolches im Jahre 1495 an das Bisthum Paſſau wieder ab, welches die Herrſchaft Mautern im Jahre 1710 an Carl

Digitized by Google

Friedrich Graf von Schönborn verkaufte. Im Jahre 1748 überkam solche Eugen Erwin Graf von Schönborn, als eine Erbschaft von seinen Oheim dem Vorigen, und im Jahre 1804 dessen Vetter, Franz Philipp Graf von Schönborn, welcher noch gegenwärtig diese vereinigte Herrschaft besitzt.

Nachfolgende Ortschaften gehören zur Herrschaft Mautern.

a) Ober-Bergern.

Ein Dorf von 46 Häusern, wovon Krems, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Dieser Ort gehört zur Pfarre und Schule nach dem nahen Unter-Bergern. Das Landgericht, die Grund-Orts- und Conscriptionsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Mautern. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 62 Familien befinden sich 153 männliche 150 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 1 Pferd, 58 Zugochsen, 58 Kühe, 64 Schafe und 48 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Mittelclasse, zwischen Land- und Waldbauern, und besitzen eine gute Grundbestiftung. Sie beschäftigen sich mit Feld-, Obst- und Weinbau, von welch ersterem Zweige sie blos Korn und Hafer und ganz wenig Weizen fechsen.

Der Ort liegt eine Viertelstunde südwestlich von Unter-Bergern, nahe am sogenannten Schartenberg und dem Flanitzbache, in einer schönen Gegend, die gesundes Klima und Wasser enthält. Merkwürdigkeiten gibt es hier keine; blos eine alte Capelle befindet sich im Dorfe. — Es bestehen blos die nöthigen Verbindungswege nach Mautern, Rossatz und über das Gebirg nach dem Wallfahrtsorte Langegg.

Digitized by Google

Vor 60 Jahren wurden beide Dörfer Bergern vom Bisthume Paſſau an die Herrſchaft Mautern verkauft. Sie waren anfangs klein, werden aber immer durch Zubau neuer Häuſer vergrößert. Von Schickſalen iſt zu bemerken, daß der Ort ſeit zehn Jahren dreimal durch Feuer heimgeſucht worden iſt.

b) Unter-Bergern.

Ein aus 46 Häuſern beſtehendes Pfarrdorf mit der nächſten, zwei Stunden entfernten Poſtſtation Krems.

Kirche und Schule befinden ſich hier im Orte. Dieſe gehören in das Decanat Pottenbrunn, das Patronat aber beſitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Mautern, welche auch mit dem Stifte Göttweih die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzt. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden ſich 74 Familien, 155 männliche, 166 weibliche Perſonen und 38 Schulkinder. An Viehſtand beſitzen dieſe: 84 Zugochſen, 66 Kühe, 41 Schafe und 80 Schweine.

Die Bewohner ſtehen in der Mittelclaſſe als Land- und Waldbauern, beſitzen eine gute Grundbeſtiftung, haben etliche Schuſter und Schneider unter ſich, und ernähren ſich von Feld-, Obſt- und Weinbau, nebſt der für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht. Die Feldgründe ſind ziemlich ertragsfähig, und liefern etwas Weizen, meiſt aber Korn und Hafer.

Unter-Bergern liegt eine halbe Stunde ſüdweſtlich von der Stadt Mautern, und eben ſo weit von dem Stifte Göttweih, ziemlich hoch, unfern der ſüdlich ſich erhebenden herrſchaftlichen Wälder. Die Communicationswege ſind dieſelben, wie bei Ober-Bergern. Die hieſige Gegend iſt ſchön und ländlich, das Klima geſund und das Waſſer ſehr gut. Ein namenloſer Bach treibt drei einzeln ſtehende Mühlen. —

Digitized by Google

Die Jagd gehört der Herrschaft Mautern, und liefert Hirsche, Rehe, Hasen, Dachse und Rebhühner.

Die hiesige Pfarrkirche, im Orte auf einer kleinen Anhöhe liegend, und dem heiligen Johann von Nepomuk zu Ehren geweiht, war früher blos eine Ortscapelle, da Ober- und Unter-Bergern nach Mautern zur Kirche gewiesen waren, ward aber im Jahre 1783 zur Pfarre erhoben, und die Kirche vergrößert. Sie ist im einfachen Style erbaut, und hat blos einen Hochaltar allein, der von Holz errichtet, nicht besonders verziert ist. — Merkwürdigkeiten gibt es keine, und eben so auch keine besonders schönen Paramente, da die Pfarrgemeinde klein und arm ist. — Zu derselben gehören blos Ober- und Unter-Bergern. Die Seelsorge und den Gottesdienst versieht blos ein Pfarrer, der ein Priester des Stiftes Göttweih ist.

Hundsheim.

Ein Dorf von 18 Häusern, wovon Krems, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach Mautern angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mautern. Grundherrschaften gibt es hier mehrere, welche behauste Unterthanen besitzen, als: Mautern, Pottenbrunn, Engelhartszell und Weinberg in Ober-Oesterreich. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 27 Familien, 48 männliche, 53 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder. Der Viehstand enthält 1 Ochsen, 14 Kühe, 12 Schafe und 40 Schweine.

Die Einwohner gehören zu den Landbauern, und ernähren sich vom Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergat-

Digitized by Google

tungen, vom Weinbau, der Obſtpflege und einer geringen Viehzucht, die kaum den eigenen Bedarf decket.

Der Ort liegt hart an der Donau, eine Viertelſtunde oberhalb Mautern, von welcher Stadt aus eine ziemlich gute Straße längs an den Auen der Donau hinauf führet. Hundsheim beſteht in zerſtreuten, meiſt nur aus rohen Material erbauten, faſt durchgängig mit Stroh gedeckten Häuſern, in deren Mitte eine ziemlich alte, ſelten gebräuchliche Filialkirche, die zur Pfarre Mautern gehört, ſich befindet, mit einem kleinen hölzernen Glockenthürmchen.

Beim Orte ſteht eine Schiffmühle an der Donau, und eine Brücke führt außerhalb über den im benachbarten Dorfe Mauternbach entſpringenden, und hier in die Donau ſich ergießenden Mauternbach, welcher bei Hundsheim in einem etwas vertieften ſteinigten Bette dahinfließt. Bei trockener Jahreszeit iſt dieſer Bach meiſt ausgetrocknet, ſchwillt übrigens bei heftigen Regenwetter zu einer bedeutenden Größe an, und ſetzt deßhalb nicht ſelten die oberhalb Hundsheim gelegenen Gründe unter Waſſer.

Die Gegend iſt hier gleichſam dieſelbe wie bei Mautern, nur kömmt zu bemerken, daß bei Hundsheim ſich das ſchöne Thal, welches von der Donau bis Göttweih, und ſeiner Länge nach von Angern bis Hundsheim ſich erſtreckt, bei letzterm Orte ſchließt, ſo zwar: daß gleich außerhalb des Brückchens über den Mauternbach, die Straße rechts von der Donau, und links von hohen und ſteilen waldigen Bergen begrenzt wird, aus welchen hier und da ungeheuere Felswände gar ernſtlich dem Wanderer entgegenſtarren. Ganz anders geſtaltet ſich hier Alles für das Auge; nichts iſt mehr zu ſehen von dem heitern und reizenden Thale, in welchem zuvor der Blick mit Freude über Städte, Dörfer und über die lachenden Fluren und Weingärten hinweggleitete, über denen hoch erhaben das prachtvolle Stift Göttweih pranget.

Digitized by Google

Hier ist die Gegend düster und beengt, daher bald überschaut, und der Wanderer eilet eine Stunde über den sehr felsigen Weg, um den Markt Rossatz zu erreichen.

Kienstock (Ober- und Unter-).

Unter dieser Benennung bestehen vier Häuser, die aber zu dem nachbeschriebenen Dorfe St. Lorenzen gehören.

St. Lorenzen.

Ein kleines Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten, drei Stunden entfernten Poststation Krems.

Dasselbe ist nach Rossatz eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Mautern. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 11 Familien, 23 männliche, 28 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 12 Kühen, 6 Schafen und 22 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner nähern sich stark den Waldbauern, treiben aber Feld- und noch etwas Weinbau, der jedoch nur von geringer Güte ist. Die Viehzucht ist ganz geringfügig und deckt kaum den eigenen Bedarf.

Dieß kleine Oertchen liegt eine gute Stunde westlich von Mautern, an der nach Rossatz und Arnsdorf an der Donau führenden Straße, zwischen dem Markte Rossatz und den sogenannten Kienstock. Die Häuser liegen hart am Ufer der Donau, und sind aus rohem Materiale gebaut und mit Stroh gedeckt. Zwischen denen steht eine kleine, dem heiligen Lorenz geweihte Capelle, in der jährlich zweimal Messe gelesen wird, und von welcher das Dörfchen den Namen erhalten hat.

Digitized by Google

Wie schon erwähnt, gehören vier mehr aufwärts liegende zerstreute Häuser hieher, welche Gegend der Obere- und Untere-Kienstock genannt wird.

Die Gegend ist wie bei Rossatz und den übrigen Nachbarorten. Hier trifft man schon Menschen mit Kröpfen, die weiterhin im Thale immer mehr zunehmen; übrigens sind die Einwohner in hiesiger Gegend, männlich und weiblich, fast alle untersetzter Statur.

Mauternbach.

Ein Dorf von 46 Häusern, wovon Krems, als die nächste Poststation, eine Stunde entfernt ist.

Dieser Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Mautern. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Mautern. An Grunddominien sind verzeichnet: Mautern, Carlstetten, Pottenbrunn, die Staatsherrschaft St. Pölten und Engelhartszell in Oberösterreich. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nro. 49.

Hier leben 56 Familien, 111 männliche, 134 weibliche Personen und 20 Schulkinder; an Viehstand besitzen sie 1 Pferd, 40 Kühe, 40 Schafe und 62 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, mit einer ziemlich guten Grundbestiftung versehen, und treiben Feld- und Weinbau, eine mittelmäßige Obstpflege und etwas Viehzucht, wie es der Wirthschaftsbedarf erfordert. Die Feldgründe sind ertragsfähig, und werden mit Weizen, meist aber mit Korn und Hafer bebaut.

Mauternbach, von dem kleinen Bache also benannt, liegt ganz nahe bei Hundsheim, und nur eine Viertelstunde südwestlich von Mautern entfernt, in einer schönen und gesunden Gegend, in der auch gutes Wasser vorhanden ist. —

Digitized by Google

Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Mautern, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Rossatz.

Ein Markt von 86 Häusern, und zugleich eine Herrschaft, die aber gegenwärtig mit jener von Mautern vereinigt und verwaltet ist, mit der nächsten Poststation Krems.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst. Diese gehören in das Decanat Pottenbrunn, das Patronat davon aber besitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt die Herrschaft Rossatz zu Mautern; die Conscriptionsobrigkeit ist dagegen Mautern. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments einverleibt.

In 118 Familien befinden sich 252 männliche, 271 weibliche Personen und 60 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 18 Pferden, 19 Ochsen, 112 Kühen, 60 Schafen und 150 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche aber verschiedene Gewerbsleute unter sich haben. Auch befinden sich hier ein Wundarzt, eine Hebamme, eine Krämerei, und einige wohlbestellte Gasthäuser. Die Gewerbsleute beschäftigen sich mit ihren Professionen, die Bauersleute aber mit dem Feld- und Weinbau, und der Viehzucht.

Rossatz liegt anderthalb Stunden von Mautern westlich, zwischen St. Lorenzen und Rossatzbach, im Thale, am Donauufer, an der von Mautern über Arnsdorf und Aggsbach nach Melk führenden Straße. Zu beiden Seiten dieser Straße ist der Ort mit seinen meist von Ziegeln und Steinen erbauten, und fast durchgängig mit Schindeln gedeckten Häusern situirt, in deren Mitte, rechts am Wege, auf einem etwas erhöhtem Platze sich die Pfarrkirche erhebt. — Einige Häu-

Digitized by Google

ser des Marktes haben auch ein Stockwerk, die größere Zahl nur Erdgeschosse.

Rings um den Ort herum liegen im Thale die Weingärten, zwischen deren Mauern die Straße hinführt. Uebrigens befindet sich Rossatz kaum eine Viertelstunde von Rossatzbach entfernt, die Gegend ist beinahe deßhalb hier die nämliche nur mit dem Unterschiede, daß sich gegen dem Kirchorte hin das Thal beinahe mit jedem Schritte erweitert, wodurch die Aussicht immer freier wird, und die Gegend an Anmuth und ländlicher Schönheit gewinnt. Doch schon oberhalb Rossatz wird das Thal allmählig enger, wie es unten zunahm so, daß bei dem benachbarten St. Lorenzen die Donau wieder näher sich an die Straße hindrängt.

Die hiesige Pfarrkirche, zum heiligen Apostel Jakob, ist alt, und ein gothisches Gebäude des XIV. Jahrhunderts. Die innere Ausschmückung besteht blos in einem Hochaltare, und einem Seitenaltare, dem englischen Gruß geweiht. — Besondere bemerkenswerthe Gegenstände sind keine vorhanden.

Hieher sind eingepfarrt: Rossatz in loco, Rossatzbach ¼, Rührsdorf ½, und St. Lorenzen 1 Stunde entfernt. — Den Gottesdienst versieht ein Pfarrer allein, welcher ein Priester aus dem Stifte Göttweih ist.

Da das Prämonstratenser-Stift Metten in Baiern in den früheren Zeiten Rossatz eigenthümlich besaß, so dürfte es wohl sein, das die erste Kirche allhier von diesem Stifte gegründet wurde; zu welcher Zeit sie aber zuerst als eine Pfarre erscheint, so wie die Pfarrgeschichte selbst, dieß haben wir durch die Güte des hochw. Herrn Pfarrers Stanislaus Baumeister erhalten, welche gründlichen Auskünfte der gelehrte und hochwürdige Herr Pater Kämmerer Friedrich Blumberger des Stiftes Göttweih geneigtest ertheilte. Diese Notizen sind folgende:

Digitized by Google

Zur Zeit der Stiftung Göttweihs erstreckte sich die Pfarre Mautern bis an den Aggsbach; Rossatz in diesem Bezirk eingeschlossen, bestand demnach damals noch nicht als Pfarre.

In einer Urkunde vom Jahre 1388 wurde bisher die erste Erwähnung von Rossatz in kirchlicher Hinsicht gefunden. Hier erscheint Rossatz bereits als Pfarre, — wann und wie dieß geschehen? ist nicht bekannt. Wiewohl übrigens Rossatz in dieser Urkunde Ecclesia parochialis heißt, so wird doch gleich darauf gesagt, quod jure filiali ad Ecclesiam Mautern pertineat. Zur Anerkennung dieser Filialität mußten vormals die Kirchenpröpste zu Rossatz jährlich fünf Pfund Pfenninge zum Pfarrhof-Grundbuche von Mautern entrichten, dessen Andenken noch immer in den Pfarrhofgrundbüchern von Mautern fortgeführt wird, indem es darin noch immer heißt: die Gemein in Rossatz solche bei solchem Pönfall geben 5 Pf. Pfening, so sie es nicht gibt am Tage St. Colomani, so hat der Pfarrer in Mautern Macht, ihnen die Kirchen zu Rossatz zu sperren, bis Ihnen die 5 Pf. Pfening geben werden. Seit dem Jahre 1597 ist aber keine solche Entrichtung mehr. Das Patronat über die Pfarre Rossatz hatte vor dem Jahre 1388 allem Anscheine nach der Pfarrer zu Mautern; in diesem Jahre hat es aber der passauische Official, Leonhard Schauer, als päpstlich Bevollmächtigter, dem Stifte Göttweih, Titulo incorporationis der Pfarre Mautern einverleibt.

Später glaubten die Besitzer der Herrschaft Rossatz, die Herren von Spauer und ihre Nachfolger: Ludwig Kirchberger und Erben, und Johann Christoph Geymann, das Vogtei- und Patronatsrecht über die Pfarre ansprechen zu können. Hierüber entspannen sich zwischen diesen und dem Stifte Göttweih langwierige und hartnäckige Streitigkeiten, die schon vor dem Eintritte des XVI. Jahrhunderts

Digitized by Google

ihren Anfang nahmen, späterhin das Stift wirklich von allen seinen Rechten verdrängten, endlich aber durch gerichtliches Erkenntniß und Execution, und letzlich durch Vertrag zwischen Abt Michael und Geymann im Jahre 1599 zum Vortheile Göttweihs sich endigten.

Während diesen Streitigkeiten erhielt Rossatz durch ein halbes Seculum akatholische Pfarrer. Zuletzt, vermuthlich nachdem die Pfarrkirche zum Behufe der Göttweiher Rechte im Jahre 1597 in die Spannung genommen war, wurde das akatholische Religions-Exercitium nach Rossatsbach verlegt, dessen Abschaffung Herrn Geymann einigemale durch kaiserliche Befehle anbefohlen worden.

Im Jahre 1599 erhielt Abt Michael den kaiserlichen Auftrag: fleißig aufzumerken, ob jenem Befehle Folge geleistet werde, und die Pfarre mit einem wohl qualificirten exemplarischen Priester zu versehen. Daß nun Rossatz alsobald wieder katholische Pfarrer bekommen, ist nicht zu bezweifeln. Wie lange sich unterdessen der akatholische Gottesdienst erhalten habe, ist nicht bekannt; doch gar lange kann er nicht bestanden haben.

Die Fundation der Pfarre bestand nach einer noch vorhandenen Fassion vom Jahre 1530, theils in freien, theils dienstbaren Grundstücken, in Ueberzinsungen und in grundbüchlichen Gefällen, von welchen sich jedoch der Pfarrer nur nothdürftig erhalten konnte. Ein besonderes Beneficium St. Catharinae, welches auf ähnliche Realität fundirt war, vermehrte später die Pfarreinkünfte.— Vor der zu Rossatz eingerissenen Reformation bestand dieses Beneficium für sich, während derselben aber blieb es unbesetzt und wurde sofort dem Pfarrbeneficio einverleibt. Indessen haben die pfarrlichen Realitäten bereits schon im XVI. Jahrhundert durch die Sorglosigkeit oder anderer Fehler ihrer Administratoren einen Verlust erlitten; später (im Jahre 1766) veräußerte das Stift

Digitized by Google

Göttweih 58 Tagwerk Weingärten, und einen andern Theil Grundstücke hatte das Wasser der Donau hinweggerissen, so, daß das übrig gebliebene für sich nicht mehr hinreichte, dem Pfarrherrn den anständigen Unterhalt zu gewähren, daher von dem Stifte Göttweih jährliche Zuschüsse gemacht werden. —

Ueber die Schule zu Rossatz kömmt zu bemerken, daß vom Schullehrer in oben angeführter Fasion vom Jahre 1530 Meldung geschieht.

Was die Besitzer der Herrschaft Rossatz betrifft, so haben wir schon erwähnt, daß nach den Vormerkungen des n. ö. ständischen Gültenbuches im Jahre 1542 noch das Prämonstratenser-Stift Metten in Baiern im Besitze derselben war. Darauf sollen die Herren von Spauer gefolgt sein, jedoch kommen diese bei den Ständen in der Vormerkung nicht vor, sondern im Jahre 1559 Ludwig Kirchberger von Kirchberg; im Jahre 1571 besaßen es dessen Erben, von welchen die Herrschaft Rossatz an den Landesfürsten gekommen sein muß, weil im Jahre 1578 dieselbe Jakob und David Aspan Freiherren von Haag als ein Lehen von Kaiser Rudolph II. erhielten. Hans Christoph von Geymann kaufte Rossatz im Jahre 1592 von Jakob Freiherrn Aspan zu Haag, worauf die Herrschaft folgende Besitzer erhielt: Im Jahre 1636 Hans Paul von Geymann, von seinem Vater Hans Christoph; im Jahre 1655 dessen Sohn Johann Baptist Freiherr von Geymann; im Jahre 1662 Johann Franz Graf von Lamberg, von den Söhnen des Vorigen; im Jahre 1666 dessen Sohn Franz Sigmund Graf von Lamberg; im Jahre 1718 dessen Tochter Aloisia Gräfin von Lamberg; im Jahre 1746 Franz de Paula Anton Xavier Graf von Lamberg, von seinem Vater Carl Joseph Franz; im Jahre 1755 Maria Aloisia Gräfin

Digitized by Google

von Mollart; im Jahre 1766 Eugen Erwin Graf von Schönborn; und im Jahre 1814 Franz Philipp Graf von Schönborn, durch Erbschaft von seinem Vetter Eugen Erwin, der diese Herrschaft mit jener von Mautern noch gegenwärtig besitzt.

Rossatzbach.

Ein Dorf von 18 Häusern, mit der nächsten Poststation Krems, zwei und eine halbe Stunde entfernt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Rossatz. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrlichkeit besitzt die Herrschaft Rossatz zu Mautern. Conscirptionsobrigkeit ist Mautern. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 26 Familien, 48 männliche, 53 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand 19 Kühe, 12 Schafe und 56 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, und besitzen eine ziemlich gute Grundbestiftung. Sie ernähren sich vom Feld- und Weinbau, haben etwas Obstpflege, aber nur eine geringe Viehzucht, die kaum zu ihrem eigenen Hausbedarf hinreichet. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert Hirsche, Rehe, Hasen und Rebhühner, und ist ein Regale der Herrschaft Mautern.

Die mit Stroh gedeckten Häuser von Rossatzbach (sogenannt von dem vorüberfließenden, in die Donau sich mündenden Bache) liegen anderthalb Stunden oberhalb Mautern, zwischen Hundsheim und Rossatz, indem hier etwas sich erweiternden Thale, am rechten Donauufer, zwischen Weingärten und hohen waldigen Gebirgen. Gleich wie in den benachbarten Ortschaften, ist auch hier die hiesige Gegend sehr romantisch zu nennen, besonders allhier, wo das Thal allmählig

Digitized by Google

ſich zu erweitern anfängt, und die Ausſicht ſomit freier wird. Auf den beiden Ufern des in ſeinem äußerſt tiefen Beete kaum ſichtbar ſtrömenden Donauſluſſes, erheben ſich hohe dicht mit Wald bewachſene Berge, an denen an mehreren Stellen gigantiſche Felſenmaſſen hervorragen, die dem auf der Straße Vorüberwandelnden jeden Augenblick zu erdrücken drohen.

Von hier gegenüber, am jenſeitigen Donauufer, im V. O. M. B. zeigen ſich die Ortſchaften Joching und Weiſſenkirchen, in einer wunderſchönen maleriſchen Lage. Vorzüglich wohltönend und harmoniſch nimmt ſich das Glockengeläute von der Pfarre Weiſſenkirchen aus, deſſen Töne ſo hell über den Waſſerſpiegel das Ohr des Wanderers berühren, daß er vermeint, nahe am Thurme zu ſtehen.

Rührsdorf.

Ein aus 30 Häuſern beſtehendes Dorf, mit der nächſten drei Stunden entfernten Poſtſtation Krems.

Dieſer Ort iſt nach Roſſatz eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Mautern, welche auch mit Walpersdorf und Weiſſenkirchen im V. O. M. B. die hierorts behauſten Unterthanen beſitzt. Der hieſige Bezirk iſt zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Es befinden ſich hier 39 Familien, 76 männliche, 84 weibliche Perſonen und 12 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 1 Ochſen, 36 Kühe, 10 Schafe und 62 Schweine.

Als Landbauern beſitzen die hieſigen Einwohner eine mittelmäßige Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Acker- und Weinbau, etwas Obſtpflege und Viehzucht, welche letztere kaum den Wirthſchaftsbedarf decket. Die Gründe, welche mit den gewöhnlichen Körnerfrüchten bebaut werden, ſind ziemlich ertragsfähig.

Digitized by Google

Rährsdorf liegt zwischen Rossatz und St. Laurenz im Thale, zwischen der Donau und der von Rossatz nach Arnsdorf führenden Straße, und ist von Obst- und Weingärten lieblich umgeben. Der Ort ist ziemlich groß, hat einige Gässen, wovon die Häuser durchgehends mit Stroh gedeckt sind.

Jenseits der Donau, gegenüber von hier, liegt St. Michael, als eine romantische Landschaft herüberblickend. — Rossatz ist von unserem Dorfe nur eine Viertelstunde, und beinahe eben so weit auch St. Lorenzen entfernt. Das Thal ist wunderschön, und die Gegend mit gesunden Klima und guten Wasser begabt.

Wermersdorf.

Ein Dorf von 14 Häusern, wovon St. Pölten, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort ist zur Stadtpfarre der P. P. Franziskaner in St. Pölten, und zur Stadtschule eben dahin angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Goldegg ausgeübt; Conscriptionsobrigkeit ist Viehofen; Grund- und Ortsherrschaft aber Mautern. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand besteht in 15 Familien, 44 männlichen, 40 weiblichen Personen und 10 schulfähigen Kindern; diese besitzen 28 Pferde, 45 Kühe, 79 Schafe und 29 Schweine.

Die Einwohner, im Besitze einer guten Grundbestiftung, sind Landbauern, welche sich mit Feldbau der gewöhnlichen vier Fruchtkörnergattungen beschäftigen, wozu auch ertragsfähige Gründe vorhanden sind. Nebst diesen haben sie auch eine sehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, und eine nicht unbedeutende Obstpflege in ihren Hausgärten.

Der Ort Wermersdorf (eigentlich Wernersdorf) liegt eine Stunde nördlich von St. Pölten, zunächst Pulten-

Digitized by Google

dorf und Neidling, in einer sehr angenehmen und gesunden Gegend, welche gutes Wasser enthält. — Die Jagdbarkeit, in Hasen und Rebhühnern bestehend, gehört zur Herrschaft Geldegg.

In früheren Zeiten war das Dorf ein passauisches Lehen, und war theils der kleinen Herrschaft Freising unterworfen. Es ist dieß das einzige Dorf der Herrschaft Mautern, welches vom Amtssitze bei fünf Stunden entfernt liegt.

Die k. k. oberensische Religionsfonds-Herrschaft

Gleink.

Diese besitzt im V. O. W. W. in Nieder-Oesterreich die Ortsherrlichkeit über nachfolgende Ortschaften: die Rotten Brunnhof, Buching, Dürnberg, Grub, Hagling, das Pfarrdorf Haidershofen, die Rotten Holzerhäuser, Hundsdorf, Kaltenbach, Kellenberg, Leithen, Linzeroedt, Mondscheinberg, Mosing, Reitersdorf, Saamendorf, Stampf, das Gut Tröstelberg mit Schloß, das Gut Vestenthal mit Schloß, dann die Rotten Waidhäuser und Würzberg. Als solche zählt sie 171 Häuser, 215 Familien, 463 männliche, 521 weibliche Personen und 88 schulfähige Kinder, ferner an Viehstand: 127 Pferde, 79 Ochsen, 525 Kühe, 50 Schafe und 454 Schweine. — Die Herrschaft besitzt nur 79 Joch Dominical-Wälder, und in diesem Viertel 191 Unterthanen, theils Bauern, theils Häusler. Der herrschaftliche Amtssitz ist das Schloß Gleink in Ober-Oesterreich, im Traunkreise. Dieses ist ein einzelnes, in Form eines Viereckes bestehendes Gebäude, von sehr schöner Bauart, mit zwei Stockwerken und zwei Höfen. Die vordere Fronte besonders gewährt eine herrliche weit umfassende Aussicht gegen den Tamberg und die steierischen Gebirge. Das ursprüngliche

Digitized by Google

Schloß Gleink entstand im XII. Jahrhundert, die Bauform des gegenwärtigen gehört in das XVI. Jahrhundert, in welchen es ganz vollendet wurde.

Die Lage der Ortschaften im V. O. W. W. ist sehr schön, an der Grenze zwischen den zwei Städten Ens und Steier, theils flach, theils gebirgig, und haben ein vortreffliches Klima und gutes Wasser. — Im dießherrschaftlichen Gebiete besteht kein Landgericht, sondern wird von den angränzenden Dominien ausgeübt. In diesem Bezirke bestehen blos Seitenstraßen.

Der Ensfluß und der Ramingbach bilden die Grenzscheiden zwischen Ober- und Unter-Oesterreich, dann fließt noch durch die Herrschaft die kleine Erla. Diese Wässer, vorzüglich der Ramingbach, verursachen oft an Wiesen und Feldern schädliche Ueberschwemmungen.

Der Ackerbau darf mittelmäßig genannt werden; die Gründe sind zum Theil von mittlerer Beschaffenheit, meist kalter Lehmboden und schotterig. Es werden Weizen, Gerste, Rocken, Wicken und Hafer, viel Erdäpfel, auch etwas Erbsen, Linsen, Kraut und Rüben gebaut. Der hiesige Landmann wendet allen Fleiß an, um die Felder mit gutem Schlier, der in Menge vorhanden ist, zu verbessern, und es ist die Dreifelderwirthschaft eingeführt worden. — Man bauet häufig steierischen und spanischen Klee; die Wiesen sind nicht viele, doch die meisten zweimähdig, und liefern, vorzüglich die an den Bergen liegenden, süßes Heu. Viele davon werden gypsirt, und wo es möglich ist, bewässert. Hutweiden sind nur wenige vorhanden. — Die Baumzucht anbelangend, so steht solche im guten Stande, wovon meist das Obst zum Obstmoste verwendet wird. — So wie die Herrschaft, haben auch die Unterthanen Waldungen, die vorzüglich aus Fichten, Tannen und Eichen bestehen. Das Unglück des Abdorrens der Waldungen hat sich bis hierher erstreckt. — Die hiesige Viehzucht ist vom schönen und guten Schlage, wobei die Stallfutterung

Digitized by Google

eingeführt ist, und mit welcher ein Handel getrieben wird. Dagegen ist die Schafzucht gering. Aus diesem folgert, daß der Feldbau und die Viehzucht die Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner sind. Eigentliche Berge sind im hierortigen Bezirke keine vorhanden, und an Wäldern besitzt die Herrschaft das sogenannte Münichholz, Riesensteirer und Hafenederholz. Die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten liefernd, gehört theils zur Herrschaft Steier, theils der Herrschaft Vestenthal, resp. Herrschaft Gleink.

Fabriken oder sonstige Handelszweige bestehen keine, und blos die Ortschaft Haidershofen hält im Jahre zwei sogenannte Kirchtage, einen am 24. Juni und den zweiten am 10. August.

Die Herrschaft hat mehrere alte Urkunden besessen, welche aber im Jahre 1820 an das Johaneum zu Grätz eingesendet wurden.

Eigenthümer dieser Herrschaft ist gegenwärtig der k. k. ob der ensische Religionsfond, seit dem Jahre 1792 zum Bisthume Linz dotirt.

In früherer Zeit gehörte dieselbe der vormaligen Abtei Gleink, welche ungefähr in den Jahren 1120 — 1124 theils von Arnhalm von Gleink und seinem Sohne Bruno, theils von Bischof Otto von Lamberg gestiftet, und am 21. Mai 1784 aufgehoben wurde. (Die Auskünfte sowohl zum Theil über die Herrschaft, als auch über die Ortschaften, haben wir durch die besondere Güte der k. k. Religionsfonds-Herrschaft Gleink erhalten.)

Nachfolgende Ortschaften gehören mit der Ortsherrlichkeit zur Herrschaft Gleink.

Digitized by Google

Brunnhof.

Eine Rotte von 15 Häusern, wovon St. Steier die nächstgelegene Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen; das Landgericht wird von der Herrschaft Salaberg ausgeübt, die auch wechselweise mit Gleink die Ortsherrlichkeit besitzt. Die Conskriptionsobrigkeit ist Gleink, und Grunddominien sind: Dorf an der Ens, Brunnhof, Garsten und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 18 Familien, 47 männliche, 61 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 10 Pferde, 1 Ochsen, 30 Kühe und 30 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche 1 Gastwirth, 1 Bäcker, 1 Wagner, 1 Schuster, 1 Schneider und 4 Weber unter sich haben. Sie beschäftigen sich mit dem Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, erzeugen Obstmost von dem Obste, und treiben eine mittelmäßige Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Rotte Brunnhof liegt in zerstreuten Häusern in einem Thale überaus angenehm, zu welcher Reitersdorf, Grub und Stampf die nächsten Orte sind, vom Pfarrdorfe Haidershofen aber fünf Viertelstunden entfernt ist. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Dorf an der Ens, liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten.

Brunnhof ist ein eigenes Gut mit der ständischen Gülteneinlage Nr. 96, und wird gegenwärtig von der Herrschaft Salaberg verwaltet, welche, wie gesagt, mit der Herrschaft Gleink wechselweise die Ortsherrlichkeit besitzt.

Das hier vorhanden gewesene Schloß, wurde vor beiläufig zehn Jahren ganz abgebrochen, und der dazu gehörige nicht unbedeutende Meierhof schon vor 30 Jahren käuflich hin-

Digitized by Google

dangegeben, und zu einer Rusticalrealität verwandelt, so, daß gegenwärtig dieses Dominium ganz ohne allen Grundbesitz sich befindet.

Buching.

Eine Rotte von 10 Häusern, mit der nächsten Poststation Steyer.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen. Das Landgericht ist Salaberg, welche auch mit Gleink wechselweise die Ortsherrlichkeit besitzt. Conscriptionsobrigkeit ist Gleink, und Grunddominien sind: Vestenthal, Dorf an der Ens, Gleink, Ramingdorf und Garsten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 14 Familien, 22 männliche, 23 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 6 Pferde, 10 Ochsen, 28 Kühe und 30 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Außer einem Schuhmacher sind sonst keine Handwerker vorhanden. Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste und Hafer; von dem Obste wird etwas Obstmost erzeugt, und die Viehzucht mit Stallfutterung gut betrieben.

Der Ort besteht aus zerstreuten Häusern, zum Theil erhöht, zum Theil im Thale, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Haidershofen; die nahe situirten Ortschaften sind aber: Mosing, Reitersdorf und Stampf. Besonders angenehm ist die Gegend dieser Rotte am erhöhten Theile; das Klima und Wasser sind vortrefflich, und die Jagd gleich wie bei Brunnhof. — Noch bemerken wir, daß sich hier ein Brauhaus befindet.

Digitized by Google

Dürnberg.

Eine Rotte aus 5 Häusern bestehend, wovon Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre ist dieselbe nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink; Grundherrschaften sind: Dorf an der Ens und Salaberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 5 Familien, 12 männliche, 10 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 3 Pferde, 2 Ochsen, 10 Kühe und 8 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner eine mittlere Grundbestiftung; ihre Nahrungszweige sind der Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, eine Obstpflege, wovon sie etwas Obstmost erzeugen, und die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung.

Die zerstreuten Häuser von der Rotte Dürnberg liegen meist auf Anhöhen, wovon Hagling und Kaltenbach die nachbarlichen Orte sind; der Pfarrort Haidershofen befindet sich jedoch fünf Virtelstunden davon entfernt. Die Gegend ist sehr angenehm, und bietet herrliche Aussichten dar; auch sind Klima und Wasser vortrefflich. — Der Jagdnutzen besteht in Rehen, Hasen, Füchsen, Rebhühnern und Wildenten, und gehört dem Dominium Vestenthal, resp. der Herrschaft Gleink.

Grub.

Eine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Digitized by Google

Diese ist zur Pfarre nach Haag, und zur Schule nach Haidershofen einbezogen. Das Landgericht versieht die Herrschaft Salaberg; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink; Grunddominien aber sind: Garsten, Gleink, Dorf an der Ens, Truentenstift Steyer, Tröstelberg und Steyeregg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 8 Familien, 15 männliche, 26 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 13 Pferden, 9 Ochsen, 54 Kühen, 4 Schafen und 28 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, welche im Besitze einer ziemlichen Grundbestiftung sind, und sich von ihrer Feldwirthschaft ernähren. Sie bauen die vier Hauptkörnergattungen, erzeugen etwas Most vom Obste aus ihren Hausgärten, und unterhalten eine sehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Grub besteht in zerstreuten Häusern, die auf einer Anhöhe liegen, und von den Rotten Mondscheinberg, Brunnhof und Reitersdorf begrenzt werden, wogegen jedoch der Pfarrort Haidershofen eine und drei Viertestunden entfernt liegt. Die hiesige Gegend ist sehr angenehm, enthält gutes Wasser und vortreffliches Klima. Der kleine Erlafbach durchfließt den hiesigen Bezirk, welcher Forellen und sogenannte Eiglfische liefert, welcher Fischnutzen der Herrschaft Salaberg, und jener der Jagd der Herrschaft Dorf an der Ens zugehört.

Hagling.

Eine aus 8 Häusern bestehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Kirche gehört dieselbe nach Haidershofen, die Schule aber befindet sich hierselbst. Das Landgericht ist die Herrschaft

Digitized by Google

Salaberg; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink und Grundherrschaften sind: Salaberg, Gleink, die Kirche in Haidershofen und Garsten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand besteht in 11 Familien, 21 männlichen, 16 weiblichen Personen und 3 Schulkindern; diese haben 3 Pferde, 6 Ochsen, 17 Kühe und 10 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche blos einen Zimmermeister als Handwerker unter sich haben. Ihre Grundbestiftung ist mittelmäßig, wobei sie meist die vier gewöhnlichen Körnergattungen bauen, von ihrem Obste etwas Most erzeugen, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung betreiben.

Dieser Ort liegt fünf Viertelstunden von Haidershofen entfernt, zunächst Dürnberg, Kellerberg und Kerschbaum, in einem sehr angenehmen Thale, von welchem man eine prachtvolle Ansicht gegen den Sontagsberg und Kirnberg genießt. — Klima und Wasser sind sehr gut; die Jagdbarkeit ist gleich so, wie bei Brunnhof, und gehört zum Dominium Westenthal.

Haidershofen.

Eine Pfarre mit 4 Häusern, wovon Steyer die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst. Das Patronat steht dem oberensischen Religionsfonde zu, und die Pfarre gehört in das Decanat Haag. Das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens versehen. Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien leben 5 männliche und 5 weibliche Personen; diese besitzen 5 Pferde, 18 Kühe und 14 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner sind Landbauern, unter denen sich 1 Gastwirth und 1 Bäcker befinden. Sie haben eine gute Grundbestiftung, und treiben den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, erzeugen etwas Obstmost, und unterhalten eine sehr gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die vier Häuser, welche das Oertchen Haidershofen bilden, liegen zerstreut in einer sehr angenehmen Niederung, und grenzen an die Ortschaften Mosing und Ramingdorf, dann an den Ensfluß, der hier hart an dem Orte vorbeiströmt. — Klima und Wasser sind sehr gut; die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Dorf an der Ens. Als Berge erhebt sich hier blos die sogenannte Pfaffenmayerleiten.

In diesem Bezirke befindet sich die Pfarrkirche, nur vom Pfarrhofe, der Schule und einem Gasthause umgeben, welche an einer Anhöhe steht, und hierdurch von den Ueberschwemmungen der Ens gesichert ist. Das Gebäude prangt in ihrer ursprüglichen Bauform, nämlich in gothischem Style, mit einem Satteldthurm von Quadersteinen, von denen auch die Kirche erbaut ist. Das Innere wird nebst dem Hochaltar noch von zwei Seitenaltären geschmückt, wovon der auf der Evangelienseite zu Ehren des heiligen Johann des Täufers, der andere auf der Epistelseite zum heiligen Kreuz besteht. Das Hauptaltarblatt enthält als Gemälde den heiligen Severin, Bischof zu Cöln, dessen Fest am 23. October gefeiert wird.

Besondere Merkwürdigkeiten sind keine vorhanden, außer man will einige in- und außerhalb der Kirche befindliche Grabsteine hinzurechnen. Einer dieser Grabsteine ist mitten in der Kirche, außer dem Presbyterium, mit einer aus gothischen Buchstaben versehenen Jahreszahl, die das Jahr 1402 angibt; dann zur Evangelienseite ein Leichenstein von grauem

Digitized by Google

Marmor, eines im Jahre 1723 verstorbenen Fräuleins, Maria Magdalena, gebornen Gräfin von Sprinzenstein gewidmet; und auf der Epistelseite ein schönes von rothem Marmor der Maria Katharina Barbara Freiin von Hager, geborne Freiin von Oedt († 1706) errichtetes Denkmal. Von außen in der Kirchenmauer befindet sich das Grabmal der im Jahre 1662 verstorbenen protestantischen Gemalin des Herrn Johann von Clam, Freiherrn von Höchenberg; und in der Kirchhofmauer das Andenken des österreichischen Successionskrieges enthaltende Chronographicon, die Jahreszahl 1741 ausdrückend, folgenden Inhaltes: Lata a GaLLIs orDInatIo MagIs VngarIs aVXILIarIIs serVIVIt.

Von der Pfarrkirche eine gute Stunde entfernt befindet sich eine Filialkirche, Maria Burg genannt, deren Altar mit denen der Pfarrkirche im Jahre 1452 eingeweiht worden ist. Außerdem befindet sich eine Schloßcapelle zu Dorf an der Ens, die als eine Filiale hierher gehört.

Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt: Haidershofen, Arnoldsberg 1, Aichberg ¼, Anger 1¼, Burg 1½, Brunnhof 1¼, Buching ½, Brunngraben ¾, Dorf an der Ens ½, Dürnberg 1¼, Grub 1¾, Glinzing 1½, Hundsdorf 1, Holzerhäuser ¾, Haimbuch ½, Hagling 1¼, Haag 1½, Haselmayr 1, Kaltenbach ¾, Kerschbaum 1½, Kellerberg 1, Kloib 2, Landsiedl 1¼, Leithen 1, Linzeroedt ¾, Felbermühl 1¼, Mondscheinberg 1, Mosing ¼, Neuhaus 1¼, Pürek ¾, Reinthal 2½, Reitersdorf 1, Saamendorf ¾, Kälberlehner ¾, Stampf 1, Streissel 2, Tröstelberg 1, Unterburg ¾, Westenthal ¾, Würtel 1½, Würzberg 1, Weiß 1¼ und Waidhäuser ½ Stunden entfernt.

Gegenwärtig wird der Gottesdienst und die übrige Seel-

Digitized by Google

sorge von einem Pfarrer und einem Cooperator versehen. Die Leichen werden in dem um die Kirche befindlichen, hochliegenden, geräumigen und trockenen Friedhofe beerdigt.

Das Alter und der Stifter der Kirche kann nicht ermittelt werden; nur so viel ist gewiß, daß sie als Secular-Pfarre schon vor dem Jahre 1274 bestanden habe, weil in diesem genannten Jahre, nach den Anmerkungen aus den Akten und Privilegien des nun abgestifteten Klosters Gleink ein Poppo von Grumenpurkh dem Kloster Gleink das früher ihm zugestandene Patronatsrecht geschenkt hat, und der Bedingniß: daß ihm und seinen Nachfolgern in der Stiftskirche zu Gleink eine Begräbnißstätte verliehen werde. Im Jahre 1350 aber ist die ganze Pfarre mit allen Rechten und Zugehör dem genannten Stifte einverleibt worden, von welcher Zeit an sie auch immer mit Pfarrern aus dem Benedictinerstifte Gleink besetzt wurde, bis sie durch die Aufhebung des Stiftes durch Kaiser Joseph II. wieder eine l. f. Secular-Pfarre ward.

Außer den bekannten geschichtlichen, besonders Oberösterreich betreffenden Ereignissen des Bauernkrieges, in welchen auch die hiesigen Bewohner mit verflochten waren, und wobei die Pfarrprotokolle zu Grunde gingen, so, daß sie nur bis zum Jahre 1640 hinauf reichen, sind keine bekannt. Wir bemerken auch noch, daß sich im hiesigen Pfarrbezirke keine Klöster befinden, denn das abgestiftete Kloster Gleink, dem die Pfarre ehemals zugehörte, befand sich über der Ens in Oberösterreich, bei drei Viertelstunden von hier entfernt, und das Stift Seitenstetten liegt südöstlich, drei Stunden von hier. (Nach den uns gütigst gemachten schätzenswerthen Mittheilungen des hochwürdigen Herrn Pfarrers Jakob Sterzinger.)

Digitized by Google

Holzerhäuser.

Eine kleine Rotte von 4 Häusern, wovon Stadt Steier die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Burg Ens ausgeübt. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink, Grundherrschaft Vestenthal. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 8 männliche und 10 weibliche Personen; diese besitzen nur 3 Kühe und 2 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind blos Kleinhäusler, unter denen sich ein Schuster und ein Binder befinden. Sie besitzen blos Hausgärten, und haben keinen Feldbau, etwas Obst und keine Viehzucht.

Diese Rotte besteht in zersteuten Häusern, welche an einer sanften Anhöhe in einer angenehmen Gegend liegen, wovon Kaltenbach und Vestenthal die nächsten Ortschaften sind. — Klima und Wasser sind vorzüglich; die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum des Dominiums Vestenthal.

Hundsdorf.

Eine Rotte von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule gehört solche nach Haidershofen. Das Landgericht besitzt die Herrschaft Salaberg; die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink. Als Grunddominien werden Garsten, Erla und Gleink bezeichnet. Der Werbkreis ist zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Es befinden sich hier 5 Familien, 15 männliche, 7

Digitized by Google

weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 6 Pferde, 12 Kühe und 12 Schweine.

Als Landbauern haben die hiesigen Einwohner eine mittelmäßige Grundbestiftung, und blos einen Schneider unter sich. Ihre Nahrungszweige sind der Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, eine Obstpflege, wovon sie etwas Most erzeugen, und eine gute Viehzucht mit Besorgung der Stallfutterung. —

Die kleine Rotte Hundsdorf besteht aus zerstreuten Häusern, welche in einem anmuthigen, mit gesunden Klima und sehr guten Wasser bereicherten Thale liegen, wobei die nächsten Ortschaften Reitersdorf, Mondscheinberg und Brunnhof sind. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten.

Kaltenbach.

Eine aus 4 Häusern bestehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt. Die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Gleink; Grunddominien sind: Erla, Garsten und St. Peter in der Au. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 6 Familien, 14 männliche, 12 weibliche Personen und 4 Schulkinder; der Viehstand enthält 4 Pferde, 2 Ochsen, 14 Kühe und 10 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche den Ackerbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer treiben. Sie haben eine Obstbaumzucht in ihren Hausgärten, von welchem Obste sie Most bereiten. Ihre Viehzucht ist gut, und wird mit Stallfutterung betrieben.

Digitized by Google

Die Rotte liegt zerstreut in einem angenehmen Thale, wovon die Holzerhäuser, Würzberg und Vestenthal die nächsten Ortschaften sind. Der kleine Erlafbach durchfließt den Rottenbezirk, an welchem die sogenannte Bogmühle steht, und worin die Fischerei in Forellen und Kappen besteht. — Klima und Wasser sind sehr gut; die Jagd gehört dem Dominium Vestenthal.

Kellerberg.

Eine Rotte von 7 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre gehört dieselbe nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht besitzt Salaberg die Orts- und Conscriptionsobrigkeit Gleink, die wenig behausten Unterthanen aber Dorf an der Ens und Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien befinden sich 24 männliche, 23 weibliche Personen und 4 Schulkinder; an Viehstand besitzen diese 11 Pferde, 2 Ochsen, 34 Kühe, 26 Schafe und 14 Schweine.

Die hiesigen Einwohner befinden sich im Besitze einer ziemlich guten Grundbestiftung, und ernähren sich vom Feldbau, der Obstpflege, und einer sehr guten Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht. Gebaut werden in der Regel Weizen, Korn, Gerste und Hafer, wozu die Gründe ertragsfähig sind. Von dem Obste aus den Hausgärten wird Most bereitet.

Die Rotte Kellerberg (eine unrechte Benennung, da keine Berge vorhanden sind) liegt in einer nicht sehr angenehmen Niederung, eine Stunde vom Pfarrorte Haidershofen, zunächst Stampf, Hagling und Kerschbaum. Der kleine Erlafbach, welcher hier die Staar- und Körmühle treibt, durchläuft den hiesigen Bezirk und liefert Forellen

Digitized by Google

und Kappen. Klima und Wasser sind sehr gut; die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen und Rebhühner, auch Füchse und Wildenten liefernd, gehört zum Dominium Vestenthal.

Leithen.

Eine Rotte von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steier.

Diese gehört zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht besitzt die Herrschaft Burg Ens; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink; Grudherrschaft Tröstelberg. Der Werbkreis gehört zum 49 Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 7 Familien 15 männliche, 19 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind. Viehstand besitzen sie keinen, als blos 2 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Kleinhäusler und haben keine Grundbestiftung, daher weder Ackerbau noch Viehzucht, sondern blos etwas Obst in ihren Hausgärten angetroffen wird.

Leithen, von einem Steige hergeleitet, besteht in zerstreuten Häusern, die uneben in einer nicht angenehmen Gegend liegen, wovon Saamendorf und Tröstelberg die nächsten Ortschaften sind. — Klima und Wasser sind gut, die Jagd gehört dem Dominium Vestenthal.

Linzeroedt.

Eine keline Rotte von 3 Häusern, wovon Stadt Steier die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht besitzt die Herrschaft Burg Ens; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink. Die hierorts heausten Unterthanen besitzen die Dominien Dorf an

Digitized by Google

der Ens und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 3 Familien, 5 männliche, 6 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Ochsen, 7 Kühe und 6 Schweine.

Die Bewohner gehören in die Classe der Landbauern und besitzen eine mittelmäßige Grundbestiftung. Ihre Nahrungszweige sind Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen, etwas Obst, wovon sie Most bereiten, und eine ihrem Wirthschaftsbedarf angemessene Viehzucht mit Stallfutterung.

Die drei Häuser von dieser Rotte liegen zerstreut an Waldungen grenzend, und zunächst den Ortschaften Buching, Mosing und Kaltenbach, drei Viertelstunden aber vom Pfarrdorfe Haidershofen entfernt. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd, ein Eigenthum des Dominiums Vestenthal, liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und auch Wildenten.

Mondscheinberg.

Eine Rotte von 13 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist nach Haidershofen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Salaberg ausgeübt. Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink. Als Grundherrschaften werden bezeichnet: Gleink, Vestenthal und Garsten, die Pfarre Aschbach und die Kirche Ernsthofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 12 Familien, 32 männliche, 44 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 25 Pferde, 4 Ochsen, 84 Kühe, 12 Schafe und 52 Schweine.

Die hiesigen Einwohner besitzen eine gute Grundbestiftung, haben daher auch einen bedeutenden Ackerbau, eine ziemlich gute Obstpflege mit Obstmostbereitung und eine vortreff-

Digitized by Google

liche Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die zerstreuten Häuser dieser Rotte liegen alle auf einer Anhöhe, der Mondscheinberg genannt, in einer sehr angenehmen Gegend, wobei Grub, Burg und Unter-Burg am nächsten liegen, Haidershofen aber eine Stunde entfernt ist. — Hier herrscht sehr gutes Klima und vortreffliches Wasser; auch der Jagdnutzen ist hinreichend, liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten, und gehört der Herrschaft Dorf an der Ens.

Mosing.

Eine Rotte aus 29 Häusern bestehend, mit der nächsten Poststation Stadt Steier.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Haidershofen. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt. Die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Gleink. Grunddominien gibt es viele, welche hier behauste Unterthanen und Grundholden besitzen, nämlich: Gleink, Ramingdorf, Erla, Garsten, Dorf an der Ens, Dechantei Ens, Starhembergisches Lehen, und die Kirche in Haidershofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand besteht in 46 Familien, 87 männlichen, 91 weiblichen Personen und 21 schulfähigen Kindern; diese besitzen 13 Pferde, 11 Ochsen, 71 Kühe, 5 Schafe und 115 Schweine.

Die hiesigen Einwohner, unter denen sich zwei Schneider befinden, sind Landbauern, welche eine ziemlich gute Grundbestiftung besitzen. Es werden Weizen, Korn, Gerste und Hafer gebaut, von dem Obste wird Most bereitet, und eine

Digitized by Google

gute Viehzucht getrieben mit Stallfutterung, wobei sie einen Handel unterhalten.

Die Rotte Mosing besteht aus zerstreuten Häusern, deren Lage hügelig, aber sehr angenehm ist, welche von dem kleinen Mosingbache durchflossen wird, über welchem hier eine steinerne Brücke führt. Die nächsten, um selbe liegenden Ortschaften sind Haidershofen, Buching und Dorf an der Ens. Es herrscht hier ein sehr gesundes Klima und gutes Wasser ist in Fülle vorhanden. — Der größte Theil der hiesigen Ortsfreiheit gehört in Bezug auf Jagdbarkeit dem Dominium Westenthal, der kleinere aber zur Herrschaft Dorf an der Ens. Die Ausbeute liefert dieselbe Gattung von Wild, wie in den schon bemerkten Rotten.

Reitersdorf.

Eine Rotte von 10 Häusern, wovon Stadt Steier die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Haidershofen angewiesen. Die Rechte eines Landgerichtes besitzt die Herrschaft Salaberg; die Orts- und Conscriptionsobrigkeit aber das Dominium Gleink. Grundherrschaften sind: Gleink, Dorf an der Ens, Erla und die Kirche in Ernsthofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien leben 29 männliche, 34 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 4 Pferde, 8 Ochsen, 34 Kühe und 31 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern und im Besitze einer mittelmäßigen Bestiftung. Ihre wirthschaftlichen Zweige bestehen in Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, einer Obstpflege, wovon sie Most bereiten, und einer Viehzucht mit Stallfutterung, mit welcher sie einen Handel treiben.

In einer anmuthigen, mit guten Klima und vortrefli-

Digitized by Google

chen Waſſer bereicherten Gegend, welche ein Thal bildet, liegen die zerſtreuten Häuſer der Rotte Reitersdorf, zunächſt Brunnhof, Mondſcheinberg und Moſing. — Die Jagd gehört der Herrſchaft Dorf an der Ens, mit dem gewöhnlichen Wilde, wie bei Aichberg bemerkt wird, im Bezirke der eben benannten Herrſchaft.

Sammendorf.

Eine Rotte aus 14 Häuſern beſtehend, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling gewieſen. Das Landgericht verſieht die Herrſchaft Burg Ens. Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink, und an Grunddominien ſind verzeichnet: Tröſtelberg, Dorf an der Ens, Herrſchaft Steyer und das Kirchenamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier werden 18 Familien, 43 männliche, 52 weibliche Perſonen und 10 ſchulfähige Kinder gezählt. Der Viehſtand beſteht in 3 Pferden, 17 Ochſen, 40 Kühen, 3 Schafen und 28 Schweinen.

Unter den hieſigen Einwohnern, die Landbauern ſind, und eine ziemliche Grundbeſtiftung haben, beſtehen als Handwerker 1 Mahl- und 1 Sägemüller, 1 Gaſtwirth, 1 Fleiſchhauer, 1 Hufſchmied, 1 Weber, 1 Schneider und 1 Bäcker. Sie treiben den Ackerbau, Obſt- und Viehzucht, von welcher erſteren, aus dem Obſte Moſt bereitet wird, und bei letzteren, welche gut genannt werden darf, die Stallfutterung eingeführt iſt.

Der Ort, in zerſtreuten Häuſern beſtehend, liegt in einer Niederung, welche keine beſondere Annehmlichkeit bietet, und hat Veſtenthal und Dürnberg als nachbarliche Orte, während Haidershofen drei Viertelſtunden entfernt iſt. Durch die

Digitized by Google

Ortsfreiheit fließt der kleine Sammendorferbach, Forellen und Kappen enthaltend, an welchem eine Mahl- und eine Sägemühle stehen. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagdbarkeit iſt ein Regale der Herrſchaft Veſtenthal.

Stampf.

Eine kleine Rotte von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe gehört zur Kirche nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Das Landgericht bekleidet die Herrſchaft Salaberg; Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Grundobrigkeiten ſind Tröſtelberg, Brunnhofen und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 5 Familien, 13 männliche, 12 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 6 Pferden, 13 Kühen und 15 Schweinen.

Die Bewohner gehören in die Claſſe der Landbauern, und beſitzen eine mittelmäßige Grundbeſtiftung. Unter dieſen befinden ſich 1 Gaſtwirth, 1 Brauer und 2 Müller. Sie beſchäftigen ſich mit dem Feldbau, der ihnen Weizen, Korn, Gerſte und Hafer liefert, unterhalten eine Obſtpflege, wovon ſie das Obſt zur Moſtbereitung verwenden, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung.

Der Ort Stampf liegt tief in zerſtreuten Häuſern, zunächſt Würzberg, Kaltenbach und Holzerhäuſer, von Haidershofen aber eine Stunde entfernt. Die Gegend iſt nicht angenehm, aber Waſſer und Klima iſt gut. Es fließt hier der kleine Erlafbach durch, welcher zwei Mühlen treibt, wovon eine die Sonntagsmühle heißt. Die Fiſchweide, Forellen und Kappen liefernd, ſo wie die Jagdausbeute, in Rehen, Füchſen, Haſen, Rebhühnern und Wildenten beſtehend, ſind Eigenthumsrechte des Dominiums Veſtenthal.

Digitized by Google

Tröſtelberg.

Eine Rotte von 5 Häuſern mit einem kleinen Schloſſe und ein eigenes Gut, wovon die Stadt Steyer als die nächſte Poſtſtation bezeichnet wird.

Zur Kirche gehört dieſelbe nach Haidershofen, zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird von dem Dominium Burg Ens verwaltet; Orts- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Gleink; Grundobrigkeit Tröſtelberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 18 männliche, 22 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder. Außer 4 Schweinen beſitzen ſie keinen Viehſtand.

Die hieſigen Einwohner ſind blos Kleinhäusler, ohne aller Grundbeſtiftung, und haben an Handwerkern nur einen Tiſchler und einen Schuſter unter ſich.

Dieſe 5 Häuſer von Tröſtelberg liegen in einer ſehr angenehmen Gegend, ziemlich hoch, am Berge gleichen Namens zerſtreut, und haben als nächſte Ortſchaften Sammendorf und Veſtenthal um ſich, dagegen ſie von Haidershofen eine Stunde entfernt ſind.

Als ein eigenes Gut mit der ſtändiſchen Gülten-Einlage Nr. 59, ſteht hier noch das alte Schlößlein Tröſtelberg als ein ganz einfaches Gebäude mit einem Stockwerke und einem ſogenannten Dachfürſt von Schindeln. Dominicalgrundſtücke ſind keine vorhanden, und wurden vor langer Zeit verkauft; ſo iſt auch das Schloß verkauft und wird von einem geweſenen Fleiſchhauer gegenwärtig beſeſſen.

Die Gründer desſelben, ſo wie auch die erſten Beſitzer von dieſem Gütchen ſind uns nicht bekannt, erſt im Jahre 1534 wird Sigmund Jagenreutter als Eigenthümer bekannt; darauf erſcheinen die Herren von Zelking, wovon Wilhelm von Zelking Tröſtelberg im Jahre 1598

Digitized by Google

an Emanuel von Hohenegg verkaufte. Im Jahre 1590 besaß es dessen Sohn Johann Trojan; im Jahre 1660 dessen Sohn Johann Adam Freiherr von Hohenegg; im Jahre 1682 dessen Sohn Johann Georg Adam Freiherr von Hohenegg; im Jahre 1786 Johann Georg Ehrenreich Graf von Hohenegg; und im Jahre 1793 Johann Georg Achaz Graf von Hohenegg, worauf dasselbe zur k. k. Religions-Herrschaft Gleink kam.

Vestenthal.

Eine Rotte von 10 Häusern, mit einem herrschaftlichen Schlosse und zugleich eine Herrschaft, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese ist nach Haidershofen eingepfarrt und nach Hagling eingeschult. Das Landgericht besitzt die Herrschaft Burg Ens; die Orts- und Conscriptionsherrlichkeit Gleink, die Grundobrigkeit aber Vestenthal. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 7 Familien, 13 männliche, 18 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt 7 Pferde, 5 Ochsen, 30 Kühe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern mit mittelmäßiger Grundbestiftung. Als Gewerbsleute sind ein Wirth, ein Bäcker, ein Maurermeister und ein Schuhmacher vorhanden. Des Landmannes wirthschaftliche Zweige bestehen in Feldbau der gewöhnlichen vier Getreidegattungen, in Obstmost, welcher aus dem gefechsten Obste ihrer Hausgärten bereitet wird, und in einer guten Viehzucht mit Beobachtung der Stallfutterung.

Die Rotte Vestenthal, deßhalb so genannt, weil das Schlößchen (vor Alters Veste) im Thale liegt sammt dem Orte, hat eine liebliche Lage, und dessen zerstreut liegende Häuser werden von den Ortschaften Mosing, Würzberg und

Digitized by Google

Reitersdorf begrenzt. Ein kleiner Bach, woran die Hundsmühle steht, durchläuft den Bezirk. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd gehört zum Dominium Westenthal.

Das hier befindliche Schloß ist alt und klein, mit einem Stockwerke in Form eines Viereckes gebaut, und ist an den Ecken mit vier kleinen Thürmchen versehen. Ringsum wird es von einem Teiche umgeben, über welchem eine kleine Zugbrücke zum Schloße führt.

Die Herrschaft Westenthal besitzt 35 behauste Unterthanen, theils Bauern, theils Häusler; auch ist damit ein herrschaftlicher Meierhof verbunden, wobei sich nach der Josephinischen Ausmessung 97 Joch 893 Quadr. Klafter Gründe befinden.

Jedenfalls ist das Schloß und die Herrschaft Westenthal sehr alt, doch konnten die ersten Besitzer davon nicht ermittelt werden. Im Jahre 1520 erscheint zuerst Hans Kerschberger; im Jahre 1559 Hans Leo Flußhardt; im Jahre 1569 Erasmus Flußhardt, durch Ebschaft von seinem Bruder Oswald; im Jahre 1590 Emanuel von Hohenegg, durch Heirat von seiner Gattin Maria, gebornen Flußhardt; im Jahre 1662 Johann Gottfried Freiherr von Klamm, durch Kauf von den Töchtern des Paul Christoph Flußhardt; im Jahre 1676 Wolf Maximilian Händel von Ramingdorf, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1680 dessen Sohn Johann Wolf Ferdinand Händel von Ramingdorf; im Jahre 1682 Gottfried Heckelberger von Hohenegg, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1686 Carl Heckelberger von Hohenegg, durch Erbschaft von seinem Bruder Gottfried; im Jahre 1687 Maria Magdalena Gräfin von Auersperg, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1693 Maximilian Ludwig Graf von Auersperg, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1698 Johann Philipp Fer-

Digitized by Google

dinand Pernauer Freiherr von Perney, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1730 dessen Bruder Otto Friedrich Ferdinand Pernauer, Freiherr von Perney, durch Kauf; im Jahre 1756 Anton Schmidtbauer von Oberwalsee, durch Kauf von den Erben des Vorigen; im Jahre 1809 Franz Mauchhardt, durch Kauf; im Jahre 1819 Julius Graf von Gilleis, durch Kauf; dann der k. k. oberensische Religionsfond, als Herrschaft Gleink.

Waidhäuser.

Eine Rotte von 4 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese gehören zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht versieht die Herrschaft Burg Ens; Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink; Grundherrschaft aber Vestenthal. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien befinden sich 9 männliche, 15 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht nur in 3 Kühen und 4 Schweinen.

Die Einwohner sind blos Häusler mit kleinen Grundstücken, die als Taglöhner auf ihren Gründen nichts anders als Gemüsegattungen zu ihrem eigenen Hausbedarf bauen. Obstmost wird keiner erzeugt, und die geringe Viehzucht ist nicht des Erwähnens werth.

Die vier Häuser unter der Benennung Waidhäuser, liegen zerstreut in einer sehr angenehmen Thalgegend, wobei als nächste Ortschaften Vestenthal und Würzberg dieselben begrenzen. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagd ist ein Eigenthum von Vestenthal, und liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten.

Digitized by Google

Würzberg.

Eine Rotte von 5 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Das Landgericht ist die Herrschaft Burg Ens; Orts- und Conscriptionsherrschaft Gleink; und Grunddominien sind: Ramingdorf, Dorf an der Ens und Tröstelberg. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 7 Familien, 11 männliche, 13 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 8 Pferde, 23 Kühe und 20 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, ohne Handwerker unter sich zu haben. Es werden die vier gewöhnlichen Getreidegattungen gebaut, etwas Obstmost erzeugt und eine sehr gute Viehzucht getrieben, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Das Ortchen liegt in einem Thale höchst anmuthig, gleich wie Brunnhof; es besteht in zerstreuten Häusern, und wird von Vestenthal, Reitersdorf und Mosing begrenzt. Auch hier herrscht gutes Klima und vortreffliches Wasser. — Die Jagdbarkeit ist ein Regale der Herrschaft Vestenthal und liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten. Die Mittheilungen über vorstehende Herrschaft wurden uns von der k. k. oberensischen Religionsfonds-Herrschaft Gleink mit besonderer Bereitwilligkeit gütigst zugesendet.

Krumnußbaum.

Ein Dorf von 48 Häusern mit einem herrschaftlichen Schlosse, und die Herrschaft gleiches Namens, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Groß-Pöchlarn. Das Landgericht wird von der Herrschaft Peilenstein zu St. Leonhard am Forst ausgeübt. Die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Krumnußbaum. — Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Pöchlarn. Als Grunddominien werden bezeichnet: Krumnußbaum und Pöchlarn. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 59 Familien befinden sich 152 männliche, 161 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 36 Pferde, 38 Ochsen, 112 Kühe, 40 Schafe und 104 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, unter welchen sich die nöthigen Handwerker befinden. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer, in der Obstpflege und einer ziemlich guten Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort Krumnußbaum liegt fünf Viertelstunden oberhalb Pöchlarn, und dem gräflich Festetitsischen Holzrechen, einige hundert Schritte von der Donau entfert, zwischen dieser und der Linzer Poststraße in zerstreuten Häusern. Die hiesige Gegend, welche gutes Wasser und Klima enthält, bildet ein schmales aber langes Thal, das sich ganz eben vom Fuße einer Anhöhe bis zur Donau hin erstreckt. Hart am Fuße dieser Anhöhe erhebt sich das herrschaftliche Schloß mit der Fronte gegen das romantische Thal und den Strom gekehrt. Der Baustyl verräth ein hohes Alter und ist ursprünglich altdeutsch, jedoch wurde das Gebäude vor einigen Jahren ganz renovirt und modernisirt. Es enthält ein Stockwerk mit einem Balkon, und an der rechten Seite einen unförmlichen alten viereckigen Thurm mit einer Aussicht (Plateau), von der man eine wirklich überraschend herrliche Aussicht genießt. Im Innern desselben befinden sich zu ebener Erde eine geweihte Capelle mit einem schönen Altarblatte, in der bis-

Digitized by Google

weilen bei der Anwesenheit des Herrschaftsbesitzers Messe gelesen wird; ferner 5 Zimmer, 1 Küche, Speise ꝛc.; und im ersten Stocke 20 Zimmer, die alle geschmackvoll ausgemalt und schön meublirt sind. Vor dem Schloße liegt der große herrschaftliche Küchen- und englische Garten, welcher sich bis an das Ufer der Donau hinzieht. Links davon steht abgesondert ein einfaches Gebäude mit erhöhtem Erdgeschoß, welches die Amtskanzlei und Beamtenwohnungen enthält, rechts aber die Gärtnerei und das Jägerhaus.

Ueber das Alter des Schloßes kann nichts Bestimmtes angegeben werden, doch scheint dasselbe mindestens aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert zu stammen.

Die Lage von Krumnußbaum, wird durch die pitoreske Lage sehr verschönert, denn jenseits der majestätischen Donau erhebt sich der uralte und gewerbsame Markt Marbach am Fuße eines bewaldeten Berges, auf welchem oben die bekannte Wallfahrtskirche Maria Taferl liegt. Es besteht hier deßhalb eine Ueberfuhr über die Donau, die besonders zur Sommerszeit von den zahlreichen Schaaren der Wallfahrer stark benützt wird.

Krumnußbaum, vor Alters Chrumbinuzbuone genannt, ist ein uralter Ort, welchen ursprünglich ein gewisser Cono (Cuno) besaß, und nebst mehreren andern Gütern in Oesterreich dem von ihm gestifteten Kloster Rott in Baiern schenkte, worüber Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1073 die Bestätigung ertheilte.

Die Allodial-Herrschaft Krumnußbaum.

Die Herrschaft Krumnußbaum besitzt die Ortsherrlichkeit über die Ortschaften: Krumnußbaum, Golling, Neuda, Neustift und Wallnbach. Sie enthält 83 Häuser, 99 Familien, 240 männliche, 261 weibliche Personen,

Digitized by Google

und 60 schulfähige Kinder; an Viehstand: 82 Pferde, 64 Ochsen 200 Kühe, 94 Schafe und 194 Schweine, dann 78 behauste Unterthanen. An herrschaftlichen Gründen: 55 Joch 1638 Quadr. Klafter Aecker, 17 Joch 253 Quadr. Klafter Wiesen, 8 Joch 1222 Quadr. Klafter Hutweiden, 157 Joch 174 Quadr. Klafter Waldungen und 922 Quadr. Klafter Bauarea, zusammen 239 Joch 1009 Quadr. Klafter.

Dieses Dominium liegt oberhalb Melk an der Donau, hat eine meist flache Lage, und ist von der Linzer-Hauptstraße eine Stunde entfernt; es grenzt einerseits an die Herrschaft Pöchlarn und andererseits an die Herrschaft Säusenstein. Die Gegend ist lieblich und angenehm, das Klima gemäßigt, und das Wasser größentheils gut. — Die Feldgründe werden beim Ackerlande in 4 Classen, die Wies- und Waldlande aber in 2 Classen getheilt, und sind durchaus mehr gut als schlecht. — Als Erzeugnisse werden vorzüglich Feldfrüchte genannt, die in Roken, sehr wenig Gerste, Weizen und Hafer, dann türkischen Weizen, Heidekorn, guten Hanf, viel Burgunderrüben und Erdäpfel, etwas Bohnen und Erbsen bestehen. Die Obstpflege, obschon der Boden dazu sehr geeignet scheint, ist mittelmäßig, deßgleichen auch die Viehzucht, welche mit Stallfutterung besorgt wird, und nur zum eigenen Bedarf hinreicht. Nur bei Krumnußbaum kann übrigens die Brache hindangelassen werden, welche man in dieser Gegend Pointen nennet. — Es wird ziemlich viel Klee gebaut, welcher wohl gedeihet, wogegen aber die Wiesengründe nur wenig sind, die aber durch Gypsirung und Bewässerung viel gebessert werden. — Sowohl die Herrschaft als auch Privaten sind ziemlich mit Wälder versehen, die aus Tannen, Fichten, Buchen und Föhren bestehen, und seit lange her schon in Schläge eingetheilt sind, und forstmäßig behandelt werden. Das Holz wird durch natürlichen Anflug gepflanzet. — Hauptstraßen bestehen im dießherrschaftlichen Bezirke keine, sondern blos die

Digitized by Google

nöthigen Verbindungswege und Seitenstraßen. An Wässern sind blos die Donau und der kleine Neudabach vorhanden, welcher im Orte Neuda eine Mahl- und Sägemühle treibt. Das Recht der Fischerei in der Donau, so wie jenes der Jagd, gehören der Herrschaft Krumnußbaum, wovon letztere blos Hasen und Rehe liefert. — Fabriken oder sonstige Handelszweige bestehen keine; und an Freiheiten besitzt die Herrschaft blos das Ueberfuhrsrecht über die Donau, allwo eine bedeutende Passage ist, besonders im Sommer, während demselben oft Wallfahrer zu Tausenden sich nach Maria-Taferl überführen lassen. — An bemerkenswerthen Gegenständen kommen blos das herrschaftliche Schloß, vier Gasthäuser, ein Ziegelofen und eine Kalkbrennerei zu erwähnen, die sämmtlich Privaten gehören.

Beim Dorfe Krumnußbaum haben wir bereits erwähnt, daß der Ort und resp. die Herrschaft im Jahre 1073 an das Kloster Rott in Baiern durch Schenkung gekommen sey; wie lange das Stift im Besitze davon blieb, ist unbekannt, daß sie aber in der Folge diese Herrschaft verkaufte, beweisen die vielen nachfolgenden Besitzer, die es besaßen, und zwar: im Jahre 1586 Oswald von Fränking; im Jahre 1590 Andrä Schnätterl von Tornau, durch Kauf von Hans Wilhelm von Losenstein; im Jahre 1622 Schröttel von Schrottenstein, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1634 Mathias Freiherr von Händel, durch Uebergabe von der Frau Susanna Geiger, geborne Hofmeyer; im Jahre 1646 Hans Adam Eusebius von Velderndorf und seine Gemahlin Felicitas, geborne Freiin von Händl, durch Abtretung von seinem Schwiegervater Johann Mathias Freiherr von Händel; im Jahre 1674 dessen Sohn Hans Adam von Velderndorf; im Jahre 1683 Conrad Balthasar Graf von Starhemberg, durch Kauf; im Jahre 1686 dessen Sohn Ernst Rüdiger; im Jahre 1702 Con-

Digitized by Google

rad Sigmund Anton Graf von Starhemberg, durch Erbschaft vom Vorigen; im Jahre 1733 dessen Sohn Johann Ernst; im Jahre 1783 dessen Bruder Georg Adam Fürst von Starhemberg, durch Abtretung; im Jahre 1816 dessen Sohn Ludwig Fürst von Starhemberg; und im Jahre 1824 Valentin Graf von Esterhazy, welcher noch gegenwärtig diese Herrschaft besitzt.

Nachstehende Ortschaften gehören zur Ortsherrlichkeit der Herrschaft Krumnußbaum.

Golling.

Ein Dorf von 20 Häusern, mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Kirche gehört dasselbe nach Groß-Pöchlarn, zur Schule aber nach Erlaf. Das Landgericht ist die Herrschaft Peilenstein zu St. Leonhard am Forst; Conscriptionsobrigkeit Herrschaft Pöchlarn, und Ortsherrschaft Krumnußbaum, welche auch mit Matzleinsdorf die hieroris behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 23 Familien, 55 männliche, 59 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt 24 Pferde, 16 Ochsen, 48 Kühe, 36 Schafe und 40 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, mit einigen Handwerkern. Sie treiben den Körnerbau von Weizen, Korn, Gerste, Hafer ꝛc., wozu gute Gründe vorhanden sind; dann erhalten sie Obst von ihren Hausgärten, und treiben eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, die den eigenen Wirthschaftsbedarf decket.

Der Ort Golling liegt in einem schönen Thale, drei Viertelstunden von Groß-Pöchlarn entfernt, welche Gegend gutes Klima und Wasser enthält. — Die Jagd ist ein Eigen-

Digitized by Google

thum der Herrschaft Krumnußbaum, und liefert Rehe und Hasen.

Neuda.

Eine Rotte von 4 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Groß-Pöchlarn angewiesen. Das Landgericht besitzt die Herrschaft Peilenstein zu St. Leonhard am Forst; die Ortsherrlichkeit Krumnußbaum; die Conscriptionsobrigkeit Pöchlarn, und die einigen behausten Unterthanen die Dominien Matzleinsdorf und Zwerbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 4 Familien befinden sich 10 männliche, 11 weibliche Personen nebst 2 schulfähigen Kindern; der Viehstand besteht in 6 Pferden, 4 Ochsen, 12 Kühen, 8 Schafen und 10 Schweinen.

Als Landbauern haben die hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung, welche den Feld- und Obstbau und eine ziemlich gute Viehzucht treiben, mit Anwendung der Stallfütterung.

Diese Rotte liegt zunächst Golling, nur eine halbe Stunde von Groß-Pöchlarn, in einer angenehmen Gegend, welche gemäßigtes Klima und gutes Wasser enthält.

Neustift.

Ein Dorf von 7 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Säusenstein. Das Landgericht ist Peilenstein zu St. Leonhard am Forst; die Ortsherrlichkeit besitzt Krumnußbaum und die Conscriptionsobrigkeit Säusenstein. Die Grundominien sind Krumnußbaum

Digitized by Google

und Säusenstein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden sich 15 männliche, 22 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 12 Pferden, 2 Ochsen, 19 Kühen, 10 Schafen und 17 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern mit guter Grundbestiftung. Sie ernähren sich vom Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, haben auch etwas Obst in ihren Hausgärten und eine mittelmäßige Viehzucht.

Der Ort liegt oberhalb Krumnußbaum am rechten Donauufer, gegenüber vom Markte Marbach. Er liegt ganz flach im Mittelpunkte der Dörfer Krumnußbaum, Wallnbach und Säusenstein, von beiden letzteren eine halbe Stunde entfernt. Das Oertchen, dessen Häuser mit Stroh gedeckt sind, bildet eine Gasse, und ist überhaupt auf beiden Seiten von Auen und Obstbäumen umgeben. Das Thal ist sehr schmal und wird durch eine waldige Anhöhe begrenzt, die sich von Krumnußbaum bis Säusenstein hinzieht. Ein Fußsteig führt von Krumnußbaum hieher nach Neustift. — Das Klima ist etwas rauh der beständig starken Winde wegen, das Wasser aber gut. — Die Jagd besitzt die Herrschaft Krumnußbaum, und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Wallnbach.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Säusenstein. Das Landgericht ist Peilenstein zu St. Leonhard am Forste, Ortsherrschaft Krumnußbaum, und Grunddominien Zwerbach und Säusenstein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Hier leben 4 Familien, 9 männliche, 8 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 4 Ochsen, 9 Kühe und 23 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, ohne Handwerker unter sich zu haben. Ihre Beschäftigung besteht in Körnerbau, etwas Obstpflege und der zum häuslichen Bedarf nöthigen Viehzucht mit Stallfutterung.

Das Oertchen Wallnbach liegt ganz flach an der Donau, eine Viertelstunde von Neustift und Säusenstein, und ist zusammengebaut. — Klima und Wasser sind gut.

Dorf an der Ens.

Ein Dorf von 16 Häusern mit einem herrschaftlichen Schlosse, und die Herrschaft gleiches Namens, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt; die Grund- und Ortsobrigkeit besitzt Dorf an der Ens; Conscriptionsobrigkeit ist Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 22 Familien, 42 männliche, 40 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 22 Pferde, 9 Ochsen, 74 Kühe und 130 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer guten Grundbestiftung, unter denen sich folgende Gewerbe und Handwerksleute befinden: 1 Brauhaus, 1 Brantweinbrennerei, 1 Gastwirth, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Hufschmied, 1 Schuhmacher und 1 Schneider. Diese setzen ihre Erzeugnisse in die nächsten Umgebungen ab, der Landmann dagegen ernährt sich vom Feld- und Obstbau, und unterhält

Digitized by Google

eine vortreffliche Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, wobei ein Handel getrieben wird.

Der Ort liegt durchaus flach und niedrig an der Ens, wobei die nachbarlichen Ortschaften Hambuch, Unter-Burg und Haidershofen sind. — Klima und Wasser sind gut, die Gegend aber ist nicht sehr angenehm. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Dorf an der Ens, und liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten.

Hier befindet sich das uralte herrschaftliche Schloß, jedoch ohne besonderer Merkwürdigkeit, mit einer Hauscapelle, deren erste Meßlicenz im Jahre 1695 vom Bischofe Johann Philipp Grafen von Lamberg zu Passau, die letzte im Jahre 1837 vom Bischofe zu St. Pölten, Johann Michael Wagner ertheilt wurde.

Noch bemerken wir, daß sich unweit dem Schlosse eine steinerne Statue, den heiligen Johann von Nepomuk vorstellend, befindet, welche zum Denkmal gesetzt worden ist, weil in dem Erbfolgekrieg im Jahre 1741 den Franzosen der Uebergang über die Ens von Seite der Oesterreicher und Ungarn verwehrt wurde.

Uebrigens ist Dorf an der Ens ein sehr alter Ort, und da man bei seiner Gründung wahrscheinlich keinen Gegenstand auffand, der es werth gewesen wäre, demselben die Benennung davon zu geben, so ward solcher nach seiner natürlichen Lage, nämlich Dorf an der Ens benannt. Schon im XI. Jahrhundert erblühte hier ein adeliges Geschlecht, welches auch das alte Schloß gegründet haben soll, und wovon Swicker von Dorf in einer Urkunde des Klosters Admont vor dem Jahre 1046 als Zeuge angeführt wird. Diese Familie war noch im XIV. Jahrhundert vorhanden, und nannte sich Haiden zu Dorf, doch waren sie von den Haiden zu Guntersdorf und Achau ganz verschieden.

Digitized by Google

Die Allodial-Herrschaft Dorf an der Ens.

Diese Herrschaft besitzt die Ortsherrlichkeit über nachfolgende Ortschaften: Aichberg, Anger, Angerhäuser, Arnetzberg, Badhof, Behamberg (mit Pfarre), Blindhof, Bretbach, Brunngraben, Burg, Burg (Unter-), Dachsberg, Dorf an der Ens (mit herrschaftlichem Schlosse), Egelschachen, Glinzing, Haag, Haimbuch, Hammer, Haselmayer, Heuberg, Hinterberg, Holz, Kerschbaum, Kindlehen, Kloib, Knarzhub, Laach, Landsiedl, Münichholz, Neuhaus, Oed, Penz, Post, Pühreck, Pühring, Raming, Ramingdorf (ein Gut mit Schloß), Reinthal, Rietz, Schaumberg, Steinbach (ein Edelsitz), Straß, Streißl, Wachtberg, Wanzenoed, Weichselgarten, Wies und Würthl.

Als solche enthält sie 422 Häuser, 540 Familien, 1088 männliche, 1159 weibliche Personen und 311 schulfähige Kinder; ferner an Viehstand: 175 Pferde, 344 Ochsen, 1111 Kühe, 81 Schafe und 725 Schweine.

Diese Herrschaft wird westlich vom Ensflusse, der hier zwischen Ober- und Nieder-Oesterreich die Gränze bildet, nördlich von dem Dominium Salaberg, östlich von St. Peter in der Au, und südlich von Stadt Steyer begränzt. Die Lage derselben ist theils flach, mehr hügelig als gebirgig, enthält schöne Gegenden mit überraschenden Aussichten, gesundes Klima und gutes Wasser, und ist meist mit Waldungen besetzt.

Als die vorherrschenden Erwerbszweige der hiesigen Unterthanen, werden Feld- und Obstbau, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung genannt. Der hiesige Ackerbau kann als mittelmäßig betrachtet werden, da auch die Gründe in

Digitized by Google

diese Classe gehören, und größentheils kalten Lehmboden enthalten. Es werden Weizen, Rocken, Gerste, Wicken, Hafer, wenig Korn, viel Erdäpfel, dann Erbsen, Linsen, Kraut und Rüben gebaut. Man befleißiget sich die Felder mit guten Schlier, der in Menge vorhanden ist, zu verbessern; und bauet häufig steierischen und spanischen Klee. Es ist die Brache noch eingeführt. Die Wiesen sind zwar nicht viele, doch die meisten zweimähdig, und liefern, vorzüglich die an den Anhöhen liegenden, süßes Heu; sie werden gypsirt, auch wo es möglich ist, bewässert. — Hutweiden sind wenige vorhanden. — Die Baumzucht ist im guten Stande, meistens wird das Obst zum Obstmoste verwendet. — Die Herrschaft sowohl, als auch die Unterthanen besitzen Waldungen, welche vorzüglich aus Fichten, Tannen und Eichen bestehen. — Die Viehzucht ist von schönem und gutem Schlage, die mit Stallfutterung betrieben, und wobei ein Handel unterhalten wird.

Die Fischerei im Ensflusse, als auch die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und anderes Wald- und Wassergeflügel liefernd, sind Regalien der Herrschaft Steyer.

Hauptstraßen führen durch den dießherrschaftlichen Bezirk keine, wohl aber die Commerzialstraße nach Stadt Steyer; außerdem bestehen die nöthigen Verbindungswege zu den umliegenden Ortschaften. — Viele kleine Bächleins durchfließen das herrschaftliche Gebiet, an welchen bei den Ortschaften Mühlen stehen, wie bei der Darstellung derselben genau bemerkt ist; doch von den bedeutenden Wässern nennen wir den Ensfluß, den Ramingbach, Erlachbach, Loderbach und Brunngraben, worüber überall Brücken führen. — Mauthen, Fabriken oder andere Handelszweige und Freiheiten bestehen keine; und die bemerkenswerthen Gegenstände sind bei jeden Ort angeführt.

Wie wir bereits bei Dorf an der Ens bemerkt haben, waren die ersten Besitzer dieser Herrschaft die Haiden zu

Digitized by Google

Dorf an der Ens, welche Familie bis in das XIV. Jahrhundert geblüht haben soll, und wahrscheinlich auch noch länger vorhanden war, weil die folgenden Besitzer erst mit dem XV. Jahrhundert beginnen. Von diesen erscheint zuerst im Jahre 1439 Hans Krößling; im Jahre 1523 Pankraz Krößling; im Jahre 1542 Johann Flußhardt, durch Heirath von seiner Frau Elisabeth, geborne Krößling; und im Jahre 1566 Trojan und Polikarp Flußhardt. Nach den alten ständischen Einlagsacten überreichte Trojan Flußhardt im Jahre 1566 die Fassion, welche von ihm unterschrieben ist, worin er im Eingange bemerkt, daß das Gut Dorf an der Ens, von weiland Hans Flußhardt an seine nachgelassenen Söhne Trojan und Polikarp gekommen sei, und jene Gülten betreffe, welche dem einen Bruder Trojan Flußhardt durch Theilung zugefallen sind. Darauf treffen wir im Jahre 1566 den Polikarp Flußhardt als Besitzer allein. Im Jahre 1601 erscheint Ehrenreich von Hohenegg, welcher die Herrschaft Dorf an der Ens durch Heirath von seiner Frau Elisabeth, geborne Flußhardt, erhielt. Dieser, als Ehrenreich Hohenegger zu Hagenberg und Dorf an der Ens benannt, überreichte in demselben Jahre (1601) den n. ö. Ständen die Fassion, der theils durch Heirath, theils durch Kauf an ihn gekommenen Gülten. Im Jahre 1602 überreichte Wolf Wilhelm Panicher, von und zu Wolkersdorf auf Kollersperg zum Dorf die Fassion, der theils durch Heirath, theil durch Kauf an ihn gekommenen Gülten, Güter und Zehenten, und bemerkt am Schluße, daß diese Stücke und Gülten (aus des Trajan Flußhardten' Einlag ausgethan) ihm zugeschrieben wären. Darauf folgen nach den Anmerkungen des n. ö. ständischen Gültenbuches nachbenannte Besitzer: Im Jahre 1615 Georg Christoph von Schallenberg, durch Heirath seiner Frau Eva, geborne von Hohenberg

(dürfte wohl gewisser Hohenegg heißen); im Jahre 1623 Bernhard Haiden; im Jahre 1640 Johann Jakob Köllnpöck, durch Heirath von seiner Frau Anna Maria, geborne Panicher; im Jahre 1652 dessen Sohn Georg Ehrenreich Köllnpöck; im Jahre 1656 Hans Ehrenreich Stettner von Grabenhof, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1657 Anna Susanna Stettner, geborne Geyer, Freiin und edle Herrin von Osterburg, von ihrem Gemahl Hans Ehrenreich, durch Abtretung; im Jahre 1673 Johann Ehrenreich Stettner von Grabenhof, durch Wiederabtretung von seiner obgenannten Gemahlin; im Jahre 1675 Hans Seifried von Hager, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1687 dessen Sohn Otto Maximilian; im Jahre 1694 dessen Bruder Otto Sigmund Freiherr von Hager, durch Erbschaft; im Jahre 1729 Joseph Leopold Graf von Walsegg, durch Kauf von dem freiherrlich von Hagerischen Sequester; im Jahre 1732 Johann Georg Brictius Freiherr von Hohenegg, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1790 Johann Georg Achaz Graf von Hohenegg; im Jahre 1799 Ferdinand Maria Freiherr von Imsland, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1825 Johann Christian Wasenberger; und gegenwärtig Adolph Laveran Ritter von Hinzberg.

Nachfolgende Ortschaften gehören zur Herrschaft Dorf an der Ens:

Aichberg.

Eine Rotte von 9 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyerr.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Haidershofen; das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens aus-

Digitized by Google

geübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens, und die Conscriptionsobrigkeit ist Gleink. An Grunddominien sind vorhanden: Dorf an der Ens, Erla, Wallsee und die Kirche zu Ebelsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 13 Familien befinden sich 23 männliche, 27 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 3 Pferde, 6 Ochsen, 22 Kühe und 36 Schweine.

Die Einwohner sind durchaus Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, an Handwerkern haben sie blos einen Schneider unter sich. Sie betreiben blos den Ackerbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer; haben eine gute Obstpflege, wobei von dem Obste Most erzeugt wird, und eine mittelmäßige Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Häuser von Aichberg liegen größtentheils flach und zerstreut, von den Ortschaften Mosing und Pührek umgeben. Die Lage des Ortes ist überhaupt sehr angenehm, und bietet die Aussicht nach Oberösterreich dar. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Dorf an der Ens und liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten.

Anger.

Eine Rotte von 5 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Kirche gehört solche nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Das Landgericht gehört zur Herrschaft Burg Ens; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens, und Conscriptionsobrigkeit ist Gleink; als Grundherrschaften sind Westenthal und Gleink, dann die Pfarre Aschbach bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Es befinden sich hier 6 Familien, 7 männliche, 11 weibliche Personen und 1 schulfähiges Kind; der Viehstand zählt 4 Pferde, 18 Kühe und 16 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern, und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung. An Handwerkern ist blos ein Hufschmied vorhanden. Es werden hier die gewöhnlichen vier Haupt-Körnergattungen gebaut, eine sehr gute Viehzucht getrieben, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht, und aus dem gewonnenen Obste Most bereitet.

Die Häuser des Ortes liegen zerstreut, ganz flach auf einer sanften Anhöhe und werden von den Rotten Haselmayer, Haag und Landsiedel begrenzt. Die Gegend ist sehr schön, und enthält auch gesundes Klima und vorzüglich gutes Wasser. Die Jagd gehört dem Dominium Vestenthal, und liefert Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und Wildenten.

Angerhäuser.

Eine Rotte von 5 Häusern, mit der nächsten, eine Stunde entfernten Poststation Stadt Steyer.

Zur Kirche und Schule gehört solche nach Behamberg. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Stadt Steyer ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens; Conscriptionsherrschaft ist Stadt Steyer, und als Grunddominien werden bezeichnet: Gleink und das Gotteshaus Behamberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 11 männliche, 10 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; diese besitzen 2 Pferde, 10 Ochsen, 21 Kühe und 6 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Bewohner eine ziemlich gute Bestiftung an Grundstücken, und haben blos einen Maurer und einen Binder als Handwerker unter sich. Feld-

Digitized by Google

und Obſtbau, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung, ſind ihre wirthſchaftlichen Zweige. Vorzüglich werden Korn und Hafer gebaut, dagegen wenig Weizen.

Die Rotte hat eine ſtark hügelige Lage, und beſteht in zerſtreuten Häuſern, wovon der Pfarrort Behamberg nur eine Viertelſtunde entfernt liegt. — Klima und Waſſer können gut genannt werden. — Die Jagd gehört der Herrſchaft Stadt Steyer, die in Rehen, Haſen und Rebhühnern beſteht.

Arnetzberg.

Eine aus 8 Häuſern beſtehende Rotte, wovon Stadt-Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt nach Behamberg eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Stadt Steyer und die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens. Als Grundherrſchaften erſcheinen: Dorf an der Ens, Seitenſtetten, Ramingdorf und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien leben 25 männliche 22 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; dieſe halten einen Viehſtand von 8 Pferden, 2 Ochſen, 31 Kühen und 40 Schweinen.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, und haben eine mittlere Grundbeſtiftung. Sie ernähren ſich von Feld- und Obſtbau; erſterer Zweig beſteht in etwas Weizen, meiſt aber Korn und Hafer. Die Viehzucht iſt ſehr gut, und es wird dabei Stallfutterung angewendet.

Die zerſtreuten Häuſer der Rotte Arnetzberg liegen flach zwiſchen kleinen Hügeln in einer angenehmen Gegend, eine Stunde von Behamberg, und eben ſo weit von Stadt Steyer entfernt. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich; und

Digitized by Google

der Jagdnutzen, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, gehört der Herrschaft Stadt Steyer.

Die Ortsfreiheit wird von kleinen Bächen durchflossen, an welchem einen die Arnetzmühle steht.

Badhof.

Eine Rotte von 16 Häusern, wovon Stadt Steyer, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört solche nach Behamberg. Das Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Stadt Steyer; Ortsherrschaft Dorf an der Ens; und Grunddominien sind: Garsten, Steyer, Ensegg, Ramingdorf, Dorf an der Ens und Steyeregg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 18 Familien, 35 männliche, 34 weibliche Personen und 12 Schulkinder; der Viehstand zählt 25 Ochsen, 35 Kühe und 16 Schweine.

Die Bewohner sind sogenannte Bergbauern, und haben keine Handwerker unter sich. Sie treiben den Feldbau mit Korn und Hafer, wozu die Gründe jedoch wenig ertragsfähig sind, haben einen guten Obstbau, und so viel Viehzucht mit Stallfutterung, als ihr Hausbedarf erfordert.

Badhof, von einem Gehöfte so benannt, liegt mit seinen zerstreuten Häusern bergig in einer Waldgegend, die als kleine Vorgebirge angesehen werden dürfen, und meist den Namen desjenigen Hauses haben, welches von dieser Rotte alldort situirt ist. Die nächsten Ortschaften sind Darberg, Raming und Post; Behamberg ist fünf Viertelstunden und Stadt Steyer eine Stunde entfernt. — Angenehme Gegend von kleinen Bächen durchschnitten, und gutes Klima und Wasser sind hier vorherrschend. — Die Jagd liefert Rehe und Hasen, und ist ein Regale der Herrschaft Steyer.

Digitized by Google

Behamberg.

Ein Pfarrdorf von 9 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst im Haager Decanatsbezirk; das Patronat ist landesfürstlich. Als Landgericht und die Conscriptionsherrschaft wird die Herrschaft Steyer bezeichnet; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens; und als Grunddominien erscheinen die Pfarre und das Gotteshaus Behamberg und Baron Pocksteiner. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es befinden sich hier 10 Familien, 24 männliche, 21 weibliche Personen nebst 6 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt nur 2 Pferde, 6 Ochsen, 21 Kühe und 7 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern, unter denen sich als Handwerker 1 Fleischhauer, 1 Wirth und Bäcker, 1 Schneider, 1 Schuster und 1 Weber befinden. Sie besitzen magere Gründe zum Feldbau, von denen sie auch wenig Weizen, mehr Korn und Hafer fechsen. Nebst diesen haben sie eine unbedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, abe einen guten Obstbau.

Behamberg liegt mit seinen zerstreuten Häusern ziemlich bergig um die Kirche herum, wovon die nächsten Ortschaften Anger, Darberg und Badhof sind. Die hiesige Gegend ist als Hügelland mit Waldungen und kleineren Vorgebirgen zu betrachten, die aber gutes Klima und Wasser besitzt. Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Steyer, welcher Rehe und Hasen liefert.

Ueber die hiesige uralte Pfarrkirche haben wir durch die besondere Güte des hochwürdigen Herrn Pfarrers Johann Wiesinger nachfolgende Auskünfte erhalten. Aus

Digitized by Google

gänzlichem Mangel an alten Urkunden im hiesigen Archive, kann nur das angeführt werden, was ein schon lang verstorbener hiesiger Pfarrer in einer kleinen Schrift über diese Kirche sagt: »Das Kirchengebäude ist sehr alt und fest, der Glockenthurm in länglichtem, oben zusammenlaufenden Viereck aufgeführt, und das Ganze überhaupt so geformt, wie Einige sagen, daß die Gotteshäuser zu Zeiten Kaiser Carls des Großen alle so ausgesehen haben sollen. Die ursprünglich nicht große Kirche ist, wie der Augenschein zeigt, in der Folge rückwärts verlängert worden.« — An einer andern Stelle heißt es: »Ihre Entstehung (der Pfarre) verliert sich in das graueste Alterthum. Sie wurde glaublich von dem einstigen Markgrafen Steiermarks errichtet und ausgestattet; denn schon im Jahre 1082 vertauschte sie Ottokar II. Markgraf in der Steiermark, an Altmann Bischof von Passau für die nächst Stadt Steyer gelegene Pfarre Garsten.« Wer sie, und in welchem Jahre gebaut hat, ist ganz unbekannt.

Das Gewölbe dieses altberühmten Gotteshauses ruht auf sechs Säulen; der ältere Theil derselben ist im gothischen Style, der später hinzugekommene, bei der Erweiterung, ist im neuern Style erbaut. Es ist dem heiligen Bischof Martinus zu Ehren geweiht, und liegt im Pfarrdorfe von einigen Häusern umgeben, auf einem Berge, und hat von Außen das gewöhnliche Ansehen der alten Landkirchen. Zwei kleine, wahrscheinlich später daran gebaute, mit der Kirche durch Eingänge verbundene Capellen, da sie außer den Hauptmauern des Schiffes liegen, sind auch von Außen leicht bemerkbar. — Nebst dem Hochaltar hat sie drei Seitenaltäre; der rechter Hand, vom Chore aus angesehen, ist der heiligen Katharina; der gegenüberstehende der heiligen Magdalena geweiht; der dritte steht in der sogenannten Armen-Seelen-Capelle, dessen Altarblatt die Abnehmung Christi vom Kreuz vorstellt. Alle diese Altäre sind ganz von

Digitized by Google

Holz; ersterer hat erst Ende des Jahres 1836 eine gemalte hölzerne Wand, mit Verzierungen und zwei Säulen, zwischen denen das große Altarbild, den heiligen Bischof Martin vorstellend, angebracht ist, erhalten. Das Uebrige daran ist sehr schön und einfach nach neuerer Architektur. — Die drei Seitenaltäre sind klein, haben aber jeder zwei hölzerne Säulen und nußbaumartige Staffirung. Das Bild der heiligen Barbara läßt auf einen geschickten Maler schließen. Alles Uebrige an den Altären ist nur von geringer Arbeit.

An Merkwürdigkeiten ist nichts besonders vorhanden. Zwei Grabsteine sind in die Kirchenmauer von Außen eingesetzt, die vielleicht an 200 Jahre alt seyn dürften. Der Thurm, der die obenbeschriebene Form hatte, ist am 12. Juli 1823 am obern Theil durch den Blitz stark beschädigt worden, und hat durch die Reparatur im Jahre 1828 eine andere Gestalt, etwas der früheren ähnlich, und einen Blitzableiter erhalten. — Paramente, Glocken ꝛc., sind wie in den gewöhnlichen Landkirchen. — Im ganzen Pfarrbezirke existiren keine Filialkirchen; nur eine kleine Capelle, im jetzigen, von der Pfarrkirche entfernten Gottesacker, gestiftet von dem vormaligen hiesigen Pfarrer Adam Pogenmayer, und im Jahre 1751 erbaut, und dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht, ist vorhanden, aber dem Verfalle nahe, da sie auf weichen lockern Grund erbaut ist, und auch keine Mittel vorhanden sind, dieselbe neu herzustellen, oder auch nur die nothwendige Reparatur zu machen. Es ist darin nie Gottesdienst gehalten worden.

Nebst Behamberg sind hier noch folgende Ortschaften eingepfarrt: Raming 1, Schaumberg ¾, Penz ½, Post ½, Kindlehen ½, Brettbach ½, Anger ¼, Blindhof 1, Hammer 1, Plenklgasse 1 ½, Münichholz 1 ¾, Hinterberg 1 ½, Ramingdorf 1 ½, Weichselgarten 1 ½, Oedt 1 ½, Pühring 1 ½ Arnetzberg 1, Knarzhub 1, Wanzenoed 1, Holz ¾, Heuberg 1 ½,

Straß ¾, Egelschachen ½, Rietz ¼, Laach ¾, Steinbach ½, Dachsberg ½, Badhof 1¼, und Wachtberg 1 Stunden entfernt. Es ist hierbei bemerkenswerth; daß die Einwohner nicht sagen: »Wir sind von dieser oder jener Ortschaft« sondern: »Wir sind aus der Pfarre Behamberg.«

Der Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein Pfarrer und ein Cooperator. Der Leichenhof ist vor sieben Jahren von der Kirche entfernt, und nicht weit außerhalb des Ortes verlegt worden.

Blindhof.

Ein Dorf von 8 Häusern, mit der nächsten nur drei Viertelstunden entfernten Poststation Stadt Steyer.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit versieht die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens; Grunddominien sind Garsten und Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden sich 25 männliche, 15 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 4 Pferden, 4 Ochsen, 16 Kühen und 8 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner werden als Landbauern bezeichnet, deren Besitzungen einen mittelmäßigen Grundstand enthalten. Die Nahrungszweige sind Feldbau von etwas Weizen, meist Korn und Hafer, eine Viehzucht mit Stallfutterung, die aber nicht weiter, als zum häuslichen Bedarf hinreicht, und eine gute Obstpflege.

Die Lage dieses kleinen, aus zerstreuten Häusern bestehenden Oertchens, ist theils mit Fläche, theils mit Hügeln und Waldungen begrenzt, wobei Wachtberg, Hammer und Holz die nächsten Ortschaften gegen die Grenze Oberösterreichs die Umgebung bilden. Das Terrain durchfließen klei-

Digitized by Google

ne Bäche, Forellen enthaltend, woran die Blindhofmühle steht.— Auch befindet sich hier eine Drahtzugfabrik. Klima und Wasser sind sehr gut. — Die Jagd gehört der Herrschaft Steyer, und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Bretbach.

Eine Rotte von 5 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens; und die wenigen behausten Unterthanen die Dominien Garsten, Gleink und das Spitalamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 18 männliche, 19 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese: 14 Ochsen, 20 Kühe und 10 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern, welche nur gering ertragsfähige Gründe besitzen. Sie treiben den Feld- und Obstbau, ersteren mit Weizen, Korn und Hafer. Die Viehzucht, wobei die Stallfutterung angewendet wird, ist zwar nicht besonders bedeutend, jedoch gut und für ihren Wirthschaftsbedarf hinreichend.

Die fünf zerstreuten Häuser von Bretbach liegen nahe der Grenze von Oberösterreich in einer gebirgigen mit Waldungen besetzten Gegend, zunächst den Ortschaften Behamberg, Anger und Kindlehen. Klima und Wasser sind sehr gut. — Die Jagd liefert Rehe und Hasen, und gehört der Herrschaft Steyer.

Digitized by Google

Brunngraben.

Eine kleine Rotte von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt; die Ortsherrlichkeit besitzt die Herrschaft Dorf an der Ens; Conscriptionsobrigkeit dagegen ist Gleink; und Grunddominien sind Dorf an der Ens und Garsten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 4 Familien, 7 männliche, 12 weibliche Personen und 2 Schulkinder; der Viehstand enthält blos 4 Kühe und 4 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Sie treiben den Feldbau blos mit Korn und Hafer, dann etwas wenig Weizen; haben eine Obstpflege und eine geringe Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die vier Häuser der Rotte Brunngraben liegen zerstreut in einem Thale, und werden von den Ortschaften Aichberg und Pühreck umgeben.

Das Klima ist nur mittelmäßig, aber das Wasser gut. Uebrigens hat die Gegend keine besonderen Annehmlichkeiten, weil sie keine An- oder Aussichten bietet, und auch keine Berge vorhanden sind. Ein kleiner Bach, der Brunngrabenbach, durchfließt den hiesigen Bezirk. — Die Jagd gehört der Herrschaft Dorf an der Ens.

a) Burg.

Eine Rotte von 14 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Digitized by Google

Diese ist nach Haidershofen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht ist Burg Ens; Ortsobrigkeit Dorf an der Ens; und Conscriptionsherrschaft Gleink. Als Grunddominien sind verzeichnet: Gleink, Dorf an der Ens, Salaberg, Garsten, die Kirche Haidershofen und das Stift Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 18 Familien leben 38 männliche, 49 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 10 Pferde, 7 Ochsen, 48 Kühe und 26 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Bewohner eine gute Grundbestiftung, haben aber keine Handwerker unter sich; ihre wirthschaftlichen Zweige bestehen vorzüglich in Feldbau, von Korn und Hafer, dann etwas Weizen, wozu sie ertragsfähige Aecker haben, in einer hinreichenden Obstpflege, und guten Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Die Rotte Burg enthält zerstreute Häuser, welche auf dem gleichnamigen Berg ziemlich hoch liegen, und von den Ortschaften Mondscheinberg und Pührek umgeben werden. Die hiesige Gegend ist überaus angenehm; auch bietet sie die schönsten Aussichten gegen Oberösterreich dar. Der Bodenbach durchfließt den Burgfrieden, der jedoch unbedeutend ist. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Dorf an der Ens, und liefert Rehe, Hasen und Füchse, Rebhühner und Wildenten.

Hier besteht die Sage, daß der Ensfluß den Leichnam des heiligen Florian, der ein vornehmer römischer Kriegsheld und aus Oesterreich geboren war, und bekanntlich wegen des katholischen Glaubens im Jahre 297 n. Ch. G. in die Ens gestürzt ward, im hiesigen Bezirke an das Land getragen habe. Auch wurden in früheren Zeiten hier zwei Jahrmärkte abgehalten, die später aufgehoben worden sind. Ferners sind noch Schanzgräben sichtbar, die aus alten Zeiten herstammen. Man

Digitized by Google

sagt, sie wären von dem Schwedenkriege, welches uns jedoch nicht glaubwürdig erscheint, und einer viel früheren Zeit angehören dürften.

Der bemerkenswertheste Gegenstand ist die hiesige uralte Filialkirche, Maria Burg genannt, deren Altar zu gleicher Zeit mit jenem der Pfarrkirche in Haidershofen, im Jahre 1452 zu Ehren des heiligen Georgs eingeweiht wurde. Hierher wird gewöhnlich an Bitttagen die Prozession geführt und darin Messe gelesen; auch könnte bei Beschädigung der Mutterkirche der Pfarrgottesdienst gehalten werden.

b) Burg (Unter-).

Eine aus 12 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule gehört sie nach Haidershofen. Das Landgericht besitzt Burg Ens; die Conscriptionsobrigkeit Gleink; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens, welche auch mit Garsten Grunddominium der hierorts behausten Unterthanen und Grundholden ist. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Der Seelenstand enthält 14 Familien, 30 männliche, 32 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder; diese besitzen 9 Pferde, 2 Ochsen, 26 Kühe und 40 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, welche als Feldbau die vier gewöhnlichen Getreidegattungen fechsen, und von ihrer guten Obstbaumzucht Obstmost erzeugen. Die Viehzucht deckt den häuslichen Bedarf des Landmannes, und es wird dabei die Stallfutterung angewendet.

Der Ort Unter-Burg, in zerstreuten Häusern bestehend, dessen Name schon belehrt, daß er unter der Rotte Burg gelegen sein muß, und dessen Bezirk auch die Burgleiten (Weg zur Burg) heißt, liegt durchaus niedrig und eben, und

Digitized by Google

wird auf der einen Seite von den Ortschaften Hainbuch und Dorf an der Ens, auf der andern Seite aber von dem Ensfluſſe begrenzt. Seine tiefe Lage hindert auch jede angenehme Aussicht und Freundlichkeit. — Das Klima wird nur als mittelmäßig bezeichnet, das Waſſer aber iſt ſehr gut. — Die Jagdbarkeit gehört zur Herrſchaft Dorf an der Ens, und liefert, wie oben ſchon erwähnt, Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und auch Wildenten, des nahen Ensfluſſes wegen.

Dachsberg.

Eine Rotte von 6 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Behamberg. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Steyer ausgeübt, welche zugleich auch die Conſcriptionsobrigkeit iſt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und als Grundherrſchaften werden Dorf an der Ens, Ensegg, Garſten und das Kirchenamt Steyer bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien werden 21 männliche, 20 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder gezählt; dieſe halten einen Viehſtand von 8 Ochſen, 13 Kühen und 8 Schweinen.

Die Einwohner ſind Waldbauern, deren Beſtiftung auf nicht beſonders ertragsfähigen Gründen beruht. Sie beſchäftigen ſich mit dem Feldbau von etwas Weizen, meiſt aber Korn und Hafer, beſitzen die für den Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Stallfutterung und haben auch einen nicht unbedeutenden Obſtbau.

Die zerſtreuten Häuſer dieſer kleinen Rotte haben eine gebirgige Lage mit Waldungen, und liegen an dem Berge gleichen Namens, zunächſt den Ortſchaften Badhof und Behamberg. Das Terrain enthält kleine Bäche, aber keine Mühlen.

Digitized by Google

Es sind gutes Klima und Wasser vorhanden; die Jagd gehört der Herrschaft Steyer.

Egelschachen.

Eine aus 8 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Kirche und Schule nach Behamberg angewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsherrschaft ist Steyer; die Ortsobrigkeit Dorf an der Ens; und die Grundherrschaften sind Garsten, Ensegg, Pfarre Behamberg, Kirchenamt Steyer, Gotteshaus Weistrach und Baron Pocksteiner. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 12 Familien, 19 männlichen, 27 weiblichen Personen und 8 schulfähigen Kindern; an Viehstand besitzen sie 2 Pferde, 14 Ochsen, 30 Kühe, 8 Schafe und 14 Schweine.

Als Waldbauern besitzen die Bewohner nur eine mittelmäßige Grundbestiftung und treiben den Feldbau, wovon sie Korn und Hafer, auch etwas Weizen fechsen. Nebst diesem haben sie eine gute Obstpflege, und eine den Wirthschaftsbedarf vollkommen deckende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Egelschachen besteht als eine Rotte von zerstreuten Häusern, welche theils eben, theils eine hügelige mit Wald besetzte Lage haben, wovon die nächsten Ortschaften Knarzhub, Holz und Anger sind. Kleine Bäche durchrieseln die Landschaft, an denen aber keine Mühlen stehen. Die Gegend ist mit gutem Klima und vortrefflichem Wasser bereichert. Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Stadt Steyer, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Digitized by Google

Glinzing.

Eine Rotte von 11 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächstgelegene Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Salaberg ausgeübt; Ortsobrigkeit ist Dorf an der Ens und Conscriptionsherrschaft Gleink. Als Grunddominien sind bezeichnet: Tröstelberg und Garsten, die Pfarre Waldneukirchen und das Truentenstift Steyer. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es leben in 12 Familien 20 männliche, 23 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; diese haben einen Viehstand von 4 Pferden, 2 Ochsen, 23 Kühen, 6 Schafen und 12 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, ihre Grundbestiftung ist mittelmäßig und als Handwerker haben sie blos einen Schuhmacher unter sich. Sie ernähren sich vom Feldbau, der aber nur Korn und Hafer, dann ein wenig Weizen liefert. Von dem Obste wird wenig Most erzeugt, und selbst die Viehzucht, mit Anwendung der Stallfutterung, ist nicht stärker, als es der Hausbedarf erheischt.

Die Rotte Glinzing liegt ganz flach in zerstreuten Häusern, in einer sehr angenehmen Gegend, die eine liebliche Aussicht gewährt, wobei Kerschbaum und Landsiedel die nachbarlichen Ortschaften sind, dagegen der Pfarrort Haidershofen anderthalb Stunden entfernt liegt. Hier fließt der kleine Erlabach vorüber, an welchem die sogenannte Jöchermühle von zwei Mahlgängen steht. — Gesunde reine Luft und gutes Trinkwasser sind Vorzüge dieser Landschaft. Der Jagdnutzen gehört größtentheils dem Dominium Wezenthal, der kleinere Theil aber nach Rohrbach, und besteht in Rehen, Füchsen, Hasen, Rebhühnern und Wildenten.

Digitized by Google

Hag.

Eine kleine Rotte von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Pfarre nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling angewiesen, das Landgericht besitzt die Herrschaft Burg Ens; die Grundherrlichkeit Dorf an der Ens. Die Conscriptionsobrigkeit ist Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 12 männliche, 15 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 4 Pferde, 6 Ochsen, 19 Kühe und 8 Schweine.

Die hiesigen Bewohner besitzen nur eine schlechte Grundbestiftung, fechsen von ihrem Feldbau blos Korn und Hafer, nebst ein wenig Weizen, und erzeugen auch wenig Most von dem gewonnenen Obste. Dagegen besitzen sie eine gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Die Rotte liegt durchaus flach, aber angenehm, in der Nähe der Ortschaften Neuhaus, Würtl und Wies, anderthalb Stunden von Haidershofen entfernt. — Es herrscht hier gesundes Klima und Wasser; die Jagdbarkeit gehört dem Dominium Vestenthal.

Hambuch.

Eine aus 16 Häusern bestehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese ist nach Haidershofen eingepfarrt und eingeschult. Burg Ens übt das Landgericht aus, Dorf an der Ens besitzt die Ortsherrlichkeit und Gleink die Conscriptionsobrigkeit. An Grundherrschaften sind Ensegg, Dorf an der Ens, und das Spital Eferding in Oberösterreich verzeichnet. Der hiesige

Digitized by Google

Bezirk ist dem Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments zugewiesen.

Hier leben 19 Familien, 81 männliche, 44 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt 2 Pferde, 5 Ochsen, 23 Kühe und 44 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, und sind im Besitze einer schlechten Grundbestiftung. Ihre Nahrungszweige bestehen in Feldbau von Korn, Hafer und Heiden, einer Obstpflege ihrer Hausgärten, und einer geringen Viehzucht, welche kaum den Wirthschaftsbedarf decket.

Hambuch besteht in zerstreuten Häusern, und liegt durchaus flach und niedrig; welche Rotte auf der einen Seite von Dorf an der Ens und Unter-Burg, von der andern Seite aber hart vom Ensflusse, als die Grenzscheidung zwischen Ober- und Niederösterreich', begränzt wird. — Klima und Wasser sind gut, dagegen ist Grund und Boden durchaus schotterig. — Die Fischerei in der Ens gehört den Herrschaften Gleink und Ensegg, und ist verpachtet; die Jagd aber ist ein Eigenthum der Herrschaft Dorf an der Ens.

Hammer.

Eine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule ist diese nach Behamberg angewiesen. Als Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer bezeichnet; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens, und Garsten die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien leben 24 männliche, 21 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 11 Kühe und 6 Schweine.

Digitized by Google

Als Landbauern, und mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, treiben die Bewohner den Feld- und Obstbau, von welch' ersterem sie Weizen, Korn und Hafer fechsen. Die Viehzucht ist unbedeutend, wird aber dennoch mit Stallfutterung betrieben.

Die Rotte Hammer besteht in zerstreuten Häusern, die in einer ebenen, mit einigen Hügeln wechselnden hübschen Gegend liegen, zunächst Hinterberg und Wachtberg, eine Stunde vom Pfarrorte Behamberg entfernt. Hier fließt der Forellen reiche Ramingbach, welcher eine Hammerschmiede und die Grüllmühle treibt; erstere, als ein Zerren- und Zwinghammer, gehört der Franz Müller's Witwe. Die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Steyer, und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Haselmayer.

Eine aus 4 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling gewiesen. Landgericht ist Burg Ens; Ortsobrigkeit Dorf an der Ens; Conscriptionsherrschaft Gleink; und Grunddominien sind Ramingdorf und Tröstelberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 6 Familien, 12 männliche, 9 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 2 Ochsen, 17 Kühe und 6 Schweine.

Wie die meisten Bauern der Umgegend, sind die hiesigen Einwohner Landbauern, und im Besitze einer mittleren Grundbestiftung. Ihre Nahrungszweige sind Feldbau mit Korn, Hafer und etwas Weizen, eine ziemliche Obstpflege, und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die zerstreut liegenden Häuser dieser Rotte haben eine

Digitized by Google

flache, aber etwas erhöhte Lage, in einer ländlich schönen Gegend, wobei Leiten, Anger und Sammendorf die nachbarlichen Orte sind. — Gesunde reine Luft und vortreffliches Trinkwasser sind vorherrschend. — Die Jagd ist ein Regale des Dominiums Vestenthal.

Heuberg.

Eine Rotte von 6 Häusern, wovon die nächste Poststation Stadt Steyer ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Als Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; als Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens, und als Grunddominien sind Steyer, Garsten und Ramingdorf verzeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 7 Familien, 7 männlichen, 13 weiblichen Personen und 3 schulfähigen Kindern; der Viehstand besteht in 6 Ochsen, 20 Kühen und 6 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, welche den Feld- und Obstbau und eine ziemlich gute Viehzucht mit Stallfutterung treiben. Grund und Boden können nur mittelmäßig genannt werden, daher sie blos etwas Weizen, gewöhnlich aber Korn und Hafer fechsen.

Heuberg besteht in zersteuten Häusern, welche in einer flachen, von Hügeln begrenzten und kleinen Bächen durchflossenen Gegend liegen, wobei Wanzenoed, Oed, und Hinterberg die nächstgelegenen Ortschaften sind, wogegen aber der Pfarrort Haidershofen anderthalb Stunden entfernt ist. Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd, ein Recht der Herrschaft Steyer, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Digitized by Google

Hinterberg.

Eine Rotte von 13 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens, und die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden die Grunddominien: Garsten, Gleink und Ramingdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 19 Familien leben 35 männliche, 39 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 12 Pferde, 4 Ochsen, 48 Kühe und 12 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, unter denen sich zwei Schneider als Handwerker befinden. Ihre Nahrungszweige sind Feld- und Obstbau, ersterer mit Weizen, Korn und Hafer, dann eine gute Viehzucht mit Stallfutterung, die noch über den häuslichen Bedarf hinreicht.

Diese Rotte, von der örtlichen Lage hinter den Berg (Hinterberg) so benannt, liegt in zerstreuten Häusern in einer ebenen von kleinen Bächleins durchflossenen Gegend, zunächst den Ortschaften Münichholz, Plenklgasse und Wachtberg. Hier herrscht gesundes Klima und sehr gutes Wasser. — Die Jagd, ein Regale der Herrschaft Steyer, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Holz.

Eine Rotte von 7 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens;

Digitized by Google

und Grunddominien ſind Ramingdorf, Garſten und Baron Pockſteiner. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beſteht in 7 Familien, 13 männlichen, 28 weiblichen Perſonen und 4 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen einen Viehſtand von 4 Pferden, 4 Ochſen, 23 Kühen und 9 Schweinen.

Als Landbauern haben die Einwohner eine mittelmäßige Grundbeſtiftung. Sie treiben den Feld- und Obſtbau, und eine gute Viehzucht, bei welcher ſie die Stallfutterung anwenden. Es wird nur wenig Weizen, meiſt aber Korn und Hafer gefechſet.

Die Rotte Holz liegt in zerſtreuten Häuſern in einer theils flachen, theils hügeligen, von kleinen Bächen durchfloſſenen angenehmen Gegend, wobei Wachtberg, Anger und Blindhof, die nächſten Ortſchaften ſind. Reine geſunde Luft und gutes Trinkwaſſer ſind hier vorherrſchend. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer, und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Kerſchbaum.

Eine Rotte von 17 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation] Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling angewieſen. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Salaberg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Grunddominien gibt es mehrere, welche hierorts behauſte Unterthanen und Grundholden beſitzen, nämlich: Dorf an der Ens, die Pfarre Waldneukirchen, und das Stift Kremsmünſter. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien leben 17 männliche, 13 weibliche Perſo-

Digitized by Google

nen und 3 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand: 6 Ochsen, 28 Kühe und 6 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Als Handwerker befinden sich 1 Binder, 1 Wagner und 1 Schuster unter ihnen. Sie bauen etwas Weizen, in der Regel aber blos Korn und Hafer. Nebst dem Feldbau erhalten sie auch Obst von ihren Hausgärten, von welchem Obstmost bereitet wird; dann haben sie eine ihren Hausbedarf deckende Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Rotte Kerschbaum besteht in zerstreuten Häusern, welche durchaus flach liegen, und Glinzing, Hagling und Kellerberg als nächste Ortschaften haben. Die Gegend ist sehr angenehm, und bietet, da die Gehöfte etwas erhöht liegen, eine herrliche Aussicht dar. Der kleine Erlabach durchläuft die Ortsfreiheit, ohne jedoch Mühlwerke zu treiben. — Das Klima und Wasser sind sehr gut; der Jagdnutzen gehört zur Hälfte nach Westenthal, und die andere Hälfte nach Rohrbach.

Kindlehen.

Eine aus 7 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten drei Viertelstunden entfernten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Behamberg angewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; Ortsobrigkeit Dorf an der Ens. Grundherrschaften sind Gleink, Garsten und Spitalamt Steyer. Den Werbkreis besitzt das 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 10 Familien, 15 männliche, 16 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; an Viehstand sind vorhanden: 8 Ochsen, 13 Kühe und 7 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der Waldbauern. Als Wirthschaftszweige haben sie Feld- und Obstbau und etwas Viehzucht, die aber nur den eigenen Bedarf um-

Digitized by Google

faßt. An Körnerfrüchten werden blos Weizen, Korn und Hafer gebaut.

Die Häuser dieser Rotte liegen zerstreut in einer hügeligen, mit Waldungen besetzten Gegend, zunächst den Ortschaften Bretbach, Post und Penz. Hier fließt der Ramingbach, an welchem die sogenannte Waldmühle steht. Auch befinden sich im Bezirke der Rotte eine Schmiede und Schleife.

Klima und Wasser sind von bester Beschaffenheit; die Jagd, welche blos Rehe und Hasen liefert, gehört zur Herrschaft Steyer.

Kloib.

Eine Rotte von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese gehört zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird von Burg Ens ausgeübt; Conscriptionsobrigkeit ist Gleink; und die Ortsobrigkeit besitzt Dorf an der Ens. Grundherrschaften sind Ardagger, Garsten, Gleink und Pfarre Weistrach. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 11 männliche, 20 weibliche Personen und 3 Schulkinder; der Viehstand zählt 10 Ochsen, 16 Kühe, 2 Schafe und 10 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind mehr Wald- als Landbauern, und besitzen eine schlechte Grundbestiftung. Der Feldbau liefert etwas Weizen, gewöhnlich aber nur Korn und Hafer. Sie haben auch eine Obstpflege, wovon sie Most bereiten, der aber schlecht ist. Erfreulicher dagegen ist die Viehzucht, wobei Stallfutterung angewendet wird.

Als eine Rotte von zerstreuten Häusern liegt Kloib in einer angenehmen gebirgigen Gegend, zunächst den Ortschaften

Digitized by Google

Streißl, Haag und Reinthal, vom Pfarrorte Haidershofen aber zwei Stunden entfernt.

Hier herrscht eine reine gesunde Luft und gutes Wasser.— Der Jagdnutzen besteht in Rehen, Hasen, Füchsen, Rebhühnern und andern Federwild, und gehört dem Dominium Westenthal.

Knarzhub.

Eine aus 6 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist nach Behamberg eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist Steyer, Ortsherrschaft Dorf an der Ens; und Grunddominien sind Brunnhof, Ramingdorf, Garsten, und das Spitalamt Steyer. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 10 Familien, 19 männliche, 21 weibliche Personen nebst 7 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt: 9 Pferde, 27 Kühe, 10 Schafe und 12 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, welche sich vom Feld- und Obstbau, und einer guten Viehzucht mit Stallfutterung ernähren. Ihre Grundbestiftung ist mittelmäßig, so wie ihre Aecker sind, welche mit Weizen, meist aber mit Korn und Hafer bebaut werden.

Die Rotte liegt mit ihren zerstreuten Häusern in der Ebene, die aber von einigen Hügeln begrenzt wird, zunächst Pühring und Arnetzberg, eine Stunde von Behamberg entfernt, in einer Gegend, die sich durch gesundes Klima und gutes Wasser auszeichnet.

Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Steyer, und liefert Rehe und Hasen.

Digitized by Google

Lach.

Eine Rotte von 7 Häusern, mit der eine Stunde entfernten Poststation Stadt Steyer.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens. Grundherrschaften sind Dorf an der Ens, Gleink, Garsten und das Gotteshaus Weistrach. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 7 Familien, 18 männliche, 12 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 10 Ochsen, 17 Kühe, 5 Schafe und 8 Schweine.

Die Bewohner sind Waldbauern, welche sich mit Feld- und Obstbau, und einer geringen Viehzucht, mit Benützung der Stallfutterung ernähren. Gebaut werden etwas Weizen, dann Korn und Hafer, weil die Gründe nicht sehr ertragsfähig sind.

Die Rotte Lach, in zerstreuten Bauerngütern bestehend, liegt in einer hügeligen mit Wäldern besetzten Gegend, unfern den Ortschaften Rietz, Steinbach und Behamberg. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd, ein Regale der Herrschaft Steyer, liefert Rehe und Hasen.

Landsiedl.

Eine Rotte von 9 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Pfarre nach Haidershofen und nach Hagling zur Schule gewiesen. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Salaberg ausgeübt; Ortsherrschaft ist Dorf an der Ens und Conscriptionsobrigkeit Gleink. Als Grunddominien wer-

Digitized by Google

den bezeichnet: Gleink, Salaberg, Garsten, Dorf an der Ens und Ramingdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 10 Familien, 29 männlichen, 24 weiblichen Personen und 6 schulfähigen Kindern; diese besitzen einen Viehstand von 6 Pferden, 10 Ochsen, 32 Kühen und 8 Schweinen.

Unter den hiesigen Einwohnern, welche ziemlich gut bestiftete Landbauern sind, ist an Gewerbsleuten blos ein Wirth vorhanden. Sie ernähren sich von Feldbau, wovon sie etwas Weizen, mehr Korn und Hafer fechsen, von der Obstpflege, die aber einen sehr schlechten Obstmost liefert, und von einer guten Viehzucht, bei der die Stallfutterung eingeführt ist.

Die aus zerstreuten Häusern bestehende Rotte Landsiedl, liegt in einer ländlich schönen Gegend ganz flach, wobei Neuhaus, Glinzing und Anger die nächstgelegenen Ortschaften sind. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagd gehört zum Theil dem Dominium Vestenthal, zum Theil Rohrbach, die Rehe, Hasen, Füchse, Rebhühner und anderes Wildgeflügel liefert.

Münichholz.

Eine Rotte von 23 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört solche nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens; und als Grunddominien sind Garsten, Gleink und das Spitalamt Steyer bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 32 Familien, 69 männliche, 66 weib-

liche Personen nebst 22 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 10 Pferde, 10 Ochsen, 42 Kühe und 16 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, unter denen sich 2 Klingen- und 1 Zweckschmiede, dann 2 Leinweber befinden. Ihre Grundstücke sind von schlechter Beschaffenheit, doch werden sie mit etwas Weizen, im Allgemeinen aber mit Korn und Hafer bebaut. Nebstdem haben sie Obstbau, und unterhalten in so ferne eine Viehzucht, als es ihr geringer Hausbedarf erfordert, wobei die Stallfutterung besteht.

Die Rotte Münichholz, dessen Name schon bedeutet, daß in der Nähe Waldungen bestehen müssen, welche vor Alters einem Kloster oder sonst den Mönchen angehört haben, besteht in zerstreuten Häusern, und liegt flach an Waldungen und den Ensfluß grenzend, zunächst Hinterberg und Plenklgasse, sieben Viertelstunden von Behamberg entfernt. Am Flusse steht eine hierher gehörige Mühle.

Klima und Wasser sind gut. — Sowohl die Fischweide im Ensflusse, meist Weißfische liefernd, dann die Jagd, beide im Bereiche der hiesigen Ortsfreiheit, gehören der Herrschaft Steyer, und letztere besteht in Rehen und Rebhühnern.

Neuhaus.

Eine Rotte von 8 Häusern, mit der nächstgelegenen Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Kirche nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling angewiesen. Das Landgericht besitzt die Herrschaft Burg Ens; Conscriptionsobrigkeit ist Gleink; Ortsherrschaft Dorf an der Ens; und Grunddominien sind Sooß, Gleink, Erla und Steinhaus. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 9 Familien, 21 männlichen, 16 weiblichen Personen und 6 schulfähigen Kindern; der Vieh-

Digitized by Google

stand zählt 2 Pferde, 10 Ochsen 27 Kühe, 5 Schafe und 6 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, haben eine mittelmäßige Grundbestiftung, und blos einen Schuhmacher als Handwerker unter sich. Ihre Beschäftigung umfaßt den Feld- und Obstbau, ersteren mit ein wenig Weizen, meist Korn und Hafer, und eine gute Viehzucht, welche sie mit der Stallfutterung betreiben.

Als eine Rotte, liegen die Häuser wie gewöhnlich zerstreut, in einer zwar flachen aber etwas angenehmen Gegend, zunächst den Ortschaften Haag, Landsiedl und Würtl, von Haidershofen aber fünf Viertelstunden entfernt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd, ein Eigenthum des Dominiums Vestenthal, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Oed.

Eine Rotte aus 11 Häusern bestehend, wovon die Stadt Steyer als die nächste Poststation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Behamberg. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit besitzt die Herrschaft Steier; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, nämlich Ramingdorf, Steyer, Garsten, die Gotteshäuser Weistrach und Behamberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 16 Familien, 27 männliche, 29 weibliche Personen und 11 schulfähige Kinder; diese besitzen 6 Pferde, 10 Ochsen, 37 Kühe, 8 Schafe und 18 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche sich mit dem Feld- und Obstbau beschäftigen, von welch' ersteren Zweig sie Weizen, Korn und Hafer fechsen. Auch besitzen sie eine

Digitized by Google

gute Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Die Rotte Oed liegt mit ihren zerstreuten Häusern in einer flachen Gegend, welche mit Waldungen besetzt ist, nahe den Ortschaften Arnetzberg, Pühring und Heuberg, von Behamberg jedoch anderthalb Stunden entfernt. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Herrschaft Steyer besitzt die Jagdbarkeit, in Rehen, Hasen und Rebhühnern bestehend.

Penz.

Eine Rotte von 12 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens; und die behausten Unterthanen besitzen die Herrschaften Ramingdorf, Dorf an der Ens, Gleink und Garsten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 16 Familien leben 31 männliche, 27 weibliche Personen und 9 Schulkinder; der Viehstand zählt 6 Ochsen, 10 Kühe und 8 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer geringen Grundbestiftung, unter denen sich 4 Schuhmacher, 4 Schneider und 3 Weber befinden, daher denn auch der sehr geringe Viehstand kömmt. Sie treiben den Feldbau mit Weizen, Korn und Hafer, erhalten Obst von ihren Hausgärten, und unterhalten etwas Viehzucht zu den nöthigsten Hausbedarf, mit Anwendung der Stallfutterung.

Die Häuser von Penz liegen zerstreut, in einer gebirgigen rauhen Gegend, eine Stunde vom Pfarrorte Behamberg entfernt. Das Terrain durchfließt der Ramingbach, über welchen mehrere kleine Brücken bestehen, und

Digitized by Google

der hier mehrere Mühlen treibt, als: die Grill-, Hammer-, Blindhof-, Wahl-, Nester- und Augustenmühle. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd liefert Rehe und Hasen, und ist ein Eigenthum der Herrschaft Steyer.

Post.

Eine kleine Rotte von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule ist dieselbe nach Behamberg gewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit bekleidet die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens; und Grundherrschaften sind Gleink, Garsten und Spitalamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien leben 14 männliche, 15 weibliche Personen, nebst 5 Schulkindern; der Viehstand besteht in 10 Ochsen, 15 Kühen und 7 Schweinen.

Als Waldbauern beschäftigen sich die Einwohner mit ihrer Waldwirthschaft, Feld- und Obstbau, und einer ziemlich guten Viehzucht, welche die Stallfutterung genießt. An Körnergattungen werden blos etwas Weizen, sonst aber gewöhnlich blos Korn und Hafer gebaut, weil die Gründe schlecht sind.

Die Häuser dieser Rotte liegen zerstreut in einer hügeligen Gegend der Vorgebirge, zunnächst Schaumberg, Badhof und Kindlehen, eine halbe Stunde von Behamberg entfernt. — Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Herrschaft Steyer besitzt die Jagd, welche Rehe und Hasen liefert.

Digitized by Google

Pühreck.

Eine kleine Rotte von 3 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Haidershofen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Salaberg ausgeübt. Ortsobrigkeit ist Dorf an der Ens; und Conscriptionsherrschaft Gleink; Grunddominien aber sind Tröstlberg, Gleink und Ebelsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 4 Familien, 10 männliche, 7 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 1 Ochsen, 10 Kühen und 12 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer guten Grundbestiftung. Sie treiben den Feldbau der gewöhnlichen vier Getreidegattungen, und von dem Obste wird Obstmost erzeugt. Die Viehzucht ist ziemlich gut, und genießt die Stallfutterung.

Die drei Häuser von Pühreck liegen zerstreut in einer sehr angenehmen Gegend, zunächst den Ortschaften Aichberg, Burg und Hundsdorf, drei Viertelstunden vom Pfarrdorfe Haidershofen entfernt. — Hier herrscht reine Luft und gutes Wasser. — Die Jagdbarkeit ist ein Regale der Herrschaft Dorf an der Ens, und besteht in Hasen, Rehen, Füchsen, Rebhühnern und andern Federwild.

Pühring.

Eine aus 7 Häusern bestehende Rotte, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; Ortsherrlichkeit aber Dorf an der Ens.

Digitized by Google

Als Grundherrschaften sind verzeichnet: Ramingdorf, Gleink, Dorf an der Ens und das Spitalamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien befinden sich 23 männliche, 30 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand 8 Pferde, 4 Ochsen, 25 Kühe und 14 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner eine mittelmäßige Bestiftung, wobei sie den Feld- und Obstbau treiben, und wovon ersterer Zweig, Weizen, Korn und Hafer liefert. Auch haben sie eine gute Viehzucht, die, wie überall hier, mit Stallfutterung besorgt wird.

Die Rotte liegt in einer ebenen Gegend, welche von Hügeln begrenzt wird, unfern von Oed, Wanzenoed und Knarzhub, anderthalb Stunden von Behamberg entfernt. — Klima und Wasser sind gut; der Jagdnutzen in Hasen und Rebhühnern bestehend, gehört der Herrschaft Steyer.

Raming.

Eine Rotte von 8 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; Ortsherrschaft Dorf an der Ens, und Grunddominien, welche hierorts behauste Unterthanen besitzen, sind Ramingdorf und Dechantei Ens. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Seelenstand umfaßt 11 Familien, 28 männliche, 27 weibliche Personen und 7 Schulkinder. Diese besitzen an Vieh nur 6 Ochsen, 8 Kühe, 4 Schafe und 7 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern, unter denen blos 1 Schuster und 1 Weber als Handwerker sich befinden. Nebst ihrer Waldwirthschaft treiben sie auch Obst- und Feldbau,

Digitized by Google

von welch' letzteren sie Korn und Hafer, und etwas Weizen fechsen. Ihre Viehzucht ist unbedeutend und reicht kaum zum Hausbedarf hin.

Raming besteht in zerstreuten Gehöfen, welche in einer hügeligen Waldgegend liegen, unfern von Badhof und Schaumberg, von Behamberg aber eine Stunde entfernt. — Klima und Wasser dürfen gut genannt werden; und die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Steyer, liefert Rehe und Hasen.

Ramingdorf.

Ein Dorf und Gut von 19 Häusern, mit einem Schlosse und der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Dieses ist nach Behamberg eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens und die hierorts behausten Unterthanen die Dominien Ramingdorf und die Dechantei Ens. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 24 Familien, 53 männliche, 62 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 8 Pferden, 4 Ochsen, 37 Kühen, 20 Schafen und 10 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Unter ihnen befinden sich 1 Fleischhauer, 1 Bäcker, 1 Müller, 1 Hufschmied, 1 Binder und 2 Schuhmacher. Sie beschäftigen sich mit dem Feldbau, wovon sie Weizen, Korn und Hafer fechsen; dann haben sie eine gute Obstpflege, wovon auch Most bereitet wird, und eine mittlere Viehzucht, die jedoch den Hausbedarf sichert, und wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort, welcher in zerstreuten Häusern besteht, liegt ganz flach nahe an der Ens, zunächst Stadt Steyer und den

Digitized by Google

Ortschaften Hinterberg und Weichselgarten. Die hiesige Gegend ist schön, da das ebene Land mit anmuthigen Hügeln begrenzt wird. Es herrscht hier reine gesunde Luft und gutes Wasser. An der Ens steht die sogenannte Kunstmühle, und die Fischerei darin, in Weißfischen bestehend, so wie die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, gehört der Herrschaft Steyer.

Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier sonst keine, als das herrschaftliche Schloß, welches in früheren Jahrhunderten nach einer uns vorliegenden alten Abbildung, mit einem Haupt- und vier Eckthürmen, dann mehreren runden Thürmen an der Mauer und einem Wassergraben mit Aufzugbrücke versehen war. Die ganz alterthümliche Bauart, mit gemalten Wappen von Außen geschmückt, geht aus dieser Abbildung deutlich hervor.

Wie alt das Gut Ramingdorf ist, welches den Namen vom Ramingbache erhalten haben dürfte, wissen wir nicht, da die Besitzer davon erst nach der Hälfte des XVI. Jahrhunderts bekannt werden. Nach dem ständischen Gültenbuche erscheint zuerst im Jahre 1567 Wolfgang Händel als Besitzer, durch Kauf von dem Vormund Tobias Weiß, der Reinprechtischen Kinder; im Jahre 1595 dessen Sohn Berchtold; im Jahre 1625 dessen Bruder Wolfgang, durch Erbschaft; in demselben Jahre dessen Sohn Wolf Heinrich; im Jahre 1656 dessen Sohn Wolf Maximilian; im Jahre 1680 dessen Sohn Johann Wolf Ferdinand; im Jahre 1720 dessen Sohn Wolf Ferdinand; im Jahre 1763 dessen Bruder Franz Leopold Händel, durch Erbschaft; im Jahre 1766 die Unterthanen zu Ramingdorf, als Vermächtniß des Vorigen; im Jahre 1769 Joachim Ferdinand Mechtl von Engelsberg, durch Kauf von den Vorigen; im Jahre 1793 Franz Adam Maurer von Kronegg, kaufweise; im Jahre 1795 dessen Gemahlin

Maria Anna; in demselben Jahre Joseph von Kalmaßy und seine Gemahlin Maria Josepha, geborne Gräfin von Salburg; im Jahre 1817 Johann Benz und seine Gattin Katharina; im Jahre 1819 Johann von Frank und seine Gattin Katharina; und in demselben Jahre Engelbert Dorn und seine Gattin Maria Anna durch Kauf, welche beide dieses Gut noch gegenwärtig besitzen.

Reinthal.

Eine Rotte von 8 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre gehört dieselbe nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt; Ortsobrigkeit ist Dorf an der Ens, und Conscriptionsherrschaft Gleink. Als Grunddominien sind bezeichnet: Salaberg, Steyeregg, Gleink und die Pfarre Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden sich 17 männliche, 22 weibliche Personen und 4 Schulkinder: der Viehstand besteht in 14 Ochsen, 16 Kühen und 10 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche nur eine schlechte Grundbestiftung haben. Sie bauen blos Korn und Hafer, und erzeugen von dem Obste ihrer Hausgärten einen Obstmost. Die Viehzucht wird nicht stärker betrieben, als es ihr Wirthschaftsbedarf erfordert; und es wird dabei die Stallfutterung angewendet.

Diese Rotte hat eine gebirgige aber höchst angenehme Lage, zunächst Streißl und Kloib, liegt aber von der Pfarre Haidershofen zwei und eine Viertelstunde entfernt, da die Bauerngehöfte alle weit zerstreut liegen, — Klima und

Digitized by Google

Wasser sind sehr gut. — Die Jagd ist ein Regale des Dominiums Westenthal.

Rietz.

Eine Rotte von 9 Häusern, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört diese nach Behamberg. Die Rechte eines Landgerichtes und einer Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Stadt Steyer; die Ortsherrlichkeit aber Dorf an der Ens. Grundherrschaften sind: Garsten, Ensegg, das Schenkenamt Steyer und Baron Pocksteiner. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 12 Familien, 19 männliche, 19 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 9 Ochsen, 16 Kühe und 9 Schweine.

Die hiesigen Bewohner sind Landbauern, welche nur einen Schneider als Handwerker unter sich haben. Sie beschäftigen sich mit Feld- und Obstbau, dann mit einer mittelmäßigen Viehzucht, die zwar die Stallfutterung genießt, aber kaum den eigenen Hausbedarf decket. Grund und Boden sind mittelmäßig, wobei blos Korn, Hafer und etwas Weizen gebaut wird.

Die Rotte Rietz liegt mit ihren zerstreuten Häusern in einer Gegend, welche von Hügeln und Waldpartien durchschnitten wird, unfern Steinbach, Lach und Egelschach, dann Behamberg. — Der Jagdnutzen gehört der Herrschaft Steyer, und besteht in Rehen und Hasen.

Schaumberg.

Eine Rotte von 6 Häusern, wovon Stadt Steyer, als nächste Poststation, eine Stunde entfernt ist.

Digitized by Google

Diese gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Steyer; die Dorfherrlichkeit Dorf an der Ens. Grundherrschaften sind Mühlgrub und Garsten. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hier 8 Familien, 14 männliche, 15 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 8 Ochsen, 11 Kühe und 6 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer mitelmäßigen Grundbestiftung, und haben blos einen Nagelschmied unter sich. Ihre Erwerbszweige sind Feldbau mit Weizen, Korn und Hafer, eine Obstpflege und eine unbedeutende Viehzucht mit Stallfutterung zum nöthigsten Hausbedarf.

Schaumberg besteht als eine Rotte von zerstreuten Häusern, die in einer Hügelgegend mit Waldungen liegen, und Raming, Post und Badhof als nächste Ortschaften haben. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd, Rehe und Hasen liefernd, gehört zur Herrschaft Steyer. Da im Bezirke der Rotte der Ramingbach fließt und Forellen enthält, so gehört auch der Fischnutzen zur besagten Herrschaft.

Steinbach.

Eine Rotte und Edelsitz von 9 Häusern, wovon, Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Behamberg angewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; Orts- und Grundherrschaft aber Dorf an der Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand umfaßt 13 Familien, 18 männliche, 22 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; diese besitzen an Vieh blos 4 Ochsen, 5 Kühe und 10 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner sind Landbauern und nur mit wenigen Grundstücken bestiftet, und haben als Handwerker 1 Fleischhauer, 1 Binder und 2 Schuhmacher unter sich. Sie treiben etwas Feldbau mit Weizen, Korn und Hafer, erhalten Obst von ihren Gärten, und haben eine kaum nennbare Viehzucht, die nicht einmal zum eigenen Bedarf hinreicht.

Die Häuser von Steinbach liegen auf Anhöhen zerstreut, eine halbe Stunde von Behamberg. Die hiesige Gegend ist durchaus hügelig, wobei die vorzüglichste Höhe der Wirthsberg in der Straß ist. Flüsse oder Bäche gibt es nicht. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner, und ist ein Eigenthum der Herrschaft Steyer.

Steinbach war von jeher ein Edelsitz mit der Gülteneinlage Nr. 96, gehört aber gegenwärtig zur Herrschaft Dorf an der Ens, mit welcher derselbe vereinigt ist, ohne daß ein Schloß vorhanden wäre. Im Jahre 1300 besaß solchen der Ritter Arstetter; im Jahre 1416 Andreas Hörleinsperger; im Jahre 1514 Caspar von Schallenberg, durch Kauf von der Magdalena Steinbeck; im Jahre 1598 Emanuel von Hohenegg, durch Kauf von Wilhelm von Zelking; im Jahre 1599 dessen Sohn Johann Trojan; im Jahre 1682 Johann Georg Adam Freiherr von Hohenegg; im Jahre 1754 Johann Georg Leo Freiherr von Hohengg; im Jahre 1786 Johann Georg Ehrenreich Graf von Hohenegg; und im Jahre 1793 Johann Georg Achaz Graf von Hohenegg.

Straß.

Eine Rotte von 10 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Digitized by Google

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Behamberg gewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens. Als Grunddominien sind verzeichnet: Steyer, Dorf an der Ens, Sooß, Perwarth und Kirchenamt in Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 12 Familien, 22 männliche, 19 weibliche Personen und 7 Schulkinder; der Viehstand enthält 9 Pferde, 6 Ochsen, 38 Kühe, 10 Schafe und 11 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, welche Landbauern mit mittelmäßiger Bestiftung sind, befinden sich als Handwerker ein Schuster und ein Schneider. Die landwirthschaftlichen Zweige sind der Feldbau auf nicht gar guten Gründen, wovon sie Weizen, Korn und Hafer fechsen, die Obstpflege in den Hausgärten und eine gute Viehzucht mit Besorgung der Stallfutterung, wobei sie nach Stadt Steyer einen Handel unterhalten.

Die Häuser der Rotte Straß liegen zerstreut, theils im Thale, theils auf Hügeln, zunächst Behamberg, in einer nicht besonders freundlichen Gegend, die jedoch gutes Klima und Wasser enthält.

An erwähnenswerthen Bergen sind hier der Wirthsberg in der Straß, und der Lichtenstegerberg vorhanden. Im hiesigen Bezirke gibt es ein kleines Bächlein, doch ohne Benennung. — Die Jagd liefert Rehe und Hasen, und ist ein Eigenthum der Herrschaft Steyer.

Streiß I.

Eine aus 9 Häusern bestehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächste Poststation ist.

Diese ist nach Haidershofen eingepfarrt und zur Schule nach Hegling gewiesen. Das Landgericht ist Burg Ens;

Digitized by Google

Conscriptionsobrigkeit Gleink, und Ortsherrschaft Dorf an der Ens. Grunddominien, welche die hierorts behausten Unterthanen besitzen, sind Garsten, Gleink und das Pockstei-ner-Amt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 10 Familien, 22 männliche, 26 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 16 Ochsen, 25 Kühe und 16 Schweine.

Die Bewohner gehören mehr zu den Wald- als Landbauern, mit einer mittelmäßigen Bestiftung. Sie treiben den Feldbau, wovon sie etwas Weizen, in der Regel aber nur Korn und Hafer fechsen; es gibt auch Obst, von welchem sie Most bereiten, der aber schlecht ist. Die Viehzucht ist ziemlich gut, und wird, wie in der ganzen Umgegend hier, mit Stallfutterung behandelt.

Die Rotte hat zerstreute Häuser, welche in einer nicht angenehmen Gegend liegen, zunächst den Rotten Reinthal, Kloib und Wies, von Haidershofen aber zwei Stunden entfernt. — Wasser und Klima sind gut. — Die Jagd gehört dem Dominium Vestenthal, und liefert, Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner.

Wachtberg.

Eine Rotte von 7 Häusern, mit der nächsten, drei Viertelstunden entfernten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Behamberg einbezogen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Steyer; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens; und als Grunddominien sind bezeichnet: Garsten, Gleink und Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 10 Familien, 25 männliche, 17 weibliche

Digitized by Google

Personen und 4 Schulkinder; der Viehstand beträgt 4 Pferde, 4 Ochsen, 16 Kühe und 10 Schweine.

Die hiesigen Bewohner gehören in die Classe der Landbauern, welche sich vorzüglich mit Feldbau beschäftigen, wovon sie Weizen, Korn und Hafer fechsen. — Obst gibt es wenig, und auch die Viehzucht kann nur in Quantität als mittelmäßig betrachtet werden, wobei jedoch die Stallfutterung besteht.

Von dieser Rotte, welche ihre Benennung von dem Berge hat, auf welchem sie liegt, sind blos drei Bauernwirthschaften beisammen, die übrigen aber zerstreut gelegen, auf dem Wachtberge, von dem man die Stadt Steyer, und die umliegenden nächsten Ortschaften Penz, Behamberg, Raming, dann das entferntere Gleink ꝛc., übersieht. Die Gegend ist zwar wunderschön, Klima und Wasser sind vortreff lich, allein Grund und Boden nicht sehr fruchtbar. Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Steyer, und liefert Rehe und Hasen.

Wanzenöd.

Eine Rotte von 12 Häusern, mit der eine Stunde entfernten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist nach Behamberg eingepfarrt und eingeschult. Die Herrschaft Stadt Steyer übt die Rechte eines Landgerichtes und Conscriptionsobrigkeit aus; die Ortsherrlichkeit besitzt Dorf an der Ens; und Grundherrschaften, welche hieroris die behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, sind Ramingdorf, Garsten, Dorf an der Ens, Stadt Steyer, Perwarth und Spital Steyer. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 14 Familien leben 28 männliche und 35 weibliche Per-

Digitized by Google

sonen, nebst 10 schulfähigen Kindern. Diese besitzen einen Viehstand von 7 Pferden, 6 Ochsen, 22 Kühen und 12 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Als Handwerker sind vorhanden 1 Schuster, 1 Binder und 1 Leinweber. Ihre Nahrungszweige bestehen in Feld- und Obstbau, und in einer geringen Viehzucht, die aber kaum den Hausbedarf decket. Die gebaut werdenden Körnergattungen sind Korn und Hafer, und etwas Weizen.

Die Rotte Wanzenoed liegt zerstreut in einer Ebene, welche von Hügeln und den nahen Ortschaften Pühring und Wachtberg begrenzt wird, wogegen der Pfarrort Behamberg eine Stunde entfernt liegt. Die Gegend ist angenehm, sie wird von kleinen Bächen durchflossen, und es herrscht hier überhaupt gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagd gehört der Herrschaft Stadt Steyer, und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Weichselgarten.

Eine kleine Rotte von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Zur Kirche und Schule ist diese nach Behamberg angewiesen. Das Landgericht und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Stadt Steyer, die Ortsherrlichkeit aber Dorf an der Ens. Grunddominien sind Ramingdorf, Garsten und die Scheermesserzunft zu Stadt Steyer. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien befinden sich 10 männliche, 14 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 6 Ochsen, 16 Kühe und 4 Schweine.

Als Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, beschäftigen sich die Einwohner mit Feld- und Obstbau und

einer guten Viehzucht, wobei die Stallfutterung angewendet wird. An Körnergattungen werden blos Korn und Hafer und etwas Weizen gebaut.

Die Gegend, worin die Rotte in zerstreuten Häusern liegt, ist von kleinen Bächen und Hügeln durchschnitten, wovon Oed und Ramingdorf die nächstgelegenen Ortschaften sind, dagegen aber der Pfarrort Behamberg ein und eine halbe Stunde entfernt liegt. — Hier herrscht reine gesunde Luft und gutes Wasser. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Dorf an der Ens, und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Wies.

Eine Rotte von 6 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist zur Pfarre nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling angewiesen. Das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt; Ortsobrigkeit ist Dorf an der Ens, und Conscriptionsherrschaft Gleink. Grunddominien, welche die hiesigen behausten Unterthanen besitzen, sind Gleink, Tröstlberg, Garsten und das Spital Eferding. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl enthält 6 Familien, 19 männliche, 20 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; an Vieh besitzen diese 2 Pferde, 10 Ochsen, 23 Kühe, 3 Schafe und 12 Schweine.

Mehr Wald- als Landbauern, haben die Einwohner eine schlechte Grundbestiftung; doch aber bauen sie etwas Weizen, und gewöhnlich Korn und Hafer. Auch besitzen sie Obstgärten und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung.

Die zerstreuten Häuser von der Rotte **Wies** haben eine angenehme gebirgige Lage, und werden von den Ortschaften Haag, Streißl und Kloib umgeben; der Pfarrort Haiders-

Digitized by Google

hofen aber ist fünf Viertelstunden entfernt. — Hier wird gutes Klima und Wasser getroffen. — Die Jagdbarkeit gehört dem Dominium Vestenthal.

Würthl.

Eine Rotte von 11 Häusern, mit der nächsten Poststation Stadt Steyer.

Diese ist nach Haidershofen eingepfarrt und nach Hagling eingeschult. Das Landgericht wird von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt; Ortsobrigkeit ist Dorf an der Ens; und Conscriptionsherrschaft Gleink. Grundherrschaften gibt es hier mehrere, welche die behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, nämlich: St. Peter in der Au, Salaberg, Dorf an der Ens, Erla, die Pfarren Weistrach und Steinakirchen, Schloß Steier und Stift Kremsmünster. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand umfaßt 16 Familien, 31 männliche, 34 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder. Diese besitzen an Vieh: 20 Ochsen, 26 Kühe und 12 Schweine.

Die Einwohner sind Waldbauern, mit einer geringen Bestiftung. Ihre Beschäftigung besteht in Feld- und Obstbau, dann einer, blos den Hausbedarf deckenden Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Rotte liegt in zerstreuten Häusern sehr gebirgig, zunächst Neuhaus, Haag und Streißl, ein und eine halbe Stunde von Behamberg entfernt. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd gehört zum Dominium Vestenthal.

Die Allodial-Herrschaft Burg Ens und Grünthal.

Die Herrschaft Burg Ens, mit der n. ö. ständischen Gülten-Einlage Nr. 89, hat ihren Amtssitz in der Burg der

landesfürstlichen Stadt Ens in Ober-Oesterreich, besitzt aber im V. O. W. W. die Conscriptions- und Ortsherrlichkeit über nachfolgende Orte: Aichberg, Aigenfließen, Altenhofen, Altenrath, Anger, Dorf, Ensdorf, Erla (Klein-), Ernsthofen (mit Pfarre), Gasfing, Geibling, Gollndorf, Gutenhofen, Hamet, Hilm, Happmannsberg, Hofkirchen, a) Holzerhäuser, b) Holzerhäuser, c) Holzerhäuser, Holzner, Kaming, Kirchdorf, Kleesdorf, Kötting, Lach, Langenhart, Larnhaus, Lembach, Mühlrading, Noppenberg, Oedt, a) Raadt, b) Raadt (in Entholz), Rathmayer, Rems, Rittmannsberg, Rubring, Saffrath, Seggau (Freisitz), Steinlacken, Straß, Strißl, Ströbitz, Tholberg, Thurmsdorf, Trinting, St. Valentin (mit Pfarre), Viehdorf, Viehhardt, Waasen, Walling, Weinzierl, Wimm, Windberg, Winden, Windpassing und Zainer.

Als solche zählt sie 668 Häuser, 914 Familien, 1887 männliche, 2108 weibliche Personen; 554 schulfähige Kinder und an Viehstand: 719 Pferde, 148 Ochsen, 2472 Kühe, 1097 Schafe und 1475 Schweine. Der herrschaftliche Grundstand besteht blos in 170 Joch Wälder.

Grünthal besteht als eine Gülte mit dem Dorfe Altenhofen und dem Amte Rems, und erscheint von jeher unter dieser Benennung, ist aber mit der Herrschaft Burg Ens vereinigt.

Die Herrschaft Burg Ens besitzt ein großes Landgericht, welches sich über alle hierher unterthänigen Orte und einzelnen Häuser im V. O. W. W., und dann noch über andere Herrschaften zum Theil ganz, zum Theil zur Hälfte, und über viele andere einzelne und zerstreut liegende Häuser erstrecket. — An dem Erlabache liegen die Dörfer St. Valentin, Hofkirchen, Raadt und Klein-Erla. Auch fließt

Digitized by Google

die Url in diesem Gebiete, und die Donau pflegt hier bisweilen große Ueberschwemmungen anzurichten. An der Reichspoststraße, die einen Theil des dießherrschaftlichen Gebietes durchzieht, liegen Ensdorf, Rems, Klein-Erla, St. Valentin, Viehhardt, Altenhofen und Straß.

Klima und Wasser sind in allen Ortschaften vortrefflich. Der Ackerbau dieser Herrschaft ist bedeutend, und die Gründe dazu sind meistens gut. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind Weizen und Gerste, auch guter Rocken, bedeutend viel Hafer und Wickenfutter, in einigen steinigen Gegenden viel Heiden, und hie und da auch Flachs und Hanf, Erdäpfel und Hülsenfrüchte. — Die Wiesen sind vortrefflich, man gypsirt selbe und bewässert sie, wo es nur thunlich ist; deßhalb ist auch der Kleebau bedeutend, jedoch sind keine Hutweiden vorhanden. Die Viehzucht darf allerdings gut genannt werden, wobei ein schöner starker Schlag beim Hornvieh getroffen wird; die Schafzucht ist aber nur mittelmäßig. — Ganz besonders verdient die Obstpflege genannt zu werden, auf welche die Unterthanen viel Fleiß verwenden, und die mit dem Obste einen bedeutenden Handelszweig bildet. Die Herrschaft, mehrere Privaten und Gemeinden haben Waldungen, die aber nicht bedeutend sind. — Fabriken, Mauthen, besonders bemerkenswerthe Gebäude oder Freiheiten und Märkte bestehen keine. — Die Jagdbarkeit besitzt die Herrschaft Ensegg.

Gegenwärtiger Besitzer dieser Herrschaft ist Joseph Freiherr von Rummerskirchen, k. k. Hauptmann in der Armee und Kämmerer.

Nachbenannte Ortschaften gehören zur Herrschaft Burg Ens.

Aichberg.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Digitized by Google

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaften sind Erla, Spital Ens, Perwarth und Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 5 Familien, 6 männliche, 14 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 10 Pferde, 2 Ochsen, 38 Kühe und 2 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind ziemlich gut bestiftete Bauern, und treiben den Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, die Obstpflege, und eine sehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Das Oertchen liegt eine Viertelstunde von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend mit gutem Klima und vortrefflichem Wasser.

Aigenfließen.

Ein Dorf von 12 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Ernsthofen. Das Langericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; als Grundherrschaften sind verzeichnet: Ensegg, Spielberg, Rohrbach, Erla, Salaberg, Pfarre St. Valentin und die Kirche Ernsthofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 12 Familien leben 31 männliche, 40 weibliche Personen und 8 Schulkinder; an Viehstand besitzen diese 16 Pferde, 4 Ochsen und 62 Kühe.

Als Landbauern haben die Einwohner eine mittelmäßige Grundbestiftung; gebaut werden Weizen, Gerste, Rocken und Hafer. Auch haben sie eine Obstpflege, besonders aber eine vorzüglich gute Viehzucht, bei der die Stallfutterung in Anwendung steht.

Digitized by Google

Aigenfließen liegt westlich gegen der Grenze von Oberösterreich, drei Viertelstunden vom Pfarrorte Ernsthofen. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg, liefert Hasen und Rebhühner.

Altenhofen.

Ein Dorf von 38 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grunddominien sind Burg Ens, Perwarth, Ensegg, Erla, Ardagger und Dechantei Ens. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 61 Familien, 111 männliche, 157 weibliche Personen und 40 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 45 Pferde, 2 Ochsen, 129 Kühe und 70 Schafe.

Die Einwohner sind Landbauern, unter welchen sich die nöthigsten Handwerker befinden. Ihre Grundbestiftung ist ziemlich bedeutend, und die Gründe sind ertragsfähig. Gebaut werden Weizen, Gerste, Hafer, Rocken und Hanf. Obst erhalten sie von ihren Hausgärten, und die Viehzucht, welche hier vortrefflich ist, wird mit Stallfutterung betrieben.

Altenhofen, dessen Name auf einen alten Hof hindeutet, liegt nur eine Viertelstunde vom Pfarrorte St. Valentin entfernt, an der Haupt-Poststraße, in einer sehr angenehmen und gesunden Gegend mit vortrefflichem Wasser.

Vor Alters war hier auf dem Berge ein festes Schloß, welches gegenwärtig aber ganz verödet ist. Man kennt die Erbauer und ersten Besitzer nicht; erst im Jahre 1562 besaß das Amt Altenhofen Georg Gienger, und im Jahre 1590 der Ritter Nemrod Kollnpöckh. Uebrigens ist es außer allem Zweifel, daß der Ort von sehr hohem Alter ist.

Digitized by Google

Altenrath.

Ein Dorf von 16 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Ernsthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Burg Ens; Grunddominien sind Rohrbach, Stift Kremsmünster und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich in 20 Familien, 39 männliche, 36 weibliche Personen und 15 Schulkinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 5 Ochsen, 42 Kühe und 40 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche sich vom Feld- und Obstbau und einer mittelmäßigen Viehzucht ernähren. Ersterer Zweig liefert die gewöhnlichen Körnergattungen, und bei letzteren, der nur den Wirthschaftsbedarf umfaßt, wird die Stallfutterung angewendet.

Der Ort Altenrath liegt eine halbe Stunde vom Pfarrorte Ernsthofen entfernt, gegen der Grenze Oberösterreichs zu, und enthält eine liebliche Gegend mit gesundem Klima und Wasser. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Anger.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; und als Grundherrschaften sind Perwarth, Zeilern und Erla bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 13 männliche, 15 weibliche Perso-

Digitized by Google

nen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 5 Pferden, 19 Kühen und 35 Schafen.

Die Einwohner gehören in die Classe der Landbauern, welche sich mit Feld- und Obstbau und einer guten Viehzucht ernähren. Ihre Grundbestiftung ist nur mittelmäßig, doch sind die Aecker ziemlich ertragsfähig.

Anger liegt ungefähr drei Viertelstunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Ensegg.

Dorf.

Ein Oertchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Pfarre und Schule gehört solches nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens, welche auch mit der Herrschaft Sooß die wenigen hier behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 11 männliche, 11 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 5 Pferde, 2 Ochsen, 25 Kühe und 12 Schweine.

Als Landbauern treiben die hiesigen Bewohner den Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen mit Ausnahme von Korn, wozu sie ziemlich gute Gründe besitzen; sie erhalten Obst von ihren Hausgärten und unterhalten eine sehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Das Oertchen Dorf hat eine ländlich angenehme Lage, und liegt von St. Valentin fünf Viertelstunden entfernt, in einer Gegend, welche reine Luft und sehr gutes Wasser enthält. Die Jagd gehört zur Herrschaft Ensegg.

Digitized by Google

Ensdorf.

Ein Dorf von 55 Häusern, wovon Stadt Ens die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort theils nach Ens in Ober-Oesterreich, theils nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Als Grundherrschaften sind verzeichnet Ensegg, Steyeregg, Magistrat Steyer und Dorf an der Ens. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich 80 Familien, 176 männliche, 193 weibliche Personen und 65 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 70 Pferde, 9 Ochsen, 181 Kühe, 90 Schafe und 140 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern und Gewerbsleute, als: Krämer, Fleischhauer, Bäcker, Binder, Schmied, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Töpfer, Weber ꝛc. ꝛc. Der Bauersmann treibt den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu sie gute Gründe besitzen, er erhält Obst von den Hausgärten, und besorgt mit allem Fleiße eine bedeutende Viehzucht, wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Ensdorf ist ein großer Ort, welcher hart am rechten Ufer der Ens, gegenüber von der Stadt Ens gelegen ist, und somit gleichsam eine Vorstadt bildet, da solcher durch eine schöne, große hölzerne Brücke mit der Stadt verbunden ist. Der Ort ist längs des Flusses situirt, und hat meist hübsche, mitunter ein Stockwerk hohe, solid gebaute Häuser, die durchgängig mit Schindeln gedeckt sind, wobei ein großes geräumiges Gast- und Einkehrwirthshaus zu bemerken kömmt, welches in der Ferne einem Herrschaftshause ähnlich ist. Durch Ensdorf führt die Linzer Poststraße und über die Brücke zu der jenseits des Flusses auf einer Anhöhe gelegenen Stadt Ens, welche erhöhte Lage von ferne her, wirklich einen imposanten

Digitized by Google

Anblick gewährt. Hierdurch wird der Ort bei der Tag und Nacht gleich starken Passage, stets in Regsamkeit erhalten.

Klima und Wasser sind vortrefflich. — Die Jagd, Rehe, Hasen, Rebhühner und Wassergeflügel enthaltend, gehört zur Herrschaft Ensegg.

Uebrigens ist der Ort sehr alt, und hieß um das Jahr 1065 nach Calles Angabe Imeinsdorf. Auch gab es ursprünglich schon ein österreichisches adeliges Geschlecht, welches zu den ältesten des Landes gehört, aber auch zeitlich wieder verblühte. Wir finden davon Gottschalk von Ensdorf im Jahre 1028, welcher als Zeuge bei Uebergabe des Guts Siemoning an das Stift St. Emeran erscheint.

An geschichtlichen Ereignissen bemerken wir, daß bei dem letzteren Erbfolgekriege am 30. September 1741 die baierische Armee über die Ens setzte und in Niederösterreich einbrach, wogegen das österreichische Heer noch in demselben Jahre in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember über die Ens ging, alle französischen Verschanzungen eroberte, und sofort in Oberösterreich und ferner in Baiern einrückte.

Erla (Klein-).

Ein Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewiesen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsherrschaft ist Burg Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 4 Familien befinden sich 11 männliche, 6 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 9 Pferde, 19 Kühe und 10 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche den Ackerbau,

Digitized by Google

etwas Obstpflege und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung treiben.

Klein-Erla liegt an der Linzer-Poststraße, zwischen Strengberg und Rems, von letzteren nur eine halbe Stunde entfernt. Die Häuser, worunter sich ein Wirthshaus befindet, haben alle ein Stockwerk, sind solid gebaut und mit Schindeln gedeckt. Unweit dem Dörfchen befindet sich rechts ein **Steinbruch** an der Straße. Von hier aus führt links ein Fahrweg auf das eine halbe Stunde entlegene, aber von der Straße aus sichtbare Kirchdorf St. Valentin, und rechts in viertelstündiger Entfernung ein anderer zu dem Dorfe Erla, allwo das Kloster stand und welches eine eigene Herrschaft bildet. — Klima und Wasser sind vortrefflich.

Ernsthofen.

Ein Pfarrdorf von 35 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Kirche und Schule befinden sich hier selbst, und gehören in den Decanatsbezirk Haag. Das Patronat davon besitzt die Herrschaft Erla. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Grundherrschaften gibt es viele, welche die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzen, nämlich: Erla, Schwertberg, Dorf an der Ens, Steyer, Ensegg, Rohrbach, Burg Ens und Kirche St. Valentin. Der hiesige Bezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 53 Familien, 110 männliche, 116 weibliche Personen und 41 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 16 Pferden, 4 Ochsen, 58 Kühen, 53 Schafen und 60 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, unter denen sich die nöthigen Handwerker befinden. Sie haben an Wirth-

Digitized by Google

schaftszweigen den Feld- und Obstbau und eine ziemlich gute Viehzucht, welche den häuslichen Bedarf sichert, und wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort Ernsthofen liegt nahe am Ensfluſſe, von der Haupt-Poststraße südlich hinweg bei zwei Stunden, in der Umgebung von Rubring, Kaming, Weinzierl und Burg, westlich von Haag und Salaberg. Straßen bestehen keine, sondern nur die nöthigen Verbindungswege. Die hiesige Gegend ist angenehm; das Klima gesund, das Wasser vortrefflich. — Die Fischerei in der Ens, so wie die Jagd, in Rehen, Hasen und Rebhühnern bestehend, sind Rechte der Herrschaft Ensegg.

Der Ort ist sehr alt, wie schon der Name vermuthen läßt, da allhier zuerst ein Hof stand, welcher einen Ernst zum Eigenthümer hatte, und worauf durch das Hinzubauen mehrerer Häuser das Dorf entstand. Wie wir schon bei der Beschreibung der Herrschaft Burg Ens bemerkt haben, ist Ernsthofen ein Amt mit der ständischen Gülten-Einlage Nr. 80, welches im Jahre 1755 Joseph Gundacker Graf von Thürheim; im Jahre 1760 Maria Dominika Gräfin von Thürheim; im Jahre 1794 Joseph Wenzel Graf von Thürheim; und im Jahre 1817 durch Erbschaft Joseph Ignaz Graf von Thürheim besaß.

Die hiesige Pfarrkirche ist zu Ehren unseren lieben Frau auf der Flucht nach Egypten geweiht, und steht sammt dem Pfarrhofe und dem Schulhause, abgesondert von den übrigen Häusern, mitten im Dorfe, auf einem großen Platze. Die ursprünglich alte Kirche, wahrscheinlich aus dem XI. oder XII. Jahrhundert, stand an dem Ufer der Ens, wurde dort von dem reißenden Strome endlich weggerissen, und deßwegen im Jahre 1665 auf ihren jetzigen Standort von den Klosterfrauen in Erla erbaut, und dann am 4. Juli 1687 von Johann Maximus, Bischof zu Salybrien, damaligen Weihbischof von Passau, consecrirt. Wir

Digitized by Google

dürfen demnach vermuthen, daß auch die erste Kirche von den Nonnen zu Erla, welche im Jahre 1056 gestiftet wurde, erbaut worden sein mag. Diese Kirche war bis zum Jahre 1775 eine Filiale von St. Valentin, und wurde dann zu einem eigenen Pfarr-Vikariate erhoben.

Sie ist neueren Styles gebaut, hat von Innen und von Außen ein freundliches Aussehen, und enthält einen Hochdann zwei Seitenaltäre. Alle sind zwar einfach aber schön geziert, und von den letzteren beiden, einer dem heiligen Veit und der andere dem heiligen Georg zu Ehren geweiht. Besondere Merkwürdigkeiten gibt es nicht; und an Filialkirchen gehört blos jene zu Kaming hierher.

Außer Ernsthofen gehören noch folgende Ortschaften zur hiesigen Pfarre: Lembach 1½, Weinzierl 1, Rathmayr ¾, Noppenberg ¾, Aigenfließen ¾, Kaming ¾, Trinting ¾, Loderleithen ¾, Holznerrott ½, Oedt ½, Altenrath ½, Weindlau ¾, Gassing ½, und Mühlrading ¼ Stunden entfernt.

Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen gegenwärtig ein Pfarrer und ein Cooperator. — Der Leichenhof befindet sich bei der Kirche. (Nach den gütevollen Mittheilungen des hochw. Herrn Pfarrers Anton Stögermayr.)

Gassing,

auch Gaissing genannt, ein Dörfchen von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Ernsthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens. Grundobminien sind Ensegg und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien leben 20 männliche, 21 weibliche Personen

und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 8 Pferde, 6 Ochsen, 29 Kühe, 34 Schafe und 17 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche den Feldbau, die Obstpflege und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung betreiben.

Das Oertchen liegt eine halbe Stunde von Ernsthofen entfernt, unfern dem Ensflusse, in einer hübschen Gegend, mit reiner Luft und gutem Wasser versehen. — Der Fischnutzen in der Ens, so wie die Jagdbarkeit sind Rechte der Herrschaft Ensegg.

Geibling.

Ein kleines Dorf von 6 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule ist dasselbe nach St. Valentin angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt Burg Ens; Grundherrschaft ist Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich in 5 Familien, 13 männliche, 17 weibliche Personen nebst 2 Schulkindern; diese haben einen Viehstand von 9 Pferden, 4 Ochsen, 27 Kühen und 12 Schweinen.

Als Landbauern ernähren sich die Einwohner vom Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen; sie erhalten Obst von ihren Hausgärten, und pflegen eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, von der sie einen Handel treiben.

Geibling liegt in der Nähe von Erla und fünf Viertelstunden von St. Valentin entfernt, in einer Gegend, welche reine gesunde Luft und gutes Trinkwasser hat.

Digitized by Google

Gollndorf,

auch Gollnsdorf genannt, ein Dorf von 12 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Der Ort ist nach St. Valentin eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Coscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen besitzen, nämlich: Traunkirchen, Ensegg, Stift Florian, Kirche St. Valentin, Stift Kremsmünster, Schiffzehent Ens und die Dechantei Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 17 Familien, 29 männliche, 35 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder; diese haben einen Viehstand von 11 Pferden, 4 Ochsen, 33 Kühen und 14 Schweinen.

Die Bewohner gehören in die Classe der Landbauern, welche sich mit dem Ackerbau, der Obstpflege und einer ziemlich guten Viehzucht beschäftigen, welche mit Stallfutterung besorgt wird. Es werden die gewöhnlichen Körnerfrüchte auf ertragsfähigen Gründen gebaut.

Der Ort liegt ganz flach nahe an der Ens, drei Viertelstunden vom Pfarrorte St. Valentin, zwischen Kötting, Hart und Rubring. — Gutes Klima und Wasser zeichnen diese Gegend aus. Die Fischerei und Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Gutenhofen.

Ein Dorf von 12 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens; Grundherrschaft Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Der Seelenstand besteht in 15 Familien, 33 männlichen, 35 weiblichen Personen und 9 schulfähigen Kindern. Diese besitzen 22 Pferde, 4 Ochsen, 57 Kühe, 20 Schafe und 26 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern und treiben den Feld- und Obstbau, vorzüglich aber eine gute Viehzucht mit Stallfutterung, die ihnen nebst den Hausbedarf noch einen Handel gestattet. Die Gründe dürfen zu den bessern gezählt werden, welche man mit den gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen bebaut. —

Der Ort Gutenhofen liegt in einer anmuthigen Gegend, sehr nahe bei St. Valentin und Klein-Erla. — Klima und Wasser sind gut.

Hamet.

Ein aus 6 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Burg Ens; Grunddominien sind: Spital, Ens, Erla, Zeilern und St. Peter in der Au. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien leben 15 männliche, 17 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 4 Ochsen, 26 Kühe und 18 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, ihre wirthschaftlichen Zweige bestehen in Feldbau, in der Obstpflege in ihren Hausgärten, und in einer ziemlich guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, welche hinreichend ist, den Bedarf zu decken.

Digitized by Google

Hamet liegt eine Stunde von St. Valentin entfernt. Die Gegend ist angenehm; Klima und Wasser sind gut.

Hilm.

Ein kleines Dörfchen aus 6 Häusern bestehend, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens, welche auch mit Perwarth die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 7 Familien, 21 männliche, 14 weibliche Personen nebst 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 8 Pferde, 34 Kühe und 14 Schweine.

Als mittelmäßig bestiftete Landbauern ernähren sich die Einwohner vom Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, von der Obstpflege und einer sehr guten Viehzucht, welche mit Stallfutterung betrieben wird.

Das Dörfchen Hilm liegt gleichsam vereinigt mit dem Pfarrorte St. Valentin, und hat eine hübsche Lage unfern der Hauptpoststraße. — Klima und Wasser sind gut.

Happmannsberg.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Strengberg als nächste Poststation bezeichnet ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaften sind Erla und Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 6 Familien, 16 männliche, 12 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; diese besitzen einen Viehstand

Digitized by Google

von 9 Pferden, 1 Ochsen, 37 Kühen, 30 Schafen und 15 Schweinen.

Die Bewohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche sich mit dem Ackerbau, der Obstpflege und einer sehr guten, mit Stallfutterung besorgten Viehzucht beschäftigen. Ihre Feldgründe sind von ziemlicher Ertragsfähigkeit und es werden die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen gefechset.

Happmannsberg, auch Hoptmannsberg genannt, liegt eine Stunde vom Pfarrorte St. Valentin entfernt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Hofkirchen.

Ein Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens, welche auch mit Ensegg die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien leben 29 männliche, 29 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; diese besitzen 9 Pferde, 2 Ochsen, 29 Kühe und 20 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern mit einer ziemlich guten Grundbestiftung; ihre Erwerbszweige sind Feld- und Obstbau und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort Hofkirchen liegt eine halbe Stunde entfernt von St. Valentin, in einer angenehmen Gegend, die auch gesundes Klima und vortreffliches Wasser enthält. Hier befindet sich eine nach St. Valentin gehörige Filialkirche

Digitized by Google

zu Ehren des heiligen Apostel Andreas geweiht, worin des Jahres öfters Gottesdienst gehalten wird. Ihr Alter und den Stifter kennt man nicht; doch nach dem Namen des Ortes zu urtheilen, mag sie schon vorhanden gewesen seyn, als nur ein Hof hier stand, woher denn auch der Name Hofkirchen muthmaßlich entsprungen ist, und wonach erst später die andern Häuser hinzu kamen. Nach dieser gegebenen Vermuthung scheint Kirche und Ort vom hohen Alter zu seyn.

a) Holzerhäuser
(bei Hamet).

Ein Dorf von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Dieses ist nach St. Valentin eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens, welche auch mit dem Dominium Erla die hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es befinden sich hier 12 Familien, 22 männliche, 26 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 4 Pferde, 2 Ochsen, 30 Kühe und 24 Schweine.

Als Nahrungszweige der hiesigen Einwohner, werden der Feldbau, die Obstpflege und eine ziemlich gute Viehzucht mit Stallfutterung betrieben.

Der Ort liegt eine halbe Stunde von St. Valentin entfernt bei Hamet, in einer gesunden Gegend, welche auch gutes Wasser enthält.

b) Holzerhäuser
(in der Loderleithen).

Ein aus 13 Häusern bestehendes Dorf, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Ernsthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens. Als Grunddominien sind bezeichnet: Rohrbach, Salaberg, Kremsmünster und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 20 Familien, 32 männlichen, 37 weiblichen Personen und 14 schulfähigen Kindern; diese besitzen an Vieh: 6 Pferde, 2 Ochsen, 35 Kühe, 34 Schafe und 30 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, welche Landbauern sind, befinden sich einige Handwerker; übrigens beschäftigen sie sich mit dem Feld- und Obstbau, und einer guten Viehzucht mit Stallfutterung, welche über den Hausbedarf hinausreicht.

Der Ort liegt eine halbe Stunde vom Pfarrorte Ernsthofen und eine Viertelstunde von der Loderleithen, gegen die Ens hin, entfernt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

c) Holzerhäuser
(in der Windlau).

Ein Dorf von 15 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule ist solches nach Ernsthofen angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens. Grundherrschaften sind Ensegg, Gleink, Erla, das Schenkenamt Steyer und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 22 Familien, 38 männliche, 51 weibliche Personen und 17 Schulkinder; der Viehstand beträgt: 2 Pferde, 4 Ochsen, 28 Kühe. 10 Schafe und 32 Schweine.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche sich von Feld- und Obstbau, und einer mittelmäßigen Viehzucht ernähren, die mit Stallfutterung betrieben wird, aber nur den eigenen Wirthschaftsbedarf des hiesigen Landmannes sichert.

Der Ort liegt an der sogenannten Windlau, eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe Ernsthofen entfernt. — Die hiesige Gegend ist angenehm, enthält gesundes Klima und gutes Wasser. — Die Jagdbarkeit ist ein Regale der Herrschaft Ensegg.

Holzner.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Dieses gehört zur Pfarre und Schule nach Ernsthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Grundherrschaften sind: Gleink, Erla, Burg Ens, Garsten und Kremsmünster. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 8 Familien, 15 männliche, 17 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; diese besitzen an Viehstand 4 Pferde, 6 Ochsen, 19 Kühe, 23 Schafe und 12 Schweine.

Als Landbauern haben die Einwohner eine mittelmäßige Grundbestiftung; ihre Erwerbszweige sind Feldbau, Obstpflege, und eine gute Viehzucht mit Besorgung der Stallfutterung.

Das Oertchen Holzner liegt eine halbe Stunde von Ernsthofen entfernt, in einer gesunden, mit gutem Wasser versehenen Gegend. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Digitized by Google

Kaming.

Ein Oertchen von 7 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach Ernsthofen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaften sind Erla, Gleink, Burg Ens, Garsten und Kremsmünster. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien befinden sich 22 männliche, 22 weibliche Personen, nebst 5 schulfähigen Kindern; der Viehstand besteht in 11 Pferden, 2 Ochsen, 34 Kühen, 48 Schafen und 16 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche sich mit dem Ackerbau beschäftigen, wovon sie die gewöhnlichen Körnerfrüchte fechsen; auch erhalten sie Obst von ihren Hausgärten, und treiben eine sehr gute Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung in Anwendung steht.

Kaming liegt drei Viertelstunden von Ernsthofen entfernt, nordöstlich in einer flachen Gegend, die jedoch reine gesunde Luft und gutes Wasser enthält. — Der Jagdnutzen, in Hasen und Rehühnern bestehend, gehört der Herrschaft Ensegg.

Hier befindet sich auch eine Filialkirche, welche zu Ehren dem heiligen Wolfgang geweiht und auch consecrirt ist, und in welcher jährlich sieben Stiftsmessen gelesen werden. Das Alter derselben kann nicht bestimmt angegeben werden; jedoch scheint sie noch vor dem XV. Jahrhundert erbaut worden zu seyn, denn es hängt unter dem Kirchendache (Thurm hat sie keinen), über dem Vordertheile der Kirche eine Glocke, welche im Jahre 1589 in Linz gegossen worden ist, und die nebenhängende Glocke ist ihrer äußeren Form nach, gewiß noch hundert Jahre älter. Auch ist der vordere Theil der Kirche

Digitized by Google

auffallend älter als der hintere Theil, da der Bau in einem ganz andern Style ganz aus Quadersteinen aufgeführt ist. Die Kirche gehört als eine Filiale zur Pfarre Ernsthofen.

Kirchdorf.

Ein Dorf von 18 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Burg Ens; Grunddominien gibt es mehrere, nämlich Ensegg, Zeilern, Perwarth und Burg Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 25 Familien, 63 männliche, 54 weibliche Personen und 19 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt 28 Pferde, 2 Ochsen, 90 Kühe, 54 Schafe und 59 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, und haben auch einige Handwerker unter sich. Sie bauen die gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu sie ertragsfähige Gründe besitzen, erhalten Obst von ihren Hausgärten, und unterhalten eine bedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, welche ihren Hausbedarf decket, und überdieß einen Handel damit gestattet.

Der Ort liegt eine Stunde südlich von St. Valentin entfernt, in der Umgebung von Nitdorf und Hart, in einer schönen und fruchtbaren Gegend, die reine gesunde Luft und vortreffliches Wasser enthält. — Die Jagd, welche Rehe, Hasen und Rebhühner liefert, gehört zur Herrschaft Ensegg.

Kleesdorf.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Digitized by Google

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens, welche auch mit dem Dominium Erla die behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 11 männliche, 20 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 7 Pferde, 2 Ochſen, 22 Kühe und 14 Schweine.

Die Einwohner als Landbauern ſind im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, und bauen die gewöhnlichen Fruchtgattungen; ſie haben eine Obſtpflege und eine Viehzucht mit Beſorgung der Stallfutterung, die ihren eigenen Hausbedarf ſichert.

Das Dörfchen hat eine angenehme Lage, und liegt drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Enseg.

Kötting.

Ein Dorf von 13 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſer Ort iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grundherrſchaften gibt es mehrere, nämlich: Wolfpaſſing, Erla, Garſten, Ardagger, die Dechantei Ens und das Spital Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 18 Familien, 35 männliche, 37 weibliche Perſonen und 13 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 12 Pferde, 48 Kühe, 26 Schafe und 34 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche den Feldbau treiben, der ihnen Korn, Weizen, Gerſte und Hafer liefert.

Digitized by Google

Auch haben sie eine Obstpflege, und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort liegt eine Stunde westlich vom Pfarrorte St. Valentin, nahe am Ensflusse, zunächst Gollndorf in einer flachen Gegend, welche aber gesundes Klima und gutes Wasser enthält. Die Jagdbarkeit, Hasen und Rebhühner liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Lach.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach St. Valentin gewiesen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 15 Familien, 27 männliche, 35 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 9 Kühe, 16 Schafe und 15 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche eine sehr geringe Bestiftung besitzen. Sie bauen die gewöhnlichen Fruchtkörner, aber wenig, haben eine Obstpflege und eine unbedeutende Viehzucht, kaum hinreichend zum eigenen Wirthschaftsbedarf.

Das Oertchen Lach liegt eine halbe Stunde von St. Valentin entfernt, in einer romantischen Gegend, welche gutes Wasser und Klima enthält.

Langenhart.

Ein Dorf aus 30 Häusern bestehend, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach St. Valentin eingepfarrt und eingeschult.

Digitized by Google

Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaften sind Ardagger, Perwarth, Ensegg, Steyeregg, Gleink, Erla, Winkelberg und Burg Ens. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Der Seelenstand besteht in 50 Familien, 99 männliche, 118 weibliche Personen und 38 schulfähige Kinder; diese besitzen 16 Pferde, 2 Ochsen, 72 Kühe und 60 Schweine.

Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Landbauern, welche den Ackerbau der gewöhnlichen Getreidesorten auf ziemlich ertragsfähigen Gründen bauen. Auch haben sie eine gute Obstpflege, und in so ferne eine Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, als es ihr eigener Hausbedarf erfordert.

Der Ort Langenhart liegt nahe bei St. Valentin, nur eine Viertelstunde davon entfernt, in einer freundlichen Gegend, welche mit reiner gesunder Luft und gutem Wasser versehen ist. — Die Jagd, welche Rehe, Hasen und Rebhühner liefert, ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Larnhaus.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach St. Valentin gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens, welche mit dem Dominium Erla und Ensegg die wenigen hiesigen behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 10 männliche, 16 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 2 Ochsen, 14 Kühe, 4 Schafe und 12 Schweine.

Als Landbauern besitzen sie nur eine geringe Bestiftung. Ihre Beschäftigung besteht in Feld- und Obstban, und einer

Digitized by Google

mittelmäßigen Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, welche blos den eigenen Bedarf umfaßt.

Larnhaus liegt in einer ländlich angenehmen Gegend, eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Enseg.

Lembach.

Ein Dörfchen aus 9 Häuſern beſtehend, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Grundherrſchaft iſt Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beſteht in 13 Familien, 20 männlichen, 26 weiblichen Perſonen und 7 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand enthält 12 Pferde, 8 Ochſen, 48 Kühe und 27 Schweine.

Als Landbauern haben die Einwohner eine gute Grundbeſtiftung; ſie bauen Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, haben auch eine mittelmäßige Obſtpflege, aber eine vorzüglich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, die ſo geartet iſt, daß der Landmann hier einen Viehhandel treiben kann.

Der Ort liegt eine und eine halbe Stunde von Ernſthofen entfernt, in einer hübſchen Gegend, die auch geſundes Klima und gutes Waſſer enthält. — Die Jagd iſt ein Eigenthumsrecht der Herrſchaft Ensegg.

Mühlrading.

Ein Dörfchen von 6 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach Ernsthofen angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft BurgEns; Grunddominien sind Erla, Ensegg und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 8 Familien befinden sich 25 männliche, 26 weibliche Personen und 4 Schulkinder; der Viehstand zählt 6 Pferde, 2 Ochsen, 23 Kühe und 14 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Bestiftung, sie beschäftigen sich mit dem Feld- und Obstbau, und haben eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Gefechset werden Weizen, Korn, Gerste und Hafer.

Der Ort liegt sehr nahe bei Ernsthofen zunächst der Ens, in einer schönen Gegend, in welcher reine gesunde Luft und vortreffliches Wasser vorherrschend sind. — Die Fischerei in der Ens, so wie die Jagdbarkeit, in Rehen, Hasen und Rebhühnern bestehend, sind Regalien der Herrschaft Ensegg.

Noppenberg.

Ein Dorf von 4 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieß Dörfchen gehört zur Pfarre und Schule nach Ernsthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens Grundherrschaften sind Schwertberg, Erla und Ensegg. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 6 Familien, 19 männliche, 9 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese 2 Pferde, 2 Ochsen, 11 Kühe und 8 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche sich mit dem Acker- und Obstbau, und mit einer mittelmäßigen Vieh-

Digitized by Google

zucht beschäftigen, bei der sie die Stallfutterung anwenden, die jedoch blos zum häuslichen Bedarf hinreichet.

Noppenberg liegt drei Viertelstunden von Ernsthofen entfernt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Oedt.

Ein Dorf von 17 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Ernsthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaften sind Stift Kremsmünster, Noppenberg, Schwertberg, Salaberg und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 22 Familien, 49 männliche, 58 weibliche Personen und 14 Schulkinder; der Viehstand besteht in 8 Pferden, 10 Ochsen, 52 Kühen, 59 Schafen und 40 Schweinen.

Als Landbauern beschäftigen sich die Einwohner mit dem Feldbau auf ziemlich guten Gründen, der ihnen Weizen, Korn, Gerste und Hafer liefert, mit einer Obstpflege in ihren Hausgärten, und einer guten Viehzucht, die mit Stallfutterung betrieben wird.

Der Ort Oedt liegt eine halbe Stunde von Ernsthofen entfernt, in einer angenehmen ländlichen Gegend, in welcher gesundes Klima und gutes Wasser vorhanden sind. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

a) Raadt (bei Rems).

Ein Dorf von 10 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Dieses ist nach St. Valentin eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Burg Ens; Grunddominien sind Steyeregg, Salaberg und Ensegg. — Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 8 Familien leben 21 männliche, 17 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 10 Pferde, 24 Kühe, 37 Schafe und 20 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, und im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Sie ernähren sich vom Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, der Obstpflege in ihren Hausgärten, und einer ziemlich guten Viehzucht mit Stallfutterung.

Das Oertchen liegt bei Rems, drei Viertelstunden vom Pfarrorte St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd gehört zur Herrschaft Ensegg.

b) Raadt (bei Endholz).

Ein aus 10 Häusern bestehendes Dorf, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Die Rechte eines Landgerichtes, dann die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Burg Ens. Als Grundherrschaften sind verzeichnet: Gleink, Erla, Zeilern und die Dechantei Ens. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 11 Familien, 21 männliche, 20 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder; diese besitzen an Vieh 17 Pferde, 4 Ochsen, 60 Kühe, 13 Schafe und 25 Schweine.

Als ziemlich gut bestiftete Landbauern, treiben die Einwohner den Feld- und Obstbau; von ersteren fechsen sie Wei-

Digitized by Google

zen, Korn, Gerste und Hafer. Besonders aber unterhalten sie eine sehr gute Viehzucht, wobei, wie überall hier, die Stallfutterung angewendet wird.

Dieser Ort liegt im sogenannten Endholz, anderthalb Stunden von Ernsthofen entfernt. Die hiesige Gegend ist ländlich angenehm; auch herrschen hier gutes Klima und Wasser.

Rathmayer.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieß gehört zur Pfarre und Schule nach Ernsthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Burg Ens; Grundherrschaften sind Salaberg, Gleink, Walsee und Rohrbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 6 Familien, 8 männliche, und 10 weibliche Personen; der Viehstand zählt 4 Pferde, 4 Ochsen, 23 Kühe und 13 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer guten Bestiftung. Ihre landwirthschaftlichen Zweige sind Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, eine gute Obstpflege und eine bedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort, welcher in zerstreuten Häusern besteht, liegt drei Viertelstunden von Ernsthofen entfernt. Klima und Wasser können gut genannt werden.

Rems.

Ein Dorf von 36 Häusern, wovon Strengberg und Ens, als nächste Poststationen bezeichnet werden.

Digitized by Google

Der Ort ist nach St. Valentin eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen besitzen, als: Burg Ens, Ensegg, Dechantei Ens, Erla, Schiffzechamt Ens, Salaberg und Ardagger. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden sich 44 Familien, 92 männliche, 107 weibliche Personen und 31 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 31 Pferde, 8 Ochsen, 112 Kühe, 127 Schafe und 94 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern mit einer guten Grundbestiftung, unter welchen sich mehrere Handwerker befinden. Sie beschäftigen sich mit dem Ackerbau der vier Haupt-Körnergattungen, wozu ertragsfähige Gründe vorhanden sind, haben auch eine Obstpflege in ihren Hausgärten, und treiben eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Das Dorf Rems liegt rechts an der Linzer-Poststraße, zwischen Erla und Ensdorf, drei Viertelstunden von Ens entfernt. Der Ort hat einige unregelmäßige Gässen, deren meist nur in niedrigen Erdgeschossen bestehende Häuser mit Stroh gedeckt, und mit eingeplankten Gärten umgeben sind. In der Mitte des Dorfes steht die Kirche, der heiligen Magdalena geweiht, welche eine Filiale der Pfarre St. Valentin ist, und in welcher öfters im Jahre Gottesdienst gehalten wird. Sie ist nicht groß, aber von altgothischem Baustyl, und scheint noch älter als die Pfarrkirche zu seyn.

Rems galt als ein Amt, und als ein solches hatten es im Jahre 1550 die Erben des Johann Unterholzer im Besitze; im Jahre 1561 war Georg Ginger Eigenthümer davon.

Digitized by Google

Rittmannsberg.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule ist dasselbe nach St. Valentin angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaft Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 20 männliche, 12 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 8 Pferde, 23 Kühe, 15 Schafe und 12 Schweine.

Die Bewohner gehören in die Classe der Landbauern, welche eine gute Grundbestiftung besitzen. Sie ernähren sich vom Ackerbau der gewöhnlichen Getreidegattungen, wozu auch ertragsfähige Gründe vorhanden sind; ferner haben sie Obstgärten, und besorgen eine bedeutende Viehzucht mit Stallfutterung, die ihnen einen Handel gestattet.

Rittmannsberg, von der örtlichen Lage so genannt, liegt drei Viertelstunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd gehört der Herrschaft Ensegg.

Rubring.

Ein aus 20 Häusern bestehendes Dorf, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieser Ort gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens; Grundherrschaften gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen besitzen, als: Ensegg, Dechantei Ens, Kirchenamt Ens und Losensteinleithen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Die Seelenzahl umfaßt 26 Familien, 55 männliche, 69 weibliche Personen und 17 Schulkinder; diese besitzen 22 Pferde, 55 Kühe, 34 Schafe und 45 Schweine.

Als mittelmäßig bestiftete Landbauern treiben die hiesigen Bewohner den Feld- und Obstbau, und eine ihrem Hausbedarf deckende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort liegt in einer angenehmen Gegend, drei Viertelstunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg und liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Saffrath.

Ein Dörfchen von 4 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Die behausten Unterthanen besitzen Erla und Perwarth. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 9 männliche, 7 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 2 Ochsen, 10 Kühe und 10 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich mit dem Feld- und Obstbau, und einer mittelmäßigen Viehzucht mit Stallfutterung ernähren.

Das Oertchen Saffrath liegt anderthalb Stunden vom Pfarrorte St. Valentin entfernt. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd gehört zur Herrschaft Ensegg.

Digitized by Google

Seggau.

Ein Dörfchen von 5 Häusern, mit einem Freisitze, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Grundherrschaften sind der Freisitz Seggau, Erlau und Burg Ens. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 7 Familien, 9 männliche, 14 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Der Viehstand enthält 8 Pferde, 24 Kühe und 12 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, deren Beschäftigung in Feld- und Obstbau und einer sehr guten Viehzucht besteht, wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort liegt fünf Viertelstunden von St. Valentin entfernt, in einer ländlich schönen Gegend, welche auch gutes Klima und Wasser enthält. Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Seggau ist ein Freisitz mit der ständischen Gülten-Einlage Nr. 157, und hatte vor Zeiten ein artiges Schlößlein, welches abgebrochen wurde und nicht mehr besteht. Diese Gülte gegenwärtig blos mit 3 — 4 behausten Unterthanen, unter der Benennung: Freisitz Seggau, gehört der Witwe Rosine Lichtl, im Meierhofe Nr. 2 wohnhaft.

Die Besitzer davon kennen wir von Anfang des XVII. Jahrhunderts, und zwar folgende: im Jahre 1618 Nimrod Köllnpökh; in demselben Jahre Stephan Eggmüller, durch Geschenk vom Vorigen; im Jahre 1639 Hans Eggmüller, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1653 Isaak Eggmüller, durch Erbschaft von seinem Bruder Hans; im Jahre 1664 Philipp Jacob Collin, durch Heirath von seiner Frau Maria Anna Susana, geborne Eggmüller;

Digitized by Google

im Jahre 1666 Georg Christoph Edelwehr, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1684 Hartmann Alzinger; im Jahre 1692 Augustin Freiherr von Ehrhardt; im Jahre 1694 Georg Christoph Kugler von Auegg; im Jahre 1719 dessen Gattin Eva Elisabeth; im Jahre 1724 Johann Paul Hueber, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1735 Johann Christoph Adde, durch Erbschaft von seiner Frau Maria Regina, vormalige Hueber; im Jahre 1756 Maria Elisabeth Freiin Perman von Perney; im Jahre 1792 Mathias Lichtl, und im Jahre 1834 die Witwe Rosina Lichtl.

Steinlacken.

Ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaften sind Zeilern, Erla, Gleink und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 9 Familien, 18 männliche, 24 weibliche Personen nebst 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand beträgt 9 Pferde, 6 Ochsen, 42 Kühe, 6 Schafe und 21 Schweine.

Die Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, welche den Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörner treiben, wozu die Gründe ertragsfähig sind. Auch erhalten sie Obst von ihren Hausgärten und besorgen eine vortreffliche Viehzucht mit Stallfutterung, die außer dem Wirthschaftsbedarf dem hiesigen Bauersmann noch einen Handel mit Vieh gestattet.

Der Ort Steinlacken hat eine hübsche Lage, und liegt fünf Viertelstunden vom Pfarrorte St. Valentin ent-

Digitized by Google

fernt. — Gesundes Klima und gutes Wasser sind vorherrschend. — Die Jagd ist ein Regale der Herrschaft Ensegg.

Straß.

Ein Dorf von 9 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört solches nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Grundherrschaften sind Erla, Burg Ens und Dorf an der Ens. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien befinden sich 24 männliche, 32 weibliche Personen und 5 Schulkinder; der Viehstand zählt 6 Pferde, 14 Kühe, 20 Schafe und 20 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern mit einer geringen Bestiftung. Ihre Nahrungszweige sind Feld- und Obstbau, nebst der für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht. Die Gründe sind ziemlich ertragsfähig, und werden mit den gewöhnlichen Körnergattungen bebaut.

Der Ort liegt von St. Valentin eine halbe Stunde entfernt, in einer angenehmen Gegend, welche gutes Klima und Wasser enthält. Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Strizl.

Ein Dörfchen von 8 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Dieses ist zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewiesen. Als Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens bezeichnet; und Grunddo-

Digitized by Google

minien sind Erla und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 8 Familien, 22 männliche, 26 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält: 15 Pferde, 8 Ochsen, 66 Kühe, 18 Schafe und 24 Schweine.

Die hiesigen Einwohner gehören in die Classe der gut bestifteten Landbauern, welche einen bedeutenden Feld- und Obstbau, vorzüglich aber eine starke und vortreffliche Viehzucht treiben, wie dies der große Hornviehstand beweiset, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht, und ein Handel getrieben wird.

Der Ort Stritzl liegt mit seinen Bauerngütern eine Stunde von St. Valentin entfernt, in einer schönen Gegend, welche gesunde reine Luft und vortreffliches Wasser hat. Die Jagd, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, ist ein Regale der Herrschaft Ensegg.

Ströbitz.

Ein aus 7 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und die Conscriptionsobrigkeit besitzt die Herrschaft Burg Ens. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche die wenigen behausten Unterthanen hier besitzen, als Wallsee, Garsten, Erla, die Pfarrkirche Ens, und die Pfarre Sindelburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl besteht in 9 Familien, 13 männlichen, 18 weiblichen Personen nebst 3 schulfähigen Kindern; an Viehstand besitzen diese: 16 Pferde, 53 Kühe, 15 Schafe und 22 Schweine.

Als gut bestiftete Landbauern beschäftigen sich die Einwoh-

Digitized by Google

ner mit dem Ackerbau der vier Hauptkörnergattungen, wozu auch gute Gründe vorhanden sind. Ferner haben sie Obst in ihren Hausgärten, und unterhalten eine bedeutende Viehzucht mit Stallfutterung, die nicht nur den Wirthschaftsbedarf decket, sondern auch noch einen Handel gestattet.

Die sieben Häuser von Ströbitz werden nach ihrer Lage in Ober- und Unter-Ströbitz getheilt, und liegen vom Pfarrorte St. Valentin drei Viertelstunden entfernt. Gutes Klima und Wasser sind Vorzüge der hiesigen Gegend.

Tholberg.

Ein Dorf von 10 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach St. Valentin eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Als Grunddominien werden Erla, Burg Ens und die Pfarrkirche in Ens bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 11 Familien, 30 männliche, 33 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 24 Pferde, 81 Kühe, 36 Schafe und 33 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, und reichlich mit Grundstücken bestiftet. Ihre Nahrungszweige sind der Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörner, eine Obstpflege in den Hausgärten und eine vorzügliche Viehzucht, welche sie mit vielem Fleiße und mit Stallfutterung treiben.

Das Oertchen liegt eine halbe Stunde von St. Valentin entfernt, in einer Gegend die angenehm ist. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Digitized by Google

Thurmsdorf.

Ein Dorf von 11 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes iſt zur Kirche und Schule nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien, welche die hierorts behauſten Unterthanen beſitzen, ſind Erla, Gleink, Ensegg und das Schiffzechamt Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden ſich 26 männliche, 19 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 11 Pferde, 32 Kühe, 27 Schafe und 25 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche nur eine mittelmäßige Beſtiftung beſitzen. Als wirthſchaftliche Zweige werden der Feldbau, die Obſtpflege und Viehzucht genannt; erſterer liefert Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, die zweite beſchränkt ſich auf die Hausgärten, und bei letzterer wird die Stallfutterung angewendet.

Thurmsdorf liegt drei Viertelſtunden vom Pfarrorte St. Valentin entfernt, in einer ländlich angenehmen Gegend, in der reine geſunde Luft und gutes Waſſer vorherrſchen.

Trinting.

Ein aus 5 Häuſern beſtehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört daſſelbe nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien ſind Burg Ens, Garſten, Noppenberg und Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 6 Familien, 11 männliche, 13 weib-

Digitized by Google

liche Personen und 2 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen diese: 4 Pferde, 4 Ochsen, 20 Kühe, 31 Schafe und 14 Schweine.

Die hiesigen Bewohner gehören zu den Landbauern, haben aber nur eine mittelmäßige Grundbestiftung. Sie beschäftigen sich mit dem Feld- und Obstbau, und einer den eigenen Bedarf deckenden Viehzucht mit Stallfutterung.

Der Ort liegt drei Viertelstunden vom Pfarrorte Ernsthofen entfernt, in einer Gegend, die gutes Klima und Wasser enthält.

St. Valentin.

Ein Pfarrdorf von 26 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst und gehören in das Decanat Haag; das Patronat gehört der Herrschaft Erla. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens. Grundherrschaften gibt es mehrere, welche die hierorts behausten Unterthanen besitzen, als: Kirchamt Ens, Ensegg, Burg Ens und Ebelsberg. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 53 Familien, 111 männliche, 110 weibliche Personen und 38 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 18 Pferden, 55 Kühen und 62 Schweinen.

Die Bewohner sind Landbauern mit einer mittelmäßigen Bestiftung, unter denen sich nebst einem Wundarzt und Gastwirth, die nöthigen Handwerker befinden, weßhalb hier auch die landwirthschaftlichen Zweige nicht bedeutend sind. Des Landmanns Beschäftigung besteht in Feld- und Obstbau, und einer den Hausbedarf deckenden Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung steht.

Der Ort St. Valentin liegt südlich unfern der von

Digitized by Google

Wien nach Linz führenden Poststraße, in einer angenehmen Gegend, welche sehr gutes Klima und Wasser enthält. — Die Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Die hiesige Pfarrkirche erhebt sich mitten im Orte und ist dem heiligen Valentin, Bischof und Beichtiger, geweiht. Das Alter der gegenwärtig stehenden Pfarrkirche erhellet aus der an der Mauer in der Johannes-Capelle ersichtlichen Aufschrift folgenden Inhaltes: Inceptio aedificii hujus ecclesiae et turris facta est sub anno Domini 1421. Completio vero anno Dni. 1471. Jedoch ist dieses Gebäude nicht die ursprüngliche Kirche, die wohl allerdings im XI. Jahrhundert, und zwar durch die Nonnen des nahen Klosters Erla entstanden seyn mag, weil noch gegenwärtig die Herrschaft Erla das Patronat darüber besitzt. Mit allem Grunde ist zu vermuthen, daß die Kirche (anfangs nur als eine Capelle) eher stand als der Ort, da solcher den Namen vom Patron derselben erhalten hat. Uebrigens ist auch diese Kirche schon vier hundert Jahre alt, und das Mauerwerk, sammt jenem des Thurmes, besteht aus massiven Kroppensteinen, von Außen ohne Anwurf, mit fünfzehn Strebepfeilern im gothischen Baustyle. Das Gewölbe ruht auf sechs Säulen und ist mit vielfältigen gothischen Bögen verziert, wie es in dem damaligen Jahrhundert der Geschmack war. Ihre innere Länge beträgt 122 Schuh, ihre Breite 43½, und die innere Höhe 37 Schuh.

Der Hochaltar sowohl, als die Seitenaltäre sind von Holz; der Tabernakel, die vier Statuen von Heiligen in Lebensgröße, nebst vielen andern Figuren und Schnitzwerk von Bildhauerarbeit, die Himmelfahrt Mariens vorstellend, womit der Hochaltar verziert ist, sind reich vergoldet. Das große Altarblatt, dem heiligen Valentin darstellend, soll von dem berühmten Mahler Maulbertsch seyn. Von den zwei Seitenaltären ist einer dem heiligen Jo-

Digitized by Google

chim und Anna, der andere dem heiligen Johann Baptist geweiht. Nebst diesen ist in der vom Pfarrer Tobias Constantin Piller im J. 1690 erbauten Seitencapelle ein Altar der heiligen Jungfrau und Martyrin Barbara, und unter dem Thurme eine Capelle zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk, im Jahre 1729 erbauet, allwo folgendes Chronographicum zu lesen ist. Et anno, quo beatus Joannes Nepomucenus sanctificatus erat, hoc capella ei sacrata est.

Bemerkenswerth ist die vorhandene Orgel von sechzehn Registern, dann ein Grabstein von rothem Marmor, worauf ein gewesener hiesiger Pfarrer in Lebensgröße in erhabener Arbeit, und folgende Inschrift angebracht ist. Anno Dni. 1519 obiit venerabilis vir dominus Rupertus Pelchinger plebanus hujus ecclesiae, cujus anima in Deo vivat. Scio quod redemptor meus vivit etc. Job. 19.

Zur hiesigen Pfarre gehören nachfolgende Ortschaften: St. Valentin, Hilm und Kirchdorf anliegend, Aichberg 1, Altenhofen ¼, Aigen ½, Tholberg ½, Dorf 1¼, Klein-Erla ½, Geibling 1¼, Gollnsdorf ¾, Gutenhofen ½, Hamet 1, Happmannsberg 1, Hart ½, Hofkirchen ½, Holzerhäuser ½, Kleesdorf ¾, Kötting 1, Lach ½, Larnhaus ½, Raadt in Endholz 1¼, Raadt bei Rems ¾, Rems ½, Rittmannsberg ¾, Rubring 1, Saffrath 1½, Seggau 1¼, Steinlacken 1, Straß ½, Strißl 1, Ströbitz ¾, Thurmsdorf ¾, Unter-Winden 1, Viehdorf 1, Viehhardt ½', Walling ¾, Waasen ¾, Wimm 1, Windsberg ¼ und Zainer 1 Stunden entfernt.

In älteren Zeiten gehörten auch noch zu dieser Kirche die zwei Filialkirchen zu Ernsthofen und Kaming. Im Jahre 1775 wurde die Filiale Ernsthofen zu einem eigenen Pfarr-

Digitized by Google

vicariate erhoben und derselben einige Jahre später auch die Filialkirche zu Kaming zugetheilt.

Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein Pfarrer und ein Cooperator; der Leichenhof liegt um die Kirche herum. (Nach den erhaltenen gütigen Mittheilungen des hochw. Herrn Pfarrers zu St. Valentin allhier.)

Viehdorf.

Ein Dorf von 13 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grundherrschaften sind Kirchenamt Ens, Ensegg; Burg Ens und Ebelsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenstand enthält 12 Familien, 31 männliche, 33 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder; an Vieh besitzen diese: 19 Pferde, 1 Ochsen, 57 Kühe, 15 Schafe und 26 Schweine.

Die Einwohner sind Laubbauern, und im Besitze einer guten Grundbestiftung. Ihre Erwerbszweige sind Feldbau, Obstpflege und eine gute Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung in Anwendung steht. Gebaut werden die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, wozu ziemlich ertragsfähige Gründe vorhanden sind.

Viehdorf liegt eine Stunde von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagdbarkeit gehört der Herrschaft Ensegg.

Viehhardt.

Ein Dörfchen von 8 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Dieser Ort ist zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grunddominien sind Erla, Burg Ens, Perwarth und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 13 Familien, 25 männliche, 30 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 16 Pferden, 61 Kühen, 20 Schafen und 17 Schweinen.

Als Landbauern besitzen die Bewohner eine bedeutende Grundbestiftung und beschäftigen sich mit dem Ackerbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer. Nebst dem haben sie Obst in ihren Gärten, und besorgen eine vortreffliche Viehzucht mit Stallfutterung, wobei sie einen Handel unterhalten.

Der Ort liegt nahe bei St. Valentin, und hat eine ländlich angenehme Lage. — Klima und Wasser sind gut.

Waasen.

Ein kleines Dorf von 6 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens, welche auch mit Ensegg und Steyeregg die wenigen hierorts behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 7 Familien, 10 männliche, 14 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 8 Pferden, 29 Kühen, 33 Schafen und 13 Schweinen.

Die Bewohner sind Landbauern mit einer ziemlich guten Grundbestiftung. Sie ernähren sich von Feldbau, der Obstbaumzucht in ihren Hausgärten, und einer nicht unbedeutenden Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Digitized by Google

Das Oertchen Waasen liegt drei Viertelstunden von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend, welche gutes Wasser und gesundes Klima enthält.

Walling.

Ein Dörfchen von 9 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dieses ist nach St. Valentin eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens. Als Grunddominien sind bezeichnet: Burg Ens; Dorf an der Ens, Gleink, Erla und Pfarre Waidhofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 13 Familien, 30 männliche, 24 weibliche Personen nebst 3 Schulkindern; an Viehstand besitzen sie 17 Pferde, 2 Ochsen, 48 Kühe und 21 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Classe der gut bestifteten Landbauern, welche sich mit Feld- und Obstbau, und einer guten Viehzucht beschäftigen. Ihre Gründe sind ertragsfähig, und werden mit den gewöhnlichen Fruchtkörnern bebaut. Bei der Hornviehzucht ist die Stallfutterung in Anwendung.

Walling hat eine angenehme Lage und liegt nur eine halbe Stunde vom Pfarrorte St. Valentin entfernt. — Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Weinzierl.

Ein aus 9 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Ernsthofen eingezeichnet. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptions-

Digitized by Google

obrigkeit ist Burg Ens, welche mit den Dominien Erla und Gleink die wenigen hier behausten Unterthanen besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 11 Familien leben 23 männliche, 24 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 8 Pferde, 32 Kühe, 32 Schafe und 27 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern und im Besitze einer ziemlich guten Bestiftung. Sie treiben den Ackerbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer, erhalten Obst von ihren Hausgärten, und unterhalten eine ergiebige Viehzucht mit Stallfutterung, die über den Hausbedarf hinausreicht.

Weinzierl liegt eine Stunde von Ernsthofen entfernt, zunächst Burg Ens und des Ensflusses. Die hiesige Gegend enthält gesunde Luft und gutes Wasser. — Der Jagdnutzen, in Hasen und Rebhühnern bestehend, gehört der Herrschaft Ensegg.

W i m m.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Burg Ens; Grunddominien sind Garsten, Steyregg und Stift Kremsmünster. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 7 männliche, 20 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in 4 Pferden, 8 Kühen und 10 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind Landbauern, welche sich mit dem Ackerbau, der Obstpflege und einer geringen Viehzucht beschäftigen, welche kaum zum häuslichen Bedarf hinreicht.

Digitized by Google

Das Oertchen Wimm liegt drei Viertelstunden von St. Valentin entfernt, in einer gesunden Gegend, welche auch gutes Wasser enthält.

Windberg.

Ein Dorf von 9 Häusern, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach St. Valentin angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens. Grunddominien sind mehrere, welche hierorts behauste Unterthanen besitzen, als Burg Ens, Dechantei Ens, Ensegg und Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden sich 12 Familien, 22 männliche, 20 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 13 Pferde, 2 Ochsen, 28 Kühe und 18 Schweine.

Die Bewohner gehören in die Classe der Landbauern, welche sich vom Ackerbau, der Obstpflege und Viehzucht ernähren, die sie mit Stallfutterung besorgen.

Windberg, von der örtlichen Lage so genannt, liegt in einer hübschen Gegend, sehr nahe bei St. Valentin. — Klima und Wasser sind sehr gut.

Winden (Unter-).

Ein aus 10 Häusern bestehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächste Poststation ist.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Die Rechte eines Landgerichtes, einer Orts- und Conscriptionsobrigkeit werden von der Herrschaft Burg Ens ausgeübt; Grundherrschaften sind Erla, Garsten, Perwarth, Ensegg, Dechantei Ens und Rohrbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Die Seelenzahl umfaßt 15 Familien, 25 männliche, 31 weibliche Personen und 7 Schulkinder; diese besitzen an Vieh: 17 Pferde, 4 Ochsen, 61 Kühe, 10 Schafe und 30 Schweine.

Als Landbauern haben die hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung. Ihre Erwerbszweige sind Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu gute Gründe vorhanden sind, Obstpflege in ihren Hausgärten, und eine vortreffliche Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort Winden liegt eine Stunde vom Pfarrorte St. Valentin, in einer Gegend, welche reine gesunde Luft und gutes Wasser enthält. Die Jagd, Rehe, Hasen und Rebhühner liefernd, ist ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg.

Windpassing.

Ein Dorf von 17 Häusern bestehend, mit der nächsten Poststation Stadt Ens.

Der Ort gehört theils nach Stadt Ens, theils nach St. Valentin zur Pfarre und Schule. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens; Grunddominien sind Ensegg, Burg Ens, Grünau und Steyregg. Der hiesige Bezirk ist dem Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments zugewiesen.

Die Seelenzahl besteht in 21 Familien, 40 männlichen, 42 weiblichen Personen und 10 schulfähigen Kindern; an Viehstand halten sie 17 Pferde, 2 Ochsen, 42 Kühe und 51 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, welche Landbauern sind, befinden sich einige Handwerker. Sie ernähren sich vom Feld- und Obstbau und einer mittelmäßigen Viehzucht, welche die Stallfutterung genießt.

Windpassing liegt unweit der Ens und der Donau

Digitized by Google

in einer angenehmen Gegend, nahe an der Grenze von Ober-Oesterreich. — Klima und Wasser sind gut. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Ensegg, liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

Zainer.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, mit der nächsten Poststation Strengberg.

Dieses ist zur Kirche und Schule nach St. Valentin angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Burg Ens, welche auch mit dem Dominium Perwarth, Dechantei Ens und Erla die behausten Unterthanen besitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 13 männliche, 20 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 11 Pferde, 2 Ochsen, 34 Kühe und 15 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, welche sich mit dem Ackerbau, der Obstpflege und Viehzucht beschäftigen, welch' letztere sehr gut ist, und mit Stallfutterung betrieben wird.

Das Oertchen Zainer liegt drei Viertelstunden von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend, in der reine Luft und gutes Wasser vorherrschend sind.

Amstetten.

Ein freier Markt von 105 Häusern, und zugleich die Poststation.

Die Kirche und Schule, zum Decanate Ips gehörig, wovon aber der Sitz gegenwärtig hier ist, befinden sich im Markte. Das Patronat ist landesfürstlich. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Seisenegg ausgeübt; Orts- und

Digitized by Google

Conscriptionsobrigkeit ist Amstetten, welches auch mit Seisenegg die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden sich in 158 Familien, 279 männliche, 338 weibliche Personen und 110 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 68 Pferden, 4 Ochsen, 90 Kühen und 100 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner bestehen meist aus Gewerbsleuten aller Art, unter welchen nur wenige sich vom Feldbau und etwas Viehzucht ernähren, daher sie denn auch außer den Hausgärten, und den zu den Häusern gehörigen kleinen Krautäckern, sonst keine Grundbestiftung besitzen. Die Handwerker sind übrigens mit den Absatz ihrer Produkte auf den Ort und die Umgebung beschränkt.

Der Markt Amstetten ist ein überaus belebter und freundlicher Ort, an der Linzer-Poststraße zwischen Blindenmarkt und Oed gelegen und bildet, wie schon erwähnt, zugleich eine Poststation. Seine Lage ist ganz frei, gegenwärtig ohne Mauern, und eben zu beiden Seiten der Straße und dem linken Ufer der Ips, welche denselben südlich umfließt, und zwei Mühlwerke betreibt. Er besteht in einer Hauptstraße, von der links in der Mitte des Marktes beim alten Rathhause die Waidhofner-Commerzialstraße abführt, und in einigen Nebengässen. Die Hauptgasse bildet in der Mitte, wo die Häuser von der Straße in Form eines Halbkreises etwas entfernter stehen, einen Platz, der mit einem Brunnen und der Marktsäule (auch als Pranger zu betrachten) geziert ist, auf welcher ein aus Stein gehauener, mit eiserner Rüstung angethauener Ritter steht. Die beiden, dem Kammeramte des Magistrats gehörigen Gebäude, unter dem Namen des alten und neuen Rathhauses, befinden sich in der Mitte des Marktes, einander gerade gegenüber, an der hier durch-

Digitized by Google

führenden Reichsstraße; sie sind beide mit einem Stockwerke versehen, und an der vordern Seite des alten Rathhauses, welches gegenwärtig von dem Syndicus des Magistrats bewohnt wird, ist ein ziemlich hoher, mit einer Uhr und einer Glocke, dann einer weißen Blechkuppel gezierter Thurm angebaut. In dem neuen Rathhause ist die Magistrats-Kanzlei, die Wohnungen des Actuars, Gerichtsdieners und die Arreste. Diese Gebäude sind in dem gewöhnlichen Style von Privathäusern erbaut, und bieten durchaus nichts Merkwürdiges dar.

Die übrigen bemerkenswerthen Gebäude sind die Kirche, das Posthaus, der Pfarrhof, einige niedlich gebaute und wohleingerichtete Gasthäuser, worunter der goldene Löwe das besuchteste ist, zwei gutbestellte Waarenhandlungen, ein Brauhaus und eine Mauth. — Die Häuser im Markte sind fast sämmtlich ein Stockwerk hoch, und mit Schindeln, eines darunter aber mit Eisenblech gedeckt.

Die Pfarrkirche, der Sitz des Ipfer-Decanates, liegt zur Linken der Straße, im Rücken der Häuser, so zwar, daß außer der hohen Blechkuppel des Thurmes im Markte nichts von derselben zu sehen ist; sie wird von einer Mauer von zwei eisernen Gitterthoren geschlossen, sammt den ein Stockwerk enthaltenden Pfarrhof umfangen, und vor dem Eingange der Kirche steht das Schulhaus. Dieses Gotteshaus ist zu Ehren des heiligen Stephan geweiht, im gothischen Style aufgeführt, inwendig mit Gurtenwölbungen versehen, und mit Sandsteinen gepflastert, und enthält einen mit verzierenden Eisenblech eingedeckten Thurm mit dreibauchiger Kuppel, dann einen Blitzableiter. Die Länge sammt Thurm beträgt 20 und die Breite 10 Klafter. Das Innere bildet ein Haupt- und zwei Nebenschiffe, in denen sich zwei Seitenaltäre befinden. Der Hochaltar, ganz jenen der Domkirche in Wien ähnlich, nur im verjüngten Maßstab, ist von Holz, die Säulen sind schwarz, und die Capitäler, so wie

Digitized by Google

alle Verzierungen der Gesimse, vergoldet. Die Seitenaltäre in den Schiffen, bestehen zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria Empfängniß urd zum heiligen Nikolaus, die zwei andern, an den Pfeilern der Kirche stehenden Altäre aber, zum heiligen Leonhard und zur Kreuzabnahme, und sind sämmtlich von Holz ohne aller Verzierung. Zur Rechten des Chores ist eine offene Capelle angebaut, und mit einem Gemälde auf Blech geziert, welches die vierzehn Nothhelfer darstellt, (aus der deutschen Schule stammend), von dem Künstler aber nur skizzirt ist. Der Musikchor enthält eine Orgel von 21 Registern.

Bemerkenswerth sind ein gothischer Taufstein in der Kirche von Porphierstein, sechs Glocken im Thurme, und nachbenannte Grabmäler. Beim Frauenaltar befindet sich ein Grabstein von rothem Marmor mit folgender Inschrift: Vom 28. October 1625 rast allhier Eva Krackowin, geborne Lickhfeltin, 38 Jahr alt mit zwei Töchtern, Margareth 13, und Katharina 7 Jahr alt, welche sammt ihren Ehewirth Martin Krackow und zwei Söhnen, Valentin und Peter, durch ihren Herrn Bruder Valentin am Lickhfelt, Pfarrherrn allhier, aus der Mark von Köstrin anno 1620 daher gebracht worden. Neben diesen ist auch ein Denkmal mit Inschrift vorhanden: Hier liegt begraben der Edl und gestrenge Herr Andrä von Lawitz (Lapitz) anno 1500. An der Seite des Oratoriums ist eine Kehlheimerplatte als Grabstein angebracht, welche die Ruhestätte des am 20. October 1761 verstorbenen Anton Bausfart Edlen von Sonnenfeld des h. r. R. Ritter bezeichnet, der ein Bruder des hiesigen Pfarrers Philipp Ludwig Bausfart war. Zwei Grabsteine von rothem Marmor liegen beim Nikolausaltar am Fußboden, welche die Jahreszahlen 1400 und 1506 enthalten; die Ueberschrift davon ist aber schon ganz ausgetreten. Ferner ist ein roth marmorner Grabstein des Mar-

Digitized by Google

tin Zackler von und zu Heimstetten vorhanden, der im Jahre 1570 geboren wurde, und im Jahre 1640 verstarb; endlich beim Hochaltarfenster jener des Gottfried von Greifenberg Freiherrn von Seisenegg, vom Jahre 1602.

Zur hiesigen Pfarre gehört blos die Filialkirche St. Agatha zu Eisenreichdornach, eine kleine halbe Stunde östlich von Amstetten entfernt. Diese ist im gothischen Style aufgeführt, hat einen Hoch- und zwei Seitenaltäre, und wurde von Abt Oswald des Stiftes Metten in Baiern im Jahre 1513 erbaut.

Hieher sind, außer den Markt Amstetten, noch folgende Ortschaften eingepfarrt: Allersdorf jenseits der Ips ¼, Schönbüchl 1½, Haag (beide jenseits der Ips) 1¼, Eggersdorf ¼, Greimpersdorf ¾, Dingfurth (alle drei diesseits der Ips) 1, Atzelsdorf 1, Preinsbach ¾, Eisenreichdornach ½, Dornach ¼, Köpling ½, Schieming ¾, Gschirn ½, Oiden ¼, Berg ¾, Höf ¼, Porhöfen ¾, Haaberg ½, Gigerreith ¾, und Edla (ein Freisitz) ¼ Stunden entfernt. — Den Gottesdienst und die Seelsorge versehen ein Pfarrer, der zugleich Dechant ist, und ein Cooperator.

Was die Umgegend von Amstetten anbetrifft, so bildet sich solche, wenn man die Erhöhung der Straße erreicht hat, sehr schön, und es entfaltet sich eine sehr weit reichende Aussicht. Man übersieht eine große Strecke des herrlichen Ipserthales; die Ips selbst ist jedoch wenig sichtbar, wegen des bei Grainsfurth, eine halbe Stunde außerhalb Amstetten beginnenden sogenannten Haidwaldes, der sich vier Stunden lang bis Waidenhofen hinzieht, und mehr als eine Stunde breit ist. Jenseits dieses Waldes erheben sich auf dem etwas erhöhten Ufer des Ipsflusses der Markt Ulmerfeld mit seinem uralten Schlosse und Kröllendorf,

Digitized by Google

hinter welchen der Sontagsberg in maleriſchen Formen emporſteigt, an deſſen Fuß der Ort Allhartsberg, und rückwärts von Ulmerfeld das Kirchdorf Neuhofen, mit der am Berge ſituirten St. Veits-Capelle liegen. Dieſſeits des Waldes ſtehen an der ſogenannten Url und dem Mühlbache mehrere Mühlwerke, und einer Menge zerſtreuter Gehöfte; in weiter Ferne aber gegen Süden, ragt das in nebeligen Dunſtkreis gehüllte Haupt, des meiſt mit Schnee bedeckten Oetſchers hervor.

Die Fiſcherei in den vorbenannten Bächen iſt geringfügig, die Jagd aber gut, und als ein Eigenthum der Herrſchaft Seiſenegg, liefert ſie Rehe, Haſen, Füchſe und Rebhühner.

Im Markte Amſtetten beſtehen fünf Jahrmärkte, nämlich am 29. Februar, 7. März, 5. April, 3. Auguſt und 26. December, und alle Donnerstag ein Wochenmarkt, welch' letzterer aber gegenwärtig außer Gebrauch iſt.

Die erlittenen Schickſale anbetreffend, ſo ward der Markt Amſtetten im Jahre 1763, dann am 17. Auguſt 1793, und am 14. März 1833 durch Feuersbrünſte verheert. Auch verdient folgende Kriegsbegebenheit eine Erwähnung: Im Sommer des Jahres 1809 lag eine franzöſiſche Colonne, aus 300 Mann beſtehend, durch längere Zeit hier im Standquartier. Inzwiſchen marſchirte am Vorabende des Frohnleichnamstages die Avantgarde des ſächſiſchen Corps, 700 Mann ſtark, hier ein, und lagerte bei heiterer mondheller Nacht auf dem Marktplatze. Um Mitternacht überrumpelten ungefähr 40 Mann kaiſerliche Soldaten, unter Anführung des Officiers Meminger, das ſächſiſche Lager, ſtießen die Wachen nieder, und verſprengten den Feind nach allen Richtungen; nebſtdem wurden demſelben 8 Mann getödtet, bei 50, worunter auch ein ſächſiſcher Major, bleſſirt, dann 8 Mann und 17 Pferde gefangen weggeführt. Von den Oeſterreichern blieb kein Mann auf dem Platze, und ſie gingen alsbald wieder

Digitized by Google

bei Ardagger, welches anderthalb Stunden von Amstetten entfernt liegt, über die Donau zurück nach Grein, woher sie gekommen waren. Am Frohnleichnamtage kam das ganze sächsische Corps unter dem Commando des Generals Bernadotte hier an, und es wurden, aus Rache wegen des nächtlichen Ueberfalles, 24 um Amstetten liegende Bauernhöfe der Pfarre Amstetten angezündet; Amstetten selbst aber blieb, trotz der fürchterlichsten Drohungen, dennoch verschont.

Der Markt Amstetten besitzt übrigens mehrere kaiserliche Privilegien an Richter und Rath zu Amstetten. Das erste ist von Kaiser Leopold I. vom Jahre 1702 und bestätigt alle damals bestehenden Rechte und Freiheiten im Allgemeinen, insbesondere den Burgfrieden, eine salva Quardia, alle in Ausübung bestehenden Jahr- und Wochenmärkte ꝛc. Die meisten der früheren Privilegien sind in Folge einer verheerenden Feuersbrunst zu Grunde gegangen. (Nach den gütevoll erhaltenen Auskünften des löblichen Magistrats in Amstetten.)

Amstetten gehört unter die ältesten Orte in Oesterreich unter der Ens, welche schon zu Zeiten Kaiser Karl des Grossen zu Ende des VIII. Jahrhunderts bestanden, gleich wie das nahe Ardagger. Als solches nach zweihundert Jahren von den Avaren verlassen wurde, blieb Amstetten bis zum Jahre 1276 ein Dorf, zu welcher Zeit Kaiser Rudolf I. von Habsburg dem Bischof Peter von Passau die Erlaubniß ertheilte, einige seinem Stifte zugehörige Orte in Oesterreich, nämlich St. Pölten, Efferding und Amstetten mit Gräben und Mauern umgeben zu dürfen. Wir entnehmen zugleich aus dieser Urkunde, daß der Ort ein Eigenthum des Bisthums Passau war; gegenwärtig aber ist solcher ein freier Markt.

Vor Zeiten hat es auch ein adeliges Geschlecht von Amstetten gegeben, die bis in das XVII. Jahrhundert sich Ambstetter zu Haimberg, Grabeneck und Zwer-

Digitized by Google

bach nannten, und sich wegen der lutherischen Religion, wozu sie sich bekannten, nach Franken begaben. Sie sind ursprüngliche Oesterreicher und vom guten alten Ritterstande gewesen. Oswald Abmstetter war im Jahre 1437 des Herzogs Albrechts zu Oesterreich Hofkellermeister. Hildebrand Ambstetter zu Haimberg erscheint in Urkunden in den Jahren 1510 und 1519. Dessen Söhne Christoph und Hans Ambstetter, letzterer zu Haimberg, werden in den Jahren 1550 und 1561 bekannt. Christoph Ambstetter, der, wie Bucelini anführt, Maria Rothin von Reinprechtspölla zur Gattin hatte, pflanzte mit ihr den Mannsstammen fort, und hatte vier Söhne, Hildebrand, Bernhard, Johann und Christoph, dann zwei Töchter, Elisabeth und Regina.

In Folge des ständischen Gültenbuches von 1550 und 1553 war Hans Ambstetter zu Haimberg mit dem Gut und Edelsitze Haimberg V. O. W. W., Wolfgang Ambstetter mit dem Gut Zwerbach, und Christoph Ambstetter mit Grabeneck im Jahre 1561 begütert. Hans, Bernhard und Hildebrand Ambstetter, des Christophs zu Grabenek und Zwerbach Söhne, empfingen im Jahre 1591 die Sinzendorfischen Lehen zu Zwerbach. Hans Ambstetter, mit Ursula von Mamming verehliget, hatte nur eine Tochter, Namens Eva Regina, welche zuerst an Seifried Gerhab, dann zum zweitenmal mit Bernhard Haiden zu Dorf vermählt war.

Bernhard Ambstetter zu Haimberg, der im Jahre 1592 verstarb, hatte in zwei Ehen, erstens mit Margaretha Geyer von Osterburg, dann zweitens mit Susana von Oedt mehrere Kinder, nämlich die Söhne Wilhelm, Georg, Hans Christoph, Heinrich, dann die Töchter Maria Magdalena, verehligt mit Wenzel Poiger; Barbara mit Neuhofer; Susana mit Leon-

Digitized by Google

hard Mayeresser; Sophie mit Caspar Wockinger, und Elisabeth mit Obermeldter vermählt.

Hildebrand Ambstetter, der zweite dieses Namens und Christophs Sohn, Bernhards und Johanns Bruder, erzeugte mit seiner Gattin Eva Katharina Münzer, die zwei Söhne Christoph Hildebrand und Ferdinand Gabriel. Ersterer davon, der lutherischen Lehre zugethan, wird in dem Verzeichniß derjenigen Landesmitglieder Augsburgischer Confession in Niederösterreich gefunden, welche vom Jahre 1604 bis 1620 gelebt, sich stets ruhig betragen, und auch dem Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1620 gehuldigt haben.

Ferdinand Gabriel Ambstetter hat im Jahre 1647 die von den Landesmitgliedern in Oesterreich vom Herren und Ritterstande evangelisch-augsburgischer Confession, zuerst den König von Schweden, hernach bei dem münsterischen Friedenscongresse eingelegte Bittschrift, wegen der freien Religionsübung und andern Beschwerden mit unterzeichnet. Derselbe hatte in erster Ehe Ursula Feiertager, verwitwete Geyer zu Kröllendorf zur Gattin, und in zweiter Anna Susana, Freiin von Geyersberg auf Osterburg. Aus dieser Ehe entsprossen die Töchter, nämlich Eva Polixena, an Wolf Dietrich Freiherrn von Tattenbach vermählt; Regina Barbara, welche Wolf Sigmund Freiherrn von Auersperg zu Waasen zum Gemahl hatte; und Susana Katharina, die sich mit Christoph Adam von Haiden zu Dorf verheirathete, und nach ihrer Aeltern Tod die beiden Güter Grabeneck und Zwerbach ererbte.

Nach den Velderndorfischen Stammregister war Albrecht Ernst Ambstetter, auf Rudelsdorf und Heldritt in Franken (welcher, als aus Oesterreich gekommen,

Digitized by Google

einregiſtrirt erſcheint) mit Anna Katharina von Welderndorf im Jahre 1667 verehliget.

Das alte ambſtetteriſche Geſchlechtswappen beſteht in einem über quer getheilten Schild, worin in der obern Hälfte ein rothes, in der untern ein ſchwarzes Feld mit einem goldenen runden Thurm belegt iſt, der ein eiſernes Thor und oben Mauerzinnen enthält, und auf einem dreifachen grünen Hügel ſtehend, durch beide Felder reichet. Auf dem gekrönten offenen Helm ſind zwei Adlerflügeln aufgeſtellt, deren die zur rechten Seite zur Hälfte unten ſchwarz und oben roth, jene zur linken aber oben roth und unten ſchwarz iſt. Die Helmdecke iſt rechts roth und ſchwarz, links von Silber und roth.

Das nachherige vermehrte Wappen der von Ambſtetter, zeigt einen vierfeldigen Schild, darin im erſten und vierten Feld der vorbenannte goldene Feſtungsthurm auf grünem Hügel in einem nach der Quere getheilten oberen Hälfte rothen, und unteren Hälfte ſchwarzen Grund, und im zweiten und dritten Feld rothen Grundes auf grünem Hügel drei goldene Kornähren ausgebreitet ſtehen. Auf dem Wappen ſind zwei gekrönte offene Helme angebracht; auf dem erſten zur Rechten ſteht der goldene Feſtungsthurm empor, zwiſchen zwei Büffelhörnern, deren das rechte oben ſchwarz und unten von Silber, das linke oben roth und unten ſchwarz iſt, auf dem zweiten Helm zur Linken aber die drei goldenen Kornähren, zwiſchen zwei aufgeſtellten Adlerflügeln, davon eines zur Rechten oben weiß, unten roth, das zur Linken aber oben roth und unten von Silber iſt. Die Helmdecke iſt an der rechten Seite roth und ſchwarz, an der linken aber weiß und roth.

Digitized by Google

Göttweih.

Eine Benedictner-Abtei und eine Stiftsherrschaft, an der Donau zwischen Melk und Traismauer gelegen, wovon jenseits der Donau im V. O. M. B. Krems, und diesseits derselben im V. O. W. W. St. Pölten die nächsten Poststationen sind.

Wir werden von dieser herrlichen und berühmten Prälatur, die erste Schwester und Rivalin von Melk, zuerst ihre Gründung, dann die Reihenfolge der Aebte, und darauf die Beschreibung des Stiftes abhandeln, alsdann aber die Darstellung der Herrschaft und die zu derselben gehörigen Ortschaften folgen lassen.

Indem wir also mit der Urzeit beginnen, ist es das Erste, über den Namen Gottwig oder Göttweih zu sprechen. Einige alte Chronikschreiber berichten sehr irrig, daß der Name von den Gothen und ihrem Abgotte Wich oder Wyck herstamme. Wir müssen die gründliche Abstammung in einer viel früheren Zeit suchen, und diese ist, als die Celten von den Römern in Panonien und Noricum gleichsam als Urbewohner unserer Donaugestade bewohnten. In unserm gegenwärtigen Werke haben wir schon einige Mal über diesen Volksstamm gesprochen, wonach also eine Wiederholung nicht mehr nöthig, sondern blos zu bemerken ist, daß der Name Göttweih (eigentlich Gottwich) der celtischen Sprache entnommen wurde, in welcher Coat, Coet, Cot, so viel als Wald, und die Sylbe wic, wich, wick, ein Schloß, somit eigentlich ein Waldschloß bedeutet, und diese Benennungen waren vor Alters nicht nur in unserm Lande, sondern auch in vielen andern Ländern, wo die Celten Niederlassungen hatten, üblich.

Digitized by Google

Nach dieser kurzen Erörterung wollen wir zur Lage der Prälatur übergehen. Der hochwürdige und gelehrte Herr Anmilian Janitsch, Profeß von Göttweih, und des weltberühmten Stiftes zu Monte-Cassino Mitglied, gibt in der kurz abgefaßten Geschichte des Stiftes Göttweih wahrscheinlichen Gründen Raum, daß der Göttweiherberg der Anfang des cetischen Gebirges (mons cetius) der Alten gewesen seyn dürfte. Er sagt in seiner Abhandlung: der Berg Cetius machte schon in der Zeitperiode der Celten, ehe die Römer an die Donau kamen, die Nordgrenze des Nordriches (Noricum und der Anfang davon im V. O. W. W.) aus. Dies sowohl, als auch, daß der cetische Berg die ganze Reihe der Gebirge, welche von der Donau sich erheben, und in südlicher Richtung hinziehend, an der Save endigen, wissen wir bereits; ob aber der Berg Cetius mit dem Kahlenberge bei Wien, oder mit dem Göttweiherberge anfängt, dieß ist die Frage, und für letzteren die Vermuthung des gelehrten Magnus Klein, Abt von Göttweih, und des hochw. Herrn Anmilian Janitsch, wogegen bisher alle Gelehrten für den Kahlenberg stimmten, mit Ausnahme des Geographen Mannert, der in seiner Geographie von Panonien will, daß man Citium bei der Stadt Mautern suchen solle. Allerdings dürfen wir annehmen, daß Cetwic, Cottwic (Göttweih) gleich wie Melk eine echte Uferwarte der Römer war, da aber alle tausend Schritte eine römische Fortification sich befand, wer vermöchte da zwischen der militärischen Lage, zwischen der Entfernung in den Reisebüchern und den aufgefundenen Denkmalen, einen scharf entscheidenden Spruch zu thun, und eine vollgültige Wahl zu treffen.?! — Es ist nicht die Tendenz unsers Werkes darüber eine kritische Abhandlung zu liefern, sondern bemerken nur, daß uns der Gebirgszug vom Kahlenberge, ob seines natürlichen Zuges, weit mehr geeig-

Digitized by Google

net als Grenzscheide zwischen Panonien und Noricum, als jener von Göttweih zu seyn scheint, und daß diese unsere Vermuthung dadurch gestärkt wird, indem in St. Severins Legende durch seinen Schüler Eugippius gesagt wird: der Name Gottes, aus dem Morgenlande kommend, habe im Städtchen (Oppido) Asturis verweilt, wo das Ufer-Noricum und Panonien zusammen grenzen (in vicinis partibus Pannoniae et Norici ripensis). Hierdurch also dürfte Greifenstein mit seiner uralten Severinscapelle wohl für Asturis gelten und das Kahlengebirg als Mons cetius angenommen werden.

Bevor wir zur Gründung des Stiftes Göttweih schreiten, wollen wir die Vergleichung Göttweihs mit dem berühmten Stifte in Monte Cassino im Königreiche Neapel, wörtlich anführen, wie es der gelehrte hochw. Herr Aemilian Janitsch schildert in seiner obenerwähnten Geschichte: »Auf schriftliche Empfehlung Seiner Majestät des Königs beider Sicilien, Ferdinand IV., wurde ich im Jahre 1791 zum wirklichen Mitgliede des Stiftes in Monte Cassino aufgenommen, hatte durch sechs Monate meines Aufenthaltes Zeit und Gelegenheit das Stift und dessen Verfassung kennen zu lernen, und fand in Deutschland und Italien kein Stift, welches mit jenem von Monte-Cassino mehrere Aehnlichkeit hätte, als Göttweih. Gleich wie Cassin im Mittelpuncte zwischen Rom und Neapel auf einem Berge in einer Entfernung von einer Tagreise von Rom und Neapel, so liegt Göttweih fast in ähnlicher Entfernung zwischen Wien und Linz. Was bei Göttweih der Markt Furth, ist zu Cassin das Städtchen St. Germano, wo der Herr Abt mit seinen Officialen beständig wohnt, und nur an gewissen Festtagen in der Stiftskirche das Hochamt hält. Das Landgut St. Scolastica hat die Lage von dem Lustschlosse zu Meidling bei Göttweih, und das Dorf St. Blasen die des Dorfes Tefontano am Fuße des Berges Cassin.

Digitized by Google

Das Göttweih'ſche Stiftsgebäude ſelbſt hat viele Aehnlichkeit mit dem caſſinenſiſchen. Dieſes hat drei Höfe, in deren dritten die prächtige Kirche ſteht, welche ſelbſt zu Rom großes Aufſehen machen würde. Das Hauptthor iſt von Bronce mit vielen Basreliefs, welches der Papſt Gregor der Große von Conſtantinopel herbringen ließ; die Seitenwände ſind von unten bis zum Gewölbe mit marmornen Platten belegt, und das Gewölbe mit der ſchönſten Malerei aus der Lebensgeſchichte des heiligen Benedict beſäet. Der Hochaltar beſteht aus einem Cruzifix von Alabaſter, einem Tabernakel mit Lapis Lazuli gefaßt, und zwölf Leuchtern aus ſicilianiſchen Alabaſter. Zum Altar führen 15 Stufen von Marmor, jede Stufe aus einem Stück. Hinter dem Altar iſt der Chor, und unter demſelben die Capelle des heiligen Maurus und Placidus.

Nach dem Plane des göttweih'ſchen Abts, Gotefried Beſſel, welcher von Rom aus Caſſin mag beſucht haben, ſoll das Stift Göttweih ebenfalls drei Höfe haben, und die Kirche ganz anderſt gemodelt worden ſeyn, wie ſie jetzt iſt; doch hat ſie im Kleinen die Colonade, wie die Peterskirche zu Rom, in der Mitte der Kirche eine prächtige Treppe, und unter dem Chore eine Capelle, wie in Monte-Caſſino. Von hier hat man die Ausſicht nach Apulien und Calabrien, und man würde bis gegen Rom ſehen können, wenn die Berge von Sublacus nicht im Wege ſtänden, ſo wie man von Göttweih in die Gegend von Wien ſehen könnte, wenn der Berg von Wetterkreuz (zunächſt Hollenburg) nicht im Wege ſtände. Doch hat der Göttweiherberg dieſes zum Voraus, daß er mit ſchattenreichen Bäumen beſetzt iſt, da es zu Caſſin keine Bäume gibt, und ich noch nicht weiß, ob diejenigen fortkommen, welche während meines Hierſeyns der Abt Thomaſo Campomazyo rund um das Stift pflanzen ließ, woran ich zweifle, indem der Boden zu felſigt iſt, als daß darin Bäume Wurzel faſſen könnten.

Digitized by Google

Was für Göttweih die Städte Krems und St. Pölten, sind für Cassino die Stadt Benafro und Aquino, der Geburtsort des heiligen Thomas von Aquin, welche Städte ich ebenfalls besuchte. Der heilige Benedict fand am Cassino einen alten heidnischen Tempel, welchen er in die Capelle des heiligen Martinus verwandelte; aber auch der Bischof von Passau, Altmann, fand auf dem Göttweiherberge ein altes heidnisches Gebäude, welches er in eine Kirche umstaltete. Cassin ist das einzige Stift in Italien, welches die Gastfreiheit ausübt *), welche Göttweih noch bis auf diese Stunde beibehalten hat. Am Tage des seligen Bischofs Altmann theilte es die sogenannte Spende aus, wo jedermann ein Stück eingesalzenes Fleisch, Brod und etwas Geld erhielt. Allein bei Einführung des Armen-Institus unter Kaiser Joseph II. hörte diese auf, und man gibt dafür jährlich etwas Gewisses zum Armen-Institut.«

Wie aus dem wenigen schon erhellet, kann sich der geehrte Leser leicht denken, das die Lage Göttweihs einzig ist. Im Angesichte dreier Städte, einer der wichtigsten und ältesten Ruinen, in einer fruchtbaren herrlichen Gegend, die der majestätische Donaustrom mit seinen Wässern in ein breites Beet zusammendrängt, bald wieder durch lieblich grünende Inseln getrennt, durchläuft, thronet Göttweih auf einem mit seinen Nebenzweigen isolirten Berge, die ganze Umgegend beherrschend. Ihn umgeben von drei Seiten meist nahe mit Waldungen besetzte Gebirge, von welchen er durch schöne mit vielen Ortschaften besetzte Thäler getrennt wird. Ostsüdlich entfernen sich die Gebirge mehr, ihre allmählig sich verlierenden Abhänge ernähren auf dem nicht undankbaren Boden ansehnliche Dörfer. Der Donau nördlich zu, liegen sanftere An-

*) „Im Jahre meines Aufenthaltes bewirthete man bei 5000 Menschen, meistens Pilger, zum heiligen Michael auf dem Berge Gergano.

Digitized by Google

höhen mit fruchtbarem Erdreiche. Mehr oder weniger von den Bergen geschlossen, öffnet sich eine entzückende Aussicht durch das romantische Meidlingerthal, in die entfernten Gegenden von St. Pölten, und die rückwärts der Steiermark gelegenen pitoresken Gebirge. Nördlich und nordöstlich breitet sich im unbeschränkten Anblicke eine der reizendsten Gegend des Landes. Ein unbeschreiblich großes Naturgemälde gewährt der Ueberblick der schiffreichen Donau, der Städte Mautern, Stein und Krems, und bei vierzig Dörfer dieß- und jenseits des Stromes, der hervorragenden Weinberge, Waldungen und schönen Gebäude, welche mit Aeckern, Wiesen, blumenreichen Fluren und Lustgärten umgeben sind, beim Aufgange der Sonne, welche in diesem goldenen Zauberlichte von der schroffen, schwindelnden Höhe herab beschaut, keiner andern Gegend verglichen werden kann. Allmählig hebt sich durch der Sonnenstrahlen Gluth der sanfte Schleier von den herrlichen Gebilden und im purpurnen festlichen Kleide pranget die Gegend, durchglüht gleich einem Feuermeer; deutlich und hell werden dann die vielen tausenden von Conturen im unendlich farbigen Colorite, und nun gewahrt man die Regsamkeit, der am Fuße des Berges in das ehemalige freie Deutschland und in das heutige Weinland führenden Heerstraße, wo die heilige Natur ihre Gaben überaus reichlich spendet.

Diese prachtvolle Lage mag den Bischof Altmann von Passau bewogen haben, an der Spitze dieses Berges eine Kirche mit einem Priesterhause anzulegen, welches nachher der Bischof Ulrich von Passau, in ein Benedictinerstift verwandelte, wie wir alsbald berichten werden.

Beide Prälaturen Melk und Göttweih entstanden in einer Zeitperiode, in welcher das Volk allgemein das baldige Ende der Welt erwartete, welcher Glaube aber nicht nur den ersten Kreuzzug, sondern auch viele Stifte und Klöster schuf. Merkwürdig bleibt es hierbei, daß beide Stifte fast zu

Digitized by Google

gleicher Zeit mit Benedictinermönchen besetzt wurden. Ueber die Gründung Göttweih's finden sich verschiedene Ueberlieferungen, Sagen und Legenden, nach welchen drei arme Studenten, um ihre Studien fortzusetzen, nach Paris reisten, sich, nach langwieriger Reise ermüdend, am Fuße des Göttweiherberges niederließen und das Gelübde machten, Klöster zu stiften, wenn sie nach der Zeit zu Bisthümern gelangen sollten. Ihr Wunsch ging in der Folge in Erfüllung, und so entstand das Kloster Göttweih durch den Bischof Altmann; Adalbert, Bischof von Würzburg, stiftete Lambach und Conrad, Bischof von Salzburg, das Kloster Admont. *)

Altmann wurde von adeligen Aeltern geboren, ward zu Paderborn zum Priester geweiht, und daselbst Domherr, nachher Propst zu Aachen, des Kaiser Heinrichs III. und der Kaiserin Agnes Beichtvater und zuletzt Bischof von Passau. Bei der ärgerlichen Streitigkeit zwischen dem Papste Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV., erklärte sich Altmann gegen den Kaiser, und mit unbeugsamer Anhänglichkeit für den Papst Gregor, wozu er auch den Markgrafen Leopold den Schönen, von Oesterreich, stimmte. Dieserwegen wurde er von seinem bischöflichen Sitze von Passau vertrieben, floh in das Land unter der Ens, wo er auch Schutz und die ausgezeichnetste Aufnahme fand, und welches ihm, der kirchlichen Einrichtungen wegen, ungemein viel verdankte. Durch reiche Spenden und Hülfe jeder Art, ward er in dem von feindlicher Verheerung und Mißwachs schwer heimgesuchten Oesterreich, von dem Volke gleichsam als Retter verehrt. Im Städt-

*) Die Reihe der Aebte von Göttweih haben wir aus der kurz gefaßten Geschichte des Stiftes Göttweih von dem hochw. Herrn Aemilian Janitsch, dann dem gedruckten Cataloge, der Geschichte der Klöster und Stifter, andern Geschichtswerken, und aus Manuscripten der hohen n. ö. Herren Stände zusammen getragen.

Digitized by Google

chen Mautern ließ sich der Bischof nieder, und als er von hier aus den Berg besichtigte, war selber unbewohnt, und nur einige Ueberreste von Mauern bezeugten, daß er früher zu einem befestigten Platze gedient haben mochte. Altmann fand die Lage zu einem Kloster schicklich und fing alsobald (im Jahre 1072 oder noch etwas früher, da eine in Göttweih befindliche Chronik aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts im genannten Jahre schon der Einweihung einer Kirche zu Ehren der heiligen Erindrut und des Hauptaltares der heiligen Maria erwähnt,) den Bau an. Er sammelte Güter zur Dotation seiner Stiftung und berief Canonicer zu dessen Bewohner, und weihete im Jahre 1083 zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria dasselbe, von welchem Jahre auch der Stiftsbrief datirt ist. In diesem Stiftsbriefe theilte er dem neuen Stifte auch mehrere Pfarren zu, welche noch bis auf diese Stunde demselben einverleibt sind. Bald darauf wurde das Stift durch den Afterkaiser Herrmann von Luxemburg, mit Bewilligung seiner Gemahlin Sophie und seines Sohnes Otto, mit drei Huben begabt, die vorhin ein sicherer Mongungold besaß. So übergab schon etwas früher Walthun sein Landgut Rottersdorf dem Bischofe Altmann zum Seelenheile seines Bruders Rudolph, welcher dasselbe an Göttweih bestimmte; ferner trat ein gewisser Ulrich noch bei Lebszeiten des Stifters in das Kloster zu Göttweih und brachte demselben seine durch Erbschaft erworbenen Grundstücke zu, bei welcher Schenkung unter andern auch Ottokar IV. von Steier als Zeuge erscheint, der auch im Jahre 1083 den Stiftsbrief mit unterschrieb von Rain (Runnae) aus datirt.

Der selige Bischof Altmann, welcher sich während seinem Exil in Oesterreich solch' außerordentliche Verdienste um Kirche, den Landesfürsten und das Volk erworben hatte, war bereits in ein besseres Leben hinüber geschlummert als

Digitized by Google

unter den Canonicern, die unter ihren beiden Pröbsten Otto und Conrad durch eilf Jahre nach den Regeln des heiligen Augustinus lebten, durch hierher geflüchtete Fremdlinge, sehr große Unordnungen einrissen, die sie in einen sehr üblen Ruf brachten. Einer aus ihnen, Johann, ein schottischer Mönch, erstattete an Bischof Ulrich von Passau davon die Anzeige, welcher sich hierdurch veranlaßt sah, das bisherige Institut gänzlich aufzuheben, wofür er im Jahre 1093 von St. Blasien aus dem Schwarzwalde mit päpstlicher Bewilligung Benedictiner einführte, und den Prior Hartmann, des dortigen Klosters als Vorsteher hier einsetzte. Mit demselben kamen auch Wirnto und Berthold nach Göttweih, von denen ersterer Abt zu Lambach, und letzterer Abt zu Garsten wurde.

I.

Hartmann.

Durch 21 Jahre, als Hartmann dem Stifte vorgesetzt stand, war eine kritische Zeitepoche, in der Kaiser Heinrich IV. mit dem Papste Gregor VII. in beständigem Zwiste verwickelt sich befand. Es bedurfte große Klugheit, um sich nicht die Gunst des einen oder des andern zu verscherzen. Indessen war dazumahl die Zahl der Geistlichen noch gering und die Stiftung beträchtlich, also konnte sich der Abt, von den drückendsten Sorgen entfernt, mit seinem Stifte leicht erhalten. Daß Hartmann übrigens gut kaiserlich gesinnt war, darf daraus entnommen werden, weil er auf Fürsprache der Kaiserin Agnes von Heinrich einen Altar zu schenken bekam, welcher in der Gruft zu Göttweih aufgerichtet wurde. Hartmann starb im Jahre 1114.

Digitized by Google

II.

Nanzo.

Derselbe wurde Hartmanns Nachfolger, und wahrscheinlich von dem Bischofe von Passau zum Abte ernannt, weil bei seiner Erhebung noch nicht die Exemption, vermög welcher den Stiften und Klöstern die freie Wahl zugestanden wurde, vorhanden war, sondern erst gegen Ende des XII. Jahrhunderts erschien; übrigens hatte Göttweih seine Existenz den Bischöfen von Passau meist zu verdanken. Dieser würdige Abt war eifrigst besorgt für die Vermehrungen der Stiftsbesitzungen; er erhielt von den Brüdern Megingoz und Siegfried, welche von ihren Besitzungen in der Gegend von Kottes im V. O. M. B. den Beinamen de Grie führten, einige Realitäten zu Rana, Mühldorf, Oedfeld u. s. w. Nach dem Tode Siegfrieds, der zu Göttweih seine Ruhestätte fand, trat Megingoz die verheißenen Besitzungen an Göttweih wirklich ab, allein des Verstorbenen Witwe sträubte sich gegen diese Schenkung, wodurch unter Vorsitz des Abtes zu Heiligenkreuz Conrad, ein Bruder des damals regierenden Herzogs Heinrich Jasomirgott, dieser Streit zum Nutzen Göttweihs entschieden wurde. Diesen ritterlichen Spruch benützte der Abt alsogleich, indem er am Grie, beim Orte Kottes, sogleich eine Kirche erbaute.

Dem Mannskloster wurde nach damaliger Sitte auch bald ein Nonnenkloster beigefügt, dessen Entstehung in das erste Regierungsjahr dieses Abtes fällt, wovon der Eintritt der Herzogin von Böhmen, Gerbirgis, Schwester des Markgrafen Leopolds des Heiligen, nach dem Tode ihres Gemahls Borziwoy, unter dem Abte Nanzo im Jahre 1115 die erste Kunde von der Existenz desselben gibt,

Digitized by Google

die auch dem Kloster das Gut Ranna (jetzt Brandhof) schenkte. Das Nonnenkloster war Anfangs im schmalen St. Blasienthale erbaut, allwo es die Kirche zu St. Blasien zum Gebrauche hatte; späterhin wurde es auch jetzt, unbekannten Ursachen wegen, auf den Berg versetzt, und führte von seiner Capelle den Namen: St. Magdalena. Hier verblieb es bis zu dem Jahre 1556, wo auf Befehl Ferdinands I., um dem in Verfall gerathenen Stifte aufzuhelfen, die Nonnen, sieben an der Zahl, in das jetzt nicht mehr bestehende Frauenkloster St. Bernhard in der Gegend von Horn, auswanderten.

Auch Abt Manzo lebte noch in jenen unseligen Zeiten, als Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. in Zerwürfnissen befangen waren. — Bei dem Markgrafen Leopold dem Schönen stand er in besonderen Gnaden, wie auch nachher bei Leopold IV., den Heiligen, welcher überhaupt ein besonderer Freund des Benedictinerordens gewesen war. Markgraf Heinrich bestätigte ihm die Schenkung eines Landgutes zu Stinchinbrunnen (Stinkenbrunn im V. O. M. B.). Dieses Landgut, aus vier Huben und 23 Unterthanen bestehend, übergab ein gewisser Ezilo von Putine (Pütten), zum Seelenheile Chazelins, seiner Gemahlin Heiza, eines sichern Berthold und dessen Ehegattin Sprinza der Kirche zu Göttweih unter Vermittelung Ottokars von Steyer. — Auch machte der Abt mit dem Bischofe Ulrich von Passau den Tausch mit einem Acker zu Hundsheim bei Mautern, für einen andern in der Umgegend.

Durch volle 31 Jahre hatte Manzo die Zügel der Regierung des Stiftes Göttweih mit kräftiger Hand, Klugheit und Umsicht geführt, und starb alt an Jahren, reich an Verdiensten, im Jahre 1125.

Digitized by Google

III.

Calhohus.

Dieser war des Bischofs Regimar von Passau, Official gewesen, somit ist es wahrscheinlich, daß er vom Bischofe zum Abte des Stiftes vorgeschlagen wurde, besonders da bekannt ist, daß zu dieser Zeit die Bischöfe volles Recht über die Stifte und Klöster ausgeübt hatten, bis später die Exemtionen entstanden, welche die Klöster von ihren Ordinarien unabhängig machten.

Wir bemerken, daß in dieser Zeit das oben erwähnte Nonnenkloster schon in schönster Blüthe stand. Unter Abt Calhohus erschien das berühmte Concordat zwischen dem Papste Calixt II. und Kaiser Heinrich V., die schon lang gewünschte Ruhe von Rom und Deutschland bezweckend. Allerdings würde Abt Calhohus ruhigere und glücklichere Tage verlebt haben, wenn er nicht durch den schwärmerischen Kreuzzug im Jahre 1141 beunruhigt, und im nämlichen Jahre durch den Tod seines Wohlthäters, Markgrafen Leopold V. des Freigebigen, in die tiefste Trauer versetzt worden wäre. Auch vermochte er den bedeutenden Schaden, welchen ungarische Streifzüge unter dem Könige Stephan II. in den Stiftungsbesitzungen angerichtet hatten, nicht gänzlich zu tilgen, indem er viel zu früh für das Wohl des Stiftes schon im Jahre 1141 verstarb.

IV.

Gerhohus.

Calhohus nächster Nachfolger Namens Gerhohus, übernahm noch die äbtliche Würde in dem nämlichen Jahre, und zu einer Zeit, in welcher sich das Stift in mißlichen Um-

Digitized by Google

ständen befand, da die Wunden noch nicht geheilet waren, welche Ungarn und der Kreuzzug dem Stifte versetzt hatten. Im zweiten Jahre seiner Stiftsverwaltung waren die Ungarn neuerdings in Oesterreich eingefallen, und verwüsteten Alles mit Feuer und Schwert. Gegen das Ende seines Lebens und seiner neunjährigen Verwaltung, zwischen den Jahren 1147 und 1148 wurde der Streit mit der Familie de Grie zu des Stiftes Vortheil entschieden, worauf er im Jahre 1150 in ein besseres Leben überging.

V.

Wernherus.

Wir dürfen annehmen, daß Wernherus durch eine freie Wahl die Würde eines Abtes erhielt, zu einer Zeit nämlich, als Conrad III. als Kaiser, und Heinrich II. Jasomirgott, als Markgraf von Oesterreich regierte. Nur fünf Jahre stand er dem Stifte vor, und von auswärtigen Angelegenheiten, die Bezug auf Oesterreich hatten, konnte der Abt blos Kenntniß nehmen, daß auf dem Reichstage zu Goslar im Jahre 1154 Kaiser Friedrich mit Bestimmung einiger Fürsten, das Herzogthum Baiern dem Herzoge Heinrich den Löwen zusprach, die Freude erlebte er aber nicht, daß in Berücksichtigung des gerechten Anspruches, der Kaiser den 17. September 1156 den Markgrafen Heinrich Jasomirgott den bekannten Freiheitsbrief ertheilte, vermöge dessen Oesterreich zu einem Herzogthume erhoben, und dieses wegen Abtretung Baierns, mit dem Striche Landes von der Ens bis zum Influsse vergrößert und gleichsam entschädigt wurde. Wernherus verstarb am 19. November 1155.

Digitized by Google

VI.

Friedrich I.

Dieser wurde Wernherus Nachfolger als Abt, allein er verwaltete das Stift nur durch zwei Jahre, und ging schon im Jahre 1156 in ein besseres Leben über. Außer, daß Friedrich zu den italienischen Feldzügen Beiträge leisten mußte, ist wenig sonst von ihm bekannt.

VII.

Johann I.

Johann wurde im nämlichen Jahre noch zum Abte erhoben. Von ihm ist zuerst bekannt, daß er im Jahre 1161 das gottweihische Landgut Algersdorf in Steiermark für Reinfeld an der Gölsen mit allen Grundstücken, der Pfarre St. Veit und Hainfeld an den Markgrafen von Steyer, Ottokar V. vertauschte, wovon die Urkunde Herzog Heinrich Jasomirgott bestätigte, gleichwie auch die Schenkung, welche vorher Leopold der Starke von Steyer dem Stifte gemacht, als er demselben eine Hube zu Ratzersdorf an der Traisen mit einem Bauernhause zum Geschenke für das Seelenheil seines Vaters, Ottokar IV., gebracht hatte. Abt Johann war von Admont hierher postulirt worden, und würde für das Stift viel Gutes gethan haben, wenn er in ruhigeren Zeiten gelebt hätte, denn schon war die Spannung zwischen Papst Hadrian IV. und Kaiser Friedrich I. auf das Höchste gestiegen, und sicherlich würde eine neue Trennung im deutschen Reich und der Bannstrahl über den Kaiser erfolgt seyn, wäre nicht Hadrian gestorben. Als sich der Kaiser bei der nächsten Papstenwahl für Victor III. und wider Alexander III. erklärte, und nach dem schnell erfolgten Tode Victors den Pascal III. auf den

Digitized by Google

päpstlichen Stuhl erhob, hielt sich unser Abt zur kaiserlichen Partei, und erlebte am Vorabende seines Lebens auch nicht mehr die Freude zu erfahren, daß sich der Kaiser mit dem Papste Alexander III. im Jahre 1177, zu Venedig öffentlich aussöhnte. Auch bei Herzog Heinrich Jasomirgott stand Abt Johann in Ansehen. Durch 18 Jahre hatte dieser Abt die Stiftsverwaltung mit Energie und kluger Umsicht geführt, und starb am 10. December 1174.

VIII.

Rudmar.

Nach dem Tode Johanns ward Rudmar mit der Würde eines Abtes bekleidet, und seine Verwaltung fällt in sehr stürmische Zeiten. Hierzu dürfen wir allerdings den dritten Kreuzzug rechnen. Vorher hatte im Monat August des Jahres 1176 ein Einfall des Markgrafen Conrads von Mähren in Oesterreich Statt, wobei sich Herzog Heinrich außer Stande sah, dem Feinde mit Macht zu widerstehen, die Grenzen seines Landes blos stellen und auf die innere Vertheidigung bedacht seyn mußte. Er erlebte den Ausgang dieses Krieges nicht, sondern starb am 15. Jänner 1177 an den Folgen eines Sturzes vom Pferde auf der Donaubrücke. Heinrichs ältester Sohn, Herzog Leopold der Tugendhafte, gelangte als Erstgeborner in Folge des Friedricanischen Freiheitsbriefes zur Regierung in Oesterreich, und machte alsobald eine Reise zu dem Kaiser nach Italien, allwo er auch das schöne Amt eines Vermittlers zwischen dem Kaiser und Papste Alexander ausübte. Sogleich nach seiner Zurückkunft, fiel er, die frühere Unbild an seinem herzoglichen Vater zu rächen, in Mähren ein, und belagerte Ollmütz. Indessen hatte dieser Krieg außer den Verheerungen der Grenzen in Feindesland sonst keine Folge. Im Jahre 1182

Digitized by Google

ging Herzog Leopold in das gelobte Land, wobei wohl zu vermuthen ist, daß sich auch unser Abt, gleich wie mehrere andere Prälaten diesem Zuge angeschlossen haben, wovon Leopold noch in dem nämlichen Jahre zurückkehrte. Der Herzog stand in großer Auszeichnung bei dem Kaiser, und begleitete denselben auf seinen meisten Reisen. Im J. 1189 ward ein neuer Kreuzzug ausgeschrieben, welchen der Kaiser persönlich anführte und am 18. Mai nach Wien kam. Wir dürfen annehmen, daß unter den vielen geistlichen Häuptern Rudmar war, der dem Monarchen vorgestellt wurde. Herzog Leopold machte diesen Kreuzzug nicht mit, wegen vielen Geschäften der neuerworbenen Steiermark. Jedoch ein Schreiben des Kaisers ließ den Herzog nicht mehr ruhen, und er unternahm einen zweiten Zug im Jahre 1190 nach Palästina, wo er aber seinen kaiserlichen Freund nicht mehr am Leben traf, der bei Saleuca beim Baden ertrank. Bei Ptolomais hatte sich Herzog Leopold glorreich ausgezeichnet, wodurch der bekannte Streit mit König Richard Löwenherz von England entstand, und zur Folge hatte, daß dieser auf seiner Heimreise in Erdberg gefangen genommen und nach Dürnstein in Verwahrung gesetzt wurde, wovon Rudmar Augenzeuge war. Herzog Leopold verstarb im Jahre 1194 zu Grätz beim Turnierspiele durch einen Sturz seines Pferdes, wodurch auch Rudmar in große Trauer versetzt wurde. Friedrich I. Herzog von Oesterreich, schenkte auch seine Gnade dem Abte von Göttweih, leider, daß dieser Fürst schon wieder im Jahre 1198 verstarb; dessen Nachfolger sein Bruder Leopold VII., der Glorreiche war. — Während 26 Jahren hatte Abt Rudmar mit aller Auszeichnung und Sorge sein Stift versehen, und starb nach solch reichlich verrichtetem Tagwerk im Jahre 1200, um jenseits ein besseres Leben zu empfangen.

Digitized by Google

IX:

Chunradus.

Zur Zeit, als Chunrad die ödtliche Würde erhielt, waren die Aebte von Göttweih noch nicht exemt, und daher von der Reise nach Rom um die Bestätigung ausgenommen. Nachdem der Sitz eines Abtes erledigt war, erhielt solchen Chunrad, und zu einer Zeit in der die Streitigkeiten in Deutschland unter den Bewerbern um die Kaiserkrone, nämlich Philipp und Otto von Wittelsbach, ein Sohn Heinrich des Löwen von Baiern, fortdauerten, bis dieser erstere zu Bamberg im Jahre 1208, ermordet wurde, welchem blutigen Ausgang der Abt jedoch nicht erlebte, da er nur zwei Jahre dem Stifte vorstand und im Jahre 1202 verstarb.

X.

Wezelinus.

Gleich nach dem Tode Chunradus, wurde Wezelinus zum Abte erwählt, und erlebte in den 29 Jahren, während welchen er dem Stifte vorstand, viele Ereignisse. Er war anwesend, als sich Herzog Leopold VII. das Schwert feierlichst umgürten ließ, er sah dessen kluges Betragen nach dem Tode Kaiser Heinrichs VI., sah, daß er zur Partei Otto's übertrat, bis dann Friedrich II. die Kaiserkrone erhielt. Wenn auch Wezelinus nicht den Kreuzzug mit dem Herzoge gegen die Ungläubigen in Spanien mitmachte, so leistete er doch beträchtliche Beiträge zu demselben. Herzog Leopold stand übrigens im großen Ansehen bei dem Kaiser, und begleitete ihn auf mehreren Reisen. — Am 27. März 1210 ereignete sich eine große Ueberschwemmung, bei welcher die Donau austrat, und die Stiftsgründe um Mautern verwüstete

Digitized by Google

Die Peſt, im folgenden Jahre, richtete Menſchen und Vieh zu Grunde. Den vierten Kreuzzug nach Paläſtina, welcher ebenfalls ſo vergeblich war, wie die früheren, machte Wezelinus wahrſcheinlich mit dem Abte von Melk und mehreren andern Großen Oeſterreichs im Jahre 1217 mit, der ihm die größten Koſten verurſachte. Schon durch einige Zeit beabſichtigte der Abt eine freiwillige Abdankung, erlebte vorher aber noch die Trauer, daß Herzog Leopold der Glorreiche, der Vater des Vaterlandes, am 28. Juli 1230 zu St. Germano verſtarb, deſſen theure Gebeine heim, durch Steiermark nach Lilienfeld, in ſeine Stiftung zur Ruhe beſtattet wurden. Noch ward er zu einer Synode, welche der Biſchof Eberhard von Salzburg zuſammenberief, um den Clerus zu reformiren und die Kloſterzucht wieder herzuſtellen, eingeladen, erſchien aber daſelbſt wegen hohen Alters nicht, und entſagte im Jahre 1231 freiwillig ſeiner Würde.

XI.

Heinrich I.

Dieſer wurde alſobald nach dem Austritte Wezelinus mit der äbtlichen Würde bekleidet, trug ſie aber nur ein Jahr lang, dankte freiwillig ab, und trat in den Orden der Dominikaner im Jahre 1231. Es wird angegeben, daß zu dieſem Entſchluſſe ihn die böhmiſchen Einfälle in Oeſterreich gebracht haben, indem der junge König Wenzel, ein Sohn Przemisl II. furchtbar im Lande wüthete, und die Stiftsgüter brandſchatzte. Auch Heinrich und Hadmar von Chunringen erlaubten ſich eine Eigengewalt, die in Oeſterreich zu Anfang der Regierung Friedrich II. des Streitbaren viel Unheil erſchuf.

Digitized by Google

XII.

Heinrich II.

Als Heinrich zum Abte erhoben wurde, war nicht mehr das goldene Zeitalter in Oesterreich, wie unter Herzog Leopold dem Glorreichen, sondern in diesem Lande, so wie in ganz Deutschland sah es durch innere Zerrüttung sehr mißlich aus. Kaiser Friedrich II. und Papst Gregor IX. lagen gegen einander im heftigsten Streite. Die aus Asien schwärmenden Mongolen schienen ganz Europa zu überschwemmen und zu Grunde zu richten, und die überaus kriegerische Gemüthsart des österreichischen Herzoges Friedrich ließ eine schlimme Zukunft hoffen, die den auch wirklich eintrat. Abt Heinrich hatte das Unglück, dem Zeitgeiste anheim zu fallen; erst fünf Jahre stand er der Verwaltung des Stiftes vor, und während dieser kurzen Zeit brachte er das Stift durch seine ausschweifende Lebensweise am Rand des Verderbens. Er wurde seiner Würde enthoben und in das Gefängniß gesetzt, unbekannt, ob er in demselben verschmachtet, oder in Freiheit gesetzt wurde, so viel ist gewiß, daß er im folgenden Jahre verstarb.

XIII.

Hartwich.

Die Zeitperiode, in welcher Hartwich zum Abte erhoben wurde, darf mit Recht die traurigste genannt werden, welche sich nur denken läßt. Durch die bisherigen Ereignisse verschwand die Ruhe, es versiegte der Wohlstand. Kaiser Friedrich II. war in schweren Zerwürfnissen mit unserm Herzoge Friedrich verfallen, und während dieser von Deutschland her das Schlimmste zu erwarten hatte, zog König Bela IV. von Ungarn, den böhmischen König an sich

wider den Herzog, beide fielen feindlich in Oesterreich ein, plünderten zwischen Weitra und Krems, verheerten mehrere Stiftsbesitzungen, wobei die göttweihischen Pfarren an dem nördlichen Ufer der Donau ungemein litten. Dazu kam, daß das Stift, als Oesterreich von den fremden Heeren überzogen, und Herzog Friedrich in die Acht erklärt wurde, kaum zu leistende Abgaben und Lasten zu tragen hatte. So fügten auch die Sonne verdunkelnde Heischreckenschwärme dem ganzen Lande großen Schaden zu. Bis zum Jahre 1245 trug Hartwich die Würde eines Abtes, und wurde in diesem Jahre aus unbekannten Ursachen, seiner Würde entsetzt.

XIV.

Heinrich III. von Ratostorf.

Als dieser zum Abte erhoben ward, verlor Herzog Friedrich der Streitbare, der letzte Sprosse der erlauchten Babenberger, in der Schlacht an der Leitha bei Wiener-Neustadt das Leben. War bisher schon Elend genug, um wie viel mehr wuchs nicht die Verwirrung, da Oesterreich nun keinen Herrn hatte, und dessen Tod eine lange Reihe von Kriegen veranlaßte. Erst als Ottokar von Böhmen Herrscher in Oesterreich wurde, hörten die vielen Einfälle der Ungarn und Böhmen auf, und es kehrte mehr Ordnung in das Land zurück. Ueberhaupt darf das erste Decennium, als Ottokar in Oesterreich regierte, zu den glücklichen gerechnet werden, und allerdings hat Oesterreich und Wien diesem König sehr viel zu verdanken. Durch neun Jahre trug Abt Heinrich III. seine Würde unter vielem Kummer, bis er im Jahre 1256 zur seligen Ruhe hinüberschlummerte.

XV.

Helmwich.

Dieser wurde schon im Jahre 1254 Abt von Göt-

weih, also scheint es, daß Heinrich zwei Jahre vor seinem Tode abgedankt habe. Unter diesem geschah, daß König Ottokar wegen des bevorstehenden Krieges mit den Tartaren, die sich schon an den Grenzen zeigten, mit Bewilligung des Papstes Clemens IV. den Stiften und Klöstern in Oesterreich eine Kriegssteuer von 150 Mark Silber ausschrieb, welche Abt Helmwich, der Probst von St. Pölten, der Dechant von Krems, und der Stadtpfarrer von Wien, eintreiben mußten, aber nur mit Mühe 50 Mark zusammen brachten, weil die Stifter schon zu sehr ausgesaugt waren. (Kaum vermögen wir dieser Angabe einigen Glauben zu schenken). Zu den Kriegsdrangsalen kam 1255 eine solch' große Dürre, daß hierdurch eine Hungersnoth entstand, die ein bedeutendes Sterben unter Menschen und Vieh verursachte; dagegen aber brachten Sommer und Herbst des Jahres 1256 solchen Ueberfluß, daß aller Jammer und Noth schnell vergessen war. Der Steiermark wegen, welche bisher von den Ungarn seit dem Interregnum besessen wurde, kam es im Jahre 1260 am 13. Juli zur Schlacht im Marchfelde bei Schloßhof, welche der Ungarnkönig verlor und mit ihr auch die Steiermark. Dieser Sieg war der Scheitelpunkt von Ottokars Glück. Und daß es darauf in Oesterreich bessere Tage gegeben haben muß, beweist, daß die Frauen, die Krieger und das Volk ihn den Goldenen, den Gastfreien und den Siegreichen nannten. Oesterreich gab er einen, an Leopolds des Glorreichen goldene Tage erinnernden Landfrieden, und verbesserte die Gerichtspflege. Mehrmals saß er zu Wien, zu Tuln und zu Klosterneuburg zu Gerichte, und theilte das Land in vier Viertel, jedes unter einen wehrhaften Hauptmann. Als aber seine Macht und sein Glanz den höchsten Gipfel erreichten, wurde Ottokar in seinem Benehmen tyrannisch, empörte dadurch die Gemüther und verlor die Liebe und das Zutrauen des Volkes. — Am 1. October 1273 wurde

Digitized by Google

Rudolph von Habsburg zum Kaiser erhoben, und da Ottokar von demselben die Lehen zu nehmen sich weigerte, so wurde Oesterreich mit Heeresmacht überzogen und genommen. Diese Zeitperiode war natürlicherweise ganz geeignet, vielen Aufwand zu den Kriegen gegen Ottokar zu fordern, wozu Stifte und Klöster sehr viel beitragen mußten. Zwar erlebte Abt Helmwich die glorreiche Marchfeldsschlacht im Jahre 1278 zwischen Rudolph und Ottokar, wodurch nachhin für Oesterreich ein goldener Friede entsproß, allein die lange Kriegszeit hatte auf das Stift Göttweih so empfindlich eingewirkt, daß es gleich wie nur durch ein Wunder aufrecht erhalten werden konnte. Durch 25 Jahre hatte Helmwich als Abt in diesen schweren Zeiten die Stiftsverwaltung geführt, er starb im Jahre 1279 und konnte das Stift, ungeachtet aller Sorgen, nicht anders als in mißlichen Zuständen hinterlassen.

XVI.

Herman.

Nach dem Tode Helmwichs wurde Herman zum Abte erwählt. Kaiser Rudolph verließ im Jahre 1281 Wien, und bestellte seinen Erstgebornen, Albrecht, zum Reichsverweser über Oesterreich. Eine ruhige Zeit erblühte über dieses Land, und Herman konnte die Einrichtung nun treffen, damit des Krieges tief geschlagene Wunden bei dem Stifte allmälig vernarbten. Es ist uns zwar nichts Näheres darüber bekannt, doch läßt es sich mit Grund vermuthen, daß während den 7 Jahren, als Herman dem Stifte vorstand, manches Gute für dasselbe geschehen sein mag zu seinem Wiedererblühen. Im Jahre 1286 segnete er das Zeitliche.

Digitized by Google

XVII.

Heinrich IV. von Murlingen.

Noch im Jahre 1286 ward Heinrich zum Abte ernannt. Im Anfange seiner Stiftsverwaltung fällt die Empörung der Wiener gegen Herzog Albrecht I.; früher war Wien eine freie Reichsstadt, nun wurde sie die Hauptstadt von Oesterreich. Im Ganzen war Göttweih wenig dabei betheiligt, obschon Albrecht mit dem Ungarkönig Andreas in schweren Krieg verwickelt war, wobei die ungarischen Kriegsvölker durch einen Theil von Oesterreich verheerend streiften, und großen Schaden verursachten, jedoch nach sechs grauenvollen Wochen kam der Friede zwischen beiden Regenten im Jahre 1291 an der Fischa zu Stande. Albrecht, der zur Kaiserwürde gelangte, wurde von seinem Neffen Johann am 1. Mai 1308 zu Baden in Argau ermordet, nach welchem unglücklichen Ereignisse unser Heinrich im Jahre 1309 diese Welt verließ, um in die ewige einzugehen, nachdem derselbe 24 Jahre die äbtliche Würde mit Ruhm getragen hatte.

XVIII.

Peter I.

Peter kam im nämlichen Jahre an die Stelle des verstorbenen Heinrich. Es war in Oesterreich eine schwüle trübe Zeit, denn was Albrechts kraftvoller Arm mit Mühe niedergehalten, das schnellte jetzt um so unbändiger empor, da kein Zweifel schien, daß Heinrich von Luxemburg, den die Wahlfürsten untersucht, statt Friedrichs des Schönen, der es eifrig gesucht, auf den Thron Albrechts erhoben, unzweideutig beziele, die Habsburger völlig aus Oesterreich zu verdrängen. Darüber traten Oesterreichs Landadel auf seinen Schlössern, und manche in der Stadt

Digitized by Google

ſeßhafte, ritterbürtige Geſchlechter zuſammen, die Wien wieder als eine freie Reichsſtadt zu ſehen hofften, und es kam zu ſolch einer Verſchwörung, daß nur wenige Burgherren mehr dem neuen Herzoge die Treue hielten. Nur Wien bewahrte ſeine Treue ſtandhaft. Dem innern Aufruhr folgte ein Aufruhr der Elemente; im Jahre 1310 verheerte das Ungeziefer alle Gärten und Weinberge; 1312 war Mißwachs und unerſchwingliche Theuerung, welche ſich im folgenden Jahre ſteigerte, ſo, daß viele in jenen Unglückstagen des Hungertodes ſtarben, und unzählige ſich dem Räuberhandwerk ergaben. Im Jahre 1316 war ſolche Waſſernoth, daß viele Saaten ertränkt, die meiſten Brücken zerſtört, und ganze Dörfer mit Menſchen und Vieh fortgeriſſen wurden; 1317 war wieder ſolche Theuerung in Oeſterreich und Hungersnoth, daß Hafer- und Gerſtenbrod auch der Reichern nur einzige Nahrung war. Solch' ſchweren Irrungen in der Natur ſtand, durch mehr als ein Jahrzehend, grauſe Zwietracht unter den Menſchen zur Seite. Der neue König Heinrich erlag im Jahre 1313 dem Gift. Eine erbitterte Fehde zwiſchen dem Herzoge Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Baier hatte zur Folge, daß beide am 19. October 1314 zu Königen der Deutſchen erhoben wurden, wobei das Schwert für einen der beiden entſcheiden mußte. Die unglücklichen Ereigniſſe, wie auch die Steuer im Jahre 1315, den zehnten Theil von allen Einkünften, zur Beſtreitung der Kriegsauslagen, waren ſo drückend für das Stift, daß es ganz in Verfall gekommen wäre, wenn ſich der edeldenkende Biſchof Bernard von Paſſau nicht des Stiftes angenommen, und demſelben großmüthig geholfen hätte. Nach acht Jahren einer ſolch' ſchweren Bürde vertauſchte Abt Peter im Jahre 1317 das Zeitliche mit dem Ewigen.

Digitized by Google

XIX.

Marquard von Weissenburg.

Derselbe übernahm das Stift als Abt in einer sehr kritischen Lage und merkwürdig ist es in den Jahrbüchern des Stiftes zu finden, wie zu seiner Zeit Albert von Mainberg, mit Einwilligung seiner Hausfrau Margaretha, die Zehenten von Rabenstein, Hofstetten und Kirchberg im Walde dem Stifte Göttweih abtrat, gleichwie im Jahre 1321 Dietrich, Otto und Georg von Weissenburg (wahrscheinlich Brüder oder nahe Anverwandte des Abtes) dem Stifte einverleibten. Im Jahre 1323 verkaufte Elisabeth von Pollheim, Witwe des Richard von Rabenstein, das Landgut Münchhofen in Tradigist für 50 Talente an Göttweih, welchen Verkauf ihre Anverwandten, der obige Dietrich und Otto von Weissenburg bestätigten.

Während den fünf Jahren, als unser Marquard die Verwaltung des Stiftes führte, dauerten die blutigen Kriege fort und die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322 entschied sich zu Gunsten Ludwig des Baier, wodurch Friedrich der Schöne seine Freiheit verlor. Im Jahre 1323 verstarb Marquard.

XX.

Otto.

Otto, welcher die Würde eines Abtes erhielt, erlebte keine bessern Zeiten als sein Vorgänger. Zwar wurde Friedrich am 13. März 1325 seiner schweren Haft auf der Trausnitz entledigt, aber damit endigten noch nicht die Kriege. Dieser vielfach geprüfte Herrscher starb am 13. Jänner 1330. Darauf gelangte dessen nächstälteste Bruder Al-

Digitized by Google

brecht zur Regierung, der mitten in so rauher Zeit alle Segnungen eines langen Friedens über die Gauen Oesterreichs auszubreiten bemüht war. Fünf Jahre dürften daher für den Abt Otto erfreulich gewesen seyn, während welchen er manche Wunde des Stiftes heilen konnte. Am 12. Jänner 1335 schlummete er in ein besseres Leben hinüber, nachdem Otto durch 12 Jahre sorgenvoll, aber mit Umsicht das Stift verwaltet hatte.

XXI.

Wolfgang I.

Um diese Zeit hatte sich der Mißbrauch eingeschlichen, daß die Aebte durch Compromiß, d. h. durch Uebertragung des Wahlgeschäftes an gewiße Personen, welche den Abt ernannten, erwählt wurden. Auf diese Art kam auch wahrscheinlich nach Ottos Tode Wolfgang im Monat Jänner 1335 zur göttweihischen Abtei. Während seiner langen, 21jährigen Stiftsverwaltung, erlebte Wolfgang die herrlichen Municipalgesetze, welche Herzog Albrecht der Lahme schuf, und auch die allgemeinen Landplagen, welche Oesterreich unter dieser sonst segensreichen Regierung nicht verschonten. Ein ungeheuerer, den Bäumen verderblicher, die Saaten aber befeuchtender Schnee fiel in den ersten Maitagen 1334, — um Weihnachten 1340 war eine Wärme, wie um die Sommerwende, — im Februar darauf eine für Menschen und Vieh höchst schädliche Kälte, und im nachgefolgten Thauwetter eine Ueberschwemmung, die Häuser und Weingärten zu Grunde richtete; 1343 große Theuerung, — sehr späte Ernte wegen außerordentlicher Näße und Kälte, gänzlicher Mißwachs des Weines; 1353 um Pfingsten großer Schnee und solche Kälte, daß die Wäßer gefroren, und alle Baumfrüchte zu Grunde gingen, das Getreide aber dennoch gerieth. Seltsamer war im Jahre

Digitized by Google

1338 die Erscheinung der Heuschrecken, welche einen sieben Meilen langen, die Sonne verfinsternden Zug bildeten, welche zwar der Weingärten schonten, aber Saat und Blüthe, Laub und Gras verzehrten. Gräulicher noch wütheten Erdbeben und Pest. — Im Jahre 1349 legte ersteres viele Burgen und Dörfer Oesterreichs in Trümmer; letztere wüthete in demselben Jahre, im Juni dergestalt in Oesterreich und Wien, daß in der Hauptstadt in die größte Grube allein bei 14,000 Menschen, die daran starben, geworfen wurden. Sie abzuwenden thaten sich wieder ungeheuere Haufen schwärmerischer Geißler zusammen, die man endlich mit aller Schärfe des weltlichen Armes ausrotten mußte. Darauf kehrte sich die fanatische Wuth gegen die Juden, welche zu Krems, Stein und Mautern erbärmlich ermordet wurden, deßhalb Mautern 600, und die beiden andern Städte jede 400 Pfund Strafe erlegen mußten. Nebst diesen allen, traf auch die Steuer für Ausbauung der Stephanskirche zu Wien sehr stark das Stift, indem von jedem Kopfe 7 Wienerpfennige bezahlt werden mußten. Vielfach geprüft, und mit Festigkeit und Ausdauer durch so lange Zeit das Stift verwaltend, entschlummerte Wolfgang im Jahre 1355.

XXII.

Theodorich.

Als nächster Nachfolger stand Theodorich dem Stifte Göttweih nur durch vier Jahre in der Würde eines Abtes vor. Herzog Albrecht war im Jahre 1358 bereits verstorben, und von seinen dreien Söhnen, übernahm der beim Volke so hoch beliebte Rudolph IV. der Stifter genannt, die österreichische Regierung. Dieser Herzog hatte das Umgeld eingeführt, und schon vorhin mußten von 100 Gulden Vermögen 10 Gulden durch vier Jahre als Kriegssteuer be-

Digitized by Google

zahlt werden, wodurch dem Stifte eine neue Last auferlegt wurde. Abt Theodorich verstarb im Jahre 1359.

XXIII.

Johann II. von Tallarn.

Dieser Abt stand nur durch ein Jahr dem Stifte vor, und hatte also n Zeit sich auszuzeichnen; er starb im Jahre 1360.

XXIV.

Ulrich von Totzenbach,

auch Totzenpök genannt, wurde nach damaliger Sitte den Tag nach Johanns Tode zum Abte erwählt; welche schnelle Wechslung der Aebte durch Todesfälle dem Stifte keine geringen Unkosten zufügte. Im Jahre 1365 starb Rudolph IV. nach einer kurzen aber sehr ruhmvollen Regierung. Von diesem Abte ist bekannt, daß er seinem schwierigen Amte nicht entsprach, und wegen schlechter Stiftsverwaltung im Jahre 1370 förmlich seiner Würde entsetzt wurde, worauf er im nämlichen Jahre noch starb.

XXV.

Ulrich II. Piechfelder.

Durch freie Wahl wurde Ulrich gleich nach der Absetzung seines Vorgängers, zum Abte erhoben, welche Würde er durch 15 Jahre begleitete. Dieser soll zuerst den Gebrauch des Ringes und Stabes vom Papst Urban VI. erhalten haben. Er erlebte sehr traurige Tage, theils weil sein Vorfahrer eine sehr schlechte Verwaltung geführt, theils auch, weil der damalige regierende österreichische Herzog Albrecht III.

Digitized by Google

die Stifte und Klöster mit großen Auflagen belegte. Uebrigens darf man die herzogliche Regierung immerhin sehr glänzend nennen, denn Oesterreich war damals meist das ruhigste Land auf der wildbewegten deutschen Erde, auf der das Faustrechtswüthen mehr als jemals überhand nahm, und selbst in Oesterreich durch die von Arnsfeld, Schönberg und Puchheim vielfache Räubereien besonders an geistlichen Gütern verübt wurden. Im Jahre 1387 verstarb Abt Ulrich.

XXVI.

Friedrich II.

Auch Abt Friedrich verlebte nur kummervolle Tage, welcher die Verwaltung des Stiftes zwei Jahre vor dem Tode Ulrichs übernommen hatte. Die Auflagen neuer Steuern waren sehr drückend; die Räubereien mehrerer Adeligen, wie die Rohrer und von Schaumburg, verursachten Angst und Schrecken; die Kälte im Monat Juni 1393 verdarb Weinberge und Felder, und das Jahr 1394 war sehr unfruchtbar, daher das Land mit Hungersnoth bedroht; die Secte der Waldenser breitete sich im Lande aus, und allenthalben ging es bunt durcheinander, wobei das Stift in eine sehr kritische Lage kam. Dazu kam die große Spaltung nach Albrechts III. Tode im Jahre 1395, indem sich die Stadt Wien und die Stände der österreichischen Provinzen für den Herzog Wilhelm, der österreichische Adel aber für den rechtmäßigen regierenden Herzog Albrecht IV. erklärten, der ein Sohn Albrechts III. war; ganz gewiß würde es zu einem sehr blutigen Bürgerkriege gekommen sein, wenn sich beide streitende Parteien nicht zu Hollenburg gütlich ausgeglichen hätten. Dieses, und mehrere andere verdrießliche Umstände bewogen unsern Friedrich, freiwillig seiner Würde

Digitized by Google

im Jahre 1399 zu entsagen, von welcher Zeit, bis zu seinem im Jahre 1402 erfolgten Tode das Stift Göttweih, Johann zum Abte hatte.

XXVII.

Johann III. von Radendorf.

Wie gesagt, wurde Johann im Jahre 1399 mit der Würde eines Abtes bekleidet, die er aber nur drei Jahre trug. So viel bekannt ist, war dieser der erste, welcher vom Papste Bonifaz IX. die Exemtion bewirkte, welche dem Stift Melk lange vorher ertheilt wurde. Wahrscheinlich bewarb sich Göttweih so lange um dieselbe nicht, weil es die Bischöfe von Passau nicht beleidigen wollte, von denen es, besonders von Altmann, Ulrich und Bernhard so viele Wohlthaten genossen hatte. Auch dieser verließ das Zeitliche im Jahre 1402.

XXVIII.

Peter II.

Im Jahre 1402 ward Peter zum Abte von Göttweih erhoben. Die vielfachen Zerwürfnisse in Oesterreich, welche sich während seiner langen Verwaltung aufthürmten, erforderten die ganze Aufmerksamkeit und Klugheit desselben. Schon im Jahre 1404 verstarb durch Gift Herzog Albrecht IV., und nun entflammte nach Wilhelms Tode unter dessen Brüdern der Samen der Zwietracht und die Vormundschaft über den jungen Albrecht, welchem einstimmig die Prälaten, Ritter und Städte ob und unter der Ens huldigten, Wien selber aber in wilder Parteiung sich befand. Bald stiegen die Aufregungen zum höchsten Grad, und Oesterreich verfiel in wilde Anarchie. Leicht läßt es sich den-

Digitized by Google

ken, wie schlimm es mit den geistlichen Stiften stand, da Willkühr, Eigenmacht und Raubsucht an der Tagesordnung waren. Im Jahre 1410 kam noch die Pest hinzu, welche furchtbar wüthete. Aus dem Knäuel dieser Plagen und der Ereugnisse erwuchs jedoch dem Lande für die Zukunft mehr Glück, denn der junge Albrecht wurde in den Tagen der Furcht und des Entsetzens über die Pest, auf die Veste Starhemberg bei Wiener-Neustadt gebracht und von dort durch den getreuen Wallsee und vielen andern Redlichgesinnten nach Eggenburg geführt, allwo die Stände und Herren Albrechten als ihren Herrscher begrüßten. Bald darauf wurde es besser in Oesterreich, und in wenig Jahren nannten die fremden Kaufleute das neu erblühte Oesterreich »ihren Rosengarten, wo sie Gold und Silber in offener Hand durch Feld und Wald tragen konnten.« Durch Albrechts V. besondere Handels- und Gerechtigkeitspflege kam das Land sehr in Aufnahme. Es dürfte auch dem Abte Peter sich eine hinreichende Zeit bei seiner 30jährigen Stiftsverwaltung dargeboten haben, um solches, aus der mißlichen Lage auf eine glänzende Stufe zu heben; was er daher zum Nutzen des Stiftes that, brachte ihm den Namen eines rühmwürdigen Prälaten. Nebst vielen andern Gegenständen, hätte ihm auch das Capitelhaus, die Gruft und der Chor die Erneuerung zu danken. Reich an Verdiensten und Jahren entschlummerte Abt Peter im Jahre 1431 zu dem seligen Leben über.

XXIX.

Lucas von Stockstall.

Dieser wurde im Jahre 1432 zum Abte erwählt, und zwar zu einer Zeit, in welcher der Hussitenkrieg wüthete, der erst im Jahre 1434 sich endigte durch die Annahme der Base-

Digitized by Google

ler Compactaten. Lucas ſtand in dieſer Würde nur durch ſieben Jahre und ſtarb 1439.

XXX.

Thomas.

In demſelben Jahre (1439) verſtarb der Kaiſer Albrecht zu Neßmély, als Thomas zur Würde eines Abtes gelangte. Ladislaus, der nächſtfolgende Erbe, ward erſt im Jahre 1440 geboren, und es erhoben ſich neuerdings wegen ſeiner Vormundſchaft gleichwie bei ſeinem Vater viele Zwiſtigkeiten. Davon jedoch erlebte Thomas ſehr wenig, denn er war nur durch fünf Jahre Abt, und ſtarb im Jahre 1444.

XXXI.

Johann IV.

In demſelben Jahre, als Thomas verſtarb, wurde Johann zum Abte erwählt; allein dieſe Würde trug er nur durch ein halbes Jahr, wonach er verſtarb; daher auch ſehr wenig von ihm geſagt werden kann.

XXXII.

Wolfgang II. von Rötz.

Die ganze Reihe von 12 Jahren, während Wolfgang als Abt das Stift Göttweih verwaltete, umfaßt die Epoche über die Vormundſchaft des jungen Ladislaus Poſthumus, und beſtand zwiſchen Friedrich IV. und ſeinem Bruder Herzog Albrecht in beſtändigen Streitigkeiten, wodurch Oeſterreich in tiefes Elend verſank, zumal am linken Donauufer durch der Ungarn Streifpartien viele Ortſchaften zu Grunde gerichtet wurden. Eine ſolche kummervolle Bürde,

Digitized by Google

wie die eines Abtes zu dieser Zeit war, mag unsern Wolfgang unerträglich gewesen seyn, daher er mit Bewilligung des Papstes Innocenz IV. im Jahre 1457 freiwillig abdankte, und sich die Einkünfte der Pfarre St. Veit und Hainfeld vorbehielt, das Jahr darauf aber verstarb.

XXXIII.

Martin.

Martin erhielt die Würde eines Abtes noch im Jahre 1457. Während der Zeit, als er dem Stifte vorstand, war der junge König Ladislaus, welcher im Jahre 1452 seiner Vormundschaft entlassen wurde, und durch fünf Jahre über Oesterreich und die Nebenländer herrschte, am 23. November 1457 zu Prag im achtzehnten Lebensjahre verstorben, und dadurch wieder allgemeine Verwirrung in Oesterreich eingetreten; denn Friedrich, der nun Herrscher über die verwaisten Länder wurde, und seine Brüder Albrecht und Sigmund lagen gegen einander im härtesten Erbstreit. Nebst diesem höchst beklagenswerthen Unwesen erschien Georg Podiebrad von Böhmen mehrmals verwüstend an den Wiener-Donaubrücken. Das Land Oesterreich ward neuerdings zu einer Räuberhöhle herabgewürdigt. Martin verlebte eilf sehr kummervolle Jahre, und ging 1468 zur ewigen Ruhe hinüber.

XXXIV.

Laurenz Gruber.

Dieser wurde nach dem Tode Martins zum Abte erwählt, er hatte aber auch keine ruhigeren Tage als seine Vorfahrer, da die Räubereien und Mordscenen eher zu als abnahmen. Dazu kam im Jahre 1471 der Krieg mit Mathias Corvinus von Ungarn, der im Monat August Wien bela-

Digitized by Google

gerte, durch deſſen ſtandhafte Gegenwehr auch der Frieden gewonnen wurde, welches in der That ein wichtiger Wendepunkt war. Doch der Schade, welchen der ungariſche Krieg dem Stifte Göttweih und dem flachen Lande verurſacht hatte, war zu groß, als daß er gut gemacht werden konnte, ſo eifrig Laurenz bemüht war, für das Beſte der Prälatur, welche der beſtändigen Kriege wegen ſehr in Verfall gerathen war. Nach 15 Jahren ſeiner äbtlichen Würde ſtarb Laurenz am 26. December 1482.

XXXV.

Erhard.

Noch vor Ende des Jahres 1482 wurde Erhard gewählt, und durch den Cardinal von Paſſau infulirt. Er trat die Verwaltung des Stiftes in ſehr trauriger Zeit an, denn Städte und Schlöſſer waren wegen den vielen furchtbaren Räubern nothgedrungen, ungariſche Beſatzungen zur Nothwehre aufzunehmen. Der zweite Einfall der Ungarn durch Mathias geſchah im Jahre 1482, wonach die Hauptſtadt Wien zum zweiten Male belagert wurde, und ſich im Juni 1485 ergeben mußte. Ganz Oeſterreich fiel darauf in die Hände des Ungarnkönigs, und verblieb es auch bis zu ſeinem Tode im Jahre 1490. Ueberaus ſorgenvoll waren die ſieben Jahre ſeiner Verwaltung, wonach Abt Erhard am 15. März 1489 in ein kummerfreies Leben überging.

XXXVI.

Mathias I. Schadner.

Dieſer war von Krems gebürtig, und erhielt im Jahre 1489 die Würde eines Abtes von Göttweih. Beim Beginn ſeiner Verwaltung ſah es noch ſehr übel aus, jedoch nach ei-

Digitized by Google

nem Jahre, als König Mathias verstarb, wurde Oesterreich von Ungarns Herrschaft gänzlich befreit, und eine ruhmvollere glücklichere Zeit trat ein unter der Regierung Kaiser Maximilians I., Sohn Kaiser Friedrichs IV. Zwar empfand das Stift Göttweih noch lange den ungeheuern Druck vieljähriger Kriege, doch aber traten friedliche Zeiten ein, die ausreichten, um die tiefen Furchen des Jammers und Elends auszugleichen. Abt Mathias starb im Jahre 1507, nachdem er durch achtzehn Jahre die Gerechtsame des Stiftes standhaft wider den Bischof von Passau verfochten, verpfändete oder verkaufte Klostergüter wieder an das Stift gebracht, und die Klosterzucht immer aufrecht erhalten hatte.

XXXVII.

Sebastian Deval.

Im Jahre 1507 wurde Sebastian als Abt erwählt. Während dem er das Stift leitete, regierte noch Kaiser Maximilian. Unser Abt entschlummerte nach einer neunjährigen Verwaltung in das ewige Leben. Stets kränklich, konnte Sebastian seinen Pflichten als Abt nur wenig entsprechen, und er war auch gezwungen das Amt Traunfeld zu verpfänden, um die gewöhnlichen Ausgaben zu bestreiten.

XXXVIII.

Mathias II.,

von Znaim gebürtig, war des Abtes Sigmund von Melk Zeitgenosse, wurde 1516 erwählt, und war ein würdiger Prälat. Er erlebte den Todfall Kaiser Maximilians, welcher am 11. Jänner 1519 zu Wels verstarb. Martin Luthers neue Grundsätze, die sich allenthalben stark verbreiteten, machten seine Untersuchung nothwendig, welche Kaiser Ferdi-

Digitized by Google

nand I. in allen Klöstern und Pfarren vernehmen ließ. Dieß und das Vordringen der Türken gegen Wien, verbitterten unseres Abtes Lebenstage sehr. Im Jahre 1529 kam Soleymann nach Wien und belagerte die Stadt durch lange Zeit, jedoch vergeblich. Das Stift in Sicherheit zu setzen, umgab dasselbe Abt Mathias mit einer hohen Mauer, und ließ von der Ostseite einen tiefen Graben aufwerfen, welcher nachher gegen die Tartaren gute Dienste leistete, und wovon Ruinen vorhanden sind. Ungeachtet der Kriegsbeiträge, der Kopfsteuer, und der Plünderungen der türkischen Streifparteien auf mehreren Stiftsbesitzungen, und der unermeßlichen Auslagen in diesen kummervollen Zeiten, tilgte dennoch Mathias durch seine kluge Sparsamkeit einige alte Schulden. Ohne Zweifel gab es mehrere in der Umgegend von Göttweih, die sich zur neuen Lehre bekannten; doch weis man nicht, daß sich Luthers Lehren in das Stift eingeschlichen hätte. Nach sechzehn kummervollen Jahren wechselte der würdige Abt den 13. October 1532 das irdische Leben mit dem ewigen, und sein Andenken soll in den Annalen Göttweihs nie erlöschen.

XXXIX.

Bartholomäus I. Schönleben.

Derselbe wurde im Jahre 1532 zum Abte erwählt, und mag aus dem Geschlechte des berühmten krainerischen Historiographen Schönleben gewesen seyn. Er hatte eine ausgezeichnete Gesichtsbildung, große Geistesgegenwart, und war sowohl den geistlichen als weltlichen Geschäften gewachsen. Er lebte zu gleicher Zeit mit dem Martin Luther, war aber ein großer Feind seiner Lehrsätze. Auch die Irrlehren der Utraquisten hatten sich von Böhmen aus, welche Luther selbst im Jahre 1529 in einem Schreiben zur Annahme se-

Digitized by Google

ner Grundsätze aneiferte, in Oesterreich eingeschlichen, und Abt Bartholomäus gab sich alle erdenkliche Mühe, denselben den Eingang in das Stift zu verhindern. Obgleich übrigens die Wunden, welche der Türkenkrieg an den Stiftsbesitzungen geschlagen hatte, noch nicht geheilet waren, so wußte der verdienstvolle Abt dennoch durch eine kluge Haushaltung dem Stifte wieder aufzuhelfen, tilgte die Schulden, und würde noch Vieles gethan haben, wenn das Stift im Jahre 1537 am 15. Mai nicht durch den Blitz in Brand gerathen, und ganz in Asche gelegt worden wäre, welches er wieder herstellen mußte. Dem ungeachtet führte er im Spital die Bruderstube auf, baute die große Cisterne, die große Sakristey, und mehrere andere Gebäude, welche seinen Namen verewigen. Er segnete das Zeitliche am 20. August 1541.

XL.

Placidus.

Um diese Zeit war es noch nicht eingeführt, das Stifte und Klöster um die Bewilligung zur neuen Wahl bei Hofe bittlich einschreiten mußten, welches machte, daß die Aebte gleich bei dem Absterben eines Abtes, zuweilen am folgenden Tage gewählt wurden, welches nicht immer die besten Folgen hatte, weil man sich oft übereilte, und keine Zeit nahm, über eine so wichtige Sache nachzudenken. Auf diese Art kam Placidus zur äbtlichen Würde, welche er auch nur durch ein Jahr besaß, indem er im folgenden Jahre (1542) am 26. December verstarb, folglich zu kurz lebte, als daß er etwas für das Stift hätte thun können.

XLI.

Leopold Rueber.

Bei der Wahl Leopolds, die im Jahre 1543 Statt

hatte, ging es ganz sonderbar zu; denn das Capitel übertrug dem Thomas Vormunder, Dominikaner-Prior zu Krems, dem Georg Roizer, Officialen des Passauer-Consistoriums, und dem Johann Bonnleihner, Dechant von Krems, das Recht den Abt zu ernennen, welche eben nicht zum Glücke des Stiftes, gedachten Leopold, Profeß von Altenburg, zum Abte vorschlugen, welcher dasjenige vollends verdarb, was seine Vorfahren gut gemacht hatten. Ob aus Unverstand oder der damaligen Umstände, weis man nicht; so viel ist aber gewiß, daß zu dieser Zeit die Stifter und Klöster durch die französischen Kriege zwischen Kaiser Carl V. und König Franz I. von Frankreich, vorzüglich durch die neue Lehre sehr herabgekommen waren. In diesen traurigen Zeitumständen lebte unser Abt Leopold und starb, nachdem er 13 Jahre gewaltet, am 5. August 1556.

Administrations-Verwaltung.

Nach dem Tode Leopolds administrirte der Probst Bartholomäus Cataneis das Stift Göttweih durch sieben Jahre bis 1564. Zu seiner Zeit hatte die Verwirrung an allen Orten den höchsten Grad erreicht; Deutschlands Ruhe war verschollen, die Vereinigung der Protestanten mit den Katholiken fast unmöglich, nach Kaiser Carl V. Abdankung durch die vorgebliche evangelische Freiheit Oesterreich mehr zerrüttet, das Klosterleben ein Gegenstand des Spottes, und die geistlichen Güter ein Raub der Neuerer. Unter solchen Umständen war es dem neuen Administrator auch bei der angestrengtesten Thätigkeit und guten Willen platterdings unmöglich, zum Behufe des Stiftes etwas Ersprießliches zu thun; ja er mußte zusehen, als im Jahre 1557 das Nonnenkloster zu Göttweih, welches seit dem XI. Jahrhundert bestand, aufgelöset, den 8. Mai sechs Nonnen nach St. Bernhard V. O. M. B. gebracht, und die Aebtissin

Digitized by Google

Cordula Gruber mit einigen Schwestern vertrieben wurde, welche nachher im Jahre 1582 im Rufe der Heiligkeit starb. Ob innere Zerwürfnisse unter den Nonnen, oder Luthers Lehre an dieser Uebersiedlung Schuld gewesen waren, weis man nicht; nur so viel scheint sehr wahrscheinlich zu sein, daß es in diesen Zeiten anstößig wurde, wenn Nonnen und Mönche in der Nähe beisammen wohnten. Ueberhaupt eiferten die Neuerer, welche um diese Zeit schon in Oesterreich mächtig waren, wider die Nonnenklöster.

XLII.

Michael Herlich.

Michael, Profeß von Melk, wurde schon im Jahre 1557 postulirt, und erst den 28. Juni 1564 zum Abte erwählt. Ueberaus glänzt sein Name in der Göttweih'schen Geschichte, indem er für den zweiten Stifter gehalten wird. Von den Aebten Johann der Schotten, und Leopold von Altenburg war er an das Capitel in dem Jahre 1557 vorgeschlagen worden. Er lebte unter den Kaisern Maximilian II. und Rudolph II. und war Augenzeuge von den Ereignissen, die sich zwischen den Brüdern Rudolph und Mathias zugetragen hatten.

Als im Jahre 1574 in Frankreich der gefährliche Krieg der Hugenotten ausbrach, setzte sich Kaiser Maximilian II. in Vertheidigungsstand, weil er befürchtete, das Uebel könnte weiter um sich greifen; und als im Jahre 1576 der Türkenkrieg ausbrach, mußte unser Abt Kriegsbeiträge leisten, welches um so nothwendiger war, weil sich die Protestanten lange Zeit dawider sträubten. Wie schwer ihm diese Auflage mag gefallen sein, läßt sich daraus schließen, weil das Stift ohnehin sehr verschuldet war. Viele Klostergüter waren verkauft, andere verpfändet, die Geist-

Digitized by Google

lichen auf eine geringe Zahl herabgeschmolzen, kurz das Stift befand sich am Rande des Verderbens. Dazu kam noch das Unglück, daß das Stiftsgebäude im Jahre 1580 ganz abbrannte. Die Kirche und die Conventstube wurden den Flammen zur Beute, die Glocken zerschmolzen, der Thurm stürzte ein, und es war überhaupt ein schrecklicher Gräuel der Verwüstung.

Es besteht die Sage, Abt Michael hätte in diesem Drange der widrigen Umstände beschlossen, Göttweih zu verlassen, und nach Melk zurück zu kehren, als ihm am Fuße des Berges ein Unterthan begegnet, und eine alte Schuld von 10 Gulden soll bezahlt haben. Mit diesem geringen Geldbetrag soll Michael wieder in das Stift zurückgekehrt sein, und nach und nach dasselbe hergestellt haben. Dieß ist eine seltsame Begebenheit, denn was hätte er mit diesem Gelde anfangen können? Dem sei nun wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß Abt Michael das Stift wieder ausbaute, die Bibliothek neu einrichtete, neue Glocken, Altäre u. dgl. anschaffte, und auch das Stiftsgebäude wieder herstellte, welches bis zu den Zeiten des großen Abtes Gottfried bestand, wonach es im Jahre 1718 neuerdings den Flammen zur Beute wurde, wie der geehrte Leser seiner Zeit erfahren wird. Augenscheinlich ist es hier, daß die Vorsehung sich des Abtes Michael bedient hat, um dem bereits verfallenen Stifte wieder aufzuhelfen; sie ließ den ausgezeichneten Mann durch 40 Jahre demselben vorstehen, damit er es aus dem Abgrunde retten konnte, in welchem es bereits versunken war. Im Jahre 1604 dankte der ehrwürdige Greis nach dem rühmlich vollbrachten Tagwerke ab, und entschlief sanft im Herrn den 23. März 1609. Möge sein Andenken immerhin strahlend erhalten werden!

Digitized by Google

XLIII.

Georg I. Schedler.

Alsobald nach der Abdankung des sehr würdigen Abtes Michael, erhielt am 12. September 1604 Georg die Infel. Leichter ward es ihn, dasjenige fortzusetzen, wozu sein Vorfahrer mit großer Anstrengung seiner Thätigkeit, Klugheit und Umsicht einen guten Grund gelegt hatte. Die ersten zwei Jahre führte er die Verwaltung während der Regierung Kaiser Rudolphs II., und die übrige Zeit unter Kaiser Mathias, Rudolps Bruder, welcher am 25. April 1606 zum Oberhaupte des regierenden österreichischen Hauses, erklärt wurde. Wir dürfen allerdings annehmen, daß die Protestanten unserm Abte die größte Besorgniß verursachten, denn er durfte wohl mit Grund befürchten, daß seinem Stifte eben ein solches Unglück widerfahren könnte, als ein solches im Jahre 1595 das Stift Lilienfeld erfuhr, indem es von den aufrührerischen Bauern ausgeplündert ward. Der furchtbare Aufstand in Wien, welchen die Protestanten erregten, denen aber blos um Zwist und Unruhe, und nicht um die lutherische Lehre zu thun war, stand noch im frischen Andenken. Zu Krems begingen sie den Gottesdienst nach Luthers Lehre, obgleich solcher vom Kaiser streng verboten war, und viele Pfarren waren schon in den Händen der Pastoren. Das Stift lief Gefahr, bei solchen Umständen verunglimpft zu werden, oder gar Schaden zu leiden. Zwar berief der Monarch die Prälaten zu dem Landtage, um zu erfahren, wie dem einreißenden Uebel gesteuert werden könnte, allein man wußte kein Mittel vorzuschlagen, welches nicht Staatsrücksichten angriffe, weil es damit schon zu weit gekommen war. Wie wir schon öfters gesagt haben, so mußte die Zeit das Ende des Glaubens-Zwistes ausgoren; und in der That, so war es auch. Unsere Worte sind wenige dafür, wir

glauben aber, sie umfassen den schweren Inhalt, worüber unnütz ganze Folianten bestehen. Unter Kaiser Mathias war eine größere Duldung erschienen; seine Absicht war human, sie war vortrefflich, aber auch Eigenmacht erwuchs damit bei manchen Protestanten, wie wir viele Beispiele von den Landedlen Oesterreichs aufführen könnten, die, da der gnädige Kaiser ihnen den Finger reichte, seine ganze Hand haben wollten. Die Stifte waren jedenfalls in einer schlimmen Lage, und es bedurfte zu dieser Zeit eine große Klugheit der Aebte, um solche aufrecht zu erhalten. Abt Georg von Göttweih war allerdings der Mann, der diese stürmischen Fluthen durchzusteuern verstand, obgleich jung an Jahren, war er doch alt an Erfahrung und seiner ausgezeichneten Kenntnisse wegen, hätte er schon im Jahre 1600 die Abtei von Klein-Mariazell erhalten können, welche er aber ausschlug, da er selbst einer noch größeren Prälatur würdig war. Des Abtes Bemühen war, ganz in die Fußstapfen seines Vorfahrers zu treten. Er führte eine vernünftige, sparsame Haushaltung, erneuerte die Kirche zu St. Blasien, unternahm mehrere nothwendige Ausbesserungen im Stifte und würde noch vieles gethen haben, wenn ihn der unerbittliche Tod am 8. März 1610 dem Stifte nicht zu früh entrissen hätte, nachdem er nur durch fünf Jahre die Stiftsverwaltnng versah.

Administrations-Verwaltung.

Nach Ableben Georgs wurde das Stift Göttweih, von einem Mitgliede desselben, Martin Sararius durch zwei Jahre administrirt.

XLIV.

Georg II. Falbius.

Im Jahre 1612 wurde Georg zum Abte erwählt,

Digitized by Google

während noch Probst Sebastian von St. Andrä die Oberaufsicht über das Stift hatte. Er war von Admont aus Steiermark gebürtig und Profeß von Garsten, als er postulirt, und am 15. Juli 1612 zu Göttweih feierlich eingeführt wurde. Kaiser Mathias II. ward in diesem Jahre den 13. Juni auf den Thron erhoben, aber ungeachtet seiner äußerst milden Regierung dauerten die Religionsunruhen noch immer fort, da, wie schon oben gesagt, die Protestanten jetzt noch mehr als früher forderten, nämlich eine allgemeine Religionsfreiheit, wie auch einen neuen Religionsfrieden. Die Uneinigkeiten der Stände vereitelten des Kaisers Absicht, gegen die Türken mit Macht aufzutreten, oder Siebenbürgen gegen Bethlen Gabor zu behaupten. Umsonst war des Kaisers dringendes Begehren auf dem Landtag zu Linz im Jahre 1614, daß sich die Stände vereinigen sollten; vielmehr mußte er bald hören, daß sich die Böhmen empört hatten, wodurch sich der furchtbare dreißigjährige Krieg entspann. Immer trauriger wurde die Lage des Stiftes, denn der rebellische Graf Thurn war schon vor Wien gerückt, und plünderte auch die Besitzungen des Stiftes an der nördlichen Seite der Donau, gleich wie Bethlen Gabor. Die oberensischen Stände waren bis Melk vorgedrungen, und auch Göttweih stand in großer Gefahr, und erlitt großen Schaden, theils durch Kriegsbeiträge, theils durch Rekruten-Aushebungen. Durch kluge Verwaltung des Stiftes bauete dennoch inmitten dieser drangvollen Zeit, der Abt den großen Trakt gegen Krems zur bequemern Wohnung für die Geistlichen, traf mit den Stiftsherrschaften verschiedene schöne Einrichtungen, und ging am 10. October 1631 in ein besseres Leben ein. Noch bemerken wir von diesem würdigen Abte Georg, daß er mit dem Grafen von Herberstein, dem Doctor Johann Spindler und Constantin Grundmann als Commissär nach Ober-Oesterreich zu den Protestanten be-

Digitized by Google

ordert wurde, die alldort am 10. October 1624 das neue Reformations-Patent bekannt machten, vermöge dessen vom Kaiser Ferdinand II. die neue Lehre ganz verboten wurde.

XLV.

Gregor I. Cornerus.

Dieser, im Jahre 1631 zur äbtlichen Würde berufen, war aus Schlesien von Hirschberg gebürtig, und besorgte die Stiftsverwaltung noch während dem 30jährigen Krieg, gewiß als eine der schlimmsten und bedrängtesten Perioden, die es je in Oesterreich gab. Das Stift litt durch die Schweden unter Torstenson an seinen Besitzungen besonders großen Schaden, indem die Schweden im Mautingerfelde gelagert waren, nachdem sie die Schlösser Kreuzenstein und Grafenegg, wie auch Krems besetzt hatten. In dem nämlichen Jahre (1648), als der westphälische Friede zu Stande kam, verstarb der Abt, um jenseits ein besseres Leben zu genießen. Abt Gregor war ein gelehrter Mann und ein Beförderer der Wissenschaften; er schickte seine fähigen jungen Geistlichen auf die hohe Schule, um den Doctorhut zu erhalten, verfaßte selbst mehrere Schriften, so, daß er durch beständiges Lesen und Schreiben das Augenlicht verloren hatte, und soll erblindet noch ein Werk andictirt haben, welches nach seinem Tode in Druck erschien. Glücklich ein Stift, welches einen solchen Prälaten besitzt; denn Wissenschaften werden erblühen, Talente sich entwickeln, und der Ruhm der Gesellschaft sich mehren.

XLVI.

Gregor II. Heller.

Nach Cornerus kam Gregor Heller noch im

Digitized by Google

Jahre 1648 als Abt. Er war von Diezing gebürtig, und schon 27 Jahre Stiftsmitglied. Unter den Kaisern Ferdinand III. und Leopold I. erlebte er Anfangs ruhige Tage, denn der westphälische Friede war geschlossen, jedoch die traurigen Folgen des Krieges noch nicht gehoben, weil große Schwierigkeiten wegen der Execution des Friedens entstanden waren, und Niemand dasjenige leisten wollte, was im Friedensschlusse war ausgemacht worden, wodurch also ein allgemeiner Federkrieg entstand, bis die Schweden im Jahre 1650 ihre Armeen entließen. Nun genoß Deutschland, so wie unser Abt, die schon lange ersehnte Ruhe, welche aber unter der folgenden Regierung Kaiser Leopolds I. durch den Türkenkrieg gar bald wieder gestört wurde. Daß Abt Gregor die Kriegsbeisteuer leisten mußte, ist kein Zweifel, weil das Vaterland in Gefahr stand. Kaum war der Türkenkrieg durch den Frieden bei Vasvár geendigt, als der französisch-niederländische ausbrach; erst der Aachner-Friede im Jahre 1668 machte dem Kriege zwischen Frankreich und Spanien ein Ende, aber mit Oesterreich dauerte solcher fort, bis auch von dieser Seite im Congresse von Nimwegen im Jahre 1679 die Ruhe hergestellt wurde. Diesen Friedensabschluß aber hatte Abt Gregor nicht mehr erlebt, indem er zehn Jahre früher, nämlich im Jahre 1669 nach einer 21jährigen sehr guten Stiftsverwaltung verstarb. Er war klein von Person, aber von starkem Körperbau, und besaß die besondere Gabe, alle Herzen für sich zu gewinnen. Den Meierhof, der Hellerhof genannt, ließ er ganz neu aufbauen, und gab ihm seinen Namen, welchen er noch führt.

XLVII.

Sebastian II. Eder.

Der Nachfolger Gregors, war Sebastian Eder,

Digitized by Google

welcher noch im Jahre 1669 zur ödtlichen Würde gelangte. Dieser glich ihm bei weitem nicht; denn jener war ein mildthätiger, humaner Mann, welcher des Stiftes und seiner Mitbrüder Bestes stets vor Augen hatte und ausführte, dieser aber einen so strengen Charakter besaß, daß er in den göttweih'schen Jahrbüchern als ein Tyrann seiner Mitbrüder bezeichnet wird, der für sie mehrere Kerker bauen ließ, welche bis zu unseren Zeiten bestanden. Die Kaiserin Maria Theresia verbot durch Dekret solche den geistlichen Stand entehrende Arreste. Nachdem derselbe nur zwei Jahre sparsam, aber allzu strenge gewaltet, starb Sebastian am 17. Mai 1672 in der Nacht durch Verblutung eines Aderlasses. Von ihm ist der Thurm im Markte Furth; auch hatte man von demselben bis auf unsere Zeiten eine Sammlung von silbernen Bechern, welche nachher in die Münze geschickt wurden.

XLVIII.

Johann V. Dizent.

Johann, ein Schlesier von Geburt, und noch im Jahre 1672 zum Abte berufen, war zwar jung an Jahren, aber dennoch einer der würdigsten Aebte des Stiftes Göttweih. Er mußte traurige Schicksale erleben, nämlich die Alles verheerende große Pest im Jahre 1679, die Oesterreich entvölkerte, darauf dann die Schreckniſſe des Türkenkrieges im Jahre 1683, wobei Wien zum zweiten Male belagert wurde. Durch die 30,000 Tartaren, welche im Lande mordend und brennend herumstreiften, wurde auch das Stift Göttweih bedroht, hielt sich jedoch gegen die Tartaren so standhaft, wie das Stift Melk; dagegen litt es aber an den umliegenden Besitzungen ungemein großen Schaden. Der Pfarrhof zu Phyra wurde von den Unmenschen rein ausgeplün-

Digitized by Google

dert, der Pfarrer Edmund Wagner auf die jämmerlichste Weise ermordet, und seine Wirthschafterin nach Constantinopel in die Gefangenschaft geschleppt. Von dort schickte sie durch den französischen Bothschafter ein wehmüthiges Schreiben an den Abt Johann Dizent, mit der Bitte: 100 Thaler, die sie in der Kirche zu Phyra neben den Altar eingegraben hatte, zu erheben, und sie mit diesem Gelde auszulösen. Von Phyra kamen die Tartaren bis Kleinzell, wo noch an der Sakristey-Thür Spuren zu sehen sind, in die sie einbrechen wollten, aber doch nicht öffnen konnten. — Der verderbenden Kriegszeit ungeachtet, als er vom ganzen Vermögen den hundertsten Pfennig Kriegssteuer bezahlen mußte, sah sich unser Abt bei seiner weisen Gebarung doch bald im Stande, den verursachten Schaden wieder gut zu machen; er schaffte in die Kirche sechs große silberne Leuchter, das große Cruzifix, die große silberne Lampe, den prächtigen Kasten für die Gebeine des heiligen Bischofs Altmann, den ganz goldenen Kelch, den kostspieligen Bischofsstab, mehrere große und kleine silberne Becher, und verschiedene schöne Kirchen-Ornate. Beim Kaiser Leopold I. stand er in so großen Gnaden, daß er ihn in das Landhaus berief, und wie die Sage es will, zum Bischofe bestimmte, welche Würde er aber nicht mehr erlebte, da er im Jahre 1689 verstarb, nachdem er dem Stifte durch 17 Jahre sehr rühmlich vorgestanden hatte. Es wird auch vermuthet, daß dieser Abt die Biographie des Bischofs Altmann geschrieben habe, welche bei Hansiz Germ. Sac. T. I. p. 262 zu finden ist.

Digitized by Google

XLIX.

Berthold Mayer *).

Abt Berthold, aus Oesterreich, von Nalb V. U. M. B. gebürtig, kam nach Johann Dizent, im Jahre 1689 im 49. Altersjahre zur äbtlichen Würde, nachdem er vorher zu Rossatz und Nappersdorf die Seelsorge verrichtet, und nachher die Propstei Nalb administrirt hatte. Die Wahl geschah den 14. Mai 1689, und die Infulation am 22. April 1690. Er hatte das Schicksal, wie seine Vorfahren, viele Kriegszeiten durchzuleben. Gleich im ersten Jahre seiner Würde waren die Franzosen in Deutschland eingefallen, wo ihr General Melac Grausamkeiten beging, über welche die Menschheit schauderte, weßwegen man nachher den schlimmen Hunden den Namen Melac zu geben pflegte. Auch die Türken setzten den Krieg wieder fort, bis sich dann noch hinzu der spanische Successionskrieg im Jahre 1690 entspann. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß unser Abt auch viele Kriegsbeiträge machen mußte, da die Einlieferung aller Kirchenschätze, außer Monstranzen, Kelche und Partikel, anbefohlen ward; demungeachtet aber baute er die Keller zu Furth und Aigen, und legte dadurch den Grund zum künftigen Wohlstande des Stiftes. Den Kasen, in welchem die Gebeine des seligen Altmann aufbewahrt werden, ließ er prachtvoll einfassen, eine 60 Centner schwere Glocke gießen, das kunstvolle Altarblatt am Hochaltar zu München verfertigen, und zwei

*) Von hier angefangen haben wir die Beschreibung der Aebte größtentheils ganz nach jener von dem hochwürdigen Herrn Aemilian Janitsch genommen, weil darin meist Stiftsangelegenheiten vorkommen, die er am besten zu erheben Gelegenheit hatte.

Digitized by Google

geräumige Gärten anlegen, und mehrere andere nützliche Gebäude aufführen. Voll an Verdiensten für das Stift hat er, nachdem er sich bei seinen Mitbrüdern sehr rührend beurlaubt hatte, den 23. December 1713 mit 73 Lebensjahre, und im 24. seiner ämtlichen Würde, als noch die furchtbare Pest zu Wien und auf dem Lande wüthete, seinen Geist aufgegeben. Nach vier Wochen wurden die Exequien gehalten, wobei der Propst von Thürnstein Hieronimus die Leichenrede, der Abt von Zwettl, Melchior, das Seelenamt, und ein Primiziant, Theophilus Grössing, das Lobamt gehalten hat.

L.

Gottfried Bessel.

Hier werden zwei große Männer genannt, welche bei ihren Zeitgenossen im größten Ansehen standen, am Hofe Kaiser Karls VI. besonders beliebt waren, und von der Nachwelt bewundert werden. Es sind dieß der Abt von Melk, Berthold Diethmayer, und Gottfried Bessel, Abt von Göttweih, welche in der großen Welt als Ordensmänner glänzende Rollen spielten. Wenn Heinrich von Admont im XIII. Jahrhundert der Günstling Albrechts I. gewesen, so war Berthold geheimer Rath Kaiser Karl VI. und Gottfried Bessel sein Günstling, dem der Zutritt zum Kaiser immer offen stand, und der Elisabeth von Wolfenbüttel, des Kaisers Gemahlin, in der katholischen Religion unterrichtete. Beide waren große und würdige Männer.

Gottfried Bessel war in Franken geboren, bildete sich zu Würzburg und Wien, wo er die Doctorswürde der Gottesgelehrtheit erhielt. Zu Göttweih war ihm der Wirkungskreis nicht groß genug, er bat daher um die Entlas-

Digitized by Google

sung und erhielt sie. In seinem Vaterlande laß er Philoso-phie und Theologie vor, und fand an dem damaligen Chur-fürsten von Mainz, Franz Lothar Grafen von Schön-born, einen gnädigen Gönner, welcher ihn nach Rom schickte, wo er mit dem Doctorhute beider Rechte gekrönt wurde. In dieser Eigenschaft erhob ihm der Churfürst zu seinem Kanzler, brauchte ihn in verschiedenen sehr wichtigen Gesandtschaften, besonders am Hofe zu Wolfenbüttel, wo er die protestantischen Gelehrten überzeugte, daß die Prinzessin Elisabeth auch im katholischen Glauben ihr Heil finden könnte, und daher Kaiser Carls VI. Braut wurde. Wieder-holt beehrte ihn der Kaiser sammt seiner Gemahlin Elisa-beth mit einem Besuche zu Göttweih.

Gleichwie ihn der Churfürst von Mainz bei verschiedenen Gesandschaften, so brauchte ihn auch Kaiser Carl VI. und beschenkte ihn mit der Abtei Szalawar in Ungarn. Die Universität beehrte ihn mit der Würde eines Rector Magnifi-cus, die Landstände mit der eines Reichsrathes, und beschenk-ten ihn mit einer silbernen Tace sammt Waschbecken. Die Gro-ßen des Landes wetteiferten um seine Freundschaft, und die Geringen erhielten von ihm Unterstützung und Hilfe.

Seit dem Jahre 1714, als er zu Göttweih die äbt-liche Würde bekleidete, sorgte er väterlich für das Beste des Stiftes, baute das im Jahre 1718 ganz abgebrannte Stift nach seinem Riesenplane, ließ im Brandhofe ein prächtiges Lustschloß vom Grunde emporsteigen, bei Seilenberg ein schö-nes Lustgebäude herstellen, den Hof zu Unter-Nalb in ein ge-räumiges Schloß umstalten, die Kirche zu Brunnkirchen nach dem neuesten Geschmacke herstellen, die Stiftskirche mit rei-chen Ornaten verherrlichen und würde überhaupt noch mehre-res gethan haben, wenn es Umstände und Zeit erlaubt hätten. Was er zur Aufnahme der Wissenschaften gethan hat, ist ohnehin allgemein bekannt; er ist ja der Verfasser des sowohl

Digitized by Google

im In- als Auslande bewunderten Chronicons Gottwicensis, der Stifter der auserlesenen Bibliothek, des Naturalien- und Münzcabinets von Göttweih. Er erreichte ein hohes Alter von 78 Jahren, lebte aber für das Stift viel zu kurz, indem er im 33. Jahre der äbtlichen Würde am 20. Jänner 1749 verstarb.

Noch erwähnen wir von ihm, daß Gottfried eben von Ungarn, wo er die Abtei Szala-Apati besichtigte, nach Göttweih zurück kam, als das Stift abbrannte, und sich dabei geäußert haben soll: »Laßt es gut seyn.« Woraus einige schlossen, er selbst habe das Stift in Brand stecken lassen, um ein neues, seines großen Geistes würdiges Gebäude empor zu heben. Auch besteht die Sage: die damalige Besitzerin von Mitterau, Gräfin von Montecuccoli, habe sich angetragen, das Stift herzustellen, wenn man ihre Wappen bei der Einfahrt des Stiftes aufrichten würde, welches aber der Abt nicht that und der Welt zeigen wollte, daß er es selbst im Stande sei, zu thun. Ohne Zweifel hätte er das Stift gebaut, wollte aber die Ausführung des Riesenplanes seinen Nachfolgern überlassen, und führte andere Gebäude auf, indem er sagte: Seine Nachfolger werden genöthigt werden, seinen Plan auszuführen, und er wolle die Nebengebäude vollenden, über welche sich schwerlich einer von den Nachfolgern wagen würde. Allein Zeitumstände verhinderten seine Nachfolger, sein Werk fortzusetzen. Abt Odilo hat zwar die Facade der Kirche nach dem Model jener der Peterskirche zu Rom verfertigen und Abt Magnus einen ganzen Trakt von der Ostseite bauen lassen; es steht aber noch nicht die Hälfte des Stiftes da. Abt Leonard wollte von der neuen Schaffnerei bis zur Kirche einen Trakt bauen lassen, starb aber eher, als er dazu den Anfang machte.

Uebrigens muß man darüber noch erstaunen, daß Abt Gottfried bei allen Auslagen auf verschiedene Gebäude

Digitized by Google

bei den Drangsalen des französischen Krieges noch im Stande war, einen vollen Keller mit Wein zurück zu lassen, welches im Stiftsarchive noch aufgezeichnet ist. Solcherart wußte der große Staatsmann und Gelehrte mit den schönen Wissenschaften auch die öconomischen zu verbinden. Kaiser Karl VI. sagte bei Gottfrieds Tode: »Wir haben einen Diamant unserer Krone verloren.«

LI.

Odilo Piazol.

Bei der Wahl des Odilo ging das bekannte Sprichwort: Es kömmt selten was bessers nach, in Erfüllung; unter seinem Vorfahrer wurden die Stiftsmitglieder sehr schwierig, weil der Abt die Beiträge, die die Seelsorger nach der Feuersbrunst machen mußten, forthin verlangte, worüber sich große Klagen erhoben. Odilo war selbst einer der vorzüglichsten unter den Mißvergnügten, und man glaubte, er werde, wenn er Abt würde, diesem Uebel abhelfen, allein man irrte sich; denn er blieb bei dem, wie es der Abt Gottfried eingerichtet hatte. So werden oft die Sterblichen getäuscht, wenn sie sich durch zeitliche Absichten leiten lassen!. —

Odilo Piazol war der Sohn eines Obersten bei der kaiserlichen Armee, kam im Jahre 1692 den 2. August in Wien zur Welt, studirte allda die Humaniora und die Philosophie, nahm zu Göttweih das Ordenskleid, und legte im Jahre 1712 den 9. September die Gelübde ab. Am 9. August 1716 las er die erste heilige Messe und wurde im Jahre 1718, als das Stift abbrannte, nach Salzburg in das Stift St. Peter geschickt, wo er die geistlichen Rechte studirte und dieselben öffentlich vertheidigte. Nach Göttweih wieder zurückgekehrt, las er durch ein Jahr im Stifte das canonische Recht den jungen Zöglingen vor, wurde im Jahre 1722 Pfarrer zu

Digitized by Google

Nappersdorf, 1726 zu Hainfeld, 1736 Administrator im Gurhofe, 1739 in Brandhof, 1741 zu Nalb und 1749 den 10. März mit 50 Stimmen Abt von Göttweih, also schon im vorgerückten Alter von 57 Jahren. Das erste, was er that, war, daß er die beiden Kirchthürme und die prächtige Facade erbaute, ein neues Geläut verfertigen, die Kirche zu Roggendorf renoviren, daselbst das Oratorium errichten, und in derselben drei neue Altäre und die große Lampe mit sechs schönen Leuchtern machen ließ. Zu dieser Kirche hatte er durch sein ganzes Leben vieles Zutrauen, und führte jährlich am Maria Geburtstage, von Göttweih aus, die Prozession dahin, wo er auch zu wiederholten Malen predigte. Er war zu seiner Zeit ein vortrefflicher geistlicher Redner, er führte zu Göttweih die Frühlehren (Frühpredigten) ein, die er im ersten Jahre selbst hielt. Seine Beredsamkeit wurde auch zu Wien bekannt und man lud ihn dahin ein, die Leichenrede auf den Tod des Abten Carl bei den Schotten zu halten, welche vielen Beifall fand.

Auch trug er Sorge, die Stiftskirche zu verschönern, ließ durch den geschickten Tischlermeister Staudinger die noch bestehenden Chorstühle verfertigen und die alten nach St. Blasien bringen. Den Berg hinan baute er mehrere Stationen mit den Gemälden aus dem Leiden Christi, und eine prächtige Johannes-Capelle. Abt Odilo verschönerte das Lustschloß zu Meidling, welches Abt Gottfried vom Grafen von Kufstein gekauft hatte, brachte das Schloß Wolfsberg für 20,000 Gulden an das Stift, wofür er die Herrschaft Eggenberg bei Kottes V. O. M. B. und einen Wald bei Thern V. U. M. B. veräußern mußte, errichtete für sich zu Brunnkirchen ein Gesundheitsbad, welches er jährlich brauchte und stellte mehrere verfallene Pfarrhöfe her.

Unter der Kaiserin Maria Theresia spielte er eine vorzügliche Rolle, war durch volle sechs Jahre Verordneter

Digitized by Google

der n. ö. Stände, und nahm in der Residenzstadt die Sitten der großen Welt an. Er fuhr, so oft er nach Abud zu den Capuzinern am Portiunculatage, das Hochamt abzuhalten reiste, mit sechs Pferden, mit Haiducken und Vorreitern. Wie in der Equipage, so wollte er auch bei Tafeln glänzen. Seine Eitelkeit äußerte er dadurch, daß er sich in verschiedenen Formaten porträtiren ließ und stets mehrere Porträts im Zimmer hatte. Uebrigens ist es zu verwundern, daß er bei seiner Lebensweise ein so hohes Alter erreichte. Im Jahre 1766 hielt er seine zweite Primiz, wobei sich Kaiser Franz und Maria Theresia einfanden, und kaiserlich bewirthet wurden. Es waren durch mehrere Tage Freitafeln, sogar für die niedere Classe, welche große Unkosten erforderten. Zur Unterhaltung der großen Gäste verfaßte Urban Schaukögel eine schöne Oper, der egyptische Joseph betitelt, welche vielen Beifall fand.

Bald darauf bereitete sich der Abt zu seinem bevorstehenden Tode, er ließ sich die Todtenkleider, die man ihm nach dem Tode anziehen sollte, verfertigen und täglich vor dem Schlafe in das Zimmer bringen, um darüber seine Betrachtungen anzustellen; sogar den Sarg ließ er machen und ein paar Tage vor seinem Hinscheiden zum Krankenbette bringen, worauf er sich bei seinen umstehenden Brüdern zärtlich beurlaubte, sie zur brüderlichen Eintracht ermahnte, sie bat, alle Feierlichkeiten nach seinem Tode zu beseitigen und seinen Leichnam vor der Kirchenthüre einzuscharren. Es ist wahr, daß erst die Sterblichen im Todtenbette einsehen, wer sie sind und wie eitel die Größe war, die sie auf der Schaubühne der Welt spielten. — So ging auch unser Odilo mit der Ueberzeugung der menschlichen Nichtigkeit am 19. Jänner 1768 um die Mittagsstunde in ein besseres Leben hinüber, und wurde beim Benedictsaltare beigesetzt.

Abt Odilo war groß und ansehnlich von Person, von

Digitized by Google

einer ernsthaften Gesichtsbildung, von starkem Körperbau, und von der Natur geeignet, ein hohes Alter zu erreichen. Gegen seine untergebenen Geistlichen war er strenge, und übersetzte sie oft nach seiner Einbildung von einer Pfarre auf die andere. Man sagt ihm dagegen zum Ruhme nach, daß er die Herrschaft Wolfsberg, um die schon oben erwähnte bedeutende Summe Geldes wieder an das Stift gebracht habe, welche einer seiner Vorfahrer um einem geringen Preis verkauft hatte. Nachher wurde solche an das k. k. Bergwerksamt verkauft, und dafür Salingberg (jetzt zur Herrschaft Brandhof gehörig) mit einem Walde für 8000 Gulden angekauft.

LII.

Magnus Klein.

Eine der vorzüglichsten Wahlen zum Besten des Stiftes, war unstreitig die des Magnus Klein. Wie wir wissen, ließ sich Abt Odilo von den eitlen Neigungen der Welt hinreißen, und genoß Alles, was diese reizendes bot; glänzende Dienerschaft, ausgesuchte Tafeln, fürstliche Einkünfte, Ehrenbezeugungen, und die Gunst des holdlächelnden Glückes; der Abt Magnus hingegen kannte kein anderes Glück, als die Selbstzufriedenheit, welche er nur in den Wissenschaften fand, und für die er ganz lebte.

Er ward am 1. Mai 1717 zu Wasserburg in Kärnthen geboren, und erhielt in seiner ersten Jugend eine gute christliche Erziehung, welche als die Grundlage seiner nachherigen vielen Tugenden betrachtet werden darf. Frühzeitig schon zeigte er einen außerordentlichen Hang zu den Wissenschaften, und zeichnete sich zu Klagenfurt und Grätz vor allen seinen Mitschülern aus. Mit jedem Schritte wuchs seine Begierde immer mehr zu erlernen, und ob er gleich wegen seiner Talente

Digitized by Google

und schönen Leibesgestalt auf künftiges Glück in der Welt sicher rechnen konnte, so beschloß er dennoch die einsame Stille des Klosterlebens den Geräuschen der zauberischen Welt vorzuziehen, er legte daher im Jahre 1738 das Ordenskleid an, und das öffentliche Gelübde im Jahre 1739 zu Göttweih ab. Der große Menschenkenner, Abt Gottfried Bessel, entdeckte bei ihm gar bald eine glückliche Anlage zur Geschichte, machte ihn zu seinem Schüler; und bei seinen gelehrten Arbeiten zum Mithelfer; er theilte ihm seine Kenntnisse ganz mit, und führte ihn ins Heiligthum der Geschichtskunde ein.

In kurzer Zeit sah sich Magnus Klein selbst im Stande, an gelehrte Ausarbeitungen Hand anzulegen, nachdem er gründliche Kenntnisse in der Zeitrechnung, Geschlechtserkenntnisse der Münzen-, Siegel- und Schriftkunde, in der Diplomatik und Heraldik gesammelt hatte. Auch erlernte er die alten und neuen Sprachen, und hatte sich die hebräische, griechische, römisch-caldäische, teodiske oder altdeutsche mit allen Arten und Abänderungen eigen gemacht, in der französischen und italienischen Sprache geübt, um selbst aus den Quellen zu schöpfen, und sich mit den gelehrten Schätzen fremder Nationen zu bereichern. Unter dem Abte Gottfried vertrat er das Amt eines Sekretärs, war bei seinem Ableben bei der Kammer, und hatte Gelegenheit, das Stiftsarchiv kennen zu lernen. Indem er eines geraden Sinnes war, und die Kunst nicht zu schmeicheln besaß, verlor er die Neigung des Abten Odilo, welcher ihn in die Seelsorge ausgesetzt hätte, wenn nicht andere würdige Männer für ihn Fürsprache eingelegt hätten, damit er zum Hofmeister in Göttweiher Hofe zu Wien angestellt wurde, allwo sich ihm ein neues Feld der Wissenschaften eröffnete. Hier schlichtete er manche sehr verwickelte Rechtsstreitigkeiten, und erweiterte seine Kenntnisse dergestalt, daß man ihn würdig fand, zum Vorsteher

Digitized by Google

des Stiftes zu wählen, welches am 14. April im Jahre 1769 geschah. Seine neue Würde veränderte nichts in seiner Lebensweise; denn er liebte, wie schon vorher, das Einfache in der Kleidung und Kost, und fand keine Unterhaltung, als die in den Büchern, in denen er von frühesten Morgen bis in die späte Nacht lag, ohne seiner andern Berufsgeschäfte zu vergessen. Das ihm übertragene wichtige Amt eines Verordneten der n. ö. Stände raubte ihm viele Zeit, und dennoch, man sollte es kaum glauben, verfaßte er das gemeinnützige Werk: Austria antiqua et media, bearbeitete die traditiones laurishemienses, welche durch den Druck öffentlich erschienen sind, und eine Geschichte der deutschen Bisthümer, welche im Manuscript bei seinem Ableben noch da war, aber verloren ging. Er war nicht aus der Zahl jener finstern und neidischen Geister, welche, nachdem sie gleichsam die Wissenschaften verschlungen haben, sie in sich einschließen, Geheimnisse daraus machen, und gelehrter zu sein glauben, wenn sie andere um sich in der Unwissenheit lassen. Er theilte seine Kenntnisse mit Vergnügen andern mit, und er wünschte sie andern mitzutheilen, um die weitschichtige Geschichtskunde desto geschwinder zur Vollkommenheit zu bringen. Auf diese Art erwarb er sich das Zutrauen der Großen der Monarchie, so, daß ihn die unvergeßliche Kaiserin Maria Theresia bei der baierischen Successionssache um Rath fragte, wie weit sie gehen könnte. In der That, es war eine Freude, ihn über gelehrte Gegenstände sprechen zu hören, und sein Ansehen stieg so hoch, daß sich der ebenfalls gelehrte päpstliche Nuntius, Graf von Garampy, öffentlich erklärte, daß Magnus Klein unter die ersten Gelehrten Deutschlands zu zählen sei.

Auch besaß er große mechanische Kenntnisse, leitete noch als Kämmerer das Gebäude der Abtei zu Szala-Apati, des Pfarrhofes zu Pfaffendorf, des Thurmes zu Külb, des

Digitized by Google

neuen Tractes im Stifte, richtete das Alaunbergwerk zu Thalern ein, und vergaß als Prälat der Stiftskirche nicht, sondern verschönerte sie mit mehreren prächtigen marmornen Altären, ließ die Altarblätter durch die Meisterhand des berühmten Kremser Malers Schmid verfertigen, an denen die Kunst nichts zu verlangen übrig gelassen hat. Eben so erbaute der Abt Magnus die Thürme zu Haindorf und Mautern, stellte die Pfarrhöfe zu Rabenstein, Kottes und Kleinzell wieder her, erbaute auf Regierungsbefehl die Kirchen zu Jetzelsdorf und Bergern, die Pfarrhöfe zu St. Blasien, Obernalb, Burg, Rohrbach, Bergern, Schwarzenbach und daselbst auch die Schulen, schaffte in die Stiftskirche den gelben, mit Silber gestickten Ornat, die große silberne Lampe, die künstlich gearbeiteten Leuchter und mehrere heilige Gefäße, Opfergeschirre, den silbernen Tabernakel in der Gruft und würde die Stiftskirche umgestaltet haben, wenn ihn der Tod nicht zu früh der Welt und dem Stifte entrissen hätte. Er starb am Schlagfluße im 66. Jahre seines Alters am 25. November 1783 und ward allgemein bedauert.

LIII.

Anselm Feldhorn.

Abt Anselm führte seine Stiftsverwaltung in sehr kritischen Zeiten, da er aber ein äußerst geschmeidiger Mann war, so wußte er sich auf die beste Art in die große Welt zu schicken. Kaiser Joseph II. hatte ihn lieb, er sagte einstmals: «Der Abt von Göttweih zeigt viele Bescheidenheit, indem er das, was er vorzubringen hat, kurz und deutlich vorträgt, und sich gleich wieder entfernt.« Er wurde zu Pottenbrunn den 12. Juli 1738 geboren, und von seinem Vater, Schullehrer daselbst, frühzeitig als Sängerknabe in das Stift Herzogenburg gebracht, wo er die untern Classen der lateinischen

Digitized by Google

Schulen mit Auszeichnung durchging. Von hier kam er nach Wien, absolvirte daselbst die Philosophie, legte im Jahre 1759 das Ordenskleid an; und am 12. October 1760 das feierliche Gelübde in die Hände des Abtes Odilo von Göttweih ab. Odilo bemerkte an ihm besondere Talente, und schickte ihn nach Wien, die Theologie zu studieren, in welcher er so gute Fortschritte machte, daß er mit dem Baccalaureat beehrt wurde. Nach gut vollendeten Studienjahren las er am 21. März 1763 die erste Messe, wurde zum Novizenmeister und bald darauf zum Prior bestimmt; er verbat sich aber Beides. Seine Talente zu üben, bestellte ihn der Abt Odilo zum Lehrer der Theologie im Stifte, welches Amt er durch einige Jahre mit vielem Ruhme bekleidete, als er wegen eines heftigen Blutbrechens das Lehramt aufgeben mußte. Nun erhielt er das Amt eines Küchenmeisters, zuletzt des Stifts Oeconoms. Aus unbekannten Ursachen wurde er vom Abten Magnus von der Schafnerei entfernt und nach Mauer als Pfarrer ausgesetzt, wo er bis zu der Zeit blieb, als man ihn zum Vorsteher des Stiftes erwählte. Dieß geschah am 16. September 1784, worauf er am 10. October infulirt wurde. Zur Wahl fanden sich die kaiserlichen Commissärs, Mayersfeld und Mat, und von Seite des Passauer Consistoriums, der Director Mayer ein, welcher vor der Wahl eine sehr bündige lateinische Anrede hielt, in welcher er den Capitularen es an Herz legte, einen Mann zu wählen, der auch öconomische Kenntnisse besitzt. Die Wahl fiel also wie gesagt auf Anselm.

Der Abt lebte und waltete in sehr traurigen Zeiten, in denen die Auslagen vervielfältiget, aber die Einkünfte des Stiftes vermindert wurden. Es waren überdieß noch Kirchen und Pfarrhöfe einzurichten, die neu eingeführte Kriegssteuer zu bezahlen, die Steuerregulirungskosten zu tragen, die neuen Pfarren zu unterhalten u. dgl. Diese Ausgaben machten nothwendig, daß Abt Anselm auf außerordentliche Mittel den-

Digitized by Google

ken mußte, und daher die Grundstücke und Zehenten der Pfarren Mautern, Nappersdorf, Hainfeld und Pfaffendorf einzog, und an die Bauern für große Summen verpachtete, dagegen er dem Pfarrer jährlich 600 Gulden zum Unterhalte anwies. Als dieses Mittel noch nicht hinreichte, so gab er auch die Weinzehenten zu Münichhofen, Stratzing, Zeiselmauer, den Meistbietenden in Bestand, schadete aber durch diese Weise dem Stifte ungemein, indem die Bestandgelder gering waren, die Naturalien aber, besonders während dem Türkenkriege, im Preise stiegen.

Den Mangel der Seelsorge zu ersetzen, nahm er Mendicanten zu Hülfspriestern auf, und besetzte mit ihnen Nappersdorf, Pfaffendorf, Grünau, Külb, St. Veit, Hainfeld, später auch die Localien zu Rohrbach, Schwarzenbach, Burg, Oberthern und Brunkirchen. Ob er etwas für die Stiftskirche gethan, ist nicht bekannt, es war auch der Zeitpunkt nicht, etwas zu thun; und er scheint genug gethan zu haben, daß er die Pfarrhöfe zu Michelbach, Hainfeld, Grünau, Rabenstein, Getzersdorf und Kleinzell, welche in Verfall gerathen waren, ausbessern ließ, wozu er die reichen Verlassenschaften einiger Pfarrer verwendete. Für die Aufnahme der Wissenschaften, da die Klosterschulen eingingen, konnte Abt Anselm nichts thun, weil er die Geistlichen meist zur Seelsorge verwenden mußte. Leider gingen unter ihm die Kupferplatten des Chronici Gottwicensis, die Manuscripte des Abten Magnus von den deutschen Bisthümern verloren.

Das Jahr 1797 war eines der glänzendsten seines Lebens, indem er die Gnade hatte, die jungen Erzherzoge Johann, Joseph und Rainer, im Stifte zu bewirthen. Es war ein glänzendes Fest, welches ihm Ehre und vielen Beifall brachte. Das Stift war Abends von allen Seiten herrlich beleuchtet und bei der Einfahrt das sinnreiche Chronographicon angebracht:

Digitized by Google

FeLIX aDVentUs prInCIpVM aVstrIae gottWICI.

Erzherzog Rainer hinterließ in der Stiftsbibliothek seine Reisebeschreibung, welche daselbst noch zu sehen ist. Durch die ausgezeichnete Aufnahme der Erzherzoge setzte er sich in die Gnade des Kaiserhauses, besonders bei den Prinzen, denen er seit dieser Zeit öfters seine Aufwartung machte. Als in diesem Jahre die Franzosen die Residenzstadt bedrohten, flüchtete sich Abt Anselm mit der ständischen Cassa nach Prag, wo er blieb, bis der Friede von Campo-Formio geschlossen wurde. Nach einiger Zeit kam er wieder nach Wien, und wurde zum zweiten Male zum Verordneten der n. öst. Stände gewählt, genoß aber diese Ehre nicht lange, da er zu kränkeln anfing, das Uebel über Hand nahm, jede ärztliche Hilfe vergeblich war, und die wiederholten Aderlässe seinen Tod beschleunigten, der denn auch am 6. Mai 1798 gegen 6 Uhr Abends erfolgte.

Der Abt Anselm starb mit einer philosophischen Unerschrockenheit in Gegenwart des damaligen Priors, Wolfgang Schlichtinger, und des Apothekers Carlmann Kißling, und befahl, ehe er den Geist aufgab, daß man nach seinem Tode seinen entseelten Leib nach Göttweih bringen, und im Kirchhofe St. Blasien zur Erde bestatten möchte. Es sind dieß Züge, welche eine Geistesgegenwart am Rande des Grabes, und eine christliche Unerschrockenheit verrathen. Ganz von den Schmerzen einer veralteten Brustwassersucht befangen, war Anselm vollkommen mit seinem Schicksale zufrieden, welches der Herr ihm auferlegte, und ward öfters während der Krankheit mit der göttlichen Speise der Starken aufgerichtet; nahe an der Pforte der Ewigkeit aber, voll des heiligsten Vertrauens auf die Erbarmnisse des Allvaters und die Verdienste des Erlösers, gab er seinen Geist auf, nachdem er nicht ganz 61 Jahre gelebt, und 14 Jahre dem Stifte vorgestanden hatte. Er wurde von seinem Lands-

Digitized by Google

mann, dem Propſten Michael Teufel von Herzogenburg, zu St. Blaſien neben der Kirchthüre zur Erde beſtattet.

Er war von ziemlich großer Statur, vom ſtarken Körperbau, hatte ſchwarze Haare, ſchwarze funkelnde Augen, eine angenehme Geſichtsbildung und etwas gebogene Naſe. In den letzten Jahren wuchs er merklich an, welches den Aerzten nicht gefallen wollte, und er litt öfters an dem Gliederreiſſen, einer Art von Podogra. Nach der Ausſage des Freiherrn von Quarin würde die letzte Krankheit nicht tödtlich geweſen ſeyn, wenn man ihm nicht fünfmal zur Ader gelaſſen hätte, was ſeinen Tod beförderte.

LIV.

Leonard Grundberger.

Dieſer unvergeßliche Abt Leonard, kam im Jahre 1753 zu Melk in Nieder-Oeſterreich zur Welt, und erhielt ſeine Bildung im dortigen Stifte, wo er die untern Schulen, wie auch die Philoſophie abſolvirte. Sein ſeltſamer Charakter und ſein außerordentlicher Hang zum einſamen Leben, und zu den Wiſſenſchaften, machte ihm frühzeitig das Geräuſch der Welt ekelhaft, und er bat daher im Stifte Melk um die Aufnahme, wurde aber wegen ſeiner kränklichten Geſundheitsumſtände mit ſeiner Bitte abgewieſen, und hielt nachher im Stifte Göttweih an, wo er ohne Schwierigkeit aufgenommen wurde. Im Jahre 1773 legte er, nachdem er von den Aerzten wegen ſeiner Geſundheit genau war unterſucht worden, das feierliche Ordensgelübde ab.

Mit unermüdetem Fleiße die theologiſchen Studien fortſetzend, ward er, kaum als er zum Prieſter geweiht wurde, auf die Univerſität nach Wien geſchickt, allwo er die orientaliſchen Sprachen erlernte, welche er ſpäter den jungen Stifts-

Digitized by Google

geistlichen vortrug. Am 14. April 1776 las er die erste Messe.

Nach dem Tode des Abten Magnus schon, hielt ihn das Capitel würdig zur Abtenwürde, allein er verbot sich diese Ehre mit Thränen im Auge, und man hatte zu thun, ihn zu bereden, das Amt eines Priors auf sich zu nehmen, welches Amt er unter dem Abte Anselm Feldhorn durch sechs Jahre bekleidete, und seine Zeit dazu verwendete, ein Krankenbuch, ein Gebethbuch und eine Abhandlung über das heilige Meßopfer zu verfassen, welche gemeinnützige Schriften er durch den Druck bekannt machte, und nachher als Pfarrer von Grünau, ein homiletisches Werk in drei Bänden verfaßte, in welchem zugleich das Evangelium, wie auch die Christenlehre abgehandelt wird.

In der Eigenschaft eines Lehrers der Theologie, eines Sonntagspredigers, zeichnete er sich durch seinen Seeleneifer aus, und war von seinem Berufe ganz eingenommen, weßwegen er nur ungern das Amt eines Stiftsöconom übernahm, welchem er ebenfalls gewachsen war. Diesem verdrießlichen Geschäfte stand er durch zwei Jahre vor, als er zur ersten Würde des Stiftes erhoben wurde, zu welcher er sich stufenweise vorbereitet hatte.

Seine hervorleuchtenden Kenntnisse, die innige Liebe zu seinen Ordensbrüdern, seine Bescheidenheit, Sanftmuth und warme Thätigkeit zu den Berufsgeschäften und dergleichen Tugenden mehr, verursachten, daß die Wahl sehr glorreich ausfiel, indem er einstimmig gewählt wurde, worüber die kaiserlichen, auch die bischöflichen Commissarien viele Freude bezeugten. Von kaiserlicher Seite befand sich der Graf Kufstein, der Hofrath Högelein und der Regierungsrath Trümmel, und von Seite des Consistoriums der damalige General-Vicar, Gottfried Crüts von Creits, nachmaliger Bischof

Digitized by Google

von St. Pölten mit dem Kanzler Kautschitz bei der Wahl ein.

Den Tag nach der Wahl hielt der neue Prälat eine sehr passende Rede an das Capitel und versprach öffentlich, er werde sich, so viel es Wohlstand und Umstände erlauben, einschränken, alle weltlichen Würden nach Möglichkeit von sich ablehnen, die Verlassenschaften der Mitbrüder auf Bedürfnisse armer Seelsorger verwenden, bei Auslagen, welche 300 Gulden betragen, sich mit den Officialen und Stiftsseniören berathschlagen, die nahe bei dem Stifte wohnenden Seelsorger in wichtigen Fällen zu Rathe ziehen die Pfarren bereisen, oder durch andere bereisen lassen, von Jedermann das Gutachten in Stiftsangelegenheiten annehmen, sich immer nur als Administrator der Stiftsgüter betrachten, beständig der nämliche bleiben und bei Stiftsherrschaften dem benachbarten Pfarrer die Aufsicht überlassen, wovon man aber nach und nach abging.

Sich den Mitgliedern des Stiftes in der Seelsorge gefällig zu bezeigen, stellte er die Pfarrhöfe zu Phyra, Getzersdorf, Jetzelsdorf, Mautern und St. Veit fast ganz neu her, und erbaute auch die Schulen zu Pfaffendorf, Nappersdorf und Pernersdorf, wobei die Unkosten wenigstens 100,000 Gulden betrugen. Aber noch weit mehr lag ihm die Ehre des Heiligthums am Herzen; in die Stiftskirche schaffte er eine prächtige Lampe, verschönerte die Kirchen zu Külb, Grünau, wohin er einen damastenen reichen Baldachin, zu Nappersdorf, wohin er zwei Ornate, zu Michelbach, wohin er ein Rauchfaß, und zu Roggendorf, wohin er ein prächtiges Altarblatt schickte und das Presbyterium vom Maler Rudolph prächtig ausmalen ließ. Bei allen den Auslagen vergaß er seine dürftigen Mitbrüder in der Seelsorge nicht, sondern machte jedem Hilfspriester eine Zulage von 50 Gulden, und den Pfarrern auf dem flachen Lande eine Zulage von 200 Gulden auf Brennholz.

Digitized by Google

Um diese großen Auslagen bestreiten zu können, führte unser Abt eine sehr strenge Haus-Oeconomie ein, hatte für seine Person und Kleidung sehr wenig Bedürfnisse; Zeit und Unkosten zu ersparren, ließ er die Holzmaschine von St. Blasien auf den Berg hinauf verfertigen, damit mit vier Pferden so viel als sonst mit zwölfen, Holz zugeführt würde. Bei der Wassermaschine daselbst, ließ er, um den sehr kostspieligen Wasserheber zu beseitigen, der sonst alle zwei und dritte Jahre 1000 Gulden kostete, ein großes Rad verfertigen, welches mit einem Pferde getrieben wird und auch in dürrer Zeit das Wasser den Berg hinauf treibt. Bei allen diesen großen Auslagen sah er sich im Stande, den Wald bei Seitenberg um 8000 Gulden zu erkaufen und gab den ohnehin unnützen Wolfsberg an das Bergwerks-Personale ab. Zur Verschönerung des Stiftes wurde ein Eckthurm erneuert, rings um das Stift eine Allee von Linden und Roßkastanien angelegt, ein Wald von Löhrbäumern auf dem Berge gepflanzt und mit Gängen für Spazierende versehen. Schade, daß die Franzosen im Jahre 1809 alle diese schönen Anstalten wieder vernichteten, indem sie die Bäume um das Stift herum fast gänzlich aushauten, um von allen Seiten freien Raum mit den Kanonen zu haben.

Zur Aufnahme der Wissenschaften vermehrte Abt Leonard die Stiftsbibliothek, erlaubte den Mitbüdern, Bücher aus derselben gegen Revers zu entlehnen und eiferte die jungen Geistlichen durch Zureden und Geschenke zur fleißigen Verwendung an. Er führte im Jahre 1802 die Klosterschulen wieder ein, wobei der jetzige Prälat, Altmann Arigler dem Stifte ein großes Opfer brachte, als er die Lehrkanzel von Linz verließ, und als Lehrer der orientalischen Sprachen in das Stift zurückkehrte. Damit keine Zeit verloren ging, führte er Sprach- und Musikmeister für die jungen Cleriker

Digitized by Google

ein, um das Stift zu einem Sammelplatz geschickter Männer, zu erheben.

Uebrigens aber hatte Göttweih, so viel man weiß, nie so bald nach einander viele Unfälle erfahren, als unter dem Abt Leonard. Die Türken, Tartarn, Schweden und Franzosen (in den Jahren 1740 bis 41) hatten dem Stifte kaum mehr geschadet, als die Franzosen in den Jahren 1805 und 1809. Schon im Jahre 1800, als die Franzosen nach der Schlacht bei Hohenlinden gegen Wien vordrangen, litt das Stift durch Einquartirungen so viel, als wenn der Feind im Lande gewesen wäre, wozu auch beträchtliche Lieferungen, Kriegsbeiträge u. dgl. kamen, welche das Stift sehr herab brachten. Als sich der Friede von Lüneville zerschlagen hatte, fanden sich im Jahre 1805 russische und österreichische Truppen im Stifte ein, worauf den 9. October Morgens einige französische Chasseurs ins Stift kamen, und 400 Gulden Contribution abnahmen; und des andern Tages forderte ein französischer General 4000 Gulden an klingender Münze ab. Zum Unglücke des Stiftes und der Umgegend hatten die Russen die Brücke zu Stein hinter sich abgebrannt, welches verursachte, das Marschall Soult mit seinem Corps die ganze Gegend überschwemmte und gänzlich aussaugte, wobei der Stiftskeller 800 Eimer Wein einbüßte. Auch nahm man meistens aus den Stiftswaldungen das Holz zu den unzähligen Wachtfeuern, die in der Umgegend jede Nacht brannten. Aber noch fürchterlichter war der Anblick des blutigen Gefechtes bei Dürnstein am 11. November 1805. Die Russen siegten zwar gegen den Marschall Mortier, mußten aber zuletzt zur Hauptarmee nach Znaim eilen, um von den Franzosen, welche die Taborbrücke bereis passirt hatten, nicht abgeschnitten zu werden. Tapfer schlugen sie sich bei Suttenbrunn und Schöngrabern am 14. und 15. November, wie auch am 3. December bei Austerlitz, worauf sie

Digitized by Google

in ihre Heimat zurückkehrten und der Friede von Preßburg am 1. Jänner 1806 dem Kriege ein Ende machte.

Während der Zeit befand sich unser Abt in Ungarn zu Szala-Appati, besuchte das Stift am Martinsberge, und rettete dießmal die Präziosen des Stiftes. Bald nach geschlossenen Frieden kam er nach Göttweih, noch im Monate Jänner zurück und fand, daß alle Pferde weggeführt, die Lebensmittel fast ganz aufgezehrt und die meisten Seelsorger ihrer Habe beraubt waren. Er tröstete sie, und machte jeden nach Möglichkeit einen Ersatz. Nun erst kamen die traurigen Folgen des Krieges, nämlich die Vermögenssteuer, die Kopf- und Classensteuer, die Punzirung aller silbernen und goldenen Geräthe, welche dem Stifte beträchtliche Unkosten verursachten und den edelmüthigen Abt in große Verlegenheit setzten.

Auch war es ihm äußerst unlieb, als er zum Verordneten der n. ö. Stände gewählt worden war und seine Einsamkeit mit dem Geräusche der Hauptstadt im Jahre 1808 verwechseln mußte. Aber auch bei diesem wichtigen Berufe that dieser würdige Abt seine Pflicht so genau, daß er sich die Hochachtung der Großen, und die Zuneigung des Kaiserhofes erwarb. Die Zeit seines Aufenthaltes in Wien war noch nicht vorüber, als ihn neue Leiden überfielen, welche alle bisherigen weit übertrafen; es war nämlich der Einfall der Franzosen ins österreichische Vaterland im Jahre 1809, welche nach den Schlachten von Eckmühl und Ebersberg rasch gegen Wien vorrückten und den 8. Mai schon wieder nach Göttweih kamen, wo sie 400 Gulden an Geld, alle Pferde und Wagen wegnahmen und verschiedene Requisiten abforderten. Am 12. Mai capitulirte Wien, worauf den andern Tag ein französischer General 8000 Gulden Conv. Münze vom Stifte abforderte, wodurch nur 200 Gulden in der Stiftscasse übrig blieben. Von dieser Zeit an blieben viele Franzosen im Stifte, bis sie den 17. Mai dasselbe verließen und zur Schlacht von Aspern

Digitized by Google

zogen. Darauf kamen die Würtemberger in das Stift, welche den 31. aber wieder an die Donau abziehen mußten, weil die Oesterreicher Miene machten, bei Mautern zu landen. Anfangs Juni besetzten die Sachsen das Stift, welche die Drangsale vermehrten und den 9. Juni 300 Eimer Wein aus dem Stiftskeller nach St. Pölten abführen. Nun erhoben sich von allen Seiten des Stiftes große Verschanzungen, an denen die umliegenden Bauern arbeiten und vom Stifte verpflegt werden mußten. Was das Maß des Elends noch voll gemacht hätte, war der Antrag, das Stift in ein Spital zu verwandeln, weßwegen man 1000 Strohsäcke, 1000 Bettstätte, 3000 Hemden und eben so viele Handtücher für die Blessirten herbeischaffen mußte und den 23. Juni, als die Oesterreicher bei Hollenburg über die Donau gekommen, so sehr viele Kranke in das Stift gebracht waren, bis man es endlich dahin brachte, daß der commandirende General gegen Aufopferung des Herculanum, Herbelot und mehrerer anderer Werke aus der Bibliothek, mit 1000 Gulden für ihn und 700 Gulden für seinen Adjudanten, das Spital wieder aufhob. Dem ungeachtet wurden am 7. Juli, den Tag nach der mörderischen Schlacht bei Deutsch-Wagram, eine Menge Blessirte ins Stift gebracht, die das Gefecht bei Mautern gegen die Oesterreicher, unter Commando des Grafen Anton von Hardegg, mitgemacht hatten. Die Requisitionen wurden jetzt häufiger als zuvor, und die Geistlichen mußten bis auf einige wenige, nach Furth wandern, welches mit Lebensgefahr geschah, in dem die Oesterreicher den Berg zu ersteigen suchten und von beiden Seiten stark gefeuert wurde.

Nach der Schlacht bei Znaim, am 11. und 12. Juli, ward zwar der Waffenstillstand geschlossen, aber Göttweih's Schicksal nicht erleichtert; denn die Gelderpressungen hörten nicht auf, und die Schanzarbeiten wurden noch immer fort-

Digitized by Google

gesetzt, bis endlich der Wiener-Friede (20. October) die Ruhe herbeiführte.

Dießmal war der Abt nicht hinweggegangen, sondern blieb beständig zu Wien, wo er das Bombardement der Stadt erfahren mußte. Des Wartens müde, kam er unter vielen Gefahren den 17. August in das Stift, wo er mit innigster Seelenbetrübniß den Gräuel der Verwüstung ansehen und hören mußte, daß blos die Spitalkosten 12,000 Gulden betrugen, und andere Contributionen über 25,000 Gulden ausmachten, ohne die Weinlieferungen zu rechnen, welche beträchtlich gewesen waren. Nach einem zweitägigen Aufenthalte kehrte er unter den nämlichen Gefahren wieder nach Wien zurück, welches um so nothwendiger war, weil sonst die französischen Officiers seine Wohnung bezogen, und dem Stifte noch mehr Unkosten verursacht hätten, da ohnehin schon mehrere mit ihren unbändigen Domestiken im Göttweiherhofe wohnten, und mit Allem reichlich versehen werden mußten.

Nach seiner Abreise versammelten sich die flüchtig gewordenen Geistlichen wieder im Stifte, welches den 8. September Napoleon besuchte, und sich von 9 Uhr Morgens bis Nachmittag aufhielt, und von hier nach Krems reisete, und ferner das große Lager in der Gegend von Weinzierl besichtigte, nachdem er vorher das hiesige Küchenpersonale mit 600 Gulden beschenken ließ. Zweimal schickte der Abt Trostschreiben an die Mitbrüder in das Stift, und that, was er thun konnte, ihre Leiden zu lindern. — Im Ganzen war der Schaden des Stiftes während dieser Invasionszeit sehr groß, und belief sich, ohne die Weine zu rechnen, über 100,000 Gulden.

Während dem Aufenthalte des Feindes, waren die Lebensmittel sehr hoch im Preise gestiegen, Abt Leonard ließ daher Fruchtkörner aus Baiern bringen, und um den billigsten Preis unter die ärmere Volksclasse verkaufen, wegen

Digitized by Google

welcher menschenfreundlichen Handlung er auf Befehl der Hofstelle öffentlich durch die Wiener-Zeitung belobt wurde. Auch unterließ er nicht, seinen durch den Feind beschädigten Mitbrüdern zu Phyra, Mauer, Gansbach, Mühlbach, Brunkirchen u. s. w. hilfreiche Hand zu leisten.

Schon die bitteren Erfahrungen des französischen Krieges im Jahre 1805 hatten seine Gesundheit in etwas zerrüttet, die nachfolgenden traurigen Ereignisse solche aber gänzlich zerstört. Durch geraume Zeit genoß er fast nichts, als weich gesottene Eier und etwas Weinbrot, und hatte das Unglück, daß die Aerzte seine Krankheit nicht kannten, und entweder die Leber-Erhärtung, oder Steine in der Lunge vermutheten, weßwegen sie ihm das Bad in Tyrnau verordneten, welches aber nichts fruchtete.

Von Ungarn kam der Abt wieder in das Stift, zuletzt nach Wien, um der ärztlichen Hilfe näher zu seyn; allein alle Hoffnung der Genesung war verschwunden, und das Uebel nahm von Tag zu Tag zu. Der Kaiser, als er von seiner gefährlichen Krankheit Nachricht erhielt, ließ ihm sagen, er möchte nur ruhig seyn, und er nehme das Stift in seinen Schutz. Da alle menschliche Hilfe bereits verloren war, ließ sich Abt Leonard von dem Pfarrer der Augustiner die letzte Wegzehrung und die letzte Oelung reichen, und ergab sich vollends in den Willen Gottes. Seit dieser Zeit gerieth er zuweilen in eine Art Betäubung, bis er am 16. Jänner 1812 des Morgens im 59. Lebensjahre und im 14. der ätblichen Würde seinen Geist aufgab. Sein Leichnam wurde in Gegenwart der berühmtesten Aerzte eröffnet, und es fand sich zum Erstaunen derselben, daß alle Theile des Körpers gesund waren, und nur der Mangel an Galle ihn getödtet habe, denn die Gallblase war ganz leer und verdorrt. Des andern Tages ward der Leichnam nach Göttweih gebracht, in der Gruft

Digitized by Google

beigesetzt, und vom Abte Andreas bei den Schotten eingesegnet.

Abt Leonard war ziemlich groß von Person, von schwacher Leibesbeschaffenheit, hatte blonde Haare, ein vortreffliches Herz voll Sanftmuth und Bruderliebe. Die stille Einsamkeit des Klosterlebens zog er dem Geräusche der Residenzstadt vor, verließ sie weit lieber, als daß er sich daselbst aufgehalten hätte; demungeachtet besaß er die Gabe, mit den Großen der Welt umzugehen, und erwarb sich ihre Achtung und Zuneigung. Den Kaiser Franz empfing er im Stifte nach Art eines Staatsmannes, und wußte sich in Jedermann zu schicken, so, daß er, nach der Lehre des Apostels, Allen Alles geworden war.

Bücher und ein Spaziergang im Walde um das Stift war seine liebste Unterhaltung, und das Kartenspiel nur dann, wenn es der Wohlstand erforderte. In der Kleidung liebte er des einfache; Seide und Silber kam ihm nie an den Leib, und er suchte sogar das goldene Kreuz mit der Kette vielmehr zu verbergen, als damit groß zu thun. Kurz, er war ein würdiger Prälat, ein bescheidener Gelehrter, ein kluger Hausvater und ein aufrichtig liebender Mitbruder, der sich des süßen Namens Bruderfreund (Leonhardus philadelphus) würdig gemacht hat. Möchte Göttweih immer solche Aebte haben! —

LV.

Altmann Arigler.

Altmann Arigler, Abt zu Göttweih, geboren zu Kirchdorf im Jahre 1768 den 6. November, erhielt seine literarische Ausbildung theils in Linz, theils in Wien, wurde im Jahre 1788 nach vollendeten philosophischen Studien von

Digitized by Google

dem Benedictinerstifte Göttweih als Candidat aufgenommen und daselbst nach zurückgelegten zweijährigen theologischen Studien im Generalseminario zu Wien im Jahre 1790 eingekleidet, im Jahre 1792 zur Profeß zugelassen, und 1793 zum Priester geweiht. Nachdem er Gelegenheit hatte, in diesen zwei Jahren sich mit den erst neu eingeführten orientalischen Dialecten nebst der biblischen Archäologie und Einleitungen ins alte und neue Testament bekannt zu machen, unterzog er sich noch im Jahre 1793 dem Concurse für die Lehrkanzel der erwähnten Gegenstände an der neu errichteten theologischen Lehranstalt zu Linz, und wurde als Professor daselbst genehmiget. Mit dem Schuljahre 1800 wurde er von seinem Herrn Abten aufgefordert, dem Bedürfnisse des Stiftes in eben dieser Cathegorie zu dienen, und sein Rücktritt in das Stift auch von der hohen Landesstelle in N. Oe. bewilligt. Nach vollbrachten 6 Lehrjahren im Stifte erhielt er den Ruf an die Universität nach Wien als Professor des neuen Bundes und trat von derselben Stelle im Jahre 1812 ab, in welchem er am 2. September zum Abten von Göttweih gewählt wurde. Im Anfange des Schuljahres 1810 hielt er im Universitätssaale die vorgeschriebene Inaugural-Rede de certitudine studii biblici, welche er dem Drucke unterlegte und erhielt mit Rücksicht auf sie, so wie zugleich auf den Umstand, daß er aus allen theologischen Gegenständen, mit Ausnahme der Pastoraltheologie, Examinator bei den Rigorosen war, die theologische Doctorswürde und die Aufnahme als Facultäts-Mitglied; ferner zur Belohnung theils für seine Dienste als öffentlicher Professor, theils für die in Druck gegebene Hermanceutica biblica generalis in usum academicum von Sr. Majestät weiland Kaiser Franz I. im Jahre 1813 den Titel eines wirklichen Regierungsrathes. Als Mitglied endlich der n. ö. Landstände, wurde er im October 1818 zum Verordneten des Prälatenstandes und nach seinem Aus-

Digitized by Google

tritte aus dem Verordneten Collegium als beständiger Ausschußrath gewählt.

Noch bemerken wir schließlich die nach den vom hochw. Herrn Aemilian Janitsch gegebenen Verzeichnisse der um das Stift und die Wissenschaften ausgezeichneten Göttweiher.

Daß es seit der Entstehung des Stiftes verdiente Männer zu Göttweih gab, beweisen die vielen Manuscripte, welche von ihnen sind verfaßt worden, und die sich bis auf diese Stunde in der Stiftsbibliothek befinden. Als Vorsteher der Stiftsbibliothek zeichneten sich Ignaz Neugebauer, Ferdinand Kreidenhuber, Robert Halbemer, Joseph Burkhard, Lambert Stadler, Benedict Spindler, Robert Held, Urban Taschner, Hieronimus Galli, Verfasser einer moralischen Schrift über die letzten Worte Jesu, und Gotthard Setelle, durch ihren Fleiß vorzüglich aus, von denen noch viele Schriften vorhanden sind. Vorzüglich machten sich die Aebte Johann V. Dicent, Gottfried Bessel, Magnus Klein, und Leonhard Grindberger um die Wissenschaften verdient. »Bessel und Klein« schreibt Hormayr, »haben für Oesterreichs Geschichte mehr gethan, als vor und nach ihnen ist gethan worden.« Melk und Göttweih hat die Maurianer erreicht, Bessel den Mabillon übertroffen. Dem erstern prägte man zu Nürnberg eine Denkmünze mit der Aufschrift: Non solum monasterium ab incendio splendidissime restituit, sedetiam luculentissime decore illustravit.

Später machten sich Erembert Stiefvater durch seinen sehr mühsamen Kathalog der Bibliothek, den er in acht Bänden verfaßte; Rupert Kremmer durch seine poetischen Schriften; Urban Taschner durch eine schöne Ode an den Abten Leonard; Maurus Groisbeck, der die Bücher der Bibliothek ganz anders ordnete, und von Herrn

Digitized by Google

Nikolai in seinen Reisen durch Oesterreich sehr angerühmt wurde; Odilo Klama, als Bibliothekar durch eine gründliche Anleitung zur Pastoral-Theologie, Friedrich Blumberger, der Verfasser mehrerer sehr schätzenswerther Beiträge, zur Geschichte des Mittelalters Innerösterreichs, von welchem auch eine gediegene Darstellung der Geschichte Göttweihs erwartet wird; dann Hieronimus Feuerböck, Hofmeister im Wiener-Stiftshofe, welcher eine vortreffliche Beschreibung des Stiftes Göttweih der Redaction der kirchlichen Topographie übergab, die nächstens im Drucke erscheinen soll; dann ferner Leopold Tamscheck, Professor der Pastoral und Katechetik und Bibliothekar; und vor allen der jetzige würdigste Abt, Altmann Arigler durch sein theologisches Werk um das Stift und Vaterland verdient.

Unter allen diesen verdienten noch lebenden Männern ist der hochwürdige Herr und 80jährige Greis, Aemilian Janitsch der älteste, und hat auch schon mehrere Werke geschrieben, wovon einige von größerem Umfange sind. Was er von sich selbst in Art einer kleinen Biographie spricht, daß wollen wir hier wörtlich anführen: »In meiner Geschichte des französischen Krieges, 7. B. S. 113, habe ich einige Züge meines Schicksals erzählet, und will meine fernern in möglichster Kürze herschreiben, um den geneigten Lesern mit einem so unbedeutenden Gegenstande die Zeit nicht zu rauben. Bald darauf, als ich zum Priester geweiht wurde, mußte ich nach Purg im V. O. M. B. in die Seelsorge, wo ich, aller Einrichtungen entblößt, in einer elenden Bauernhütte wohnte, und mir mit Uebersetzung der Histoire universelle des großen Bossuet die Zeit vertrieb. Von hier kam ich als Hilfspriester nach Külb, wo ich einen Winter zubrachte, und in den steilen Gebirgen mit Krankenbesuchen mich beschäftigte. Von Külb wurde ich nach Roggendorf beordert, wo ich bei äußerst mäßigen Gehalt durch sechs Jahre verweilte. 1788

Digitized by Google

besuchte ich meine Aeltern, fand aber meine Mutter nicht mehr am Leben, und benetzte ihr Grab mit meinen Thränen. Bei dieser Gelegenheit machte ich eine Nebenreise nach Venedig, und kam über Rom nach Neapel. Zu Rom hatte ich das Schicksal, im päpstlichen Pallaste in monte cavallo zu wohnen, und stand wiederholt vor dem Papste Pius VI. Zu Neapel hatte ich bei Hofe Eingang gefunden, und beim Beichtvater der Königin Caroline, Herrn Bischof Gürtler, viele angenehme Tage erlebt.

Gegen Ende des Jahres kam ich nach Deutschland zurück, und blieb zu Roggendorf, wo ich die englische Sprache mit Anstrengung studirte, als im Jahre 1790 durch den neapolitanischen Botschafter, Marchese von Gallo, ein Schreiben vom Könige beider Sicilien an mich kam, ich sollte nach Neapel kommen. Ich folgte dem Rufe, und kam mit Ende des Jahres 1790 in Gesellschaft des Fürsten Adam von Auersperg daselbst an, wurde zu Capua, Caserta und Neapel sehr gnädig aufgenommen, und Se. Majestät hatten sogar die große Gnade, mich zu Monte Cassino zu recommandiren, daß ich zum wirklichen Mitgliede dieses berühmten Stiftes aufgenommen wurde. Von Neapel reiste ich nach Sicilien, wo ich mit Zuthun des Vicekönigs, Fürsten von Caramanica, und des Erzbischofs, Monsignore St. Severino, die schönsten Tage meines Lebens vollbrachte. Ich bereisete die ganze Insel, auch den Berg Aetna, und kam nach einer langwierigen sehr glücklichen Reise wieder nach Deutschland zurück, wo ich meine Lustreise sehr theuer büßen mußte. Meine Station war vergeben, und ich mußte auf den beschwerlichen Pfarren zu St. Veit und Phyra Hilfspriesterdienste thun, bis ich die Pfarre zu Michelbach bekam, wo ich in den 9 Jahren meines Dortseins von aller Welt entfernt, meine Staaten- und die Geschichte der österreichischen Monarchie verfaßte. Von hier kam ich nach Nappers-

dorf, wo ich die Kriegsgeschichte schrieb, und nach sieben Jahren nach Haindorf, wo ich verschiedene Schriften verfaßte.

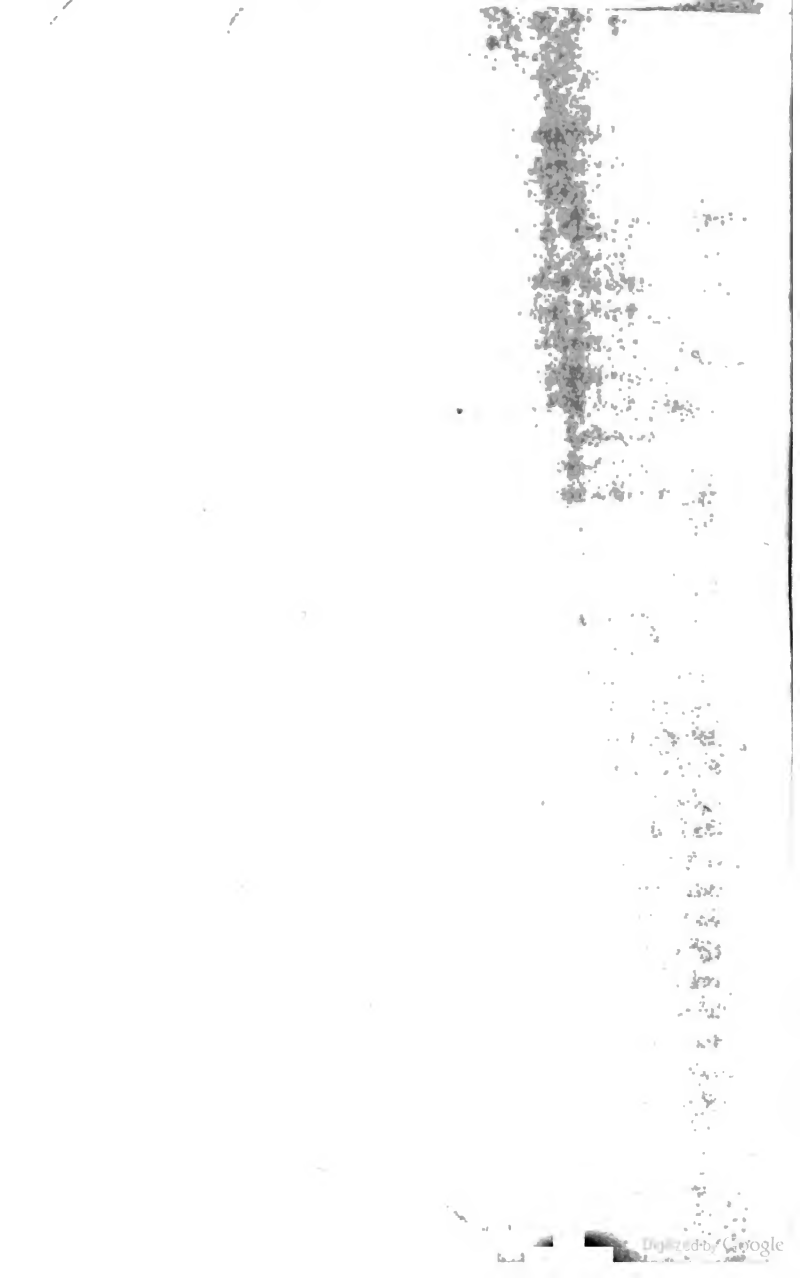
Das Stift Göttweih.

Die herrliche Lage von Göttweih haben wir bereits umständlich geschildert und erwähnen hier nur, daß der Gipfel des Göttweiherberges ungefähr 80 Klafter über den Donauspiegel erhoben ist und eine bedeutende, zur Aufführung eines großen weitsichtigen Gebäudes anwendbare Fläche hat. Seine felsigte Grundlage gestattet nur Nadelhölzern den Wachsthum, was einen schönen Anblick gewährt. Dieser Berg enthält keine Quelle, daher denn nur in Cisternen sich Seih- und Regenwasser sammelt; trinkbares Wasser wird dagegen vom St. Blasienthale in bleiernen Röhren durch eine Maschine, die der Fladnitzbach in Bewegung setzt, den Berg hinauf gedrückt, wo es in einem großen, im Felsen gehauenen Behältnisse zum Gebrauche aufbewahrt wird und gutes frisches Wasser spendet. Auch wird das Holz durch eine Maschine in 2 Wägen aufgezogen.

In den Abbildungen, welche sich aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts von dem Stifte erhalten haben, zeigen sich einige alte Gebäude, das ganze hatte aber schon damals wesentliche Veränderungen erhalten. Kennbar ist übrigens die Ausdehnung, die das Gebäude schon früher hatte, wozu von Zeit zu Zeit noch Zubauten nach Erforderniß kamen, doch aber läßt sich die ursprüngliche Gestalt auf keine Weise mehr erkennen. Dazu kam, daß im Jahre 1580 der größte Theil des Stiftes vom Blitzstrahle entzündet, abbrannte. Abt Michael stellte aber selbes wieder schöner und solider her, als es war; da aber eine zweite Feuersbrunst im Jahre 1718 gewaltige Verheerungen anrichtete, so sollte nun das sämmtliche Gebäude nach einem regelmäßigen und großartigen Plane aufge-

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

J. Ballenbauer del.

Stift Göttweih.

Digitized by Google

Digitized by Google

führt werden. Das für Verschönerungen dieser Art günstige Zeitalter Carl VI. wie der Raum selbst, eine Fläche von beiläufig 5000 Quadratklaftern enthaltend, gestattete den Entwurf eines großen herrlichen Gebäudes. In vierseitiger Form betrug die Länge und Breite desselben 76 Klafter, die Vorragungen des Haupttraktes abgerechnet. Gärten, Wohnungen oder ökonomische Gebäude sollten in Gestalt von imposanten Festungswerken die Außenseite zieren. Der Grundstein des Gebäudes wurde dazu unter dem berühmten Abt Gottfried Bessel, in Gegenwart des kaiserlich Bevollmächtigten Gundacker Grafen von Starhemberg am 2. Juli 1719 gelegt und der Bau bis zur Zeit des österreichischen Successionskrieges fortgesetzt, wo die Zeitumstände Einhalt geboten. In der Folge der Zeit wurde zwar Einiges hinzugefügt, aber dennoch stehen nicht volle drei Seiten nebst einigen Gebäuden und Außenwerken. Kirche und Wirthschaftsgebäude sind noch aus früherer Zeit übrig.

Die Kirche (Maria asumta Himmelfahrt Maria), nicht ganz nach dem heutigen Geschmacke, doch anständig und nicht überladen eingerichtet, empfiehlt sich vorzüglich durch ihre Heiterkeit; ihr Auf- und Eingang ist nach dem neuem Plane erbaut. Sie besteht aus der Gruft, einer kleinen niedern Kirche, von den unter ihr oder in den Seitencapellen befindlichen Gräbern so genannt, und einer der ältesten Ueberreste aus dem Zeitalter des Stifters, des seligen Bischofs Altmanns; dann aus dem Presbyterium, welches über der so eben erwähnten Gruft erbaut ist und vermuthlich mit einer Communication zur Gruft, die ganze Kirche ausmachte, ehe man das Schiff hinzubaute, wodurch dieser Theil erst zum Presbyterium wurde, und endlich aus dem Schiffe, welcher Theil höher ist als die Gruft und niederer als das Presbyterium. (Das heutige Presbyterium stand wenigstens schon im XV. Jahrhundert

Digitized by Google

und das Schiff ist vom Jahre 1668.) Stufen zu beiden Seiten verbinden das Auf- und Abgehen.

Das Innere der Stiftskirche wird von dem Hochaltare und acht Seitenaltären geschmückt, die von Marmor sind. Das Presbyterium ist geräumig und die Chorstühle sind schön; der Hauptaltar stammt aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts und ist vom Abte Cornerus. Das Gemälde, die Assumptio Beatae, darf ein Meisterstück von Kaspar Wolf aus München, vom Jahre 1696 genannt werden. Der Tabernakel aber und die Seitenaltäre sind vom Abte Magnus Klein. Die Altarblätter davon, nämlich Altmann und Benedict, verfertigte Johann Martin Schmied, auch jenes in der Gruft (der Kirche unterm Presbyterium) den heiligen Odilo; den Kreuz- und Apostelaltar der berühmte Maler Spillberger; den Dreifaltigkeits- und Schutzengelaltar, Granberger; den Georgs- und Magdalenenaltar aber Wagenschön. An diesen Altären befinden sich die Grabmäler von den Aebten Berthold, Mayr, Gottfried Bessel, Magnus Klein, Anselm Feldhorn und Leonhard Grindberger, aus Marmor. Die schon erwähnte Gruft ist die vom Passauer Bischofe Altmann erbaute ursprüngliche Kirche, der vormalige Begräbnißplatz der hiesigen Geistlichen und Einwohner. — Auch verdient die gute Orgel mit runden vollem Tone bemerkt zu werden.

In der Emporkirche, nicht weit vom Eingange, sieht man einige Grabsteine, jene des Abtes Peter von St. Pölten vom Jahre 1432 und des Abtes Lucas von Stockstall vom Jahre 1439. Beide stellen die Figuren der Aebte in Lebensgröße in tief eingegrabenen Umrissen dar; die übrigen gehören den Aebten Mathias von 1532, Michael Herrlich von 1609 und Georg Schedler von 1610. An Kunstwerth aber übertrifft das Grabmal des Bartholomäus

Digitized by Google

Schönleb vom Jahre 1541 in der Vorhalle der Kirche alle übrigen. Dieser Grabstein ist, laut der Aufschrift 1535, bei Lebzeiten des Abtes in seinem 48. Lebensjahre von einem vortrefflichen Bildhauer, wie die Arbeit beweiset, aus rothem Marmor gehauen; sein Bildniß in Lebensgröße, die Kleider, vor allem der Krummstab mit den schönen Figuren und Zierrathen, sind ausgezeichnet gearbeitet und der Kopf sprechend. Früher hatte dieser Abt, der einer der gelehrtesten war, die das Kloster je besaß, eine Denkmünze mit seinem Bildnisse prägen lassen, welche gleichfalls von vortrefflicher Arbeit ist, und als wirkliche Seltenheit in der Münzsammlung des Stiftes aufbewahrt wird; sie zeigt das Bildniß des Abtes in seinem 36. Lebensjahre. Auffallend ist auf dem Grabsteine die griechische Benennung: Archimandrita (Klostervorsteher, und als ein Wort gebräuchlich in den ersten Jahrhunderten des Christenthums), in der auch sonst sonderbar abgefaßten Grabschrift in der die Ausfüllung seines Sterbejahres (1541) vergessen wurde.

Seit dem Brande vom Jahre 1718 ist die Stiftskirche auch die Pfarrkirche und der jeweilige Prior Pfarrer, welcher die Seelsorge und den pfarrlichen Gottesdienst versieht.

Zur Göttweiher Pfarre sind eingepfarrt: Göttweih, Krustetten 1, Höbenbach 1, Eggendorf ½, Steinaweg ½, Wien ½, Filialkirche St. Blasen, wo der Begräbnißplatz ist ½, Paudorf ½, Meidling 1, Hörfarth ½, Pannholz ½, Hellerhof ½ und Pfisterhof ½ Stunde entfernt.

Die alte Pfarrkirche ad St. Gotthardum wurde, als in den neuen Plan nicht passend, abgetragen. Viele Personen fanden in der früheren Zeit ihre Ruhestätte in der Kirche. Hierunter ist vorzüglich der Stifter Altmann († 1091), dessen Gebeine im XIV. Jahrhundert daselbst erhoben, endlich vom Abte Johann V. im Jahre 1672 in einen kostbar gearbeiteten Sarg gelegt wurden, um am Feste des Seligen öffent-

Digitized by Google

lich ausgestellt zu werden. Die schon genannte Herzogin Gerbirgis, Hadmar von Kouffarn, der Stifter Zwetels, und andere edle Personen ruhen hier, ohne daß man jedoch Monumente von denselben aufzuweisen vermöchte.

Was das Stift an Gemälden und andern Kunstsachen betrifft, darüber berichten wir noch folgendes: Im Stifte Göttweih dürften außer den Gemälden, die noch nicht zur Schau gebracht sind, die bedeutendsten seyn: Eine ganze Folge, die Geschichte des heiligen Ordensstifters Benedict nach der Erzählung des heiligen Gregor, in einigen zwanzig Blättern vorstellend, wovon die mehreren in den Gängen, viele auch in den Gastzimmern und Refectorien hängen. So auch eine zweite Folge mit der Geschichte des seligen Altmann, Stifter dieser Abtei, darstellend, in welcher zugleich viele einzelne Partien der umliegenden Gegend nach der Natur gemalt scheinen. Von demselben Maler sind zwei große Gemälde, die Prospecte des alten Stiftes und des neuen Stiftsgebäudes, wie es werden sollte, nebst vielen kleinern. Die zwei großen haben die Aufschrift: Johann Samuel Hohendorff 1728. In einem gleichzeitigen Berichte liest man einen Namen Hötzmannsdorf, der im Jahre 1733 die kleinern Prospecte malte. —

Sehenswerth ist die Stiftsbibliothek, welche bei 40,000 Bände enthält, darunter viele schöne Inkunabeln und Manuscripte. Die Kupferstichsammlung umfaßt in mehr als 200 Schweinlederbänden, einigen Portefuiles und Rahmen über 10,000 Blätter, worunter fast meist Porträte und Prospecte, aber auch viele schöne und seltene Blätter von den ältesten und alten Meistern sind. — Die Münzsammlung hat nebst vielen schönen und raren römischen Familien- und Kaisermünzen, auch einige seltene der griechischen und römischen Colonien. Sie bewahrt auch gut erhaltene Bracteaten (Hohlmünzen) von den sächsischen Ottonen an,

Digitized by Google

bis auf Leopolds I. Zeiten herab, darunter viele von geistlichen, schon vor Jahrhunderten säculariſirten Fürſten. Ueberdieß hat das Cabinet noch einige aus dem Mittelalter anderer Reiche, und einige ſchöne Thaler und Medaillen der neuen und neueſten Zeit. — Von Glasgemälden iſt noch ein großer Pokal ſchön erhalten da, worauf der Einzug der heiligen drei Könige dargeſtellt iſt, mit der Jahreszahl 1578. Es ſind auch noch mehrere Fenſterflügel vorhanden, welche verſchiedene hiſtoriſche Daten vorſtellen, als den engliſchen Gruß, die Geburt Chriſti, die heiligen drei Könige, die Beſchneidung, die Krönung Mariens, Chriſtus im Leiden, den heiligen Apoſtel Johann und ſonſt einen Apoſtel und Martyrer. Alle dieſe Bilder ſind auf gefärbtes Schmelzglas gemalt, vom hohen Alter, und ob des ſchönen Colorites ausgezeichnet und merkwürdig.

Unter mehreren Kunſtſachen verdient noch bemerkt zu werden: Ein herrlicher faſt 2 Fuß hoher Chriſtus von Elfenbein rund geſchnitzt, woran nur die Arme eingeſetzt ſind, und den beſten Werken dieſer Art an die Seite geſtellt werden kann, die vornehmlich im XVI. oder XVII. Jahrhundert von Flamändern und Niederländern mit Glück geübt wurden, ſo, daß ihre Arbeiten ſich von allen Seiten, und ſelbſt in das auf die eigene Kunſt ſo eiferſüchtige Italien verbreiteten; ferners aus Alabaſter eine Maria mit dem Kinde rund gearbeitet; dann Adam und Eva, halberhaben, einige ſogenannte Raphaeliſche Teller, eine Tafel mit griechiſchen Heiligenbildern; türkiſche Waffen und Kleidungsſtücke, ꝛc. Nebſt dieſen kömmt auch noch die Naturalien- und Mineralien-Sammlung zu bemerken.

Digitized by Google

Die Stiftsherrschaft Göttweih.

Diese Herrschaft grenzt nördlich an den Donaustrom und die jenseits gelegenen l. f. Städte Stein und Krems, westlich an die ihr eigenthümliche Stiftsherrschaft Wolfstein am Gurhof, südlich an die Herrschaft Ober-Wölbing, und östlich an Mautern und Hollenburg.

Das herrschaftliche Terrain enthält schöne Thäler, Berge und einige flache Gegenden; mehrere Ortschaften liegen nahe an der Donau. Luft und Wasser sind gut, nur die Dörfer Thalern, Ober- und Tiefen-Fucha und Meidling haben schlechteres Trinkwasser.

Zu allen ihr unterthänigen Dorfschaften bestehen die nöthigen Verbindungswege, und die Poststraße führt von St. Pölten nach Krems durch die Herrschaft. Die hiesigen Gewässer sind die Donau, welche unweit Göttweih und Furth vorbeiströmt, der Fladnitzbach, der bei Hausheim in dem sogenannten Geierboden in kleinen Quellen entspringt, dann, nachdem er vergrößert durch die Wiesen und Feldfluren nach Furth geflossen, in die Donau sich ergießt, ferners der sogenannte Waldbach, der sich mit dem Fladnitzbache vereiniget. Alle diese Wässer treten bei starkem Regen aus, und verursachen oft mannigfachen Schaden. — Zu Meidling befindet sich eine Wegmauth.

Die Feldbaugründe, welche durchgehends nach der allgemein üblichen Dreifelderwirthschaft behandelt werden, sind bei Furth, Palt und Thalern von mittelmäßiger Güte, bei Höbenbach, Krustetten, Eggendorf, Hörfarth, Meidling und Paudorf von schlechter Beschaffenheit; Markersdorf und seine Umgebung hat daher trefflichen Weizenboden. Ueberhaupt wächst um Göttweih Rocken, Wicken und Heidekorn sehr wenig, bei Markersdorf aber Weizen, türkischer Weizen und

Digitized by Google

Hafer; Erdäpfel und Burgunderrüben aber überall genug. Die Obstbaumpflanzung liefert viel und gutes Obst; auch der Kleebau ist bedeutend. — Alle hierher gehörigen Orte haben einen starken Weinbau, der in seiner Beschaffenheit jedoch sehr verschieden ist. — Die herrschaftlichen Waldungen liegen um das Stift und ziehen sich in einer großen Strecke fort; sie bestehen meist in Nadel- zum Theile auch im harten Holze und sind gut eingetheilt und behandelt. Manche Unterthanen haben bedeutende Waldparcellen; und so wie das Stift ansehnliche Auen an der Donau besitzt, haben solche auch die Unterthanen. — Die Viehzucht ist ziemlich gut bestellt und genießt die Stallfutterung. — Der vorzüglichste Nahrungszweig der hiesigen Einwohner ist der Feldbau. — Die Herrschaft besitzt übrigens mehrere Meiereien und Schäfereien. Die besonders bemerkenswerthen Gegenstände sind bei jeder Ortschaft genau angemerkt.

Zur Stiftsherrschaft Göttweih gehören mit der Ortsobrigkeit nach den Vormerkungen des Landschematismus von Steinius und den hohen n. ö. Ständen folgende Orte: Aigen, Angern, Baumgarten, Brunnkirchen (mit Pfarre) Eggendorf, Ober-Fuchen, Tiefenkuchen, Furth (Markt mit Pfarre), Göttweih (mit Pfarre), Grünau (mit Pfarre und wechselt die Ortsobrigkeit mit der Herrschaft Friedau), Höbenbach, Hörfarth, Krustetten, Langenlebarn, Markersdorf (Markt mit Pfarre), Meidling (mit Schloß), Palt, Paudorf, Rametshofen, Steinaweg, Thalern, Theiern, Wien, Wolfsbach (gehört zu Angern) und Wultendorf. Diese zusammen enthalten 555 Häuser, 752 Familien, 1712 männliche, 1891 weibliche Personen und 521 schulfähige Kinder; ferner an Viehstand 252 Pferde, 206 Zugochsen, 1005 Kühe, 1386 Schafe, 6 Ziegen und 1246 Schweine.

Nach dem Verzeichniß über den Personalstand der Se-

cular- und Regular-Geistlichkeit der bischöflichen St. Pöltner-Diöcese sind die Besitzungen des Stiftes Göttweih folgende: die Herrschaften Göttweih, Brandhof, Wolfstein am Gurhof, Unter-Ralb und Csacs in Ungarn mit Pfarre; die Abtei Szala-Apáti; die Pfarren in Ungarn: Szalawa und ad St. Vitum; die Pfarren in Oesterreich: Gänsbach, Getzersdorf, Gösing, Grünau, Haindorf, Hainfeld, Kleinzell, Kottes, Külb, Mauer, Mautern, Michlbach, Mühlbach, Rappersdorf, Pfaffendorf, Pyhra, Rabenstein, Roggendorf, Roßatz, Salingberg und Unter-Ralb; die Local-Caplaneien in Oesterreich: Brunnkirchen, Burg, Furth, Jetzelsdorf, Markersdorf, Ober-Ralb, Pergern, Rohrbach und Schwarzenbach.

Besitzer dieser Herrschaft ist gegenwärtig der hochwürdige Herr Altmann Arigler, der Theologie Doctor, Abt der Benedictiner-Stifte zu Göttweih, und zum heiligen Adrian zu Szala-Apáti in Ungarn, Sr. k. k. Majestät Rath, und n. ö. Regierungsrath, Ausschuß des n. ö. ständischen Collegiums, und Mitglied der öconomischen Gesellschaft in Wien ꝛc. ꝛc.

Nachfolgende Ortschaften gehören zur Stiftsherrschaft Göttweih.

Aigen.

Ein Dorf von 23 Häusern, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Furth. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Hier leben 37 Familien, 86 männliche, und 93 weibliche Personen nebst 21 schulfähigen Kindern; der Viehstand besteht in 2 Pferden, 35 Kühen und 34 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern, mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung. Die Nahrungszweige sind der Feldbau, mit Weizen und Korn, wozu ertragsfähige Aecker vorhanden sind, Weinbau, etwas Obstpflege und die zum Wirthschaftsbedarf nöthige Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort Aigen liegt in einem sehr angenehmen Thale zwischen dem Göttweiherberg und dem Further Weingebirg, eine Viertelstunde von Furth entfernt, in flacher Lage mit zusammengebauten Häusern, durch welchen der Fladnitzbach fließt, der zwei hieher gehörige Mühlen, jede mit unterschlächtigen Gängen, treibt. Die Fischerei in demselben, so wie die Jagdbarkeit, welche Hasen, Füchse und Rebhühner liefert, sind Regalien der Herrschaft Göttweih. — Hier herrscht gesundes Klima und gutes Wasser.

Angern.

Ein Dorf von 26 Häusern, mit dem Schloße und Gut Wolfsberg, wovon die Städte Krems jenseits, und St. Pölten diesseits der Donau, die nächstgelegenen Poststationen sind.

Der Ort ist nach Brunnkirchen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Stift Göttweih. Der Werbbezirk von hier gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 40 Familien befinden sich 88 männliche, 109 weibliche Personen und 26 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 9 Pferde, 4 Ochsen, 36 Kühe und 32 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern, die Bestiftung der

Digitized by Google

Häuser aber blos der Cathegorie der Kleinhäusler angemessen. Ihre wirthschaftlichen Zweige sind die Feld- und Weinbauarbeit, von ersteren wird blos Korn gefechset. Die Viehzucht ist sehr geringfügig, und reicht kaum zum häuslichen Bedarf hin, wobei im Sommer die Weide benützt wird. Obst gibt es blos in den Hausgärten.

Angern liegt mit seinen zusammengebauten Häusern an der von Mautern über Traismauer nach Tuln führenden Straße, eine halbe Stunde oberhalb Hollenburg, 800 Schritte von dem Donaustrome entfernt, in einer flachen, aber durch Obstbäume, Wiesen und Auen lieblich schön geschmückten Gegend, und unter dem Schlosse Wolfsberg. Das Klima ist gesund, das Trinkwasser wegen Nähe der Donau minder gut. — Die Fischweide im Donaustrome sowohl, als auch die Jagdbarkeit im hiesigen Bezirke, die zwar nur Hasen liefert, sind Eigenthumsrechte der Stiftsherrschaft Göttweih.

Das Schloß Wolfsberg, auf einer kleinen Anhöhe neben dem Dorfe stehend, und früher ein eigenes Gut mit einer ständischen Gülten-Einlage, nachher ein Eigenthum des Stiftes Göttweih, wovon wir schon in der Reihenfolge der Aebte gesprochen haben, ist jetzt an einem Privaten verkauft, wird zum Betriebe eines Töpfergewerbes benützt, und die Erzeugnisse auf der nahe vorbeifließenden Donau nach Wien befördert. Der Inhaber desselben hat bereits in Folge der günstigen Lage dieses Gebäudes die Wege eingeschlagen, eine Fabrik zu errichten, um das Töpfergeschäft im Großen zu betreiben. — Es ist dieß ein im Dreieck aufgeführtes Gebäude mit einem Stockwerke, mit der einen Fronte nördlich gegen das Dorf, und der andern gegen Westen gekehrten Seite, dessen Ansehen übrigens nicht glanzvoll ist. Die Lage desselben ist sehr anmuthig, da man eine große Strecke des hier mit weitläuftigen Auen geschmückten Donauthales überblickt. Links eine Viertelstunde entfernt, liegen Erdhügel und

Digitized by Google

Steinkohlenhaufen von dem Bergwerke bei Thalern, in welchem ein Theil der hiesigen Einwohner arbeiten.

Von diesem Schlosse trug ein adeliges österreichisches Geschlecht den Namen, wovon urkundlich die Schenken von Wolfsberg bekannt werden. Von den Sprossen dieser alten Familie wird zuerst im Jahre 1316 Seifried Schenk von Wolfsberg genannt, der (nach Hanthaler) verschiedene Gülten an den Pfarrer zu Pottenbrunn verkaufte; im Jahre 1357 wird Dietmayer der Schenk von Wolfsberg über diese Veste vom Bischofe zu Passau belehnt, nachdem solche vorher in demselben Jahre Ortlieb von Winkel, gedachtem Bischofe Godefried aufgesandet hatte. Im Jahre 1360 verkaufte diese Veste Rüger der Schenk von Wolfsberg mit seiner Mühle zu Kranberg und allen Gülten zu Böheimkirchen an Krafto dem Hauser um 510 Pfund. Darauf erscheint im Jahre 1421 wieder ein Wolf Heinrich von Wolfsberg (Pilgram Manuscpt.); im Jahre 1428 Johann Hauser; im Jahre 1445 Frau Dorethea von Stubenberg, geborne von Kranichberg, welche diese Veste von Calold von Wehingen erkaufte. Im Jahre 1450 empfängt Albert von Ebersdorf die Lehen über Wolfsberg vom Bischofe zu Passau; im Jahre 1514 gelangten die Herren Geyer von Osterburg zum Besitze und namentlich im Jahre 1566 Hektor Geyer von Osterburg, und im Jahre 1594 Albert Geyer von Osterburg von seinem Vater Wilhelm ferner im Jahre 1616 Hans Adam Geyer von Osterburg; endlich im Jahre 1652 Hans Ehrenreich Geyer Freiherr von Osterburg und Geyersberg. Im Jahre 1660 bekam die Veste Carl Volkhard Graf von Concin durch Einverantwortung von den Töchtern des Johann von Deutschwall; im Jahre 1687 dessen Gemahlin Maria Anna Gräfin von Concin, geborne von Heckenstall;

Digitized by Google

im Jahre 1689 die Kinder des Mathias Adam von Heckenstall, von ihrer Tante der Vorigen, als Erbschaft; im Jahre 1695 Sigmund Ernst Schiffer Freiherr von Sondernhausen, durch Kauf von der Theresia Barbara von Heckenstall; im Jahre 1732 Johann Joseph Julius Schiffer Freiherr von Sondernhausen, durch Uebergabe von seinem Vater dem Vorigen; im Jahre 1734 Joseph Leopold Graf von Königsagger, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1752 Joseph Baptist Michael von Härtenfels, durch Kauf von der gräflich Königsaggerscher'schen-Masse; im Jahre 1772 das Stift Göttweih, welchem dieses Gut, wozu die Dörfer Angern und Tiefen-Fuchen mit der Ortsherrlichkeit gehören, noch einverleibt ist, und wovon nur, wie erwähnt worden, daß Schloßgebäude von Wolfsberg verkauft wurde.

Baumgarten.

Ein aus 26 Häusern bestehendes Dorf, wovon Krems die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem nahen Städtchen Mautern. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit ist das Stift Göttweih; Conscriptionsherrschaft Mautern. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 30 Familien leben 72 männliche, 81 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie: 16 Pferde, 10 Ochsen, 52 Kühe, 20 Schafe und 68 Schweine.

Die hiesigen Bewohner gehören in die Classe der mittelmäßig bestifteten Landbauern. Ihre wirthschaftlichen Zweige bestehen in Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, wozu ziemlich ertragsfähige Gründe vorhanden sind, in et-

Digitized by Google

was Weinbau, und der zum eigenen Bedarf nöthigen Viehzucht, wobei Stallfutterung besteht. Obst erhalten sie aus ihren Hausgärten.

Der Ort Baumgarten ist eine halbe Stunde südlich von Mautern, und eben so weit westlich vom Markte Furth entfernt gelegen, zunächst Mauternbach, Unter-Bergern und Aigen. Die hiesige Gegend ist schön, als ein Thalgebilde, welches von Mauternbach und Unter-Bergern und bewaldete Höhen begrenzt wird.

Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Stiftsherrschaft Göttweih, liefert Füchse, Hasen und Rebhühner.

Brunnkirchen.

Eine Pfaarkirche nebst 5 Häusern, wovon Krems jenseits, und St. Pölten diesseits der Donau, die nächsten Poststationen sind.

Die Kirche besteht für sich als eine Pfarre, die zerstreut liegenden fünf Häuser aber sind zu Ober-Fuchen, oder Fucha nummerirt. Nebst der Kirche befindet sich hier der Pfarrhof, dann das Schulhaus, ein Fleischhauer und das Jägerhaus des Stiftes Göttweih.

Hier trifft man bei zwanzig Steinkohlengruben, wovon einige nach Thallern gehören, die vor ungefähr 80 Jahren bei Grabung eines Brunnen entdeckt worden sind, und wobei die oberen Schlichten Alaunerde waren. Die Ausbeute dieser Gruben ist nicht von besonderer Güte, daher die Kohlen auch größten Theils den Ziegelbrennern überlassen werden. Die Tiefe der Gruben von jenen an der Donau sind 10 — 12 Klafter und jene gegen die Gebirge zu, haben eine Tiefe von 19 — 20 Klaftern, welche alle Privat-Eigenthum sind.

Digitized by Google

Die Pfarrkirche liegt an der Fahrstraße von Mautern nach Tuln, sowohl von erstern Ort, als auch von Hollenburg eine Seunde entfernt, an einer sanften Anhöhe, von der sich eine Aussicht gegen Göttweih, Mautern, Stein und Krems eröffnet. Die Kirche ist von Innen und Außen im römischen Style aufgeführt, enthält zwei Kuppeln, ist schön gemalt, jedoch klein. Mitten an der Sakristei erhebt sich ein viereckiger Thurm mit drei Glocken und einem angemessenen runden Kuppeldache. Nebst einen Hochaltar zur Ehre des heiligen Urban, Papsten und Martyrers, ist auch noch ein Seitenaltar zur heiligen Anna vorhanden und mit dem Bildnisse des hl. Johann von Nepomuck in schöner Bildhauerarbeit. Der Hochaltar ist von Holz aufgerichtet und verziert, hat oder dem Postamente, worauf die Monstranze ausgestellt wird, eine Statue der Mutter Gottes mit dem Jesukinde von Holz und in Farben gefaßt. An der Wand rückwärts oder dem Hochaltar, befindet sich Christus am Kreuze und in kleinen Figuren, Maria und Johannes zur Seite von Holz.

Besondere Grab- oder Denkmale, oder sonstige Merkwürdigkeiten befinden sich keine hier. Die Paramente aber sind der Würde der heiligen Handlung angemessen, die meist von Wohlthätern und den Göttweiher Aebten angeschafft wurden.

Filialkirchen gibt es in diesem Pfarrbezirke keine; die hier eingepfarrten Ortschaften sind: Ober-Fuchen ¼, Tiefen-Fuchen ½, Thallern ¼, Bergwerk ¼ und Angern ½ Stunde entfernt. Diese Ortschaften gehörten früher theils nach Mautern, theils nach Göttweih.

Den Pfarr-Gottesdienst versieht hier der vom Stifte Göttweih angestellte und dotirte Pfarrer, der ein Mitglied dieses Stiftes ist. Der Leichenhof befindet sich einige hundert Schritte von Brunnkirchen; er ist groß, mit einer Ladenplanke eingefriedet und mit einem schönen großen Cruzifixe,

Digitized by Google

zwiſchen vier Akazienbäumen geſchmückt. — Der Pfarrhof früher als ein Zehenthof, iſt vom Abte Godefried im Jahre 1718 erbaut, im Jahre 1784 zum Pfarrhofe hergeſtellt, und vom gegenwärtigen Herrn Abte Altmann erneuert und verſchönert worden.

Die hieſige Kirche iſt im XV. Jahundert erbaut, und im Jahre 1522 von dem Weihbiſchof Bernhard von Paſſau zu Ehren des heiligen Urban conſecrirt worden; ſie hieß die Capelle zu Brunn oder am Brunnhof, weil da zum Behufe des Stiftes Göttweih zwei Höfe ſtanden. Mit und nach der türkiſchen Invaſion im Jahre 1529 iſt ſie in einen elenden Zuſtand gerathen, über 80 Jahre öde und verwaiſt gelegen; im Jahre 1556 wurde ſie etwas reparirt und im Jahre 1617 vom Abt Georg Falbius ganz hergeſtellt. Der Gottesdienſt wurde von Göttweih aus für die Umgegend hier verſehen und gehörte als eine Filiale nach Mautern, wurde aber als ein Walfartsort doch zahlreich beſucht.

Hatte dieſes Gotteshaus ſchon durch die Türken viel gelitten, ſo wurde hier die Umgegend durch eine erſtaunliche Peſt im Jahre 1630, wobei der hieſige Prieſter ein Opfer ward, und im Jahre 1713, ferners durch die beiden franzöſiſchen Kriege in den Jahren 1805 und 1809 hart mitgenommen, beſonders im letztern Jahre durch die Würtenberger, Sachſen und Baiern, welche viel ruinirten und Scandal trieben. (Nach den gütevollen Mittheilungen des hieſigen hochwürdigen Herrn Pfarrers Robert Reſch.)

Eggendorf.

Ein Dorf von 17 Häuſern, wovon St. Pölten als die nächſte Poſtſtation bezeichnet wird.

Der Ort iſt zur Pfarre und Schule nach Göttweih angewieſen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Con-

Digitized by Google

scriptionsherrschaft ist das Stift Göttweih. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Die Seelenzahl besteht in 22 Familien, 43 männlichen, 53 weiblichen Personen und 12 schulfähigen Kinder; diese besitzen an Viehstand 11 Pferde, 12 Ochsen, 33 Kühe, 31 Schafe und 51 Schweine.

Als Landbauern haben mehrere der hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung, Handwerker aber keine unter sich. Der Feld- und Weinbau, und die Viehzucht sind ihre Hauptbeschäftigungen. Auf ziemlich guten Gründen werden Weizen, Korn, Gerste und Hafer gebaut; das Rindvieh wird auf die Weide getrieben, die Schafe in die nahe gelegenen Wälder, und auf die in der Brache liegenden Aecker. Nebst diesem haben sie auch eine nicht unbedeutende Obstpflege.

Das Dorf liegt flach, ungefähr eine Viertelstunde von der Poststraße, die von Krems nach St. Pölten führt, am Fuße des Göttweiherberges. In einer Entfernung von einer Viertelstunde in nördlicher Richtung des Dorfes, erheben sich unbedeutende Berge, der sogenannte Eggenddrferberg und der Kogl mit Nadelholz bewachsen, wodurch die Gegend eine ländliche Anmuth erhält.

Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit, Hasen, Rebhühner und Wachteln liefernd, gehört der Stiftsherrschaft Göttweih.

a) Fuchen (Ober-).

Ein Dorf von 23 Häusern mit der Pfarrkirche Brunnkirchen, wovon Krems jenseits, und St. Pölten diesseits der Donau die nächsten Poststationen sind.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahen Brunnkirchen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Stiftsherrschaft Göttweih.

Digitized by Google

Der Werbkreis von hier ist dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 zugewiesen.

Hier befinden sich 22 Familien, 56 männliche, 51 weibliche Personen und 13 Schulkinder: diese besitzen einen Viehstand von 16 Pferden, 37 Kühen und 36 Schweinen.

Als Landbauern haben die hiesigen Einwohner eine gemischte Grundbestiftung, die in Ganzbauern, Viertellehnern und Kleinhäuslern bestehen, Handwerker gibt es hier keine, blos nur eine Schiffmeisterei. Die Feld- und Weinbauwirthschaft in ihrer ganzen Ausdehnung sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Bewohner, nebst welchen sie auch eine gute Viehzucht und Obstpflege treiben.

Das Dorf Ober-Fuchen liegt auf einem Berge oberhalb Brunnkirchen, Furth und Tiefen-Fuchen, eine Viertelstunde von der Donau in einer schönen Gegend, und besteht in zusammengebauten Häusern. Klima und Wasser sind gut; die Jagd liefert blos Hasen und ist ein Eigenthum der Stiftsherrschaft Göttweih.

Noch bemerken wir hier, daß im Burgfrieden dieser Gemeinde die den Töpfern (Hafnern) sehr nothwendige sogenannte Tachaerde gewonnen wird, welche ihrer besondern Güte wegen hier gesucht ist, und welche man in großen Partien auf der Donau nach Wien und Ungarn verführt.

b) Fuchen (Tiefen-).

Ein Dorf von 41 Häusern, mit den beiden Poststationen Krems im V. O. M. B. und St. Pölten im V. O. W. W.

Der Ort ist nach Brunnkirchen eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Göttweih; Grunddominien sind Göttweih, Walpersdorf und Wagram. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

In 50 Familien leben 100 männliche, 132 weibliche Personen und 40 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 19 Ochsen, 63 Kühen und 52 Schweinen.

Die Einwohner sind Landbauern und meist nur Kleinhäusler die sich vom Taglohne ernähren, sie besitzen daher nur wenig Feld- und Weinbau und eine ganz geringe Viehzucht, wobei die Weide angewendet wird.

Tiefen-Fuchen (gemeinhin Fucha genannt) liegt in zusammengebauten Häusern zunächst Furth, Göttweih und Krustetten, in einer flachen, aber etwas sumpfigen Gegend, in Folge dessen auch das Klima und Wasser minder gut sind. Die Jagd ist ein Eigenthum der Stiftsherrschaft Göttweih.

Furth.

Ein Markt von 52 Häusern, wovon Krems jenseits, und St. Pölten diesseits der Donau, die nächsten Poststationen sind.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst, im Decanatbezirke Pottenbrunn; das Patronat darüber besitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 93 Familien, 190 männliche, 233 weibliche Personen nebst 80 schulfähigen Kindern; diese besitzen 17 Pferde, 74 Kühe, 500 Schafe und 12 Schweine.

Unter den hiesigen Bewohnern gibt es nur wenige Bauern, diese besitzen aber eine gute Grundbestiftung, die andern sind Gewerbsleute, nämlich: 1 Arzt, 1 Krämer, 1 beschildetes Wirthshaus, 1 Greisler, 1 Victualienhändler, 1 Schmied, 1 Schloßer, 1 Hafner, 1 Lederer, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Weber, 1 Binder, 1 Wagner, 1 Sattler, 1 Tischler, 1 Fuhrmann, 1 Müller, 1 Bäcker und 1 Zimmermei-

Digitized by Google

ſter. Die Bauern treiben Feld- und Weingarten-Wirthſchaft in ihrem ganzen Umfange, um ſo mehr, da die Gründe größtentheils gut beſchaffen, und ſomit ertragsfähig ſind. Eine eigene Viehzucht wird nicht getrieben, jedoch iſt ſo viel Hornvieh vorhanden, als es der Wirthſchaftsbedarf erfordert, welches den Sommer über die Weide genießt; die Schafe dagegen werden auf Grasplätze in die nahen Wälder getrieben.

Der Markt Furth liegt öſtlich am Fuße des Göttweiherberges, an der nach Krems führenden Straße, eine Stunde vom Städtchen Mautern entfernt, in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend. Der freundliche und ſtets belebte Markt, deſſen Häuſer meiſt wohlgebaut, mitunter auch ein Stockwerk hoch und mit Schindeln gedeckt ſind, wird von Fladnitzbache durchfloßen, worüber eine hölzerne Brücke beſteht, und welcher ein Mühlwerk mit zwei oberſchlächtigen Gängen treibt. Uebrigens enthält der Ort eine Hauptgaſſe, durch welche die Kremſerſtraße von St. Pölten hierher führt, und eine Nebengaſſe mit der Kirche, die jedoch in der Mitte des Marktes ſteht.

Der Burgfrieden iſt auf drei Seiten um den Markt herum mit Bergen begrenzet, nur gegen die Donau öffnet ſich das Thal, durch welches die Kremſerſtraße ſich hinzieht, an der ungefähr an der Hälfte Weges zur Linken, eine kleine gemauerte, durch ein eiſernes Gitter verwahrte Capelle ſteht. Rechts und links erblickt man zu beiden Seiten der Straße üppige Saatfelder und Fluren; vor ſich hin, wird das Städtchen Mautern ſichtbar, und durch die Thürme der jenſeits der Donau gelegenen Städte Krems und Stein, welche ein ſchönes Gemälde dieſer maleriſchen Landſchaft bilden, und welches von denen, längs der Donau gelegen dunkelgrünen Auwaldungen umſäumt wird.

Vom Markte aus, führt ein tiefer Hohlweg auf die benachbarten Felder und Gärten, ſo wie auch auf die ſüdöſtlich

Digitized by Google

gelegenen Orte Ober- und Unter-Fuchen, an welchem die Kellergewölbe der Marktbewohner sich befinden, die in derselben Erdmasse gegraben sind, wie jene Keller in Hollenburg und Traismauer. So zeigt sich denn hier dem Wanderer die gottesherrliche Natur im schönsten Schmucke und mit besonderer Fruchtbarkeit. — Luft und Wasser sind vorzüglich gut. — Die Fischerei im Fladnitzbache, und der Jagdnutzen im hiesigen Revier, welcher Hasen und Rebhühner liefert, gehören dem Stifte Göttweih. — Jahr- oder Wochenmärkte werden hier keine gehalten.

Ueber die Pfarrkirche von Furth theilen wir in Folge der gütevoll überkommenen Mittheilungen des hiesigen hochw. Herrn Pfarrers Ulrich Schiele Folgendes unsern geehrten Lesern mit. Die Kirche wurde am 6. Mai 1618 unter dem Göttweiher Abten Georg Falbius zu Ehren des heiligen Wolfgang eingeweiht. Anfangs war die Kirche blos eine Capelle über zwei Durchfahrtsthore erbaut und stammte aus dem XVI. Jahrhundert, indem von Außen die Jahreszahl 1565, und von Innen am Gewölbe die Zahl 1591 angebracht ist. Im Jahre 1614 wurde diese Capelle um ein Merkliches erweitert, so, daß eine geräumige Kirche daraus entstand. Der Bau der Capelle fällt in die Zeit des Göttweiher Abtes Michael Herlich, dessen Name mit den Buchstaben M. H. innerhalb am Gewölbe angemerkt ist; so wie über dem später erbauten Theil der Name des Abtes Georg Falbius mit G. F. steht.

Das Ansehen dieses Gotteshauses von Außen, ist etwas düster, von Innen aber sehr freundlich und durchaus gemalt. Das Presbyterium sammt dem Hochaltar ist um 16 Stufen erhabener als das Schiff. Die Bauart des ersteren Theils als Capelle ist gothischen Styls, der andere Theil von neuerer Form. Unter dem Abte Sebastian Eder (1670) bekam

Digitized by Google

die Kirche auch einen schönen Thurm mit drei Glocken, der aber erst unter Abt Godefried im Jahre 1719 mit einer prächtigen Kuppel geziert wurde. — Sowohl der Hochaltar, als auch die zwei Seitenaltäre, einer der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes, der andere aber dem heiligen Schutzengel geweiht, sind von Holz, marmorartig staffirt und verziert. — Besondere Merkwürdigkeiten und Filialkirchen sind keine vorhanden.

Die hiesige Kirche wurde erst im Jahre 1784 zu einer Pfarre erhoben, zu welcher gegenwärtig außer dem Markte Furth, das Dorf Palt ½, und das Dorf Aigen ¼ Stunne entfernt, gehören. Früher gehörten Furth und Palt nach Mautern, Aigen aber, und einige Häuser von Furth, nach Göttweih.— Gegenwärtig versieht blos ein Pfarrer den Gottesdienst und die Seelsorge.— Der Leichenhof befindet sich außerhalb des Marktes.

Die vier Häuser von Göttweih.

Unter dieser Benennung besteht der sogenannte Hellerhof, ein Eigenthum des Stiftes Göttweih, unweit des Dorfes Eggendorf und Paudorf, und der Poststraße von Krems nach St. Pölten. Es ist dieß ein Stockwerk enthaltendes Gebäude, aus gutem Materiale solid gebaut, hat viele Zimmer und einen Speisesaal, ein Badezimmer und Pferdestallungen; ferner befindet sich auch hier eine gebaute kleine Capelle. Das ganze Gebäude ist mit einem großen Obst- und Gemüsegarten umgeben und mit einem Teiche versehen, dann mit einer Mauer umfangen.

Das zweite Gebäude ist der sogenannte Pfisterhof, ein Meierhof des Stiftes Göttweih, unweit des Dorfes Klein-Wien, wovon der Viehstand bei diesem Dorfe mit begriffen ist.

Digitized by Google

Das dritte und vierte Haus sind die Wohnungen des Ziegelschlägers sammt seinen Mitarbeitern am Göttweiherberg, mit der Aussicht auf die Poststraße, vom Markte Furth ungefähr 500 Schritte entfernt.

Grünau.

Ein Pfarrdorf von 25 Häusern, wovon St. Pölten, vier Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst, im Decanatsbezirke Wilhelmsburg; das Patronat davon besitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht und die Conscriptionsherrschaft ist Fridau. Die Ortsherrlichkeit besitzen wechselweise die Dominien Fridau und das Stift Göttweih; Grundherrschaften sind: Fridau, Göttweih, Mitterau und Lilienfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 27 Familien, 69 männliche, 64 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht in 3 Pferden, 19 Ochsen, 49 Kühen, 29 Schafen und 60 Schweinen.

Die Einwohner sind gut bestiftete Waldbauern, welche alle vier Körnergattungen und davon auch einen Theil zum Verkauf bauen. Die Viehzucht genießt die Stallfutterung, und erstreckt sich blos auf den Hausbedarf; die Obstpflege aber ist sehr gut, und es wird bedeutend Obstmost bereitet. Die Gründe gehören zur mittleren Gattung, weil sie den Erdabtragungen öfters unterliegen. — An Handwerkern befinden sich hier 1 Gastwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher und 1 Schneider.

Der Ort Grünau, liegt nach der Bedeutung dieser Benennung, in dem wunderschönen, eine lachende, lustige, lebendig grüne Au bildenden Pielachthale, eine Viertelstunde westlich vom Markte Hofstetten, von Wiesen und Obstgärten

Digitized by Google

umgeben, am Fuße eines mit Wald und Wiesen bedeckten Berges, zum Theil zusammengebaut, mit Stroh und Schindeln gedeckt, zum Theil zerstreut. — Das Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagd, der Herrschaft Fridau gehörend, liefert Hasen und Rebhühner, bisweilen auch Rehe.

Im VII. Band V. O. W. W. S. 62 und 63 unseres Werkes, haben wir bei dem Markte Hofstetten die Gründung der Pfarrkirche bereits umständlich besprochen; und um den geehrten Leser in genaue Kenntniß zu setzen, warum diese uralte Kirche von Hofstetten nun zu Grünau gehört, wollen wir folgendes berichten.

Schon im XI. Jahrhundert mag hier eine Kirche zur Ehre des heiligen Georgs gestanden haben, welche von den Herren von Weißenburg gegründet wurde, und als eine Filiale nach Külb gehörte. Die immer größer gewordene Zahl der Einwohner erheischte bald mehrere Pfarren, wodurch die Kirche zu Hofstetten eine Pfarre ward, und wovon im Jahre 1233 zum ersten Mal ein Pfarrer urkundlich erscheint Im Jahre 1321 haben Otto, Dietrich und Georg von Weissenburg die Pfarre Hofstetten an das Kloster Göttweih abgetreten, und da auch durch das Stift und die Herrschaft Friedau der Ort Grünau in's Daseyn gerufen wurde, worüber beide Dominien wechselweise die Ortsherrlichkeit, und ein jedes auch behauste Unterthanen besitzen, so zählte das Stift Göttweih die ursprünglich zu Hofstetten gehörende Pfarre als ihr Eigenthum nun zu Grünau, und durch Jahrhunderte schon heißt es auf die Weise: Pfarre Grünau, die vielleicht doch gründlicher Pfarre Hofstetten in der Grünau heißen sollte, weil sie ursprünglich für Hofstetten gegründet wurde, zu einer Zeit, in welcher der Ort Grünau noch gar nicht bestand.

Diese Kirche, in einiger Entfernung von Hofstetten, an dem Dorfe Grünau liegend, und dem heiligen Georg

Digitized by Google

geweiht, besteht aus drei gleichsam für sich bestehenden Theilen, an welchen drei verschiedene Bau-Epochen unverkennbar sind. Die eigentliche Kirche, oder das Schiff mit seiner flachen, auf drei viereckigen Pfeilern aufliegenden Decke, zeigt den ganz alten deutschen Styl in seinen ersten rohen Elementen, und mag die erste ursprüngliche Capelle gewesen seyn. An diese ist das, die Kirche weit überragende Presbyterium, weit später, und zwar, nach seinem gothischen Netzgewölbe zu muthmassen, erst in dem XIV. oder XV. Jahrhundert angebaut worden. — Der Thurm endlich ist die Zuthat einer noch jüngern Zeit; doch ist solcher massiv, viereckig, hat ein spitzes Ziegeldach, drei Glocken und eine Uhr. Das Innere dieses Gotteshauses ist etwas düster, weil das Schiff gegen Westen keine Fenster hat, und etwas feucht, da solches am Abhange eines Berges steht.

Die innere Ausschmückung besteht in einem Hoch- und einem Seitenaltar, letzteret mit dem Bilde des sterbenden Josephs versehen. Das Hochaltarblatt, der heilige Georg, ist von Schmidt gemalt. — Sonstige bemerkenswerthe Gegenstände gibt es keine. —

Die Entfernung der zerstreuten Häuser von acht hierher eingepfarrten Gemeinden, nämlich: Aigelsbach, Grünau, Grünsbach, Hofstetten, Kammerhof, Mainburg, Plambach und Plambachegg, ist von einer halben, bis sieben Viertelstunden.

Den Gottesdienst und die Seelsorge, versehen ein Pfarrer und ein Cooperator, welche Priester vom Stifte Göttweih sind. Der Pfarrhof, neuerer Bauart, einstöckig mit Schindeln, befindet sich neben der Kirche am Hügel; die Schule einstöckig, ganz neu mit Schindeln, neben der Kirche; und der Leichenhof um die Kirche, welcher von einer Mauer umgeben ist.

Digitized by Google

Höbenbach.

Ein Dorf von 48 Häusern, wovon Krems jenseits, und St. Pölten diesseits der Donau, die nächsten Poststationen sind.

Zur Kirche und Schule ist der Ort nach Göttweih angewiesen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Stiftsherrschaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 62 Familien, 157 männliche, 185 weibliche Personen und 49 Schulkinder; der Viehstand zählt 24 Pferde, 30 Ochsen, 81 Kühe, 117 Schafe und 93 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer gemischten Grundbestiftung, da sie sich in Ganz-, Halb-, Viertellehner und in Kleinhäusler theilen. Handwerker gibt es keine unter ihnen. Sie treiben den Feld- und Weinbau in bedeutender Ausdehnung; die Viehzucht ist mittelmäßig mit Weidenutzung, und haben auch eine gute Obstpflege.

Das Dorf, welches in zusammengebauten Häusern besteht, liegt auf einer sanften Anhöhe von Weingebirgen und Wäldern umgeben, eine Viertelstunde östlich von der von St. Pölten nach Krems führenden Poststraße, zunächst Hörfart, Eggendorf und Krustetten. — Klima und Wasser sind gut; die Jagd in Hasen und Rehen bestehend, gehört der Stiftsherrschaft Göttweih.

Noch bemerken wir hier, daß Herr August Bernhard, im Bezirke dieses Dorfes ein Bergwerk besitzt, aus welchen Graphit zu Tage befördert wird. — Uebrigens ist dieses Dorf seit dem Jahre 1832 unglücklicherweise zweimal, theils ganz, theils zur Hälfte abgebrannt, gegenwärtig aber mit soliden Gebäuden versehen, neu aufgeführt.

Digitized by Google

Hörfarth.

Ein kleines Dorf von 7 Häusern, mit der nächsten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Göttweih. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 8 Familien leben 25 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; diese besitzen 7 Pferde, 18 Kühe und 15 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit gemischt bestifteten Häusern; sie treiben den Feld- und Weinbau, eine ziemlich gute Viehzucht und Obstpflege.

Der Ort liegt zwischen Meidling und Paudorf, an der von St. Pölten nach Krems führenden Poststraße, in dem überaus anmuthigen Meidlingerthale, in welchem reine gesunde Luft und vortreffliches Wasser vorherrschen. Der nahe, rückwärts dem Oertchen vorbeifließende Fladnitzbach, treibt eine hierher gehörige unterschlächtige Mahlmühle von zwei Gängen. — Die Fischerei in diesem Bache, dann der Jagdnutzen, in Rehen, Füchsen und Hasen bestehend, sind Regalien der Herrschaft Göttweih.

Krustetten.

Ein Dorf von 32 Häusern, mit den nächsten Poststationen Krems und St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört solcher nach Göttweih. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Stiftsherrschaft Göttweih, und mit dem Dominium Hollenburg auch die hierorts behausten Unterthanen und Grund-

Digitized by Google

holden. Der hiesige Bezirk ist zum Werbkreise des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49 angewiesen.

Der Seelenstand besteht in 42 Familien, 98 männlichen, 106 weiblichen Personen und 36 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 5 Pferde, 28 Ochsen, 53 Kühe und 54 Schweine.

Als Landbauern besitzen die hiesigen Einwohner eine gute Grundbestiftung. Die landwirthschaftlichen Zweige sind Ackerbau mit Weizen, Korn, Gerste und Hafer auf ertragsfähigen Gründen, der Weinbau, ein mittleres Gewächs liefernd, eine gute Viehzucht mit Weidegang, und eine ebenfalls gute Obstpflege.

Dieses Dorf liegt auf einer bedeutenden Anhöhe mit zusammengebauten Häusern, zunächst Tiefen-Fuchen, Ried und Nußdorf an der Traisen und wird östlich von dem Hollenburgerwalde begrenzet. Von hier aus genießt man eine freundliche Ansicht gegen die Städte Krems und Stein. — Das Klima und Wasser sind gut; die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Göttweih.

Langenlebarn,

auch Ober-Aigen genannt, ein Dorf von 62 Häusern, mit einer Pfarrkirche, worüber das Stift Göttweih wechselweise die Ortsherrlichkeit besitzt, und welches ein eigenes Gut mit einer ständischen Gülteneinlage Nr. 383 ist.

Dieses Dorf wurde bei der Herrschaft Neulengbach bereits beschrieben, wohin wir auch den geneigten Leser verweisen. Nur bemerken wir hier noch, daß dieses Gut im Jahre 1635 durch Kauf an Johann Peter Freiherrn von Werdenberg gelangte, von welchem es im Jahre 1653 an seinen Sohn Alexander Freiherrn von Werdenberg kam. Darauf erscheinen folgende Besitzer. Im Jahre 1666 Georg

Digitized by Google

Ludwig Graf von Sinzendorf, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1702 Johann Leopold Edler von Hörmann, durch Kauf von Johann Ludwig Freiherrn von Kunitz; im Jahre 1705 dessen Sohn Joseph Julius Edler von Hörmann; im Jahre 1712 Johann Georg Scheller von Ungarshausen, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1725 Johann Baptist von Edling; im Jahre 1737 Werner Jordan von Eccard; im Jahre 1753 nebst dem Vorigen, seine Gattin Maria Elisabeth; im Jahre 1755 die drei oberen Herren Stände, und im Jahre 1764 das Stift Göttweih, welches das Gut Langenlebarn seiner Stiftsherrschaft einverleibte.

Markersdorf.

Ein Markt von 38 Häusern, mit der nächsten, anderthalb Stunden entfernten Poststation St. Pölten.

Kirche und Schule befinden sich hier selbst, im Decanatsbezirke Melk, wovon das Patronat das Stift Göttweih besitzt. Das Landgericht wird von der Herrschaft Mitterau ausgeübt, die auch Conscriptionsobrigkeit ist. Die Ortsherrlichkeit besitzt das Stift Göttweih, und als Grundherrschaften werden genannt: Göttweih, Goldegg, Mitterau, Sooß, Walpersdorf und Lilienfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 46 Familien befinden sich 105 männliche, 118 weibliche Personen und 19 schulfähige Kinder; der Viehstand umfaßt 39 Pferde, 1 Ochsen, 88 Kühe, 139 Schafe, 4 Ziegen und 181 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Landbauern, unter denen sich 2 Wirthe, 1 Greißler, 1 Fleischhauer, 1 Binder, 1 Schneider und 1 Schuhmacher befinden. Sie treiben Acker- und Obstbau, haben eine gute Viehzucht zu ihrem

Digitized by Google

eigenen Wirthschaftsbedarf und besitzen ertragsfähige Grundstücke.

Markersdorf liegt südlich eine Viertelstunde von der Linzer Poststraße, zwischen Prinzersdorf und Haindorf und wird von der von Melk nach Grafendorf führenden Verbindungsstraße durchzogen. Der Ort ist übrigens zusammengebaut die Häuser sind theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckt, und bilden einen geräumigen Platz mit zwei kleinen Gassen. Fast jedes Gehöft und Haus ist mit einem Obstgarten umgeben, was dem Markte ein sehr freundliches Ansehen gewährt, zumal denselben kornreiche Felder und Fluren umgeben. — Klima und Wasser sind vortrefflich; der Jadnutzen in Hasen und Rebhühnern bestehend, ist ein Eigenthum der Herrschaft Mitterau.

Die Kirche, früher eine Filiale von Haindorf und seit dem Jahre 1753 zur Localie erhoben, steht im Orte, an dem oben erwähnten freien Platze und ist dem heiligen Martin geweiht. Das Presbyterium ist von gothischer, das Schiff aber von neuerer Bauart und mit Ziegeln gedeckt, wobei das Presbyterium viel höher als das Dach des Schiffes ist. An der südlichen Seite erhebt sich an die Kirche angebaut, der starke viereckige Thurm, welcher älter als das Schiff der Kirche zu seyn scheint, mit runder Schindelkuppel und Blechspitze, einer Uhr und drei Glocken. Das Innere ist hoch und geräumig; das Schiff hat Gurten-, das alterthümliche Presbyterium dagegen gothische Spitzgewölbe, an deren Ausläufen überall ein erhabenes Basrelief mit einem menschlichen Gesichte oder Thiergestalt sich befindet, welche Form im XII., XIII. und XIV. Jahrhundert üblich war. Ein in der Mauer neben dem Altare befindliches Sacramentshäuschen beurkundet nicht nur das hohe Alter des hiesigen Gotteshauses, sondern auch den wichtigen Umstand, daß diese Kirche vor vielen Jahrhunderten schon eine Pfarre war, weil in diesem Häuschen das hoch-

Digitized by Google

würdigste Gut und die heiligen Hostien aufbewahrt wurden. Zur Seite des Presbyteriums befindet sich die alte Sakristei, ein hohes Gewölbe mit gothischen Spitzbögen. Der Hochaltar ist groß, mit reicher Vergoldung und einem großen Oelgemälde, den heiligen Martin auf dem Pferde vorstellend, wie er seinen Mantel unter die Armen theilet, ein Kunststück des Kremser Malers Schmid. Noch befindet sich hier ein Seitenaltar, ganz von einfacher Art, der heiligen Maria geweiht. — Zu den Merkwürdigkeiten gehört der am Fuße der Giebelseite neben dem Thurme eingemauerte Stein, auf welchem drei halb erhabene Figuren, zwar schon sehr verwittert, zu sehen sind, nämlich zwei weibliche und in der Mitte eine männliche halbe Figur, unter denen eine Verzierung und darin ein Todtenkopf erkannt werden, doch ohne Schrift. Einige vermeinen, dieß sey ein Römerstein, welcher Meinung wir aber durchaus nicht beipflichten.

Außer Markersdorf sind hier noch eingepfarrt: Poppendorf ½, Nenndorf ½, Wultendorf ¼ und Mitterau ½ Stunde. — Den Gottesdienst versieht blos ein Pfarrer. Der Pfarrhof ist ein einstöckiges Gebäude und mit dem Schulhause zusammengebaut, unweit dem Leichenhofe gelegen.

Der Markt Markersdorf gehört zu den ältesten dieses Viertels und hieß noch im Jahre 1448 weit richtiger Marchatesdorf. Berühmt ist derselbe durch die landesfürstliche Schrane, die er besaß, deren Gerichtsbarkeit sich weithin über die Pielach, an der Poststraße nach Melk u. s. w. erstreckte.

Meidling.

Ein Dorf von 16 Häusern und ein adeliges Gut mit der ständischen Gülteneinlage Nr. 5, wovon Krems und St. Pölten die nächsten Poststationen sind.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Göttweih. Das Landgericht. die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt das Stift Göttweih und dieses mit Hollenburg, auch die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl besteht in 22 Familien, 65 männlichen, 67 weiblichen Personen und 18 Schulkindern. An Vieh besitzen sie 1 Pferd, 50 Ochsen, 46 Kühe, 450 Schafe und 43 Schweine.

Die Einwohner sind Landbauern mit einer schlechten Grundbestiftung und ohne Handwerker unter sich zu haben. Der Hauptnahrungszweig ist der Ackerbau blos mit Korn und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Auch unterhalten sie eine Obstpflege, die sich jedoch nur auf ihre Gärten erstreckt.

Der Ort Meidling liegt zum Theil an der Poststraße, welche von St. Pölten nach Krems führt, zunächst Wölbing und Hörfarth, in dem überaus anmuthigen Meidlingerthale, in welchem sehr gutes Klima und vortreffliches Wasser vorherrschende Züge sind.

Das hiesige Schloß ist seit Jahren ein Eigenthum des Stiftes Göttweih und aus soliden Material aufgeführt, hat zwei Stockwerke mit geräumigen Zimmern und einen Speisesaal. Die vordere Façade ist nach italienischer Art gebaut. Dieses Schloß faßt in sich drei Höfe, Stallungen für Pferde, Rind- und Schafvieh, hat einen schönen großen Garten mit Glas- und Pflanzenhaus.

Noch erwähnen wir, daß der Fladnitzbach den Ort durchströmt, von welchem ein Mühlwerk mit zwei Gängen getrieben, und über demselben zwei von Steinen gebaute Brücken bestehen, deren erste von der Straße in das Schloß führt, die andere aber die Straße nach St. Pölten und Krems verbindet. — Sowohl die Fischerei in diesem Bache,

Digitized by Google

als auch das Recht der Jagd, in Rehen, Hasen, Füchsen, Rebhühnern, Wildenten und Wachteln bestehend, gehört zur Stiftsherrschaft Göttweih.

Der Ort und resp. das Gut Meidling ist sehr alt, und außer diesem haben wir noch die beiden Namens verschwisterten Orte Ober- und Unter-Meidling im V. U. W. W. Ob aber alle diese drei Ortschaften von der bekannten adeligen Familie von Murlingen (Meidling) gegründet worden sind, ist schwer zu bestimmen, da wir die Glieder derselben eigentlich nur urkundlich im V. U. W. W. finden. Diesem zufolge sind uns die ersten Besitzer von diesem Gute nicht bekannt, sondern erst im Jahre 1462 erscheint Wolfgang Missingdorfer als Besitzer davon, der dieß Gut von Bernhard von Dachenstein erkaufte. Ferners erscheinen folgende Eigenthümer: Im Jahre 1542 Leopold Weyerhofer; im Jahre 1571 die Erben des Joseph Cabold von Cataneis; im Jahre 1576 Heinrich von Weißbeck; im Jahre 1585 Hans Gruber von Grub; im Jahre 1592 Georg Bernhardt von Kirchberg; im Jahre 1634 Otto Maximilian von Traun, durch Kauf vom Vorigen; darauf nach dem Gültenbuche vom Jahre 1667 dessen Söhne Otto Lorenz und Carl Ludwig Grafen von Traun und Abensperg; ferner durch Kauf von Otto Lorenz, Mathias Adam von Heckenstall; im Jahre 1688 Mathias Ernst von Spindler, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1695 Maria Anna von Lempruch, geborne von Spindler, von ihrem Vater; im Jahre 1705 Maximilian Anton von Sala; im Jahre 1715 Johann Carl Graf von Kuefstein; und im Jahre 1724 das Stift Göttweih, durch Kauf von Johann Ernst Grafen von Kuefstein.

Digitized by Google

Palt.

Ein Dorf von 40 Häusern, wovon Krems im V. O. M. B. die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahen Furth. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Stiftsherrschaft Melk. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbkreise des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 73 Familien befinden sich 153 männliche, 169 weibliche Personen und 60 schulfähige Kinder. An Viehstand besitzen diese: 25 Pferde, 17 Ochsen, 90 Kühe und 83 Schweine.

Die Bewohner sind Landbauern, und besitzen eine mehr gute als mittelmäßige Grundbestiftung. Als Handwerker befinden sich blos ein Müller und ein Binder unter ihnen. Sie beschäftigen sich mit der Feldwirthschaft in ihrer ganzen Ausdehnung und den Weinbau mit dem besten Erfolge. Die Viehzucht ist gut, den häuslichen Bedarf deckend, wobei das Vieh die Weide genießt. Auch die Obstpflege ist nicht unbedeutend, und so dürfen denn die Einwohner zu den gut bewirthschafteten Bauern gerechnet werden.

Das Dorf Palt, dessen Häuser zusammengebaut sind, liegt ganz flach, unweit dem Markte Furth, eine Viertelstunde von Brunnkirchen, an der von Mautern nach Tuln führenden Straße, durch welches der Fladnitzbach fließet, der zu Anfang des Ortes eine mit drei unterschlächtigen Gängen versehene Mahlmühle treibt, und über welchen mitten im Dorfe eine aus Holz gebaute Brücke führt. — Palt ist übrigens ringsherum mit wohlbestellten Gärten, Aeckern, Wiesen und Weingärten umgeben, was demselben ein sehr schönes ländliches Ansehen gewährt, überdieß auch gesundes Klima und gutes Wasser vorherrschen.

Sowohl im Fladnitzbache und in dem nicht weit ent-

Digitized by Google

legenen Donaustrom besitzt die Stiftsherrschaft Göttweih die Fischerei, und im Burgfrieden allhier das Jagdrecht, Hasen, Rebhühner Fasane, Wachteln, Wildgänse, Enten und Rohrhühner liefernd.

In der Nähe dieses Dorfes besitzt Herr Ignaz Schachner von Wien ein Steinkohlenbergwerk, welches im besten Betriebe steht und aus mehreren Schachten gute Steinkohlen liefert. Diese werden auf der Donau nach Wien geführt, und hierbei 60 bis 80 Menschen beschäftiget.

Paudorf.

Ein Dorf von 45 Häusern, wovon Krems im V. O M. B. die nächste Poststation ist.

Der Ort ist zur Kirche und Schule nach Göttweih angewiesen. Das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit besitzt die Stiftsherrschaft Göttweih, und mit den Dominium Hollenburg auch die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 66 Familien, 137 männliche, 141 weibliche Personen und 44 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 9 Pferde, 69 Kühe und 67 Schweine.

Die Einwohner sind Landhauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche den Feldbau mit Korn und etwas Weizen, die zu ihrem Hausbedarf nöthige Viehzucht und eine gute Obstpflege treiben. Von ertragsfähiger Beschaffenheit sind die Feldgründe.

Der Ort Paudorf liegt am Fuße des Göttweiherberges, unweit Eggendorf und Klein-Wien, in einer flachen Gegend, und besteht aus zusammengebauten Häusern. Die beim Dorfe nahe sich erhebenden Berge sind der Aichberg, Kogel, Göttweiherberg, und Warenberg, wovon der letztere der bedeutendste ist.

Digitized by Google

Klima und Wasser können sehr gut genannt werden. — Der Fladnitzbach fließt im westlichen Rücken des Dorfes vorbei, in welchem das Recht des Fischfanges, so wie in der Ortsfreiheit die Jagdbarkeit, Rehe, Hasen, Füchse und auch Wildtauben liefernd, der Stiftsherrschaft Göttweih zusteht.

Rametshofen.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häusern, wovon St. Pöldrei und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Bischofstetten. Das Landgericht wird durch die Herrschaft Schallaburg ausgeübt; die Grund- und Ortsherrlichkeit besitzt die Stiftsherrschaft Göttweih, Conscriptionsobrigkeit ist Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden sich hier 8 Familien, 18 männliche, 17 weibliche Personen und 8 Schulkinder; der Viehstand enthält 17 Pferde, 24 Kühe und 89 Schweine.

Die Einwohner haben eine sehr gute Grundbestiftung und treiben als Landbauern einen bedeutenden Feldbau aller Körnergattungen, eine sehr lobenswerthe Pferde- und überhaupt gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung und auch etwas Obstpflege.

Der Ort Rametshofen liegt in einer sehr schönen Gegend, ganz flach eine Viertelstunde von Bischofstetten westlich, zunächst Haaberg und Strohdorf, und nur an der Nordseite erhebt sich eine Anhöhe. — Klima und Wasser sind vortrefflich; die Jagdbarkeit gehört zur Herrschaft Mitterau.

Steinaweg.

Ein Dorf von 14 Häusern, wovon Krems im V. O. M. B. die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Dieſes iſt nach Göttweih eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit bildet die Stiftsherrſchaft Göttweih, welche mit Hollenburg auch die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 20 Familien, 47 männliche, 48 weibliche Perſonen und 11 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand zählt 6 Pferde, 20 Kühe und 28 Schweine.

Als Landbauern haben die Einwohner hier, unter denen Schuſter und Schneider vorhanden ſind, eine geringe Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Feldbau mit Weizen, Korn und Gerſte, Weingarten-Arbeiten und eine, blos den Hausbedarf deckende Viehzucht mit Stallfutterung. Obſt erhalten ſie aus ihren Hausgärten.

Steinaweg, von der nahe ſich erhebenden Gebirgslage benannt, liegt in geringer Entfernung nördlich vom Dörfchen Wien, zwiſchen dem Göttweiherberge, und einer Reihe bewaldeter Gebirge mit dem Wachſenberge. Der Fladnitzbach fließt beim Orte vorbei, in welchem die Fiſcherei, ſo wie die Jagdbarkeit, in Rehen, Füchſen, Mardern und Haſen beſtehend, Eigenthumsrechte der Stiftsherrſchaft Göttweih ſind. — Klima und Waſſer ſind ſehr gut.

Fortſetzung folgt.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

A.

	Seite
Administrations-Verwaltung von Göttweih	226, 230
Aichberg, Rotte	87
Aichberg, Dörfchen	133
Aigen, Dorf	272
Aigenfließen, Dorf	134
Altenhofen, Dorf	135
Altenrath, Dorf	136
Altmann Arigler, Abt von Göttweih	259
Amstetten, Markt	179
Anger, Rotte und Dorf	88, 136, 273
Angerhäuser, Rotte	89
Anselm Feldhorn, Abt von Göttweih	246
Arnetzberg, Rotte	90

B.

	Seite
Badhof, Rotte	91
Bartholomäus Schönleben, Abt von Göttweih	224
Baumgarten, Dorf	276
Behamberg, Pfarrdorf	92
Bergern (Ober-), Dorf	36
Bergern (Unter-), Pfarrdorf	37
Berthold Mayer, Abt von Göttweih	236
Blindhof, Dorf	95
Bretbach, Rotte	96
Brunnhof, Rotte	53
Brunngraben, Rotte	97
Brunnkirchen, Pfarrdorf	277
Buching, Rotte	54
Burg, Rotte	97
Burg (Unter-), Rotte	99
Burg Ens, Herrschaft	131

C.

	Seite
Chalhohus, Abt v. Göttweih	200
Chunradus, do.	205

D.

	Seite
Dachsberg, Rotte	100
Dorf, Oertchen	137
Dorf an der Ens, Dorf mit Schloß	82
Dorf an der Ens, Herrschaft	84
Dürnberg, Rotte	55

E.

	Seite
Egelschachen, Rotte	101
Eggendorf, Dorf	279
Ensdorf, Dorf	138
Erhard, Abt von Göttweih	222
Erla (Klein-), Dörfchen	139
Ernsthofen, Pfarrdorf	140

Digitized by Google

F.

	Seite
Friedrich I., Abt v. Göttweih	202
Friedrich II. do.	217
Fuchen (Ober-), Dorf	280
Fuchen (Tiefen-), Dorf	281
Furth, Markt	282

G.

Gassing, Dörfchen	142
Geibling, Dörfchen	143
Georg I. Schedler, Abt von Göttweih	229
Georg II. Falbius, do.	230
Gerhohus, do.	200
Gleink, k. k. Religionsfondsherrschaft	50
Glinzing, Rotte	102
Golling, Dorf	79
Gollndorf, Dorf	144
Gottfried Bessel, Abt von Göttweih	237
Göttweih, Benedictiner-Abtei	189
Göttweih, Stift	264
do. do.	270
do. vier Häuser	285
Gregor I. Cornerus, Abt von Göttweih	232
Gregor II. Heller, do.	232
Grub, Rotte	55
Grünau, Pfarrdorf	286
Grünthal, Gülte mit Burg Ens verbunden	131
Gutenhofen, Dorf	144

H.

Hag, Rotte	103
Hagling, Rotte	56
Haidershofen, Pfarrdorf	57
Hambuch, Rotte	103
Hamet, Dörfchen	145
Hammer, Rotte	104
Happmannsberg, Dörfchen	146
Hartmann I., Abt von Göttweih	197
Hartwich, Abt von Göttweih	207
Haselmayer, Rotte	105
Heinrich I., Abt v. Göttweih	206
Heinrich II., do.	208
Heinrich III. von Ratosterf, Abt von Göttweih	208
Heinrich IV. von Murlingen, do.	211
Helmwich, do.	208
Herrmann, do.	210
Heuberg, Rotte	106
Hilm, Dörfchen	146
Hinterberg, Rotte	107
Hofkirchen, Dörfchen	147
Holz, Rotte	107
Holzerhäuser bei Hamet, Dorf	148
Holzerhäuser in der Loderleiten, Dorf	148
Holzerhäuser in der Windau	149
Holzner, kleines Dörfchen	150
Höbenbach, Dorf	289
Hölzerhäuser, Rotte	61
Höhrfarth, Dorf	290
Hundsdorf, Rotte	61
Hundsheim, Dorf	38

J.

Johann I. Abt v. Göttweih	202
Johann II. von Tallarn, do.	216
Johann III. v. Radendorf, do.	218
Johann IV. do.	220
Johann V. Dizent do.	234

K.

Kaltenbach, Rotte	62
Kanning, Oertchen	151
Kellerberg Rotte	63
Kerschbaum, Rotte	108
Kienstock (Ober- und Unter-) 4 Häuser.	40
Kindlehen, Rotte	109
Kirchdorf, Dorf	152
Kleesdorf, Dörfchen	152
Kloib, Rotte	110
Knarzhub, Rotte	111
Kötting, Dorf	153

Digitized by Google

Seite

Krummnußbaum, Dorf mit Schloß 74
Krummnußbaum, Herrschaft 76
Krustetten 290

L.

Lach, Rotte 112
Lach, Dörfchen 154
Landsiedel, Rotte . . . 112
Langenhart, Dorf . . . 154
Langenlebarn 291
Larnhaus, Dorf 155
Laurenz Gruber, Abt von Göttweih 221
Leithen, Rotte 64
Lembach, Dörfchen . . 156
Leonhard Grundberger, Abt von Göttweih . . 250
Leopold Rueber 225
Linzeroedt, Rotte . . . 64
Lucas von Stockstall, Abt von Göttweih . . 219

M.

Magnus Klein, Abt von Göttweih 243
Markersdorf, Markt . . 292
Marquard von Weissenburg Abt von Göttweih . 213
Martin do.. . . 221
Mathias I. Schadner, Abt von Göttweih . . . 222
Mathias II. Abt von Göttweih 223
Mauer, Pfarrdorf . . . 5
Mautern, Städtchen . . 25
Mautern, Herrschaft . . 34
Mauternbach, Dorf . . 41
Mayerhöfen, Dörfchen . . 7
Meidling, Dorf mit Schloß 294
Mondscheinberg, Rotte . . 65
Mossing, Rotte 66
Mühlrading, Dörfchen . . 156
Münichholz, Rotte . . . 113

N.

Nanzo, Abt von Göttweih . 198

Seite

Neidling, Pfarrdorf . . . 8
Neuda, Rotte 80
Neuhaus, Rotte 114
Neustift, Dorf 80
Nonnenhöfen, Dörfchen . 11
Noppenberg, Dorf . . . 157
Nölling, Dorfchen . . . 10

O.

Odilo Piazol, Abt von Göttweih 240
Oed, Dörfchen 12
Oed, Rotte 115
Oedt, Dorf 158
Otto, Abt von Göttweih . 213

P.

Palt 297
Paltmühle, drei Häuser . 13
Paudorf 299
Penz, Rotte 116
Peter I. Abt von Göttweih 211
Peter II. do. 218
Pfaffing, Dörfchen . . . 14
Pichel, zwei Häuser . . 14
Pimmenhöfen, Dörfchen . 15
Placidus, Abt v. Göttweih 225
Pleinberg, drei Häuser . . 16
Post, Rotte 117
Pösenbuch, Dorf . . . 17
Pührek, Rotte. 118
Pühring, Rotte 118

R.

Raadt bei Rems, Dorf . 158
Radt bei Endholz, Dorf . 159
Rametshofen 299
Raming, Rotte 119
Ramingdorf, Dorf und Gut mit Schloß 120
Rathmayer, Dörfchen . . 160
Reinthal, Rotte . . . 122
Reitersdorf, Rotte . . . 67
Rems, Dorf 163
Riez, Rotte 122
Rittmannsberg, Dörfchen . 160

Digitized by Google

Seite

Rossatz, Markt 42
Rossatzbach, Dorf . . . 47
Rudring, Dorf 162
Rudmar, Abt von Göttweih 203
Rührsdorf, Dorf . . . 48

S.

Saffrath, Dörfchen . . . 163
Sammendorf, Rotte . . 68
Schaumberg, Rotte . . . 123
Scheiblwies, Dorf . . . 17
Schenkenbrunn, Dorf . . 18
Schwatzbühel, zwei Häuser 19
Sebastian I. Deval, Abt v. Gottweih 223
Sebastian II. Eder, Abt v. Göttweih 238
Seggau, Dörfchen u. Freisitz 164
Siedelgraben, zwei Häuser 20
Stampf, Rotte 69
Steinaweg 299
Steinbach, Rotte u. Edelsitz 124
Steinlacken, Dörfchen . . 165
Straß, Rotte 125
Straß, Dorf 166
Streißl, Rotte 126
Strißl, Dürfchen . . . 166
Stöbitz, Dörfchen . . . 167

T.

Theodorich, Abt v. Göttweih 215
Tholberg, Dorf 168
Thomas, Abt von Göttweih 220
Thurmsdorf, Dorf . . . 169
Trinting, Dörfchen . . . 169
Tröstelberg, Rotte und Gut mit Schloß . . . 70

U.

Seite

Ulrich I. von Totzenbach, Abt von Göttweih . 216
Ulrich II. Piechfelder, Abt von Göttweih . . 216

V.

St. Valentin, Pfarrdorf . 170
Vestenthal, Rotte und Herrschaft mit Schloß . 71
Viehdorf, Dorf 173
Viehhardt, Dorf 173

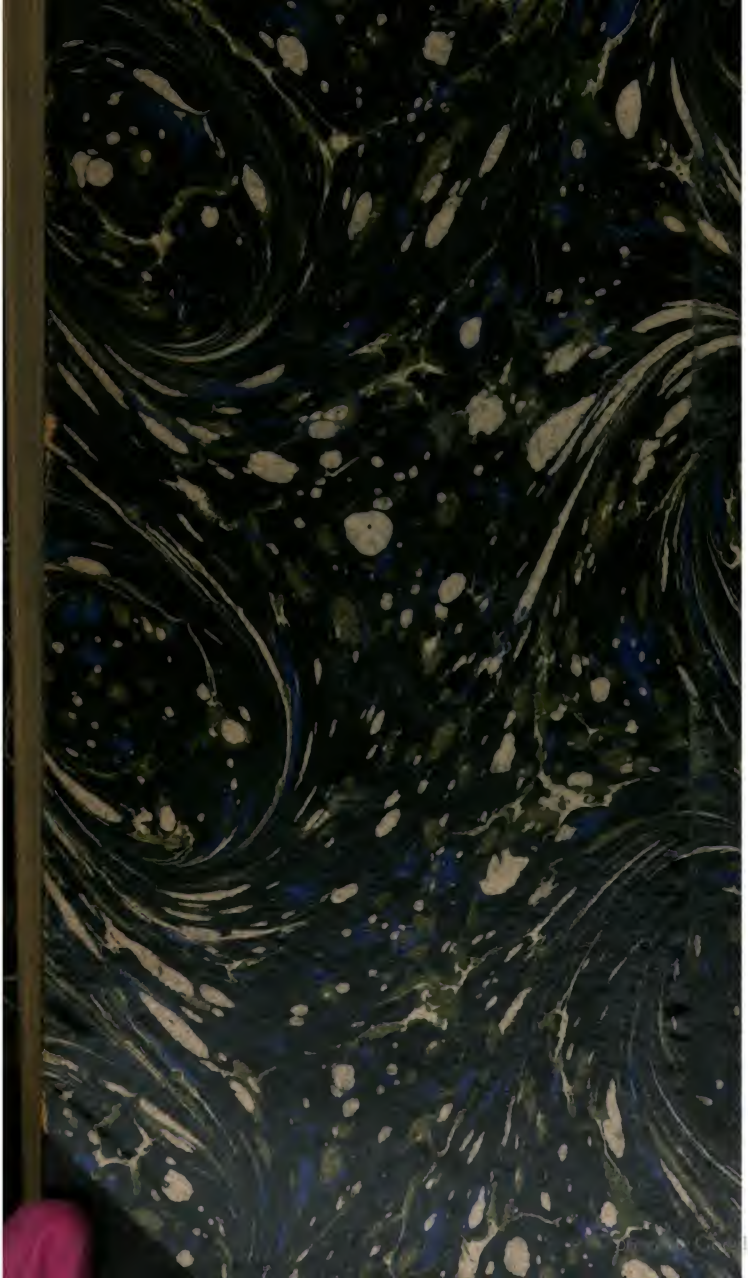
W.

Waasen, Dorf 174
Wachtberg, Rotte . . . 127
Waidhäuser, Rotte . . . 73
Walling, Dörfchen . . . 175
Wallnbach, Dörfchen . . 81
Wanzenoed, Rotte . . . 128
Weichselgarten, Rotte . . 129
Weghof, Dörfchen . . . 21
Weinzierl, Oertchen . . . 175
Wermersdorf, Dorf . . . 49
Wernherus, Abt v. Göttweih 201
Wezelinus, do. 205
Wies, Rotte 130
Wimm, Dörfchen . . . 176
Windberg, Dorf . . . 177
Winden (Unter-). Dörfchen 177
Windpassing, Dorf . . . 178
Wolfenreith, Dorf . . . 21
Wolfgang I Abt v. Göttweih 214
Wolfgang II. von Rötz, do. 220
Wolfstein, Dorf mit Ruine 22
Würthl, Rotte 131
Würzberg, Rotte . . . 74

Z.

Zainer, Dörfchen . . . 179

Digitized by Google

Wien 1838.
Gedruckt bei Joh. Bapt. Wallishausser

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 04962 5307